



universität
wien

MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

„Die Besetzung des Audimax“

Versuch einer Darstellung der Kommunikations- und
Organisationsstruktur der Protestbewegung unter
Einbeziehung des Social Web

Verfasserin

Corinna Mittlbach, Bakk. phil

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil)

Wien, Oktober 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt: Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Hannes Haas

„Sei du selbst die Veränderung,
die du dir wünschst für diese Welt.“
(Mahatma Gandhi)

Für R.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung:	9
1.1 Problemaufriss	10
1.2 Erkenntnisinteresse	10
1.3 Fachbezug	11
 I. Theoretische Annäherung	 13
2. Bourdieus Sozialtheorie	15
2.1. Theorie des sozialen Handelns	15
2.2. Das Konzept des Praktischen Handelns und der Sozialen Praxis	17
2.3. Das Konzept von Habitus und Feld	19
2.4. Das Konzept des sozialen Raumes	24
3. Protestbewegungen – Soziale Bewegungen	26
3.1. Definitionen	26
3.2. Selbst-Organisation	27
3.3. Schwarmintelligenz	29
3.4. Logik des kollektiven Handelns	31
3.5. Bedeutung der Öffentlichkeit für Mobilisierungsprozesse	34
4. Kommunikation und Öffentlichkeit von Protestbewegungen	38
4.1. Öffentlichkeitsarbeit / PR	38
4.2. Verständigungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit (VÖA)	42
4.3. Organisationskommunikation:	45
4.3.1. Begriffserörterung	45
4.3.2. Kommunikation in & aus Organisationen	47
4.4. Instrumente von Öffentlichkeitsarbeit	50
4.5. Politische Kommunikation & die Rolle der Medien	52
4.6. Virale Kommunikation	55
5. Social Web & Soziale Netzwerke	57
5.1. Internet & Social Web	57
5.2. Soziale Netzwerke	59

II. Empirischer Teil.....	63
6. Erkenntnisinteresse.....	65
7. Forschungsfragen	65
8. Methodendesign	66
8.1. Recherche	66
8.2. Experten / Expertinnen-Interview	66
8.3. Artefaktanalyse.....	67
8.4. Erhebungsmethode: Die qualitative Inhaltsanalyse	68
 Ergebnisse / Auswertung	 73
9. Die Besetzung des Audimax	75
9.1. Die Ressourcen der Protestbewegung	75
9.1.1. Ökonomische Ressourcen.....	75
9.1.2. Kulturelle Ressourcen	77
9.1.3 Soziale Ressourcen	78
9.2. Die Kommunikation während der Audimaxbesetzung	81
9.2.1. Kommunikation innerhalb der Bewegung.....	93
9.2.2. Kommunikation der Arbeitsgruppen	95
9.2.3. Kommunikation aus der Bewegung.....	101
9.2.4. Herausforderungen an die Kommunikationsstruktur.....	106
9.2.5 Zusammenführung der Kommunikationsstruktur.....	109
9.3 Die Organisationsstruktur der Protestbewegung.....	111
9.3.1. Das Audimax als Feld	111
9.3.1.1. Selbstorganisation	112
9.3.1.2. Kollektives Handeln.....	113
10. Fazit/Ausblick	116
11. Bibliographie	118
Anhang	124
Interviewleitfaden für die qualitativen Experten / Expertinnen-Interviews	125
Transkripte der Interviews	126
Forderungskatalog.....	364
Flyer der ersten Großdemonstration.....	367
Hilfestellung bei Krisensituationen.....	368
Antisexistische Forderungen	369
Zeitung „Morgen“	371
Abstract	384
Lebenslauf	385

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: „Referenzgruppen sozialer Bewegungen“	36
Abbildung 2: „PR-Kommunikation aus der VÖA-Perspektive“	43
Abbildung 3: „Landkarte der sozialwissenschaftlichen Netzwerkforschung“	60
Abbildung 4 „Audi Max und Pressebüro während der Besetzung“	75
Abbildung 5 „Logo der Protestbewegung“	78
Abbildung 6 „Homepage der Protestbewegung“	86
Abbildung 7: „Facebook-Gruppe der Protestbewegung“	88
Abbildung 8: „Twitter-Profil der Protestbewegung“	89
Abbildung 9: „Videoplattform der Protestbewegung“	90
Abbildung 10: „Wiki der Protestbewegung“	92

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: „Kategorienschema der Forschungsarbeit Teil 1“	69
Tabelle 2: „Kategorienschema der Forschungsarbeit Teil 2“	70
Tabelle 3: „Kategorienschema der Forschungsarbeit Teil 3“	71

1. Einleitung:

Am 22. Oktober 2009 besetzte eine Gruppe Studierender nach einer Demonstration das Audimax, den größten Hörsaal der Universität Wien. Durch zahlreiche Meldungen über unterschiedliche Social-Web-Plattformen, sowie SMS-Ketten, konnten weitere Interessierte mobilisiert werden und es kam bereits am selben Tag zum ersten Plenum, bei dem konkrete Forderungen formuliert wurden, die die Politik aufforderten, die vorherrschenden Studienbedingungen zu verbessern.¹ Bis zur Räumung am 21. Dezember 2009² entwickelte sich die Besetzung zu einer selbstorganisierten, auf basisdemokratischen Grundsätzen aufbauende, Protestbewegung. Die vorliegende Arbeit zum Thema „Versuch einer Darstellung der Kommunikations- und Organisationsstruktur der Protestbewegung unter Einbeziehung des Social Web“ ist als Erklärungsansatz der Organisationsstruktur der Audimaxbesetzung mit dem Fokus auf die Kommunikationsstruktur an der Universität Wien in den Monaten Oktober bis Dezember 2009 zu sehen. Es wird versucht, einen Überblick zu geben, wie sich einerseits die Kommunikation während der Besetzung zwischen den Akteurinnen und Akteuren entwickelt hat und wie sie gestaltet wurde, andererseits wird versucht zu erörtern, wie das gemeinsame Interagieren in einer großen Masse mit begrenzten Ressourcen beschaffen war. Als Analyseansatz dient die Sozialtheorie Pierre Bourdieus, mit der eine Basis geschaffen wird, Handlungsweisen in bestimmten Strukturen zu verstehen. Darauf aufbauend erfolgt eine theoretische Auseinandersetzung mit Konzepten und Theorien zu Protestbewegungen unter Einbeziehung der Theorie zu Schwarmintelligenz und zur Logik des kollektiven Handelns. Die Konzepte zu Öffentlichkeitsarbeit und Organisationskommunikation, als auch politischer und viraler Kommunikation dienen der Erläuterung der Kommunikationsstruktur während der Besetzung des Audimax. Diese Erläuterung wird zudem um die Ansätze zur internetbasierten Kommunikation und des Social Web erweitert. Auf der Basis von 13 Experten/Expertinnen-Interviews und einer Artefaktanalyse erfolgt die Verortung der Organisations- und Kommunikationsstruktur. Durch diese Darstellung der Besetzung des Audimax soll Klarheit geschaffen werden über das komplexe Phänomen der Protestbewegung, welches sich durch eine Vielzahl von selbstorganisierten und interagierenden Individuen und durch Einsatz von Social-Web-Plattformen weiterentwickeln und erhalten konnte.

¹ http://unsereuni.at/wiki/index.php/Chroniken:Was_bisher_geschah

² <http://wien.orf.at/stories/411130/> (letzter Zugriff: Februar 2010)

1.1 Problemaufriss

Die Besetzung des Audimax an der Universität Wien vom 22. Oktober 2009 bis 21. Dezember 2009 entwickelte sich zu einer selbsternannten „politischen“ Bewegung und Ideologie, dem Audimaxismus³. Diese Ideologie betrifft nun nicht nur die Besetzung im Audimax und die Mitwirkenden direkt vor Ort, sondern auch das Netzwerk, welches durch diese Besetzung entstanden ist und über die Landesgrenzen hinaus reicht. Eine Besonderheit dieser Bewegung war die Nutzung der Social Web-Dienste, wie Facebook, Twitter und eine eigene Videoplattform, die einerseits zur Mobilisierung dienten, als auch als Kommunikationsmittel. Eine eigene Homepage, sowie ein dazugehöriges WIKI präsentierten die Bewegung nach „Außen“ und regelten interne Abläufe und dienten der Informationsweitergabe. Zudem wurden auch Demonstrationen und Straßenaktionen organisiert, sowie Flyer verteilt, um die Öffentlichkeit auf die Anliegen der Bewegung aufmerksam zu machen. Eine eigens ins Leben gerufene Zeitung, die „Morgen“, wurde als Pendant zur U-Bahnzeitung „Heute“ auf den Straßen verteilt, um so auch die Ideen hinter der Bewegung an die Öffentlichkeit zu vermitteln. Die zu Beginn scheinbar unorganisierte, chaotische Masse, entwickelte sich zu einer selbstorganisierten, heterogenen Gruppe von Individuen, die versucht haben mit den vorhandenen Ressourcen die gewünschten Ziele durchzusetzen. Dies führte zu einer scheinbar unübersichtbaren Kommunikations- und Handlungsstruktur, deren Funktionsweise nur mäßig nachvollziehbar schien.

1.2 Erkenntnisinteresse

Im Zentrum der Untersuchung steht die Erfassung der Protestbewegungs- und Kommunikationsstruktur der Audimaxbewegung während der Besetzung im Herbst 2009 mit dem Fokus auf die interne und externe Kommunikation durch unterschiedliche Kommunikationsformen, als auch diverser „Social Media“-Plattformen. Es soll beschrieben werden, wie die Kommunikation zwischen den einzelnen Akteurinnen und Akteuren stattgefunden hat, sowie innerhalb der Großgruppe in den Plenarsitzungen.

³ Der Begriff des „Audimaxismus“ entstand im Zuge der zu untersuchenden Besetzung. Der genaue Ursprung des Wortes ist jedoch unbekannt, wurde aber medial aufgegriffen und mitunter auch zum Wort des Jahres 2009 gewählt. Zur Vertiefung: <http://science.orf.at/stories/1633729/> (letzter Zugriff: April 2010)

Zudem soll in Erfahrung gebracht werden, wie die Ressourcen für die Besetzung zusammengetragen und verteilt wurden. Am Ende der Arbeit soll ein Einblick über Organisationsstruktur des besetzten Audimax dargebracht werden.

1.3 Fachbezug

In der vorliegenden Arbeit wird versucht, ein scheinbar chaotisches Ereignis anhand seiner Struktur und seiner Kommunikation zu verorten. Dies erfolgt unter Zuzug von Kommunikationstheorien und -konzepten in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Organisationskommunikation, politischer Kommunikation, viraler Kommunikation, als auch von Konzepten zur Online-Kommunikation mit dem Fokus auf das Social Web. Darüber hinaus wird ein Versuch gestartet diese Theorien mit den Handlungskonzepten nach Bourdieu, sowie nach Olson zu verbinden, um so eine ad-hoc-entstandene Bewegung die aus einer Vielzahl von heterogenen Individuen gebildet wurde und sich durch Selbstorganisation weiterentwickelt hat zu einer interagierenden politischen Bewegung, die sich selbst versorgt hat, zu charakterisieren.

I. Theoretische Annäherung

2. Bourdieus Sozialtheorie

Bourdieu's Sozialtheorie dient der vorliegenden Arbeit als Metatheorie und soll als Grundstein für die Verortung des Themas „Protestbewegungen und Social Web“ dienen.

Bourdieu wählte die Philosophie als Bezugsrahmen für seine Erkenntnis- und Denkweise,⁴ und analysiert *„die Zusammenhänge zwischen Sozialstruktur und Kultur als Zusammenhänge zwischen Klassenlagen und Klassenpositionen, Geschmacksdispositionen und Lebensstilen. Dabei liegt seinen Überlegungen die Annahme zugrunde, das soziale Leben sei durchgängig von Status- und Klassenkämpfen bestimmt.“*⁵ Grundlegend steht für Bourdieu fest, dass die gesellschaftlichen Entwicklungen von Macht- und Positionskämpfen geprägt sind.⁶

Bourdieu ist als Anhänger der Strukturationstheorie zu sehen, und versucht, die Nahtstelle von gesellschaftlicher Praxis und praktischem Handeln darzustellen, anhand des Wechselspiels von Handeln und Struktur. Bourdieu entwickelt zu diesem Zweck eine praxeologische Erkenntnisweise, die der gesellschaftlichen Strukturiertheit wie der Handlungsproduziertheit der sozialen Welt gerecht zu werden versucht.⁷

Den Grundstein von Bourdieus Sozialtheorie bilden die Konzepte der sozialen Praxis, des Habitus, des Feldes und des sozialen Raumes, die nun im Folgenden erläutert werden sollen.

2.1. Theorie des sozialen Handelns

Um das Konzept des Handelns näher zu verorten, soll nun als kurzer Exkurs die *Theorie des sozialen Handelns nach Max Weber* definiert werden, um darauf aufbauend das Konzept des praktischen Handelns nach Pierre Bourdieu zu erfassen. Dem Handeln grundsätzlich voran geht die Intention, also ein Motiv, welches die Akteurin oder den Akteur zum Handeln bewegt.

⁴ Vgl. Barlösius, 2006, S. 7f.

⁵ Jäger/Meyer, 2003, S. 65f.

⁶ Vgl. Barlösius, 2006, S. 93

⁷ Vgl. Müller, 2005, S. 22ff.

Grundsätzlich kann für das Handeln ein Unterschied in der Motivzuschreibung gesehen werden. Die inneren Motive des Handelns werden als Bedürfnisse bezeichnet und die äußeren Motive demgegenüber können als Erwartungen gesehen werden, die an die Akteurin oder den Akteur herangetragen werden.⁸

Aus diesem Handeln heraus entsteht ein Zweck, der einerseits nur um des Handelns Willen entsteht, sogenannte „Selbstzweckhandlungen“, jedoch aber auch andererseits als Mittel zur Durchführung gesehen werden kann, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen oder eine Veränderung herbeizuführen, den „ergebnisorientierten Handlungen“. Erweitert werden diese Handlungsweisen durch die „konsequenzorientierten Handlungen“, welche Handlungen beschreiben, deren Ergebnis nicht mehr in der Verfügungsgewalt der Akteure/innen liegt, und somit auf Ergebnisse abzielt, die erst in naher oder ferner Zukunft eintreffen.⁹

Das soziale Handeln nach Max Weber besagt nun, dass *„es beim sozialen Handeln immer um ein intentionales, also absichtsvolles Handeln geht, das auf andere gerichtet sein muss (...) [und auch nur dann vorhanden ist], wenn aus dem Handeln von Menschen eine damit tatsächlich verbundene Absicht oder ein Motiv ersehen werden“* kann.¹⁰ Weber definiert weiter Orientierungsweisen des sozialen Handelns, die sogenannten „Idealtypen des sozialen Handelns“:¹¹

- Zweckrationales Handeln: wenn das Handeln nach dem Zweck, den Mitteln und den Nebenfolgen orientiert wird und sie gegeneinander rational abgewogen wurden
- Wertrationales Handeln: wenn aufgrund von eigenen Überzeugungen, wie Pflicht, Religiösität, Würde, Wichtigkeit einer Sache gehandelt wird, ohne die Folgen abzusehen.
- Affektuelles (emotionales) Handeln: wenn eigene Bedürfnisse befriedigt werden, aufgrund von aktueller Rache, aktuellem Genuss, aktueller Hingabe, oder nach Abreaktion aktueller Affekte.
- Traditionales Handeln: wenn auf gewohnte Situationen im Alltag reagiert wird, ohne zu reflektieren.

⁸ Vgl. Zerfaß, 2004, S. 87f.

⁹ Vgl. Janich, 1981, S. 75ff.

¹⁰ Vgl. Weber, 1922, zit. nach: Amann, 1996, S. 199f.

¹¹ Vgl. ebd. S. 200

Dieses soziale Handeln Einzelner stellt Weber nun in Interaktion zueinander und beschreibt hierfür die sozialen Beziehungen als Handlungen von Mehreren, die sinnvoll aufeinander abgestimmt werden. Als Merkmale für soziale Beziehungen werden genannt: der dynamische Charakter, ähnliche oder gleiche soziale Erwartungen der Beteiligten, die Tendenz zu Regelmäßigkeiten (durch Bräuche, Sitten, Interessen und einer legitimen Ordnung).¹²

2.2. Das Konzept des Praktischen Handelns und der Sozialen Praxis

Wesentliche Überlegungen bei Bourdieu fokussieren auf den praktischen Sinn, der dem praktischen Handeln vorangeht. Diese sind eingebettet in das Konzept der Logik der Praxis. Wie diese Idee nun aufgebaut ist, wird im Folgenden versucht zu erläutern, um ein Verständnis für das Zustandekommen von Handlungsweisen zu erreichen.

Nach Barlösius¹³ differenziert Bourdieu zwei Arten des Handelns, das theoretische und das praktische Handeln. Theoretisches Handeln, nach Bourdieu, bezieht sich auf das bewusste Agieren. Das praktische Handeln kann als habitualisiertes Handeln beschrieben werden, welches durch Verinnerlichung und Gewöhnung geprägt wurde.¹⁴ Zudem passiert diese Ausprägung des Handelns spontan und unbewusst. Bourdieu sieht eine hohe Wichtigkeit in diesem praktischen Handeln, da er ihm eine große Macht über den Einzelnen zuschreibt. Hinter diesem Handeln steht ein schwer zu reflektierender Sinn, da er nicht vergegenwärtigbar ist. Als Sinn versteht Bourdieu die Intention hinter dem Handel, den er als theoretischer Sinn und als praktischer Sinn unterscheidet. Der theoretische Sinn beschreibt eine gedankliche Auseinandersetzung mit der Ziel- und Mittelvorstellung die dem Handeln vorausgeht (ähnlich wie Weber), demgegenüber steht der praktische Sinn, der als unmittelbare Reaktion auf eine getätigte Handlung gesehen wird.

Barlösius betont, dass nach Bourdieu's Ansichten „*die Mehrzahl der Handlungen spontan und unmittelbar erfolgt*“¹⁵, er aber überzeugt ist, dass auch in diesen spontanen Handlungen ein sozialer Sinn, also praktischer Sinn enthalten ist.¹⁶

¹² Vgl. Weber 1922, zit. nach: Amann, 1996, S. 206ff.

¹³ Barlösius, 2006, S. 31f.

¹⁴ Der Begriff des Habitus wird im folgenden Kapitel näher erläutert.

¹⁵ Barlösius, 2006, S. 32f.

¹⁶ Vgl. ebd., S. 32ff.

Der praktische Sinn dient den Akteuren als Orientierungssinn, der ihnen hilft, sich in spezifischen Praxisfeldern und in der sozialen Welt im Allgemeinen zurechtzufinden. „Der Spielraum dessen, was an Praxis möglich bzw. nicht möglich ist, wird durch den *Habitus festgelegt*.“¹⁷

Das praktische Handeln beschreibt er näher anhand seiner Logik der Praxis. Diese besagt, dass die Handelnden ihr Handeln nach der „Ökonomie der Praxis“ ausrichten, mit der ein maximaler Gewinn durch möglichst geringen Einsatz erreicht werden soll. Jener Gewinn wird als „eine Antwort oder Reaktion, die sich in der Praxis als erfolgreich erwiesen hat“¹⁸ gesehen. Dieser Logik der Praxis wird auch die Verantwortung über das Handeln im Einklang mit der materiellen, als auch sozialen Welt zugeschrieben. Aus dieser Logik der Praxis heraus entsteht somit die sogenannte „Doxa“. Die Doxa beschreibt „das unmittelbare Verwachsensein mit der als ‚natürlich‘ erlebten und als selbstverständlich vorgegebenen Welt der Überlieferungen.“¹⁹ Sie „umfasst alles, was sich von selbst versteht und als evident gilt bzw. stillschweigend hingenommen wird. Die Doxa bedingt, dass wir die soziale Welt, so wie wir sie erfahren, weitgehend unhinterfragt hinnehmen.“²⁰ Dies besagt weiter, dass unmittelbar in der Praxis auf die Handlungen des jeweiligen Gegenübers reagiert wird, jedoch nur solche Handlungsweisen, die sich in der Praxis als zweckmäßig erwiesen haben und von der Doxa beeinflusst wurden, in das Handlungsrepertoire aufgenommen werden. Doxa drückt sich auch im Verwachsensein des Handelnden mit seiner sozialen Welt aus, in der die vorhandenen Strukturen als legitim und unveränderbar anerkannt werden.²¹

Eine weitere Besonderheit bei Bourdieu's Logik der Praxis ist der Körper selbst, der als Ausgangspunkt für die Erkenntnis gesehen wird. Die Sinne und Reize, welche einen Teil der sozialen Welt darstellen, sind notwendig für die Wahrnehmung der sozialen Welt. Bourdieu meint, dass nur durch den Körper die Welt erfahren werden kann und die soziale Praxis begriffen und erkannt werden kann. Dies besagt, dass es nur möglich ist, durch den Körper in der sozialen Welt erfasst zu werden, wodurch auch die Zuschreibung der sozialen Ordnung und der Positionierung erfolgt.²²

¹⁷ Jäger/Meyer, 2003, S. 67f.

¹⁸ Barlösius, 2006, S. 34

¹⁹ Bourdieu, 1976, S. 325

²⁰ Barlösius, 2006, Glossar S. 187

²¹ Vgl. ebd., S. 35f.

²² Vgl. Barlösius, 2006, S. 35f.

2.3. Das Konzept von Habitus und Feld

Wie nun im vorangegangenen Kapitel erläutert wurde, wird das praktische Handeln als habitualisiertes Handeln definiert. Das Konzept von Habitus und Feld beschreibt zwei Existenzwelten, die in einem Verhältnis der wechselseitigen Ermöglichung zueinander stehen. Die internen Habitusstrukturen stellen die eine Seite eines komplexen Verhältnisses dar, auf dessen anderer Seite die externen, objektiven Strukturen, also die Strukturen der sozialen Felder, stehen.²³

Folgend soll nun eine Definition der Begriffe, sowie eine Erklärung zu Bourdieus Kapitalbegriff dargebracht werden.

Habitus:

Die Operationsweise des Habitus ist nun, gemäß dem praktischen Handeln, den Akteuren nicht bewusst. Mit dem Habituskonzept will Bourdieu die Idee der sozialen Praxis verorten. „*Der Habitus ist ein System von Grenzen. (...) Deshalb sind für ihn bestimmte Dinge einfach undenkbar, unmöglich.*“²⁴ Der Habitus kann nun als „*Erscheinungsbild, Haltung, Gewohnheit, Lebensstil, etc.*“²⁵ beschrieben werden, welcher „*ein Ensemble inkorporierter, präreflexiver Denk-, Wahrnehmungs-, Sprach- und Emotionsschemata, welche die Äußerungen von Individuen und Gruppen strukturieren*“²⁶ beinhaltet. Diese Schemata werden von Handlungspraxis zu Handlungspraxis übertragen und adaptiert. Weiters werden durch die unterschiedlichen Erfahrungen der Handlungsweisen, bzw. durch das Anwenden der sozialisierten, und bereits erfahrenen Handlungsweisen neue Schemata entwickelt. Jene Erfahrungen werden schematisiert, die sich in der Praxis, gemäß dem Konzept der Logik der Praxis, als zweckmäßig erwiesen haben.

Barlösius beschreibt diese Schemata auch als Schablonen, die bestimmte Reaktionen zur Verfügung stellen, wobei die Feinsteuerung der Handlungen abhängig von der Handlungssituation ist.²⁷

Zusätzlich sorgt nun der Habitus dafür, dass die individuellen Praxisformen gemäß der Logik der Praxis gewählt werden, um so auf diese Weise die ursprüngliche strukturelle Konstellation aufrecht zu erhalten.²⁸

²³ Vgl. Jäger/Meyer, 2003, S. 67f.

²⁴ Bourdieu, 1992, S. 33

²⁵ Jäger/Meyer, 2003, S. 66

²⁶ Ebd., S. 66

²⁷ Vgl. Barlösius, 2006, S. 49ff.

²⁸ Jäger/Meyer, 2003, S. 66

Dies bedeutet, dass Habitus und Struktur voneinander abhängig sind, wobei eine wechselseitige Konstitutierung von Struktur und Handeln entsteht. Damit ist gemeint, dass sich Struktur und Handeln gegenseitig bedingen, also dass die Handelnden einerseits Produkt der sozialen Struktur sind und andererseits diese durch ihr Handeln neue Strukturen hervorbringen.²⁹ Denn es sind die sozialen Strukturierungsprozesse der sozialen Praxis, die den Habitus prägen und das Umfeld für das Herausbilden von Wahrnehmungs-, Bewertungs- und Denkschemata darstellen. Somit kann der Habitus als Produkt der sozialen Praxis gesehen werden. Umgekehrt ist nun zu bedenken, da das praktische Handeln unbewusst verankert ist, kommt Vernunft dann nur zum Tragen, wenn die Anpasstheit des Habitus fragwürdig ist. Also, treffen nun Habitusstrukturen auf Praxisverhältnisse die ihnen entsprechen, werden keine notwendigen Aufwendungen erfolgen die Wahrnehmungs- und Denkstrukturen zu verändern. Kommt es jedoch zu einer Veränderung oder einem Auseinandertreten von Feldstruktur und Habitusstruktur, dann kommt es zu einer Transformation bis hin zu einem Bruch mit der bestehenden Ordnung (Revolution). Dies wiederum hat Einfluss auf die vorherrschenden Strukturen.³⁰

Feld:

Als Felder werden autonome Sphären beschrieben, „in denen jeweils nach besonderen Regeln und um einen spezifischen Einsatz `gespielt` wird.“³¹ Felder stellen die „spezifischen sozialen Einheiten und Einrichtungen, aus denen sich die Gesellschaft zusammensetzt“³² dar. Mit jedem Feld das durchschritten wird, wird auch der eigene Habitus geprägt und muss sich im jeweiligen Feld auch behaupten oder anpassen.

Um den Begriff des Feldes besser zu verinnerlichen soll er nun folgend vom Systembegriff Luhmanns unterschieden werden. Grundsätzlich können drei Differenzen zwischen Luhmanns Systembegriff und Bourdieus Feldbegriff erkannt werden:³³

²⁹ Vgl. Barlösius, 2006, S. 24f.

³⁰ Jäger/Meyer, 2003, S. 66

³¹ Müller, 2005, S. 35

³² Barlösius, 2006, S. 90

³³ Vgl. Barlösius, 2006, S. 94ff.

1.) Bourdieu stellt das Feld unter den Deckmantel der relativen Autonomie gegenüber der absoluten Autonomie bei Luhmann. Bourdieu schreibt den Feldern unterschiedliche Machtverhältnisse gegeneinander zu und betont machtarke Felder, wie z.B. das Feld der Ökonomie, und machtschwache Felder, wie z.B. die Bildung, oder Kunst. Hierbei wird betont, dass die Autonomie der Felder das Ergebnis ihrer Machtarke ist.

2.) Nach Bourdieu existiert aufgrund dieses Machtverhältnisses eine hierarchische Anordnung der Felder, bei Luhmann existiert eine solche hierarchische Anordnung nicht.

3.) Bourdieus Felder sind als Ergebnis von Positions- und Machtkämpfen zu sehen, welche sozial strukturiert sind.

Bezogen auf die Akteurinnen und Akteure, in den jeweiligen Feldern, die einen spezifischen Habitus innehaben, hebt Bourdieu hervor, dass man nicht von der Gemeinsamkeit eines jeweiligen Sinns ausgehen kann, sondern *„vielmehr von einem konkurrenzhaften und konfliktären Engagement der Akteure bezüglich dessen, was in dem jeweiligen Feld auf dem Spiel steht.“*³⁴ Somit verfolgen in diesen Feldern die Akteure bestimmte Strategien, *„um sich im `sozialen Spiel´ zu positionieren und möglichst eine dominante Stellung in den relativ autonomen Feldern zu gewinnen.“*³⁵

Zusammengefasst bedeutet dies, dass Habitus und Feld sich gegenseitig voraussetzen und miteinander verwoben sind. Das Habituskonzept erklärt nun das Handeln der Akteure und die Generierung der sozialen Praxis und das Feldkonzept setzt bei den sozialen Strukturen an und versucht die Position der Akteure im sozialen Raum zu erklären.³⁶

Anknüpfend an diese Zusammenfassung betont Becker im Bezug auf die beiden Konzepte, dass das Habituskonzept davon ausgeht,

„dass eine Struktur in unterschiedlichen Habitusformen inkorporiert ist, sodass die Feldstruktur durch Kämpfe um Positionen einer dynamischen Entwicklung ausgesetzt ist, die kein Ende der Geschichte und keine endgültige Systemstabilität kennt.“

³⁴ Jäger/Meyer, 2003, S. 68

³⁵ Ebd., S. 82

³⁶ Barlösius, 2006, S. 92

Dieser Kampf darf nicht als Kampf um des Kampfes willen missverstanden werden, weil Macht und Einfluss in spezifischen Feldern auch mittels symbolischer Innovation errungen werden kann.“³⁷

Nach Bohn und Hahn werden soziale Felder *„als Kampffelder, Kräftefelder und Spielfelder“³⁸* charakterisiert, unter denen *„Konfigurationen bzw. Konstellationen zu verstehen (sind), die zumeist einen `Markt`, die beteiligten Akteure sowie ihre Interessen und Strategien und auch den institutionellen und organisatorischen Kontext umfassen. Die verschiedenen Sorten von Kapital stellen die Einsätze dar, die in den sozialen Feldern sozusagen `auf dem Spiel stehen`.“³⁹*

Bourdieu's Felder sind somit gekennzeichnet durch die jeweils geltenden Spielregeln, die als „illusio“⁴⁰ bezeichnet werden (die der Doxa auf Seiten des Habitus entsprechen), als auch die vorherrschenden Ressourcen, welche als „Kapital“ bezeichnet werden.

Bourdieu's Kapitalbegriff:

Bourdieu unterscheidet grundlegend 3 Arten von Kapital: Ökonomisches, kulturelles und soziales Kapital. Die vierte Kapitalform, das symbolische Kapital, kann als übergeordnete Form gesehen werden, da es sich im Wesentlichen von den anderen Kapitalformen darin unterscheidet, dass es nicht aus akkumulierter Arbeit besteht und nicht als Investitionsmittel zu sehen ist.⁴¹

Ökonomisches Kapital

Das ökonomische Kapital umfasst alles, *„was unmittelbar oder direkt in Geld konvertierbar ist.“⁴²* Hierzu zählen alle Formen des materiellen Reichtums, also Besitz, Vermögen und Einkommen.⁴³

³⁷ Becker, 2008, S. 239

³⁸ Bohn/Hahn 2007, S. 300

³⁹ Jäger/Meyer, 2003, S. 69

⁴⁰ Vgl. Barlösius, 2006, S. 102

⁴¹ Ebd., S. 110

⁴² Ebd., S. 108

⁴³ Vgl. Jäger/Meyer, 2003, S. 69f.

Kulturelles Kapital:⁴⁴

Inkorporiertes Kapital meint sämtliche kulturellen Wissensformen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die durch Bildung und Ausbildung erwerben werden können. Im Gegensatz zum ökonomischen Kapital ist es eine inflexible und nicht-konvertierbare Ressource. Kulturelles Kapital in objektiviertem Zustand liegt meist in Form von Büchern, Kunstwerken, Aufführungen und technischen Instrumenten etc. vor.

In institutionalisiertem Zustand liegt kulturelles Kapital in Form vom Bildungstiteln (Schulabschlüssen, Diplomen, akademischen Graden usw.) vor.

Soziales Kapital:

Das Soziale Kapital beschreibt „*Ressourcen, die auf der Zugehörigkeit zu einer Gruppe beruhen.*“⁴⁵ Solche Sozialkapitalbeziehungen können nur in der Praxis auf der Grundlage von materiellen und/oder symbolischen Tauschbeziehungen existieren. Ein solches Gesamt-Kapital dient allen gemeinsam und kann auch gesellschaftlich institutionalisiert werden, z. B. durch einen Namen, Partei, Stamm. Der Umfang dieses Sozialkapitals hängt von der Ausdehnung des Beziehungsnetzwerkes ab.⁴⁶ „*Das Beziehungsnetz ist das Produkt individueller oder kollektiver Investitionsstrategien, die bewußt (sic!) oder unbewußt (sic!) auf die Schaffung und Erhaltung von Sozialbeziehungen gerichtet sind, die früher oder später einen unmittelbaren Nutzen versprechen.*“⁴⁷ Weiters ist hier zu beachten, dass durch das soziale Kapital ein Aspekt zu tragen kommt, „*der individuellen oder korporativen Akteuren breitere Handlungsmöglichkeiten eröffnet, ihnen also z.B. unternehmerische Profite ermöglicht oder die Koordination ihrer Handlungsabsichten zu kollektiver Aktion erleichtert.*“⁴⁸ Der Prozess der Produktion des Sozialkapitals geschieht hauptsächlich unbewusst und entsteht meist beiläufig gemeinsam mit anderen Handlungen. Auch ist hierbei die Besonderheit gegeben, dass das Soziale Kapital häufig nicht völlig im Besitz eines Akteurs ist. Diese Kapitalart „*ist abhängig von den direkten und indirekten Beziehungen, die ein Akteur zu anderen Akteuren in einem Netzwerk unterhält.*“⁴⁹

⁴⁴ Vgl. Jäger/Meyer, 2003, S. 70f.

⁴⁵ Bourdieu, 1992, S. 63

⁴⁶ Betont wird hierbei der Multiplikatoreffekt innerhalb des Netzes

⁴⁷ Bourdieu, 1992, S. 65

⁴⁸ Jansen, 2000, S. 37

⁴⁹ Ebd., S. 37

Symbolisches Kapital

Das symbolische Kapital kann als eine Art „Metakapital“ betrachtet werden, welches die Macht verleiht, bestehende Kräfteverhältnisse in den Feldern zu legitimieren. Jede Art von ökonomischen, kulturellen oder sozialen Kapital kann zum symbolischen Kapital werden, bzw. wird durch die Symbolik im jeweiligen Feld legitimiert. Dies meint, dass, wenn eine Kapitalsorte in einem Feld anerkannt und als selbstverständlich erkannt wurde, kann es als symbolisches Kapital betrachtet werden. Das symbolische Kapital steht für eine symbolische Macht, mit der Besonderheit, dass der Habitus dieses Kapital als Zeichen von Wichtigkeit wahrnimmt.⁵⁰

2.4. Das Konzept des sozialen Raumes

Das Konzept des Sozialen Raumes ist grundsätzlich theoretisch und abstrakt konstruiert. Bourdieu beschreibt ihn u.a. als einen mehrdimensionalen Raum, der durch die Verteilung der Kapitalsorten und deren Relationierung strukturiert wird.⁵¹

Der soziale Raum kann auch als räumliches Gebilde verstanden werden, welches dadurch entsteht, dass die Menschen sich gegenseitig Positionen zuweisen. Dies führt dazu, dass bevorzugte und herrschende, als auch benachteiligte und beherrschte Positionen hervorgebracht werden. *„Die Positionen markieren die Standpunkte, von denen aus sich ihr Handeln bestimmt. Um dies nachvollziehen zu können, ist es notwendig, die soziale Welt von den Standpunkten der Menschen aus zu sehen und zu verstehen.“*⁵²

*„Der soziale Raum ist demnach durch Kämpfe um Machtpositionen in den verschiedenen Feldern (ökonomisches, politisches, wissenschaftliches, künstlerisches Feld etc.) gekennzeichnet, und zwar sowohl auf der Ebene der individuellen Konkurrenzkämpfe als auch der sozialen Kämpfe von Klassen und Gruppen. Dabei handelt es sich nicht nur um ökonomische, sondern zugleich um symbolische Klassenkämpfe (Klassifikationskämpfe), denn es wird nicht nur um die Verteilung von Gütern und Leistungen gerungen, sondern immer auch um die richtigen Werte (Bewertung von Kapitalsorten), die legitimen Standards (legitimer Einsatz der Kapitalsorten) und die distinktiven Lebensstile.“*⁵³

Das Konzept des sozialen Raumes bezieht sich somit auf zwei Ausprägungen, die sich aufeinander beziehen: den Raum der Positionen und den Raum der Perspektiven.

⁵⁰ Vgl. Barlösius, 2006, S. 111f.

⁵¹ Vgl. Jäger/Meyer, 2003, S. 65ff.

⁵² Barlösius, 2006, S. 23

⁵³ Jäger/Meyer, 2003, S. 72

Der Raum der Positionen beschreibt die Strukturen der Felder und der Raum der Perspektiven besteht aus „den Vorstellungen, die sich die Akteure von der sozialen Welt machen und womit sie zur Konstruktion dieser Welt beitragen.“⁵⁴ Nun erfährt der Habitus aufgrund seiner Position im sozialen Raum unterschiedliche Sichtweisen und Bilder von der sozialen Welt, je nach unterschiedlicher Ausprägung der Feldstrukturen und der vorherrschenden Vorstellungen dieser.

⁵⁴ Barlösius, 2006, S. 124

3. Protestbewegungen – Soziale Bewegungen⁵⁵

3.1. Definitionen

Neidhardt beschreibt **soziale Bewegungen** als „Mobilisierung von Publikumsgruppen mit dem Ziel, selber Zugang zu den Öffentlichkeitsarenen zu gewinnen und die öffentliche Meinung, die Bevölkerungsmeinung sowie politische Entscheidungsprozesse zu ihren Gunsten zu beeinflussen.“⁵⁶ Vertiefend können soziale Bewegungen auch als mobilisierte Netzwerke von Gruppen und Organisationen gesehen werden, die über einen längeren Zeitraum hinweg versuchen, einen „sozialen Wandel durch Protest herbeizuführen, zu verhindern oder rückgängig zu machen“⁵⁷. Leonie Wagner betont nun weiter: „Soziale Bewegungen führen keine Mitgliedslisten, sondern sind durch eine fluktuierende Teilnahme oder Beteiligung gekennzeichnet, sie sind nur in ihren Aktivitäten sichtbar und deshalb auf die Mobilisierung größerer Gruppen angewiesen.“⁵⁸

Demnach sind **Protestbewegungen** ein konflikthafter Prozess mit zahlreichen Akteuren, die bestimmte Ziele verfolgen und deren Ausgang, bzw. die Folgen ungewiss sind. Weiters kann bei Protestbewegungen die Zuschreibung des kollektiven Handelns vorgenommen werden, da es zu einem Zusammenschluss durch Individuen kommt, die durch diesen einen wesentlichen Vorteil in der Verwirklichung ihrer Ziele erkennen. Hierbei ist die Herausforderung durch gemeinsames Verhandeln einen Konsens zu erreichen. Dies stellt eine Anforderung an das Netzwerk aus Individuen, Gruppen und Organisationen, die sich zu einer sozialen Bewegung zusammengeschlossen haben, darstellt.⁵⁹

Für die vorliegende Arbeit werden nun Protestbewegungen als durch Mobilisierung heterogener Individuen entstandene, politisch motivierte Bewegung gesehen, die versuchen ein gemeinsames politisches Ziel durch ihr kollektives Handeln zu erreichen.

⁵⁵ Aufgrund der gesichteten Konzepte und Definitionen zu sozialen Bewegungen und Protestbewegungen werden in der vorliegenden Arbeit die beiden Begriffe konvergent verwendet.

⁵⁶ Neidhardt, 1994, S. 8

⁵⁷ Neidhardt/Rucht, 1994, zit. nach: Kern, 2008, S. 13

⁵⁸ Wagner, 2009, S. 10

⁵⁹ Vgl. Kern, 2008, S. 111ff.

McAdam betont für entstandene politische Bewegungen sechs strategische Probleme, die es zu bedenken und bewältigen gilt:⁶⁰

Die Bewegungsakteure müssen in der Lage sein,

1. neue Teilnehmer zu werben,
2. das Engagement und die Solidarität ihrer Anhänger aufrechtzuerhalten,
3. für Präsenz in den Medien zu sorgen – möglichst, doch nicht notwendigerweise, mit positiver Darstellung der Bewegung,
4. die Unterstützung von verschiedenen Bezugsgruppen zu mobilisieren,
5. die Möglichkeit zur sozialen Kontrolle einschränken, über die ihre Gegner verfügen, und
6. Politik und staatliches Handeln zu gestalten.

Dies zeigt, dass politische Bewegungen intern und extern Handlungsaktivitäten vorweisen müssen, um sich zu behaupten. McAdam hebt in diesem Zusammenhang auch die Herausforderung nach der Mobilisierung hervor, mit der die Bewegung konfrontiert ist. Er beschreibt die Aktionen und die gewählte Taktik von Protestakteurinnen und -akteuren als wesentlichen Inhalt der „signifying work“, die als quasi Rahmen der Bewegung dient. Dieser Rahmen dient laut McAdam als Hauptwaffe für die Bemühung um Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit.

3.2. Selbst-Organisation

Medosch beschreibt Protestbewegungen im Ad-hoc-Modus und formuliert hierbei eine Idee von Selbst-Organisation, die dann aufkommt, *„wenn Maßnahmen oder Institutionen (...) speziell zu einem bestimmten Anlass geschaffen werden.“*⁶¹ Nach Castoriadis dient die Selbstorganisation als ein Prinzip für *„die permanente und explizite Selbst-Institution der Gesellschaft; (...) ein Zustand, in dem die Kollektivität weiß, dass ihre Institutionen ihre eigene Kreation sind und wobei sie im Stande ist, sie als solche zu betrachten, sie zu hinterfragen und erneut zu transformieren“*⁶², und in dessen Zentrum die Autonomie, also Selbstbestimmtheit, steht.

⁶⁰ Vgl. McAdam, 1994, S. 394

⁶¹ Medosch, 2004, S. 41

⁶² Castoriadis 1997; S. 30

Weitere Charakteristika einer solchen Ad-hoc-Organisation sind einerseits die Dezentralität, mit einer Bottom-up-Organisation, als auch andererseits die Mobilität durch die Verwendung des Internet als Kommunikationsplattform. Hierbei wird hervorgehoben, dass das Internet nicht nur einen Zugang zu Information für die Ad-hoc-Organisationen darstellt, sondern auch für die Gruppenbildung und die Vernetzung der sozialen Gemeinschaften von großer Bedeutung ist. Medosch beschreibt vor allem die Nutzung des Internet durch globalisierungskritische Bewegungen, zivilgesellschaftliche Organisationen, Hobby-Gemeinschaften, Lobbyisten oder politischen Aktivisten als Möglichkeit der Nutzung eines „(vorübergehend, noch) freien Kommunikationsraumes“⁶³. Dem Internet spricht er gruppenbildende und –verstärkende Eigenschaften für Ad-hoc-Gesellschaften und Organisationen zu, durch die im Netz neue Öffentlichkeiten entstehen, die es ohne das Internet nicht geben würde. *„Die Medienfreiheit kann im Internet direkt und aktiv ausgeübt werden. Allerdings gibt es nicht mehr eine mediale Öffentlichkeit, sondern viele. Diese fragmentierten Netzöffentlichkeiten haben die Macht, auch wenn sie zahlenmäßig klein sind, Themen auf die Agenda zu setzen, die von den Massenmedien und Politikern ansonsten ignoriert werden würden.“*⁶⁴

Medosch beschreibt auch die Nutzung durch sogenannte „SMS-Ketten“ die wesentlich zur Mobilisierung von Ad-hoc-Bewegungen beitragen können, wie dies z.B. für den Benzinstreik in Großbritannien 2000 der Fall war, bei dem die Schnelligkeit der Kettenreaktion zu einem Erfolg für die Streikorganisatoren geführt hat. Durch den zunehmenden technischen Fortschritt und die Weiterentwicklung der technischen Nutzungsmöglichkeiten im Bereich des Mobilfunks, wird das Mobiltelefon auch weiterhin eine wichtige Rolle in der Mobilisierung und Vernetzung von Ad-hoc-Bewegungen spielen.⁶⁵

Betrachtet man die Idee der Selbstorganisation näher und versucht tiefere Erklärungsansätze für dieses Phänomen zu finden, stößt man in der Literatur auf das Konzept der „Schwarmintelligenz“. Nachfolgend soll dieses nun näher erläutert werden.

⁶³ Medosch, 2004, S. 52

⁶⁴ Ebd.

⁶⁵ Vgl. ebd., S. 53ff.

3.3. Schwarmintelligenz

Das Konzept der Schwarmintelligenz wird nun näher Einblick in die Handlungsweise einer Vielzahl an Individuen geben. Dafür dient die Idee hinter dem Begriff, der ursprünglich als Erklärungsversuch für kollektive Verhaltensweisen in zoologischen Schwärmen herangezogen wurde.

Als die drei wesentlichen Elemente eines Schwarmsystems werden folgende Begriffe genannt: Umwelt, Individuum und Verhaltensregeln. Wenn man ein Individuum als „Nervenzelle“ betrachtet, kann der Schwarm als „Neurales System“ gesehen werden, welches als dezentral und regellos charakterisiert wird. Für das Funktionieren eines sozialen Schwarmsystems, wie z.B. bei Insektenkolonien, ist ein gewisses Maß an Informations-Interaktion notwendig, um ein Fortbestehen zu sichern.⁶⁶ Betrachtet man nun näher die Individuen eines Schwarms, so ist zu beobachten, dass „[e]very single insect in a social insect colony seems to have its own agenda, and yet an insect colony looks so organized. The seamless integration of all individual activities does not seem to require any supervisor.“⁶⁷ Dies hebt hervor, dass die Individuen trotz ihrer eigenen Handlungsweisen zusammenarbeiten, ohne von einer übergeordneten Stelle koordiniert zu werden, so scheint es. *“In a social insect colony, a worker usually does not perform all tasks, but rather specializes in a set of tasks, according to its morphology, age, or change. (...) whereby different activities are performed simultaneously by groups of specialized individuals, is believed to be more efficient than if tasks were performed sequentially by unspecialized individuals.”*⁶⁸ Hierbei wird betont, dass in Schwarmsystemen auffällig ist, dass die Individuen ihren Fähigkeiten entsprechend ihre Handlungen ausführen, und die Aufgabenverteilung dementsprechend erfolgt. Es ist außerdem auffällig, dass ein System effizienter zu sein scheint, wenn spezialisierte Individuen simultan ihre Handlungen durchführen. Dies führt weiter dazu, dass diesen Handlungen ein komplexes Intentionssystem zugrunde liegt, die diese Handlungen bestimmen.

⁶⁶ Vgl. Zhu, 2009, S. 462

⁶⁷ Bonabeau, et.al. 1999, S. 1

⁶⁸ Vgl. Robinson, G.E., 1992, zit. nach: Bonabeau, et.al. 1999, S. 2

“An insect is a complex creature: it can process a lot of sensory inputs, modulate its behavior (sic!) according to many stimuli, including interactions with nestmates, and make decisions on the basis of a large amount of information.”⁶⁹

Als wesentlicher Bestandteil für den Erklärungsansatz der Schwarmintelligenz dienen die zwei Konzepte der Stigmergie und der Emergenz, welche folgend näher erklärt werden sollen:

Stigmergie: (engl. Stigmergy)

Der Begriff Stigmergie beschreibt die Kommunikation, die durch eine Veränderung der Umwelt stattfindet, so, dass das Verhalten derer beeinflusst wird, für die diese Umwelt einen Stimulus/Anreiz darstellt. Dies bedeutet, dass diese gemeinsame Modifikation der Umwelt Einfluss auf die weitere gemeinsame Vorgehensweise hat, und somit auch als Anleitung für das weitere gemeinsame Existieren angenommen werden kann. Als Beispiel hierfür werden die Ameisenkolonien genannt, die über ihre Wegmarkierungen durch Pheromone zwischen dem Nest und der Nahrungsquelle mit den anderen Ameisen derselben Kolonie kommunizieren können. Durch diese Veränderung, das Hinzufügen eines Stoffes, wird den anderen Ameisen kommuniziert, dass dies der Weg zur Nahrung ist.⁷⁰

Emergenz: (engl. Emergence)

Der Begriff „Emergenz“ kann in diesem Zusammenhang verstanden werden als ein “Erscheinen” oder ein “Aufkommen” eines Phänomens, bei dem es den Anschein hat, es sei von einer unsichtbaren Hand geleitet. Ein weiteres Charakteristikum eines emergenten Phänomens ist das zufällige Entstehen eines komplexen Systems, ohne vorangegangene Planung und die Absenz einer zentralen Kontrolle.⁷¹ Weiters wird hierbei hervorgehoben, dass durch das Zusammenspiel der Individuen ein intelligentes Verhalten entsteht, bei dem die Fähigkeiten des Gesamtsystems die Summe der Fähigkeiten der Einzelnen bei weitem übersteigen.⁷²

⁶⁹ Bonabeau, 1999, S. 6

⁷⁰ Vgl. Eberhart/Kennedy, 2001, S. 106f.

⁷¹ Vgl. ebd., S. 18ff.

⁷² Vgl. Kramer, 2009, S. 42

Somit kann die Begrifflichkeit der Schwarmintelligenz als Überbegriff für eine kollektive Verhaltensweise, also eine effiziente kollektive Kooperation von Individuen, gesehen werden, die als wesentliches Charakteristikum die Anpassungsfähigkeit, die Dezentralisierung und die Flexibilität vorweisen.⁷³ Wie diese kollektive Kooperation nun im Bezug auf menschliche Individuen und deren Gruppenprozesse umgelegt werden kann, nun im folgenden Kapitel erörtert werden.

3.4. Logik des kollektiven Handelns⁷⁴

Mancur Olson bietet mit seinem Theorieansatz zur „Logik des kollektiven Handelns“ eine Erklärungsmöglichkeit für die Funktionsweise eines kooperativen Zusammenschlusses von Individuen.

*„Rein persönliche und individuelle Interessen lassen sich durch individuelles, organisiertes Handeln fördern, und zwar für gewöhnlich dadurch sogar am besten. (...) Wenn aber eine Anzahl von Individuen ein gemeinsames oder kollektives Interesse hat – wenn sie einen bestimmten Zweck oder ein bestimmtes Ziel teilen –, so wird individuelles, unorganisiertes Handeln (...) dem gemeinsamen Ziel entweder überhaupt nicht oder nicht in angemessener Weise dienen können.“*⁷⁵ Hierbei kommt es zu einem Zusammenschluss durch ein gemeinsames Interesse, bei dem sich Vorteile durch ein gemeinsames Handeln erhofft werden. Das „individuelle, unorganisierte Handeln“ wird als kontraproduktiv erachtet und nicht als zielführend. *„Organisationen können also eine Funktion erfüllen, wenn es gemeinsame oder Gruppeninteressen gibt, und obwohl Organisationen oft auch rein persönlichen, individuellen Interessen dienen, besteht ihrer charakteristische und primäre Funktion doch darin, die einer Gruppe von Individuen gemeinsame Ziele zu fördern.“*⁷⁶ Dieser Zusammenschluss zu einer Gruppe mündet nun in die Produktion, als auch die Erreichung sogenannter „kollektiver Güter“. Als kollektives Gut kann hier gleichbedeutend auch das gemeinsame Interesse, bzw. der gemeinsame Zweck einer Organisation eingesetzt werden, als Leistung einer Organisation, für diese nicht immer ein organisiertes oder koordiniertes Handeln einer Gruppe relevant ist.

⁷³ Vgl. Bonabeau, 1999, S. 8

⁷⁴ Vgl. Olson, 2004

⁷⁵ Ebd., S. 6

⁷⁶ Ebd., S. 6

Ein kollektives Gut wird von einer Gruppe als „zu erreichend“ angesehen, die sich z.B. auch äußern in bestimmten Ressourcen, gemeinsamen Zielen, aber auch Wissen, das für die Gruppe eingesetzt werden kann.⁷⁷

Jansen geht hier noch einen Schritt weiter und vergleicht das kollektive Gut mit Bourdieu's Sozialkapital, wonach dieses gleichzeitig als privates Gut mit privatem Nutzen dienen kann, als auch als kollektives Gut mit Nutzen für die Gruppen- oder Netzwerkmitglieder. Jansen leitet sich diesen Vergleich daher ab, dass die einzelnen Netzwerkakteurinnen und -akteure durch ihre indirekte Verbundenheit auf das soziale Kapital der jeweils anderen Akteurin oder des jeweils anderen Akteurs Einfluss haben und auch die Möglichkeit besteht, das soziale Kapital mit den anderen Akteuren, wenn auch nur eingeschränkt, zu teilen.⁷⁸ Bei Marwell und Oliver kommt im Zusammenhang mit den kollektiven Gütern auch der Begriff der „Kritische Masse“ zu tragen. Die „Kritische Masse“, im Bezug auf kollektive Handlungen und aus sozialwissenschaftlicher Sicht, beschreibt den Term unter dem genau die Ressourcen verstanden werden, die benötigt werden um ein bestimmtes Ziel zu erreichen, also z.B. eine Mindestanzahl an Personen, oder ein Mindestgeldbetrag. *„A group is defined as the aggregate of all individuals who have a positive interest in some collective good.“*⁷⁹

Eine weitere Kernaussage nach Mancur Olson besagt, dass: *„[j]e größer die Gruppe ist, um so weniger wird sie in der Lage sein, die optimale Menge eines Kollektivgutes bereitzustellen.“*⁸⁰ Weiters wird betont, dass jedoch bei ungleichen Gruppen, also z.B. bei Akteuren mit unterschiedlichen Interessen, eine Tendenz zu einer willkürlichen Aufteilung der Lasten der Bereitstellung des Kollektivgutes besteht, also eine unterschiedliche Gewichtung in der Bereitstellung durch die unterschiedlichen Akteure. *„Je größer eine Gruppe, um so weniger wird sie ihre gemeinsamen Interessen fördern.“*⁸¹ Dies führt zu Schwierigkeiten in der Umsetzung der Ziele bei größeren Gruppen. Jedoch, so meint Olson, haben nichtmarktorientierte Gruppen oder Organisationen den Vorteil, dass durch einen Zuwachs an Mitgliedern eine Erhöhung der Kollektivgüter erreicht werden kann.⁸²

⁷⁷ Vgl. Olson, 2004, S. 14f.

⁷⁸ Vgl. Jansen, 2000, S. 37

⁷⁹ Marwell/Oliver, 1993, S. 18

⁸⁰ Olson, 2004, S. 33

⁸¹ Ebd., S. 35

⁸² Ebd.

Olson definiert im Bezug auf die Effizienz von Gruppengrößen folgende Thesen:

„- Je größer überdies eine Gruppe ist, umso mehr Absprache und Organisation wird erforderlich sein.

- Je größer die Gruppe, umso größer ist die Zahl derer, die gewöhnlich in die Gruppenübereinkunft oder –organisation einbezogen werden müssen. Vielleicht muss nicht die ganze Gruppe organisiert werden, wenn irgendein Teil der Gruppe in der Lage ist, das Kollektivgut bereitzustellen, aber es wird nichtsdestoweniger mit zunehmender Größe der Gruppe immer schwieriger werden, zu einer Gruppenübereinkunft oder –organisation zu gelangen, denn

- je größer die Gruppe, um so schwieriger wird es, auch nur eine Teilgruppe abzugrenzen und zu organisieren, und die Mitglieder der Teilgruppe werden einen Anreiz haben, mit dem Rest der Gruppe solange zu verhandeln, bis die Lasten weit verteilt sind, wodurch dann auch die Verhandlungskosten steigen.“⁸³

Diese Verhandlungskosten beziehen sich auf die entstehenden Aufwendungen für eine Organisation, also nicht nur materielle Kosten, die u.a. Kosten der Kommunikation zwischen Gruppenmitgliedern, Kosten der Verhandlungen darstellen, aber auch Kosten die durch die Erhaltung einer formalen Gruppenorganisation (wie z.B. benötigte Ressourcen) entstehen. Ferner wird beschrieben, dass jeder Versuch eines gemeinsamen Erreichens eines Kollektivgutes mit diesen Kosten verbunden ist, sog. Organisationskosten, die während des gesamten Verlaufes der Handlungen durch die Akteure anfallen.⁸⁴ Olson beschreibt nun drei Faktoren, die große Gruppen davon abhalten, ihre eigenen Interessen zu fördern:⁸⁵

- 1.) Je größer die Gruppe, um so kleiner ist der Anteil am gesamten Gruppenanteil, den der Einzelne, der im Gruppeninteresse handelt, erzielt, und um so weniger angemessen ist die Belohnung für gruppenorientiertes Handeln, und um so weniger wird es der Gruppe gelingen, eine optimale Versorgung mit dem Kollektivgut zu erreichen, selbst wenn sie etwas davon bekommt.*
- 2.) Da der Anteil am Gruppenvorteil für einen Einzelnen oder für eine kleine Untergruppe, um so geringer wird, je größer die Gruppe ist, ist die Wahrscheinlichkeit entsprechend gering, dass irgendeine kleine Untergruppe und noch viel weniger ein Einzelner aus dem Kollektivgut genügend Vorteil zieht, um die Lasten der Bereitstellung auch nur einer kleinen Menge zu tragen.*

⁸³ Olson, 2004, S.45

⁸⁴ Vgl. ebd., S.45f.

⁸⁵ Vgl. ebd., S.46f.

- 3.) *Je größer die Zahl der Gruppenmitglieder, umso höher die Organisationskosten und um so höher somit die Hürde, die übersprungen werden muss, bevor überhaupt etwas von dem Kollektivgut erlangt werden kann.*

Olson beschreibt weiters, dass „*nur ein besonderer und 'selektiver' Anreiz*“ ein rational handelndes Mitglied einer latenten Gruppe dazu bewegen wird, „*gruppenorientiert zu handeln*.“ Solch selektive Anreize können in positiver, durch Belohnung, als auch negativer Form, durch Bestrafung, erfolgen. Der Erfolg dieser Anreize auf das Individuum hat somit auch Einfluss auf die Durchführung der gemeinsamen Interessen der Gruppe. Diese wiederum sind abhängig von der Größe, welche auch Einfluss auf die Entscheidung haben, „*ob die freiwillige, rationale Verfolgung individueller Ziele gruppenorientiertes Verhalten hervorbringen wird oder nicht*.“⁸⁶

Diese selektiven Anreize sind somit wesentlich für die Mobilisierung von Gruppen und Organisationen. Weiters sind die Anreize eher sozialer Natur, also z.B. Prestige, Achtung oder Freundschaft, als wirtschaftlicher/monetärer Natur. Bei Olson wird betont, dass diese Anreize in kleineren Gruppen eher zu tragen kommen als es in großen Gruppen der Fall ist, da in großen Gruppen das Individuum eine geringere Rolle spielt als in kleinen, organisierten Gruppen. Somit hebt er auch hervor, dass „*Organisationen, die selektive soziale Anreize einsetzen, um eine an einem Kollektivgut interessierte latente Gruppe*“⁸⁷ zu mobilisieren, müssen Föderationen kleinerer Gruppen sein.“⁸⁸

Um als kollektiv handelnde Gruppe, bzw. als Protestbewegung zu bestehen bedarf es einer gewissen Resonanz in der Öffentlichkeit, um weitere Individuen für das Erreichen eines gemeinsamen Zieles zu mobilisieren und Aufmerksamkeit zu gewinnen für die gemeinsame Zielerreichung. Im nachfolgenden Kapitel soll diese Wichtigkeit der Bedeutung der Öffentlichkeit für Protestbewegungen skizziert werden.

3.5. Bedeutung der Öffentlichkeit für Mobilisierungsprozesse

Rucht sieht für Protestbewegungen einen wichtigen Faktor für die unerwartete Stärke bzw. Schwäche der Bewegungen, und benennt ihn als „*die schwer berechenbare Eigendynamik massenmedial vermittelter Öffentlichkeit*.“⁸⁹

⁸⁶ Vgl. Olson, 2004, S. 49f.

⁸⁷ Nach Olson (2004, S. 50) versteht man unter einer latenten Gruppe, eine Gruppe, die eine Macht hat zu Handeln, aber diese nur mit Hilfe „selektiver Anreize“ realisieren kann.

⁸⁸ Olson, 2004, S. 61

⁸⁹ Vgl. Rucht, 1994, S. 337

Öffentlichkeit stellt eine wesentliche Voraussetzung für Protestbewegungen dar, um die Ideen und Intentionen der Bewegung zu kommunizieren. Die Aussage: „*Eine Bewegung, über die nicht berichtet wird, findet nicht statt*“⁹⁰ unterstreicht diese Notwendigkeit von öffentlicher Präsenz.

Folgend werden Ansätze des „Mobilisierungsfaktors Öffentlichkeit“ dargestellt und es wird auf die Beziehung zwischen Protestbewegungen und Öffentlichkeit eingegangen.

Rucht fasst hierfür sogenannte „Bewegungstheorien zu Mobilisierungsprozessen“, also die Deprivationstheorien, Theorien der Ressourcenmobilisierung, Framing-Theorien, Theorien der Gelegenheitsstruktur als auch Interaktionstheorien, zusammen:⁹¹

- *Deprivationstheorien:* Diese Theorie besagt, dass die Handlungs- und Protestbereitschaft der Deprivierten (lat. deprivare – berauben, also der „Beraubten“) allein als Mobilisierungs- oder Bewegungspotential gesehen wird. Hierbei werden vorhandene Frustrationsbestände als möglicher Erklärungsansatz für das Entstehen von Handlungspotenzial gesehen, aus dem soziale Bewegung entstehen könnten.
- *Theorien der Ressourcenmobilisierung:* Hier erfolgt der Fokus auf die Abhängigkeit von wichtigen materiellen und immateriellen Ressourcen, welche als notwendig für die Bewegungs-„organisation“ erachtet werden. Somit steht die Struktur der Organisation sowie ihre Infrastruktur in Abhängigkeit der Mitwirkenden im Mittelpunkt dieser Theorie.
- *Framing-Konzepte:* Hierbei werden Bewegungsideologien hervorgehoben, durch die ein „Wir-Gefühl“ entstehen soll, sowie bestimmte Ziele und Strategien verfolgt. McAdam betont hier weiter, dass auch die Alltagsaktivitäten der Bewegungsteilnehmer/innen im Zentrum der Framing-Forschung stehen.⁹² Er beschreibt die Aktionen und die gewählte Taktik von Protestakteurinnen und -akteuren als wesentlicher Inhalt der „signifying work“, die als Rahmen der Bewegung dient. Dieser Rahmen dient laut McAdam als Hauptinstrument für die Bemühung um Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit, welche sich z.B. durch verschiedene Formen der Symbolarbeit umsetzen lässt.⁹³

⁹⁰ Raschke, 1985, S. 343

⁹¹ Vgl. Rucht, 1994, S. 339ff.

⁹² Vgl. McAdam, 1994, S. 394

⁹³ Vgl. ebd.

- *Theorien der Gelegenheitsstruktur:* Diese Theorien fokussieren auf die Umweltbedingungen von sozialen Bewegungen und beschäftigen sich mit den Ansätzen zu Interesse und Macht innerhalb dieser Bewegungen.
- *Interaktionstheorien:* Im Mittelpunkt stehen die Interaktionen von Bewegungen und relevanten Bezugsgruppen. Folgend soll dies anhand einer Graphik veranschaulicht werden.

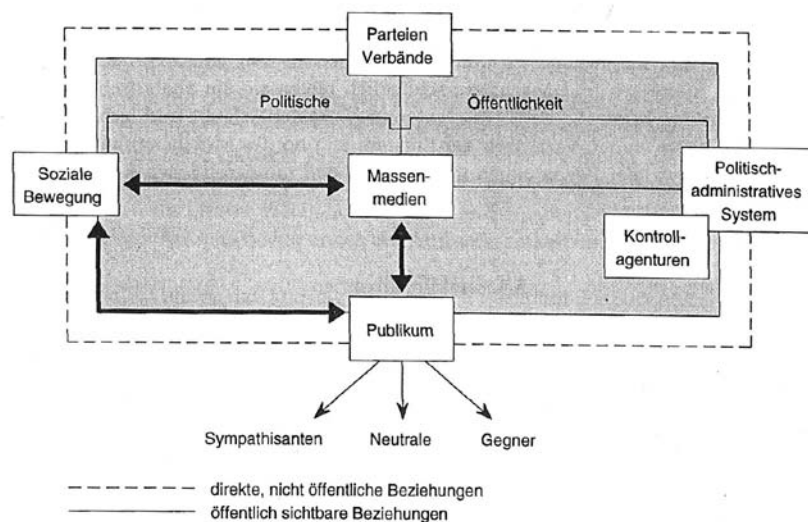


Abbildung 1: „Referenzgruppen sozialer Bewegungen“⁹⁴

Vertiefend versucht Rucht nun mit seiner Grafik zu den Referenzgruppen von sozialen Bewegungen, die Wichtigkeit von Öffentlichkeit für die Interaktion zwischen den einzelnen Gruppen zu unterstreichen. Wenn soziale Bewegungen im Raum der politischen Öffentlichkeit agieren, ist es von wesentlicher Bedeutung, eine gewisse Aufmerksamkeit zu bekommen, um die gewünschten Ziele zu erreichen. Diese Aufmerksamkeit kann nun primär über die Massenmedien erfolgen, mit denen es möglich ist, politische Verbände, das politisch-administrative System, als auch das Publikum zu erreichen. Jedoch zeigt die Grafik auch, dass zur Herstellung einer Öffentlichkeit nicht zwingend der Weg über die Massenmedien erforderlich ist.

⁹⁴ Rucht, 1994, S. 346

Die angeführten Theorien bieten nun unterschiedliche Möglichkeiten für einen Analyseansatz im Bezug auf Protestbewegungen und betonen gleichzeitig den komplexen Hintergrund für das Entstehen jener Bewegungen. Die Deprivationstheorien beschreiben grundsätzlich das Zustandekommen von sozialen Bewegungen, bzw. versuchen die Handlungsintentionen zu erklären. Auf innere Strukturen und die Organisation fokussiert die Theorie der Ressourcenmobilisierung. Die Framing- Konzepte, die Theorien der Gelegenheitsstrukturen und die Interaktionstheorien setzen hier stark an der Beziehung zwischen den Bewegungen und der Öffentlichkeit an, versuchen, die Abhängigkeit des jeweiligen Umfeldes der Bewegung zu erklären und Vorgänge zu verstehen.

Weiters ist erkennbar, dass soziale Bewegungen, also auch Protestbewegungen, weniger Ressourcen und Mittel als andere politische Akteurinnen oder Akteure zur Verfügung haben und gleichzeitig durch Protestmobilisierung, Aktionen und durch eine große Zahl von Menschen die Möglichkeit haben auf diese Weise Aufmerksamkeit für bestimmte Ziele zu erreichen. Hierfür werden nun die Massenmedien als spezieller Faktor der Herstellung von Öffentlichkeit gesehen, um diese Aufmerksamkeit zu produzieren.⁹⁵

„Auf Grund ihrer anhaltenden Ressourcenschwäche (...) sind diese Akteure aber alle in besonderer Weise darauf angewiesen, mittels öffentlichen (Protest-)Aktionen oder über die Mobilisierung von Akteuren wie Parteien auf Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse einzuwirken“ und es wird somit sichtbar, dass *„die auf Medien bezogenen Aktivitäten besonders ausgeprägt“*⁹⁶ sind.

Somit kann hervorgehoben werden, dass Öffentlichkeit an sich eine wesentliche Notwendigkeit für Protestbewegungen und die Umsetzung ihrer Zielvorstellungen darstellt. Die erstmals geschaffene Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit heißt es zu gestalten und für die Bewegung optimal zu nutzen. Die Möglichkeiten die sich nun hierfür bieten, werden im folgenden Kapitel 2.3. erläutert.

⁹⁵ Vgl. Rucht, 1994, S. 347f.

⁹⁶ Jarren/Donges, 2006, S. 136

4. Kommunikation und Öffentlichkeit von Protestbewegungen

Im folgenden Kapitel stehen die theoretische Auseinandersetzung von Konzepten zu Öffentlichkeitsarbeit und PR, einer Erörterung zur politischen Kommunikation sowie die Virale Kommunikation als neue PR-Möglichkeit unter Zuhilfenahme des Social Web im Fokus.

4.1. Öffentlichkeitsarbeit / PR⁹⁷

Die Theorien zu Öffentlichkeitsarbeit und PR decken generell ein breites Spektrum an Handlungsweisen ab, die in Zusammenhang mit der Kommunikation von Protestbewegungen herangezogen werden können. Nachfolgend wird nach einer kurzen begrifflichen Verortung auf mögliche anwendbare Theorieansätze eingegangen.

Öffentlichkeit

*„Die Öffentlichkeit lässt sich am ehesten als ein Netzwerk für die Kommunikation von Inhalten und Stellungnahmen, (...) beschreiben; dabei werden die Kommunikationsflüsse so gefiltert und synthetisiert, dass sie sich zu themenspezifischen gebündelten öffentlichen Meinungen verdichten.“*⁹⁸

Öffentlichkeit kann auf unterschiedlichen Ebenen wahrgenommen werden. Jarren & Donges beschreiben drei Ebenen:⁹⁹

- Encounter-Ebene: bezeichnet eine spontane, öffentliche Kommunikation. Öffentlichkeit ist hierbei ein „*einfaches Interaktionssystem ohne eine Differenzierung in Leistungs- und Publikumsrolle*“¹⁰⁰. Jeder Teilnehmer kann hierbei aktiv oder passiv auftreten. Ein weiteres Charakteristikum ist die zeitliche, räumliche und soziale Beschränktheit.

⁹⁷ In der vorliegenden Arbeit werden den Begriffen Öffentlichkeitsarbeit und Public Relations/PR dieselben Bedeutungen zugeschrieben. Lediglich aufgrund der Originalzitate in der Arbeit kommt entweder der Begriff der Öffentlichkeitsarbeit oder der Public Relations/PR zu tragen.

⁹⁸ Habermas, 1992, S. 436

⁹⁹ Vgl. Jarren/Donges, 2006, S. 103f.

¹⁰⁰ Ebd., S. 103

- Themen- oder Versammlungsöffentlichkeit: hierunter fallen Interaktions- oder Handlungssysteme, wie z.B. Veranstaltungen oder Demonstrationen (spontan, als auch organisiert). Es erfolgt eine Rollenverteilung in Sprecher/in, Vermittler/in, Publikum.
- Medienöffentlichkeit: Diese Ebene beschreibt die Öffentlichkeit auf der medialen Ebene. Dies bedeutet, dass die Themen von bestimmten Personen zur Verfügung gestellt werden und von einem dauerhaften Publikum rezipiert werden.

Diese Ebenen der Öffentlichkeit zeigen die unterschiedlichen Zugänge und Möglichkeiten, durch unterschiedliche Aktionen oder Handlungen, unterschiedliche Öffentlichkeiten zu erreichen.

Ein weiteres Konzept der Öffentlichkeit aus kommunikationswissenschaftlicher Sicht beschreibt Jeffrey Wimmer:¹⁰¹

Öffentlichkeit beinhaltet sechs Dimensionen:

- Akteurshandlungen (Sprecher, Publikum)
- Strukturen (Medien, massenmediale und journalistische Strukturen, Rollen)
- Sozialer Kontext (reale bzw. virtuelle Anwesenheit anderer)
- Kommunikationsinhalte/Sinn (Themen, Verknüpfung massenmedialer Kommunikation)
- Funktionen (Selektion, Funktionen und Leistungen)
- (Eigen-)Dynamik (Prozesshaftigkeit)

Die Gestaltung und Umsetzung der Interaktion von Bewegungen mit der Öffentlichkeit kann mit Konzepten und Theorien zu Öffentlichkeitsarbeit / Public Relations erklärt werden. Folgend soll nun eine begriffliche Auseinandersetzung mit diesen Konzepten erfolgen:

¹⁰¹ Vgl. Wimmer, 2007, S. 62f.

Öffentlichkeitsarbeit / Public Relations

Der PRVA-Public Relations Verband Austria definiert PR in seinen Statuten:

„Public Relations ist strategisch geplantes Kommunikationsmanagement und umfasst alle Bereiche der Organisations- bzw. Unternehmens- kommunikation, wie Internal Relations, Consumer PR, Media Relations, Online Relations, Public Affairs und Investor Relations. Durch den kontinuierlichen Aufbau von Bekanntheit und Reputation trägt PR nachhaltig zur Zielerreichung der Organisation/des Unternehmens bei.“¹⁰²

Die Deutsche Public Relations Gesellschaft bedient sich einer ausführlicheren Definition und beschreibt unter ihrem „Berufsbild“ unter „Ziffer 1“ Öffentlichkeitsarbeit & PR, wobei hier die Begriffe gleichgesetzt werden:¹⁰³

- *„Öffentlichkeitsarbeit/ Public Relations Management von Kommunikation*
- *Öffentlichkeitsarbeit/ Public Relations vermittelt Standpunkte und ermöglicht Orientierung, um den politischen, den wirtschaftlichen und den sozialen Handlungsraum von Personen oder Organisationen im Prozess öffentlicher Meinungsbildung zu schaffen und zu sichern.*
- *Öffentlichkeitsarbeit/ Public Relations plant und steuert dazu Kommunikationsprozesse für Personen und Organisationen mit deren Bezugsgruppen in der Öffentlichkeit. Ethisch verantwortliche Öffentlichkeitsarbeit/ Public Relations gestaltet Informationstransfer und Dialog entsprechend unserer freiheitlich-demokratischen Werteordnung und im Einklang mit geltenden PR-Codices.*
- *Öffentlichkeitsarbeit/ Public Relations ist Auftragskommunikation. In der pluralistischen Gesellschaft akzeptiert sie Interessengegensätze. Sie vertritt die Interessen ihrer Auftraggeber im Dialog informativ und wahrheitsgemäß, offen und kompetent. Sie soll Öffentlichkeit herstellen, die Urteilsfähigkeit von Dialoggruppen schärfen, Vertrauen aufbauen und stärken und faire Konfliktkommunikation sichern. Sie vermittelt beiderseits Einsicht und bewirkt Verhaltenskorrekturen. Sie dient damit dem demokratischen Kräftespiel.“*

¹⁰² Definition nach: PRVA-Public Relations Verband Austria.

http://www.prva.at/index.php?id=ueber_uns (letzter Zugriff: Juli 2010)

¹⁰³ Nach DPRG: <http://www.dprg.de/statische/itemshowone.php4?id=39> (letzter Zugriff: Juli 2010)

Die DPRG beschreibt weiter bestimmte Voraussetzungen:

„Voraussetzung für Öffentlichkeitsarbeit/ Public Relations sind aktive und langfristig angelegte kommunikative Strategien. Öffentlichkeitsarbeit/ Public Relations ist eine Führungsfunktion; als solche ist sie wirksam, wenn sie eng in den Entscheidungsprozeß(sic!) von Organisationen eingebunden ist.“¹⁰⁴

Öffentlichkeitsarbeit kann auch als Interaktion in der Gesellschaft gesehen werden, welche zur Imagegestaltung auch unterschiedliche Medien zur Informationsvermittlung und Kommunikation als Instrument nutzt.¹⁰⁵ Diese Instrumente, bzw. Teilbereiche von Öffentlichkeitsarbeit und PR können „nach unterschiedlichen Zielgruppen-Presse- und Medienarbeit, Investor Relations, interne Kommunikation (Internal Relations), Public Affairs, Community Relations (oder Nachbarschafts-PR) unterschieden“¹⁰⁶ werden.

Nach der Definition von Oeckl¹⁰⁷ bezeichnet PR:

„das bewusst geplante und dauerhafte Bemühen, gegenseitiges Verständnis und Vertrauen in der Öffentlichkeit aufzubauen und zu pflegen. Das Wort Öffentlichkeitsarbeit (,) als die geeignetste deutsche Wortbildung für Public Relations (,) drückt ein Dreifaches aus: Arbeit in der Öffentlichkeit, Arbeit für die Öffentlichkeit, Arbeit mit der Öffentlichkeit.“

Ferner fasst Oeckl¹⁰⁸ die Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit in fünf Punkten zusammen.

1. agieren, statt reagieren
2. Öffentlichkeitsarbeit ist Informationspolitik, es muss ein Vertrauensklima hergestellt werden
3. PR ist ein Instrument gesellschaftlicher Gegenkontrolle
4. Mithilfe von individuellen Medien und den Massenmedien eine Verbindung zum „Publikum“ herstellen und diese halten.
5. Als Transformator, Katalysator, Dolmetscher zwischen Auftraggeber und Öffentlichkeit tätig werden und kommunikative Reaktionen steuern.

Romy Fröhlich fasst in ihrem Aufsatz zur Problematik der PR-Definitionen die gängigsten und funktionalen Kriterien zur Public Relations zusammen:

¹⁰⁴ Nach DPRG: <http://www.dprg.de/statische/itemshowone.php4?id=39>

¹⁰⁵ Vgl. Faulstich, 1992, S. 75

¹⁰⁶ Bentele, 2006, S. 231

¹⁰⁷ Oeckl, 1967, zitiert nach: Kunczik, 2006, S. 26f.

¹⁰⁸ Vgl. ebd.

Public Relation¹⁰⁹

- ist auf natürliche oder juristische Personen verschiedenster Art ausgerichtet
- soll Verständnis und Vertrauen aufbauen und pflegen; beeinflusst Imagevorstellungen
- wendet sich an die breite Öffentlichkeit oder unterschiedlichste Kreise der Bevölkerung (Zielgruppen)
- gehört zu den Führungsfunktionen einer Organisation
- wirkt zweiseitig in Richtung Öffentlichkeit und nach innen
- soll Sympathieanteile gewinnen
- ist in ihrer Wirkung eher langfristig angelegt

4.2. Verständigungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit (VÖA)

Burkart¹¹⁰ beschreibt mit seinem Konzept der verständigungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit (VÖA) eine PR-Strategie, die darauf aufbaut, Verständnis auf Seiten der Teilöffentlichkeiten gegenüber einem Unternehmen oder einer Organisation zu entwickeln. Hierfür beschreibt er drei Ebenen der Kommunikation, die im Fokus der VÖA liegen:

- die zu thematisierenden Sachverhalte: *Was* wird kommuniziert, welche Zahlen, Daten oder Fakten
- die involvierten Kommunikatoren: *Wer* kommuniziert, welche Unternehmung, welche Personen
- die vertretenen Interessen: es muss klar sein *Warum* die Information kommuniziert wird

¹⁰⁹ Vgl. Fröhlich, 2005, S. 103

¹¹⁰ Vgl. Burkart, 2010, S. 23ff.

Diese Ebenen sollen nun in der folgenden Abbildung näher erläutert werden:

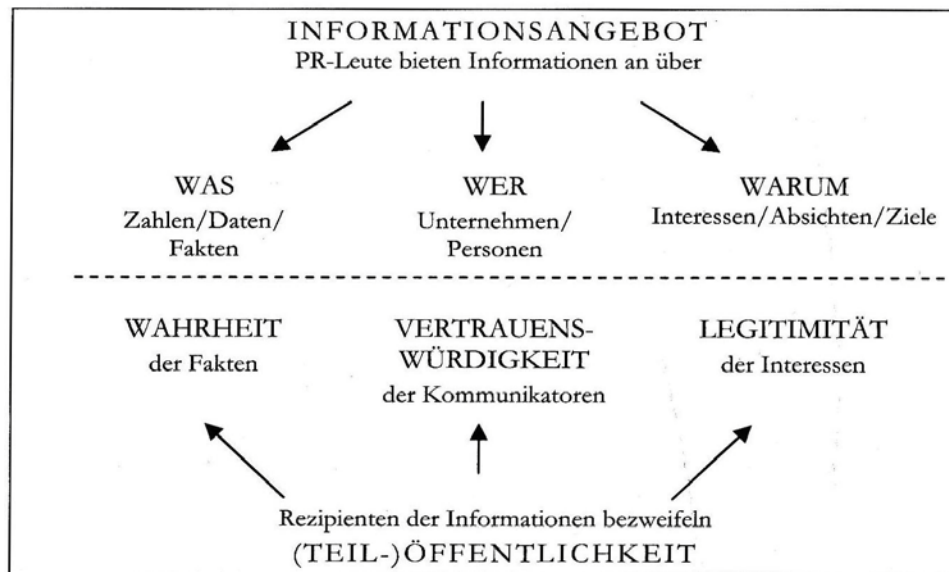


Abbildung 2: „PR-Kommunikation aus der VÖA-Perspektive“¹¹¹

Hierbei wird hervorgehoben, dass nun auf der einen Seite die PR-Leute genügend Information zur Verfügung stellen müssen, um auf der Seite der Öffentlichkeit Wahrheit über die Fakten, Vertrauenswürdigkeit der Kommunikatoren und Kommunikatorinnen und die Legitimität der Interessen herstellen müssen. Um dies herzustellen, ist es notwendig genügend Raum für Information, Diskussion und Diskurs zur Verfügung zu stellen.

Für die VÖA setzt Burkart 4 PR-Ziele fest, die nun folgend erklärt werden sollen:¹¹²

1. *Information*: Burkhart sieht in der Vermittlung von Information einen wesentlichen Ansatzpunkt für die Öffentlichkeitsarbeit. Hierbei soll versucht werden, die notwendigen Informationen in geeigneter Form an die Teilöffentlichkeiten weiterzugeben. Hierbei stehen Sachverhalte im Vordergrund, aber auch die Legitimation des Vorhabens muss in klarer Weise kommuniziert werden.
2. *Diskussion*: Es wird betont, dass bei aufkommender Kritik oder notwendigem Erklärungsbedarf mit Offenheit und Raum zu Diskussion reagiert werden soll, als mit einer Verschlussenheit.

¹¹¹ Burkart, 2010, S. 26

¹¹² Vgl. ebd., S. 27ff.

Durch mögliche Diskussionsrunden oder Bürgerversammlungen sollte ein möglicher Austausch von Seiten der PR-Treibenden geschaffen werden. Durch die Möglichkeiten des Internets zur Nutzung des Informationsaustausches, kann dieses auch in Form von Homepages, oder virtuellen Diskussionsforen eingesetzt werden.

3. *Diskurs*: Bei Diskursen steht meist eine Rechtfertigung von Interessen und Zielen im Vordergrund, und somit auch Werturteile zur Diskussion. Burkart erkennt es somit als wesentlich, einen Konsens auf der Ebene der Sachurteile (betreffend der Wahrheit der Behauptungen) als auch der Werturteile (betreffend die Angemessenheit der Behauptung) zu finden, bzw. dass hier Zweifel minimiert werden sollten.
4. *Situationsdefinition*: Hierbei steht im Vordergrund zu erkennen, worüber noch Unverständnis, bzw. Uneinigkeit herrscht, um weitere PR-Schritte zu planen.

4.3. Organisationskommunikation:

4.3.1. Begriffserörterung

Als fundierte Erläuterung zum Begriff „Organisation“ soll nun hier die Erklärung nach Jarren & Donges dienen. Sie beschreiben Organisationen als *„bewusst, planvoll und dauerhaft an der Erreichung bestimmter Ziele ausgerichtet“*, welche eine *„geschaffene und anerkannte Ordnung und Struktur besitzen“* und deren Akteure die Aktivitäten und verfügbaren Ressourcen so koordinieren, dass *„die Erreichung des Ziels auf Dauer gewährleistet werden kann“*.¹¹³ So gesehen kann nun der Begriff Organisation nicht 1:1 auf Protestbewegungen oder soziale Bewegungen umgelegt werden, da die meisten sozialen Bewegungen, v.a. aber Protestbewegungen, eher kurzfristig ausgerichtet sind, spontan entstehen können und in ihrer Struktur und Beschaffenheit Unterschiede zu dauerhaften Organisationen aufweisen können.

Rucht betont: *„Bewegungen sind keine Organisationen, aber sie müssen organisiert werden.“*¹¹⁴ Wagner geht weiter und versucht eine Erklärung für den Unterschied zwischen sozialen Bewegungen und Organisationen zu geben: *„Soziale Bewegungen haben im Unterschied zu Organisationen kein tatsächliches Gründungsdatum, sondern es handelt sich um Zusammenschlüsse, die sich eher in ihrer Mobilisierungswirkung bestimmen lassen. Auch das Ende einer Sozialen (sic!) Bewegung ist nicht einfach zu bestimmen, da sie in der Regel entweder in Organisationen aufgehen oder sich langsam auflösen, wobei „Bewegungsreste“ noch längere Zeit weiter bestehen können.“*¹¹⁵

Somit soll nun im Folgenden ein kurzer Exkurs zum Thema Organisationskommunikation entstehen, um hier einen möglichen Erklärungsansatz, bzw. Analyseansatz für soziale Bewegungen / Protestbewegungen und ihre Kommunikationsprozesse zu schaffen.

„Organisation und Kommunikation wirken zusammen, in Bezug auf Einflüsse und Effekte von Kommunikation sowie speziell Medien auf Organisationen (Kommunikation um und über Organisationen), Einflüsse von organisationalen Strukturen auf Kommunikationsprozesse (Kommunikation in Organisationen)

¹¹³ Vgl. Jarren/Donges, 2006, S. 150

¹¹⁴ Rucht, 1994, S. 343

¹¹⁵ Wagner, 2009, S. 10

und Einflüsse von Kommunikationen aus Organisationen auf die organisationale Umwelt (Kommunikation aus Organisationen).“¹¹⁶

Organisationskommunikation beschreibt demnach eine Kommunikation ausgerichtet auf ein spezielles Strukturgebilde, die „Organisation“, und erfolgt auf drei Ebenen: Kommunikation in Organisationen, aus Organisationen heraus und um diese herum. Die Kommunikationsorganisation beschreibt außerdem die Steuerung und Planung der Kommunikationsprozesse in Organisationen.¹¹⁷

Kommunikation in Organisationen:

Die interne Kommunikation beschreibt *„alle Kommunikationsprozesse, die in Zusammenhang*

- *mit der organisationspolitischen Entscheidungsfindung bzw. –anweisung und*
- *mit Koordination, Anleitung, aber auch Kontrolle und Korrektur der Leistungserstellungsprozesse stehen.“¹¹⁸*

Des Weiteren werden der internen Kommunikation auch „die informellen Kommunikationsprozesse der Organisationsmitglieder, informelle Kommunikationen, persönliche Netzwerke, individuelle Wertemuster etc.“ zugeschrieben.

Kommunikation aus Organisationen:

Hierbei werden die Organisationen als Kommunikator beschrieben, denen dadurch eine aktive Handlungsrolle zugeschrieben wird. Weiters wird diese Kommunikatorfunktion auf drei Dimensionen verstanden:¹¹⁹

- rollenbezogen (Mitglieder in ihrer organisationszugehörigen Rolle als nicht autorisierte Kommunikatoren)
- funktionsbezogen (professionelle und so autorisierte Kommunikatoren) und
- wahrnehmungsbezogen (die Organisation ist durch ihr Verhalten ein Kommunikator, ihr Verhalten wird sozial sicht- und damit wahrnehmbar)

Kommunikation um Organisationen

Die Kommunikation um Organisationen beschreibt den Blick von der Öffentlichkeit auf die Organisation, und die Organisation wird in Beziehungen mit der Öffentlichkeit gesetzt.¹²⁰

¹¹⁶ Weder, 2010, S. 22

¹¹⁷ Vgl. ebd., S. 23

¹¹⁸ Ebd., S. 109

¹¹⁹ Vgl. ebd., S. 130f.

Für die vorliegende Arbeit wird auf die Kommunikation in und aus Organisationen fokussiert und versucht die Fragestellungen dahingehend, bezogen auf die Protestbewegung zu verorten.

4.3.2. Kommunikation in & aus Organisationen

Marktwirtschaftlicher Zugang

Um die Bedeutung der Kommunikation für das Management von Unternehmen und Organisationen zu verstehen, soll nun eine begriffliche Verortung erfolgen, die dieses Management auf drei Ebenen, der normativen, strategischen und operativen Ebene, darstellen:¹²¹

- „*Kommunikationsmanagement beschreibt das ganzheitliche normative Managementkonzept der Kommunikation der Unternehmung mit allen externen und internen Ziel- und Zwischenzielgruppen, d.h. die Entwicklung, Gestaltung und Lenkung aller internen wie externen Kommunikationsbeziehungen. (...) Ziel des Kommunikationsmanagements ist die Gestaltung und Entwicklung der Unternehmensmarke mittels einer ganzheitlich vernetzten Betrachtung der Funktion der Kommunikation und der entsprechenden Integration in die Managementkonzepte.*“ Die wesentlichen Inhalte des Kommunikationsmanagements beziehen sich auf die interne und externe Kommunikation, sowie deren Planung, mit einem festgelegten Ziel. Auf dieser Ebene erfolgt die grundlegende Auseinandersetzung mit dem Unternehmen oder der Organisation, sowie die Festlegung von Prinzipien und Normen.
- „*Unternehmensmarketing beschreibt den ganzheitlichen strategischen Managementprozess der Kommunikation der Unternehmensdarstellung*“ Diese Ebene bezieht sich ausschließlich auf die Ebene des Unternehmens und die Geschäftsstrategie.

¹²⁰ Vgl. Weder, 2010, S. 131

¹²¹ Vgl. Will, 2005, S. 63f.

- „Unternehmenskommunikation beschreibt die integrierte operative Managementaufgabe der Kommunikation der Unternehmung, die dazu dienen, die Unternehmung als gesamte Organisation in Wirtschaft (...) und Gesellschaft darzustellen.“ Die operative Ebene beschreibt nun die Umsetzung der auf den vorangegangenen Ebenen geplanten Strategien.

Für diese drei Ebenen definiert Markus Will weiter folgende Inhalte für eine Durchführung der Kommunikation:¹²²

- Bestandteile: „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Finanzkommunikation, Politische Unternehmenskommunikation, Mitarbeiterkommunikation, Unternehmenswerbung, Unternehmenssponsoring, Unternehmensdesign.
- Zielgruppen der Kommunikation: „Kunden, Lieferanten, Aktionäre, Mitarbeiter, Wettbewerber und Politiker und in Iteration deren Interessensvertretungen.
- Zwischenzielgruppen der Kommunikation: Analysten, Journalisten und Lobbyisten

Das Zusammenwirken der drei erörterten Managementfunktionen Kommunikationsmanagement, Unternehmensmarketing und Unternehmenskommunikation wird als „Corporate Identity“ bezeichnet.

„Die Zauberformel ‘Corporate Identity’, verstanden mit Blick auf die Wiedererkennung, Geschlossenheit, Berechenbarkeit, Einheitlichkeit, Vertrauenswürdigkeit und so weiter ausgerichtete Strategie einer Unternehmung, implizierte neben Begriffen wie ‘corporate culture’ oder „Unternehmenskultur (PR nach innen) und ‘corporate design’ (PR nach aussen) vor allem auch ‘corporate image’. Damit wird zumeist das ‘Ergebnis’ oder die ‘Auswirkung’ der vom CI-Gedanken gesteuerten Maßnahmen im Rahmen von, ‘corporate design’, ‘corporate culture’, ‘corporate communications’, ‘corporate philosophy’ oder ähnliches bezeichnet.“¹²³

Corporate Identity kann gesehen werden als „die strategisch geplante und operativ eingesetzte Selbstdarstellung und Verhaltensweise eines Unternehmens nach innen und außen auf Basis einer festgelegten Unternehmenszielsetzung und eines definierten (Soll-) Images - mit dem Willen, alle Handlungsinstrumente des Unternehmens in einheitliche Rahmen nach innen und außen zur Darstellung zu bringen.“¹²⁴

¹²² Vgl. Will, 2005, S. 64

¹²³ Faulstich, 2000, S. 124

¹²⁴ Birkigt, 2002, S. 18

Wilfried Klewin beschreibt Corporate Identity als einen Versuch eines Unternehmens, „sich in seiner Gesamtheit den verschiedenen Teilen der Öffentlichkeit gegenüber verständlich zu machen, das Auftreten festzulegen und alle Botschaften des Unternehmens aufeinander abzustimmen und optimal zu nutzen.“¹²⁵

Non-Profit-PR

„Non-Profit-PR ist die Gestaltung der Kommunikationsbeziehungen einer Person oder Institution mit ihren Teilöffentlichkeiten zur Erreichung ideeller und sozialer Zielsetzungen, ohne dass dabei Eigeninteressen verfolgt werden, die über die Aufrechterhaltung und Verbesserung der eigenen Funktion zur Erreichung dieser Ziele hinausgehen.“¹²⁶

Die Instrumente der Non-Profit-PR unterscheiden sich nur wenig von den herkömmlichen Instrumenten in der kommerziellen PR. Ein wesentlicher Unterschied ist die Zielsetzung und Aufgabe, welche, durch geringere Finanzierungsmöglichkeiten, eine andere Anforderung an die Instrumente für eine Non-Profit-PR stellt. Tonnemacher¹²⁷ beschreibt ein Instrumentarium für eine Non-Profit-PR und unterscheidet zwischen „Persönlicher Öffentlichkeitsarbeit im Dialog“, und einer „Öffentlichkeitsarbeit mit eigenen Publikationen“. Die persönliche Öffentlichkeitsarbeit im Dialog sieht er mit den Vermittlerinnen und Vermittlern, also z.B. Journalistinnen- und Journalistenkontakte, Medienarbeit und Pressekonferenz, mit den Bezugsgruppen, z.B. bei Ausstellungen oder Events, mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, wie Lobbyistinnen und Lobbyisten oder Repräsentantinnen und Repräsentanten, mit Geldgeberinnen und Geldgebern, und mit eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, wobei alle Instrumente der personalen internen PR gemeint sind. Für die genannten Gruppen beschreibt Tonnemacher weiters eigene, speziell ausgerichtete, Publikationen als mögliches Instrument einer Non-Profit-PR.

¹²⁵ Klewin, 1988, zit. nach: Faulstich, 2000, S. 116

¹²⁶ Tonnemacher, 2005, S. 491

¹²⁷ Vgl. ebd., S. 493

Tonnemacher selbst gestaltet sechs Thesen für eine Non-Profit-PR:¹²⁸

1. Non-Profit-PR muss ideelle oder soziale Zielsetzungen verfolgen, die sich am Fremd- oder Gemeinwohl orientieren, um als solche angesehen werden zu können.
2. Non-Profit-PR hat die selben Instrumente wie die kommerzielle PR zur Verfügung, jedoch mit einer anderen Gewichtung.
3. Die Zielerreichung von der Non-Profit-PR ist höher als die der kommerziellen PR, denn eine höhere Glaubwürdigkeit führt zu einer höheren Mobilisierungsbereitschaft.
4. Non-Profit-PR trägt dazu bei, Vorurteile gegenüber der PR insgesamt abzubauen
5. es erfolgt eine zunehmende Professionalisierung auch im Bereich der Non-Profit-PR
6. Durch das ansteigende Interesse an sozialen Themen erweitert sich auch das Berufsfeld der Non-Profit-PR.

4.4. Instrumente von Öffentlichkeitsarbeit

Faulstich¹²⁹ beschreibt die für ihn 5 wichtigsten Methoden/Strategien der Öffentlichkeitsarbeit:

- die Pressekonferenz
- der Infostand (z.B. bei Messen)
- der Tag der offenen Tür
- der Ideenwettbewerb und die Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterbefragung (speziell für die ÖA nach innen)

Weitergehend unterscheidet Faulstich zwischen Druckmedien, elektronischen Medien und digitalen Medien als Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit:

Die Druckmedien¹³⁰

Hierbei hebt Faulstich u.a. die *Zeitung* als Zielmedium, aber auch als Pressebeobachtung und Dokumentation hervor.

¹²⁸ Nach Tonnemacher, 2005, S.496

¹²⁹ Vgl. Faulstich, 2000, S. 190

¹³⁰ Vgl. ebd., S. 173ff.

Das *Schwarze Brett* sieht er als „Zeitung“ nach Innen, für Verlautbarungen, Kommunikationsaustausch und als Medium zeitlicher und räumlicher Direktheit für kurze, prägnante und relevante Mitteilungen. Die *Zeitschrift* unterscheidet er als Zeitschrift für Mitglieder, Kundenzeitschrift, und drittens als Werk,- Personal- oder Betriebszeitschrift für Mitarbeiter. Das *Plakat* besitzt bestimmte Funktionen, wie Einfachheit, Übersichtlichkeit, Verständlichkeit, Überraschungseffekt, Originalität, sowie optische Nah- und Fernwirkung und dient somit nicht nur als Werbemittel, sondern auch als Instrument für Öffentlichkeitsarbeit.

Das *Blatt/Flugblatt* kann als „mobiles“ Medium gesehen werden. „*kleinformatig, handlich, billig, tagesaktuell und schnell, dafür aber auch im Informationsgehalt eingeschränkt und flüchtig.*“¹³¹ Der *Prospekt/die Broschüre/das Heft* kommen häufig im kommerziellen Bereich zur Produktwerbung zu tragen. Der *Brief* kann als Medium der Öffentlichkeitsarbeit in Form von Leserbriefen, Gegendarstellungen oder Rundbriefen gesehen werden. *Aufkleber, Button, Ansteckknöpfe, Fähnchen, Schautafeln* und *Transparente* sind weitere Medien, die vor allem veranstaltungs- und ereignisorientiert eingesetzt werden und oft im Hinblick auf sogenannte Gegenöffentlichkeiten Bedeutung haben.¹³²

Die elektronischen Medien¹³³

Als elektronische Medien nennt Faulstich u.a. das *Foto* als eines der wichtigsten PR-Medien aufgrund der unbegrenzten Verwendungsmöglichkeit, da es Information transportiert und zur Verstärkung, Ergänzung, Beleg und Ausdruck für Authentizität und Dramatik dienen kann. Das *Telefon* kann als Medium zur personifizierten Informationsverbreitung gesehen werden und kann passiv (die Information kann eingeholt werden durch Anrufen) als auch aktiv (das direkte Ansprechen von Personen und Mitteilen der Information) eingesetzt werden. Die *CD* kann als Informationsmaterial dienen, z.B. für *Filme* oder *Videos*, die ihrerseits auch als PR-Medium dienen.

Die digitalen Medien¹³⁴

Faulstich sieht eine zunehmende Bedeutung der digitalen Medien für die PR aufgrund der immer fortschreitenden Entwicklungen in diesem Bereich.

¹³¹ Faulstich, 2000, S. 180

¹³² Vgl. ebd., S. 180ff.

¹³³ Vgl. ebd., S. 186ff.

¹³⁴ Ebd., S. 190ff.

Vor allem betont er die Interaktivität, Globalität und auch die Medienformenintegration (z.B. Bild und Ton können als ursprüngliches Medium eines anderen Kontextes adaptiert werden und es entstehen so neue Nutzungsmöglichkeiten) des Internet. Als Offline-Medium mit enormer Speicherkapazität dient die CD-Rom, jedoch wird ein technisches Gerät (Computer) benötigt um diese Information abzurufen. Weiters erwähnt er die Email als auch das World Wide Web als wichtiges digitales Medium für PR-Zwecke.

Für Protestbewegungen hat Öffentlichkeitsarbeit, wenn auch nicht bewusst oder geplant durchgeführt, eine wichtige Aufgabe zu erfüllen, wenn die Ziele der Bewegung auf Dauer erreicht werden wollen. Durch die zumeist politische Motivierung der Protestbewegung, muss weiters auch die politische Kommunikation in den Fokus der Analyse miteinbezogen werden. Durch die politische Kommunikation und die Kommunikation nach „Außen“ kommen hier nun auch die Medien zu tragen und stellen einen wesentlichen Faktor bei der Kommunikation von Protestbewegungen dar. Folgend werden die politische Kommunikation und die Rolle der Medien beleuchtet.

4.5. Politische Kommunikation & die Rolle der Medien

Politische Kommunikation kann als „*Gestaltungsmittel von Politik*“¹³⁵ gesehen werden, mit dem Zusatz, dass sie als „*zentrale(r) Mechanismus bei der Formulierung, Aggregation, Herstellung und Durchsetzung kollektiv bindender Entscheidungen*“¹³⁶ Wirkung zeigt. Für die vorliegende Arbeit soll die politische Kommunikation der Akteurinnen und Akteure der Audimaxbesetzung auf der Mesoebene, also der Handlungsebene von Organisationen und Institutionen, erfolgen.¹³⁷

Von Seiten der politischen Akteure kann im Zusammenhang mit der politischen Kommunikation auch von einer politischen PR gesprochen werden, um eigene Ziele und Themen an die Öffentlichkeit zu bringen. Zu den zentralen Aufgabenfeldern einer solchen politischen PR zählen:¹³⁸

- Internal Relations (interne Kommunikation)
- Media Relations (Beziehungspflege zu Journalisten und Medien)

¹³⁵ Kretschmer/Seeböhm, 2006, S. 424

¹³⁶ Jarren/Donges, 2006, S. 22

¹³⁷ Ebd., S. 22

¹³⁸ Vgl. ebd., 2006, S. 256

- Community Relations (Beziehung zum Umfeld)
- Agenda-Setting/Issues Management (Analyse und Konzeptentwicklung)
- Personality PR (Imagepflege von Führungspersonen)
- Lobbying (Bemühungen zur Beeinflussung politischer Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse)
- Crisis Management (Entwicklung von Szenarien in problematischen Situationen und von Verfahrensweisen)

Hierbei wird betont, dass je nach Relevanz für die politischen Akteure eine unterschiedliche Gewichtung bei den Aufgabenfeldern erfolgt. Ein wichtiger Fokus für die vorliegende Arbeit liegt auf dem Aufgabenfeld der „Media Relations“. Durch die Entwicklung hin zu einer Medialisierung von Politik und durch die aktive Präsenz von sozialen Bewegungen im politischen Handlungsfeld, ist es notwendig, die Rolle der Medien im Bezug auf die Kommunikation von politischen Inhalten zu erörtern.

„Der Medienwandel erweitert den politischen Horizont der Akteure und ihre politischen Handlungsmöglichkeiten. Sie können sich umfassend und vergleichend aus den verschiedensten Quellen informieren. Zu besonderen Anlässen tragen die Medien durch extensive Berichterstattung zur Mobilisierung und zu verstärkter Teilnahme am politischen Geschehen bei. Besonders das Internet eröffnet ganz neue Möglichkeiten der direkten politischen Partizipation, auch einer sehr aktiven Beteiligung, die unter dem Stichwort Web 2.0 diskutiert werden.“¹³⁹

Schulz betont hierbei, dass es somit zu einer Durchdringung der Medien in politische Organisationen und die politische Öffentlichkeit kommt. So werden den Massenmedien auch im Rahmen der politischen Kommunikation wesentliche Funktionen zugeschrieben.

„Sie sind entscheidend daran beteiligt, die Ansprüche der Bürger zu artikulieren und an die politischen Institutionen zu vermitteln. In ähnlicher Weise werden auch einige Formen der politischen Unterstützung vermittelt, z.B. Zustimmung zu oder Ablehnung von politischen Institutionen oder Akteuren durch die öffentliche Meinung. Ebenso wichtig sind die Medien (...) für die Bekanntmachung und Durchsetzung politischer Entscheidungen, sowie für die Rückmeldung über die Akzeptanz über Folgen politischer Entscheidungen.“¹⁴⁰

¹³⁹ Schulz, 2008, S. 33

¹⁴⁰ Ebd. S. 45

Diese wesentlichen Faktoren in der Beziehung zwischen Politik und Medien werden auch durch deren **Interdependenz**, also die gegenseitige Abhängigkeit im Kommunikationsprozess, charakterisiert. Die These der Mediendependenz der Politik behauptet, durch die Medialisierung sei die Politik in Abhängigkeit der Massenmedien geraten.¹⁴¹ Demgegenüber steht die Annahme, dass die Medien zunehmend in die Abhängigkeit der Politik geraten. Zudem kommt es zu einer zunehmenden Instrumentalisierung der Medien für politische Zwecke. Durch professionelle Politikberater und Öffentlichkeitsarbeiter kommt es zu einer zunehmenden Kontrolle der Information, die den Massenmedien weitervermittelt wird.¹⁴²

Als Beispiel für eine solche Instrumentalisierung kann z.B. die Aidsbewegung der frühen 90er Jahre in den USA gesehen werden. Die Bewegung ACT UP (AIDS Coalition To Unleash Power) bediente sich verschiedener Werbestrategien, um auf das Thema Aids aufmerksam zu machen. Da jedoch kein Geld für die Kampagnen zur Verfügung stand, anders als bei politischen Parteien und Unternehmen, wurde im Kollektiv Plakate und Graphiken erstellt, um so die Medienpräsenz zu erhöhen.¹⁴³ Weiters wird beschrieben, dass sich diese Kampagnen nicht nur auf Plakate beschränkten, „sondern die Logos und Bildmotive wurden auch auf T-Shirts, Buttons, Aufklebern und Postkarten wiederholt.“¹⁴⁴

Somit war, neben der Aufklärung, das primäre Ziel dieser Bewegung eine Medienpräsenz zu erzeugen. Hieber beschreibt einen so genannten „*Bilderhunger der Medien*“¹⁴⁵, welcher die Abhängigkeit der Medien von Bildern, auch inszenierte, beschreiben soll. Dieser wird von der Bewegung durch dementsprechende Plakate, aber auch Demonstrationen gestillt. Ein weiterer Ansatz bei Hieber ist, dass die Bewegung für sich erkannt hat, dass man gegen vorherrschende Strukturen in der medialen Kommunikation nicht ankämpfen, sondern diese für die eigenen Ziele nutzen soll. „*Politische Positionen durchzusetzen, hat Medienpräsenz und Werbewirksamkeit zur Voraussetzung. (...) Der Aids-Aktivismus war erfolgreich, weil er sich der Codes der visuellen Verführung der Werbekommunikation bedient hat, und weil es ihm gelang, sie für seine Zwecke zu instrumentalisieren.*“¹⁴⁶

¹⁴¹ Schulz, 2008, S. 46

¹⁴² Vgl. ebd., S. 47

¹⁴³ Vgl. Hieber, 2008, S. 105f.

¹⁴⁴ Ebd., S. 106

¹⁴⁵ Ebd., S. 105ff.

¹⁴⁶ Ebd., S. 111f.

Politik und Medien sind wechselseitig aufeinander angewiesen. Ulrich Saxer beschreibt dies anhand seines Schemas der interdependenten Systeme: *„Die Politik liefert den Medien ‘Rohmaterial’ für die Berichterstattung in Form von Ereignissen und Entscheidungen, das teils auch schon für die Medien durch Presse- und Öffentlichkeitsarbeit aufbereitet ist. Auf der anderen Seite verhelfen die Medien den Politikern zu Publizität und tragen dazu bei, dass politische Entscheidungen den Bürgern bekannt gemacht und von ihnen akzeptiert werden.“*¹⁴⁷

Jarren und Donges¹⁴⁸ gehen hier noch weiter und betonen einen starken Handlungszusammenhang zwischen politischen Akteuren und Medienakteuren. Vor allem aber stellen die Medien einen Handlungsrahmen für die politischen Akteure dar. Die Autoren beschreiben dies als „Produktionsgemeinschaft“ von politischen Themen, bei dem Politiker und Journalisten strategisch so handeln, dass sich Vorteilsgewinne für beide Seiten ergeben.

4.6. Virale Kommunikation

Als Besonderheit von Kommunikationswegen zu Marketingzwecken kommt der Begriff der viralen Kommunikation bzw. des viralen Marketing immer häufiger zur Verwendung. Folgend soll nun eine begriffliche Verortung erfolgen:

Grundsätzlich erfolgt großteils die Verwendung des Begriffes „Virales Marketing“.

Virales Marketing kann beschrieben werden als *„das gezielte Auslösen und Kontrollieren von Mundpropaganda zum Zwecke der Vermarktung von Unternehmen und deren Leistungen. (...) Der Ausdruck „viral“ verdankt seinen Namen einer Assoziation aus der Medizin. Wie ein Virus sollen Informationen über ein Produkt oder eine Dienstleistung innerhalb kürzester Zeit von Mensch zu Mensch weitergetragen werden und so möglichst schnell soziale Epidemien auslösen.“*¹⁴⁹ Im Mittelpunkt des viralen Marketings steht die Weiterempfehlung einer Ware von Kunden an mögliche Neukunden. So wird versucht, ohne herkömmliche Werbemaßnahmen, Einfluss auf Kaufentscheidungen zu nehmen. Laut Langner¹⁵⁰ kann das virale Marketing, eingesetzt als ein Instrument der Organisationskommunikation und strategisch geplant, zu erfolgreichen Ergebnissen für ein Unternehmen führen. Jedoch wird betont, dass die Auswirkungen und

¹⁴⁷ Saxer, 1981, zit. nach: Schulz, 2008, S. 48f.

¹⁴⁸ Jarren/Donges, 2006, S. 31f.

¹⁴⁹ Langner, 2009, S. 16f.

¹⁵⁰ Ebd., S. 17ff.

Weitläufe einer viralen Marketingbotschaft nicht voraussehbar sind. Weiters betont er, dass somit ein neues, kostengünstiges Instrument zur Anwerbung einsetzbar ist, welches „die natürlichen Beziehungen und Kommunikationswege in menschlichen Netzwerken ausnutzt“.¹⁵¹

Büscher¹⁵² bezeichnet virales Marketing auch als Instrument im Kommunikations-Mix eines Unternehmens oder einer Organisation. Durch die zunehmende Digitalisierung sieht er selbst neue Formen von Kommunikation und neue Marktplätze in, der von ihm formulierten „digitalen Sphäre“. Diese digitalen Sphären, mit Plattformen wie Facebook, Google, etc. nimmt er als Online-Plätze der „Begegnung“ wahr, an denen es zu einem Aufeinandertreffen von Menschen kommt. Der Computer, bzw. das Internet, hat eine wichtige Rolle im Alltag der Konsumenten eingenommen, somit kann hier virales Marketing als eine neue Marketing- und Kommunikationsumgebung fungieren.

Brüscher sieht eine Verschmelzung der realen und der virtuellen Welt, wodurch hier die Möglichkeiten für eine virale Kommunikation und die Verbreitung jener gesteigert werden können.¹⁵³ „Virale Kommunikation ist gleichsam ein Zahnrad in der Maschine, die die echte „Digital Society“ macht.“¹⁵⁴

Da für die Audimaxbesetzung aktiv die Social Web Plattformen zur Verbreitung von Information und zur Mobilisierung genutzt wurden, kann somit ein möglicher Ansatz, zur Erklärung dieser Informationsverbreitung und der Mobilisierung, in der „viralen Kommunikation“ gesehen werden.

¹⁵¹ Langner, 2009, S. 30

¹⁵² Ebd., S. 101

¹⁵³ Vgl. Büscher, 2009, S. 102ff.

¹⁵⁴ Ebd., S. 108

5. Social Web & Soziale Netzwerke

5.1. Internet & Social Web

Nachfolgend dient eine kurze Definition der beiden Begriffe dem grundlegenden Verständnis, um mit den Inhalten näher vertraut zu werden und ihre Bedeutung für die vorliegende Arbeit zu erkennen:

Internet

Grundlegend bietet das Internet als Medium die Möglichkeit zur sozialen Interaktion und Kommunikation. Es ist ein Raum entstanden, indem es möglich ist zu mobilisieren, ökonomischen Druck und politischen Einfluss zu üben.¹⁵⁵ *„Mit dem Internet hat sich dabei die Idee eines dezentralen Kommunikationsnetzwerkes verwirklicht, das von Akteuren der Zivilgesellschaft getragen und als Medium ihrer Selbstorganisation verstanden werden kann. (...), sie rekurren in ihrer Funktionsweise hauptsächlich auf digitale Kommunikation, die vorwiegend über das Internet stattfindet.“*¹⁵⁶ Hervorgehoben werden hierbei Arbeits- und Organisationsmittel wie Mailinglisten, Wikis, Weblogs, sowie Community Networks. Als besondere Merkmale dieser neuen Medien hebt Wimmer¹⁵⁷ die Hypertextualität (die Möglichkeit der Vernetzung der Kommunikationsinhalte), die Multimedialität (die Kombinierbarkeit mit anderen Medien) und die Interaktivität (die Möglichkeit der inhaltlichen Bearbeitung durch bestimmte Teilöffentlichkeiten sowie durch einzelne Rezipientinnen und Rezipienten) hervor. Weiters hebt er die Konnektivität der internen und externen Bezugsgruppen politischer Akteurinnen und Akteure durch die „Neuen Medien“ hervor, als auch die entstehende Schnelligkeit von Kommunikation und die Verringerung der räumlichen Distanz. So sieht er die Internetangebote als Koordinations- und Kommunikationszentrum für Aktionen. *„Gegenöffentliche Internetauftritte können somit auch für die Gesellschaft den Platz eines Recherche- und Präsentationsmediums einnehmen und vermitteln gerade dadurch auch Wissen an die Öffentlichkeit weiter.“*¹⁵⁸

¹⁵⁵ Vgl. Rusch, et.al., 2007, S. 376

¹⁵⁶ Wimmer, 2008, S. 215

¹⁵⁷ Ebd.

¹⁵⁸ Ebd., S. 219

Wimmer betont hier neue Funktionen des Internets als Möglichkeit der alternativen Informationsquellen, alternativen Nachrichtendienste, sowie alternativen Publikations- und Diskursplattformen.

Social Web

Als grundlegende Definition von Social Web dient uns folgende punktuelle Aufzählung:

„Das Social Web besteht aus:

- *(im Sinne des WWW) webbasierten Anwendungen,*
 - *die für Menschen*
 - *den Informationsaustausch, den Beziehungsaufbau und deren Pflege, die Kommunikation und die kollaborative Zusammenarbeit*
 - *in einem gesellschaftlichen oder gemeinschaftlichen Kontext unterstützen, sowie*
- *den Daten, die dabei entstehen und*
- *den Beziehungen zwischen Menschen, die diese Anwendungen nutzen.“¹⁵⁹*

Diese genannten Social Web-Anwendungen können durch eine Unterteilung ihren Anwendungen entsprechend charakterisiert werden:¹⁶⁰

- Wikis: beschreiben das kollaborative Erstellen von Texten. In Wikis werden die Inhalte von einer bestimmten Community (also einer bestimmten Gruppe von Menschen, die ein gemeinsames Ziel verfolgen) gestaltet, wobei die Autoren selbst nicht im Vordergrund stehen. (wie z.B. bei Wikipedia) Wikis unterstützen ein selbstorganisiertes Wissensmanagement.
- Blogs: sind Journale, die von Einzelpersonen gestaltet werden, welche sich meist mit aktuellen Tagesthemen auseinandersetzen.
- Social-Network-Dienste: sind Plattformen, die zum Aufbau und zur Pflege von Beziehungsnetzwerken (wie z.B. Facebook) dienen.

¹⁵⁹ Ebersbach, et.al, 2008, S. 31

¹⁶⁰ Vgl. ebd., S. 33

- Social Sharing: bezeichnen diverse Anwendungen, bei denen sich die Gruppe mit der Bereitstellung und dem Tausch digitaler Inhalte beschäftigt (z.B. YouTube).

Das Internet dient den Benutzerinnen und Benutzern der Social Web-Anwendungen als Medium zur Interaktion. Diese Benutzerinnen und Benutzer sind meist ein Teil einer Online-Community, also einer Gruppe. Wie bereits im Kapitel 2 erwähnt, benötigen Bewegungen gewisse Ressourcen um ihr Fortbestehen zu sichern.

Eine Ressource kann auch das Internet und das Social Web darstellen, durch das die Kommunikation und die Interaktion zwischen den Akteuren gewährleistet und erleichtert werden kann.

5.2. Soziale Netzwerke

Als ein soziales Netzwerk kann *„eine eigenständige Form der Koordination von Interaktionen verstanden werden, deren Kern die ´vertrauensvolle Kooperation´ autonomer, aber interdependenter (...) Akteure ist, die für einen begrenzten Zeitraum zusammenarbeiten und dabei auf die Interessen des jeweiligen Partners Rücksicht nehmen (...)“*¹⁶¹

Hierbei wird auch darauf Bezug genommen, dass durch ein gemeinsames koordiniertes Handeln die zu erreichenden Ziele effizienter erreicht werden können. Ferner betont Weyer, dass Soziale Netzwerke die Instanzen sind, *„über die gesellschaftliche Werte und Normen, aber auch gruppen-, schicht- oder milieuspezifische Verhaltenserwartungen an den individuellen Akteur weitergegeben werden.“*¹⁶² Die Kontrolle und Sanktion des individuellen Verhaltens bleibt in der Verantwortung des Netzwerks.

Die Netzwerkforschung bietet zwei mögliche Zugänge zur Beschreibung vorliegender sozialer Netzwerke. Erstens die *formale Netzerkanalyse* die den Akteur und dessen strukturelle Einbettung in den Mittelpunkt stellt. In der vorliegenden Grafik beschreibt ein Ego-Netzwerk den Grad der sozialen Verankerung einzelner Personen und macht ihn sichtbar. Es wird versucht zu erkennen, welche Beziehungen in diesem Netzwerk entstanden sind, welche zumal weniger vorher koordiniert wurden, als dass sie durch das alltägliche Verhalten entstanden sind.

¹⁶¹ Vgl. Wurche, 1994, zit. nach: Weyer, 2000, S. 11

¹⁶² Weyer, 2000, S. 239

Die formale Netzwerkanalyse konzentriert sich auf die Form eines Netzwerkes, jedoch bietet sie keine Aussage über die Gründe der Entstehung und die Ressourcenausstattung des zu untersuchenden Netzwerkes.¹⁶³

Die Analyse der *Interorganisations-Netzwerke* versteht unter der Vernetzung eine zielgerichtete Koordination von Akteuren, die miteinander für die Zielerreichung kooperieren. Hierbei stehen manifeste Interaktionen im Vordergrund um so die von ihnen ausgehenden Vernetzungsprozesse zu rekonstruieren, um die Funktionsweise des Netzwerkes zu erklären.¹⁶⁴ Diese unterschiedlichen Zugänge werden nun in der nachfolgenden Abbildung veranschaulicht.

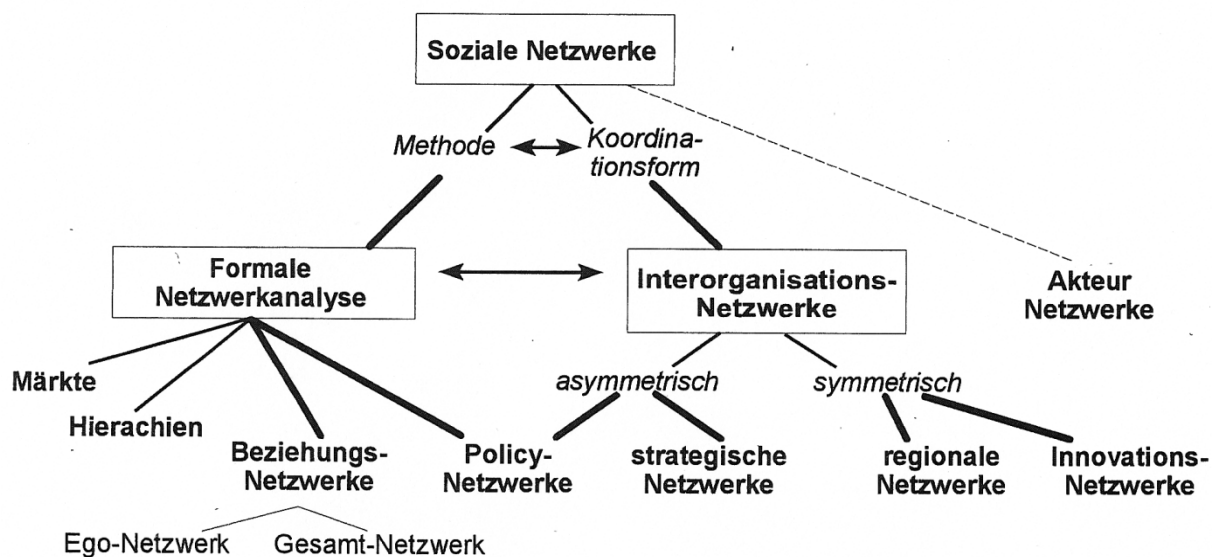


Abbildung 3: „Landkarte der sozialwissenschaftlichen Netzwerkforschung“¹⁶⁵

Somit dient für die vorliegende Arbeit die Analyse von Interorganisations-Netzwerken, da sie sich auf die selbstorganisierte Koordination strategisch handelnder Akteure konzentriert. Ein vertiefender Fokus kann weiters auf die *Innovationsnetzwerke* gelegt werden, die von Kowol und Krohn¹⁶⁶ näher definiert werden. Obwohl dieses Konzept den Fokus auf technologische Innovationen hat, kann doch auch ein Zusammenhang für Protestbewegungen und ihre Netzbildung und -entstehung gesehen werden. In Kapitel 2.2.4 wurde im Bezug auf die Schwarmintelligenz von der Stigmergie gesprochen, die sich darauf bezieht, dass durch die Veränderung der Umwelt, auch das Verhalten der einzelnen Gruppenmitglieder verändert wird.

¹⁶³ Vgl. Weyer, 2000, S. 14ff.

¹⁶⁴ Vgl. ebd., S. 16f.

¹⁶⁵ Ebd., S. 15

¹⁶⁶ Vgl. Kowol/Krohn, 2000

Nach Kowol und Krohn „*reagieren korporative Akteure auf die in ihrem Umfeld beobachteten Modernisierungen durch organisatorische und technologische Innovationen.*“¹⁶⁷

Es erfolgt hierbei durch bestimmte Innovationen oder auch bestimmte Rahmenbedingungen eine gewisse Anpassungsleistung durch die Akteure. Innovationsnetzwerke dienen v.a. der Entwicklung neuer Techniken für ein wirtschaftliches Produkt. Zwei wesentliche Merkmale der Innovationsnetzwerke sind der rekursive Lernprozess und die Eigenlösungen. Der rekursive Lernprozess gestaltet ein Umfeld, in dem Problemlösungen gefunden werden, bzw. die Erzeugung und Verwendung neuer Techniken im Vordergrund stehen. Für die im Zentrum stehenden technischen Entwicklungspfade bietet das Innovationsnetzwerk den zentralen Ort des Kommunikationsmanagements. Die teilnehmenden Akteure befinden sich ständig in wechselseitigen Abhängigkeiten und versuchen die aufkommenden Teillösungen auszuprobieren. Welche Lösung dann gefunden wird, hängt von der netzwerkeigenen Dynamik ab. Dieser Prozess wird als rekursives Lernen bezeichnet. Die erzeugten Produkte/Lösungen werden dann als Eigenlösung benannt, welche durch Selbstorganisation entstanden sind. Die Eigenlösungen umfassen auch neue Organisationsstrukturen und neue Wissensbasen. Somit kann zusammengefasst gesagt werden, Innovationsnetzwerke „*sind interorganisatorische Sozialsysteme, die im Sinne der Theorie der Selbstorganisation technologische und organisationale Strukturbildung durch positive, selbstverstärkende Rückkopplungsmechanismen leisten.*“¹⁶⁸ Wichtig hierbei ist noch, dass sie keine eigene Organisation darstellen, sondern immer von den Entscheidungen der Bezugsorganisation abhängig sind und dass bei der Konstruktion der Eigenlösungen die Bestandswahrung des Netzwerkes und die Sicherung der Ressourcen mit eingeplant werden muss.¹⁶⁹

¹⁶⁷ Kowol/Krohn, 2000, S. 136

¹⁶⁸ Ebd., S. 142

¹⁶⁹ Ebd.

II. Empirischer Teil

6. Erkenntnisinteresse

Im Zentrum der Untersuchung steht die Erfassung der Protestbewegungs- und Kommunikationsstruktur der Audimaxbewegung während der Besetzung im Herbst 2009 mit dem Fokus auf die interne und externe Kommunikation durch unterschiedliche Kommunikationsformen, als auch diverser „Social Media“-Plattformen. Es soll beschrieben werden, wie die Kommunikation zwischen den einzelnen Akteurinnen und Akteuren stattgefunden hat, sowie innerhalb der Großgruppe in den Plenarsitzungen. Zudem soll in Erfahrung gebracht werden, wie die Ressourcen für die Besetzung zusammengetragen und verteilt wurden. Am Ende der Arbeit soll ein Einblick über Organisationsstruktur des besetzten Audimax dargebracht werden.

7. Forschungsfragen

Nach der vorliegenden theoretischen Verortung der Arbeit ergeben sich nun folgende Fragestellungen im Bezug auf das Thema: „Versuch der Darstellung der Kommunikations- und Organisationsstruktur während der Besetzung des Audimax unter Einbeziehung des Social Web“:

- a) Welche Ressourcen standen den Akteurinnen und Akteuren der Audimaxbesetzung zur Verfügung und wie wurden diese koordiniert?
- b) Wie kann die Kommunikation der Akteurinnen und Akteure der Audimaxbesetzung beschrieben werden?
- c) Welche Rolle spielten die Social Web Anwendungen und wie wurden sie von den Akteurinnen und Akteuren der Audimaxbesetzung eingesetzt?
- d) Wie kann die Organisationsstruktur der Protestbewegung mit Hilfe der vorangegangenen Konzepte der Literaturstudie erklärt werden?

8. Methodendesign

Folgend werden nun die Schritte der verwendeten Methoden erläutert, die zu den Auswertungen und Interpretationen der vorliegenden Arbeit geführt haben.

8.1. Recherche

Zu Beginn der Arbeit stand eine ausgedehnte Recherche rund um die Besetzung des Audimax. Zum einen war es notwendig Einblick in den Online-Auftritt zu bekommen, um so einen Überblick über den Forschungsgegenstand zu erreichen. Dies erfolgte mittels Auseinandersetzung mit den Inhalten der Homepage, des Wiki, des Facebook-Accounts, des Twitter-Accounts, sowie der Videoplattform unbrennt.tv. Zum anderen diente die Recherche auch der Suche nach geeigneten Interviewpartnerinnen und -partnern, die aktiv während der Besetzung an der Universität Wien mitgewirkt haben. Diese Personen wurden danach ausgewählt, dass sie einen ausreichenden Einblick in den Untersuchungsgegenstand bieten können.

Zudem erfolgte zu Beginn der Arbeit eine ausführliche Literaturstudie der Sozialtheorie nach Bourdieu, sowie eine Recherche in den wissenschaftlichen Bereichen der Protestbewegungen, der Kommunikationstheorien, als auch des Social Web, durch die eine Verortung und Analyse der Protestbewegung ermöglicht wurde.

8.2. Experten / Expertinnen-Interview

Da die vorliegende Arbeit versucht, soziale Prozesse zu rekonstruieren, wurden zu diesem Zweck, im Anschluss an die Recherche, Experten / Expertinnen-Interviews durchgeführt. Eine Expertin oder ein Experte wird jedoch nicht über den sozialen Status abgegrenzt, denn als Expertin oder Experte gelten jene Menschen, die einen besonderen Einblick in bzw. ein spezielles Wissen aus dem zu erforschenden Feld haben. Durch diese Personen wird versucht Wissen über den im Fokus liegenden Sachverhalt zu bekommen.¹⁷⁰ Als Durchführungsmethode wurde das nichtstandardisierte Interview gewählt und mittels erstellten Interviewleitfadenn ausgeführt.¹⁷¹

¹⁷⁰ Vgl. Gläser/Grit, 2004, S. 9ff.

¹⁷¹ Vgl. Anhang, S. 125

8.3. Artefaktanalyse

Die Artefaktanalyse dient der Untersuchung eines Materials, welches in einem bestimmten sozialen Kontext entstanden ist, um so die Rekonstruktion des zu untersuchenden Forschungsfeldes zu ermöglichen. Für die vorliegende Arbeit dient die Artefaktanalyse der Analyse der Kommunikationsstruktur und –inhalte, um so einen spezifischen Überblick über den Forschungsgegenstand zu bekommen.¹⁷² Das Artefakt deckt ein breites Spektrum an Begrifflichkeiten ab und wird für den zu untersuchenden Forschungsgegenstand wie folgt definiert: Artefakte beschreiben Gebrauchsgegenstände die, *“von Menschen in bestimmten Lebenszusammenhängen erzeugt, mit Bedeutungen versehen und verwendet werden.”*¹⁷³

Als perspektivischer Zugang zu den vorliegenden Materialien dient die distanziert-strukturelle Analyse, bei der die Funktion und Bedeutung der Artefakte herausgearbeitet werden soll. Die wesentlichen Fragestellungen für die Artefaktanalyse setzen sich wie folgt zusammen und dienen als Vertiefung zum ersten Forschungsbereich „Die Kommunikation während der Audimaxbesetzung“:¹⁷⁴

- Wer produziert das Artefakt für wen?
- Wie wird es verwendet?
- Welche Funktion hat das Artefakt?

Als Artefakte dienen für die vorliegende Arbeit:

- Homepage: unsereuni.at
- Wiki – Homepage: http://unsereuni.at/wiki/index.php/Main_Page
- Facebook-Seite: <http://www.facebook.com/#!/unsereuni>
- Twitter-Seite: twitter.com/unibrennt
- Videoplattform: <http://www.unibrennt.tv/>
- Plenumsprotokolle während des Zeitraums der Audimaxbesetzung:
http://unsereuni.at/wiki/index.php/Plenum_Uni_Wien¹⁷⁵

¹⁷² Vgl. Lueger, 2010, S. 92ff.

¹⁷³ Ebd., S. 94

¹⁷⁴ Vgl. ebd., S. 112ff.

¹⁷⁵ Es wird hier hervorgehoben, dass es sich bei der vorliegenden Quelle um ein „Wiki“ handelt, das grundsätzlich für wissenschaftliche Arbeiten nicht zitierwürdig ist. In Anbetracht dessen, dass es sich aber um ein internes Wiki, das zum Zweck der Kommunikation der Akteurinnen und Akteure geschaffen wurde, handelt, und es als einzige „relativ objektive“ Quelle zugänglich ist, wurde es dennoch als Quelle herangezogen.

- Forderungskatalog der Besetzerinnen & Besetzer – Stand Oktober 2009¹⁷⁶
- Erste Ausgabe der „Morgen“-Zeitung¹⁷⁷
- Flyer für die erste Großdemonstration¹⁷⁸
- Schrift zu „Hilfestellungen bei Krisensituationen“¹⁷⁹
- Schrift zu „Antisexistische Forderungen“¹⁸⁰

8.4. Erhebungsmethode: Die qualitative Inhaltsanalyse

Als Erhebungsmethode wurde die qualitative Inhaltsanalyse, die als Instrument dient die soziale Wirklichkeit in einem bestimmten Kontext zu rekonstruieren, herangezogen.¹⁸¹

Das Prinzip der qualitativen Inhaltsanalyse beschreibt die Extraktion von relevanten Informationen aus der Gesamtheit von vorliegenden Texten. Diese Extraktion erfolgt auf der Basis des vorhandenen Materials, als auch auf den Kategorieausprägungen, die durch die Literaturstudie entstanden sind. Durch Festlegung bestimmter Indikatoren kann das Kategoriensystem gebildet werden, welches als Grundlage für die Auswertung dient.¹⁸²

Das Kategoriensystem für die vorliegende Arbeit wurde anhand der vorangegangenen Literaturstudie gebildet und durch die Expertinnen/Experten-Interviews angeglichen.

Nach der Extraktion erfolgen eine Sortierung und eine Zusammenfassung der relevanten Informationen um einen geeigneten Ausgang für die anschließende Auswertung zu erreichen. Durch die Auswertung können gemeinsame Merkmalausprägungen als auch fallübergreifende Zusammenhänge herausgearbeitet werden. Am Ende der Inhaltsanalyse steht die Interpretation bei der die Zusammenhänge und Ausprägungen verschriftlicht werden.¹⁸³

Folgend wird das Kategoriensystem für die vorliegende Arbeit dargestellt:

¹⁷⁶ Vgl. Anhang S. 364

¹⁷⁷ Vgl. Anhang S. 371

¹⁷⁸ Vgl. Anhang S. 367

¹⁷⁹ Vgl. Anhang S. 368

¹⁸⁰ Vgl. Anhang S. 369

¹⁸¹ Vgl. Merten, 1995, S. 85

¹⁸² Vgl. Gläser/Laudel, 2004, S. 194f.

¹⁸³ Ebd.

Interview	Zeile	Oberkategorie	Unterkategorie	Grobkategorie	Feinkategorie	Ankerbeispiel
A	480-482	Grundsätze	Basisdemokratie			<i>einfach jeder der im Plenum drin sitzt (...), dass der einfach mitentscheiden darf</i>
C	363		Selbstverantwortung			<i>dass man das selber in die Hand nehmen muss wenn man halt etwas machen will</i>
A	466-468	Kommunikation	Räume der Komm.	Plenum		<i>das einfach jeder der im Plenum drin sitzt egal ob er Student, also ob er studiert oder nicht studiert oder wie auch immer, dass der einfach mitentscheiden darf, per Hand entschieden</i>
F	747			Arbeitsgruppe	Komm. innerhalb	<i>Wir haben das intern diskutiert</i>
F	522				untereinander	<i>persönliches Miteinander</i>
K	20-21		Formen	Face-to-Face	Persönlich	<i>haben wir etliche interessante Gespräche auch gleich gehabt</i>
M	130-131			Druckmedien	Flyer	<i>dann haben wir alle möglichen Plakate und Flyer bekommen</i>
A	44-45				Zeitung	<i>Organ der Protestbewegung zu haben und das wir mit der Zeitung Menschen erreichen die sonst mit der Bewegung nicht viel zu tun haben</i>
C	60			Elektronische Medien	Mobiltelefon	<i>dann auch Handy, SMS</i>
K	70			Aktionen	Kreative Aktionen	<i>die haben dann auch so ein Theaterstück geschrieben</i>
A	188				Demonstrationen	<i>die Demos vorbereitet haben</i>

Tabelle 1: „Kategorienschema der Forschungsarbeit Teil 1“

Interview	Zeile	Oberkategorie	Unterkategorie	Grobkategorie	Feinkategorie	Ankerbeispiel
H	266-267			Social Web	Facebook	<i>es ja auch relativ schnell und diese Facebook Gruppe</i>
I	554-555				Twitter	<i>also bei Twitter, werden die Informationen gepusht</i>
I	79-80				Videoplattform	<i>eine Videoplattform für die Uni brennt Bewegung aufzustellen</i>
D	413				Skype	<i>immer Skype Konferenzen gemacht</i>
C	29				Google	<i>Wir haben einfach über Googlemaps einen Kalender erstellt</i>
D	407-408				Wiki	<i>das Wiki war natürlich ein Instrument, das ganz wichtig war</i>
L	320				Live Stream	<i>wir hatten innerhalb des ersten Tages hatten wir 1000 Zuseher</i>
F	112-113	Organisation	Arbeitsgruppen	Presse AG		<i>Wir haben die reine Pressearbeit gemacht, weil wir die Presse AG waren</i>
H	133			Infotisch		<i>eine Art Anlaufstelle</i>
I	107			AG Doku		<i>zu dokumentieren was passiert</i>
A	189-190			AG Plenum		<i>die AG an sich die das Plenum geplant hat mit den Diskussionsbeiträgen</i>
J	100-101			AG Krise		<i>zu schauen, dass Streitereien, also am Anfang eigentlich zu schauen, dass halt Streitereien irgendwie nicht eskalieren</i>

Tabelle 2: „Kategorienschema der Forschungsarbeit Teil 2“

Interview	Zeile	Oberkategorie	Unterkategorie	Grobkategorie	Feinkategorie	Ankerbeispiel
M	157			AG Internationale Presse/Vernetzung		<i>weil das internationale Interesse während der ersten Woche halt sehr sehr groß war</i>
D	366			AG Zeitung		<i>wollten die halt so ein Zeitungsprojekt machen</i>
K	63			AG Straßentheater		<i>am Anfang hat es gegeben die AG Straßentheater</i>
F	394-395			Rechtshilfe AG		<i>Jus studiert haben, die sind dann Richtung Rechtshilfe gegangen</i>
D	635-636	Ressourcen	ökonomisch	Räumlichkeiten	Audimax	<i>es ist ja nur das Audimax besetzt</i>
C	98-101				Pressebüro	<i>dadurch, dass wir alle in einem Raum gesessen sind, ist das dann gleich über Facebook, Twitter, rausgegangen</i>
A	63			Finanzierung	Spenden	<i>Da gab es viele viele anonyme Spenden</i>
E	359			Technik	Technische Expertise	<i>Expertise auf technischem Gebiet</i>
D	315-316			Verpflegung	VoKü - Küche	<i>die VoKü hat uns dann immer was zum Essen gebracht</i>
G	386		kulturell	Know-how	Wissensschatz	<i>extrem geil gefunden, wie viel Know How da ist</i>

Tabelle 3: „Kategorienschema der Forschungsarbeit Teil 3“

Ergebnisse / Auswertung

Die Besetzung des Audimax



9. Die Besetzung des Audimax

Die Inhalte des folgenden Kapitels liegen der Interpretation durch die Literaturstudie, der Auswertung der Interviews und der Artefaktanalyse zu Grunde. Der Versuch der Darstellung der Kommunikations- und Organisationsstruktur der Protestbewegung unter Einbeziehung des Social Web wird nun anhand der Forschungsfragen abgehandelt.

9.1. Die Ressourcen der Protestbewegung

Das nachfolgende Kapitel dient der Erläuterung der Forschungsfrage a) „Welche Ressourcen standen den Akteurinnen und Akteuren der Audimaxbesetzung zur Verfügung und wie wurden diese koordiniert?“

Anlehnend an Bourdieus Kapitalbegriff kann zwischen drei Arten von Ressourcen unterschieden werden: ökonomische, kulturelle und soziale Ressourcen.

9.1.1. Ökonomische Ressourcen

Räumlichkeiten

Im Bereich der ökonomischen Ressourcen können zunächst die Räumlichkeiten der Besetzung erfasst werden.

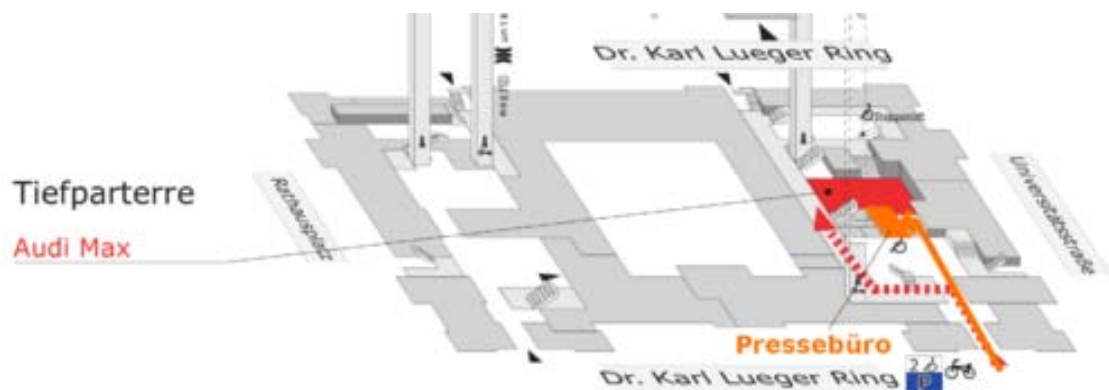


Abbildung 4 „Audi Max und Pressebüro während der Besetzung“¹⁸⁴

¹⁸⁴ <http://wiki.unsereuni.at/wiki/index.php/Pressebüro> (letzter Zugriff: Jänner 2010)

Auf dem abgebildeten Plan der Universität Wien ist zunächst das Audimax (rot) hervorgehoben, welches eine wichtige Rolle durch seine Symbolhaftigkeit während der Besetzung gespielt hat. Das Pressebüro (orange), welches direkt an das Audimax angrenzt, stellte eine Anlaufstelle für Interessierte an der Bewegung, als auch für die Medien dar. Zu Beginn der Besetzung konnten im Pressebüro, auch „Pressekammerl“ genannt, einige Arbeitsgruppen angetroffen werden: u.a. Presse AG, AG Facebook, AG Doku, AG Internationale Presse, IT AG und die Erste Hilfe AG, welche jedoch, aufgrund von Platznot, nach kurzer Zeit übersiedeln musste.

Zusätzlich zu den Haupträumen wurden auch Hörsäle an der Universität besetzt, die zu Schlafsälen umfunktioniert wurden. Der Gang direkt vor dem Haupteingang des Audimax (rote strichlierte Linie) wurde auch von der Protestbewegung genutzt um u.a. den Infotisch anzusiedeln. Von diesem erwähnten Gang aus konnte man, schräg gegenüber dem Eingang zum Audimax, in die „Vokü“ gelangen. Die „Vokü“ war die bewegungseigene Küche, die aufgrund der Idee der Selbstversorgung errichtet wurde. Des Weiteren konnten auch die universitätseigenen Sanitäranlagen für die Bedürfnisse der Aktuerinnen und Akteure genutzt werden.

Technische Ausstattung

Eine wichtige Ressource der Protestbewegung stellte auch die technische Ausstattung dar, die sich einerseits aus der digitalen technischen Ausstattung und andererseits der analogen technischen Ausstattung zusammensetzte.

Als digitale technische Ausstattung dienten u.a. Beamer, Laptop, Drucker, Mikrofone, Webcams, Kameras, sowie das W-Lan (zum Teil konnte das universitätseigene W-Lan genutzt werden, jedoch nach Abschaltung dieses W-Lan wurde von der IT AG ein eigenes W-Lan erstellt). Die analoge technische Ausstattung setzte sich u.a. aus Papier, Stiften, Plakaten, sowie Flyer zusammen.

Sonstige Ressourcen

Nicht nur räumliche und technische Ressourcen, sondern auch Lebensmittel, Küchengeräte und Erste-Hilfe-Material waren ein wichtiger Bestandteil für das Fortbestehen der Protestbewegung. Während der Besetzung konnte auch eine eigene Finanzierung organisiert werden. Dies wurde abgedeckt durch Spenden, sowie durch den Protestfonds der Österreichischen Hochschülerschaft.

Grundsätzlich kann festgestellt werden, dass die benötigten Ressourcen einerseits durch Spenden zusammengetragen, als auch durch das Einbringen des persönlichen Eigentums der Akteurinnen und Akteure sichergestellt werden konnten.

9.1.2. Kulturelle Ressourcen

Durch das breite Wissensspektrum der Akteurinnen und Akteure konnte die Protestbewegung auf eine beträchtliche Anzahl kultureller Ressourcen zurückgreifen. Dies konnte u.a. aufgrund der Vielzahl an Studierenden aus den unterschiedlichsten Studienrichtungen sichergestellt werden. So engagierten sich z.B. Studierende der Rechtswissenschaften für Fragen rund um die rechtliche Situation der Bewegung, Studierende der Medizin bei der Ersten Hilfe, Studierende der technischen Wissenschaften im Bezug auf die technische Infrastruktur, als auch Studierende der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft im Umgang mit den Medien.

Die heterogene Gruppe konnte einen exorbitanten Pool an unterschiedlichsten Fähigkeiten und Wissen zur Verfügung stellen und sich so gegenseitig in der Zusammenarbeit ergänzen. Vor allem die *„Expertise auf technischem Gebiet“*¹⁸⁵ wurde als sehr hilfreich erachtet, denn ohne technische Unterstützung oder Erfahrungen mit einer Protestbewegung *„wäre es nie möglich gewesen, wenn da nicht einige Leute wären, die da irgendwie EDV-affin wären oder Demos organisieren.“*¹⁸⁶

Zudem ist zu erwähnen, dass diese, in die Bewegung mitgebrachten, Ressourcen während der Besetzung weiterentwickelt und an andere Mitwirkende weitergegeben werden konnten. Durch die spontane Entstehung der Bewegung konnten zahlreiche Akteurinnen und Akteure die eigenen Fähigkeiten in der Praxis ausüben und erweitern. *„[D]ie haben sich dann natürlich weiter entwickelt und haben woanders reingeschaut und da wieder eine Menge dazugelernt. Also jeder hat eigentlich immer versucht seine Fähigkeiten da am Besten einzusetzen, wo sie gebraucht werden.“*¹⁸⁷

¹⁸⁵ Interview E, Z 359

¹⁸⁶ Interview J, Z. 385-387

¹⁸⁷ Interview F, Z. 385-387

9.1.3 Soziale Ressourcen

Hierbei stehen die „Ressourcen, die auf der Zugehörigkeit zu einer Gruppe beruhen“¹⁸⁸ im Vordergrund. Als soziale Ressource der Protestbewegung kann u.a. das Netzwerk an Akteurinnen und Akteuren gesehen werden, welches durch die Besetzung entstanden ist. Eine weitere Ressource stellt die gemeinsame Identität dar, die zum einen durch gemeinsame Slogans, wie „Wessen Uni? Unsere Uni!“ oder „Unibrennt“ und zum anderen durch das Logo der brennenden Universität unterstützt wurde:



Abbildung 5 „Logo der Protestbewegung“¹⁸⁹

Das Logo der brennenden Universität etablierte sich als Symbol für die gesamte Bewegung und wurde zur Identifikation auf Flyer abgedruckt, in den Internetauftritt etabliert, als auch auf Buttons gedruckt und unter Sympathisantinnen und Sympathisanten, sowie Besetzerinnen und Besetzern verteilt.

Zudem ist auch festzustellen, dass die Grundsätze und Ideen zur Basisdemokratie und der Selbstverantwortung eine wichtige soziale Ressource darstellten, da sie wesentlich zum Zusammenleben der Akteurinnen und Akteure beitrugen und auch die Gestaltung der Kommunikations- und Organisationsstruktur mitprägten.

Basisdemokratie & Selbstverantwortung als Basis der Bewegung

Basisdemokratie

Beim Versuch herauszufinden, wie es nun zum Selbstverständnis eines basisdemokratischen Handelns gekommen ist, ist festzustellen, dass die Idee anscheinend von außen durch Basisgruppen und andere politischen Gruppen, die das System der Basisdemokratie bereits angewandt hatten, in die Bewegung hineingetragen wurde:

¹⁸⁸ Bourdieu, 1992, S. 63

¹⁸⁹ <http://unsereuni.at/wiki/index.php/Material> (letzter Zugriff: August 2010)

*„Es hat ja vorher schon studentische Bewegungen gegeben, Basisgruppen gegeben, die haben sich halt so organisiert“.*¹⁹⁰ Es kann erkannt werden, dass die Akteurinnen und Akteure, die nicht von Beginn an bei der Besetzung dabei waren, die Begrifflichkeit der Basisdemokratie durch das vorgelebte Handeln in den Plenarsitzungen und den AGs nähergebracht bekommen haben: *„Das war dann eigentlich klar“*¹⁹¹, oder *„Das hat man einfach mitbekommen indem man dann drinnen gestanden ist“*.¹⁹² Die grundlegende Idee des basisdemokratischen Miteinanders war, dass *„einfach jeder der im Plenum drin sitzt (...), dass der einfach mitentscheiden darf.“*¹⁹³ und dass *„einfach jeder die Möglichkeit haben sollte mitzureden“*¹⁹⁴ um so gegen mögliche Hierarchien auf der Entscheidungsebene entgegen zu wirken.

Ein weiterer Punkt der sich hervorheben lässt, ist, dass die Einbeziehung des Social Web auch als basisdemokratisches Merkmal erkannt wurde: *„[...] man kann eben auf Facebook oder auf Twitter sich ansehen worüber die Leute denen man vertraut, reden. Und das ist eigentlich schon ein basisdemokratischer Kommunikationsansatz.“*¹⁹⁵

Selbstverantwortung

Denn *„es war so ein, so ein Empfinden von all den Menschen einfach, dass man das selber in die Hand nehmen muss wenn man halt etwas machen will“*¹⁹⁶ Generell kann gesagt werden, dass hier ein hohes Maß an Selbstorganisation während der Besetzung zu tragen gekommen ist, angefangen von Müllbeseitigung und Reinigung der Toiletten, bis hin zur Organisation von benötigten Ressourcen und der Terminkoordination. So gab es auch immer wieder Aufrufe, selbstverantwortlich zu handeln um ein gemeinsames Zusammenleben zu gestalten. Die Eigenverantwortung wurde unter den Besetzerinnen und Besetzern groß geschrieben: *„[...] es hat jetzt irgendwie keinen Maßstab gegeben oder keine klaren Richtlinien, dass man sagt, ok, so wird kommuniziert und nicht anders. Es hat eigentlich jeder gemacht wie er es für richtig gehalten hat“*¹⁹⁷

¹⁹⁰ Interview I, Z. 310-311

¹⁹¹ Interview A, Z. 470

¹⁹² Interview I, Z. 306-307

¹⁹³ Interview A, Z. 466-467

¹⁹⁴ Interview F, Z. 208-209

¹⁹⁵ Interview G, Z. 184-186

¹⁹⁶ Interview C, Z. 349-350

¹⁹⁷ Interview F, Z. 236-238

Die genannten sozialen Ressourcen können auch mitunter als eine Ausprägung einer „Corporate Identity“ gesehen werden. Corporate Identity beschreibt „*die strategisch geplante und operativ eingesetzte Selbstdarstellung und Verhaltensweise eines Unternehmens nach innen und außen auf Basis einer festgelegten Unternehmenszielsetzung und eines definierten (Soll-) Images - mit dem Willen, alle Handlungsinstrumente des Unternehmens in einheitliche Rahmen nach innen und außen zur Darstellung zu bringen.*“¹⁹⁸

Trotz der, auf den ersten Blick, chaotisch und unorganisiert erscheinenden Protestbewegung lässt sich eine mitunter einheitliche Selbstdarstellung und Verhaltensweise nach innen und außen auf den Grundsätzen der Basisdemokratie und Selbstverantwortung erkennen. Die Protestbewegung ihrerseits hat diesen Grundsätzen eine wichtige Bedeutung zugeschrieben und dies innerhalb und außerhalb der Bewegung kommuniziert. Der einzige große Unterschied zur marktwirtschaftlichen Erklärung der Corporate Identity liegt in der nicht vorhandenen strategischen Planung dieser Selbstdarstellung und Verhaltensweisen, da die Protestbewegung keine konkrete Planung durchgeführt hat. Es kann eher erkannt werden, dass sich diese gemeinsame Identität aufgrund einer Abgrenzung nach außen entwickelt und die Gruppenzugehörigkeit gestärkt hat.

Aufbauend auf den genannten ökonomischen, kulturellen und sozialen Ressourcen, kann in Anlehnung an Bourdieu eine weitere Ebene von Ressourcen erkannt werden. Bourdieu beschreibt noch einen vierten Begriff für die Verortung von Ressourcen, das **symbolische Kapital**. Das symbolische Kapital beschreibt eine symbolische Macht, die dann entsteht, wenn die Akteurinnen und Akteure bestimmte vorhandene ökonomische, kulturelle oder soziale Ressourcen als legitime Ressource mit großer Wichtigkeit anerkennen.¹⁹⁹ Als symbolisches Kapital der Protestbewegung konnte zum einen die Basisdemokratie und zum anderen die Selbstverantwortung als Grundsatz des kollektiven Handelns erkannt werden.

¹⁹⁸ Birkigt, 2002, S. 18

¹⁹⁹ Vgl. S. 24 – Symbolisches Kapital

9.2. Die Kommunikation während der Audimaxbesetzung

Im vorliegenden Kapitel wird die Antwort auf die Forschungsfragen b) „Wie kann die Kommunikation der Akteurinnen und Akteure der Audimaxbesetzung beschrieben werden?“ und c) „Welche Rolle spielten Social Web Anwendungen und wie wurden sie von den Akteurinnen und Akteuren der Audimaxbesetzung eingesetzt?“ erläutert.

Hierbei wird die Kommunikation während der Besetzung grundsätzlich auf zwei Ebenen betrachtet. Einerseits auf der Ebene der Kommunikation in der Bewegung und andererseits auf der Ebene der Kommunikation aus der Bewegung heraus. Aufgrund der vorliegenden Auswertung muss jedoch zwischen den beiden Ebenen eine weitere Betrachtungsperspektive zu tragen kommen, die Ebene der Kommunikation der Arbeitsgruppen. Dies ist unabdingbar, da die Arbeitsgruppen als ein wichtiges Element der Struktur der Protestbewegung erkannt werden, und somit einen Teil der Kommunikation in der Bewegung darstellen, als auch ein wichtiges Instrument in der Kommunikation aus der Bewegung heraus. Diese Unterscheidung ist für eine differenzierte Beschreibung notwendig, um so einen geeigneten Einblick in die Kommunikationsabläufe zu erhalten. Wobei hier festzustellen ist, dass bei der Beleuchtung der Kommunikation während der Besetzung des Audimax nicht gänzlich zwischen einer Kommunikation innerhalb der Besetzung und der Kommunikation nach außen unterschieden werden kann, da sich die verschiedenen Ebenen gegenseitig diffundieren.

Somit erfolgt eine Darstellung der Kommunikation auf drei Ebenen:

- Kommunikation in der Bewegung
 - o Kommunikation mit den Mitwirkenden der Bewegung
 - o Kommunikation im gemeinsamen Plenum.
- Kommunikation der Arbeitsgruppen
- Die Kommunikation aus der Bewegung:

Hierbei konnten folgende Teilöffentlichkeiten für die Kommunikation aus der Bewegung erkannt werden:

- o Medien
- o Politik
- o Personen außerhalb der Bewegung
- o Rektorat
- o Universitäten (national und international)
- o Solidarisierende Gruppen (u.a. Schülerinnen und Schüler, Gewerkschaften, NGO's, Lehrende)

Als wesentliche Basis für das Zusammenwirken der Akteurinnen und Akteure der Audimaxbesetzung konnten das Selbstverständnis einer „Basisdemokratie“ und einer „Selbstverantwortung“ herauskristallisiert werden. Weiters konnte festgestellt werden, dass keine klare Abgrenzung bzw. Definition von Akteurinnen und Akteuren der Besetzung erfolgen kann, bzw. diese aufgrund ihres Umfanges nicht erfasst und definiert werden. Jedoch wird versucht, eine gemeinsame Identität der Akteurinnen und Akteure der Besetzung zu definieren, wobei hier betont werden muss, dass ein wesentliches Merkmal der Akteurinnen und Akteure deren Heterogenität darstellt, die sich im Wesentlichen dadurch geäußert hat, dass auf einem Raum eine Vielzahl an unterschiedlichsten Meinungen und Überzeugungen zusammengetroffen sind: *„[...] dass halt gerade durch die Anzahl der Leute und eben auch durch die unterschiedlichen Strömungen die da waren, jetzt natürlich irgendwie von, angefangen von Weltrevolution bis zu irgendwie ganz pragmatisch, wir wollen die Situation an der Uni Wien irgendwie verbessern. Und da muss natürlich auch irgendwie ein Konsens hergestellt werden durch die Bandbreite sozusagen, das ist halt schwierig.“*²⁰⁰ Es wurde ebenfalls von den Befragten hervorgehoben, dass zu Beginn der Audimaxbesetzung die grundlegende Idee war, etwas Verändern zu wollen: *„[...] also das was uns alle vereint hat war das Ziel, der Weg dorthin war nicht immer derselbe“*²⁰¹ Nach den ersten Wochen jedoch kann erkannt werden, dass es zur Herausbildung unterschiedlicher Zielvorstellungen kam, weshalb die Audimaxbesetzung auch mit dem Hintergrund betrachtet werden muss, dass hier eine heterogene Großgruppe interagiert hat, welche durch verschiedenste Aktionen versuchte der Öffentlichkeit aufzuzeigen, welche Missstände von dieser Bewegung erkannt wurden.

²⁰⁰ Interview H, Z. 43-47

²⁰¹ Interview D, Z. 249-250

Diese Grundpositionen der Basisdemokratie und der Selbstverantwortung hatten nun zum einen Einfluss auf das gemeinsame Handeln und das Entwickeln von gemeinsamen Verhaltens- und Kommunikationsstrukturen, als auch Einfluss auf die Identitätsprägung der Akteurinnen und Akteure der Besetzung, da die Basisdemokratie und die Selbstverantwortung Teil des gemeinsamen Engagements wurde und auch als wesentliches Merkmal der Besetzung nach außen kommuniziert wurde. Wie dies nun im Detail erfolgt ist, wird in den folgenden Kapiteln näher beleuchtet, sowie versucht wird die Herausforderungen an die Bewegung, die durch diese Grundpositionen entstanden sind, zu verorten.

Strukturelemente der Kommunikation der Protestbewegung

Im Wesentlichen können drei Elemente der Kommunikation innerhalb der Protestbewegung erkannt werden:

Das Plenum²⁰²

Das Plenum während der Besetzung galt als gemeinsames Entscheidungsinstrument und Kommunikationsplattform für alle die an der Besetzung teilgenommen haben, bzw. sich für die Ideen dahinter interessiert haben. Es wurde während der Besetzung im Audimax abgehalten und bot somit Platz für die große Zahl an Mitwirkenden um gemeinsam zu kommunizieren. Das Instrument des „Plenums“ hatte einen besonderen Stellenwert während der gesamten Besetzungszeit, da hier die wesentlichen Inhalte, Ziele und Strategien ausgemacht wurden. Während der Besetzungszeit gab es Plenarsitzungen bei denen ein Raum geboten wurde um Diskussion zu führen, Entscheidungen zu treffen und jeder Mitwirkende die Möglichkeit hatte sich einzubringen. Bereits an den ersten Tagen entwickelte sich aus der Großgruppe heraus das Bedürfnis bestimmte Entscheidungsprozesse und bestimmte Themenbereiche in Kleingruppen auszulagern um die Hürde hin zur effizienten Kommunikation, durch die Vielzahl an Personen, zu überwinden.

²⁰² http://unsereuni.at/wiki/index.php/Plenum_Wien (letzter Zugriff: September 2010)

Die Arbeitsgruppen²⁰³

Die Arbeitsgruppen wurden von den Mitwirkenden der Protestbewegung gegründet, um die zuvor erwähnten Diskussions- und Entscheidungsprozesse in Kleingruppen zu erarbeiten.

Dadurch wurden die zu diskutierenden Inhalte und auszuführenden Aufgaben unter den Akteurinnen und Akteuren aufgeteilt. Die Gründung und Einteilung der Arbeitsgruppen erfolgte nach den Prinzipien der Basisdemokratie und Selbstverantwortung, indem die Mitwirkenden selbst entschieden, welche Arbeitsgruppen benötigt werden und wie sie sich selbst organisieren. Dies führte dazu, dass bereits in den ersten Tagen eine Vielzahl an Arbeitsgruppen zu den unterschiedlichsten Inhalten gegründet wurde, wie z.B. die AG Facebook, AG Doku, Plenum AG, Zielformulierung AG oder AG Erste Hilfe.²⁰⁴

Die Online-Community

Mit Online-Community sind sämtliche Akteurinnen und Akteure gemeint, die direkt über den Weg der Social-Web-Anwendungen während der Besetzung angesprochen wurden und miteinander kommuniziert haben. Hierbei ist festzustellen, dass es undenkbar ist, den Umfang dieser Community zu erfassen und zu erforschen. Im Bezug auf die Protestbewegung und deren Online-Community können nur Annahmen erfolgen.

Kommunikationsformen

Zunächst erfolgt eine Erläuterung zu den verwendeten Kommunikationsformen während der Besetzungszeit, da die unterschiedlichen Formen auch unterschiedlich auf den zu Beginn festgelegten Ebenen eingesetzt und verwendet wurden.

Face-to-Face-Kommunikation

Die persönliche Kommunikation zwischen den Akteurinnen und Akteuren stellte einen wichtigen Teil des Zusammenwirkens dar. Alle Interviewpartnerinnen und -partner betonten den hohen Stellenwert des Gespräches zum Informationsaustausch und der Entscheidungsfindungen.

²⁰³ Ein Auszug aus den mitwirkenden Arbeitsgruppen erfolgt in Kapitel 9.2.2.

²⁰⁴ <http://unsereuni.at/wiki/index.php/Category:AG> (letzter Zugriff: Februar 2010)

Demonstrationen & Aktionen

Diese Art der öffentlichen Inszenierung galt als wichtiges Instrument für die Herstellung von Aufmerksamkeit und wurde dafür aktiv von der Protestbewegung gestaltet.²⁰⁵

Elektronische Medien

Die Kommunikation über das Mobiltelefon stellte auch eine zentrale Form des interpersonellen Kontaktes dar, der als sehr wichtig von den interviewten Mitwirkenden hervorgehoben wurde. So gab es, u.a. ein Pressehandy, das eingerichtet wurde für Medienanfragen, als auch ein Krisen- und Erste-Hilfe-Handy. Eine weitere wichtige Kommunikationsform im Zusammenhang mit dem Mobiltelefon stellten SMS-Ketten dar. Durch das gezielte Versenden und Weiterversenden von Informationen konnten diese Informationen rasch verbreitet werden.

Druckmedien

Flyer, Informationszettel

Hierbei wurde festgestellt, dass u.a. schriftlichen Memos, oder Post-Its für die interne Kommunikation eingesetzt wurden. Aushänge an den Wänden, aber auch ausgedruckte Informationszettel dienten den Mitwirkenden der Besetzung als Kommunikationsmittel. Als Beispiel kann hier u.a. der aktuelle Forderungskatalog²⁰⁶ aufgezeigt werden, der einerseits online verfügbar war, aber auch in Papierform verteilt und aufgelegt wurde. Somit konnte sichergestellt werden, dass die Information direkt vor Ort zugreifbar war. Auch Flyer mit Informationen zu den nächsten Demonstrationen lagen in gedruckter Form auf und wurden verteilt.²⁰⁷

Zeitung²⁰⁸

Die Zeitung wurde von einer eigenen Arbeitsgruppe, der AG Zeitung, ins Leben gerufen und durch diese sowohl gestaltet, als auch in Umlauf gebracht. Die Zeitung trug während der Besetzung den Namen „Morgen“ und wurde als Pendant zur kostenlosen U-Bahnzeitung „Heute“ gesehen.

„Die ist sofort zu Beginn entstanden, die hat es schon Ende Oktober gegeben und da haben sie in einer Nacht und Nebel Aktion die erste Ausgabe produziert“²⁰⁹, mit der

²⁰⁵ Vgl. Kapitel 9.2.3 - Kommunikation aus der Bewegung

²⁰⁶ Vgl. Anhang – Forderungskatalog, S. 364

²⁰⁷ Vgl. Anhang – Flyer, S. 367

²⁰⁸ Vgl. Anhang – Morgen Zeitung, S. 371

²⁰⁹ Interview A, Z. 21-22

primären Idee die Zeitung als „Organ der Protestbewegung zu haben und das wir mit der Zeitung Menschen erreichen die sonst mit der Bewegung nicht viel zu tun haben.“²¹⁰

Hier wurde in den Vordergrund gestellt, die Idee der Bewegung, die wesentlichen Forderungen und Erklärungen zur Besetzung sowie Einblicke in das Leben der Besetzung und aktuelle Begebenheiten, wie Demonstrationen, nach außen zu tragen und eine Gegenöffentlichkeit zu den Massenmedien zu schaffen. Die Zeitung erschien bis zur Räumung wöchentlich und „am Anfang also bis Dezember waren es rund „5000 Stück“²¹¹ die gedruckt und verteilt wurden.

Diese Kommunikationsmittel wurden vor allem auf dem „Infotisch“ gesammelt, welcher dazu diente, so viele Informationen wie möglich zu sammeln und weiterzugeben. Der Infotisch wurde von einer Arbeitsgruppe gegründet und koordiniert.²¹²

Digitale Medien: Social Web Anwendungen

Bezugnehmend auf die theoretische Auseinandersetzung mit dem Konzept des Social Web²¹³ werden folgende Anwendungen als Teile des Social Web definiert: Homepage, Live Stream, Facebook, Twitter, Videoplattform, Google Apps., Wiki, Skype.

Homepage

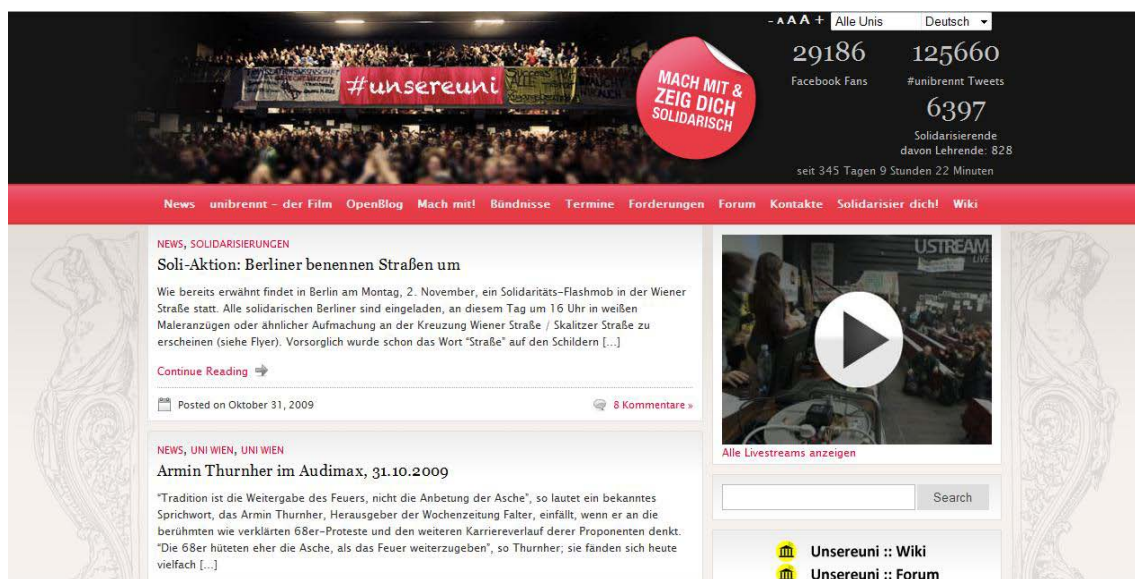


Abbildung 6 „Homepage der Protestbewegung“²¹⁴

²¹⁰ Interview A, Z. 44-45

²¹¹ Interview A, Z. 320

²¹² Vgl. Kapitel 9.2.2. – Kommunikation innerhalb der Arbeitsgruppen

²¹³ Vgl. Kapitel 5.1, S. 58

Die Homepage „unsereuni.at“ diente als wichtige Kommunikationsform nach innen als auch nach außen und entstand bereits in den ersten Tagen der Besetzung. Als wesentliches Instrument bot die Homepage alle wichtigen Informationen im Bezug auf die Besetzung, einerseits durch Neuigkeiten, Informationen zur Besetzung, aber auch durch Archive und Links zu den Social-Network-Plattformen. Die Homepage diente jedoch nicht nur der Informationsverbreitung der Besetzung des Audimax, sondern gab auch einen Überblick über die Besetzungen und Solidaritätserklärungen der österreichischen und internationalen Universitäten. Zudem konnte man durch einen Link von der Homepage direkt auf den Live-Stream zugreifen.

Live-Stream

Durch den Live-Stream konnte man über eine Webcam, die im Audimax installiert war, 24 Stunden am Tag an den Aktivitäten im Audimax teilnehmen. Diese Live-Übertragung wurde vor allem während der Plenarsitzungen genutzt: *„[...] wir hatten innerhalb des ersten Tages, hatten wir 1000 Zuseher, ahm und wir hatten dann kontinuierlich, also in der Nacht-Flaute. Sozusagen hatten wir so 600 Zuseher, selbst in der Nacht wenn nichts los war, und tagsüber hatten wir ja 3500 war das Höchste.“*²¹⁵

Es wurde für Interessierte ermöglicht an den Inhalten und Entscheidungsfindungen der Plenarsitzungen teilzuhaben und diese im eigenen Live-Stream-Chat zu kommentieren. Jedoch hatte diese Chat-Kommunikation keinen Einfluss auf die Plenumsentscheidungen.

²¹⁴ <http://unsereuni.at/> (letzter Zugriff: September 2010)

²¹⁵ Interview L, Z. 320-324

Facebook



Abbildung 7: „Facebook-Gruppe der Protestbewegung“²¹⁶

Diese Facebook-Gruppe stellt den Hauptzugang zur Facebook-Vernetzung dar. Der Hauptfokus für die vorliegende Arbeit soll nun auf die Gruppe „Audimax Besetzung in der Uni Wien – Die Uni brennt!“ gerichtet werden. Der Zugang zu Facebook-Gruppen ist nur mit einem eigenen Account in diesem Portal möglich und somit nur einem begrenzten Publikum zugänglich. Durch Anmeldung zu der gewünschten Gruppe hat man die Möglichkeit, in der Gruppe Bilder hochzuladen um sie mit anderen Mitgliedern zu teilen, im Diskussionsforum zu kommunizieren, sowie direkt auf der Hauptseite der Gruppe kurze Stellungnahmen zu veröffentlichen. Diese Stellungnahmen können ebenfalls von Seiten der Gruppengründerinnen und –gründer veröffentlicht werden.

Dies erfolgte für die vorliegende Seite vor allem um Neuigkeiten zu verbreiten, aber auch zum Zweck der Mobilisierung von weiteren Interessierten und benötigten Ressourcen, wie z.B. technisches Equipment und Lebensmittel. Die höchste Teilnehmerinnen- und Teilnehmerzahl während der Besetzung kann auf ca. „30.000“²¹⁷ Leute festgelegt werden und hat somit eine relativ breite Öffentlichkeit dargestellt, mit der kommuniziert werden konnte.

²¹⁶ <http://www.facebook.com/unsereuni> (letzter Zugriff: September 2010)

²¹⁷ Interview B, Z.63

Betreut wurde die Facebook-Gruppe von „hauptsächlich 1-2 Personen“²¹⁸ mit der Überzeugung: „[...] eigentlich wollen wir professionell rüberkommen und auch neutrale Meinungsbildung schaffen“²¹⁹.

Twitter



Abbildung 8: „Twitter-Profil der Protestbewegung“²²⁰

Die Plattform Twitter bietet, ähnlich wie Facebook, die Möglichkeit einer Gruppe „beizutreten“, ihr also auf Twitter zu folgen, um so an den Informationen der Gruppe teilzuhaben. Hierbei wird die Information so verbreitet, dass Kurznachrichten von einer bestimmten Gruppe erstellt werden und alle, die dieser Gruppe „folgen“ (sofern ein eigener Zugang zur Plattform vorhanden ist), diese Nachricht lesen können, wenn sie sich auf der Twitter-Seite angemeldet haben.

Da auch die Möglichkeit besteht mit Mobiltelefonen Internetanwendungen aufzurufen, bietet nun Twitter eine schnelle Möglichkeit, auf aktuelle Informationen zuzugreifen.²²¹

Während der Besetzung des Audimax wurde Twitter zu einem wichtigen Instrument der Informationsaussendung und, ähnlich wie Facebook, wurde es auch eingesetzt, um Ressourcen und Unterstützerinnen und Unterstützer zu mobilisieren.

²¹⁸ Interview C, Z. 93

²¹⁹ Interview B, Z. 64-65

²²⁰ twitter.com/unibrennt (letzter Zugriff: September 2010)

²²¹ Vgl. http://twitter.com/about (letzter Zugriff, September 2010)

Videoplattform



Abbildung 9: „Videoplattform der Protestbewegung“²²²

Die Videoplattform „unibrennt.tv“ bot und bietet nach wie vor die Möglichkeit, nach Erstellung eines eigenen Zugangs, das Hochladen von Videos. Während der Besetzung des Audimax wurde die Plattform zu Dokumentationszwecken und auch als eine Art der Gegenöffentlichkeit erstellt. Betreut wurde die Plattform durch die AG Doku.²²³

E-Mails – Google Apps

Ein weiteres wichtiges Kommunikationsmittel innerhalb der Besetzung, aber vor allem innerhalb der Arbeitsgruppen, war die E-Mail-basierte Kommunikation. Es wurde eine eigene Hauptmailadresse der Bewegung erstellt, sowie eigene Mailadressen für die jeweiligen Arbeitsgruppen. Zudem wurde ein spezieller Service von den einzelnen Arbeitsgruppen genutzt, die Google-Apps-Services,²²⁴ welcher über die Google-Plattform angeboten wurde.

²²² <http://www.unibrennt.tv> (letzter Zugriff, September 2010)

²²³ Vgl. Kapitel 9.2.2 – Kommunikation der Arbeitsgruppen

²²⁴ http://www.google.com/a/help/intl/de/users/user_features.html#utm_medium=et&utm_source=gmail-de&utm_campaign=crossnav&token=gmail_footer (letzter Zugriff: August 2010)

Die Interviewten berichteten von zwei wichtigen Instrumenten durch diese Anwendungen, die wesentlich zur Organisation innerhalb der Arbeitsgruppen unterstützend beigetragen haben:

- „Google Mail ist ein webbasierter E-Mail-Service, der es Unternehmen ermöglicht, ihr E-Mail-System mit den Systemen von Google zu nutzen. Dadurch können Endnutzer mithilfe eines unterstützten Webbrowsers auf ihren Posteingang zugreifen, E-Mails lesen, schreiben, beantworten, weiterleiten und suchen sowie durch Labels verwalten.

- Google Kalender ist ein webbasierter Service zur Verwaltung von Kalendern für Einzelpersonen, Unternehmen und Teams. Er bietet Endnutzern eine Oberfläche, um Kalender anzuzeigen, Termine mit anderen Nutzern zu vereinbaren, Verfügbarkeit anderer Endnutzer anzuzeigen sowie Räume und Ressourcen einzuplanen.“²²⁵

Dieses Ordnersystem ermöglichte eine koordinierte Aufgabenverteilung und unterstützte bei der Organisation der Vielzahl an Informationen. Weiters konnte so der Überblick über die Emails behalten werden, die vor allem zu Beginn der Besetzung in großen Mengen vorhanden waren. Der Google Kalender hat eine wesentliche Unterstützung bei der Terminkoordination der Mitwirkenden geleistet. Insbesondere innerhalb einiger Arbeitsgruppen konnte so gesichert werden, dass immer jemand von der Arbeitsgruppe erreichbar war. Ein großer Vorteil der Google-Apps-Services war, dass mehrere Benutzerinnen und Benutzer zur gleichen Zeit auf die Inhalte zugreifen konnten und somit gemeinsam an der Organisation arbeiten konnten.

²²⁵ http://www.google.com/a/help/intl/de/users/user_features.html#utm_medium=et&utm_source=gmail-de&utm_campaign=crossnav&token=gmail_footer (letzter Zugriff: August 2010)

Wiki

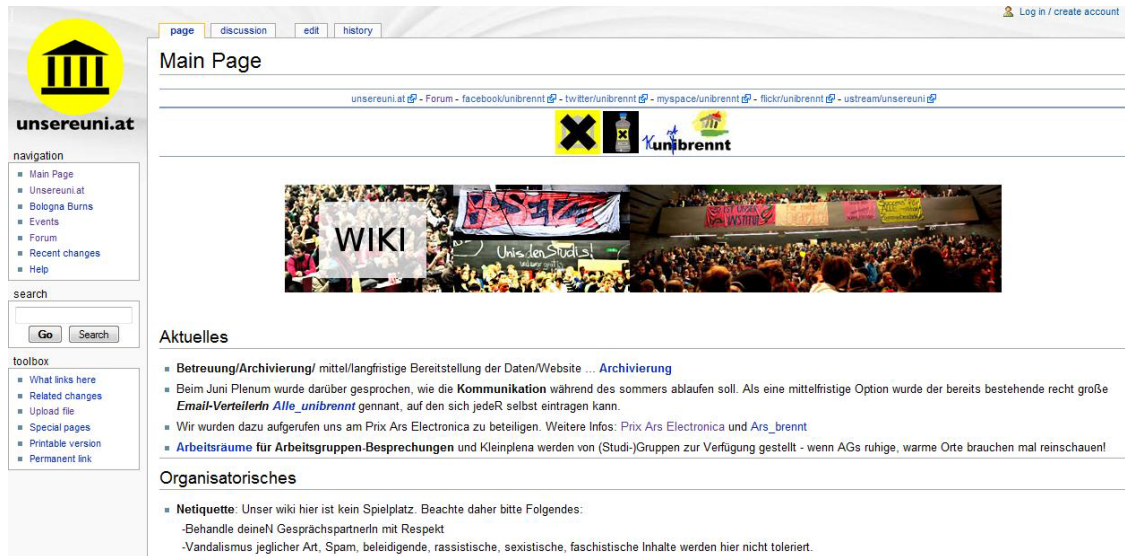


Abbildung 10: „Wiki der Protestbewegung“²²⁶

Das Wiki, welches in den ersten Tagen der Besetzung erstellt wurde, kann als eines der Hauptinstrumente für die interne Kommunikation gesehen werden. Die Plattform bietet die Möglichkeit mit einem eigenen Zugang aktiv an den Inhalten mit zu arbeiten. Weiters wurde es als hilfreich für die interne Vernetzung angesehen und gab so auch einen Überblick über sämtliche Arbeitsgruppen, inklusive Inhalt und Kontaktdaten, die so einen leichteren Zugang für Interessierte darstellten. Es wurde zudem festgestellt, dass durch das Wiki der Informationsaustausch vereinfacht werden konnte und es dadurch ersichtlich war, wo Handlungsbedarf notwendig war. Das Wiki diente gleichermaßen als Informations-Sammelstelle, wie z.B. der Plenumsprotokolle, aktueller Themen, Neuigkeiten der Arbeitsgruppen, Termine, aber auch diverser Materialien (Flyer). Ein Forum auf der Wiki-Seite bot außerdem die Möglichkeit zum Austausch. Dies wurde jedoch nach Angabe der Interviewten nicht so häufig genutzt.

Skype

Die Skype-Anwendung bot den Mitwirkenden der Besetzung die Möglichkeit kostenfrei über das Internet zu kommunizieren. Dies wurde auch genutzt, da den Akteurinnen und Akteuren die Funktion der Konferenzschaltung zum Zwecke der gemeinsamen Kommunikation entgegenkam.

²²⁶ http://unsereuni.at/wiki/index.php/Main_Page (letzter Zugriff: September 2010)

9.2.1. Kommunikation innerhalb der Bewegung

Im Bezug auf die interne Kommunikation innerhalb des physischen Raumes der Besetzung des Audimax können zwei Ebenen herausgegriffen werden, auf denen die Kommunikation stattgefunden hat. Zum einen ist hier das „Plenum“ zu nennen, das in seiner Eigenheit als Zusammentreffen aller an der Besetzung Mitwirkender fungiert hat, in denen der offizielle Entscheidungsfindungsprozess stattgefunden hat. Zum anderen ist die Ebene der „Arbeitsgruppen“, die von unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren zu verschiedensten Inhalten ins Leben gerufen und organisiert wurden, von Bedeutung.

Grundlegend kann für die Kommunikation innerhalb der Bewegung festgestellt werden, dass ein Großteil der Kommunikation über die Social-Web-Anwendungen erfolgte. Vor allem die Homepage wurde als erster Anlaufpunkt für Interessierte gesehen, die sich informieren oder aktiv in der Bewegung engagieren wollten. Sie wurde genutzt um aktuelle Neuigkeiten und wichtige Termine zu erfahren. Die Informationen auf Facebook und Twitter dienten speziell der Öffentlichkeit auf den jeweiligen Plattformen und hatten vor allem die Informationsweitergabe und die Mobilisierung von Ressourcen im Mittelpunkt. Das Wiki und die Google-Apps-Services konnte speziell für interne Organisationszwecke genutzt werden.

- Kommunikation innerhalb des Plenums

Folgend werden die Inhalte die im Plenum kommuniziert wurden näher betrachtet:²²⁷

Die Kommunikation nach innen beinhaltete größtenteils organisatorische Bereiche, in denen der aktuelle Stand der Besetzung mitgeteilt, Inhalte des Forderungskataloges diskutiert und geplante Aktionen, wie Demonstrationen vorgestellt wurden. Zudem wurden im Plenum auch die Kommunikationsplattformen, die online zur Verfügung standen, vorgestellt, wie z.B. die Homepage, die Facebook- und Twitter-Seite, als auch das interne Wiki. Ein wesentlicher Bereich während der Plenarsitzungen waren auch die Inhalte der Arbeitsgruppen, die von Vertreterinnen und Vertretern dieser Arbeitsgruppen vorgestellt wurden.

²²⁷ Vgl. http://unsereuni.at/wiki/index.php/Plenum_Uni_Wien (letzter Zugriff: September 2010) Die Inhalte der Plenarsitzungen wurden den Plenumsprotokollen entnommen und zusammengetragen.

Zu Beginn der Besetzung wurden alle Inhalte direkt ins Plenum getragen, jedoch konnte bereits am zweiten Tag der Besetzung eine Lösung für die Vielzahl an Themen gefunden werden, um die Diskussionen und Entscheidungen effizienter zu gestalten.

„Dabei kam man zu dem Konsens, dass fundierte, breite Entscheidungen zu grundsätzlichen Themen im Plenum entschieden werden. Konkrete Vorschläge werden von den einzelnen Arbeitsgruppen ausgearbeitet und im Plenum vorgestellt. In einer gemeinsamen Diskussion sollen mögliche Einwände besprochen und gelöst werden und so ein gemeinsamer Beschluss gefasst werden. Sollte es zu keinem Konsens im Plenum kommen, gehen die Themen zurück in die Arbeitsgruppen und werden dort weiter ausgearbeitet. Die Arbeitsgruppen sind jederzeit für alle frei zugänglich. Sie müssen in festen Räumen tagen, um so immer erreichbar zu sein.“²²⁸

Das Plenum diene auch der Mobilisierung: einerseits, um die Mitwirkenden auf die Arbeitsgruppen aufmerksam zu machen, und um Mithilfe zu bitten, andererseits auch zur Mobilisierung von Ressourcen, z.B. für technisches Inventar, Erste Hilfe-Artikel, Putzmaterial, aber auch für Lebensmittel.

Ein weiterer Bereich waren die „Verhaltens- und Kommunikationsregeln“, die bei den Plenarsitzung angesprochen wurden. So wurde z.B. durch eine eigene Rechtshilfe AG erklärt, mit welchen Konsequenzen man bei einer Räumung rechnen muss und dass niemals Gewalt angewendet werden soll. Auch bei Demonstrationen wurde immer betont, dass die Mitwirkenden der Besetzung sich immer gewaltfrei verhalten sollen.

Als weitere Beispiele werden nun die „Hilfestellung bei Krisensituation“²²⁹ und „Antisexistische Forderungen“²³⁰ näher betrachtet. Diese Beispiele lagen in gedruckter Form vor, und wurden zudem ins Plenum durch die einzelnen Arbeitsgruppen getragen. Die Inhalte des ersten Informationspapiers zielten auf Verhaltensregeln ab, die in diesem Fall Unterstützung bzw. Verhaltenshilfe in Konfliktsituationen thematisiert haben. Es wurde versucht durch kurze, prägnante Sätze, eine mögliche Handlungsweise aufzuzeigen, die in Notsituationen zu tragen kommen kann. Die „Antisexistischen Forderungen“ zielten einerseits auf die Kommunikation, aber auch auf das Verhalten und den Umgang untereinander ab.

²²⁸ Vgl. Plenumsprotokoll vom 24. Oktober 2009 <http://unsereuni.at/wiki/images/c/c6/Protokoll-20091024-11.pdf> (letzter Zugriff, Juni 2010)

²²⁹ Vgl. Anhang – Hilfestellung bei Krisen, S. 368

²³⁰ Vgl. Anhang – Antisexistische Forderungen, S. 369

Hierbei wurde versucht, einerseits auf die geschlechtsneutrale Sprache aufmerksam zu machen, und andererseits generell die Kommunikation auf einer Ebene ohne sexistische oder rassistische Äußerungen zu gestalten. Zudem wurde von der Arbeitsgruppe, welche die „Antisexistischen Forderungen“ zusammengetragen hatte, auf verbale und körperliche Übergriffe auf Frauen hingewiesen, die während der Besetzung passiert sind. Dieser Bericht und die Forderungen wurden während einiger Plenarsitzungen vorgebracht, um die große Masse an Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu erreichen, und hier eine Veränderung im Verhalten und im Sprachgebrauch zu erzielen.

Zur besseren Kommunikation entwickelte sich in den ersten Tagen auch eine Abstimmungsdiskussion: „[...] wir haben dann den ganzen Tag diskutiert darüber wie wir miteinander diskutieren“.²³¹ Weiters kann auch erkannt werden, dass während der gesamten Besetzung die Kommunikationsstruktur des Plenums und die Abstimmungsmodi immer wieder zur Diskussion standen und thematisiert wurden.

9.2.2. Kommunikation der Arbeitsgruppen

Folgend wird näher auf die Arbeitsgruppen fokussiert, die eine wesentliche Rolle für die Kommunikation innerhalb der Besetzung und für die Kommunikation nach außen gespielt haben.

Presse AG:

Die Arbeitsgruppe „Presse AG“ entstand bereits am 2. Tag der Besetzung aus der Intention heraus, dass ein Bedürfnis entstand, *„dass dann auch eine AG her muss die sich um Presse kümmert, die Journalisten betreut, die nach außen kommuniziert, das war eigentlich total schnell am ersten Tag klar und wir haben auch gleich Leute gefunden“*²³². Diese AG, mit ca. 8-10 dauerhaften Mitgliedern, die durchgehend während der Besetzung engagiert waren, hat sich selbst zur Aufgabe gemacht, die Koordination der Pressearbeit zu übernehmen. Die Mitwirkenden haben ein Umfeld geschaffen, in dem an einer Stelle versucht wurde die Medienarbeit zu gestalten und organisieren. Zudem wurde auch die offizielle E-Mailadresse der Bewegung „dieunibrennt@gmail.com“ administrativ verwaltet:

²³¹ Interview G, Z. 215-216

²³² Interview F, Z. 349-351

„Wir haben die reine Pressearbeit gemacht, weil wir die Presse AG waren, aber alles was eben in den offiziellen Account reinkommt, also nicht nur Medienanfragen, haben wir auch weiterorganisiert und weiterverteilt“²³³ und die Homepage „unibrennt.at“ betreut. Ein großer Aufgabenbereich der Presse AG war der Kontakt mit Journalistinnen und Journalisten, per E-Mail, per Telefon, aber auch direkt vor Ort. Weiters wurden von den Mitwirkenden der Presse AG, als auch Interviewpartnerinnen und –partner, vermittelt aus anderen Arbeitsgruppen, Interviews gegeben.

Die Kommunikation innerhalb der Gruppe hat sich hauptsächlich per Email und durch direkte Kommunikation ergeben. Die Aufgabenverteilung erfolgte einerseits durch Absprache, bezüglich der zu erledigenden Aufgaben, aber auch durch den Google-Mail-Account, der eine zusätzliche Funktion inne hatte.

AG Infotisch

Der Infotisch stellte während der Besetzung des Audimax einen Informationssammel-punkt im Gang direkt vor dem Haupteingang des Audimax dar, der als „eine Art Anlauf-stelle“²³⁴ gesehen werden kann, mit der Idee, „dass die Leute die ganzen Informationen die es halt gibt irgendwie hinbringen“.²³⁵ „Die haben unglaublich viele Informationen zusammen bringen müssen und wieder weiterverteilen“,²³⁶ und so entstand ein Informationspool aus unterschiedlichen Bereichen und es konnten Details zur Verfügung gestellt werden, wie „wann sich, wo, welche AG trifft, wann welches Event, wann wer, wo spielt, wann Plenum ist.“²³⁷ Durch die große Anzahl der Arbeitsgruppen in den ersten Tagen und Wochen der Audimaxbesetzung konnte der Infotisch einen Überblick über die Informationen zu den einzelnen Gruppen geben als auch unterstützend, durch Eintragungen der Informationen im eigenen Wiki, helfen. Bevor das Wiki als Kommunikationsform entstand, diente der Infotisch auch der „physischen Gründung“,²³⁸ da eine eigene Mappe mit sämtlichen Arbeitsgruppen und den dazugehörigen Kontaktdaten, angelegt wurde.

²³³ Interview F, Z. 108-111

²³⁴ Interview H, Z. 125

²³⁵ Interview H, Z. 132-133

²³⁶ Interview F, Z. 857-858

²³⁷ Interview F, Z. 859-860

²³⁸ Interview G, Z. 73

Die Mitwirkenden des Infotisch selbst haben sich auch als eine Art „Serviceeinrichtung“²³⁹ gesehen und haben versucht, das breite Spektrum an Informationen zusammen zu tragen und den Interessierten und Mitwirkenden der Besetzung zur Verfügung zu stellen.

AG Zeitung

Diese AG hat die „Morgen“-Zeitung²⁴⁰ ins Leben gerufen und die Organisation rund um die Zeitung inne gehabt. Zu Beginn waren es ca. 20-25 Personen, die sich in dieser AG beteiligt und an einem Kommunikationsmittel mitgearbeitet haben, um eine Gegenöffentlichkeit darzustellen. Gemeinsam wurden in den Redaktionssitzungen Themen verteilt und Inhalte von möglichen Artikeln diskutiert. Jede oder jeder hatte die Möglichkeit, sich aktiv durch das Schreiben von Artikeln einzubringen. Unter dem Ansatz der Basisdemokratie und der Selbstverantwortung wurden die Artikel ausgewählt und verteilt. Die AG Zeitung hatte auch zur Aufgabe die „Morgen“ auf der Straße zu verteilen: *„Da hat man sich getroffen wenn die Zeitung vom Druck gekommen ist, in der Hauptuni, dann hat halt jeder einen Rucksack gehabt mit einem Packen Zeitungen und dann wurde halt vor sämtlichen oder vor vielen U-Bahn Stationen verteilt und (...) in Hauptstraßen von Wien auf der Uni und im AAKH (Altes AKH).“*²⁴¹

AG Doku

Die AG Doku (Dokumentation) hatte grundsätzlich zur Aufgabe „zu dokumentieren was passiert“.²⁴² Dies wurde durch Foto- und Filmaufnahmen sichergestellt, die einerseits selbst von den Mitwirkenden der AG erstellt und andererseits von Interessierten zur Verfügung gestellt wurden. Dokumentiert wurden der Ablauf der Besetzung, die Arbeit in den Arbeitsgruppen, aber auch die Demonstrationen und andere Aktionen, die im Rahmen der Besetzung des Audimax stattgefunden haben. Die Videoplattform „unibrennt.tv“ wurde ebenfalls von Mitwirkenden der AG Doku erstellt und betreut.

²³⁹ Interview H, Z. 158

²⁴⁰ Vgl. Anhang – S. 371

²⁴¹ Interview A, Z. 306-310

²⁴² Interview I, Z. 107

Die Idee bzw. der Grund für das Handeln dieser Arbeitsgruppe war die Dokumentation und tägliche Berichterstattung, *„damit wir da dagegen halten können und sagen, he, ich meine da waren viel mehr Leute, das hat sich anders abgespielt, ihr lügt ganz einfach.“*²⁴³

Plenum AG²⁴⁴

Diese Arbeitsgruppe hat es sich Aufgabe gemacht, die Plenumssitzungen zu koordinieren, indem versucht wurde, die Kommunikationskultur, der Abstimmungsmodus, sowie den strukturellen Aufbau der Plena zu gestalten. Die Mitwirkenden dieser Arbeitsgruppe haben versucht, ein Moderatorinnen- und Moderatorenteam, sowie Schreiberinnen und Schreiber von Protokollen für die Plenarsitzungen zu organisieren. Zudem wurde eine Plenumsvorbereitung organisiert, bei denen Tagesordnungen für die Plena erstellt wurden: *„[...] da ist dann besprochen worden, welche Tagesordnungspunkte besprochen werden und auch welche Reihenfolge.“*²⁴⁵

Organisatorische Vernetzung AG²⁴⁶

Die Arbeitsgruppe zur organisatorischen Vernetzung ist ab November 2009 entstanden und hat sich konkret zum Ziel gesetzt, die interne Kommunikation, also den Informationsaustausch zwischen den Arbeitsgruppen, zu gestalten. Die Idee entstand aus der Motivation heraus, Überschneidungen in den Aufgabenbereichen und der Kommunikation aktiv zu gestalten

Rechtshilfe AG

Die Rechtshilfe Arbeitsgruppe schloss sich aus Studierenden der Rechtswissenschaften zusammen. Die AG stellte wichtige Informationen zu rechtlichen Fragen zur Verfügung und klärte, u.a. im Plenum, über mögliche rechtliche Folgen bei Demonstrationen oder einer Räumung des Audimax auf.

²⁴³ Interview I, Z. 127-128

²⁴⁴ http://unsereuni.at/wiki/index.php/Plenum_AG (letzter Zugriff: Juni 2010)

²⁴⁵ Interview D, Z. 449-451

²⁴⁶ http://unsereuni.at/wiki/index.php/Organisatorische_Vernetzung_AG (letzter Zugriff: Juni 2010)

Erste Hilfe - Krise AG

Diese Arbeitsgruppe hatte sich bereiterklärt einerseits bei physischen Krisen, z.B. Verletzungen, durch Erste-Hilfe-Maßnahmen zu helfen, aber auch andererseits bei Konflikten, die bei einem Zusammentreffen von einer Großzahl an Menschen auftreten können, Unterstützung zu bieten. Die Krise AG hat versucht, die Mitwirkenden in den Räumlichkeiten im und um das Audimax auf Konfliktsituationen aufmerksam zu machen und hier eine Mittlerposition einzunehmen.

Während der Besetzung hat die AG auch mit den Sicherheitskräften der Universität kommuniziert und versucht hier eine Mittlerposition darzustellen, um so eine Basis für die Kommunikation zwischen den Besetzerinnen und Besetzern auf der einen und den Sicherheitskräften auf der anderen Seite zu schaffen:

„Wir haben mit den Securitys zusammen arbeiten müssen, zwangsläufig, weil sie, also sie wollten keinen Ärger und wir wollten keinen Ärger und das war der einfachste Weg um mit ihnen zusammenzuarbeiten und für uns hat das gut funktioniert. Und wir waren für sie so ein bisschen die Anlaufstelle wenn irgendetwas war und sie waren für uns so ein bisschen die Anlaufstelle wenn wir zum Beispiel irgendwen gebraucht haben der Leute hinauswirft wenn es wirklich extrem geworden ist.“²⁴⁷

Die Arbeitsgruppe hatte sich auch zur Aufgabe gemacht, innerhalb des Plenums Konfliktsituationen, sowie Streitereien während der Nacht, Alkoholkonsum oder das Rauchverbot im Audimax, anzusprechen,

Eine große Aufgabe kam mit den Obdachlosen auf die Krise AG zu, da hier mitunter eine große Verantwortung in die Hände der Mitglieder der Arbeitsgruppe gelegt wurde. Die Mitglieder selbst beschrieben ihre Arbeit gegen Ende der Besetzung mit den Obdachlosen als eine Arte „Sozialarbeit“²⁴⁸:

„Bei denen war es auch irgendwie, es gab eine Hierarchie unter den Obdachlosen, Streitereien gab es unter denen, Raufereien, ah, es gab. Ja man hat sich irgendwie darum gekümmert, dass es den Leuten gut geht, dass die Leute wenn sie irgendwie, dass man ihnen sagt, ok, da und da und da könnt ihr duschen gehen. Da und da könnt ihr, kriegt ihr etwas zu essen, da und da könnt ihr eigentlich schlafen.“²⁴⁹

²⁴⁷ Interview J, Z. 122-128

²⁴⁸ Interview J, Z. 110

²⁴⁹ Interview J, Z. 219-224

Dies hat dazu geführt, dass die Arbeitsgruppe vermehrt Kontakt mit NGOs und Sozialarbeitern gesucht hat, um so Unterstützung bei den Konflikten zu bekommen.

Kreative Aktionen – Straßentheater AG

Die Mitwirkenden der Arbeitsgruppe haben ein Instrument gestaltet, um die Öffentlichkeit aufmerksam auf die Inhalte der Protestbewegung aufmerksam zu machen.

Durch gemeinsame Zusammenarbeit wurden verschiedenste Theaterkonzepte gestaltet und umgesetzt.²⁵⁰

Internationale Vernetzung – Internationale Presse AG

Der Aufgabenbereich der AG Internationale Vernetzung beschäftigte sich mit der Koordination mit Hochschulen im Ausland, welche sich mit der Protestbewegung im Ausland solidarisiert haben. Zudem wurde intensiv daran gearbeitet, Presseaussendungen in verschiedenen Sprachen an internationale Medien zu versenden, was von der Internationalen Presse AG übernommen wurde.

AG Mittwoch

Die AG Mittwoch war die Arbeitsgruppe, die gegründet wurde, um ab Dezember 2009 am Hochschuldialog als Vertretung für die Protestbewegung zu fungieren. Diese Arbeitsgruppe stellte einen wichtigen Schnittpunkt zwischen der Bewegung und der Politik dar.

IT AG²⁵¹

Die Arbeitsgruppe für Informationstechnologie war zuständig für die technische Infrastruktur während der Besetzung. Durch die IT AG wurde auch ein eigenes W-LAN System für den Internetzugang errichtet.

²⁵⁰ Vgl. Kapitel 9.2.3. – Kommunikation aus der Bewegung

²⁵¹ http://unsereuni.at/wiki/index.php/IT_AG (letzter Zugriff: Juni 2010)

9.2.3. Kommunikation aus der Bewegung

Grundsätzlich ist anzumerken, dass die zu Beginn des Kapitels aufgelisteten Kommunikationsformen auch zur Kommunikation aus der Bewegung eingesetzt wurden. Wie bereits erwähnt, dienten diese Kommunikationsformen, v.a. das Social Web, als wesentliche Repräsentation nach außen. Die Kommunikation aus der Bewegung heraus war wichtig für die Herstellung und Interaktion mit den unterschiedlichen Teilöffentlichkeiten der Bewegung (Medien, Politik, Menschen außerhalb der Bewegung, Rektorat, Universitäten (national und international) und solidarisierenden Gruppen (u.a. Schülerinnen und Schüler, Gewerkschaften, NGO's, Lehrende)).

Medienkontakte

Der Hauptkontakt zwischen den Medien und den Mitwirkenden der Audimaxbesetzung wurde durch die Presse AG dargestellt. Die Presse AG hat sich, wie zuvor erwähnt, zur Aufgabe gesetzt die Medien mit den gewünschten Informationen zu versorgen und bot somit eine erste Anlaufstelle für Journalistinnen und Journalisten bei Fragen zu den Ereignissen. Die Präsenz gegenüber den Medien wurde einerseits durch Presseaussendungen, und aktuellen Infos auf den Social Web-Plattformen sichergestellt, aber auch durch die Hauptmailadresse unibrennt@gmail.com und das eigene Pressehandy, dessen Nummer online auf allen Plattformen publiziert wurde. Die Zusammenarbeit mit den Medien wurde von den Interviewten der Presse AG als sehr gelungen und interessant empfunden und wurde als „*persönliches Miteinander*“²⁵² angesehen.

Eine Herausforderung in der Kommunikation stellte die basisdemokratische Idee der Bewegung dar, da dies bedeutete, dass es keine/n gemeinsame/n Sprecherin oder Sprecher gab, sondern jede Person der Bewegung für sich selbst und seine Überzeugungen gesprochen hat. Jedoch wurde hervorgehoben, dass die gemeinsamen Forderungen der Bewegung auch als Produkt dieser Bewegung gesehen wurden und „*immer gebetsmühlenartig kommuniziert*“²⁵³ wurden.

²⁵² Interview F, Z. 522

²⁵³ Interview D, Z. 283

„Gerade die Basisdemokratischen Strukturen waren am Anfang für viele sehr schwer fassbar, dass sie gesagt haben, ja aber irgendwer muss ja was entscheiden, haben wir gesagt, nein bei uns gibt's eben nicht die Gruppe, oder den einen oder die zwei die dann im Endeffekt was entscheiden über alle anderen hinweg, egal ob ihnen das passt oder nicht.

Bei uns kann jeder prinzipiell mitreden, bei uns kann jeder mitdiskutieren und am Ende stimmen wir dann halt ab wie die Entscheidung ausfällt.“²⁵⁴

Eine weitere Aufgabe der Presse AG war es, Interviewpartnerinnen und Interviewpartner für Medienanfragen zu organisieren und zu koordinieren. Die Interviews wurden persönlich oder über das Pressehandy abgehalten. Bei Einladungen zu Fernsehdiskussionen wurden die Personen, die sich bereit erklärten an diesen Diskussionen teilzunehmen, auf diese Fernsehauftritte vorbereitet. So wurde z.B. ein „Argumentarium“²⁵⁵ von einer eigenen Arbeitsgruppe²⁵⁶ erstellt, welches eine Argumentensammlung zu verschiedensten Fragen darstellte. Die Arbeitsgruppe hatte mitunter auch eigene Profile von den anderen Diskussionsteilnehmern erstellt und deren häufige Fragen in Fernsehdiskussionen mit den Personen aus der Bewegung durchgesprochen.

Es wurde auch betont, dass zu Beginn der Besetzung das Verständnis gegenüber dem, als langsam erachteten, Entscheidungsprozess und das Nicht-Vorhandensein einer Pressesprecherin oder eines Pressesprechers wenig Verständnis von Seiten der Journalistinnen und Journalisten entgegengebracht wurde:

„[...] es war halt schon manchmal mühsam, weil halt die Anfragen waren und dann hat es halt geheißen, nein wir brauchen jetzt eine Entscheidung in den nächsten zwei Stunden quasi. Und dann haben wir halt schon immer gesagt, naja, dass wir eben länger brauchen und es ist halt eine Diskrepanz gewesen zwischen dem, wie ein Unternehmen funktioniert und wie das geführt wird und unseren Entscheidungsfindungen und unserer Arbeitsweise.“²⁵⁷

Jedoch legte sich diese Diskrepanz nach den ersten Tagen und bei Anfragen von Seiten der Medien konnte Großteils ein zunehmendes Verständnis für die basisdemokratische Funktionsweise erkannt werden.

²⁵⁴ Interview F, Z. 194-200

²⁵⁵ Interview C, Z. 235

²⁵⁶ Argumentation AG: http://unsereuni.at/wiki/index.php/Argumentation_AG (letzter Zugriff: Juni 2010)

²⁵⁷ Interview C, Z. 296-301

Dies bedurfte einer intensiven Kommunikation von Seiten der Presse AG um eine angemessene Verständigungsbasis zu schaffen:

„[...] wenn es um irgendwelche Entscheidungen gegangen ist, im Plenum was zu entscheiden, ja das ist halt dann einmal an einem Abend nicht entschieden worden und wenn jetzt die Leute von APA auch 5 Mal anrufen, es gibt halt keine Entscheidung, so leid es mir tut, auch wenn ich es 5 Mal sagen muss, es tut mir leid, es gibt keine Entscheidung, morgen vielleicht.“²⁵⁸

Zudem wurde von den Interviewten, die in der Presse AG mitgearbeitet haben, mitgeteilt, dass die Medien ihrerseits auch relevante Informationen an die Presse AG weitergeleitet haben. Wenn z.B. eine, für die Bewegung wichtige, Pressemeldung über die APA²⁵⁹ gesendet wurde, ist diese an die Pressestelle weitergeleitet worden, da der Bewegung kein eigener kostenpflichtiger Zugang zu den APA-Meldungen zur Verfügung stand.

Grundlegend kann festgestellt werden, dass hier eine klare Interdependenz zwischen den Medien und der Protestbewegung vorhanden war.

Die Medien haben versucht Informationen von der Bewegung zu erhalten, was durch eine zentrale Pressestelle gewährleistet wurde. Auf der anderen Seite war es auch notwendig für die Protestbewegung, eine mediale Aufmerksamkeit für die Umsetzung ihrer Ziele zu bekommen. Wobei hier hervorzuheben ist, dass die Abhängigkeit von Seiten der Protestbewegung durch die Nutzung der Social Web Plattformen verringert wurde. Es wurde eine Möglichkeit geschaffen, die Bewegung eigenständig nach außen zu repräsentieren: *„Wenn es mal wegen der einen Zeitung zu dem Vorfall so und so gestanden ist dann haben wir auf unserer Homepage oder auf Facebook, Twitter, natürlich schon klarstellen können.“²⁶⁰*

²⁵⁸ Interview F, Z. 179-183

²⁵⁹ Austria Presse Agentur

²⁶⁰ Interview F, Z. 572-574

Zudem konnte auch der Informationsweg durch das Social Web wesentlich verkürzt werden und es wurde ermöglicht ein breites Publikum zu erreichen,

„weil wenn wir uns auf eine Info geeinigt haben, ok die kann raus, dann klopfen wir die ins Facebook rein und eine Minute später ist im Internet und jeder kann prinzipiell drauf zugreifen und es ist ja nicht so, dass die Journalisten das ja nicht auch nutzen und schauen. Also die sind ja da inzwischen auch schon ziemlich fit auf Facebook und Twitter unterwegs also man muss schon damit rechnen, das was man da reinschreibt, das erfährt dann aber auch die Welt.“²⁶¹

Die Öffentlichkeit konnte durch die Homepage, Facebook und Twitter direkt angesprochen und erreicht werden, somit wurde die Macht der Medien, als Herstellungsmechanismus von Öffentlichkeit, verringert.

Politik

Zum einen kann festgestellt werden, dass von Seiten der Protestbewegung grundsätzlich der Kontakt zur Politik, bzw. zu den politischen Entscheidungsträgern als nicht intensiv eingeschätzt wurde. Eine Kommunikationsbasis ergab sich durch den Hochschuldialog, der am 25. November 2009 mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft und der AG Mittwoch, stellvertretend für die Protestbewegung, gestartet ist und einen Raum des Austausches darbot.

Menschen außerhalb der Protestbewegung - Öffentlichkeit

Demonstrationen und verschiedensten Arten von Straßenaktionen gelten im Zusammenhang mit der Besetzung des Audimax als effizientes Mittel um mit der Öffentlichkeit zu kommunizieren.

Bereits sechs Tage nach dem Beginn der Besetzung wurde die erste Großdemonstration²⁶² organisiert. Die Demonstration war ein weiteres Instrument um Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit zu bekommen und weitere Menschen zur Unterstützung zu mobilisieren. Die Mitwirkenden der Besetzung gestalteten zahlreiche Aktionen im öffentlichen Raum um auch so auf die Idee der Besetzung aufmerksam zu machen: Folgend einige Aktionen die von den Arbeitsgruppen AG Straßentheater und AG Kreative Aktionen organisiert wurden:²⁶³

²⁶¹ Interview F, Z. 576-581

²⁶² <http://unsereuni.at/?p=1396&lang=de> (letzter Zugriff: Juli 2010)

²⁶³ [http://unsereuni.at/wiki/index.php/Straßentheater_AG](http://unsereuni.at/wiki/index.php/Stra%DFentheater_AG) & http://unsereuni.at/wiki/index.php/Kreative_Aktionen_AG

- Pendants zum Militäraufmarsch am 26. Oktober 2009: wie zum Beispiel der Bildungshürdenlauf vor dem Bundeskanzleramt
- Zahlreiche spontane Straßentheaterauftritte und Pantomimendarstellungen mit bildungspolitischem Hintergrund, sowie Improvisationstheater und verstecktes Theater.
- „Bildungsprodukt“: dies wurde vor allem während dem universitären Lehrbetrieb durchgeführt. Bei dieser Aktion wurde eine Person vor dem Auditorium auf einen Stuhl gesetzt und mit Klarsichtfolie eingewickelt. Dann wurde der Mund der Person mit Klebeband zugeklebt. Die Person verblieb dann ohne erklärende Worte sitzend auf dem Stuhl und stellte dadurch eine Interpretation eines „Bildungsproduktes“ dar.
- Zugangsbeschränkung der U-Bahn: *„Wir haben die U-Bahnen dreimal zugangsbeschränkt und (...) haben hier sozusagen, versucht den Mitmenschen in Wien zu zeigen, was Zugangsbeschränkungen heißen kann.“*²⁶⁴

Diese Elemente wurden aktiv eingesetzt um eine Aufmerksamkeit herzustellen und so die Idee der Besetzung und die dahinterstehenden Forderungen an die Menschen zu bringen. Während dieser Aktionen wurden auch Passantinnen und Passanten in diese Theaterstücke einbezogen, um so eine stärkere Verbindung zu erwirken. Es konnte auch festgestellt werden, dass durch diese Nähe zahlreiche Gespräche entstanden sind, bei denen die Zuschauerinnen und Zuschauer ins Gespräch mit den Akteurinnen und Akteuren kamen.

Denn es war wichtig zu *„versuchen, den Leuten das möglichst vor den Latz zu knallen und zu Gesprächen zu verwickeln und gut auch wenn man dann merkt, dass sie eben nicht der Meinung sind oder eben nicht unsere Anliegen teilen, die Kommunikation an sich darüber ist ja schon ganz wichtig, dass die Themen präsent und relevant gemacht werden.“*²⁶⁵

Somit kann diese Kommunikationsform, die als externe Kommunikation verortet wird, als besonders wichtiges Instrument zur Herstellung einer Öffentlichkeit gesehen werden.

²⁶⁴ Interview K, Z.127-129

²⁶⁵ Interview K, Z. 230-234

Rektorat

Die Gespräche mit dem Rektorat wurden von einer eigenen Arbeitsgruppe gestaltet, die jedoch hauptsächlich über eine Sprecherin des Rektorats gelaufen sind:

„Also die Verbindung von uns zur Cornelia Prum war schon sehr intensiv muss man sagen. Also wenig über den Rektor Winkler persönlich, aber über seine Sprecherin. Haben wir sehr viel telefoniert, sehr viel diskutiert.“²⁶⁶

Universitäten

Vor allem unter den nationalen Universitäten gab es den Konsens, dass eine gemeinsame Zusammenarbeit bei den Protesten von großem Vorteil ist. Zu diesem Zweck wurden Vernetzungsplena organisiert: *„[...] an der TU Wien eben, wo sich halt alle Universitäten, hauptsächlich aus Wien natürlich zusammengesetzt haben und überlegt haben, wie kann man das weiter organisieren.“²⁶⁷*

Solidarisierende Gruppen²⁶⁸

Die Homepage war ein wichtiger Anlaufpunkt für solidarisierende Gruppen, da es auf dieser Plattform die Möglichkeit gab, in Kontakt mit der Bewegung zu kommen und seine Solidarisierung bekannt zu geben.

9.2.4. Herausforderungen an die Kommunikationsstruktur

Ein großes Thema, welches von allen Interviewpartnerinnen und -partnern angesprochen wurde, war die Vielzahl an Menschen und die Herausforderung an die Koordination und Organisation. Vor allem während der Plenarsitzungen wurde deutlich, dass eine gemeinsame Diskussion mit über 1000 Leuten eine Herausforderung dargestellt hat. Dem wurde mit unterschiedlichen Entscheidungsabläufen entgegengewirkt, z.B. der Mehrheitsentscheidung. Auch die Möglichkeit eines Vetos wurde bei einer so großen Zahl von Menschen als sehr schwierig empfunden, da dies den Entscheidungsprozess klar verlangsamt hat. Hierbei ist zu beachten, dass diese Abläufe alle auf dem Ausgangspunkt der basisdemokratischen Grundidee entstanden sind, welcher als Grundsatz verinnerlicht wurde und es der Bewegung wichtig war ihn „zu leben“.

²⁶⁶ Interview F, Z. 967-970

²⁶⁷ Interview E, Z. 67-69

²⁶⁸ http://unsereuni.at/?page_id=39&lang=de (letzter Zugriff: Juli 2010)

Somit war es wichtig, dass jede und jeder die Möglichkeit haben sollte mit zu entscheiden, wobei hier die die längeren Prozesse durchaus akzeptiert wurden. Dadurch, dass die Protestbewegung spontan entstanden ist, lag hierbei die große Herausforderung des gegenseitigen Abstimmens über die Kommunikation.

Dem hinzuzufügen ist, dass das Gebilde, welches bei der Besetzung des Audimax entstand, erst geregelte Strukturen für die Kommunikation und das gemeinsame Interagieren schaffen musste um überhaupt erst als gemeinsame Protestbewegung zu arbeiten.

Im Bezug auf die Arbeitsgruppen war eine große Herausforderung, die Vielzahl an Arbeitsgruppen, die in den ersten Tagen entstanden, untereinander zu verknüpfen und den Überblick zu behalten. Darauf wurde von der Großgruppe mit eigenen Arbeitsgruppen reagiert, die sich genau diese Organisation und den Überblick über die Informationsflut zur Aufgabe gemacht haben. Durch eine starke Fluktuation der Mitwirkenden der Protestbewegung kam es auch innerhalb der AGs zu personellen Engpässen, die es zu überbrücken galt. Aufrufe für neue Mitglieder gab es nun während der Plenarsitzungen, aber auch über die Social-Web-Plattformen, die von den Arbeitsgruppen selbständig getätigt wurden.

Durch die Aufgabenverteilung auf die einzelnen AGs kam nach den ersten Wochen bereits ein Misstrauen innerhalb der Bewegung gegenüber den Arbeitsinhalten einiger Arbeitsgruppen auf. Vor allem bei der Presse AG wurde eine interne Kritik laut, dass es hier zu einer zentralen Sammelstelle an Information gekommen ist, da einerseits die Presse AG, durch die Betreuung der Hauptmailadresse, die eintreffenden Informationen und Anfragen als erste Instanz bekommt, und andererseits durch den Kontakt mit den Medien auch einen möglichen Einfluss auf die auszusenden Inhalte hat. So kam es z.B. zum Vorwurf, dass die Presse AG eine „Gatekeeper“-Stellung eingenommen hat sowie zensuriert und damit Einfluss auf die Informationen hatte. *„Die Presse AG hatte von der Rezeption der Medien her das Monopol auf die Wahrheit dessen, was der Protest ist. Ohne es zu hinterfragen. Und das ist problematisch wenn die darüber entscheiden was jetzt heute tatsächlich vorgefallen ist, was wichtig war und was nicht wichtig ist, dann eben gibt es da durchaus eben eine Machtkonzentration.“*²⁶⁹

²⁶⁹ Interview I, Z. 387-391

Die AG ihrerseits hat als Reaktion auf die Vorwürfe betont, dass durch die transparente Arbeitsweise, jederzeit die Möglichkeit besand, Einblick in die Arbeit zu nehmen und dass es auch jedem Mitwirkenden der Bewegung offen stand, selbst in der Arbeitsgruppe mitzuarbeiten. Vor allem in Bezug auf die Medienanfragen wurde versucht, ein breites Spektrum an Sprecherinnen und Sprechern zur Verfügung zu stellen.

So lag z.B. bei der Presse AG eine eigene Liste mit Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern aus,

„[...] weil ja unterschiedliche Anfragen gekommen sind und die haben wir dann oft weitergeleitet, z.B wenn jetzt irgendwo eine Demo war, dann haben wir halt eine Arbeitsgruppe gehabt die sich um die Demo gekümmert hat, dann haben wir halt mit der Kontakt aufnehmen müssen, also wir haben auch eine Liste gehabt von AnsprechpartnerInnen von allen Arbeitsgruppen und haben dann eben bei Medienanfragen, ja Rückfragen gehalten.“²⁷⁰

Zu einer Lösung des internen Konfliktes im Bezug auf die Presse AG und ihre Stellung in der Bewegung kam es vor der Räumung nicht mehr.

Bei den Interviews für die vorliegende Arbeit kam auch die Besetzung des Hof 5 zur Sprache, die hier als Beispiel dient, für die große Herausforderung an die heterogene Protestbewegung und deren unterschiedlichen Ziel-Mittel-Vorstellungen.

Vor der Räumung des Audimax im Dezember kam es von Seiten der Bewegung zu Verhandlungen über Räume im Hof 5 der Universität Wien, die als Gegenzug für den Audimax vom Rektorat angeboten wurde. Während dieser Verhandlungen kam es dann zu einer spontanen Besetzung durch eine Gruppe von Besetzerinnen und Besetzern, die jedoch zuvor nicht vom Plenum genehmigt wurde. Somit wurden die Verhandlungen für nichtig erklärt. Wie bereits zu Beginn des Kapitels erläutert kann die Protestbewegung als eine sehr heterogene Gruppe charakterisiert werden, dessen Strategievorstellungen zur Zielerreichung intern auseinander gingen. Dieses Beispiel verurteilt in keiner Weise die Vorgehensweise der Hof 5 Besetzerinnen und Besetzer, sondern es wird hierbei hervorgehoben, welche große Herausforderung an die Koordination und Organisation, sowie an die Kommunikation und Interaktion innerhalb dieser großen Protestbewegung gestellt wurde.

²⁷⁰ Interview C, Z. 68-73

9.2.5 Zusammenführung der Kommunikationsstruktur

Kommunikationsstruktur in der Bewegung und den Arbeitsgruppen

Es konnte festgestellt werden, dass der persönliche Kontakt und der Kontakt per E-Mail die wichtigste Kommunikationsform innerhalb der Arbeitsgruppen, sowie der Arbeitsgruppen untereinander dargestellt hat. Zugleich kam der Google-Kalender häufig für die interne Terminkoordination der AGs zum Einsatz. Für die Mobilisierung der Mitglieder für die AGs können das Wiki und auch der persönliche Kontakt, z.B. durch vorhandene Freundschaften, als relevantes Kommunikationsmittel gesehen werden.

Zudem wurden die Aufrufe der Arbeitsgruppen während der Plena auch gut angenommen, um neue Mitwirkende zu gewinnen. Ebenfalls wurde erkannt, dass allen Mitgliedern der Arbeitsgruppe eine gute Zusammenarbeit sehr wichtig war und der Austausch über Inhalte und Ideen sehr groß geschrieben wurde.

Die Kommunikation zwischen den Arbeitsgruppen war geprägt vom ständigen Informationsaustausch und es wurde darauf geachtet, dass jede und jeder den gleichen Zugang zu den Informationen hat. Die Zugänglichkeit von Information konnte einerseits über die Weiterverteilung von Emails sichergestellt werden, und andererseits durch die Verwendung unterschiedlicher Plattformen des Social Web.

Ein weiterer wichtiger Faktor für die Kommunikation zwischen den Arbeitsgruppen war die räumliche Nähe zwischen den Gruppen:

„[...] das heißt es ist dann einfach so koordiniert worden, wenn irgendetwas passiert ist oder irgendetwas angekündigt worden ist, dadurch, dass wir alle in einem Raum gesessen sind, ist das dann gleich über Facebook, Twitter, rausgegangen, wenn irgendwelche Ankündigungen waren.“²⁷¹ Hierbei war es von großem Vorteil, dass die Betreuung der Social Web-Plattformen im „Pressekommerl“ direkt neben dem Audimax koordiniert wurde.

Aktuelle Ereignisse oder wichtige Inhalte der Arbeitsgruppen wurden dann einerseits im Wiki kommuniziert, jedoch auch ins Plenum getragen und der Großgruppe mitgeteilt.

²⁷¹ Interview C, Z. 94-97

Diese Mitteilungen und Ergebnisse bildeten dann anschließend meist eine Grundlage für Diskussionen und Entscheidungen in den Plena. Da das Plenum, wie bereits erläutert, ein wichtiges Instrument der Bewegung darstellte, wurde durch die ganze Besetzungszeit hindurch versucht, den Ablauf und die Plenumsstruktur, sowie die Abstimmungsmodi zu gestalten.

Kommunikationsstruktur aus der Bewegung

Die Protestbewegung hat sich zahlreicher Kommunikationsmittel bedient um mit den verschiedenen Gruppen der Öffentlichkeit in Kontakt zu treten. Diese Mittel wurden aktiv und kreativ gestaltet, sowie versucht weiter zu entwickeln und auszubauen. Besonders die Kommunikation mit den Medien wurde intensiv gelebt, da die Wichtigkeit der Öffentlichkeit für die Erreichung der eigenen Ziele erforderlich war.

Es ist auch zu erkennen, dass die Kommunikation mit den Gruppen außerhalb der Bewegung ein wichtiges Thema für die Protestbewegung darstellte und auch deshalb intensiv getätigt wurde. Ein großes Anliegen war auch der Kontakt und der Austausch mit den politischen Entscheidungsträgern, der jedoch eher als unbefriedigend erachtet wurde.

Für die gesamte Kommunikationsstruktur der Protestbewegung kann resümierend festgestellt werden, dass die Überzeugungen von basisdemokratischem und selbstverantwortlichem Handeln einerseits als identitätsstiftend interpretiert und andererseits als wesentliche Basis für ein gemeinsames Kommunikationsverständnis definiert werden kann.

Die gemeinsame Interaktion in der Bewegung auf den basisdemokratischen und selbstverantwortlichen Grundsätzen aufgebaut, welche prägend für die Entwicklung der Kommunikationsstruktur waren. Die Kommunikation während der Besetzung hatte einen wichtigen Stellenwert in den Arbeitsgruppen, als auch den Plenumsitzungen und wurde daher auch aktiv, unterstützt durch Social-Web-Anwendungen, gestaltet und gelebt.

9.3 Die Organisationsstruktur der Protestbewegung

Im folgenden Kapitel wird die Forschungsfrage d) „Wie kann die Organisationsstruktur der Protestbewegung mit Hilfe der vorangegangenen Konzepte der Literaturstudie erklärt werden?“

9.3.1. Das Audimax als Feld

Nach Bourdieu kann das Audimax als Feld betrachtet werden, in dem die Akteurinnen und Akteure aufgrund von vorhandenen Strukturen und Spielregeln, sowie der vorhandenen Ressourcen interagieren. Mit der Besetzung im Audimax entstand ein sozialer Raum, in dem sich die Mitwirkenden zunächst einmal positionieren mussten. Spielregeln für das Zusammenleben mussten festgelegt werden. Kommunikationsregeln und Verhaltensregeln können hierbei als Spielregeln erachtet werden, die es zu gestalten galt. Bourdieu spricht von sogenannten Machtkämpfen um die vorhandenen Ressourcen die zum Zweck der Positionierung im Raum geführt werden, um so eine „[...] möglichst (...) dominante Stellung in den relativ autonomen Feldern zu gewinnen.“²⁷² Wie diese Strukturen aufgebaut war, und wie diese Spielregeln entstanden sind, wird nun näher versucht zu erklären.

Es kann grundsätzlich festgestellt werden, dass die Organisationsstruktur in ihren Grundzügen einen dezentralen Charakter aufgewiesen hat. Jedoch muss betont werden, dass im Bezug auf die Informationsverdichtung und die Kommunikation nach außen festgestellt werden kann, dass es hier zu Strukturausprägungen kam, die eine zentrale Eigenschaft aufweisen. Als Beispiel wäre hier einerseits das Plenum in den Vordergrund zu stellen, das als zentrales Element gesehen werden kann, da es als Instrument fungierte um Entscheidungen zu treffen die sich auf die gesamte Protestbewegung bezogen hat. Im Bereich der Arbeitsgruppen kann hier einerseits die Presse AG, aber auch der Infotisch als zentrale Ausprägung erkannt werden. Die Presse AG deshalb, da sie vor allem den Kontakt nach außen, u.a. mit den Medien, gestaltete und auch als primäre Ansprechpartnerin wahrgenommen wurde.

²⁷² Jäger/Meyer, 2003, S. 82

Auch für die interne Informationsverteilung kann die Presse AG als zentrales Element erkannt werden, als auch der Infotisch, dessen primäre Aufgabe darin bestand Informationen zu sammeln und zur Verfügung zu stellen. Durch die Gegebenheit, dass jede und jeder die Möglichkeit hatte innerhalb der Bewegung gleichberechtigt mit zu entscheiden und zu agieren, kann von einer sehr flachen dezentralen Hierarchie mit zentralen Elementen gesprochen werden.

9.3.1.1. Selbstorganisation

Zu Beginn der Besetzung standen unterschiedliche Akteurinnen und Akteure, die gemeinsam eine dezentrale und basisdemokratische Struktur geschaffen haben. Diese Struktur bildete sich durch die Selbstorganisation der Mitwirkenden. Dies war möglich, da den Mitwirkenden der Protestbewegung die Fähigkeit zur Verfügung stand, sich selbstständig zu koordinieren und sich zu organisieren. Wissen über vorhandene Konzepte, wie die der Basisdemokratie konnten adaptiert werden und für die Bewegung übernommen werden.

Diese Selbstorganisation wurde großteils von den Social-Web-Plattformen unterstützt, da Informationen schnell verbreitet werden konnten, und auch die interne Koordination leichter zu überblicken war.

Diese Plattformen trugen auch in großem Ausmaß zur Vernetzung der Protestbewegung bei, da sie nicht nur auf den physischen Raum beschränkt wurde, sondern durch das Internet einen größeren Radius an Öffentlichkeit erreichen konnte.

Nach Bourdieu bedingen sich Habitus und Struktur gegenseitig, sind voneinander abhängig und können einander beeinflussen. Im Bezug auf die Besetzung im Audimax kann diese Theorie als Erklärung für die Entwicklung der internen Struktur hinzugezogen werden. Als bereits vorhandene Struktur innerhalb der Universität können die räumlichen Gegebenheiten angesehen werden, die Einfluss hatten auf die Entwicklung einer Organisationsstruktur. So wurde z.B. das Pressebüro zur zentralen Anlaufstelle, da es sich direkt auf dem Weg von der Straße zum Audimax befand und somit eine gute räumliche Erreichbarkeit darstellte. Ein weiteres Kennzeichen der Organisationsstruktur war, dass bei benötigten räumlichen Ressourcen durch erneute, selbstorganisierte Besetzung die räumliche Struktur verändert, bzw. erweitert wurde.

Hierbei ist auch zu betonen, dass die Akteurinnen und Akteure die vorhandenen Strukturen an ihre interne Koordinierung angleichen, bzw. das eigene Handeln auf die vorhandenen Strukturen ausrichten mussten.

9.3.1.2. Kollektives Handeln

Bestimmte Strukturen setzten eine bestimmte Handlungsweise voraus. Im Bezug auf die Protestbewegung während der Besetzung kann von einem kollektiven Handeln gesprochen werden. Dieses kollektive Handeln besteht aus den Handlungsweisen der Individuen, die jeweils, ihrer Fähigkeit entsprechend, agiert haben. Durch die Verortung der kulturellen Ressourcen zu Beginn der Auswertung, konnte festgestellt werden, dass das Wissen und die Fähigkeiten der Akteurinnen und Akteure ein wichtiges Element der Bewegung darstellten. Die individuellen Handlungsweisen während der Besetzung können mit denen eines Schwarms²⁷³ verglichen werden, bei dem die Individuen ihr Handeln untereinander abstimmen, ohne von einer hierarchisch höheren Stelle koordiniert zu werden. Die Individuen ihrerseits übernehmen die Aufgabenbereiche aufgrund ihrer Fähigkeiten, um so effizient an ihr Ziel zu kommen. Diese Vorgehensweise kann auch für die Protestbewegung erkannt werden.

Folgend wird nun beleuchtet, inwieweit die Konzepte von Stigmergie und Emergenz ausgehend vom Erklärungsansatz der Schwarmintelligenz auf die Bewegung zutreffend sind:

Das Konzept der Stigmergie beschreibt die Veränderung einer Verhaltensweise die dadurch ausgelöst wird, dass eine Veränderung in der Umwelt, also der Struktur erfolgt.²⁷⁴ Dies kann im Bezug auf die Besetzung im Audimax auch erkannt werden. So entstanden z.B. Veränderungen in der Kommunikationsstruktur durch ein Hinzufügen von technischen Elementen in die vorhandene Struktur. Durch Aufzeigen von strukturellen Konflikten innerhalb der Bewegung durch unterschiedliche Arbeitsgruppen, wie z.B. die Krise AG, konnte auch eine Veränderung in der Verhaltensstruktur bewirkt werden.

²⁷³ Vgl. Bonabeau, et. al, 1999, S.1

²⁷⁴ Vgl. Eberhart/Kennedy, 2001, S. 106f.

Die Emergenz beschreibt ein Phänomen, bei dem es zur Entstehung eines komplexen Systems kommt, wobei dieses ohne Planung aufkam und scheinbar ohne zentrale Kontrolle fungierte.²⁷⁵ Das sogenannte „intelligente Verhalten“ kann durch das Zusammenspiel der Individuen erklärt werden, bei dem die Fähigkeiten des Gesamtsystems die Summe der Fähigkeiten der Einzelnen übersteigt.²⁷⁶ Dieses emergente Aufkommen eines selbstorganisierten komplexen Systems ohne zentrale Hierarchie beschreibt auch die Entstehung der Protestbewegung im Audimax. Hierbei kann wieder betont werden, dass durch das breite Spektrum an Fähigkeiten ein großes Gesamtsystem an Know-How etabliert werden konnte, bei dem jede und jeder das beisteuerte, was sie oder er am Besten konnte und sich so die Individuen gegenseitig ergänzt haben.

Dadurch war eine außerordentliche Basis für eine wirksame kollektive Kooperation während der Besetzung des Audimax gegeben.

Durch die Besetzung des Audimax, durch eine Großgruppe an Individuen, wurde ein Raum geschaffen indem es möglich war sich für ein gemeinsames Ziel zusammenzuschließen. Dieser Zusammenschluss für ein kollektives Handeln stellt die Grundlage für eine erfolgreiche Zielerreichung. Dieses Ziel, sowie die vorhandenen Ressourcen der Bewegung können als „Kollektivgut“²⁷⁷ bezeichnet werden. Dieses Kollektivgut gilt es einerseits zu erreichen, als auch in der Gruppe zu koordinieren. Nach Olson hat nun eine Großgruppe gegenüber einer Kleingruppe den Nachteil, dass einerseits das Kollektivgut unter den Individuen schwieriger aufzuteilen ist, als auch die gemeinsamen Interessen weniger gefördert werden können.²⁷⁸

Olson hebt mit seiner These: *„Je größer überdies eine Gruppe ist, umso mehr Absprache und Organisation wird erforderlich sein.“*²⁷⁹ die Problematik der Gruppengröße hervor. Da sich die Protestbewegung aus einer Vielzahl an Individuen zusammensetzte, wurde eine große Anforderung an die interne Organisation und Koordination gestellt. Zum Teil konnte die Organisation durch die Social-Web-Plattformen erleichtert werden, jedoch konnte erkannt werden, dass Entscheidungsprozesse im Plenum durch die Vielzahl an Mitwirkenden eine große Herausforderung darstellten.

²⁷⁵ Vgl. Eberhart/Kennedy, 2001, S. 18ff.

²⁷⁶ Vgl. Kramer, 2009, S. 42

²⁷⁷ Vgl. Olson, 2004, S. 14f.

²⁷⁸ Vgl. ebd., S. 35

²⁷⁹ Ebd., S. 45

Verschiedene Abstimmungsmodi wurden ausprobiert um effizienter Entscheidungen zu treffen, jedoch wurde festgestellt, dass gerade für Entscheidungsprozesse zu Beginn der Besetzung die Größe der Gruppe ein komplexes Absprachen- und Abstimmungssystem benötigte. Dem wurde durch die Bildung der Arbeitsgruppen entgegengewirkt. Die Arbeitsgruppen wurden in Kleingruppen organisiert und konnten sich deshalb effizienter koordinieren. Im Bezug auf das Kollektivgut kann erkannt werden, dass in jeder Arbeitsgruppe ein anderes Kollektivgut vorhanden war und durch die geringe Anzahl an Gruppenmitgliedern konnte dieses Gut besser aufgeteilt werden.

Olson betont auch weiters, dass für die Umsetzung der gemeinsamen Interessen innerhalb der Gruppe ein bestimmter Anreiz notwendig ist um die einzelnen Mitglieder zu Handlungen im Sinne der Gruppe zu bewegen. Diese Anreize haben einen wesentlichen Einfluss darauf *„ob die freiwillige, rationale Verfolgung individueller Ziele gruppenorientiertes Verhalten hervorbringen wird oder nicht.“*²⁸⁰ Dies kann einerseits durch Belohnung erfolgen und andererseits durch Bestrafung. Ein weiterer Faktor der hier zu tragen kommt ist die Gruppengröße. Dafür hebt Olson hervor, dass *„[...] Organisationen, die selektive soziale Anreize einsetzen, um eine an einem Kollektivgut interessierte latente Gruppe zu mobilisieren, müssen Föderationen kleinerer Gruppen sein.“*²⁸¹

Betrachtet man die Struktur der Protestbewegung kann erkannt werden, dass innerhalb der Arbeitsgruppen die Anreize, der Freundschaft und des gemeinsamen Schaffens zu tragen gekommen sind. Dies war in der Großgruppe der Bewegung innerhalb der Plena nicht so intensiv der Fall, da berichtet wurde, dass die Langwierigkeit der Plenarsitzungen meist zu einer Demotivation geführt hat. Somit kann festgestellt werden, dass Olsons These zur Föderation von Kleingruppen auch auf die Protestbewegung zutrifft. Die Protestbewegung hat sich von den ersten Tagen der Besetzung an in ihrer Struktur hin zu einer Ansammlung an Kleingruppen entwickelt.

²⁸⁰ Vgl. Olson, 2004, S. 49f.

²⁸¹ Ebd., S. 61

10. Fazit/Ausblick

Aufgrund der vorliegenden Arbeit konnte nun ein Einblick in die Organisations- und Kommunikationsstruktur der Protestbewegung, die im Zuge der Besetzung des Audimax entstanden ist, gewährt werden.

Betrachtet man die Organisationsstruktur der Protestbewegung kann festgestellt werden, dass es sich um eine selbstorganisierte, dezentrale Bewegung handelte, deren Akteurinnen und Akteure durch ihr kollektives Handeln, während der achtwöchigen Besetzung, ein relativ autonomes Feld geschaffen haben. Durch eine effiziente Mobilisierung von ökonomischen, kulturellen und sozialen Ressourcen war es für die Protestbewegung möglich sich selbst in den Räumlichkeiten der Universität Wien zu versorgen. Die Besonderheit auf der internen Struktur lag einerseits auf dem Element des Plenums, indem die grundlegenden Entscheidungen der Bewegung gemeinsam getroffen wurden, und andererseits auf den Arbeitsgruppen, in denen die Arbeitsprozesse der Bewegung ausgelagert wurden. Dies ermöglichte eine gute Basis zur Zusammenarbeit und zur Koordination einer großen Masse.

Im Bezug auf die Kommunikationsstruktur ist festzustellen, dass die interne Kommunikation eine wesentliche Rolle für den Informationsaustausch gespielt hat und sich vor allem in der Face-to-Face-Kommunikation, aber auch im E-Mail-Verkehr manifestierte. Diese interne Koordination wurde stark von Social-Web-Anwendungen unterstützt und überhaupt erst ermöglicht. Grundsätzlich kann bei den Social Web-Anwendungen festgestellt werden, dass sie nach außen hin als Repräsentation & Mobilisierung und nach innen als Mittel zur Information & Koordination dienten. Die einzelnen Plattformen konnten maßgeblich eingesetzt werden um effiziente Kommunikationsstrukturen für die Protestbewegung zu schaffen. Hervorzuheben ist hierbei, dass vor allem durch Facebook und Twitter die Informationen auf kürzestem Weg viele Leute erreichen konnten, was wiederum einer viralen Kommunikation entsprach, die sich durch das Internet weiterverbreiten konnte, um so eine große Öffentlichkeit herzustellen.

Trotz der Heterogenität der Gruppe und den unterschiedlichen Ziel- und Strategievorstellungen konnte von Oktober bis Dezember 2009 ein Phänomen der Massenselbstorganisation beobachtet werden.

Weiterführende Fragestellungen / alternative Methodenzugänge:

- o Eine interessante Erweiterung der Arbeit wäre der Fokus auf die Kommunikation um die Bewegung, die in der vorliegenden Arbeit nicht näher beschrieben wurde. Hierbei wäre zu eruieren, wie z.B. die Medien, die Politik, oder die anderen Akteurinnen und Akteure die Kommunikation mit der Bewegung wahrgenommen haben.
- o Zudem kann erforscht werden, welche Intentionen von Seiten der Akteurinnen und Akteure ausschlaggebend waren, an der Besetzung mitzuwirken und sich zu engagieren.
- o Ein anderer möglicher methodischer Zugang zum Thema wäre eine ausgedehnte Netzwerkanalyse mithilfe mathematischer Grafikdarstellungen, um so eine bessere Übersicht über das Bewegungsnetzwerk zu erhalten.
- o Zusätzlich könnte eine Inhaltsanalyse der „Live-Streams“ während der Besetzung getätigt werden, um so die Entscheidungsprozesse in der Großgruppe und deren Entwicklung darzustellen.
- o Einen weiteren Methodenzugang stellt auch die Analyse der Online-Plattformen dar, im Hinblick auf die dort stattgefundenene Interaktion zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

11. Bibliographie

Amann, Anton (1996): Soziologie. Ein Leitfaden zu Theorien, Geschichten und Denkweisen. 4., verbesserte Auflage. Böhlau:Wien

Barlösius, Eva (2006): Pierre Bourdieu. Campus Verlag: Frankfurt am Main

Becker, Thomas (2008): Pierre Bourdieu. Selbstreflexion als Politik der Überschreitung. Für ein Bündnis intellektueller Interessen in einer globalisierten Welt. In: Fliegende Fische. Eine Soziologie des Intellektuellen in 20 Porträts. Hrsg.: Jung, Thomas. Fischer Verlag: Frankfurt am Main

Bentele, Günter / Fröhlich, Romy / Szyszka, Peter (Hrsg.) (2005): Handbuch der Public Relations. Wissenschaftliche Grundlagen und berufliches Handeln. VS Verlag: Wiesbaden

Bentele, Günter / Brosius, Hans-Bernd / Jarren, Otfried (2006): Lexikon der Kommunikations- und Medienwissenschaft. VS Verlag: Wiesbaden

Birkigt, Klaus (2002): Corporate Identity. Grundlagen, Funktionen, Fallbeispiele. Moderne Industrie: München

Bohn, Cornelia / Hahn, Alois (2007): Pierre Bourdieu (1930-2002). In: Klassiker der Soziologie. Von Talcott Parsons bis Anthony Giddens. Band II. Hrsg.: Kaesler Dirk. Beck: München

Bonabeau, Eric / Dorigo, Marco / Theraulaz, Guy (1999): Swarm intelligence. From natural to artificial systems. Oxford University Press: Oxford, New York

Bourdieu, Pierre (1976): Entwurf einer Theorie der Praxis auf der ethnologischen Grundlage der kabyliischen Gesellschaft. Suhrkamp: Frankfurt/Main

Bourdieu, Pierre (1992): Die verborgenen Mechanismen der Macht. In: Schriften zu Politik & Kultur 1. Hrsg.: Steinrück, Margareta. VSA-Verlag: Hamburg

Bourdieu, Pierre (1993): Sozialer Sinn. Kritik der theoretischen Vernunft. Suhrkamp: Frankfurt/Main

Bourdieu, Pierre (1995): Habitus. Kode und Kodifizierung. In: Bilder-Symbole-Metaphern. Visualisierung und Informierung in der Moderne. Hrsg.: Wallmannsberger, Josef. Passagen Verlag: Wien

Bourdieu, Pierre (2002): Ein soziologischer Selbstversuch. Suhrkamp: Frankfurt/Main

Burkart, Roland (2010): Verständigungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit. In: Kommunikation und Verständigung. Theorie-Empirie-Praxis. Hrsg.: Schaffer, Timon B. VS Verlag: Wiesbaden S.17-38

Büscher, Jobst (2009): Menschen erreichen. Vertrauen gewinnen. Virales Marketing, ein Zahnrad der Digital Society. In: Virale Kommunikation. Möglichkeiten und Grenzen des prozessanstoßenden Marketing. Hrsg.: Spoun, Sascha. Nomos: Baden-Baden S.101-109

Castoriadis, Cornelius (1997): An Introductory Interview. In: The Castoriadis Reader. Hrsg.: Curtis, David Ames. Blackwell: London

Colliot-Thélène, Catherine /François, Etienne / Gebauer, Gunter (2005): Pierre Bourdieu: Deutsch-französische Perspektiven. Suhrkamp: Frankfurt/Main

Eberhart, Russell C. / Kennedy, James (2001): Swarm intelligence. Academic Press: San Diego

Ebersbach, Anja; Glaser, Markus; Heigl, Richard (2008): Social Web. UVK: Konstanz

Faulstich, Werner (1992): Grundwissen Öffentlichkeitsarbeit. Kritische Einführung in Problemfelder der Public Relations. Wissenschaftler Verlag: Bardowick

Faulstich, Werner (2000): Grundwissen Öffentlichkeitsarbeit. Wilhelm Fink: München

Fröhlich, Romy (2004): Die Problematik der PR-Definition(en). In: Handbuch der Public Relations. Wissenschaftliche Grundlagen und berufliches Handeln. Hrsg.: Szyszka, Peter. VS Verlag: Wiesbaden S.95-109

Gläser, Jochen / Grit, Laudel (2004): Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierter Untersuchungen. VS Verlag: Wiesbaden

Habermas, Jürgen (1992): Faktizität und Geltung. Beiträge zur Diskurstheorie des Rechts und des demokratischen Rechtsstaats. Suhrkamp: Main

Hieber, Lutz (2008): Neue soziale Bewegungen und Medienmacht. In: Medienmacht und Gesellschaft. Hrsg.: Mai, Manfred. Campus Verlag: Frankfurt, New York

Hömberg, Walter / Hahn, Daniela / Schaffer, Timon B. (Hrsg.) (2010): Kommunikation und Verständigung. Theorie-Empirie-Praxis. VS Verlag: Wiesbaden

Jäger, Wieland / Meyer, Hanns-Joachim (2003): Sozialer Wandel in soziologischen Theorien der Gegenwart. Westdeutscher Verlag: Wiesbaden

Janich, Peter (1981): Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsforschung. Beck: München

Jansen, Dorothea (2000): Netzwerke und soziales Kapital. Methoden zur Analyse struktureller Einbettung. In: Soziale Netzwerke. Hrsg.: Weyer, Johannes. Oldenburg: München S. 35-62

Jarren, Ottfried / Donges, Patrick (2006): Politische Kommunikation in der Mediengesellschaft. Eine Einführung. 2., überarbeitete Auflage. VS Verlag: Wiesbaden

Kern, Thomas (2008): Soziale Bewegungen. Ursachen, Wirkungen, Mechanismen. VS Verlag: Wiesbaden

Kowol, Uli / Krohn, Wolfgang (2000): Innovation und Vernetzung. Die Konzeption der Innovationsnetzwerke. In: Soziale Netzwerke. Hrsg.: Weyer, Johannes. Oldenburg: München S. 136-160

Kramer, Oliver (2009): Computational Intelligence. Springer: Berlin, Heidelberg

Kretschmer, Heiko / Seebohm, Sergius (2006): Reformkommunikation als Wandel und Krise. In: Schuster, Christian (Hrsg.): Handbuch Regierungs-PR. Öffentlichkeitsarbeit von Bundesregierung und deren Beratern. VS Verlag: Wiesbaden S. 423-434

Kunczik, Michael (2002): Public Relations. Konzepte und Theorien. 4., völlig überarbeitete Auflage. Böhlau Verlag: Köln, Weimar, Wien

Langner, Sascha (2009): Viral Marketing. Grundlagen des gezielten Auslösens von Mundpropaganda. In: Virale Kommunikation. Möglichkeiten und Grenzen des prozessanstoßenden Marketing. Hrsg.: Spoun, Sascha. S.13-31. Nomos: Baden-Baden

Lueger, Manfred (2010): Interpretative Sozialforschung. Die Methoden. Facultas: Wien

Marwell, Gerald / Oliver, Pamela (1993): The critical mass in collective action. A micro-social theory. Cambridge University Press: Cambridge, New York

McAdam, Doug (1994): Taktiken von Protestbewegungen. Das "Framing" der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung. In: Öffentlichkeit, öffentliche Meinung, soziale Bewegungen. Hrsg.: Neidhardt Friedhelm. Westdeutscher Verlag: Opladen S.393-412

Medosch, Armin (2004): Die Gesellschaft im Ad-hoc-Modus. Dezentral, selbst organisiert, mobil. In: Interaktivität. Ein transdisziplinärer Schlüsselbegriff. Hrsg.: Leggewie, Claus. Campus: Frankfurt/Main S. 41-66

Merten, Klaus (1995): Inhaltsanalyse. Einführung in Theorie, Methode und Praxis. 2., verbesserte Auflage. Westdeutscher Verlag: Opladen

Müller, Hans-Peter (2005): Handeln und Struktur. Pierre Bourdieus Praxeologie. In: Pierre Bourdieu. Deutsch-französische Perspektiven. Hrsg. Colliot-Thélène, Catherine. Suhrkamp: Frankfurt am Main S.21-S.42.

Neidhardt, Friedhelm (1994): Öffentlichkeit, öffentliche Meinung, soziale Bewegungen. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 34. Hrsg.: Friedrichs, Jürgen, et.al. Westdeutscher Verlag: Opladen

Olson, Mancur (2004): Die Logik des kollektiven Handelns. Kollektivgüter und die Theorie der Gruppen. 5. Auflage. In: Die Einheit der Gesellschaftswissenschaften. Studien in den Grenzbereichen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Band 10. Hrsg.: Erik Boettcher. Siebeck: Tübingen

Raschke, Joachim (1985): Soziale Bewegungen. Ein historisch-systematischer Grundriß. Campus: Frankfurt/Main

Rucht, Dieter (1994): Öffentlichkeit als Mobilisierungsfaktor für soziale Bewegungen. In: Öffentlichkeit, öffentliche Meinung, soziale Bewegungen. Hrsg.: Neidhardt Friedhelm. Westdeutscher Verlag: Opladen S.337-358

Rusch, Gebhard / Schanze, Helmut / Schwering, Gregor (2007): Theorien der Neuen Medien. Kino-Radio-Fernsehen-Computer. W.Fink: Paderborn

Schulz, Winfried (2008): Politische Kommunikation. Theoretische Ansätze und Ergebnisse empirischer Forschung. Wiesbaden: VS Verlag

Tonnemacher, Jan (2005): Berufsfeld Non-Profit-PR. In: Handbuch der Public Relations. Wissenschaftliche Grundlagen und berufliches Handeln. Hrsg.: Szyszka, Peter. VS Verlag: Wiesbaden S.490-497

Wagner, Leonie (2009): Soziale Arbeit und soziale Bewegungen. GWV: Wiesbaden

Weder, Franzisca (2010): Organisationskommunikation und PR. Facultas: Wien

Weyer, Johannes (2000): Soziale Netzwerke. Konzepte und Methoden der sozialwissenschaftlichen. Oldenbourg: München

Will, Markus (2005): Public Relations aus der Sicht der Wirtschaftswissenschaften. In: Handbuch der Public Relations. Wissenschaftliche Grundlagen und berufliches Handeln. Hrsg.: Szyszka, Peter. VS Verlag: Wiesbaden S.62-77

Wimmer, Jeffrey (2007): (Gegen-)Öffentlichkeit in der Mediengesellschaft. Analyse eines medialen Spannungsverhältnisses. VS Verlag: Wiesbaden

Wimmer, Jeffrey (2008): Gegenöffentlichkeit 2.0: Formen, Nutzung und Wirkung kritischer Öffentlichkeiten im Social Web. In: Kommunikation, Partizipation und Wirkungen im Social Web. Strategien und Anwendungen: Perspektiven für Wirtschaft, Politik und Publizistik. Hrsg.: Schmidt, Jan. Herbert von Halem Verlag: Köln

Zerfaß, Ansgar (2004): Unternehmensführung und Öffentlichkeitsarbeit. Grundlegung einer Theorie der Unternehmenskommunikation und Public Relations. 2., ergänzte Auflage. VS Verlag: Wiesbaden

Zerfaß, Ansgar / Welker, Martin / Schmidt, Jan (Hrsg.) (2008a): Kommunikation, Partizipation und Wirkungen im Social Web. Grundlagen und Methoden: Von der Gesellschaft zum Individuum. In: Neue Schriften zur Online-Forschung. Hrsg.: Deutsche Gesellschaft zur Online-Forschung. Herbert von Halem Verlag: Köln

Zerfaß, Ansgar / Welker, Martin / Schmidt, Jan (Hrsg.) (2008b): Kommunikation, Partizipation und Wirkungen im Social Web. Strategien und Anwendungen: Perspektiven für Wirtschaft, Politik und Publizistik. In: Neue Schriften zur Online-Forschung. Hrsg.: Deutsche Gesellschaft zur Online-Forschung. Herbert von Halem Verlag: Köln

Zhu, Yunlong (2009): Information entropy based interaction model and optimization method for swarm intelligence. In: Transactions of the Institute of Measurement and Control 31, 6. Herausgegeben von: SAGE.

<https://univpn.univie.ac.at/+CSCO+ch756767633A2F2F67767A2E666E747263686F2E70627A++/content/31/6/461.full.pdf+html> (letzter Zugriff: 20.7.2010)

Anhang

Interviewleitfaden

Transkripte der Interviews (A-M)

Artefaktanalyse-Material:

Forderungskatalog der Besetzerinnen & Besetzer des Audimax – Stand Oktober 2009

Flyer für die erste Großdemonstration

Hilfestellungen bei Krisensituationen

Antisexistische Forderungen

Erste Ausgabe der „Morgen“-Zeitung

Interviewleitfaden für die qualitativen Experten / Expertinnen-Interviews

1. Einstiegsfrage
 - a. Wie bist du zur Audimaxbesetzung gekommen?
 - b. Was war deine Intention dich bei der Bewegung zu engagieren?
2. Interne Organisation
 - a. Wie wurde das Plenum wahrgenommen?
 - b. Hast du dich in Arbeitsgruppen eingebracht?
 - c. Wie habt ihr euch untereinander koordiniert?
 - i. Im Plenum?
 - ii. In den Arbeitsgruppen?
3. Interne Kommunikation
 - a. Wie wurde die Kommunikationsbasis im Plenum und den Arbeitsgruppen ausgemacht?
 - b. Wie kam es zu Entscheidungsprozessen?
 - c. Wie wurde zu bestimmten Themen abgestimmt?
 - d. Welche Kommunikationsformen habt ihr benutzt um intern Informationen auszutauschen?
4. Externe Kommunikation
 - a. Welche Gruppen außerhalb eurer Bewegung wolltet ihr ansprechen?
 - b. Wie habt ihr das gestaltet?
 - c. Wie sah die Medienarbeit eurer Bewegung aus?
 - d. Welche Kommunikationsformen habt ihr benutzt um mit der Öffentlichkeit zu kommunizieren?
5. Social Web
 - a. Wie konntet ihr die Social-Web-Anwendungen in eure Bewegung integrieren?
 - b. Wie sind sie entstanden und wie wurden sie genutzt?
6. Ressourcen
 - a. Welche Ressourcen hattet ihr zur Verfügung
 - b. Wie konntet ihr die benötigten Ressourcen mobilisieren?

Transkripte der Interviews (A-M)

Hinweise zur Transkription

Transkriptionsregeln

@, @text@	lachen, lachend gesprochen
text?	Fragestellungen
(3)	3 sec. Pause
<u>text</u>	laut gesprochen, stark betont
<i>text</i>	leise gesprochen
(Anmerkung)	bei eventuellen Notizen der Interviewerin z.B. spielt nervös mit Fingern

Transkriptions- Protokoll	
Name des Interviews	Interview A männlich AG Zeitung
Länge des Interviews	51min 25sek.
Interviewerin (abgekürzt)	Co
Interviewter (abgekürzt)	A

1 **Co: Meine erste Frage wäre gleich, wie bist du eigentlich zur Audimax Besetzung**
2 **gekommen, was war so dein erster Tag bei der Audimax Besetzung?**

3 **A:** Das war eigentlich (4) ja Mundpropaganda, durch Freunde, durch Freundinnen die
4 mich darauf aufmerksam gemacht haben, also ich habe das irgendwie schon mitgekriegt
5 in der Uni im NIG das sich da Irgendetwas tut aber es waren die Ausmaße nicht abseh-
6 bar wie groß das wirklich wird, wie lang das überhaupt andauern wird. Und dann am 2.
7 oder 3. Tag war das als ich dann auch ins Audimax gegangen bin und mir das ange-
8 schaut hab ja (2) dort geblieben bin, sozusagen.

9 **Co: Und was hat dich dann dazu bewogen, dass du dich auch engagierst bzw. was**
10 **war dein erstes Engagement bei der Audimaxbesetzung?**

11 **A:** Es war eigentlich dann gleich einmal die Zeitung. Erstens einmal weil ich irgendet-
12 was aktiv bewegen wollte bei der Bewegung und zweitens bei der Zeitung weil ich
13 mich für Journalismus interessiere und da haben sich eigentlich klar meine Interessen
14 mit den Interessen der Bewegung gedeckt und dann war das eigentlich klar.

15 **Co: Und wie hat sich das ergeben mit der Morgenzeitung?**

16 **A:** Da gab es in jeder Plenarsitzung Aufrufe der AGs, dass sie noch Mitarbeiter suchen
17 und so hat das auch die AG Zeitung gemacht und über diesen Aufruf hab ich dann eine
18 Telefonnummer bekommen und mich eigentlich auch dort gemeldet und hab sofort
19 mitmachen können.

20 **Co: Wann ist die AG-Zeitung entstanden?**

21 **A:** Die ist sofort zu Beginn entstanden die hat es schon Ende (3) Oktober gegeben und
22 da haben sie in einer Nacht und Nebel Aktion die erste Ausgabe produziert sozusagen.
23 Und ich bin seit der 2. oder 3. Ausgabe also Anfang Dezember, 1. oder 2. Dezember (1)
24 ahh Novemberwoche dabei.

25 **Co: Und wie viele Personen waren dann schon dabei, als du dazu gekommen bist?**

26 **A:** Das waren am Anfang so, also von den Redaktionssitzungen her kann ich sagen das
27 waren schon 20, 25 Personen, locker. Und man hat das aber gemerkt, dass das bis zur
28 Audimax, solange das Audimax auch besetzt war, waren ziemlich viele Personen in den

29 AGs. Mit der Räumung des Audimax hat sich das eigentlich schlagartig aufgehört. Also
30 jetzt mittlerweile, die Zeitung läuft weiter und sie läuft stabil aber wir haben jetzt mitt-
31 lerweise bei der Redaktionssitzung 5,6 Personen, mehr werden es auch nicht werden in
32 absehbarer Zeit. Man hat einfach gesehen, dass dieses Massenengagement einfach mit
33 der Räumung des Audimax auch sehr sehr stark zurück gegangen ist.

34 **Co: Innerhalb der AG Zeitung, wie habt ihr zum Beispiel entschieden welche Arti-
35 kel gedruckt werden, wie ist es zu diesen Entscheidungen gekommen?**

36 **A:** Na da gab es diese Redaktionssitzungen wie es die ja immer gibt und da werden
37 dann Themenvorschläge gebracht, jeder bringt sich ein, also es war basisdemokratisch
38 ist es jetzt auch und dann wird halt jeder gefragt: wer möchte was schreiben? Und dann
39 schreibt halt jeder die Artikel die er halt schreiben kann und auch schreiben möchte.

40 **Co: Das heißt ihr habt eigentlich freie Hand gehabt?**

41 **A:** Ja, ja!

42 **Co: Und habt ihr euch ausgemacht, wen ihr erreichen wollt?**

43 **A:** Zunächst war die Idee einfach diese Zeitung als Printmedium aber schon auch als (3)
44 Organ der Protestbewegung zu haben und das wir mit der Zeitung Menschen erreichen
45 die sonst mit der Bewegung nicht viel zu tun haben. Das heißt, die wurde dann bei
46 UBahn Stationen verteilt oder in der Kärntnerstraße oder sonst irgendwo, ah Mariahil-
47 ferstraße. Also definitiv an Menschen gerichtet die mit der Bewegung nichts zu tun
48 haben. Dazu gab es ja viele Erklärungen, was will die Bewegung, woher kommt die
49 Bewegung? Immer wieder Glossare wo Begriffe aus der Bewegung erklärt wurden und
50 das hat sich (2) dann aber geändert (5) mit Jahreswechsel (2) wir haben dann eigent-
51 lich gesagt wir wollen jetzt eigentlich wo das Audimax auch geräumt ist und es gibt
52 nicht mehr soviel zu berichten haben wir dann mehr auf eine allgemeine Studierenden-
53 und Interessiertenzeitung geschwenkt, sag ich jetzt einmal. (3) Also wir erklären jetzt
54 nicht mehr alles von Grund auf, so wie es zuerst der Fall war und wir haben jetzt nicht
55 mehr nur mehr die Bildungsbewegung als Thema weil es gibt einfach jetzt zu wenig zu
56 berichten. Jetzt haben wir so etwas wie Politik, Kommentare was halt sonst in einer Zei-
57 tung ist. (2) Wir sind einfach weitergegangen von den Themengebieten die wir behan-
58 deln wollen.

59 **Co: Wie habt ihr euch damals finanziert?**

60 **A:** Das waren, ja da gab es (2) viele viele anonyme Spenden (2) also anonym deswegen
61 weil wir von Anfang an gesagt haben, wir werden in der Zeitung nicht angeben wer uns
62 Geld spendet wir wollen das auch gar nicht wissen weil wir gesagt haben wir wollen
63 politisch in jedem Fall auch unabhängig bleiben. (1) Sind wir auch jetzt noch! Also wir

64 sind da dabei vollkommen unabhängig. Ja es kamen dann am Anfang so viele Spenden
65 rein also die umfangreichste Spende war ein Erlagschein mit 2000 Euro, wo aber , wir
66 wissen nicht wer es war, es muss irgendeine Privatperson gewesen sein, aber wer das
67 war wir wissen es nicht. Und so hat sich das finanziert und mittlerweile ist das so, dass
68 wir noch aus diesem Protestbewegunstopf finanziert werden und die Rechnungen für
69 den Druck dort einreichen. (2) Also das läuft noch so, es ist halt die Frage was passiert
70 wenn dieser Topf einmal erschöpft ist. (3) Dann müssen wir weiterschauen.

71 **Co: Wie war das mit dem Drucker, wie habt ihr den organisiert**

72 **A:** (5) Wie war das mit dem Drucker (2) ich glaube derjenige der die Zeitung gegründet
73 hat, hat den Drucker gekannt oder ihm ist der Drucker empfohlen worden. Und der
74 macht das und es läuft auch einwandfrei und der macht das auch recht günstig das war
75 auch die Entscheidung für uns, ihn zu wählen.

76 **Co: Habt ihr auch über inhaltliche Themen der Zeitung mit anderen AGs kom-**
77 **muniziert?**

78 **A:** Ja wir haben sehr viel mit der AG Presse zusammengearbeitet weil das natürlich für
79 den Informationsfluss sehr wichtig war und wir haben dort auch immer die aktuellen
80 Meldungen abgeholt und wir sind mittlerweile auch ehemalige Mitglieder von der ehe-
81 maligen AG Presse arbeiten jetzt auch bei der Zeitung mit. Da ist eine sehr starke Ver-
82 bindung und die AG Doku auch. Am Anfang zumindest wie auch das Audimax noch
83 besetzt war da hat es auch Quartalszettel gedruckt. Der M. war bei der Doku, der Foto-
84 graf der überall dabei war und überall viel fotografiert hat, der hat uns auch immer die
85 Fotos zur Verfügung gestellt. Da haben wir sehr viel zusammengearbeitet.

86 **Co: Was hat die AG Doku außer der Fotos noch gemacht?**

87 **A:** Die AG Doku war für die Fotos und für die Filme zuständig, es gab ja dann auch
88 Filme über die Besetzung bzw. auch so kurze Nachrichten und Informationsfilme die sie
89 gemacht haben und die AG Presse, die natürlich für die ganze Pressekommunikation
90 zuständig war und uns deshalb natürlich auch genau die Nachrichten weitergeben damit
91 wir das abdrucken konnten was wichtig und aktuell ist.

92 **Co: In welcher Form habt ihr die Infos ausgetauscht?**

93 **A:** (2) Sehr viel eigentlich über Email, sehr viel über Email auch Telefon, aber auch
94 sehr viel über privaten Kontakt, weil das waren eigentlich auch die drei AGs die sich
95 immer wieder getroffen haben und auch privat ausgetauscht haben. Man hat ja die Leute
96 dann gekannt nach einigen Wochen schon auch. Vor allem in der Pressekommer im

97 Audimax da hat man sich oft getroffen und da wurde sehr viel persönlich, nachgedacht,
98 Vorschläge gemacht und auch Informationen ausgetauscht.

99 **Co: Gab es da immer wieder dieselbe Ansprechperson in der Presse AG für die**
100 **AG Zeitung?**

101 **A:** Waren eigentlich verschiedene aber die AG war jetzt nicht so groß. Ich kann das gar
102 nicht abschätzen wie viele wirklich bei der AG Presse waren aber wir hatten also wir
103 kannten eigentlich alle. Also ich denke auch, dass das das Wichtige war, besetztes Au-
104 dimax mit dieser Pressekammer weil dort hat man sich wirklich regelmäßig getroffen
105 und ausgetauscht. Und das hat dann eben auch funktioniert und das war auch der Grund
106 für dieses persönliche Treffen regelmäßig. Wie das weggefallen ist, dann war es ja auch
107 beim alten AKH und wie das dann irgendwie weggebrochen ist mit diesem persönli-
108 chen Treffpunkt wie es das dann nicht mehr gegeben hat ist dann ja auch aus der Mas-
109 senbewegung eben eine Minibewegung, das war das Problem also so wie ich das sehe.

110 **Co: Wie oft waren diese Treffen zwischen AG Zeitung und Presse AG zum Bei-**
111 **spiel?**

112 **A:** (2) ach die waren (3), das kommt drauf an, ich denke wir haben das vor Weihnach-
113 ten alle 2 Wochen gehabt vielleicht und dann war es eh schon (1) vorbei. Also das war
114 vielleicht anderthalb Monate die wir uns getroffen haben, das war ja kein großer Zeit-
115 raum. Dann war eh schon die Räumung und *dann war es vorbei*. Und dann war aber
116 mehr über Email, nachdem wir uns nicht mehr sooft persönlich getroffen haben war
117 mehr über Email. Dann sind aber teilweise wie gesagt auch Leute von der Presse zur
118 Zeitung gekommen und ja.

119 **Co: Habt ihr da eigene Email Adressen gehabt? Oder waren das private Emailad-**
120 **ressen?**

121 **A:** Nein das waren eigene.

122 **Co: Und wer hat da Zugriff drauf gehabt?**

123 **A:** Du meinst jetzt bei der Zeitung?

124 **Co: Ja genau?**

125 **A:** Also in dem Fall hab ich das gemacht, also ich war für die Hauptemailadresse der
126 Zeitung zuständig. Da kamen die ganzen Anfragen, Ideen, Vorschläge rein und das habe
127 ich halt gleichzeitig beantwortet und gleichzeitig an unsere Mitarbeiter weitergeleitet,
128 eben Artikelvorschlag, eben wenn jemand einen Artikel schreibt, kurz erklärt wie
129 schreibt man halt so einen Artikel die wichtigsten Punkte rein die relevant sind und so.

130 **Also eine offizielle Emailadresse** die von mir betreut wurde und von dort die Informa-
131 tionen weitergeleitet worden sind.

132 **Co: Wie hat dann dieser Austausch innerhalb der AG Zeitung ausgesehen?**

133 **A:** Ja es hat natürlich jeder von der AG Zeitung hat natürlich seine eigens für die Bewe-
134 gung bzw. AG erstellte Emailadresse bekanntgegeben und auf diese privaten Emailad-
135 ressen habe ich dann die relevanten Informationen gesendet. Von dieser übergeordneten
136 also offiziellen Mailbox an die anderen weitergeleitet. Also entweder konkret an Perso-
137 nen wegen Artikelschreibens oder eben Massenmails rausgeschickt, das und das pas-
138 siert, das und das sollten wir machen.

139 **Co: Wie war da der Rücklauf, weil du gemeint hast am Anfang waren ungefähr 20**
140 **Personen dabei? Haben die Mitwirkenden oft gewechselt?**

141 **A:** Am Anfang war die Fluktuation sehr hoch. Also am Anfang, das heißt eben bis De-
142 zember dann ist es aber rapide weniger geworden und ja wir haben jetzt einen Kern von
143 6, 7 Personen wahrscheinlich.

144 **Co: Und wie habt ihr da zu Beginn den Überblick behalten, also mit der Vertei-**
145 **lung wer schreibt welche Artikel?**

146 **A:** Naja da hat man sich halt drauf verlassen, wie gesagt das wurde bei der Redaktions-
147 sitzung entschieden er/sie will diesen Artikel schreiben und dann gab es eben die Dead-
148 line also bis Do. dieser Woche und dann wurden diese Artikel per Email geschickt. (2)
149 Und dann ist es so, dass es eine Schlussredaktion gibt d.h. da treffen sich dann eine
150 Gruppe von Redakteuren die müssen die ganzen Artikel lektorieren und ordnen die
151 dann bis sie meinen, dass es passt und die Zeitung voll ist. Und ja (3) somit läuft's ja
152 jetzt auch.

153 **Co: Ist es auch passiert, das Leuten ein Artikel zugeteilt wurde und die dann abge-**
154 **sprungen sind?**

155 **A:** Ja das passiert auch jaja. Aber das war nicht das Problem, weil am Anfang also am
156 Anfang also jetzt schaut es wieder anders aus, da gab es ja auch mehr Artikel als in der
157 Zeitung überhaupt untergebracht werden konnten. Also wenn ein Artikel nicht gekom-
158 men ist war das weiter kein Problem. (2) Abgesehen davon gab es ja keine klaren Vor-
159 gaben in Form von Ressorts das war halt eine Zeitung zu 90% die Protestbewegung und
160 der Rest war halt irgendetwas, es war halt keine klare Vorgabe. Jetzt ist es natürlich
161 anders weil wir ja jetzt die Ressorts haben und da muss natürlich etwas zu Politik da
162 sein und zu Kultur und den anderen Sachen. Eben dieses, (2) es ist halt sonst ungleich
163 und auch problematischer als früher.

164 **Co: Und bevor die Zeitung in den Druck gegangen ist, habt ihr da mit jemanden**
165 **Rücksprache gehalten?**

166 **A:** Nein überhaupt nicht. Also das ist wirklich als (1) eigenständige AG also basisde-
167 mokratisch also was die Zeitung macht und was sie nicht macht wurde innerhalb der
168 AG entschieden.

169 **Co: Wie war das z.B wenn ein Artikel in Druck gehen hätte sollen und man hat**
170 **sich dagegen entschieden, wie waren da die Entscheidungsprozesse? Gab es Ab-**
171 **stimmungen?**

172 **A:** Ja (2) Grundsätzlich war es ja (3) also es war so bei der Schlussredaktion wurde also
173 am Anfang von der Vielzahl der Artikel, die eingeschickt wurden die hat man sich
174 durchgelesen und hat dann halt aus dem Bauch heraus entschieden, der hat das gut ge-
175 geschrieben, interessant geschrieben oder nicht gut, das drucken wir nicht ab oder der Ar-
176 tikel passt zu dem die nehmen wir beide rein.

177 **Co: Wie viele waren das dann die da mit entschieden haben?**

178 **A:** Das waren, (2) 5 bis 6 Personen werden das gewesen sein, genau (3). Mittlerweile
179 sind es 3 bis 4 Personen, da wird das aber nicht mehr am Schluss entschieden sondern
180 die Artikel werden ja ganz bewusst an Personen vergeben und die Artikel werden dann
181 aber in jedem Fall gedruckt. Also wir haben jetzt nicht mehr 100 Artikel von denen wir
182 20 drucken, sondern vergeben 20 Artikel und die werden auch wirklich alle abgedruckt.

183 **Co: Warst du bei den Plenarsitzungen im Audimax dabei?**

184 **A:** Ja.

185 **Co: Wie sind die AG's in den Plenarsitzungen aufgetreten?**

186 **A:** Also es war auf alle Fälle, (4) also die Zeitung war dort die hat regelmäßig aufgeru-
187 fen, dass sie Mitglieder braucht. Dann gab es die AG Frauen (2) oh ja, (2) genau dann
188 gab es immer wieder für Demonstrationen AGs die halt die Demos vorbereitet haben,
189 Ideen gesammelt haben. (3) Natürlich die AG an sich die das Plenum geplant hat mit
190 den Diskussionsbeiträgen und diese Sachen halt. Dann gab es die AG für die Deeskala-
191 tion, als eben noch das Audimax besetzt war, dass man da zu laute Menschen beruhigt
192 oder „Alkoholexzesse“ versucht in die Bahnen zu lenken. Dann gab es (2) ja überhaupt
193 die AG die diese Feste organisiert hat, also was wird für Musik gespielt, von wann bis
194 wann diese Dinge ja (6) und dann gab es eben die AG Doku und die AG Presse nur ich,
195 die haben eben bei der Bewegung selber, wüsste ich jetzt gar nicht (2) wie oft die wirk-
196 lich da waren. Weil die natürlich eher nach außen gearbeitet haben, die haben ja die
197 ganzen Informationen nach außen getragen. (5) Und das hat ja auch die Zeitung im

198 Prinzip gemacht, die Zeitung hat ja nicht da, es war ja nicht Aufgabe der Zeitung da
199 etwas einzubringen, die Zeitung hat ja auch diese Demos und die Flüsse und was halt an
200 Demos geplant war und es ein Fest gab, in der Zeitung verarbeitet und nach außen ge-
201 tragen. Ich glaube das war von der Funktion her der AGs war das eine andere.

202 **Co: Wenn du dich erinnerst wie sind damals im Plenum im Audimax diese Ent-**
203 **scheidungen getroffen worden? Wie ist das damals abgelaufen?**

204 **A:** Naja die Idee war halt, dass das basisdemokratisch gevotet wird was halt heißt (3)

205 **Co: Wie ist das kommuniziert worden?**

206 **A:** Das ist kommuniziert worden, das war halt eben so, dass die (2) AG Plenum das
207 Ganze organisiert hat und dann wurden halt Punkte angeführt die und darüber ist zu
208 diskutieren. Da gab es zunächst sozusagen, also die (3) Vorstellungen, wie soll das aus-
209 schauen was jetzt beschlossen wird, worum geht's für und wieder, dann gabs eine Dis-
210 kussionsrunde eben noch im Idealfall und dann wurde per Handzeichen beschlossen, ja
211 oder nein. Mehrheit entscheidet, Fertig! So hat es begonnen und dann sind da irgendwie
212 Unstimmigkeiten aufgetreten, von wem das genau ausgegangen ist ich weiß es nicht,
213 dann gab es zwischenzeitlich so, Sachen wenn nur eine Person ein Veto eingelegt hat
214 dann musste die Entscheidung vertagt werden dann wurde sozusagen bei der nächsten
215 Plenumssitzung abgestimmt, konnte wieder ein Veto eingelegt werden, ist dann aber
216 abgeschafft worden diese Vorgehensweise. Weil das natürlich dazu geführt hat, das die
217 Entscheidungsfindung die so schon teilweise sehr träge war durch diese Vetos dann
218 noch einmal ins Endlose gezogen worden ist und es sich dann überhaupt nichts mehr
219 bringt. (2) Ja aber ich glaube das ist das Schlagwort Basisdemokratisch. Nämlich das
220 da nicht eine AG gesagt hat, so und so soll es gehen sondern immer die Beschlüsse im
221 Plenum gefällt wurden.

222 **Co: Du hast gemeint, wenn eine Person eine Veto einlegt und das dann abgeschafft**
223 **wurde, wer hat das übernommen oder wie hat das funktioniert?**

224 **A:** Also (2) es musste also wieder eine Abstimmung geben ob dieses Veto abgeschafft
225 wird bzw. davor ob es überhaupt angenommen wird also diese Installation des Vetos
226 aber ich muss da sagen, von wem es ausgegangen ist, ich weiß es nicht. Also ich habe
227 nur beobachten könnten, dass diese Veto Aktion diesen Entscheidungsprozess nochmals
228 um ein Vielfaches verlangsamt hat. Und das war glaub ich nicht gut für die Bewegung,
229 also die Zeit wo es das gegeben hat.

230 **Co: Welche AG hat das durchgeführt diese Abstimmungen?**

231 **A:** (3) Na die Abstimmung haben ja alle gemacht die im Plenum gesessen sind. Das
232 waren keine AGs, also die AGs konnten, hatten Rednerpults sozusagen, die AG soundso
233 sucht Mitglieder z.B oder die AG plant eine, ein Konzert oder so Ähnliches das konnten
234 sie am Rednerpult sagen aber abgestimmt konnte jeder also jeder der im Plenum geses-
235 sen ist der musste nicht zu einer AG gehören. Es konnte jeder die Hand heben, jeder
236 hinein gehen und bei der Abstimmung mitmachen.

237 **Co: Hat es einen Moderator gegeben für diese Abstimmungen?**

238 **A:** Genau, da gab es natürlich immer die Moderatoren und das war eben diese ich glau-
239 be die AG Plenum die hat die geheißen und die hat natürlich auch ständig gewechselt,
240 die Moderatoren mussten auch ständig wechseln. Und da waren auch immer 3, 4 Perso-
241 nen die halt einen Abend moderiert haben, die halt auch geschaut haben, das es nicht zu
242 lange dauert ich weiß nicht das war halt immer vorgesehen Plenum von keine Ahnung
243 19:00 bis längstens 23:00, obwohl es war dann auch oft länger bis 24:00. Aber die ha-
244 ben auch versucht es abubrechen wenn sie gesehen haben das hat keinen Sinn mehr
245 und haben auch versucht, das alle Punkte die besprochen werden müssen auch durchge-
246 bracht werden, das man nicht zu lange bei einem Punk t verharret, das war natürlich, ja
247 die typische Aufgabe von Moderatoren halt.

248 **Co: Und dieser Wechsel war der dann dynamisch?**

249 **A:** Der war relativ dyna... naja es gab dann natürlich schon Leute die man schon vom
250 moderieren gekannt hat aber das ist glaub ich auch daran gelegen, dass natürlich die
251 Masse an Personen rausgegangen ist die auch wirklich moderieren wollte. Das ist nicht
252 jedermanns Sache, da muss man den Überblick bewahren. Das war oft, hat man das
253 gesehen, dass die Diskussionen auch mühsam waren, ständig die gleichen Diskussionen,
254 dann muss wieder ein Betrunkener auf die Bühne und fühlt sich bemüßigt eine Anspra-
255 che zu halten die nicht unbedingt produktiv ist und das muss man halt auch unter Kon-
256 trolle halten. **Aber es war trotzdem demokratisch / basisdemokratisch, es konnte**
257 **jeder der wollte so ein Plenum moderieren.**

258 **Co: Und mit stimmen wenn man im Audimax war?**

259 **A:** Und mit stimmen immer wenn man im Audimax war.

260 **Co: Und weil du gesagt hast, ein Betrunkener ist gekommen, wie ist im Plenum mit**
261 **so einem Störfaktor umgegangen worden, also mit störenden Personen?**

262 **A:** Ja man hat dann halt doch versucht mit einem Schmäh oder magst nicht doch die
263 Bühne, sprich halt kurz und wenn es dann zu lang ist muss man halt höflich klar ma-
264 chen, dass das halt nicht die richtige Bühne ist in diesem Fall. (2) Aber das kam nicht

265 sooft vor, das ist halt gelegentlich passiert, das ist jetzt nicht so als wäre das jeden
266 Abend im Plenum der Fall gewesen.

267 **Co: Hast du das Gefühl gehabt, das da versucht worden ist bewusst zu stören?**

268 **A:** (3) ich weiß es nicht (5) ob das so (3) dazu kann ich nix sagen.

269 **Co: In der Audimax Bewegung ist auch diese Wiki online entstanden habt ihr das**
270 **auch für die AG Zeitung genutzt?**

271 **A:** Genau. Das haben wir benutzt als bevor es eben auch eine Homepage gegeben hat,
272 haben wir eben da auch unsere User- Kontaktdaten eingegeben, Emailadresse über die
273 wir erreichbar sind, es gab ein Redaktions- Handy. Und es wurde eben das aktuelle
274 Thema der Zeitung hochgeladen und die Artikel eben die auch schon vergeben worden
275 sind. Es gab dann eben so offene Artikel die konnte schreiben wer wollte und welche
276 vergeben worden sind konnte man auch gleich sehen. Ja und so Grundinformationen zur
277 Zeitung waren dort.

278 **Co: Kannst du dich erinnern wer das gestaltet hat dieses Wiki?**

279 **A:** Du meinst das ganze Wiki System? Das weiß ich nicht, also bei uns bei der Zeitung
280 war das so, das jeder der dabei war hat die Zugangsdaten bekommen und konnten dann
281 halt wenn er was schreibt das reinstellen oder konnte auch die Seite aktualisieren, aber
282 wer das System gestaltet hat, ich gehe einmal stark davon aus, dass das die von der IT
283 waren.

284 **Co: Wie ist das an dich weitergegeben worden, dass es da ein Wiki gibt, als du**
285 **frisch dazugekommen bist?**

286 **A:** Wie das weitergegeben wurde? (2)

287 **Co: Bzw. wie hast du von dem Wiki erfahren?**

288 **A:** (3) Ich habe das eigentlich auf der Homepage entdeckt oder gesehen. Weil das halt
289 doch immer präsenter und vorhanden war auf der Hauptseite.

290 **Co: Habt ihr da dann auch in der Gruppe gesagt das stellen wir jetzt ins Wiki,**
291 **oder wie ist das integriert worden?**

292 **A:** Das war eigentlich, (2) das ist sogar von den (2) wie war das (3) ich glaube die gan-
293 zen AG wurden dann angeschrieben mit der Aufforderung sie sollen sich im Wiki prä-
294 sentieren. Ich denke das ist von der IT ausgegangen die eben auch direkt die Arbeits-
295 gruppen auch angeschrieben hat. Das waren ja (2) als das Audimax besetzt war (1) das
296 waren ja (2) das ich jetzt nichts Falsches sage, 30, 40 AGs ich glaube es waren mehr
297 wahrscheinlich 50 AGs die es da gegeben hat. Das waren so viele, ich kann das aus dem
298 Kopf auch gar nicht rekonstruieren es hat ja für alles eine AG gegeben. Teilweise haben

299 die AGs nur 1 oder 2 Wochen bestanden teilweise über die ganze Besetzungszeit hin-
300 weg, das war ganz unterschiedlich. Und die haben mehr oder weniger alle ihre Präsenz
301 in dem Wiki gehabt.

302 **Co: Mit dem Infotisch habt ihr da bei der Zeitung auch zusammengearbeitet?**

303 **A:** Insofern das wir eine Spendenbox dort aufgestellt hatten und wir unsere Zeitung
304 auch dort auflegen ist.

305 **Co: Habt ihr das auch mitorganisiert, dass die Zeitung verteilt wird?**

306 **A:** Ja die haben wir auch selber verteilt bzw. organisiert, ja. Da hat man sich getroffen
307 wenn die Zeitung vom Druck gekommen ist, in der Hauptuni dann hat halt jeder einen
308 Rucksack gehabt mit einem Packen Zeitungen und dann wurden halt vor sämtlichen
309 oder vor vielen UBahn Stationen verteilt und wie gesagt (2) in Hauptstraßen von Wien
310 auf der Uni und im AAKH. Also die wurden eigentlich am Anfang (2) größtenteils per
311 Hand verteilt die Zeitungen. (4) Wovon man dann abgekommen ist weil das Audimax
312 war, war es eigentlich nur mehr, dass die Zeitungen auflegen sind in der besetzten
313 Aula und von dort haben es sich die Leute dann geholt und irgendwo anders hingetra-
314 gen oder einfach nur gelesen und fertig. (2) Aber am Anfang wurden sie wirklich jede
315 Zeitung per Hand verteilt.

316 **Co: Und wie lange hat das gedauert vom Druck bis zum austeilen?**

317 **A:** Druck (2) das kommt auf die Ausgabe an 3 naja im Schnitt 2 bis 3 Tage.

318 **Co: Und kannst du dich noch erinnern wie groß ungefähr die Auflage war?**

319 **A:** Die war am Anfang die Auflage (3) die war am Anfang also bis Dezember waren es
320 sicherlich 5000 Stück da ist sie ja wöchentlich erschienen, 5000 Stück pro Woche. Dann
321 haben wir sie ab Jänner alle 2 Wochen gehabt da waren es dann 2000 Stück, Ausnahme
322 war der Bologna Gipfel da haben wir eine Auflage von 15 000 Stück gehabt, das war
323 sehr spannend. Mittlerweile erscheinen wir einmal im Monat und haben eine Auflage
324 von 1000 Stück zurzeit.

325 **Co: Warst du auch selber dabei beim austeilen?**

326 **A:** Ja.

327 **Co: Kannst du dich noch daran erinnern wie die Leute darauf reagiert haben?**

328 **A:** Das war ganz unterschiedlich ich denke ein Großteil der Leute hat das gern genom-
329 men, ob sie es dann wirklich gelesen haben oder im nächsten Bus liegenlassen haben,
330 das weiß ich nicht. Teilweise war es (2) nein einmal war es so, da war eine ältere Dame
331 der habe ich die Zeitung hingehalten, die hat erschreckt einen Schritt zurückgetan, dann
332 habe ich ihr halt erklärt was das ist, und sie meinte sie hat schon davon gehört und

333 meinte sie findet die Protestbewegung ganz schlimm und was diese Menschen alles
334 wollen, dann habe ich eben argumentiert, dass sie vielleicht die Zeitung lesen soll und
335 dann hat sie vielleicht ein anderes Bild und weiß was wir wollen. Widerwillig aber doch
336 hat sie dann zur Zeitung gegriffen und sie dann mitgenommen. Aber ansonsten (3) eine
337 Kollegin ist einmal beschimpft worden hat sie gesagt, mehrmals also Studenten, Studen-
338 tenzeitung faule Studenten die nichts arbeiten wollen und so, Klischees halt (2) aber ich
339 vermute einmal, das das Ausnahmen waren.

340 **Co: Haben sich da Gespräche ergeben?**

341 **A:** (5) Bei mir nicht. Nein (2) nein. Also ich kenn von anderen wo das der Fall war aber
342 bei mir wüsste ich nicht.

343 **Co: Kannst du dich erinnern bei den anderen wie das war, welche Gespräche da**
344 **entstanden sind?**

345 **A:** Naja das war dann natürlich, also das waren meist natürlich Leute die die Bewegung
346 schon gekannt haben und die ihre Sympathie kundgetan haben. Wie toll das ist und das
347 Etwas weitergeht in diese Richtung.

348 **Co: Am 26. Oktober war ja Tag der offenen Tür verschiedener öffentlicher Insti-**
349 **tution in Wien. Unter anderem auch für die Audimax Bewegung, warst du da auch**
350 **schon dabei?**

351 **A:** Ich war nicht dort als das stattgefunden hat, nein.

352 **Co: Hast du das sonst mitgekriegt wenn Leute ins Audimax gekommen sind um**
353 **sich das anzuschauen?**

354 **A:** Ja das war ich weiß nicht waren das Sponsionen oder Promotionen und dann gingen
355 die Studenten halt mit den Eltern mit den Verwandten im Anzug, da gab es dann eine
356 Führung durchs besetzte Audimax. Da das habt ihr im Fernsehen gesehen, so schaut das
357 in Natura aus und das habe ich gesehen, ja. (4) Und sonst Externe (2) also Externe es
358 waren sicher genug, also bei den Plenarsitzungen, da habe ich schon mit Leuten gespro-
359 chen die mit der Uni überhaupt nichts zu tun haben und trotzdem regelmäßig dort waren
360 und sich die Sitzungen angehört haben und auch mit gestimmt haben und auch stark
361 hinter der Bewegung gestanden sind und die waren sicher auch extern, die waren halt
362 nicht immer als solche zu erkennen aber durch die paar die ich kennengelernt habe weiß
363 ich, das es so ist.

364 **Co: Und wann ist ungefähr die Homepage: „dieunibrennt“ aufgekommen?**

365 **A:** (6) also seit dem ich dabei bin, als etwa seit dem 3. Besetzungstag habe ich mich da
366 informiert und dafür interessiert. Seit dem gab es diese Homepage. Das ist ja sehr
367 schnell entstanden, das Ganze.

368 **Co: An welche Informationen kannst du dich erinnern, die dort angegeben waren?**

369 **A:** Naja am Anfang waren es halt die Plenarsitzungen, was soll dort besprochen werden,
370 natürlich die ganzen Informationen zu den Demos, wann und wie. Aber am Anfang wa-
371 ren ja wirklich die Plenarsitzungen relevant die ja regelmäßig stattgefunden haben und
372 die natürlich auch per Livestream übertragen wurden. Also das hat ma sich teilweise
373 auch per Livestream angeschaut.

374 **Co: Also hast du Zuhause auch den Livestream konsumiert?**

375 **A:** Ja.

376 **Co: Hast du dann Chat dann auch genutzt?**

377 **A:** Ja teilweise, selten (1) selten. Also teilweise wurde auch Twitter benutzt, also ich
378 habe auch teilweise Twitter benutzt weil (3) ja wenn irgendwas sehr schnell hat gehen
379 müssen, also zum Schluss halt, da gab es immer Gerüchte von Räumungen die dann
380 doch nicht stattgefunden haben. Also das war halt Twitter wenn ad hoc etwas, also
381 schnell etwas passiert ist.

382 **Co: Hat die AG Zeitung auch über Twitter kommuniziert, oder Facebook?**

383 **A:** Die AG Zeitung hat auch (1) über Twitter kommuniziert ja, da waren wir eben dabei
384 und Facebook, wir sind jetzt noch auf Facebook, aber ich habe keinen Facebook Ac-
385 count also das interessiert mich jetzt auch weniger.

386 **Co: Weißt du vielleicht noch ob das ein eigener Account war, oder ob das über den
387 allgemeinen Account gelaufen ist?**

388 **A:** Nein das war ein spezieller Account für die AG Zeitung. Das ist der Übermorgen
389 Account. (3)

390 **Co: Hast du dich auch dafür interessiert, wenn jetzt z.B ein Bericht über einen
391 politischen Entscheid kam oder über das Rektorat wie ist das erzählt worden und
392 auch weitergegeben?**

393 **A:** Wie meinst du das jetzt?

394 **Co: Also z.B in Bezug auf die politische Bewegung, wenn von außen jetzt der Ruf
395 gekommen ist, das Rektorat möchte kommunizieren und möchte kommen.**

396 **A:** Ja. (1) Gut da ist natürlich sehr viel über die AG Presse verbreitet worden, die haben
397 ja diesen Mailverteiler gehabt und da waren alle AGs drinnen und andere Personen und
398 diese Mail sind dann sofort an die ganzen AGs verbreitet worden. (3) Zusätzlich bei

399 brisanten Sachen über Twitter, über Twitter ist ja ständig Information verbreitet worden,
400 ja und so haben wir das auch bei der AG Zeitung erfahren. beziehungsweise solche Sa-
401 chen sind natürlich auch bei den Plenarsitzungen, die damals noch sehr regelmäßig
402 stattgefunden haben auch sofort diskutiert worden. Also das wurde sofort vor das Ple-
403 num gebracht und wenn es um Diskussionen mit Direktoren ging musste sofort ent-
404 schieden werden, wie soll man in die Verhandlungen hineingehen, wie soll man sich auf
405 etwas einlassen auf was nicht, wieviel Spielraum gewähren wir und wo sollen wir stop-
406 pen? Also es ist einfach sehr viel, durch die Plenarsitzungen an Information passiert.

407 **Co: Und umgekehrt, wie sind die politischen Ziele der Bewegung nach außen**
408 **kommuniziert worden?**

409 **A:** Das war eben vor allem die AG Presse, die wirklich Anlaufstelle für alle möglichen
410 Medien war, und dort auch wirklich (2) ja Pressesprecher waren, sozusagen für die Be-
411 wegung und wirklich das was im Plenum entschieden wurde sozusagen an die Medien
412 weitergetragen haben. Und dann natürlich die Zeitung natürlich im Wochen - Rhythmus
413 aber die hat auch versucht das nach außen zu tragen. Und natürlich die Website wo das
414 natürlich auch kommuniziert wurde, klarerweise.

415 **Co: Ich würde noch gerne auf die Ziele der Bewegung eingehen, wie das eben im**
416 **Plenum kommuniziert worden ist, wie das ausgemacht worden ist, weil man hat**
417 **auch rausgehört es war bei manchen Sachen sehr schwierig sich festzulegen?**

418 **A:** Ich glaube das war eher schwierig und ich glaube das war immer auch ein Problem
419 der Bewegung. Das war ja auch der Grund warum bei den Plenarsitzungen oft so heftig
420 diskutiert wurde, weil es oft natürlich Uneinigkeiten gegeben hat welche Ziele wirklich
421 zu verfolgen sind. Also es gab genug Leute die gesagt haben wir müssen uns auf ganz
422 wenige Ziele konzentrieren und die dafür nachhaltig verfolgen und entsprechend kom-
423 munizieren nach außen. Dann gab es andere die eben wirklich ein ganzes Spektrum an
424 Zielen vorbereitet haben und wirklich allen politischen und sozialen Zielen die mit der
425 Uni wirklich nichts mehr zu tun gehabt haben. (2) Und das war sicher bis zum Schluss
426 hin einer der großen Diskussionspunkte und es gab ja auch im Internet eine Liste mit
427 Zielen die ja dort auch diskutiert wurde mit allen möglichen Kommentaren, die teilwei-
428 se auch auf Missverständnis gestoßen ist weil die Leute gesagt haben oder den Eindruck
429 hatten, das sich die Bewegung damit verzettelt, also einfach sooo viel gleichzeitig ge-
430 fordert wird und (3) war teilweise die Reaktion von Menschen die damit nichts zu tun
431 hatten war teilweise genau die, weil sie gesagt haben was wollt ihr eigentlich, ihr wollt
432 ja das ganze System umkrempeln, mit den vielen Zielen die ihr anvisiert. Das ist kom-

433 plett unsinnig, so wurde argumentiert. Ich würde sagen, das war eines der Hauptprob-
434 leme.

435 **Co: Wie lange hat das ungefähr gedauert bis man sich dann einigen konnte?**

436 **A:** Ich bin mir nicht sicher ob man sich jemals einigen konnte, ich glaube es nicht. Und
437 es gab ja auch zum Schluss eine Abspaltungsbewegung die, ich habe das jetzt nicht im
438 Detail mitgekriegt aber mir ist es halt berichtet worden, die bzw. das weiß ich schon,
439 das die auch Aktionen gestartet haben die nicht vom Plenum sanktioniert wurden, weil
440 die haben gesagt das Plenum ist zu träge und was im Plenum beschlossen wird, das ist
441 ja alles ein Blödsinn. Und die haben dann wieder eigene Aktionen gestartet weil die ja
442 auch andere Ziele verfolgt, und andere Vorstellungen hatten. Deshalb meine ich, dass
443 die Vorstellungen eigentlich niemals einheitlich waren, bis zum Schluss. Sind es jetzt
444 500 oder sind es nur 5 oder sind es jetzt 20? Das war bis zum Schluss nicht klar.

445 **Co: Und die Basisdemokratie, wie ist das unter den Leuten angekommen?**

446 **A:** Es ist zum Schluss der Unmut immer größer geworden, also ich habe das halt zum
447 Schluss mitgekriegt, wie viele Menschen gesagt haben es wird eigentlich nichts Ge-
448 scheites mehr besprochen bzw. die Entscheidungsfindung ist zu langwierig, eben weil
449 die Meinungen so unterschiedlich waren. Weil die einen eben nur das wollten und die
450 anderen eben das andere und es wurde dann auch wieder im Plenum diskutiert, warum
451 im Plenum nichts weitergeht und was das Plenum so blockiert und dann wurde eben
452 versucht das Plenum zu ändern, da hat es alle möglichen Versuche gegeben, aber das
453 hat dann auch nicht wirklich geklappt. Man hat das einfach gesehen, bei den AGs hat
454 das Ganze einfach besser funktioniert. Also die waren kleiner, waren übersichtlicher, es
455 konnte zwar jeder hingehen der wollte, aber (2) ja weil es einfach arbeitsintensiver war.
456 Das war halt (2) der Unterschied jeder geht zu einer Arbeitsgruppe wenn er wirklich
457 dort aktiv mitarbeiten will und ich glaube da ist der Wille einen tatsächlichen Konsens
458 zu finden vielleicht eher gegeben (1) um das Werk, Zeitung, Presse oder was auch im-
459 mer weiterzubringen. Und beim Plenum ja (2) weiß nicht da ist halt schnell einmal eine
460 Hand dagegen gehoben ohne vielleicht lang nachzudenken ist das jetzt etwas wo ich
461 mich partout dagegen stemme oder wäre es nicht in einer Bewegung nicht wichtiger zu
462 schauen, dass wir weiterkommen, doch zu einer Entscheidung kommen, damit das
463 nächste Thema dran kommt. Ich glaube vielleicht hat auch das mitgespielt.

464 **Co: Ist das auch erklärt worden, was jetzt genau unter basisdemokratischer Ent-**
465 **scheidungsfindung verstanden wird?**

466 **A: Ja** es (5) das einfach jeder der im Plenum drin sitzt egal ob er Student, also ob er
467 studiert oder nicht studiert oder wie auch immer, dass der einfach mitentscheiden darf,
468 per Hand entschieden.

469 **Co: Ist das einmal erklärt worden?**

470 **A:** Das war dann eigentlich klar. (2) Also das war eigentlich sehr schnell klar da ist
471 nicht vieles erklärt worden. Und es gab ja die Option, es konnte ja jede und jeder eine
472 AG eröffnen. Das konnte beim Plenum auch vorgestellt werden: „Ich eröffne die AG
473 xy“ und die haben dann eben Mitarbeiter gefunden oder auch nicht, aber auch das stand
474 jedem frei.

475 **Co: Man hat auch beim Audimax gesehen, verschiedene politische Parteien die**
476 **dort auch ihre Tische aufgebaut hatten und Plakate auch ausgestellt hatten und**
477 **wie hast du das damals für dich empfunden weil das waren ja doch bestimmte**
478 **politische Richtungen?**

479 **A:** Waren da so viele? Die Kommunisten?

480 **Co: Beziehungsweise die eine?**

481 **A:** Gut also das die Leute ihre Tische gehabt haben, das war natürlich auch nicht zu
482 verhindern. Aber ich persönlich finde das Tolle an der Bewegung, dass die überhaupt
483 entstanden ist und nicht geleitet war von irgendeiner politischen Partei (2) und auch
484 nicht von der ÖH. Und ich glaube das war das Wichtige an der Bewegung und das (1)
485 und es ist Gott sei Dank nicht passiert oder nicht merklich passiert, soweit ich das beur-
486 teilen kann es wäre sehr (2) schädlich für die Bewegung gewesen wenn da wirklich eine
487 politische Partei die Oberhand gewonnen hätte, in dem Sinn, dass sie da
488 wirklich das Ziel vorgibt oder den Weg dorthin oder was auch immer. (3) Gut dass die
489 dort ihre Infotische hatten war (2) gut es war basisdemokratisch und insofern (1) ja.

490 **Co: Hast du mitgekriegt, dass sich Leute aufgeregt haben, dass das Ganze viel-**
491 **leicht in eine Richtung gedrängt wird?**

492 **A:** (3) In Bezug auf den Infotisch nicht, zumindest habe ich es nicht gehört. Beim Ple-
493 num selber (2) ja wurde zumindest immer wieder betont, dass das nicht sein soll, keine
494 ÖH Leute von irgendwo her irgendwelche Positionen bekleiden sollen oder so. Aber im
495 Endeffekt zumindest wie ich das sagen kann so nicht passiert. Also ich meine man kann
496 natürlich, Leute die bei der ÖH sind und mitarbeiten wollen, das kann man ihnen ja
497 nicht verbieten und wäre auch nicht Sinn der Sache. Aber das die halt nicht ihre partei-
498 politischen Interessen der Bewegung aufdrücken, dass das eben nicht passiert.

499 **Co: Warst du bei der Räumung auch mit dabei?**

500 **A:** Nein. (4) Da waren auch überhaupt nicht mehr viele dort bei der Räumung. Das war
501 ja dann schon (4) ja es waren ja eigentlich im Prinzip nicht mehr viele Menschen dort,
502 wie das geräumt wurde. Die Plenumssitzungen waren dann ja immer seltener und ja (2)
503 also ich würde nicht sagen, dass diese Bewegung allein wegen der Räumung totgelaufen
504 ist, ich glaube, dass die Bewegung schon (2) 1 bis 2 Wochen vor der Räumung (1) deut-
505 lich an Schwung verloren hatte. Ich denke es ist auch das Problem mit den Obdachlosen
506 vollkommen unterschätzt worden. Weil es hat am Anfang so Stimmen gegeben: „ja, wir
507 machen die Uni auf und es sollen so viele wie möglich kommen“ und natürlich die ha-
508 ben eine Unterkunft und da können sie wohnen und da können sie schlafen, das ist ja
509 auch alles wichtig, keine Frage nur es wurde eben nicht mitgedacht, dass es auch wich-
510 tig ist (2) dass Menschen da sind die die Obdachlosen auch in irgendeiner Weise
511 betreuen und das ist Arbeit und das kann nicht jeder. Und da hätte man vor allem viel
512 früher Sozialarbeiter gebracht die dort mithelfen. Weil es hat dann einfach Szenen ge-
513 geben wo definitiv die Leute, die Studierenden vor Ort definitiv überfordert waren. (3)
514 Dann gab es wieder andere, hat man wieder Stimmen gehört: „naja ich gehe nicht mehr
515 ins Audimax weil (3) die Obdachlosen dort, sind irgendwie unsympathisch und die wol-
516 len nicht das wir auf der Bank sitzen und dann müssen wir daneben sitzen und die stin-
517 ken wieder“ und ich weiß nicht was alles noch. Also da haben dann auch die Leute ge-
518 sagt, dass sie das nicht wollen. (2) Aber das ist nicht die Schuld der Obdachlosen, das
519 ist einfach meines Erachtens die, dass das unterschätzt wurde. Die Notwendigkeit, dass
520 da auch Sozialarbeiter Vorort sind unterschätzt wurde. Und dann hat es natürlich auch
521 lange gebraucht und die Stadt Wien ist darauf aufmerksam gemacht worden was da los
522 ist, die Stadt Wien hat dann auch ewig lang nicht reagiert und erst ganz zum Schluss hin
523 ist dann Hilfe zugesagt worden bzw. hat man dann ja ein Ersatzquartier für sie geschaf-
524 fen, (1) die CARITAS ja und dann (2) war die Räumung und damit war es dann eh vor-
525 bei. (2) Wobei die sind dann trotzdem ins Ersatzquartier gekommen, die Obdachlosen,
526 weil da habe mich erkundigt, weil eben extra für Obdachlose die nicht die keine österr.
527 Staatsbürgerschaft haben die wurden dort untergebracht, weil das war bis dahin nicht
528 möglich. Also zumindest das hat die Bewegung schon gebracht, dass eben auf die Situa-
529 tion dieser Menschen aufmerksam gemacht wurde, die eben dann nicht im Winter, der
530 ja doch sehr kalt war, nicht im freien übernachten mussten weil sie dann in die offiziel-
531 len Heime eingelassen wurden.

532 **Co:** Wie hat das eigentlich funktioniert mit Kloreinigern im Audimax, Hygienesä-
533 chen? Ich meine die Leute haben ja dort übernachtet.

534 **A:** Ja da gab es wirklich eine AG (1) wie hat die geheißen (2) die AG ich weiß es nicht
535 mehr aber ich habe die Menschen sehr bewundert und die haben wirklich jeden Abend
536 das Audimax geräumt bzw. in der Früh wurde gekehrt wurde der Mist weggebracht (2)
537 es wurden auch anscheinend die Klos geputzt, (2) ja. Jaja da gab es eine eigene AG für
538 das.

539 **Co: Ist da dieses Bewusstsein auch ein bisschen kommuniziert worden, wie geht**
540 **man mit diesen Einrichtungsgegenständen um wie verhält man sich?**

541 **A:** Ja, doch (3) also es wurden dann auch immer Müllsäcke herumgegeben und man hat
542 dann auch bzw. die waren aufgehängt also (1) man hat dann schon gesehen Leute stehen
543 auf, nehmen die Bierdosen mit, (2) nehmen das Papier von der Wurstsemmel mit und
544 werfen es auch wirklich rein in die Säcke, Und (1) am Anfang ist natürlich auch ge-
545 raucht worden dann gab es aber auch das Rauchverbot, das sich dann eigentlich auch
546 durchgesetzt hat. Da wurde dann beschlossen es wird nicht mehr geraucht im Audimax
547 (1) hat auch funktioniert und naja wenn natürlich irgendwelche Parties waren mit Musik
548 da ist natürlich geraucht worden. Aber bei den Plenumssitzungen hat es eigentlich gut
549 funktioniert. Das war eigentlich ein Nichtraucher Bereich.

550 **Co: Und die Volxküche?**

551 **A:** Die Volxküche?! Ja auch großartig ja Volxküche da solltest du auf alle Fälle jeman-
552 den befragen der dort war. Ich habe das auch nur von außen gesehen, die haben nur irr-
553 sinnig viele Spenden bekommen angefangen von Brot über Gemüse bis ich weiß nicht
554 was, so das sie dort wirklich kochen konnten jeden Tag mehrere Male und (3) ja. Aber
555 da solltest du wirklich mit jemandem aus der Volxküche reden die können dir da sicher
556 mehr sagen.

557 **Co: Ja vielen Dank für deine Zeit.**

Transkriptions- Protokoll	
Name des Interviews	Interview B weiblich AG Facebook
Länge des Interviews	102min 52sek.
Interviewerin (abgekürzt)	Co
Interviewter (abgekürzt)	B

Co: Also kommen wir gleich zu meiner ersten Frage, wie bist du eigentlich zur Audimaxbesetzung gekommen, wie hat das angefangen?

1 **B:** Per Sms. Also ich habe von einem Studienkollegen eine Sms bekommen, das Audi-
2 max ist besetzt alle hinkommen, da habe ich gerade ein Seminar gehabt und war in der
3 Nähe und habe mir gedacht ja da schaue ich einfach einmal hin, da schaue ich einmal
4 vorbei, was da eigentlich abgeht weil ich habe das ja gar nicht gekannt, Hörsalbesetzun-
5 gen und so. Ja und dann habe ich mich einfach einmal hinein gesetzt um zu hören was
6 die Leute so zu sagen haben, das habe ich dann eh sehr spannend gefunden dann noch
7 so Frühstück geholt. Und irgendwann war dann die Polizei da und hat draußen abge-
8 sperrt wo ich echt keinen Bock gehabt habe irgendwie rauszugehen und dann hat es halt
9 im Plenum oben eine Diskussion gegeben, dass man eigentlich Informationen nach au-
10 ßen geben sollte, das nicht die Massenmedien eine Geschichten erfinden sondern, dass
11 man das selber in die Hand nimmt und das halt Leute gebraucht werden die so etwas
12 wie eine Medien AG gründen (1) und sich auch um diese sozialen Plattformen küm-
13 mern da sind auch andere AGs gegründet worden wie @AG Versorgung glaube ich@
14 die sind dann mit einem Einkaufswagerl gegangen und haben Nahrungsmittel besorgt.

15 **Co: Wann war das ungefähr, mit dieser Medien AG?**

16 **B:** Ahm, (2) ja an dem Tag wo es angefangen hat im Audimax am Nachmittag um 3
17 oder so herum. (1) Ja und einer hat den Laptop mitgebracht und da haben wir uns gleich
18 im Audimax hingesetzt und uns das mal alles angeschaut, weil bei so einer Gruppe
19 muss man ziemlich viel einstellen wer darf jetzt was schreiben, sollen die Admins gese-
20 hen werden oder nicht, da haben wir ein bisschen gemeinsam diskutiert, da sind wir zu
21 dritt vor dem Laptop gesessen und haben ausgeklügelt und dann schon die erste Messa-
22 ge rausgehaut: „Das Audimax ist besetzt“ und was einfach gerade passiert

23 **Co: Auf welchen Plattformen ward ihr da?**

24 **B:** Ahm (1) Primär Facebook, vor allem weil es ziemlich viel Zeit gebraucht hat und
25 ziemlich viel Aufmerksamkeit, zuerst einmal diese Einstellungen wo wir viel nachden-
26 ken mussten und auch weil viele Leute dort sofort gepostet haben, sind wir dann eigent-

27 lich auf Facebook gleich hängen geblieben. Wir haben dann auf StudiVZ auch aber das
28 war immer ein bisschen hinten nach weil dann auch immer so viel zu tun war (3) die
29 StudiVZ Gruppe ist dann eher ein bisschen eingeschlafen und eine andere Gruppe wur-
30 de dann noch eröffnet von jemand anderem und das wurde dann auch so weitergeleitet.

31 **Co: Wie habt ihr euch da vernetzt bzw. welche Leute, wie habt ihr euch da zu-**
32 **sammen gefunden für diese Vernetzung?**

33 **B:** Eigentlich war es (1) also es hat vom Podium geheißen, Treffpunkt bei der rechten
34 Tür neben dem Podium und da sind wir halt dann gestanden und haben einmal darüber
35 geredet ob wir überhaupt schon selber eine Gruppe erfinden und ob wir schon mal eine
36 Gruppe Facebook aufgemacht haben und haben festgestellt @jeder oder alle haben ei-
37 nen Account also machen wir das einfach@. Ahm (2) und sonst war es eigentlich im-
38 mer unter Anwesenden also es hätte an dieser (2) wie heißen die, (1) die Garderoben
39 neben dem Audimax geöffnet worden, also es war einfach so viel Stau, das sich die
40 Leute halt dagegen gelehnt haben und dort sind dann eigentlich immer die Leute geses-
41 sen die Facebook betreut haben oder auch Pressearbeit gemacht haben oder auch Über-
42 setzung waren manche. Das war auch ein großes Thema, damit auch international das
43 verständlich wird, was passiert. Auch zum Thema Barrierefreiheit, ja da hat man ein-
44 fach geschaut, es sind dann auch viele Leute von selbst gekommen einfach: „Ja wir wol-
45 len mithelfen“ und ja wir haben dann mit denen geredet wie wir das machen wollen.
46 Das war vor allem vom Gründer der am Schluss, dass es nicht möchte, dass wir direkt
47 von uns heraus irgendwelche Aufforderungen schreiben, weil das irgendwie problema-
48 tisch sein könnte für den Gründer halt. Nicht einfach: „Hey jetzt wird der Raum be-
49 setzt“, sondern da war dann die Räume AG die gesagt hat: „Wir brauchen noch einen
50 Raum“ und das ist dann weiter kommuniziert worden. Der Raum war dann eh schon
51 besetzt und wir haben dann geschrieben: „ok tut’s besetzen, kann als Schlafraum ge-
52 nutzt werden“.

53 **Co: Was hast du gemeint mit dem Gründer?**

54 **B:** Es kann nur eine einzelne Person eine Gruppe als erstes aufmachen, das ist sozus-
55 agen der Hauptgründer und wir haben halt als Admin gesagt wir bleiben anonym es ist
56 eine das ist eine (Admin?) -gruppe eine geschlossene aber im Prinzip, angenommen die
57 Regierung hätte beschlossen, wir sind eine Terrororganisation und werden verfolgt
58 schaffen sie es sicher über Facebook dann diesen Gründer herauszufinden und der hätte
59 dann Probleme einfach. @egal@ wer sonst noch irgendetwas geschrieben hat, im Prin-
60 zip hat er halt ziemlich viel Verantwortung da drinnen. Einfach weil die Gruppe auch

61 so riesig geworden ist. 30 000 Leute @kannst auch nicht jeden Schmarren schreiben
62 eigentlich@. (2) Weil wir auch gemeint haben eigentlich wollen wir professionell rü-
63 berkommen und auch neutrale Meinungsbildung schaffen wollen und auch keine Belei-
64 digungen oder so etwas zulassen.

65 **Co: Wie habt ihr euch das ausgemacht oder wie ist das entstanden diese Überein-**
66 **kunft neutral und objektiv zu berichten?**

67 **B:** Am Anfang als wir halt zu zweit oder zu dritt nebeneinander gesessen sind und uns
68 wirklich gefragt haben was machen wir mit dem Einen der so schimpft oder das ist was
69 gepostet und ich antworte mal an den. Sich einfach so eine Art Konsens herausgearbei-
70 tet. Ich meine das war auch so mit der Presse AG gemeinsam, da hat es dann auch so
71 einmal am Tag in der Früh, (2) nein ich meine da hat es dreimal am Tag so Zwischen-
72 besprechungen gegeben und da ist auch viel darüber diskutiert worden wie man jetzt so
73 offizielle Messages schreibt und wie wir das einfach machen wollen als Öffentlichkeits-
74 arbeit sozusagen und dann war es halt nur so eine Art Einschulung oft, das halt die Leu-
75 te die dazu gekommen sind sich einfach einmal davor hingestellt haben und wir haben
76 ihnen gesagt: „Ok wir haben das jetzt einmal so gemacht, dass wir halt aktuelle Nach-
77 richten posten und auch Zeitungsberichte, das haben wir uns auch aufgeteilt am Anfang.
78 Es hat einer echt die Zeitungsberichte hauptsächlich gemacht @damit man dann echt
79 die am Informationssand ist, wenn die da eh vor dem Internet hocken@ und schauen
80 was es neues gibt und andere halt auf gewissen Leute antworten und andere halt auf
81 Aktuelles einfach aus den Audimaxen rundherum bringen. Wir haben dann auch gesagt
82 (2) wir wollen einfach neutral schreiben eben auch wegen dem Gründer, haben das eh
83 allen auch erklärt und ja es haben eigentlich auch alle verstanden und man hat dann eh
84 auch gesehen wenn irgendwo ein problematischer Post war (2) also da haben wir mit-
85 einander geredet und gesagt: Ok, wer hat das jetzt gepostet?“ und wir das einfach anders
86 machen wollen oder,

87 **Co: Und wie viele Leute ward ihr da am Anfang in der Presse AG und der AG Fa-**
88 **cebook?**

89 **B:** Ganz am Anfang waren eben drei ziemlich fix dann sind ziemlich bald 1, 2 Leute
90 dazugekommen das heißt so (2) ja 7 hätte ich gesagt. Das hat sich dann auch teilweise
91 raufgepusht auf 12 Leute. (3) Auch ziemlich stark gewechselt einfach es gab auch da-
92 zwischen so ein Hackerproblem, das sich jemand reingehackt hat in den Admin und
93 dann war auch nicht klar wird das jetzt geschrieben hat und dann haben wir einfach
94 einmal alle rausgekickt und jeden noch einmal angeschrieben: „Hey das war gerade der

95 Vorfall und bitte melde dich, bist du noch aktiv, wir haben halt keine Übersicht mehr
96 (2) und wenn ja dann schalten wir dich einfach wieder frei?!“ . Das ist auch relativ ver-
97 standen worden auch @wenn wir mit den Leuten geredet haben, weil ich bin auch ein-
98 mal gekickt worden weil ein Problem war und hab mich halt gewundert, man kennt die
99 Leute eh@ und wieder angeschrieben, dann ist das erklärt worden und ich bin dann
100 auch wieder freigeschaltet worden. Weil ich gemeint habe, ja ich kann halt noch etwas
101 machen. Und ja (2) jetzt ist es ein Team aus 5 Leuten ziemlich fix, jetzt haben wir wie-
102 der einen neuen dazu bekommen. (1) Man sieht sich halt nicht mehr so oft. Jetzt wird
103 hauptsächlich über persönliche Nachrichten geredet und Facebook (2) ja wir hatten ein
104 Facebook Treffen wo wir halt dazwischen auch über die Wiki Seite geredet haben, wo
105 wir auch so Grundsätze halt geschrieben haben. Wie wir halt arbeiten und wie das Gan-
106 ze aussieht und wo wir auch unsere Vornamen geschrieben haben mit den Kürzeln, dass
107 man sich halt ca. auskennt, (2) wer jetzt auch was postet.

108 **Co: Die Wiki Seite habt ihr die auch mitgestaltet am Anfang?**

109 **B:** Die ist erst ein bisschen später gekommen also ich glaube (2) ganz am Anfang noch
110 nicht die war dann (2) mit der Gründung der AG Facebook eigentlich, die war im No-
111 vember bilde ich mir ein wo wir dann gesagt haben wir machen auch unter uns eine AG
112 wo man ein bisschen eine Übersicht haben kann mit einer gemeinsamen Email Adresse
113 die alle betreuen, (2) wo wir uns auch geeinigt haben ob Symboliken bei GMail ich
114 weiß nicht ob du das kennst, das ist ganz nett, da kann man einzelne Emails markieren,
115 dass dann direkt im Fenster steht „Bearbeitet“ oder man einen Stern hingibt, dass das
116 dann wichtig ist. Wenn es um eine Demo geht, man kriegt das Email am Dienstag und
117 weiß man muss am Donnerstag auch reinschreiben: „ok heute ist eine Demo“ – Kopf-
118 zeile, weil das taucht ja dann auch bei der Homepage auf bei Facebook, die Kopfzeile
119 und die ersten 2 Posts oder so. (2) ich glaube die, wenn man noch ohne (2) ja genau, da
120 darf halt dann kein Link dabei sein damit das dann wirklich in der Kopfzeile oben
121 bleibt. (2)

122 **Wie hat eigentlich die Zusammenarbeit mit der Presse AG ausgesehen?**

123 Wir waren vorher immer so @in der Presse AG oder in der Medien AG drinnen, es war
124 halt immer ein bisschen ein Hin und Her@. Es ist schon sinnvoll mit der Presse AG
125 stark zusammenzuarbeiten aber im Prinzip haben wir immer mehr oder weniger selbst-
126 ständig funktioniert, als es dann auch so ein bisschen stagniert ist hat auch Facebook
127 noch ein bisschen weitergemacht, wo wir dann auch 2 Tage nichts gepostet haben weil

128 wir da einfach nicht mehr die Übersicht gehabt haben, wo sich (2) ist das jetzt wirklich
129 offiziell ein Konsens.

130 **Co: Du hast zuerst gemeint, mit der Presse AG habt ihr euch auch öfter am Tag**
131 **getroffen.**

132 **B:** Ja.

133 **Co: Wie ist so ein Treffen abgelaufen?**

134 **B:** Ahm (2) Ja da sind wir eben in diesen (7) @ diesem Kammerl gegessen, Prominen-
135 tenzimmer heißt es genau@ und ich weiß noch, zu den ersten Treffen da habe ich gar
136 nicht gewusst, das es stattfindet. Und am zweiten Tag der Audimaxbesetzung in der
137 Früh habe ich einfach einmal hineingeschaut und auf Facebook nachgesehen und die
138 Leute haben sich dann einfach auch im Kreis hingesetzt und wer halt dazugekommen ist
139 der war halt dabei, es hat dann eigentlich jeder geredet in dem Kreis, was gibt es aktuel-
140 les und miteinander diskutiert mit einer RednerInnenliste wenn es zu viele waren. Es
141 war auch recht spannend weil ab und zu sind Leute von außerhalb gekommen die halt
142 dann so @“was machts denn ihr da überhaupt? Und so einen Schmarren@ und blockiert
143 die Leute, das war halt ein älterer Herr der gar nicht studiert hat und dann hat halt je-
144 mand von der runde gemeint: „es tut mir Leid aber wir haben jetzt eine Besprechung,
145 aber ich rede gerne mit ihnen draußen, ich komme gerne nachher hinaus“ und der Herr
146 hat dann auch gemeint, @ dass er eigentlich gar nicht so viel Zeit hat und sich mehr
147 aufregen wollte und ist dann gleich aus der Runde raus gegangen@. Ja dann haben sie
148 draußen geredet und haben halt auch erklärt, wieso eigentlich welche Grüne es gibt zur
149 Besetzung, das hat sich eigentlich nett geklärt. Und sonst dann bei diesem Pressetreffen
150 war es halt ein kleiner Kreis, die Leute die halt jetzt einfach auch da waren und gearbei-
151 tet haben und man einfach auch jeder die Updates gesagt hat, bei Facebook war es halt
152 hauptsächlich wie viele Fans es gibt und spezielle Fragen einfach die aufgetaucht sind.
153 (3) Wie (2) ja am Anfang so: „Wie es aussieht mit Hilfe zur Presse AG aber die Leute
154 können halt nicht kommen?“ und wir dann gesagt haben jedem ein Email schreiben und
155 später wollten die Leute dann halt auch spezielle Sachen wo wir halt dann auch, „ja sol-
156 len wir ein Email schreiben? Und dann kriegt man eh direkt darauf Antworten, weil auf
157 Facebook hatten wir keine Email Adresse.

158 **Co: Wie groß waren diese kleineren Gruppen z.B?**

159 **B:** Puh (2) Ich meine am Anfang diese Sitzungen im Prominentenzimmer waren recht
160 groß, das waren auch Besprechungen wie geht es jetzt weiter? Das waren sicher so an
161 die 20 Leute wenn nicht sogar mehr und dann bei diesen Presse Besprechungen waren

162 so 10,12 Leute, (2) sind dann teilweise auch weniger geworden, dann später zur Presse
163 AG als das Audimax dann schon aufgelöst war ich weiß jetzt nicht welche Zeitspanne
164 dich jetzt interessiert?!

165 **Co: Oktober bis Dezember.**

166 **B:** Aja, ok Oktober bis Dezember (2).

167 **Co: Also vom Tag der Besetzung bis zur Auflösung.**

168 **B:** Ok (5) ja es fand es war dann hauptsächlich auch Online Kommunikation was ich
169 mitbekommen habe von der Presse AG, ich meine das waren ja auch so Skype Bespre-
170 chungen wo 7 Leute online waren z.B. ja und auch dieses Email Fach das haben eigent-
171 lich alle durchgelesen, die meisten.

172 **Co: Was war das, das Emailfach?**

173 **B:** Ja also bei Gmail, das wenn (2) wie bei einer normalen Email einfach jeder unterein-
174 ander, nur dass da einfach mit einem Ordnersystem gearbeitet worden ist. Also es gab
175 dann auch ein Opendoc, also man kann auch Worddokumente und Powerpoint als
176 Opendokumente einstellen. Das heißt du hast im Prinzip ein Wordfenster, nur das das
177 Online ist und das wird mehr oder weniger synchron aktualisiert. Das es mehr oder we-
178 niger ständig aktualisiert wird und mehrere Personen darauf arbeiten können. Da sind
179 dann auch für jeden Tag, ToDos notiert worden (2) also wenn es gibt, (1) einen Presse-
180 spiegel zu schreiben und dann schreibt ok, Pressespiegel bitte erledigen, das war halt
181 dann ein Schemen Wordpress da hat man dann halt, ich weiß nicht ob du das System
182 kennst mit dem ist halt dann gearbeitet worden (2) @da hat es dann noch ein Word Do-
183 kument als Vorlage gegeben wie man z.B eine ganzen Links hinein gibt weil sie zu
184 lange sind sondern so formatiert, dass man halt drauf klicken kann um dorthin zu kom-
185 men. Und wenn das halt erledigt hat, hat man ein das als erledigt hingeschrieben und
186 sein Kürzel halt auch. (2)Wenn dann noch irgendwelche Fragen waren oder spezielle
187 Emails zu beantworten oder Interviewtermine auch, sind auch teilweise dort geschrie-
188 ben worden, online. Vorher hat es halt eine Interview Liste gegeben wo halt jeder rauf-
189 geschrieben hat, sich rauf schreiben hat lassen, wer halt da wäre für ein Interview und
190 dann ist halt geschaut worden, dass nicht immer der Gleiche ein Interview führt und es
191 sich abwechselt. Und es waren dann immer 1,2 verantwortlich, auch anwesend mit dem
192 Pressehandy, ich weiß nicht da ist irgendwer von FM4, (2) gekommen und haben dann
193 geschaut die Liste ein bisschen durch telefonieren, wer ist da in der Nähe, da bin ich
194 dann auch einmal gefragt worden weil ich im Raum war, ob ich nicht Lust hätte wieder
195 einmal ein Interview zu machen – es ist gerade niemand anderer da. Ich meinte halt

wenn sich niemand anderer rührt dann mache ich das schon, dann haben wir eh auch (3) schon vorher besprochen wie man mit Medienleuten umgeht weil es doch so eine gemeinsame Einstellung gewesen, dass man auch einfach sagen kann: „Hey ja ok, aber gib mit Zeit ich möchte mich vorbereiten“, weil es ist halt einfach miesig das ganze Thema, da sind halt immer Programmpunkte die noch folgen und welche die jetzt gerade aktuell sind, so von vergangenen Tagen was Wichtiges passiert ist und auch die Forderungen der aktuelle Stand. (3) Und die Presse AG hatte auch bei Facebook einen eigenen Account das sind halt auch spezielle Nachrichten ab und zu gepostet worden. Das ist auch nicht so intensiv genutzt worden. Aber es war halt noch einmal ein Punkt, da hat man die Presse AG noch einmal über Facebook ansprechen können. (3) Ja also vor und nach der Audimaxräumung gab es auch viel auf Wiki zu tun, wo dann auch im Wiki kommuniziert worden ist. Also da waren auch ab und zu so Sachen die auch der Netikette widersprochen haben und ein paar Leute die gespamt haben. Vor allem wie es dann, da gab es dann Leute die immer wieder gespamt haben wo man dann auch, (1) bei speziellen Infofans da kannst du dann noch einmal hineingehen in die Namen in die Posts in die Tätigkeiten, noch einmal schreiben: „ich habe jetzt das und das und das gemacht“ passt auf wenn jetzt wieder gespamt und auch löschen, die Benutzer an sich löschen weil da bekannt ist, es ist nur geöffnet worden für das und es wurde sonst nichts gemacht. (3) Oft ist die Kommunikation auch so gelaufen, dass man sich einfach diese Histories angeschaut at von den Leuten, was da jetzt wirklich passiert ist und was da gemacht worden ist. (2) Das ist halt auf Facebook ein bisschen schwieriger durch die anonymen und Täteradmins, du müsstest eigentlich bei jedem einzelnen hineinschauen, auf sein Profil, was hat es getan und das ist eigentlich eh auch sinnvoll es zu löschen und nicht für jeden sichtbar zu machen wie oft man jetzt auf die Audimaxbesetzungs-Seite postet. Aber einfach über diesen Chat den es unten gibt, da haben wir dann auch miteinander geredet, aktueller Stand und ob sie sich jetzt schon um den kümmern oder ob sie das jetzt gelöscht haben. Damit man sich ein bisschen auskennt.

Co: Wer hat dieses Wiki eigentlich erstellt, weißt du das?

B: (2) Gute Frage (4) das habe ich gar nicht so stark mitbekommen aber ich vermute mal das die IT AG da brav mitgearbeitet hat. (1) Also persönlich kann ich mich jetzt nicht mehr so erinnern aber ich kann mir gut vorstellen, dass es auch so eine Plenumsdiskussion war. Das man einfach etwas gebraucht hat wo alle mitarbeiten haben können, etwas Transparentes wo jeder etwas hinein schreiben kann (1) und dieses Wikisystem gibt es ja, das ist ja von Grund auf vorprogrammiert und ist auch. Man hat sich

230 das einfach geholt mit neuen Überarbeitungen und Themen. Die Presse AG hat da auch
231 sehr viel betreut und die IT AG eben auch. Vor allem viel Vernetzung gemacht damit
232 das eben im Internet schön vernetzt ist und auch schön funktioniert. Vor allem so Spezi-
233 algeschichten wie RSS Feeds, damit auf der Homepage auch ein Feed ist das da und
234 dort ein Artikel ist, damit das auch auf Facebook erscheint. Was eigentlich voll cool ist.

235 **Co: Und weil du vorher gemeint hast, die haben der Netikette widersprochen die**
236 **Posts, wie ist damit umgegangen worden?**

237 **B:** @Kommt darauf an wie arg@ also ich meine Beleidigungen werden sowieso sofort
238 gelöscht. (2) Ich bin mir jetzt nicht sicher wann genau das war, ich glaube es war nach
239 der Audimaxauflösung, kurz danach (2) das es halt extrem viele Spams gegeben hat von
240 Leuten die im C1 untergekommen sind und dann ist das Wiki auch auf Halbsperre ge-
241 setzt worden. Das heißt, man kann nicht einfach so auf die Homepage reinschreiben
242 also auf die Hauptseiten, das war eigentlich eh nur auf der offiziellen Hauptseite son-
243 dern, dass man einfach einen angemeldeten Benutzer haben muss. Was jetzt auch nicht
244 die Hexerei ist, weil man muss halt (1) einen, irgendeinen Fantasie- Benutzernamen
245 eingeben und ein Kennwort und kriegt halt eine Mail mit der Bestätigung. Das was es
246 halt verhindert ist, dass ein automatisches Spybot kommen könnte immer wieder, und
247 da wäre wirklich auch (1) jede Minute da was reinschreiben kann, das halt einfach die-
248 ser Benutzer immer was reinschreiben kann und wenn man sieht, ok der macht nur Mist
249 kann man den löschen. Wenn man halt 15 Min. Arbeit hat sich einen Account zu holen,
250 mit der Hoffnung, das es irgendwann den Leuten einfach reicht. Wenn man einfach
251 nicht mit ihnen reden kann wenn sie einfach stur drauf los reden oder spamen, total aus
252 dem Konzept sind da haben wir auch festgestellt, antworten hat keinen Sinn weil dann
253 halt Wörter falsch verstanden aufgenommen werden darauf herumgehackt werden (2) ja
254 vor allem bei Sachen wo man eh sofort sieht das passt da jetzt echt nicht rein, das ist
255 nicht in Ordnung. Jeder Internetnutzer weiß einfach, dass man niemanden direkt belei-
256 digen soll.

257 **Co: Wer hat das Wiki eigentlich mitbetreut, gab es da eine eigene AG?**

258 **B:** (4) Glaub ich nicht, nein. Aber im Prinzip hat das so funktioniert, die eigenen AGs
259 ihre eigenen Seiten ja auch betreut haben und Hauptseiten – mäßig ja (2) da hat haupt-
260 sächlich Presse AG dran gearbeitet und ich denk auch IT AG ein bisschen also ich weiß
261 leider nicht wer Wikipolizei ist, @also es gibt einen Benutzer der ist Wikipolizei@ zur
262 Zeit und der macht halt echt Spams weg oder ist auch auf der Hauptseite riesengroß der
263 das macht und er sagt halt auch jedes hat einen gewissen Link und einen Bereich für

264 aktuelle Sachen also so 10cm ungefähr, also eher klein gehalten also nicht 50 für eine
265 einzelnes Thema, das sollte einfach ein Link sein, der verlinkt wird und der verschiebt
266 das dann einfach hauptsächlich außer es widerspricht echt der Netikette dann löscht er
267 es einfach. Ich glaube es ist jemand einfach aus der Presse AG oder der Account wird
268 einfach geteilt, das kann auch sein.

269 **Co: Gab es den schon während der Besetzung oder gab es den erst jetzt?**

270 **B:** Ahm nachher ist er mir mehr aufgefallen, vorher waren es einfach viel mehr Leute
271 (1) genau der Infotisch die waren ja auch voll aktiv bei Wiki, weil auch der Infotisch die
272 meisten Informationen aus dem Wiki rausgeholt hat. Wenn irgendwelche Leute fragen
273 nach einer AG, das ist ja alles im Wiki gestanden und auf der Homepage die haben da
274 auch viel korrigiert.

275 **Co: Habt ihr in der AG Facebook auch mit dem Infotisch zusammengearbeitet?**

276 **B:** Ja voll, voll. Also entweder über Internet oder eben über Laufarbeit das war eigent-
277 lich nicht besonders weit vom Prominentenzimmer nach hinten und dann haben wir uns
278 gegenseitig auch upgedatet was gibt es neues, ich meine der Infotisch ist auch Online
279 sehr fleißig aber war immer wieder cool mindestens einmal am Tag hingehen und fra-
280 gen was es aktuelles gibt, weil viele Leute sind halt dort hingekommen und haben ge-
281 sagt @wir pflanzen jetzt den Bildungsbaum@ @ und ja ich bin dann einfach wieder
282 zurück gegangen und habe das dann auf Facebook gepostet, ja voll. Oder auch mit der
283 VoKü bin ich auch halt regelmäßig rübergegangen: „Ja wie geht’s euch?“ ja es war halt
284 sehr nett eine große Gemeinschaft viele große Gruppen nebeneinander. Wo ich halt
285 auch gefragt habe ob sie was brauchen. Viele Leute haben dann auch auf Facebook ein-
286 fach gefragt: „Ja sie können vorbeischaun braucht die VoKü irgendetwas?“, oder so
287 wo dann gleich auch gepostet hat in der Früh wir brauchen, Butter, Marmelade, Gemü-
288 se, Witzigerweise kann ich mich noch erinnern die @ Paradeiser waren dann am nächs-
289 ten Tag da@ @ voll Spagetti Paletten.

290 **Co: Das heißt wenn die etwas gebraucht haben, dann haben die das an euch wei-
291 tergegeben?**

292 **B:** Ja äh (3) bei der Vokü war es halt hauptsächlich so, das sie sehr viel drinnen zu tun
293 gehabt haben und dann sind wir einfach rüber marschiert also Hauptsache ich weil ich
294 mir auch was zu essen geholt habe. Gleich automatisch auch Leute begrüßt und gefragt
295 ob sie irgendwie was brauchen. Für die Vokü haben wir dann diese Messages geschrie-
296 ben: Wir brauchen mehr Personal es geht nicht mehr, wir machen die VoKü zu, weil
297 vorher die VoKü 24 Std. offen hatte mehr oder weniger und nur 2mal am Tag geschlos-

sen hat, für das Putzen. Es geht ja echt nicht wenn Leute durch gehen, das geht nicht. Und es gab echt einen großen Personalmangel was es dann gemeint hat es geht nicht mehr, die Leute brennen sich aus. (3) ahm und ja das die das einfach mal gemessaget haben, wenn es nicht mehr Leute gibt geht das einfach nicht so leicht. Da haben sich dann eigentlich sehr viele gemeldet, die haben dann halt auf Facebook gesagt, sie sind halt @ein bisschen unfähig beim Schneiden oder so, könne sie aber trotzdem helfen, oder so@. So Kleinigkeiten also kochen können sie nicht aber Gemüse schneiden kein Problem.

Co: Also ihr konntet Leute dadurch mobilisieren?

B: Ja.

Co: Noch eine Kleinigkeit wie hast du die Dinge aufgenommen hast du dir das aufgeschrieben oder gemerkt?

B: @Ich habe es mir notiert@ (2) Ich habe eh ein bisschen ein Nudelsiebgehirn und mit ganzen Notizen funktioniert das ganz gut. Das war eh auch so, viel Zettelnachrichten auch im Prominentenzimmer, damit wir dann auch Nachrichten weitergegeben hat und so auch so Notizen einfach gemacht hat für die nächsten. So am Anfang hat es ja auch so Bereiche gegeben, wenn du reingekommen bist, damit du gleich gesehen hast, ok da sitzt die Presse AG, Internationale Vernetzung, IT AG, Erste Hilfe war ja am Anfang auch noch im Presseraum. Und das da einfach einmal die Übersicht ist. Voll. (2) damit @ sich die Leute nicht überall durchfragen müssen@.

Co: Das heißt es wurden auch handgeschriebene Zettel gesammelt und weitergegeben?

B: Ja gesammelt (1) es waren dann einfach Leute da die haben es an sich genommen (2) wo man gesagt hat ok(3), weiß nicht Presse Sachen das jetzt die Nachricht gekommen ist und sie kümmern sich gleich darum weil es war ja echt am Anfang echt viel zu tun und ein großes Gewusel. (1) Voll. Die int. Vernetzung die waren halt auch sehr viel unterwegs und da haben wir dann auch gesagt ok, da haben dann einige gewusst ok die kommen am Nachmittag da haben wir dann wirklich noch einen Zettel auf den Tisch geklebt vor allem wenn jetzt nicht direkt Email Adressen da waren war das ja kein Problem, also speziell bei Adressen also Email Adressen haben wir dann schon geschaut, dass das nicht am Tisch herumliegt. In der ersten Woche da ahm (1) ist ein Foto online gegangen, irgendwer mit dieser riesigen Tafel mit Notizen und so Stichworten, Hintergrundinfos, einfach für alle und unten war halt auch die Emailadresse mit Passwort. Irgendwer hat sich da eingeloggt und hat das Passwort geändert und man konnte

halt nicht mehr hinein. Man kann so eine Emailadresse dann glaube ich sperren lassen oder löschen, aber man kommt nicht mehr hinein. Ab diesem @Punk t haben wir dann auch sehr aufgepasst mit Emailadressen und Passwörtern@ das ist dann echt von Person zu Person gegangen wo man gesagt hat ok jetzt Besprechung, Passwörter weitergeben oder es kommt wieder wer dazu, ah du hast das noch nicht, miteinander geredet. Und auch halbwegs regelmäßig sind dann auch Passwörter geändert worden. Sicherheitshalber. Voll auch von den verschiedensten Systemen, auch das Wordpress, das ist eben so ein Programm das gibt es schon, das hinter dieser Homepage rennt, da kannst du eben Artikel schreiben und auch so Links gestalten, das sie nicht den Ganzlinks hast sondern eben einen Begriff der halt eben zu einem Link führt. Das einfach der Textfluss gegeben ist. Wo man dann halt auch etwas speichern kann, da war halt die Einigung wenn halt eine Presseaussendung rausgeht dann halt auch mind. 3 Leute darüber lesen auch so mehrere Augen sehen einfach mehr. Ahm und man konnte das dann auch in verschiedene Ordner ablegen was halt auch auf der Homepage auftaucht Univie oder Uni Wien, die verschiedensten Unis oder ob es da jetzt um Solidarisierung geht oder so.

Co: Mich würde auch noch interessieren, weil du gemeint hast du bist dann zum Infotisch gegangen und hast Nachrichten hinterlassen, wie habt ihr das gehandhabt, wenn die Leute die dort waren oft gewechselt haben?

B: Na beim Infotisch das war recht cool, die hatten direkt da beim Infotisch einen Wochenplan wo halt jeder seinen Vornamen und Klebezettel hat, man hat dann einfach was hingepickt und dann hat auch jeder gesehen gleich ja (3) ah für Donnerstag – Nachmittag z.B da fehlt wer. Und ich bilde mir auch ein, dass es ein bisschen leichter ist so hinzugehen und mit den Leuten zu reden so: „Hey brauchst ihr noch jemanden?“ einfach ok zu sehen da gibt’s noch Löcher. Das man sich da auch schneller bereit erklärt auch einen Termin zu machen. Solche Einteilungen sind dann auch über dem Gmail-Kalender auch teilweise gegangen das hat es auch bei der Presse AG gegeben, damit man halt auch schön gesehen hat wo einfach ein Loch ist und wo wer gebraucht wird und wer kann einfach wann. Ich bin jetzt nicht sicher wie die Einigung war aber ich glaube wir haben von 9 – 21 halt auf jeden Fall besetzt sein sollte. Voll. Und so, das einfach Leute kommen und gehen war eigentlich zum Anfang (3) ich weiß nicht ob es weniger geworden sind es ist halt nicht aufgefallen. Es sind halt teilweise, dass da total verschiedene Leute waren wir haben auch alte Leute gesehen, dass sich das immer wieder gewechselt hat. Für mich war es eigentlich selbstverständlich, dass man nicht 24/7 dabei sein kann. Die erste Woche (2) hat es Arbeitsviecher gegeben die das wirklich

366 praktiziert haben mit so maximal 4 Stunden schlafen aber sonst war klar, jeder braucht
367 mal zwischendurch eine Pause.

368 **Co: Wie habt ihr das dann mit den Emailzugängen geregelt, wer hat da das**
369 **Emailpasswort bekommen, also diesen Zugang?**

370 **B:** (5) Das (1) ist eigentlich (1) ja kommt darauf an ich meine bei Facebook da habe ich
371 sowieso alle die Admins sind auch als Freunde und da habe ich auch bevor diese Sachen
372 waren, ok wir wissen jetzt nicht mehr wer aktiv ist, wer nicht wer jetzt einen Schmar-
373 ren macht, wer nicht, wir kicken alle einfach alle notiert und dann einfach alle ange-
374 schrieben. Einfach mit das ist jetzt passiert und sie waren auch unsicher, weil es waren
375 halt so Aufforderungen und extrem eigenen Meinungen eine Zeit lang und dann hat
376 derjenige der das dann gemacht hat demjenigen geantwortet und ja wir haben uns dann
377 darauf geeinigt, das jeder Admin der mag auch seinen persönlichen Account hat, wo er
378 wirklich seine persönliche Meinung schreiben kann und diese offizielle Admin Account
379 mehr oder weniger für richtig neutrale Sachen sind.

380 **Co: Und am Anfang da gab es eine Einschulung bevor man ins Feld gehen konnte?**

381 **B:** Einschulung, also es war halt mehr ein Gespräch also bei Totalneulingen hat man
382 einfach halt so geplaudert wie das bis jetzt war und auch aus welchen Gründen und
383 dann ist einfach auch so geredet worden was ist wenn das und das und noch Fragen.
384 Man hat sich mehr oder weniger eingearbeitet also bei Facebook war es dann einfach
385 kurz, das man so geredet hat und nachher haben wir dann gemeint ja schaut es euch
386 einfach einmal so durch was wir so schreiben, was die Leute so schreiben und dann
387 kommt man eh recht schnell weiter. Voll. @ Ich finde es eigentlich auch voll spannend
388 auch wie sich das geändert hat auch jetzt ist eben auch auf Wiki alles, dazwischen hat-
389 ten wir auch auf Facebook eigens für die Admins eine eigene Gruppe wo man einfach
390 geredet hat und auch gepostet hat: „Ja ich bin jetzt auf Urlaub, ich poste jetzt nicht mehr
391 so viel“ dann hat sich das ein bisschen verloren weil wenn da in einer Gruppe nur 8
392 Leute drinnen sind und die auch selten schreiben, taucht das auch bei diesen neusten
393 Meldungen bei Facebook nicht mehr auf und du musst dann halt speziell nach dieser
394 Gruppe suchen wie der recht lange komplizierte Name auch noch ausgesucht und man
395 kommt dann nicht automatisch hin, dann haben sie diese persönlichen Nachrichten
396 mehr behauptet, es gab eine Nachricht schreiben an mehrere Leute gleich mit den Na-
397 men anfangen da findet sich dann die Leute raus durch klicken.

398 **Co: Gab es mal auch Uneinigkeiten? Jetzt wegen Facebook, der Handhabung?**

399 **B:** Ahm (3) so ganz krasse Uneinigkeiten unter der Admins nicht also es war eben dann
400 dieser eine Fall, wo einer ich weiß jetzt gar nicht mehr die Wortlaute aber es waren halt
401 negative Meinung über Politikssachen und (5) voll und da haben ihn dann eben die Ad-
402 mins gekickt und dann hat er halt geschrieben aber naja es stimmt ja doch und so und
403 würde schon gern was machen dann habe ich ihm eben geschrieben, wir haben noch
404 immer das Thema mit dem einen Gründer, auf den alles zurückfallen kann und das er
405 das gerne so machen kann und sich einfach noch einen neuen Benutzer macht und das
406 er mit der dann eigentlich schreibt und da haben wir uns dann geeinigt. Verwirrung
407 eben wer postet jetzt was? Ganz spezifische Sachen wo man sich dann geeinigt das eben
408 dieses Kürzel dann am Schluss steht. Eben nach der Audimax Auflösung dann (2) also
409 eine Zeit lang (2) haben das auch nur 2, 3 Leute gemacht das war halt dann auf ein Mi-
410 nimum, also jeden Tag in der Früh das Programm einfach was jetzt alles abgeht weil es
411 halt doch ein bisschen zerpfückt war da stehen ein paar Sachen und auf Wiki stehen ein
412 paar Sachen.

413 **Co: Hat das irgendjemand kontrolliert oder quasi beobachtet ob die Informatio-**
414 **nen auch gleich sind? Also auf Facebook und auf der Homepage und dem Wiki?**

415 **B:** Ahm (2) Also so direkt kontrolliert nicht da sind dann auch einfach Fragen aufge-
416 kommen (2) wie viele Benutzer, Uhrzeiten zum Beispiel, irgendwo ist 10 gestanden
417 irgendwo ist 11 gestanden, wo dann eigentlich gefragt wurde wie schaut es jetzt aus
418 wann treffen wir uns? Wo wir dann auch mit anderen Leuten geredet haben, wie die
419 offizielle News ist und warum jetzt die 2 Uhrzeiten und dann einfach drauf geantwortet
420 haben. (3) Ja ein paar kleine Fehler sind passiert aber das war eigentlich kein Problem,
421 wo man dann gesehen hat, ok das stimmt nicht ganz es dann der eine Admin gelöscht
422 hat und die eine Nachricht dann ausgebessert hat also die Nachricht nicht den Admin
423 und das dann einfach noch einmal gepostet hat. (4) Soweit ist das @Verständnis schon,
424 das jemand anderer schon etwas löschen kann wenn es falsch ist@ (1) voll. Voll und
425 mir ist es auch passiert im stress, wenn ich so viel formuliert habe, das es nicht mehr
426 geschlechtergerecht war und da haben mir dann ein paar geschickt, und ich habe diesen
427 Punkt nicht mehr gefunden, also am Anfang hat sich echt pro Tag die Pinnwand 7mal
428 gefüllt. Also das ist riesig einfach gewesen und ich @ habe es nicht mehr gefunden@
429 und mich haben dann auch persönlich Leute angeredet und es tut mir echt Leid und ich
430 habe mich da eh auch schon bei ihnen entschuldigt, ich habe mich dann auch nicht get-
431 raut zu löschen, hätte ich wahrscheinlich auch machen können, @kann ich wieder tun
432 und ich habe es dann auch wieder gemacht@ und ich war dann sogar beim Frauenraum

433 oben und habe mir einen kleinen Workshop geben lassen, die waren ja sehr, haben viel
434 gearbeitet vor allem geschlechtergerecht formulieren, vor allem was transgender betrifft
435 diesen Strich unten und so, habe ich gar nicht gekannt vorher. Da waren dann auch
436 Glückliche oben, weil dann auch da mehr Rücksicht genommen wurde (1) voll.

437 **Co: Weil du gemeint hast, Beschimpfungen oder war das verbal dann, dass die**
438 **Leute hergekommen sind oder war das online?**

439 **B:** Also das war online, hauptsächlich, (1) also (2) verbal (6) also eigentlich waren alle
440 voll sachlich und so also (2) mehr oder weniger es ist schon Kritik auch geübt worden
441 die dann auch, manchmal ein bisschen blöd aufgefasst worden ist, also eben mit dieser
442 Hof 5 Besetzung, da sind ein paar Gruppen irgendwie aneinander gestoßen, wo auch die
443 Presse AG (1) so da gestanden ist, Ok wir machen da einen Haufen Arbeit und es ist
444 niemanden Recht auf irgendeinen Konsens, und dann macht eine Gruppe eigentlich eh
445 (1) ihren eigenen Gruppenkonsens dann wird man bestürmt mit Leuten die Infos haben
446 wollen und die können nicht darauf antworten, das man sich dann auch ein bisschen
447 arbeitsunfähig fühlt, aber so direkt, persönliche Beleidigungen nicht. (1) Online, ja aber
448 das ist dann eigentlich (1) gelöscht worden. Ich glaube das liegt voll an, da sinkt dann
449 die Hemmschwelle. Vor allem wenn du i Wiki: Katharina123 heißt @ und es gibt ja
450 auch keine rechtlichen Verfolgungen wegen so etwas, also es waren teilweise richtige
451 derbe Sachen mit Begriffen wie Arschlöcher oder Katzenficker oder so aber ja so @ (1)
452 wir sind schon ein bisschen schockiert wenn man es halt liest, aber im Prinzip muss
453 man sich halt denken, ja kleine Kinder (1) und rauskicken.

454 **Co: Habt ihr euch das dann in der Gruppe ausgemacht, das rauszulöschen oder**
455 **hast du das dann?**

456 **B:** Das war sofort klar eigentlich, also das war sofort klar, dass man das sofort löscht.
457 Und es hat dann auch noch so eine Diskussion gegeben (3) aufgrund des Vorfalls und
458 da es immer wieder gekommen ist, aber das war es dann eigentlich (2) voll, ja da hat es
459 dann hauptsächlich Posts gegeben mit „Heute: 14:00 ich habe jetzt wieder 2mal ge-
460 löscht ich bin dann jetzt weg, wäre cool wenn wer anderer schaut.“ So ist dann auch
461 kommuniziert worden, ich weiß nicht vielleicht, schau dir mal an das Wiki Polizei ir-
462 gendwo bei, ich bin mir jetzt nicht sicher wie das heißt wir merken so Aktivitäten und
463 so, bei @Wiki ist es immer auch so ein Schummeln@ @ voll. (2) Und ja so (9) ja bei
464 Facebook (2) haben wir das eigentlich gleich raus gelöscht. (2) und ein paar Sachen war
465 halt noch an der Schwelle, wo man gesagt hat, ok (2) wollten Leute halt wissen macht
466 ihr das überhaupt und Kleinkinder und so, da hat man halt versucht ein bisschen mit

467 Vernunft zu antworten und ok irgendwo eckt man halt dann an, bei Leuten hat man
468 dann gemerkt wenn man halbwegs ein bisschen vernünftig antwortet und eher auf Fra-
469 gen einfach zurück schießt, dass sie nichts mehr antworten, was dann eigentlich recht
470 nett ist und viel aussagt vor allem, also (1) voll (2) am Anfang haben wir dann auch
471 miteinander geredet, dass halt so Leute nicht direkt beleidigend sind, dass man das ein-
472 fach stehen lässt und somit auch niemanden die Meinung einfach unterbindet und halt
473 den Leuten zusprechen die sich halt für das Thema einsetzen und ihren Grips einschalt-
474 ten und das einfach sehen, was da abgeht. (1) Voll.

475 **Co: das mit dem Hof 5, weil du gemeint hast da ist, wie ist das abgelaufen mit dem**
476 **Hof 5?**

477 **B:** Ahm (4) ja es war, da ging es ja darum (2) das war (2) noch vor der Abstimmung so
478 richtig wo jetzt noch gar nicht genau klar war, was wir jetzt machen, es ging immer
479 darum, Geben wir das Audimax frei, oder nicht und was fordern wir dafür?, und eine
480 Diskussion war eben, im Hof 5, Büroräume gibt, die von der Uni zur Verfügung gestellt
481 werden würden, wenn wo dann auch im Plenum diskutiert worden ist, gehen wir darauf
482 ein, gehen wir nicht darauf ein?, und ich glaube kurz vor der Hauptentscheidung, haben
483 sie einfach im Hof 5 die Büroräume besetzt und klarerweise hat die Uni Wien das räu-
484 men lassen, weil überhaupt keine Verhandlungsbasis, es ist halt ein bisschen blöd weil
485 im Moment waren diese Hof 5 Räume nie wieder ein mögliches Thema zur Diskussion.
486 (3) ja und es waren halt viele sehr enttäuscht weil es eigentlich ein ganz gutes Angebot,
487 für das mal war oder auch nicht, das ist @halt dann die Frage@, was dann halt jetzt
488 gekommen ist, diese Aula auch echt schlimmer Zustand, auch recht riesiger Raum der
489 hallt, wo du auch nichts wirklich, viel machen kannst. Also du kannst keine 3 AGs ne-
490 beneinander setzen, du kannst niemanden wirklich konzentriert arbeiten lassen, während
491 eine andere Gruppe, miteinander diskutiert und die Alternative zu der Aula irgendein 30
492 Quadratmeterraum im 1. Stock ohne Aufzug ist auch keine Alternative, weil niemand @
493 mit einer Gehbehinderung kommt da rauf@.

494 **Co: Was hat das ausgelöst in der Presse AG, also die Eigeninitiative zur Hofbeset-**
495 **zung, wie haben die reagiert?**

496 **B:** (2) Also ich war nicht da, aber es war dann irgendwie, so wie ich das verstanden ha-
497 be, das sie sich einfach persönlich begegnet haben dann auch ah (8) es war halt dann
498 auch (1) bisschen scheinbar respektlos, weil einfach jeder grantig war ein bisschen
499 schon und ähm (8) irgendwie war es so, dass die Presseleute gesagt haben, so es reicht
500 (2) bitte (2) und wenn jetzt ihr so viel wisst, dann macht es selber überhaupt, und haben

501 halt das Pressehandy übergeben. Haben dann aber auch gesagt, dass sie jetzt 48 Stunden
502 die Presse nur auf (2) Nullpunkt einfach setzt. Ahm (3) da bin ich dann irgendwie am
503 nächsten Tag gekommen und es sind dann ziemlich viele Leute im Prominentenzimmer
504 gesessen und haben auch miteinander diskutiert, was machen wir jetzt? Und dann sind
505 auch ein paar Leute gekommen, von der Hof 5 Besetzung und haben da einfach auch
506 mit diskutiert und da haben dann alle Leute versucht ihre Perspektive einfach auch dar-
507 zubringen, haben sich die Leute noch mehr oder weniger verstanden (1) auch. (2) Recht
508 witzig war da ist noch jemand gekommen, ich fand das war so auflockernd, der kam
509 von Greenpeace diese Aktivisten die die Gruppen einteilt, diese richtigen Aktivisten
510 und dann eben diese Medienleute und so das es halt auch so Art verschiedene Persön-
511 lichkeiten sind. Es war nicht so, dass die Presse gesagt hat: „Tschau viel Spaß“, sondern
512 es war immer Kontakt da, es gab dann auch einen Termin, wo die Leute von der alten
513 Presse gekommen sind (2) und dann auch eingeschult haben also einfach auch erzählt
514 haben was bei der Presse so zu tun ist, was immer auch so gemacht haben und auf wel-
515 che Sachen sie sich halt geeinigt haben. Es war dann halt auch ganz intensiv nach der
516 Audimaxauflösung (2) wo es dann echt so Restrukturierungstreffen gegeben hat, wo
517 dann alle gekommen sind halt zum Presse machen, wie teilen wir uns das auf, wie ma-
518 chen wir das, (2) Erfahrungen draus wie machen wir das, voll. (3) Weil es ist dann halt
519 oft so (3) wenn einmal (2) großes Chaos ausbricht damit es nicht arbeitsunfähig wird
520 die ganze Sache und dann mal einfach einen Stopp braucht. Da hat man dann einfach
521 gesehen, dass sich die Leute einfach auch ein bisschen beruhigen müssen, der Stress
522 dann, einfach über ihre eigenen Perspektiven reden. Dass die Leute dann eigentlich auch
523 super zusammenkommen dann auch. Aber meistens dann persönlich.

524 **Co: Und mit der Hof 5 Besetzung, mit den Leuten war das dann eher eine große**
525 **Gruppendiskussion oder ist das dann eher in Kleingruppen diskutiert worden, also**
526 **Vertretern?**

527 **B:** Es ist im Plenum diskutiert worden und ahm (4) ziemlich groß und eben wie gesagt
528 auch bei den Treffen einfach auch geredet worden und es ist auch so einfach unter den
529 Leuten einfach darüber geredet worden, vor allem auch was man daraus lernen kann.
530 Ich glaube es haben dann eh auch ein paar von Hof 5 Leuten, gemeint ja es (3) war halt
531 vielleicht nicht so klug, auf der anderen Seite war es halt auch wieder so ein Symbol. Im
532 Prinzip haben dann auch Presseleute gesagt: „Ich denke auch“, es ist halt (1) jeder hat
533 seine eigenen Methoden und es ist halt ein bisschen schwierig alle unter einen Hut zu

534 kriegen und es ist halt also diese vielfältigen Leute. Aber man hat das Gefühl, dass die
535 Leute dann einfach das machen was in der Mehrheit liegt, also, voll.

536 **Co: Und vom Plenum, wie ist das dann abgelaufen?**

537 **B:** Sehr @emotional@ @ Ja ich weiß gar nicht, war ich da dabei, (2) irgendwann ist
538 über Hof 5 diskutiert worden und irgendwann ist es auch ein bisschen lauter geworden
539 ich glaube ich war da gar nicht dabei (1) habe nur Geschichten gehört. Ich meine im
540 Prinzip waren halt viele Emotionen dabei, weil halt viele haben sich aufgeregt, solche
541 Sachen haben wir auch schon oft festgestellt, das tut echt gut eigentlich @ , dass das
542 alles rauskommt und @Moderation hat sicher viel zu tun gehabt@ @ aber dann war
543 eigentlich der Konsens da, es ist eh schon vorbei, es hat eh keinen Sinn und im Prinzip
544 bleibt es dabei, das es eine heterogene Gruppe ist, das ist einmal ausgesprochen worden,
545 es ist weiterhin so, wir brauchen Arbeitsräume und (2) ja (4) im Prinzip @ hat sich eh
546 nicht viel geändert bis auf ein paar Räumungen@ @.

547 **Co: Und wie hat das am Anfang ausgesehen mit den Plenarsitzungen, also ganz am**
548 **Anfang wie ist das abgelaufen?**

549 **B:** Also ganz am Anfang war es mehr ein Plenum im Plenum weil auch im Prinzip, das
550 fand ich ganz cool, haben die Leute auch einen Konsens getroffen, wie sie abstimmen
551 sollen und wie sie ein Plenum gestalten wollen, einmal das ewig lang durchgekauft und
552 eigentlich dann da eine Kultur geschaffen, für mich. Wo man dann gesagt hat, ok jetzt
553 braucht man Moderatoren am Besten zwei Geschlechter einfach und auch Leute die
554 RednerInnenliste machen und ja, dass man es basisdemokratisch machen möchte und
555 wie man abstimmen möchte. Auch diese Symboliken, das mit den Taubstummen, das
556 hast du sicher schon gesehen, das Arme überkreuzt, ich bin dagegen, Hände in die Höhe
557 und wackeln ist Jubel sozusagen, und wenn man die Hände vor sich rollt ist mach wei-
558 ter, geht schon, oder du wiederholst dich. Weil es auch total störend ist wenn die Leute
559 überall laut klatschen, da muss man wieder eine Pause machen (2) voll und (3) dann
560 war es so, dass die AGs auch so ihre Themen rein gebracht haben, ganz am Anfang sind
561 auch Presseausschreibungen im Plenum diskutiert worden so Presseaussendungen. Wo-
562 bei dann, und auch so (2) Pressesprecher, also für diese, (1) da war irgend so eine offi-
563 zielle Nachricht, ok das Audimax ist besetzt, da sind mehrere Leute gesessen, die auch
564 von den Medien gefilmt worden sind, die sind im Plenum bestimmt worden. (7) ahm ja
565 und auch so Sachen wie, dass man halt die Leistung haben möchte und so und ob das in
566 Ordnung ist, für die Transparenz ist das dann auch bestimmt worden, wobei dann haben
567 sie sich auch auf spezielle Bereiche geeinigt die gefilmt werden, dass halt die Leute die

568 das überhaupt nicht wollen, sich wo anders hinsetzen können. (7) ja dann haben auch
569 hauptsächlich die AGs dann Themen eingebracht und dann war es so, dass es zu viele
570 AGs waren. (4) und ah (2) dann hat es da auch so eine Einigung gegeben, dass wenn
571 man zur Plenumsvorbereitung wollte, weil es so riesig geworden ist, die war dann im-
572 mer 2 Stunden vor jedem Plenum da sind halt auch die Leute gesessen, was gibt's für
573 Themen, was können wir für Reihenfolgen machen, äh passt das jetzt oder kann man
574 das einfach so übernehmen. Wo auch Buttons produziert worden sind, was ich eigent-
575 lich @wenn eine coole Neuigkeit war, weil die Buttons die haben sich auch immer@
576 (1) so gefreut weil das so Unmengen waren. Ahm (1) ja (1) voll. Und auch das andere
577 Abstimmungsschema ist am Anfang auch da gemacht worden.

578 **Co: Und zu viele AGs was meinst du damit?**

579 **B:** Naja wenn 30 AGs zum Plenum kommen und ihre Anliegen und ihre Arbeit vorstel-
580 len und ahm (2) erzählen was passiert ist dauert das Plenum 5 Stunden. Und ich erinne-
581 re mich, es war halt dann auch so ein Konsens, wo man sagt ok das eine gewisse Ver-
582 antwortung auch den Gruppen klarerweise gegeben wird und halt speziell Themen ins
583 Plenum gebracht werden wo halt alle Gruppen gebraucht werden. Also jetzt nicht: „Ist
584 es in Ordnung wenn wir noch 10 Euro für Pappenmaterial holen?“, sondern, dass das
585 mit der Finanzierungs- AG ausmacht weil es ja eh an sich kein Problem ist aber es sollte
586 halt schon die Doku AG kommen und sagen: „Ok es wird eine Dokumentation gedreht
587 mit einer kommerziellen Firma und wie wir das machen halt“. (4) Ja also so Sachen halt
588 mit kommerziellen Leuten halt, das sind halt immer so Halbkackpunkte wenn man sich
589 fragt wer verdient jetzt dran, das ist auch viel im Plenum besprochen worden, auch
590 gesehen, das da noch mehr Bedarf ist, das war auch das Plenum am Schluss (1) sehr gut
591 weil man auch gesehen hat ok da ist jetzt echt Bedarf da es ist auch echt ok wenn jetzt
592 so lange diskutiert wird, bitte kommt zu dem Zeitpunkt nach dem Plenum oder halt jetzt
593 gleich zu dem Punkt vor der Bühne oder so, da sind die Leute dann von der Doku AG,
594 da kann man dann einfach in Ruhe persönlich noch reden (1) Ja doch irgendwie was
595 weitergebracht, also ich persönlich kann es nicht einschätzen ob es stimmt aber man-
596 chen haben so ein bisschen die Panik gehabt, das da echt Leute sitzen die das Ganze
597 aufhalten wollen, an sich war das auch teilweise leicht sich einfach so die Diskussion
598 einfach hinauszögert oder da noch einfach diskutiert oder wieder von vorne anfängt und
599 ahm teilweise hat es sich echt gezogen wegen der vielen Leute und so hat man halt die
600 Leute rausgenommen und persönlich geredet: „Hey, wo ist jetzt das Problem?“, als das
601 man jetzt diesen Kampf hat, das eine Person die halt sehr viel Ausdruck und Emotion in

602 die Stimme legt Überzeugungskraft, dass man da jetzt Sachen rausholt die nie waren, so
603 auf die Art. Das sich da ein paar denken, oh der Arme. Ich weiß nicht Diskussion
604 @Techno am Abend@ @ und dann kam eine Gruppendiskussion zustande, wo man
605 dann geglaubt hat, dass wir gegen @Technos sind@ @ @so halt@. JA es verläuft
606 sich einfach so automatisch das Gefühl manchmal, wo es keine Sinn hat im großen Ple-
607 num so zu reden. Einfach so mal kurz: „Hey hier hat überhaupt niemand was gegen
608 Techno, niemand es geht halt darum, irgendwann wollen wir schlafen“ (2) ja zum Bei-
609 spiel.

610 **Co: Wer hat sich dann dieser Meinung angenommen, also wer hat sich die Leute**
611 **rausgeholt oder wer hat die persönlich angesprochen?**

612 **B:** Ahm (5) kann man gar nicht genau sagen wer, also mir ist es vorgekommen einfach
613 Leute die dann auch gemerkt haben: „hey irgendwie, was ist jetzt eigentlich los“ und die
614 es dann auch interessiert haben, also ich persönlich habe auch einmal das Bedürfnis
615 gehabt zu reden, weil @ich war genug auf Technoparties, ich habe echt nichts gegen
616 Techno eigentlich mal einfach so geredet@ und auch gesagt: „hey das geht echt nicht
617 um Techno Pro oder Contra es geht um mehr“ voll, es hat ja auch die AG Veranstaltung
618 gegeben ich fand das eigentlich auch ganz angenehm, ich meine in kleineren Kreisen
619 dann noch einmal diskutiert haben und noch einmal das geht nicht, oder einfach auch
620 dazu stoßen hat können. Weil einfach Ort und Zeitpunkt klar war und man ja weiß
621 worum es geht. Fand ich recht nett, auch eine StudentInnen, (1) hat mich halt gefragt
622 wie alt die halt ist, also die hat ein 4jähriges Kind, das auch einmal dort übernachtet hat,
623 ja eigentlich wenn sie da übernachten mag, macht sie da gern mit und diskutieren dann
624 einfach mit, das zumindest irgendein ruhigeres Programm zumindest in irgendeinem
625 Raum, eigentlich cool wäre (1). Aber die Kleine war witzig, die hat gemeint ihr ist das
626 zu ruhig @. @Die sind dann ins Audimax gegangen weil im Schlafraum war es ihr zu
627 ruhig@.

628 **Co: Wie ist das abgelaufen mit dem Schlafraum, ist der dann besetzt worden?**

629 **B:** Ahm (3) ich habe nur gehört, also es waren ja 2 Räume noch besetzt, so ganz am
630 Anfang kurzfristig und ähm die waren als Schlafräume gedacht. Und dann habe ich ei-
631 gentlich ziemlich schnell die Nachricht gekriegt, es wird geräumt, dann habe ich noch
632 weitergefragt, nämlich von der Räume AG der hat gesagt es ist schon geräumt. Da sind
633 einfach sie Securitys' rein, weil ich glaub da waren dann nicht mehr so viele Leute drin,
634 Schlafzeugs war halt noch da, was halt super mühsam war, weil ur viele Schlafmatten
635 sind glaube ich nie mehr wieder aufgetaucht, (2) das war halt ein bisschen Chaos, ein

636 bisschen sind eh auch die Sachen dann rausgerettet worden, ja (2) Voll. Das waren halt
637 so Nachrichten wo du nicht so schnell hast kommunizieren können weil es zu schnell
638 war, irgendwie. Ich habe mich dann auch bemüht, wenn zu fragen, weil ich gewusst hab
639 ok der weiß das jetzt auch ziemlich genau am anderen Ende von der Uni und dann ist ja
640 irgendwann auch das Usi besetzt worden, (2) der auch als Schlafraum genutzt worden
641 ist.

642 **Co: Wie kam das auf, dass man eben einen Schlafraum braucht, war das eine AG?**

643 **B:** Ahm (9) ich glaub es hat dann eher von Plenumsseite her geheißen, wir brauchen
644 eine Raum AG die halt auch ein bisschen die Übersicht hat was ist besetzt und wo ist
645 was? Deshalb ist es schon gut so eine Raum AG zu haben, @was ist jetzt, ich glaube sie
646 hat dann auch nur bestätigt, ja da sind auch schon Leute drin@. (2) Ähm was ich jetzt
647 so mitbekommen habe von der Raum AG schon viel geärgert worden ist, weil dann
648 schon immer Leute gekommen sind und die dann gesagt haben: Wir brauchen eine
649 Schlafraum, Wir brauchen eine Schlafraum, Wir brauchen eine Schlafraum, weil im
650 Ende, es ist eh fast unmöglich in einem so typischen Studienraum, ich weiß nicht so 60
651 Leute nebeneinander, du steigst irgendwem auf die Füße, du hast auch kein licht drin-
652 nen, da ist es schon angenehmer wenn du statt einem Raum 3 Räume hast, wo sich dann
653 alle am Rand hinlegen und du dich echt irgendwie orientieren kannst. Voll, @sind viele
654 Leute, voll@. Es haben sich auch ein paar einen Arbeitsraum gewünscht, also es hat
655 dann auch diesen Orga-raum gegeben wo dann auch die Erste Hilfe hingezogen ist, wo
656 auch die Button AG dann drinnen war, eine Zeit lang.

657 **Co: Wo war der Orga-raum?**

658 **B:** Der war am, der Gang hinterm Audimax wo auch der Infotisch war, am Ende also
659 die Geschichte ist dort drinnen.

660 **Co: Steht Orga für Organisation?**

661 **B:** Organisation da hat sich die Orga Ag drin getroffen, das war halt mehr so, ja Über-
662 blick für alles, über alles, das die auch den ganzen Kontakt zu den AGs gehabt haben
663 und auch für diese Plenumsvorbereitung. Das hat eigentlich die Orga, vorher auch ge-
664 macht und dann hat sich diese Plenums - vorbereitungs- AG herausgebildet, voll. Also
665 es hat immer diesen Konflikt ein bisschen gegeben, also zwischen wenn es dann eine
666 Gruppe gibt die irgendwie ahm (3) wie soll ich sagen wo die Gefahr droht, das eine Hie-
667 rachie entstehen könnte, weil die Orga an sich war genauso eine selbstständige Ar-
668 beitsgruppe wie alle anderen, aber im Prinzip hat sie ja doch den Kontakt zu allen ge-
669 habt und hat halt doch irgendwie so ein Sammelbild gehabt und war halt doch so einer

670 der Hauptansprechpartner. Ahm (3) das haben halt ein paar Leute komplett nicht ge-
671 packt die halt total auf alle sind gleich, also auch bei der Presse AG wo halt auch diese
672 AG die Arbeit gehabt hat wirklich die offiziellen Nachrichten zu schicken und somit
673 natürlich auch eine gewisse Macht gehabt hat, Nachrichten zu bearbeiten und ahm (2)
674 auszuwählen, weil man kann nicht alles veröffentlichen. Das ist einfach nur ein Spam
675 weil du dich einfach nicht mehr auskennst, dann auch Leute einfach das nicht ganz ge-
676 packt, es hat auch die Hierarchie etwas flacher gemacht oder mehr oder weniger be-
677 wusst. Also immer so **schaut nach Hierarchie aus, also hört auf damit** so.

678 **Co: Wie ist damit umgegangen worden?**

679 **B:** Ähm (6) also ich (2) es ist so (3) umgegangen worden, dass es nicht direkt auf die
680 AG ist also es war so, das man sich selbst glaube ich ein bisschen mehr herausgenom-
681 men hat, und ein bisschen so auszukegeln wenn du verstehst was ich meine. Bilde ich
682 mir ein, also ich könnte es nicht garantieren aber, das ist ein Gefühl das ich habe. Voll.
683 Ich weiß nicht ob du Luhmann kennst, Theoretiker, also ich studiere Soziologie und der
684 ist ziemlich bekannt, also mir kommt es immer ein bisschen so zwischen dem funktio-
685 nalen System und dem hierarchischen System, ein bisschen vor, weil mit dem Plenum
686 wäre im Prinzip an der Spitze aber somit auch die Plenumsvorbereitung eigentlich weil
687 die, (2) aber eigentlich ist sie ja funktional die Plenumsvorbereitung weil was macht sie
688 ohne Medienleuten die jetzt keine Infos rausgeben. Ja voll.

689 **Co: Und kam da die Kritik herein, über welchen Weg?**

690 **B:** Ähm (4) kein direkter Weg, also (3) mir ist es ein bisschen so vorgekommen, dass
691 einfach andere Gruppen auch die Arbeit gemacht haben von diesem Orga Dings wo ja
692 doch, sich somit ein bisschen aufgewertet haben sozusagen und auch mehr Entschei-
693 dungskraft ein bisschen herausgeräumt haben wie im Hof 5, also mir ist es vorgekom-
694 men als waren das eigentlich diese Aktivisten, die einfach zeigen, gut zeigen können
695 auch, dass da jetzt was echt nicht in Ordnung ist und man das symbolisieren muss auch
696 irgendwie, damit es auch nicht so weitergeht mit diesen Pseudoverhandlungen mit der
697 Uni. Gleichberechtigt waren sie nicht sich einfach diese Verantwortung herausgeholt
698 haben. Somit (3) auch im Plenum waren oder das Plenum gesagt hat also dieses gehen
699 wir weiter und das und das.

700 **Co: Wie ist das ins Plenum getragen worden oder wie ist das an eine große Gruppe**
701 **hinausgetragen worden?**

702 **B:** Ahm (2) es hat dann zu der Hof 5 Sache meinst du?

703 **Co: Eben zu diesem Konflikt mit der Hierarchie, das da eine Hierarchie ist, wie ist**
704 **das kommuniziert worden?**

705 **B:** Ahm (2) Also auf einer Seite war es ein Selbstverständnis, auf der anderen Seite ahm
706 (2) ist es auch ein bisschen in diesen Plenumsregeln einfach verankert worden, vor al-
707 lem ähm (2) wenn man sich das System ansieht, es ist ja kein Problem du kannst ir-
708 gendeiner Person eine Idee schicken für die Plenumsvorbereitung über das Internet,
709 aber im Prinzip als Student hast du ja Zugang zu Computern, in Email und dann
710 kommst du zur Plenumsvorbereitung und man kann auch wen hinschicken eigentlich
711 und dann kommt man halt zum Plenum und kann genauso was einbringen wie jeder
712 andere, auch voll, und auch, das es Protokollschreiber gegeben hat, das ist auch voll
713 wichtig, Protokollschreiber die haben dann auch in das Wiki, das Protokoll hineingetan
714 und es stand einfach da für alle, was jetzt im Plenum war und was das jetzt, heißt sozu-
715 sagen, voll. Da sind auch so Sachen angeführt worden wie der besagte Mittwoch von
716 der AG Mittwoch, wo dieses erste Treffen war mit den ähm (2) ähm (3) mit den Politi-
717 kern wo halt die drei da waren, da ist ja auch im Plenum diskutiert worden, ok wie soll
718 das ausschauen. Auf der einen Seite sollten die Leute jetzt nicht so viel reden, diskutie-
719 ren weil es eher eine Farce ist, eigentlich auf der anderen Seite mag man ihnen auch den
720 Mund nicht verbieten lassen und genauso ist das auch dort gestanden, also nicht genau-
721 so aber vom Verständnis her halt und das es halt cool wäre, da ist auch diskutiert wor-
722 den so mit Sonnenbrillen und Anzug, sich einfach zu verstecken, als Persönlichkeit
723 muss man nicht bekannt werden, ja das ist dann auch im Protokoll gestanden, da hat
724 dann die Presse AG das glaube ich organisiert in dem sie das von dort dann rausge-
725 nommen haben und noch einmal geschrieben haben: ok auch mit den AGs die diesen
726 Tag gestaltet haben, „Ok wir brauchen 3 Leute habt ihr einen Anzug und Sonnenbril-
727 len? Treffpunkt 15:00 Vokü wir reden dann wie das dann genau gemacht wird und Fra-
728 gen und Diskussion und so“ ich weiß nicht wie viele Leute da waren, aber es waren
729 mindestens 3 @.

730 **Co: Du hast zuerst angesprochen, das es auf der einen Seite ein Selbstverständnis**
731 **war auf der anderen Seite habt ihr euch das ausgemacht, ist das irgendwo festge-**
732 **legt worden z.B Wie diskutieren wir im Plenum?**

733 **B:** Ahm (2) ja ich glaube (2) also (2) ja genau diese ganze Plenumskultur die ist echt
734 durch diskutiert worden und durch exorziert worden, es ist auch viel experimentiert
735 worden, man hat dann auch viel aus der Erfahrung, wo man gesagt hat ok es sind zu
736 viele Leute → RednerInnenliste, das war echt schon automatisch, nur bei wenigeren

737 Leuten ist dann ein bisschen eine Diskussion, hat angefangen: „Brauchen wir jetzt wirk-
738 lich eine RednerInnenliste oder nicht?“ , ahm (3) ja spätestens wie es dann eben mehr
739 geworden sind und dazwischen gesprochen haben, ist dann: „Jetzt RednerInnenliste
740 bitte“, ich finde ja auch diese Forderungen waren ja auch sind ja auch mehr oder weni-
741 ger gekommen, indem man sich ausspricht gegen ahm (3) also für ein demokratisches
742 System, für eine Abflachung der Hierarchien, für ähm (3) Geschlechtergerechtigkeit, für
743 Barrierefreiheit, das sind so Elemente die mehr oder weniger verschmelzen und auch
744 Transparenz und so, gehört ja auch eigentlich zur Barrierefreiheit. Ähm (2) es gab da-
745 zwischen auch von der Krise AG und den Leuten die eines Nachts da waren und gese-
746 hen haben, ok es funktioniert nicht mehr so schön, sind dann auch so Regeln gemacht
747 worden, vorübergehende ähm (3) wo man dann gesagt hat ok (3) ja kein Bier, also kei-
748 nen Alkohol und ahm (4) was war denn da noch alles (3) ja rauchen bitte draußen, ist ja
749 auch immer wieder diskutiert worden und ich glaube auch schon am 5. oder 6. Plenums-
750 runde ist der Konsens gefunden worden unten nicht, oben schon dann haben sie oben
751 zugesperrt, dass sie nicht mehr reingekommen sind. Das ist dann richtig noch einmal
752 mit Regeln verschriftlicht worden, wo dann auch so Diskussionen waren: Wir wollen
753 keine Regeln und wir wollen keine Überwacher, die sich halt irgendwie heraus tun und
754 sagen: „Du rauchst“ ahm (3) aber im Prinzip ist es viel diskutiert worden und schluss-
755 endlich hat herausgeschaut, ok die Leute wollen einen regelfreien Raum am liebsten
756 und alles wunderbar, nur es ist niemand in der Nacht da, der halt Streife macht und die
757 Obdachlosen kontrolliert, ob sie eh atmen @und eh nicht kotzen und stabile Seitenla-
758 ge@ solche Sachen. Ich meine da hat es sich halt auch teilweise mit dem Weltverständ-
759 nis gespießt, aber man kann keine Leute zwingen irgendwie. (5)

760 Also ich war (2) ich habe wenige Plenumssitzungen so am Anfang wirklich von vorne
761 bis Ende manchmal vom Prominentenzimmer aus mitgehört, oder über den Stream ein
762 bisschen rein, weil ich halt hauptsächlich auf Facebook war, ach ein bisschen über den
763 Live Stream, Das Bild ist schlecht oder nur der Ton, dann bin ich halt hinüber gelaufen
764 und hab gesagt: „Hey bitte noch einmal einrichten“ , aber es hat auch diese Forderungs-
765 AG gegeben auch dazwischen, die dann (2) Forderungen wurden besprochen, sind dann
766 irgendwie ahm (2) von der Forderungs- AG behandelt worden, auch die Kritik und so
767 bearbeitet worden und ist dann wieder ins Plenum zurück geflossen sozusagen. Das war
768 halt so ein total dynamischer Prozess, ich fand es halt ziemlich cool, das es eben eine
769 eigene AG gibt für diese Forderungen und auch wenn Leute Kritik gehabt haben und
770 gesagt haben wendet euch an die Forderungs- AG und ihr könnt gerne mitreden und

771 auch Kritik einbringen. Ahm (2) die haben halt dann irgendwann gesagt, ok so passt es,
772 es sind dann auch internationale, also nationale Forderungen gekommen es hat ja immer
773 diesen, ja wie hat denn die geheißen, (6) halt so Treffen von (3) allen Bundesländern,
774 von der ganzen Protestbewegung, auch an verschiedenen Orten, wo dann auch spezielle
775 Österreichweite Forderungen formuliert worden sind. Es gab dann noch eine Diskussion
776 um das ahm (2) Bildungsvolksbegehren da ahm (3) weiß gar nicht genau ob ich das im
777 Forum ich meine im Plenum mitbekommen habe, irgendwie hat es da ein paar Leute
778 gegeben die gemeint haben, sie würden das machen gerne, und sie informieren sich
779 deswegen, wie das überhaupt abläuft halt, das ist eh mehr oder weniger vom Plenum
780 abgesegnet worden nur halt auch mit diesem Offenheits- Prinzip, weil sie haben dann
781 ziemlich lange gebraucht für so eine Homepage, wo man einfach Forderungen eintragen
782 kann und in einem späteren Schritt, Ranking, ahm (2) irgendwie wird das nicht so ganz
783 betreut weil es wird irgendwie nicht so beantwortet, die scheinen irgendwie eine Stress
784 zu haben, es sind da 112 Forderungen drinnen und mal schauen was daraus wird, viel-
785 leicht beim PIX Ars Electronica , müsste man noch Werbung machen @.

786 **Co: Diese Entscheidungsfindung, war das ziemlich schnell oder hat das eher länger**
787 **gedauert?**

788 **B:** Lang also das ist ein sehr langer Prozess also es ist dann echt an Sätzen gefiezelt
789 worden und Begriffen gefiezelt worden, auch bei Briefen oder so, am Anfang was sehr
790 mühsam war, aber irgendwie war dann doch (1) halbwegs eine Zufriedenheit da, dass
791 man das jetzt gemeinsam geschafft hat, ja (2) es hat dann eh eine RednerInnenliste, die
792 Leute haben dann halt auch aufgezeigt und ihre Meinung gesagt, es ist vor allem auch
793 viel mit dem Beamer gearbeitet worden, damit dann auch jeder einfach sieht, was da
794 gerade besprochen wird, der ist ja leider dann ausgefallen, da man uns verwehrt hat in
795 den Beamerraum zu gehen um den Beamer auszuschalten und wenn er durchrennt wird
796 es natürlich kaputt. (2) Ja sehr mühsam @. Ja aber es ist dann noch ein eigener Beamer
797 organisiert worden von der Tagesplanung, AG Tagesplanung, die dann auch für speziel-
798 le Vorträge den Beamer aufgebaut haben.

799 **Co: Wie hättest du sonst noch die interne Kommunikation beschrieben?**

800 **B:** Ahm (4), ja irgendwie die verschiedenen Arten von Medien die miteinander ver-
801 knüpft werden. Die unterschiedlichen Schnittstellen und die Masse an Leuten auch,
802 spannend und einmalig und auch, dass diese Masse an sich dann auch eine Aussagekraft
803 hat, das braucht auf jeden Fall glaube ich, dass man sie auch sehen kann, dass man das
804 volle Audimax sieht, oder dass man 50 000 Demonstranten auf der Straße sieht. Weil

805 sonst glaube ich, wäre das Internet Thema auch nie so interessant geworden, glaube ich.
806 Für Politiker auch halt, ja (2) Voll. Ja ganz wichtig, ich weiß nicht ob du das mitge-
807 kriegt hast, das die Unibrennt Bewegung wurde für die Ars Electronica nominiert für
808 den Award of Distinction, das ist eine Spezialauszeichnung, z.B der Prix Ars Electroni-
809 ca ahm (2) auch so mehr das politische Netzwerkthema heraußen hat im Bereich Digi-
810 tal Communities, hat es eine Einreichung gegeben auch von einem Team die gemein-
811 sam über Wiki gearbeitet haben, und einen Text

812 **Co: Hast du mit der Homepage dann auch irgendetwas zu tun gehabt, hast du da**
813 **auch Sachen Online gestellt?**

814 **B:** Ahm (2) Ab und zu ja, aber meistens dann mit wem anderen wo wir uns dann hinge-
815 setzt haben auch mit Formulierungen und (3) voll (1) hauptsächlich die Formulierungen
816 also ich bin nicht so ein Schreibprofi @ , aber ich habe sehr viel dazu gelernt, also man
817 muss auch sagen, ich habe vorher nie mit Wiki gearbeitet und so was (2) schon sehr viel
818 gelernt, Facebook war für mich vorher Bravohefte, wer ist dein Lieblingsfreund und
819 was weiß ich und habe dann doch gemerkt, Facebook kann doch mehr @und ist voll
820 einsetzbar@

821 **Co: Wie war das eigentlich mit der Homepage, wer hat da Zugang gehabt?**

822 **B:** Die IT AG und die Presse AG und das war ein gemeinsamer Zugang, ein gemeinsa-
823 mes Passwort, also (3) die Homepage an sich diese was ist denn das http, html, whate-
824 ver, das hat sicher die IT AG aufgesetzt und auch diese Verknüpfungen, ja die Artikel
825 haben hauptsächlich Presse AG gemacht und auch Presse AGs von anderen Unis, dass
826 man das geschickt und dann reingetan hat. Ahm (3) der Openblog ist erst später dazu
827 gekommen, wo jeder was dazu machen kann, dieses Add Events, das ist ja auch ein ei-
828 genes Programm, das auch vernetzt ist, da haben mehr Leute den Zugang gehabt, also
829 die Tagesgestaltung, Abendgestaltung, Infotisch AG glaube ich auch, (2)die Orgas si-
830 cher auch, voll wenn es sie da schon gegeben hat und das Wiki, eigentlich eh alle, voll.
831 Und ja Twitter, da hat es eigene Leute gegeben die @echt nur Twitter gemacht haben,
832 also einer der hat eine coole Tastatur gehabt der hat echt cool schreiben können vom
833 Audimax aus@ ahm (2) und auch ein bisschen Presse AG hat auch getwittert und auch
834 jetzt Leute von der Facebook AG twittern auch, ja und Facebook AG taucht ja auch auf,
835 auf der Homepage, voll.

836 **Co: Habt ihr euch da abgesprochen über Twitter also Facebook und Twitter, wel-**
837 **che Meldungen ihr rausgebt oder wie war das?**

838 **B:** Ähm (1) nicht wirklich eigentlich ist es mehr so eine gegenseitiges Abschreiben.

839 **Co: Abschreiben?**

840 **B:** Finde ich auch witzig bei den Medien, wenn eine Nachricht die ich einmal wegge-
841 schickt habe, wie viele Leute die dann lesen und sehen das ist dann teilweise auch 1:1
842 vom Standard kopiert worden. Da haben dann auch teilweise die offiziellen kommer-
843 ziellen Nachrichten einfach übernommen, diverse Quellen (2) also dieses übernehmen
844 von ihrem Thema, manchmal ist man sich ein bisschen unsicher aber man fragt dann
845 nach, was da jetzt los ist oder man schaut, wer das jetzt schreibt, aber mehr oder weni-
846 ger automatisch wenn auf Twitter jetzt eine aktuelle Nachricht jetzt ist, die so spannend
847 ist, dass man das auch in Facebook postet oder umgekehrt, voll (2) so. Demoeinsatz z.B.
848 auch wo ist die Demo gerade, wie viele Leute das ja auch vom Handy anschauen, und
849 auch dann geschrieben haben: „ich bin gerade da, wo ist jetzt die demo?“, das dann auf
850 Twitter z.B hinschreibt dort und dort, voll.

851 **Co: Das heißt ihr habt euch auch auf der Straße vernetzt?**

852 **B:** Ja voll. (1). Ja auch Live Stream war ja auch auf der Demo. @ Ich habe mir dann
853 auch jemand, wenn ich geblieben bin geholt, mindestens 2 oder 3 wo ich dann angeru-
854 fen habe, weil Polizei ist @ immer gern mit einem Störfunkwagen unterwegs, was nicht
855 so nett ist aber auch ganz witzig, da haben sie dann auch schon bei Facebook gepostet:
856 „es ist immer das gleiche Auto, mit gleichem Kennzeichen und lustiger Antenne und es
857 kennt jetzt schon jeder“@, @.

858 **Co: Das heißt die stören das Sendesignal?**

859 **B:** Die stören das Sendesignal. Ahm sie stören es soweit ich weiß, die haben auch einen
860 eigenen Wagen mit Live Stream, die Polizei, auch gar nicht gewusst @. Aber ich ver-
861 mute die sind eh alle vernetzt. Weil dieses Jahr im Parlament hat mich wer angespro-
862 chen, auf irgendwelche Infos aus Facebook, da hab ich mir gedacht wo sind die Infos
863 her weil die Hauptinfoquelle ist eigentlich die Homepage und auch Wiki für diese De-
864 monstrationsorganisationen und Twitter für die ganz krassen Sachen die Schneeball-
865 technik, aber Facebook @.

866 **Co: Bei der Räumung, wie habt ihr das kommuniziert auf Facebook, wie ist das**
867 **vorangegangen?**

868 **B:** Ahm (1) ich war leider nicht dort also ich habe, (3) ich habe es in der Online Zeitung
869 gelesen, die war schneller, ja und dann haben Leute auf Facebook halt gefragt und dann
870 hab ich nur schreiben können: „Ja stimmt“ ich meine es war dann klar, ich bin dann
871 einfach zum C1 rauf, und hab dann gleich gesehen ok das ist besetzt und dann haben

872 wir gleich von dort aus die Message gegeben:“ Treffpunkt jetzt C1 Pressebesprechung“,
873 und alles halt (5).

874 **Co: Es gab ja auch ein eigenes Symbol, dieses Unibrennt Symbol, also auch auf**
875 **den Buttons, hat das auch zum Image beigetragen?**

876 **B:** Ja, vor allem es ist überall aufgetaucht, also Deutschland hat das auch weiter ge-
877 nommen, es ist einfach ein Wiedererkennungssymbol einfach geworden, man sieht es
878 und weiß worum es eigentlich geht, voll. (3) es wird, da gibt es verschiedene Meinun-
879 gen über das Logo, ob jetzt die Uni brennt und ob man sie löschen muss oder brennt
880 weil so viel Demonstriert wird, oder so auf die Art, sich Leute einmal die Stimme erhe-
881 ben sozusagen.

882 **Co: Weißt du wann der Begriff Unibrennt entstanden ist?**

883 **B:** (8) ich war einmal bei so einer Diskussion dabei wo es geheißen hat, heißt das jetzt
884 unsereuni oder unbrennt, weil unbrennt ist ja schon ein bisschen provokativ und so,
885 wobei es halt dann wieder der Name schlechthin war, den halt schon jeder gekannt hat
886 und das ist dann mehr oder weniger parallel gelaufen die Homepage erreichst du genau-
887 so über unsereuni oder unbrennt.at

888 **Co: Ist da auch im Plenum diskutiert worden?**

889 **B:** Das wüsste ich jetzt nicht leider, hast du eigentlich schon geschaut bei den Live
890 Streams oder youtube Videos, weil da ist fix auch was von den ersten Tagen dabei.
891 Auch diese allererste Pressekonferenz, (6) genau weiß ich leider nicht. Die Künstler
892 hatten sicher auch ihre Hände im Spiel. @

893 **Co: Okay, das war es dann schon von mir, Dankeschön für deine Zeit.**

894 **ENDE**

Transkriptions- Protokoll	
Name des Interviews	Interview C weiblich Presse AG
Länge des Interviews	47min 08sek.
Interviewerin (abgekürzt)	Co
Interviewter (abgekürzt)	C

Co: Wie bist du eigentlich zur Audimaxbesetzung gekommen, wie hat das angefangen?

1 C: Also ich hab es in den Medien gehört, dass es eben eine Besetzung ist und bin dann
2 nach 3 Tagen einmal ins Audimax gegangen. Habe mir das eben einmal angeschaut und
3 da haben sie gerade durchgesagt, sie brauchen halt noch Leute in der Presseabteilung
4 und dann bin ich einmal dorthin gegangen und habe gefragt wie es aussieht und habe
5 dort dann mitgearbeitet.

6 **Co: In der Presseabteilung direkt?**

7 C: (nickt)

8 **Wie waren so die ersten Tage, wie kann ich mir das vorstellen, also du bist hinge-**
9 **gangen, wie hast du dann gewusst, was du arbeiten musst?**

10 C: Ahm (2) also die ersten Tage waren halt sehr stressig, da war irrsinnig viel los,
11 und ich habe dann das Pressehandy quasi übernommen und die ganzen Anfragen einmal
12 entgegen genommen, dann Interviews vermittelt, eben ein bisschen Koordination ge-
13 macht bzw. ein bisschen selber Interviews gegeben, das war am Anfang sehr stressig,
14 weil eben sehr viele Medienanfragen waren.

15 **Co: Wie viele Leute waren da am Anfang dabei?**

16 C: (2) Also am Anfang waren sehr viele Leute in der Presseabteilung @ es ist halt ähm
17 (2) alle haben halt wie sie Zeit gehabt haben, also manche waren mal 2 Stunden da oder
18 einen ganzen Tag da, also es war halt sehr flexibel, manche haben mehr Zeit gehabt,
19 manche weniger, manche waren nur am Wochenende da oder so. Wir haben das dann
20 ein bisschen koordiniert, damit halt immer wer da ist, da hat es eben dann einen Plan
21 gegeben, damit halt für die verschiedenen Aufgabenbereiche auch immer wer da ist,
22 dann war es halt wirklich wenn man mal Zeit gehabt hat, wenn man gerade keine Vorle-
23 sung gehabt hat für 2 Stunden da war und dann wieder auf die Uni gegangen ist oder so,
24 das war halt quasi sehr offen alles, jeder ist gekommen und gegangen wann er wollte.

25 **Co: Wie habt ihr diesen Plan gestaltet zusammen, wie habt ihr euch da abgespro-**
26 **chen?**

27 **C:** Wir haben einfach über Googlemaps einen Kalender erstellt und da haben sich dann
28 einfach alle Personen eingetragen, wann sie eben Zeit haben und da haben wir eben eine
29 Überblick gehabt, dass halt eben immer jemand da ist, da hat man sich halt eingetragen.

30 **Co: Und wie haben diejenigen dann gewusst welche Aufgaben anfallen, wie habt**
31 **ihr das kommuniziert?**

32 **C:** Wir haben eben nach einiger Zeit recht schnell so eine quasi Aufgabenteilung ge-
33 habt, dass halt (3) für verschiedene Aufgaben zuständig, bzw. gemacht hat und wenn
34 dann niemand da war für den anderen Bereich hat man das halt auch mitgemacht, diese
35 also da hat es einfach ohne das groß zu besprechen eine Aufgabenteilung gegeben, weil
36 halt alle Personen das gemacht haben was sie am Besten konnten, oder was sie wollten.

37 **Co: Und gab es so Sitzungen oder quasi Jour fixe, wo ihr euch immer wieder zu-**
38 **sammengesetzt habt?**

39 **C:** (1) Ja also jetzt nicht regelmäßig sondern, eher wenn eben (Unterbrechung durch den
40 Kellner) eher spontan also wenn halt Sachen angefallen sind, wenn wir Anfragen gehabt
41 haben, also wichtige wo wir Leute hingeschickt haben für Interviews, da haben sich
42 dann die die gerade da waren und verfügbar waren zusammen gesetzt und getroffen,
43 also so.

44 **Co: Und bei Entscheidungen, wie habt ihr euch da geeinigt?**

45 **C:** Na man hat prinzipiell mal für den eigenen Bereich Entscheidungen getroffen, so hat
46 es jetzt niemanden gegeben der Entscheidungsträger oder Entscheidungsträgerin war,
47 sondern ja hat eigentlich (2) haben alle selbst entschieden, bzw. wenn größere Sachen
48 waren ist man dann halt zu jemanden gegangen, der auch gerade da war und auch gera-
49 de gearbeitet hat, und hat das halt mit ihm gemeinsam besprochen oder so. Also es war
50 alles sehr offen, (2) man war halt selbst verantwortlich für die Sachen die man gemacht
51 hat und wenn man (1) man hat halt mit irgendwem diskutieren können oder fragen kön-
52 nen oder etwas besprechen können aber.

53 **Co: Und die täglichen Aufgaben, ist das alles über Googlemaps gelaufen oder habt**
54 **ihr da auch andere Plattformen gehabt über die ihr kommuniziert habt?**

55 **C:** Jetzt intern in der Presseabteilung?

56 **Co: Ja genau in der Presseabteilung?**

57 **C:** Ja das ist hauptsächlich über Emails gelaufen oder Googlemaps also den Kalender,
58 also das koordinieren, ja (2) bzw. dann auch Handy, SMS.

59 **Co: Mit wem habt ihr im Prominentenzimmer noch zusammengearbeitet?**

60 **C:** Da waren noch andere Gruppen, also es war die AG Doku die eben gefilmt hat drin-
61 nen, am Anfang war auch der Erste Hilfe Bereich dort noch, der ist dann abgesiedelt (2)
62 ja bzw. es waren eben auch Tischen wenn irgendwie Gruppen reingekommen sind und
63 die haben dann etwas besprochen, es war ja offen für alle.

64 **Co: Mit welchen Gruppen habt ihr da eigentlich ziemlich eng zusammengearbei-**
65 **tet, mit welchen AGs?**

66 **C:** Naja eigentlich mit allen, weil ja unterschiedliche Anfragen gekommen sind und die
67 haben wir dann oft weitergeleitet, z.B wenn jetzt irgendwo eine Demo war, dann habe
68 wir halt eine Arbeitsgruppe gehabt die sich um die Demo gekümmert hat, dann haben
69 wir halt mir der Kontakt aufnehmen müssen, also wir haben auch eine Liste gehabt von
70 AnsprechpartnerInnen von allen Arbeitsgruppen und haben dann eben bei Medienanfra-
71 gen, ja Rückfragen gehalten zu den Arbeitskollegen, so.

72 **Co: Habt ihr diese Liste Online gehabt, oder ist die dort auflegen in der Presse**
73 **AG?**

74 **C:** Mit den AnsprechpartnerInnen?

75 **Co: Genau.**

76 **C:** Wir haben sie aufgehängt gehabt am Anfang, damit die nicht gefilmt wird, wenn
77 gefilmt wird @.

78 **Co: Es war ja ziemlich schnell ein Wiki auch Online, wann ist das ungefähr ent-**
79 **standen?**

80 **C:** Das kann ich dir jetzt gar nicht sagen. Da war ich nicht so dabei.

81 **Co: Ok, habt ihr als Presseabteilung auch mit dem Wiki gearbeitet, also habt ihr**
82 **da selber auch Beiträge Online gestellt?**

83 **C:** Ja wir haben, also für uns war es einmal wichtig weil ja die ganzen Arbeitsgruppen
84 drin waren und man da auch mal schauen konnte, was die machen und wir haben auch
85 unsere Ansprechpartner da raus, bzw. haben wir auch wenn z.B mal Leute gebraucht
86 haben, das auch reingeschrieben.

87 **Co: Und wie habt ihr eure Anliegen auf den Onlineplattformen weiterkommuni-**
88 **ziert z.B eben Facebook, Twitter und auf die Homepage kommt?**

89 **C:** Also wir haben Zugang zur Homepage gehabt, also die Zugangsdaten, da haben wir
90 das selber eben raufgestellt, wenn eben Sachen, eben auch die Beiträge geschrieben
91 selber, für Facebook haben wir auch, hauptsächlich 1-2 Personen gehabt die sich halt
92 um diese Facebook Gruppe gekümmert haben, das heißt es ist dann einfach so koordi-
93 niert worden, wenn irgendetwas passiert ist oder irgendetwas angekündigt worden ist,

94 dadurch, dass wir alle in einem Raum gesessen sind, ist das dann gleich über Facebook,
95 Twitter, rausgegangen wenn irgendwelche Ankündigungen waren.

96 **Co: Habt ihr das rausgerufen?**

97 **C:** Ja, genau. Also wir haben halt so einen Tisch gehabt wo alle zusammengesessen
98 sind, was halt auf die Homepage kommt oder was jetzt raus muss.

99 **Co: Und wie habt ihr euch das organisiert, das mit dem Internetzugang, also mit**
100 **den technischen Utensilien?**

101 **C:** Wir haben nur eine Arbeitsgruppe für IT gehabt, die hat da aber das war irgendwie
102 am Anfang, das heißt das weiß ich nicht.

103 **Co: Das heißt als du hingekommen bist war das Alles schon da?**

104 **C:** Genau, ja.

105 **Co: Ok, und wie war das mit der Benutzung, hast du da schon eine Zugriff darauf**
106 **gehabt?**

107 **C:** Ähm, ja relativ schnell, bzw. wir haben zum Teil das W-Lan von der Uni gehabt,
108 konnte man sich ja einloggen und dann war glaube ich noch ein anderes Netz da. Nur
109 zur vorigen Fragen noch @. Ja und Zugang hat man dann recht schnell gekriegt.

110 **Co: Und von den Passwörtern her, habt ihr das recht schnell hergegeben bzw. wei-**
111 **tergegeben, an anderen, also neuen Leuten?**

112 **C:** Ja, eigentlich schon.

113 **Co: Hat es da auch Zwischenfällen gegeben, dass Passwörter umgestellt wurden?**

114 **C:** Ähm, (3) ja dann gegen Ende sozusagen in der Gegenbewegung und da hat es dann
115 einmal Schwierigkeiten gegeben, aber nicht von außen sozusagen.

116 **Co: Möchtest du da mehr darüber erzählen?**

117 **C:** Ja es hat dann noch so ahm (3) Anschuldigungen gegeben, dass halt nur bestimmte
118 Leute Zugang haben zur Homepage, also wir als Presse Gruppe haben das betreut, alle
119 Personen haben kommen können und mitarbeiten können, die haben dann die Passwör-
120 ter gekriegt und es hat dann andere Gruppen gegeben die dann gesagt haben: "warum
121 kriegen sie keinen Zugang?", es ist halt alles ein bisschen schwierig, weil wenn dann 20
122 Leute Sachen auf die Homepage stellen, dann sind Sachen doppelt und hin und her, wir
123 haben halt schon in der Presse Arbeitsgruppe, halt immer schauen müssen, dass nichts
124 doppelt ist, was da kommt. Und das ist, ja.

125 **Co: Und wie habt ihr da kommuniziert, wie habt ihr euch da gerechtfertigt, dass**
126 **nur so wenige Leute den Zugang haben?**

127 C: Ähm (3) also wenn jemand zu uns gekommen ist und das Passwort wollte, hat er das
128 Passwort auch bekommen, also das war kein Problem, wir haben halt gesagt, dass es
129 eben aus organisatorische Gründen sinnvoll ist, wenn man jetzt eine Stelle hat, also je-
130 der hat was schicken können und sagen können ok stellt das auf die Homepage, macht
131 das, das haben wir dann alles gemacht, es ist halt eben allein die Koordination damit
132 halt keine Beiträge doppelt drauf stehen, das ist halt einfacher wenn man da eine Stelle
133 hat wo das drüber läuft.

134 **Co: Habt ihr das im Plenum mitgeteilt?**

135 C: Ja. Also es hat auch eben, es haben eben alle Artikel schreiben können und das ist
136 dann alles veröffentlicht worden.

137 **Co: Gab es dann auch Artikel die nicht veröffentlicht worden sind?**

138 C: Nein eigentlich nicht. Ja oder bzw. wir haben es vielleicht dann noch Korrektur gele-
139 sen, oder noch einmal mit dem oder der die es geschrieben hat, Rücksprache gehalten,
140 ob man da nicht etwas umformulieren, einfach Formulierungen oder so etwas.

141 **Co: Wie viele Beiträge waren das ungefähr so am Tag?**

142 C: Es waren schon einmal sehr viele (3) kann ich jetzt gar nicht so schätzen @ also da
143 ist halt viel auch passiert also mit Demos usw., gegen Ende ist es dann weniger gewor-
144 den.

145 **Co: Und die Inhalte von den Beiträgen, was ist da hauptsächlich gekommen?**

146 C: Auf die Homepage?

147 **Co: Genau auf die Homepage!**

148 C: Ja es waren zum Teil, Ankündigungen von irgendwelchen Demonstrationen, oder
149 irgendwelche Erneuerungen oder dann auch eben Aufrufe wenn man z.B etwas für die
150 VoKü gebraucht hat, das Leute etwas bringen sollen, oder es waren eben Berichte von
151 Sachen, die passiert sind. Es war eigentlich total gemischt, was halt gerade los war und
152 was man herausbringen wollte sozusagen wenn Leute nicht da sind.

153 **Co: Das heißt war die Homepage eher für die Leute gedacht die an der Bewegung**
154 **teilnehmen oder auch für Außenstehende?**

155 C: Eigentlich für alle, für Außenstehende, also es haben sich auch Medien oft zuerst
156 darüber informiert und dann erst angerufen, es war eigentlich für alle, ja.

157 **Co: Ist das dann auch für die Homepage besprochen worden, also in welche Rich-**
158 **tung die Homepage gehen soll also wie die aufgebaut ist?**

159 C: Also das war am Anfang auch diese Arbeitsgruppe IT, da weiß ich auch nicht so
160 viel.

161 **Co: Und gab es eine eigene Gruppe für Twitter, oder habt ihr das auch gemacht?**

162 **C:** Twitter haben wir auch mitgemacht.

163 **Co: Da gibt es ja auch mehrere Accounts, hat es am Anfang nur einen gegeben**
164 **oder waren da auch gleich mehrere?**

165 **C:** Bei Twitter?

166 **Co: Ja.**

167 **C:** Also wir haben einen gehabt, einen Account ich weiß nicht ob es da noch andere
168 Arbeitsgruppen gegeben hat, die das gehabt haben.

169 **Co: Wie haben die Medien bei euch angefragt? Kam das über Handy oder über**
170 **Email?**

171 **C:** Beides, (1) beides. Wir haben eben Leute gehabt die Emails betreut haben, und eben
172 Leute die Handys betreut haben bzw. wenn weniger los war, hat man halt beides ge-
173 macht.

174 **Co: Und von welchen Medien kamen da die Leute?**

175 **C:** Ja so wirklich total durchgemischt, von Tageszeitungen, Radio ähm, Fernsehen, es
176 waren am Anfang gleich alle Medien interessiert, haben angerufen oder uns geschrie-
177 ben.

178 **Co: Und hast du das Gefühl gehabt, das war auch objektiv von den Journalisten**
179 **die das angefordert haben, oder hast du das Gefühl gehabt die haben schon ihre**
180 **Meinung?**

181 **C:** Bei der Anfrage selber?

182 **Co: Ja.**

183 **C:** Die Anfragen selber habe ich meistens als recht objektiv empfunden die Artikel wa-
184 ren es dann nicht, also.

185 **Co: Und bei den Interviews selber wie ist es dir da gegangen?**

186 **C:** Ähm, (1) ja eh gut, also es waren am Anfang oft so Anfragen, wie man sich das vor-
187 stellt, das alltägliche Leben, wie das ist also halt bei dieser Besetzung bzw. zu einzelnen
188 Veranstaltungen waren Anfragen, es war sehr gemischt.(2) Zum Teil sind sie eben auch
189 gekommen und haben Fotos gemacht usw..

190 **Co: Und wie lange haben diese Interviews so gedauert? War das dann über das**
191 **Telefon oder sind sie auch vorbeigekommen?**

192 **C:** Sowohl als auch, also wir haben zum Teil Telefoninterviews geführt (2) zum Teil
193 sind sie auch vorbeigekommen haben sich das selber angeschaut (2) bzw. Radio kann
194 man halt ganz gut am Telefon machen bzw. sind da auch Leute vorbeigekommen, die

195 haben auch geschaut, dass sie eben auch andere interviewen damit sie auch O-Töne be-
196 kommen. Also es war beides eigentlich.

197 **Co: Du hast auch zuerst gemeint es war sehr offen, wer gerade ein Interview füh-**
198 **ren mag, habt ihr euch da vorher abgesprochen was genau da kommuniziert wird?**

199 **C:** Nein eigentlich nicht, also ich habe halt wenn ein Interview zu geben war habe ich
200 halt Studenten gesucht, die das gerne machen wollen (1) und es soll ja jede Person das
201 sagen was, wie es ihr damit geht oder wie sie das findet. Es hat schon für große Inter-
202 views, also z.B als halt der ORF da war, haben wir schon, oder wenn es zu Diskussi-
203 onsveranstaltungen gegangen ist oder im Club 2, haben wir uns schon vorher zusammen
204 gesetzt und uns überlegt, was könnte kommen usw. und das einfach einmal durchge-
205 spielt, aber es ist niemanden gesagt worden, was er oder sie sagen soll.

206 **Co: Also so eine Art Briefing vorher, gab es das?**

207 **C:** Ja, das schon, eben gerade bei Diskussionen, wenn man halt ein bisschen, wenn man
208 sich vorbereiten kann was könnte kommen, aber da haben sich dann eben auch die Leu-
209 te die gerade da waren zusammen gesetzt und das eben einmal durchgespielt (2) bzw.
210 wir haben halt Leute gehabt die schon mehr Medienerfahrung gehabt haben, so was war
211 dann einfacher.

212 **Co: Haben sich die selber gemeldet, oder ist das im Plenum dann auch angefragt**
213 **worden?**

214 **C:** Ja wir haben es im Plenum meistens angekündigt, also eben für große Sachen, wenn
215 jetzt zwischendurch kleine Sachen gekommen sind, haben wir, sind wir entweder ins
216 Audimax gegangen um zu sehen ob das irgendwer machen will, bzw. haben wir dann
217 auch so eine Liste gehabt mit Leuten die sich gemeldet haben, die das gern gemacht
218 haben, weil halt auch nicht immer die gleiche Stimme, wir wollten halt nicht, dass es
219 eine Pressesprecherin, einen Pressesprecher gibt, sondern es unterschiedliche Leute
220 sind. Darauf haben wir besonders geschaut halt.

221 **Co: Gab es so eine einheitliche Vorgabe was jetzt genau hinaus kommuniziert wer-**
222 **den soll, also die Idee die da hinaus kommuniziert werden soll? Ist das abgespro-**
223 **chen worden?**

224 **C:** Nein, also schon wichtig waren natürlich, die Forderungen, also wenn danach ge-
225 fragt wurde, die halt eben kommunizieren kann, das @wäre schon blöd wenn das je-
226 mand nicht sagen könnte@ aber sonst (2) und es ist auch, die Leute haben auch wenn
227 sie Interviews gegeben haben sind sie zu uns gekommen und haben gefragt ob es ir-

228 gendetwas gibt ein Wording, damit man sich irgendwo anhalten kann, und haben dann
229 so die Interviews geführt.

230 **Co: Gab es dann irgendwo so, quasi ein Feedback nach den Interviews? Wie das**
231 **war in der Gruppe, oder so?**

232 **C:** Nein, es war meistens keine Zeit dazu. (2) Aber wir haben, wenn man jetzt noch zum
233 vorherigen, so ein Argumentarium gehabt (2) wo halt einfach Fragen die häufig ge-
234 kommen sind beantwortet waren (2) und das haben wir dann zum Teil herausgegeben.
235 Damit es sich die Leute anschauen können. (2) Also grad die Diskussion.

236 **Co: Ging das über die Homepage auch?**

237 **C:** Nein das war intern eigentlich.

238 **Co: Über das Wiki auch?**

239 **C:** Ich glaube ja, das war im Wiki.

240 **Co: Wie habt ihr dann z.B auch zusammengearbeitet mit dem Infotisch?**

241 **C:** Ähm (4).

242 **Co: weißt du noch, wie der entstanden ist?**

243 **C:** Na, also wie der entstanden ist da war ich nicht dabei, aber es waren grad der Info-
244 tisch und das Pressekommerl, immer besetzt und da war ein (1) schon ein Austausch
245 bzw. ja also sie haben uns halt Leute geschickt wenn wer irgendetwas gebraucht hat,
246 oder auch der Infotisch hat sich halt ganz gut ausgekannt mit den ganzen Arbeitsgrup-
247 pen also da haben wir uns schon ausgetauscht.

248 **Co: Wie habt ihr euch da ausgetauscht?**

249 **C:** Nur einfach rübergegangen oder so, oder bzw. auch über Skype.

250 **Co: Wer ist dann z.B hinüber gegangen, was war da die Intention dahinter?**

251 **C:** Ähm (1) ja weiß nicht (2) die haben z.B noch Mappen gehabt mit den ganzen Ar-
252beitsgruppen und wenn wir jetzt was gebraucht haben und die Person eben nicht erreicht
253 haben, die da als Ansprechpartner oder Ansprechpartnerin im Wiki gestanden ist, hat
254 man zum Infotisch gehen können und die haben dann vielleicht noch etwas gewusst
255 über die Arbeitsgruppe (1) oder auch über Veranstaltungen, die haben sich gut ausge-
256 kannt. Da ist man einfach, gerade wenn man kein Telefon gehabt hat, ist man einfach
257 hinübergelaufen oder hat über Skype geschrieben.

258 **Co: Was war die konkrete Aufgabe vom Infotisch?**

259 **C:** Ja der Infotisch war eigentlich eine eigene Arbeitsgruppe, die haben halt die Leute
260 empfangen oder quasi weiter geholfen, also wenn wir was brauchen aber es war jetzt
261 nicht so eine enge Zusammenarbeit, (2) man hat sich einfach ausgetauscht wenn wir

262 neue Infos gehabt haben, haben wir halt geschaut, dass wir sie weitergeben und umge-
263 kehrt.

264 **Co: Und für euch quasi die Aufgabe am Infotisch, was war euch wichtig?**

265 **C:** Ähm (3) ja das sie halt Leute informieren, aber es ist halt eine eigene Arbeitsgruppe
266 gewesen und dadurch, dass jeder selbstständig gearbeitet hat, habe ich mir jetzt auch
267 nicht überlegt was sie jetzt machen müssen oder sollen oder irgendwelche, (2) ich habe
268 dem vertraut, dass sie das @gut machen was sie da machen@.

269 **Co: Dann zu den Abstimmungen im Plenum, wie hast du das mitgekriegt, von An-**
270 **fang an, das alle mitbestimmen dürfen, wie hat sich das entwickelt? Gab es da ein**
271 **Chaos am Anfang?**

272 **C:** Ähm (5) es war am Anfang ähm (2), ja es waren halt viele Leute am Anfang und es
273 hat immer lange gedauert, aber es ist immer zu Entscheidungen gekommen und es (2)
274 waren sehr interessante Diskussionsprozesse und Entscheidungsfindungsprozesse (3)
275 also zeitweise war es halt schwierig wenn man schnelle Entscheidungen gebraucht hat,
276 eben wenn Anfragen gekommen sind für große Interviews, das haben wir eben auch im
277 Plenum besprochen ob wir das machen oder nicht, wenn dann z.B an dem Tag keine
278 Entscheidung getroffen worden ist dann war das sehr schwierig, wenn wir zu- oder ab-
279 sagen mussten.

280 **Co: Habt ihr dann auch einmal Entscheidungen vorweg genommen? Also in der**
281 **kleinen Gruppe diskutiert?**

282 **C:** Ja, also es war am Anfang da ist alles ins Plenum gegangen, da sind auch bei großen
283 Entscheidungen immer ins Plenum gegangen, nur es hat sich dann bei allen Arbeits-
284 gruppen heraus kristallisiert, dass sie halt Entscheidungen selbstständig treffen und dann
285 mehr oder weniger (1) ins Plenum berichten. Das hat dann eher so funktioniert, weil es
286 (2) ein sehr langer Entscheidungsfindungsprozess einfach im Plenum ist. (2) Und jede
287 Arbeitsgruppe hatte ihre eigene (2) halt ihren eigenen Aufgabenbereich und wie sie das
288 am Besten macht.

289 **Co: Das heißt es durfte auch jeder in die AGs kommen?**

290 **C:** Ja, genau.

291 **Co: Wie habt ihr das z.B auch in der Presseabteilung nach außen kommuniziert,**
292 **dass dieser Entscheidungsfindungsprozess**

293 **länger dauert oder ist das überhaupt nach außen kommuniziert worden?**

294 **C:** Ähm (2) ja es war halt schon manchmal mühsam weil, halt die Anfragen waren und
295 dann hat es halt geheißen nein wir brauchen jetzt eine Entscheidung in den nächsten 2

296 Stunden quasi. Und dann haben wir halt schon immer gesagt, naja dass wir eben länger
297 brauchen und es ist halt eine Diskrepanz gewesen zwischen dem, (2) wie ein Unterneh-
298 men funktioniert und wie das geführt wird und unseren Entscheidungsfindungen und
299 unserer Arbeitsweise (2) eben dadurch, das mit dem Plenum hat eben länger gebraucht,
300 da hat man nicht so schnell Sachen entscheiden können und eben auch, da hat es dann
301 geheißen gibt es keinen Pressesprecher, eine Pressesprecherin?, oder gibt es da keine
302 verantwortliche Person, und es ist eben jeder für das verantwortlich wofür er sich ver-
303 antwortlich fühlt, das ist halt in großer Diskrepanz gestanden zu Unternehmen wie das
304 halt sonst funktioniert. (2) Da hat es auch viel Unverständnis gegeben.

305 **Co: Wie habt ihr dann reagiert?**

306 **C:** Naja da haben wir einfach gesagt, dass das so ist und wir haben dann einfach ver-
307 sucht zu erklären, dass das eben ein Plenum ist und wir eben keinen Sprecher, keine
308 Sprecherin haben, wir haben einfach immer wieder unsere Strukturen erklärt.

309 **Co: Und wie waren da die Reaktionen darauf, von den Leuten?**

310 **C:** (2) Ja zum Teil doch Unverständnis weil sie es ja doch nicht gekannt haben, (2) weil
311 sie es nicht gewohnt waren von Unternehmen, weil man sonst halt anfragt gibt es einen
312 Pressesprecher oder eine Pressesprecherin?, aus und natürlich auch verantwortliche Per-
313 sonen die es eben auch bei uns nicht gegeben hat, die halt für eines zuständig sind und
314 so.

315 **Co: Das heißt...**

316 **C:** Aber mit der Zeit haben sie sich dann daran gewöhnt, einige Medien verstanden @

317 **Co: Hast du auch das Gefühl gehabt, dass sich die Journalisten auch dafür interes-**
318 **siert haben? Das es da eine anderer Entscheidungsfindungsprozess abläuft?**

319 **C:** Ja habe ich schon das Gefühl gehabt bei einigen, es sind eben auch oft Fragen ge-
320 kommen nach dem alltäglichen Leben, wie das funktioniert, wie man sich das vorstellen
321 kann.

322 **Co: Also das war auch Teil des Interviews zum Beispiel?**

323 **C:** Genau ja.

324 **Co: Habt ihr das dann alles unter dem Deckmantel Basisdemokratie auch kom-**
325 **muniziert oder?**

326 **C:** Ja.

327 **Co: Oder habt ihr da andere Wörter benutzt?**

328 **C:** Na, Basisdemokratie war das schon.

329 **Co: Ja noch eine Frage mit der AG Facebook habt ihr auch sehr eng zusammen-**
330 **gearbeitet. Gab es da so Entscheidungsprozesse, wo ihr gesagt habt, das geben wir**
331 **Online und das eben nicht?**

332 **C:** Also die AG Facebook, war eigentlich ein Mädl, die eigentlich @rund um die Uhr
333 da war@ und ur viel gemacht hat, die ist eben auch im Presseraum gesessen und ja die
334 hat sehr schnell reagiert, sehr schnell Sachen rausgeschrieben und ich denke keine Dis-
335 kussionen gegeben, sie ist auch oft bei anderen Arbeitsgruppen gewesen, ist dann z.B zu
336 uns gekommen: Ich habe gehört da in der VoKü ist das und das und die brauchen das
337 und das“ und dann hat sie das gleich rausgeschrieben und dann haben wir es vielleicht
338 noch auf die Homepage gestellt, also das war alles sehr unkompliziert.

339 **Co: Es hat sich also immer jemand für die anfallenden Aufgaben gefunden?**

340 **C:** Genau. (2) Das war halt das tolle, dass du einfach (2) wenn dir etwas nicht gepasst
341 hat, oder du dir gedacht hast das gehört jetzt einfach gemacht und du hast zu niemanden
342 gehen müssen und sagen: „ja ich möchte jetzt das aber wie und besprechen wir das“
343 man hat einfach gemacht.

344 **Co: Das heißt es war Eigenverantwortung ziemlich großgeschrieben?**

345 **C:** Ja auf jeden Fall.

346 **Co: Ist das auch ins Plenum kommuniziert worden?**

347 **C:** Ahm (3) ich glaube es war so ein, so ein Empfinden von all den Menschen einfach,
348 dass man das selber in die Hand nehmen muss wenn man halt etwas machen will und es
349 eben keinen Oberhaupt gibt, also keinen entscheidungsträger, -trägerin.

350 **Co: Hast du mitgekriegt, auf der Homepage von z.B Facebook, dass da etwas ge-**
351 **postet wurde und dann wieder runtergenommen wurde?**

352 **C:** Ahm (1) ja.

353 **Co: Habt ihr das dann gemeinsam entschieden, dass das wieder runter genommen**
354 **werden soll?**

355 **C:** Ahm (3) Achso na also (2), dass da etwas runtergenommen wurde, was schon drauf
356 gestanden ist?, ja wenn Sachen irgendwie doppelt waren, ist das wieder runtergenom-
357 men worden, (3) oder bzw. wenn es halt irgendwie Fehlinformationen waren, wenn es
358 zuerst geheißsen hat, es ist irgendwas, weil bei Facebook ist es halt sehr schnell rausge-
359 gangen, dass das dann wieder zurück genommen wurde. Auf der Homepage waren wir
360 ein bisschen langsamer insofern, weil wir die Sachen einfach mehr geprüft haben, was
361 da jetzt wirklich rauf kommt. Bei Facebook ist es teilweise ja schneller gegangen, also

362 es war halt schneller der Weg, dafür hat man halt wenn etwas nicht gestimmt hat (1) es
363 halt wieder zurück nehmen müssen sozusagen.

364 **Co: Habt ihr euch das unter euch irgendwie ausgemacht, wofür ist jetzt haupt-**
365 **sächlich die Homepage zuständig, was geben wir auf die Homepage und was auf**
366 **Facebook?**

367 **C:** Da hat es eigentlich gar keine Regelung gegeben.

368 **Co: Wie habt ihr das gehandhabt, mit Kritik an der Pressestelle? Wenn jetzt eben**
369 **von Leuten auf die Homepage oder auf Facebook Kritik kam? Wie habt ihr das**
370 **gehandhabt?**

371 **C:** Also über Facebook war eben die, die für Facebook zuständig war, die das gemacht
372 hat und eben auch den Account angelegt hat, die hat dann sehr viel diskutiert mit Leu-
373 ten, wenn eben Kritik gekommen ist, die haben das dann auch weitergetragen, wenn
374 irgendwelche Gegengruppen eröffnet worden sind, die hat das wirklich genau beobach-
375 tet, auf Facebook, und hat dann eben auch mit den Leuten diskutiert mit den Leuten
376 Argumente gesucht, wenn halt jemand etwas geschrieben hat ist sie dann mal gekom-
377 men und hat eben mit uns diskutiert wie man dem entgegen treten kann. So argumenta-
378 tiv, dass man das halt, ja.

379 **Co: Das war dann einfach direkt gleich vor Ort, wer gerade da ist oder hat man da**
380 **immer gewartet auf bestimmte Zeitpunkte wo halt mehr da waren?**

381 **C:** Nein also man hat da einfach, es war halt eben dadurch, dass das alles so flexibel
382 war und die Leute gekommen und gegangen sind wie sie Zeit hatten, einfach mit dem
383 oder der die alt gerade da gesessen sind geredet und auch so die Entscheidungen getrof-
384 fen also die kleinen Entscheidungen so zum Teil.

385 **Co: Du hast auch gemeint, am Anfang waren ziemlich viele Leute auch da und so**
386 **gegen Ende Dezember ist es immer weniger geworden?**

387 **C:** Ja es hat sich dann eigentlich so ein Kern herausgebildet und die haben sich eigent-
388 lich auch alle verantwortlich gefühlt, dann haben wir das halt wirklich so tageweise ein-
389 geteilt, dass halt immer wer da ist, also jemand fix da ist. Also da hab en wir dann im-
390 mer ,3 Leute gehabt die da waren und ja das war halt so quasi ein harter Kern dann.

391 **Co: Dann ist mir auch erzählt worden von der Hof 5 Besetzung, weil da eben auch**
392 **Kritik kam, wie habt ihr das für euch in der Gruppe diskutiert?**

393 **C:** Ähm, (1) ja da war es haben sich dann ein bisschen zwei Lager herausgebildet was
394 klar ist, wenn es so viele Leute sind, dass das nicht funktioniert, und genau bei dieser
395 Besetzung war halt auch die Kritik an der Pressestelle, da hat die Pressestelle quasi zen-

396 suriert und das hat eben, dass da eben Sachen nicht kommuniziert wurden die andere
397 gerne gehabt hätten usw. und nach dieser Hof 5 Besetzung ist dann die, hat dann die alte
398 Pressegruppe auch aufgehört, weil es eben so Streitereien gegeben hat, es hat auch ein
399 Plenum gegeben wo wir eben halt auch aufgehört haben.

400 **Co: Was habt ihr dann für euch beschlossen?**

401 C: Ähm, (1) es hat einfach diese Anschuldigungen gegeben, die Tage vorher und ja
402 dann war das bei dem Plenum, ich muss sagen ich bin erst später gekommen, also ich
403 bin auch erst gekommen, wo das dann im Plenum verkündet wurde, dass die Pressear-
404 beitsgruppe, also die Leute die da, da waren gesagt haben, sie steigen aus, da war das
405 für mich auch klar, ich steige aus.

406 **Co: Welche Kritik war das dann konkret?**

407 C: Ähm, (1) ja es war halt (2) zum einen hat es die Leute gegeben, die gesagt haben sie
408 wollen nicht verhandeln, und gerade unsere Gruppe gemeint hat, dass gerade Verhand-
409 lungen sinnvoll sind, es hat auch Leute gegeben die gemeint haben, dass wir überhaupt
410 nicht mit Medien kommunizieren sollen und unsere Ansicht war, weil wir ja ein Anlie-
411 gen haben, das wir transportieren wollen und deswegen ist es auch gerade für mich
412 wichtig, wenn es über Medien läuft, da hat es halt Leute gegeben die der Meinung wa-
413 ren es geht gar nicht wenn es über Medien läuft. Es waren halt ein paar so grundlegende
414 (2) ähm Diskrepanzen und wir waren dann auch zum Großteil nicht dafür, dass da etwas
415 Neues besetzt wird bevor da jetzt nicht einmal eine Entscheidung getroffen ist, das wa-
416 ren halt eben so ein paar grundlegende Sachen wieder, wo wir aneinander geraten sind.

417 **Co: Und habt ihr euch mit der Gruppe die den Hof 5 besetzt hat auch einmal zu-**
418 **sammengesetzt und diskutiert?**

419 C: Ja. Wir haben auch schon bevor dieser Rücktritt war von der Pressearbeitsgruppe
420 also von unserer Gruppe ein Treffen gehabt, weil es halt schon für alle sehr mühsam
421 war und wir haben schon besprochen wie es weitergeht. Und mit dieser Hof 5 Gruppe
422 haben wir uns auch zusammengesetzt es (2) ist halt (2) es sind halt ganz unterschiedli-
423 che (1) so die Leute sind eh (2) da versteht man sich eh gut aber es sind halt einfach
424 grundlegende unterschiedliche Auffassungen, gewesen über die Besetzung und darüber
425 wie es weitergehen soll. Wir haben uns schon zusammengesetzt wir haben auch geredet,
426 es hat auch Verständnis für die andere Perspektive quasi gegeben (2) aber es sind halt
427 ganz unterschiedliche Einstellungen gewesen.

428 **Co: Das heißt ihr konntet auch keinen Konsens finden?**

429 **C:** Ja @ es war halt dann eben dieser Rücktritt, da hat es geheißen ja ok sie überneh-
430 men selber die Pressearbeit, bzw. war eben dann die Einstellung, dass man eben mit den
431 Medien nicht reden muss, es war halt dann alles ein bisschen kompliziert und im Endef-
432 fekt, haben wir dann die Pressarbeit übernommen aber es war ja dann die Räumung.

433 **Co: Also es war kurz vor der Räumung diese Sitzung?**

434 **C:** Ja ich glaube schon.

435 **Co: Und ihr habt es dann doch wieder übernommen vor der Räumung?**

436 **C:** ja es war ja die Räumung und dann ist es ins C1 gegangen, und im C1 hat es eine
437 eigene Pressearbeitsgruppe gegeben, die das dann weitergemacht haben und ein paar
438 haben sich dann wieder eingebracht eben bei dieser C1 Pressearbeitsgruppe, von der
439 Audimax Presse.

440 **Co: Wie würdest du die Kommunikation mit der Uni Wien also mit dem Rektorat**
441 **beschreiben? Von Anfang bis zum Ende?**

442 **C:** Ähm (3) also da hat es eben auch eine eigene Arbeitsgruppe gegeben, da hat es eben
443 so Verhandlungen gegeben ich habe es leider nicht gehört weil ich arbeiten war, aber
444 also die Personen, mit denen ich geredet habe war es ganz gut, diese Kommunikation,
445 wobei halt immer ein gewisses Misstrauen war, wie viel da jetzt gesagt wird, wie viel da
446 wirklich dahinter steht, aber die Personen die dort waren, mit denen ich geredet habe,
447 waren eben ganz zufrieden und die haben eben auch vor dieser Hof Besetzung gemeint,
448 dass da etwas passieren könnte, das sich etwas ändern könnte. Die waren da ganz opti-
449 mistisch, wenn auch ein bisschen misstrauisch natürlich.

450 **Co: Das heißt auch mit der Uni mit dem Rektorat ist das auch über die Presse AG**
451 **gelaufen?**

452 **C:** Nein da hat es eine eigenen Arbeitsgruppe gegeben.

453 **Co: Und wie hat die geheißen?**

454 **C:** Ich glaube eh Rektoratsgespräche oder so (1) also das ist auch im Plenum ausgerufen
455 worden wer sich eben dafür interessiert und dann sind halt ein paar Leute (3)

456 **Co: Das heißt, würdest du sagen, dass die Presse AG eine wesentliche Schnittstelle**
457 **war, nach innen und nach außen?**

458 **C:** Ja. Das schon, eben auch dadurch, dass wir wirklich immer besetzt waren, es ist sehr
459 viel Information über uns gelaufen, es war dann z.B auch der Infotisch nicht mehr be-
460 setzt später und von der Presse AG war halt wirklich immer wer da und wir haben halt
461 da sozusagen wirklich alles mitgekriegt.

462 **Co: Das heißt war das vielleicht auch ein Kritikpunkt, das die Presse AG eine**
463 **zentrale Stelle war und deshalb irgendwie hierarchisch war?**

464 **C:** Ja das war die Kritik, auf jeden Fall ein Kritikpunkt. (1) Ja das wir nicht radikal ge-
465 nug sind, das wir halt zu viele Informationen haben und das ist ja, Wissen ist Macht und
466 das ist ja, wir angeblich nichts weitergeben, war die Kritik bzw. hätte jeder kommen
467 können und mitarbeiten.

468 **Co: Habt ihr auch einmal ins Plenum gesprochen, das angesprochen?**

469 **C:** Ja, also wir haben unsere Anliegen eigentlich ins Plenum getragen.

470 **Co: Wie war dann dieser Rücklauf, wie haben die Leute darauf reagiert?**

471 **C:** Es ist diskutiert worden ganz unterschiedlich, also ein paar haben sich dafür ausge-
472 sprochen wie es jetzt weitergeht, natürlich haben andere Kritik geübt, es war dann ein-
473 fach immer eine Diskussion ohne jetzt ein konkretes Ziel.

474 **Co: Wie war das dann eher zum Arbeiten, wenn man weiß, ein Teil der Bewegung**
475 **ist gegen diese Arbeit? Wie war das für dich?**

476 **C:** Na eigentlich war das kein Problem weil ich ja mit dieser Besetzung, das Zeil gehabt
477 habe, dass sich etwas verbessert, meiner Meinung nach das der richtige Weg war, das
478 nach außen zu kommunizieren und ich eben der Meinung bin, wenn man es nicht nach
479 außen kommuniziert man noch weniger erreicht und deswegen, es gibt immer Leute die
480 mit dem nicht zufrieden sind was man macht, also es ist halt schade weil es sich dann so
481 aufgeschaukelt hat, das wollte ich auf keinen Fall, das fand ich dann schon traurig, aber
482 das irgendwer die Arbeit kritisiert die man macht (2) ist immer da.

483 **Co: Es kam ja auch manchmal der Ruf, dass da versucht wird zu sabotieren, eben**
484 **jetzt aus dem Plenum, sei es jetzt Burschenschafter, wie hast du das mitgekriegt?**

485 **C:** Das habe ich eigentlich gar nicht mitgekriegt, weil ich mir immer gedacht habe (2)
486 es wäre so leicht für irgendwelche Leute ie da dagegen sind, eben ins Plenum zu kom-
487 men weil ja jeder und jede mit stimmen kann, irgendwelche Entscheidungen zu treffen,
488 an die man sich dann quasi halten muss, es hätten immer Leute in die einzelnen Ar-
489beitsgruppen gehen können und dort sozusagen sabotieren, wenn sie wollten, ich habe
490 da nie irgendetwas mitgekriegt, dass da irgendetwas in die Richtung geschehen wäre.

491 **Co: Also es wäre leicht gewesen zu sabotieren?**

492 **C:** Ja. (1) ja, also wir haben das auch intern besprochen, eben dass man hinkommt und
493 gesagt hat man will in der Presse Gruppe mitarbeiten hat man alle Passwörter kriegt, (2)
494 es war halt ein Vertrauen da.

495 **Co: Was mich noch interessieren würde, wäre die Krise AG? Was war konkret die**
496 **Aufgabe von der Gruppe?**

497 **C:** Die haben sich, am Anfang war es halt Erste Hilfe Gruppe und ähm (2) dann war
498 halt eben diese Krise, weil es halt (3) Gewalttätigkeiten gegeben hat eben auch viele
499 Obdachlose, eben viel Alkoholismus, das war halt auch im Spiel, und da hat es halt (2)
500 auch Probleme gegeben. Da waren irgendwelche Schlägereien oder Leute gedroht ha-
501 ben (1) und da war dann eben diese Krisen Arbeitsgruppe, die war dann schon gegen
502 Ende, total überfordert auch. Weil dann halt auch Leute da waren die zum Teil psy-
503 chisch krank waren ,die haben randaliert und dadurch, dass auch alle Personen rein und
504 raus gehen konnten, was ich auch wichtig finde, es soll halt jeder kommen, waren halt
505 auch Leute da, mit denen es schwierig ist, die dann aufgefallen sind.

506 **Co: Wie habt ihr das dann gehandhabt?**

507 **C:** Also die waren ganz toll diese Krisen AG also @ich habe die sehr bewundert, ich
508 hätte das nicht können@ weil die haben ja auch versucht mit den Leuten zu reden, auch
509 z.B wenn im Plenum wer gestört hat oder herumgeschrien hat, oder betrunken irgend-
510 was war, mit den Leuten sehr viel geredet, haben sie raus gebracht, wir haben dann
511 auch, es hat dann auch wirklich welche Ärzte oder MedizinstudentInnen gemeldet die
512 dann auch mitgeholfen haben, es waren dann eben auch die aus den Obdachlosenhei-
513 men da, die sich die Verletzungen angeschaut haben, die da versucht haben zu helfen,
514 und wenn es wirklich schlimm war haben wir schon die Polizei gerufen bzw. die Ret-
515 tung. Kann man auch machen, was halt über unsere Kräfte hinausgegangen ist, bzw. die
516 Securitys von der Uni haben wir halt auch geholt und die haben versucht zu helfen.

517 **Co: Wie oft kam das ungefähr vor, dass die Security von der Uni eingeschritten**
518 **ist?**

519 **C:** Schon öfter sicher, also sie haben schon auch geschaut, wer hineingeht und hinaus-
520 geht usw. (1) Die Polizei ist glaube ich nur ein paar Mal gekommen.

521 **Co: Es gab ja auch einmal im Plenum eine Rechtsauskunft im Falle der Räumung,**
522 **wer hat das organisiert oder ist das spontan entstanden?**

523 **C:** Das ist spontan entstanden, das waren halt Jus Studenten die haben dann auch eine
524 Handynummer gehabt, da hat man anrufen können, also es war halt das Tolle, weil all
525 die Leute das eingebracht haben was sie können, also Leute die Jus studieren haben sich
526 eingebracht unter Rechtshilfe, und eben Medizin StudentInnen mit erste Hilfe und mit
527 der Krise, alle haben das gemacht was sie können oder was ihnen am Meisten taugt.

528 **Co: Aus welchen Studienrichtungen kam die Leute aus der Presse AG?**

529 **C:** Ahm die war eigentlich sehr gemischt aus Publizistik, PoWi was war da noch, Int.
530 Entwicklungen waren auch Leute wir waren sehr gemischt.

531 **Co: Und bei der Räumung direkt, hat die Presse AG eigentlich noch etwas kom-**
532 **muniziert zur Räumung, an die Medien?**

533 **C:** Ja es ist auf alle Fälle das Presse Handy erreichbar, es hat sicher auch eine Presse-
534 aussendung gegeben, dann ist es auch ein bisschen übergegangen auf die C1 Arbeits-
535 gruppe.

536 **Co: Habt ihr da auch so eine Art Plan gehabt, wurde das niedergeschrieben, was**
537 **euch wichtig ist an interner Kommunikation?**

538 **C:** Nein.

539 **Co: Ist das einfach entstanden?**

540 **C:** Ja. Wir haben nix geplant es war halt, das meiste ist über Facebook gelaufen, Twit-
541 ter, die interne Kommunikation, und auch über die Homepage (2) und deswegen @.

542 **Co: Beim Wiki hat da auch jeder reinschreiben können oder war das nur für die**
543 **AGs?**

544 **C:** Es hat halt Seiten für die einzelnen Arbeitsgruppen gegeben aber das war ja auch
545 offen. Bzw. auf der erste Seite war ja so eine News oder eben halt aktuelle oder so, da
546 ist halt auch vieles gestanden. Das hat auch niemand manipuliert @ @hat auch funkti-
547 oniert@.

548 **Co: Hat man da auch Wörter runtergenommen weil da gibt es ja ein Wiki Polizei?**

549 **C:** Achso. Weiß ich nicht.

550 **Co: Also im Prinzip war es das schon. Dankeschön.**

551 **ENDE**

Transkriptions- Protokoll	
Name des Interviews	Interview D männlich Presse AG
Länge des Interviews	67min 15sek.
Interviewerin (abgekürzt)	Co
Interviewter (abgekürzt)	D

Co: Also meine erste Frage an dich ist gleich, was ist jetzt deine Aufgabe bei der Presse AG?

D: Also was jetzt meine Aufgabe ist, ist die Pressekoordination, also ich schaue, dass es genügend Leute sind die Facebook betreuen ahm (1) Pressespiegel erstellen ahm (1) so wie jetzt, dass man Interviews gibt, Leute zur Verfügung stellt für Interviews und diese dann auch anschreibt und bittet, mit den Medien zu reden oder mit den KollegInnen die Diplomarbeit schreiben. Also die Pressekoordination ist jetzt meine Funktion.

Co: Wann bist du zur Bewegung dazugekommen?

D: Ahm (2) nach der (1) Anfang November, also anfangs habe ich es so wie viele von außen gemacht und zur Presse AG bin ich dann Anfang November gekommen.

Co: Mit deinem Vorwissen, da hat sich ja mit der Besetzung ein riesiger Raum aufgetan, mit sehr viel Selbstorganisation, wie hat das deiner Meinung nach passieren können, wie hat sich das entwickeln können?

D: Also ich kann dir das nur von der Presse AG sagen, das ist relativ schnell gegangen, also ich weiß, am 2. Tag der Besetzung haben sich 2 oder 3 Leute gefunden, die gesagt haben sie wollen Pressearbeit machen und dann haben sie über (3) Facebook oder Twitter, Leute gesucht die mitmachen wollen (2) und das sind dann, am 5. Tag hat sich dann eine schöne Struktur gebildet und die ist dann bis Ende März so gewesen die Struktur.

Co: Was meinst du mit Struktur?

D: Es hat ja 8 Koordinatoren gegeben und ein paar Leute haben Facebook gemacht, manche Twitter, Homepage die dann von der IT gemacht wurde und ahm dann ein paar haben die Emails beantwortet (3) und ja das war die Struktur, und die Koordinatoren waren halt die, die gesagt haben es sollen jetzt 5 Leute für die Emails dasitzen, 3 für, also die haben halt nur eingeteilt und vor allem sie, dann hat es Leute gegeben die das sogenannte Pressehandy gehabt haben und die die Koordinatoren waren am Schluss auch die, die das Pressehandy hatten, die halt Rede und Antwort den JournalistInnen gestanden sind (1) und auch geschaut haben, dass wenn z.B eine TV – Diskussion ist,

29 dass dann wer hingeschickt wird und ob auch wer hingeschickt wird, das ist dann im
30 Team diskutiert worden.

31 **Co: Hat dieses Koordinatoren Team gewechselt?**

32 **D:** Ja, jeden Tag.

33 **Co: Das heißt da hat es immer einen Koordinator oder eine Koordinatorin für den**
34 **Tag gegeben?**

35 **D:** Ja und das ist immer so gegangen wer gerade Zeit hatte, es hat Leute gegeben die
36 natürlich in einem Job waren und nicht immer Zeit hatten, und zum Schluss jeder der
37 Zeit hatte, hat sich eingetragen und darunter, danach die Koordinatoren, hat es einen
38 Wechsel gegeben, (1) es waren immer 2 Koordinatoren ständig da, also wenn jetzt eine
39 auf Sitzung gegangen ist, ist der andere da gewesen. Oder der andere ist zur Vorlesung
40 gegangen, ist der andere da gewesen. Also es hat immer einen Koordinator gegeben der
41 immer da war und das hat recht gut funktioniert weil A: waren die akzeptiert wenn die
42 gesagt haben, bitte mach das, ist das auch gemacht worden.

43 **Co: Und waren das jetzt die Koordinatoren für die Presse AG oder für die Audi-**
44 **maxbewegung?**

45 **D:** Für die Presse AG.

46 **Co: Nur für die Presse Ag?**

47 **D:** Ja.

48 **Co: Und waren die 8 Koordinatoren, dann gleich die 3 Monate oder hat sich da**
49 **auch etwas gewechselt?**

50 **D:** Es ist halt, es ist je nach Zeit gewesen, wenn jetzt wer eine Prüfungsphase gehabt
51 hat, ist er halt weniger da gewesen, aber es war halt immer, es war wichtig, dass immer
52 2 da waren. Und es hat natürlich die Möglichkeit gegeben, wenn ich z.B Emails beant-
53 wortet habe und ich mich fit genug gefühlt habe Journalistenfragen zu beantworten,
54 habe ich sagen können, Hey und jetzt will ich heute die Koordination, mache ich. Also
55 es war nicht irgendwie struk.., es war schon eine Struktur aber keine festgefahrene
56 Struktur, jeder hat das machen können und wenn jetzt wer gesagt hat es hat nur 2 Stun-
57 den Zeit, hat es geheißen: Ok dann wäre es interessant wenn du dir z.B die Homepage
58 einmal anschaust, oder Solidaritätserklärungen eingibst oder so. Es war halt immer im
59 Konsens und jeder hat das problemlos gemacht, und wenn jetzt jemand zu mir gesagt
60 hat: bitte mach jetzt die Emails, dann ist das gemacht worden.

61 **Co: Das heißt habt ihr das hauptsächlich verbal abgesprochen?**

D: Ja, wir haben das verbal gemacht und es hat, über Googledocs, haben wir, Doodle, da hat sich jeder eingetragen wann er Zeit hat und was er machen will und (1) und das hat eigentlich tadellos funktioniert, manchmal waren es bis zu 10 Leute da und das Gute war, dass sie immer auf Abruf waren, also wenn jetzt irgendwas größeres passiert ist war es also durchaus möglich, also ich z.B habe für meine Abschlussarbeit gelernt und war aber auf der Bibliothek und habe aber immer über Twitter wenn es geheißen hat, es ist gerade stressig, da habe ich immer runtergehen können. Also es war immer, also 4 oder 5 waren immer da und die anderen waren halt immer auf Abruf. Wenn es notwenig war, nein aber es war manchmal nicht notwenig, manchmal schon. (2) Aber so hat das recht gut funktioniert diese Struktur.

Co: Und zwecks Internetzugang wie habt ihr das gemacht?

D: Da hat es ein, auf der Uni den W-Lan Zugang. Und jeder der da mitgemacht hat ist mit seinem eigenen Laptop gekommen und der hat meistens einen eigenen Zugang gehabt weil er ja Studierender der Hauptuni war, allerdings hat die Hauptuni einmal eine Zeitlang den W-Lan Zugang abgedreht und dann haben die Leute von der TU dann ein eigenes W-Lan installiert. Und da sind sie dann drauf gekommen, dass es trotz W-Lan Abschaltung funktioniert und haben es eingeschalten und (1) kann man jetzt auch nichts daran ändern. Und das war der Zugang zum Internet, du musst dir vorstellen wenn du ins Pressekammerl gekommen bist, sind da 8 Leute die halt mit dem Laptop dort gesessen sind, die die halt keinen gehabt haben, haben sich halt dazu gesetzt und der anderen hat dann eine Pause gemacht, also es hat auch relativ viel Austausch gegeben und das war recht angenehm also da hast du mal eine Pause gemacht oder eine war unausgeschlafen und hat einmal kurz ein Nickerchen machen müssen, damit er halt wieder fit war. Und das hat eben so funktioniert.

Co: Also das heißt diese Selbstverantwortung ist irrsinnig groß geschrieben worden, ist das auch kommuniziert worden oder wie habt ihr euch das ausgemacht?

D: Ja schon. (1) also es war immer so, dass jeder, und ein bisschen für den anderen. Also wenn jetzt z.B du wirst sie morgen kennenlernen die „B.“, zwölf Stunden da sitzt dann schickt dich jemand nach Hause und dann kommt halt jemand anderer der das koordiniert aber du gehst jetzt heim und das hat recht gut funktioniert. Also intern hat es eigentlich (2) nie ein Problem gegeben.

Co: Wie würdest du die Intention dahinter beschreiben, warum es so gut funktioniert hat?

95 **D:** Naja weil wir das, weil wir natürlich das gemeinsame Ziel hatten, die Situation auf
96 der Uni zu verbessern, und die Presse Ag war halt das Kommunikationsinstrument des
97 Plenums, wo es natürlich manchmal sehr mühsam war ins Plenum zu gehen und stundenlang einer Diskussion zu folgen und schlimmer noch abzustimmen ob wir jetzt abstimmen, also das war schon sehr mühsam und lustigerweise jedes mal wenn ich Plenumsdienst hatte war das Plenum relativ rasch aus und da hat es irgendwie eine lustige Sache gegeben, dass es geheißen hat ich zahle den Leuten damit es schneller aus ist. (1)
102 Also da hat es halt auch mal Plena gegeben die bis 4 Uhr in der Früh gedauert haben, meine waren immer um halb 11 aus. Das war schon ein bisschen @.

104 **Co: Wie oft gab es diese Plenarsitzungen?**

105 **D:** Zwei mal in der Woche. Also zwei Mal in der Woche und zum Schluss war es dann nur mehr einmal in der Woche. Und da sind eben auch so Presseaussendungen die im Namen der Bewegung stattgefunden haben, sind prinzipiell nur über das Plenum gegangen, Einladungen von JournalistInnen und MedienvertreterInnen (1) die haben wir selber machen können, ohne Plenumsbesprechung.

110 **Co: Ist das auch vorher so beschlossen worden, dass ihr das so machen könnt?**

111 **D:** Achso du meinst die Einladungen?!

112 **Co: Ja.**

113 **D:** Das haben wir glaube ich einmal untereinander abgeredet. Weil die Einladungen und (1) wenn jetzt z.B ein Flashmob stattfindet für die Journalisten, da brauche ich keinen Plenumsbeschluss. Das passiert ja nicht im Namen der Bewegung sondern im Namen der Presse AG. (2) Das kann man schon selber machen, aber so Aussendungen, die im Namen der Bewegung stattgefunden haben, die sind eben in das Plenum gegangen. Was manchmal sehr mühsam war aber doch...(4)

119 **Co: Wie hat das am Anfang ausgesehen diese Diskussionen im Plenum: wie entscheiden wir?**

121 **D:** Ja das ist @ (2) Das war immer mühsam (2) vor allem, das war immer mühsam deswegen weil du vorher nicht gewusst hast, welche Mehrheiten brauchst du, also und irgendwann hat es so innerhalb eine Diskussion gegeben, ob wir Quorum einführen, also wenn du z.B den Nationalrat nimmst, wenn du ein einfaches Gesetz beschließt, brauchst du eine einfach Mehrheit, wenn du aber eine Verfassung beschließt brauchst du eine 2/3 Mehrheit und es hat sich die frage gestellt, wie machen wir das da?, was ist ein einheitlicher Beschluss und wann ist der gültig?

128 Und das war eben die Diskussion und dann habe ich eben gesagt ja ok, und das groteske
129 war eben, dass man gesagt hat machen wir eine Abstimmung ob wir abstimmen. Und
130 ich habe mir gedacht, ok das kann es jetzt aber nicht sein. Und das haben, viele Anfra-
131 gen von JournalistInnen sind dann auch in die Richtung gegangen, was ist jetzt wenn
132 dann nur 25 Menschen drin sitzen können die jetzt für die Bewegung abstimmen?, wor-
133 auf ich immer gesagt habe: naja welches Quorum willst du denn haben, wir können jetzt
134 nicht davon ausgehen, dass die Uni Wien 40 000 Studierende hat dann wäre ein 2/3
135 Quorum ein bisschen heftig, also können wir nicht wirklich erreichen, dass 2/3 abstim-
136 men. Die, die da sitzen stimmen halt ab und dann wird es halt gemacht oder nicht. Also
137 es sind auch viele Anträge gekommen die einfach nur **lachhaft** waren. Also die 85.
138 Wiederholung von: Räumen wir das Audimax geben wir das zur Abstimmung es hat
139 alles gegeben und jeder hat Anträge stellen dürfen (2) und das war eben die Basisdemo-
140 kratie, ja. Ob das jetzt gut oder schlecht ist hat seine Vor- und Nachteile.

141 **Co: Aber hat es im Großen und Ganzen dann funktioniert?**

142 **D:** Ja (1) ja bis auf Ausnahmen hat es funktioniert, also bis auf gewissen Ausnahmen
143 sind die Plenums Beschlüsse auch eingehalten worden, von (1) allen Strömungen, es hat
144 natürlich Ausnahmen gegeben wo es nicht passiert ist.

145 **Co: Kannst du dich an ein Beispiel erinnern?**

146 **D:** Hof 5. Also bei der Hof 5 Besetzung das war, wie ich gesagt habe ein eklatanter
147 Schnittpunkt, weil nicht nur, dass sich die Presse AG da aufgelöst hat, (2) es hat auch,
148 es hat immer die Diskussion gegeben, sind Plenumsbeschlüsse jetzt bindend oder nicht
149 und einer dieser kontroversen Punkte, und es hat immer von gewissen Strömungen die
150 Befürchtungen gegeben, dass die Pro Verhandlungen mit einer Mobilisierungskraft da-
151 her kommen und sie im Plenum überstimmen (1) und (2) und beim Hof 5 war es, dass
152 wir gesagt haben wir tauschen also wir sind geben dem Rektorat die Möglichkeit Vorle-
153 sungen zu haben, allerdings in Abstimmung an unseren Plan. Und haben das dem Rek-
154 torat, also dem Plenum einmal vorgelegt, das ist dann durchgegangen im Plenum und
155 wir haben dann gesagt, jetzt hat das Rektorat Hausnummer, bis Montag Zeit (2) und
156 haben das den Medien auch so kommuniziert. (3) Und das Rektorat hat dann bis Mo-
157 natg Zeit Stellung zu nehmen und dann wird das am Montag wieder ins Plenum ge-
158 bracht und dann wird da endgültig abgestimmt ob man es zu Vorlesungszwecken frei-
159 gibt oder nicht. (2) Am nächsten Tag war aber die Hof 5 Besetzung, Hof 5 war der
160 Raum, den uns das Rektorat sozusagen als Tauschobjekt zur Verfügung gestellt hat, das
161 waren 4 oder 5 Räume, die waren halt klein aber das war halt das Tauschobjekt, (3) **und**

162 **die haben das besetzt** also war die Verhandlungsstrategie natürlich weg. Also du
163 kannst nicht besetzen und gleichzeitig sagen, wie sind eh verhandlungsbereit. Und dann
164 gab es noch dieses Winkler Café, so um 3 in der Früh, da haben sie irgend so ein, dort
165 haben sie angefangen Kaffee zu kochen und Palatschinken zu machen, vor dem Rekto-
166 rat und das ist natürlich geräumt worden logischerweise von der Security. (1) Und das
167 war eben der Punkt an dem es eskaliert ist, weil es gab keinen Plenumsbeschluss dafür.
168 (2) Und da hat eben die Diskussion begonnen zu entflammen, wie bindend sind Ple-
169 numsbeschlüsse (3) für uns als Presse AG waren sie immer bindend, also wir haben nie
170 etwas hinaus kommuniziert, was nicht Plenumsbeschluss war. Und sogar dann als sich
171 die Presse AG 1 aufgelöst hat, haben wir es nicht kommuniziert, sondern die Journalis-
172 ten sind dann drauf gekommen, dass da andere Leute mit ihnen reden und haben dann
173 darauf geschlossen, dass sich das aufgelöst hat. (1) **Und blöd war natürlich, dass das**
174 **Rektorat das mitbekommen hat, im Wiki.** Weil im Wiki hat die Auseinandersetzung
175 zwischen der Presse AG und den Besetzern stattgefunden und die haben das mitgelesen.
176 Und mit ein Grund für die Räumung im Dezember war, dass sie behauptet haben, dass
177 die Bewegung jetzt von den Radikalen übernommen wurde und die Pragmatiker sind
178 weg.

179 **Co: Ok, das heißt gab es schon vor dieser Hof 5 Besetzung diese Auseinanderset-**
180 **zungen?**

181 **D:** Ja es gab schon kleine Auseinandersetzungen die aber nicht so von der Tragweite
182 waren, also die eine Auseinandersetzung war immer, ob man im Livestream gesehen
183 werden darf oder eben nicht und ob es die Bildrechte des Einzelnen verletzt. Das war
184 immer eine Diskussion aber die ist gelöst worden, in dem wir gesagt haben, wenn du
185 das Audimax in 3 Teile teilst, das erste und das zweiten Drittel werden gefilmt und das
186 dritte nicht. (2) oder bei Demos, die am Livestream zu sehen sind oder nicht und das
187 war natürlich immer eine bisschen lähmende Diskussion weil auf der einen Seite willst
188 du Transparenz haben und zeigen die Bewegung lebt und ist nicht tot, auf der anderen
189 Seite hast du es aber mit Leuten zu tun, die nicht im Bild sein wollen und das war natür-
190 lich ein bisschen mühsam. Und daher würde ich sagen, hat es die Diskussionen schon
191 damals, aber nicht in diesem Ausmaß gegeben.

192 **Co: Aber gab es jetzt direkt Kritik an der Presse AG?**

193 **D:** Ahm (2) durchaus ja.

194 **Co: Wie hat sich das geäußert?**

D: In dem Sinne, dass sie behauptet haben, wir seien die Gatekeeper der Informationen, also es hat z.B eine Diskussion gegeben ob wir die Frage der Obdachlosen thematisieren oder nicht, und wir waren der Ansicht oder sind der Ansicht, das wäre, man sollte mit der Gemeinde reden und wenn das nicht funktioniert, die sich für unzuständig erklärt, dass wir dann über die Medienöffentlichkeit mit dem Thema rausgehen, allerdings sind wir im Plenum überstimmt worden und es ist nicht so rausgegangen und wir hatten dann die ehre die Presseaussendung @zu korrigieren zumindest@ aber das und dadurch ist die Obdachlosigkeit ein Thema geworden. Das wäre aber ohnehin zum Thema geworden weil die Journalisten haben das ja mitgekriegt, weil da braucht man ja nur den Livestream anschauen und hat man es eh gesehen. (3) Das war z.B mit ein Konfliktpunkt und eben, dass die geglaubt haben wir zensurieren, also irgendwann hat es von einer Strömung einen offenen Brief gegeben der dann auf die Homepage gestellt wurde und der dann plötzlich weg war und sie haben dann uns beschuldigt, wir haben das zensuriert. Wobei bis heute nicht ganz geklärt ist, wie dieser Brief weggekommen ist. (1) Aber was aber fix ist, dass er sicher nicht im Rahmen der Bewegung war und fix ist, dass er nicht durch das Plenum gegangen ist. (2) Und meine eigene Interpretation ist, der wäre auch nie durch das Plenum gegangen und die haben das dann um geändert und gesagt die Spalter, der Spalter, der Spalter und das war dann so eine Groteske die nicht unbedingt hat sein müssen.

Co: Hattet ihr dann als Presse AG die Möglichkeit das im Plenum zu kommunizieren?

D: Jaja, also im Plenum, hat jeder die Möglichkeit gehabt sein Input reinzubringen, also wie in der Vorlesung aufzeigen, ich will etwas sagen. Das war jedem möglich, manche hatten halt nur Hemmungen, weil es ist ja in der Vorlesung genau das selbe, nicht jeder hat den (2) Mut ist jetzt übertrieben, nicht jeder will mit fragen, kannst es ja im Nachhinein machen beim Professor oder Professorin. Und viele haben halt, wie man so schön sagt in der Hosentasche die Faust geballt aber haben ihren Unmut jetzt nicht kundgetan, weil sie sich nicht getraut haben in der Masse etwas zu sagen, wobei wir von der Presse AG also die 8 Koordinatoren, wir gehören zu denen, denen man schwer den Mund verbieten kann, schwer bis gar nicht und wir haben natürlich unseren Unmut auch artikuliert aber das ist natürlich (2) hat sich dann natürlich auch ein bisschen aufgeschaukelt und emotional auch geworden, aber gehört dazu in einer heterogenen Bewegung kannst du nicht verhindern.

228 **Co: Eben noch einmal zu diesem Vorwurf, dass ihr quasi der Gatekeeper der In-**
229 **formationen seid, wie habt ihr euch da gerechtfertigt?**

230 **D:** Na der Vorwurf war falsch, weil das was wir in Presseaussendungen also jede Pres-
231 seaussendung, ist einmal a priori durch das Plenum gegangen, so hat halt jeder der im
232 Plenum war die Möglichkeit gehabt, mitzureden. Dann haben wir immer gesagt, jeder
233 der gegen den Entwurf ist, soll dann ins Pressekamerl kommen und mit den umzuge-
234 talten und es ist aber nie wer gekommen sondern es ist halt nur im Plenum immer dage-
235 gen opponiert worden. Und wir haben eigentlich immer beweisen können, dass es im-
236 mer nur Plenumsbeschlüsse waren die geworden sind und so haben wir uns immer
237 rechtfertigen können, weil es ist nichts hinaus gegangen, was nicht durch das Plenum
238 gegangen ist, außer wie gesagt eben Einladungen an die Medien, da findet ein Flashmob
239 statt, kommt hin, das schon, also das ist nicht durch das Plenum gegangen, das war ja
240 lächerlich.

241 **Co: Das heißt die Plattform habt ihr geschaffen?**

242 **D:** Ja, und vor allem die Homepage ist von jeder dieser Strömungen, also die haben uns
243 ein Email geschickt, @wir haben nur geschaut ob es deutsch ist@ und wenn das ge-
244 passt hat und kein Rechtschreibfehler drin ist und die formalen Kriterien erfüllt worden
245 sind, ist das auch auf die Homepage gekommen, allerdings nicht als Meinung der Be-
246 wegung sondern als Meinung der Strömung xy (1)zv was auch immer und das war ja
247 legitim, dass die die Meinung vertreten durften und wenn es nicht Mainstream Meinung
248 war.

249 **Co: Was meinst du mit Strömungen?**

250 **D:** Naja es hat unterschiedliche Gruppierungen gegeben, die (1) also das was uns alle
251 vereint hat war das Ziel, der Weg dorthin war nicht immer derselbe. Also ich persönlich
252 bin nicht immer dafür, dass man besetzt. Ich persönlich bin eher der Meinung, dass man
253 so mit Kleinaktionen mehr erreichen kann, als manchmal eine Besetzung ist. Die ande-
254 ren sind der Meinung, oder ich persönlich war der Meinung, dass man mit dem Rektorat
255 reden soll, andere haben gesagt, das bringt nichts weil dem Rektorat kann man nicht
256 vertrauen. Also solche Strömungen, Gruppierungen, die halt unterschiedlicher Auffas-
257 sung waren, wie man was erreicht.

258 **Co: Das heißt da gab es auch unterschiedliche Ansichten, mit wem kommunizieren**
259 **wir jetzt nach außen?**

260 **D:** Ja, (1) schon also manchmal, manche waren der Meinung jeder und jede ist Presse
261 AG wir brauchen keine institutionierte (2) andere waren der Meinung also (1) man

braucht es schon, weil wenn man nach außen kommuniziert soll das schon so sein, das es verständlich ist und überzeugend und nicht so lächerlich wird, dass die Öffentlichkeit bereits zum Lachen beginnt wenn sie es nur liest und es muss irgendeine Stelle geben die auch die Meinung des Plenums weitergibt weil sonst hat das keinen Sinn, weil wenn da jeder eine Meinung vertreten kann, ist ja ok aber da werden dann 10 Meinungen von 12 Leuten rausposaunt, da heißt es dann auch, wenn der Hühnerstall sich nicht einigt warum sollten wir ihnen dann helfen.

Co: Noch zur externen Kommunikation, wie habt ihr mit den Medien kommuniziert?

D: Wir haben hauptsächlich Web 2.0 Instrumente verwendet: Twitter, Facebook und ahm (2) youtube, myspace, Sms Ketten zur Mobilisierung und Livestream, das waren die Instrumente die für die Interne waren und für die Externe ist Twitter natürlich ganz wichtig gewesen und da wir ja keine finanziellen Ressourcen hatten, haben die Journalisten dann irgendwann akzeptiert, dass wir Emails schicken als Aussendung, ist das so zu behandeln wir eine OTS Meldung und das hat recht gut funktioniert.

Co: Habt ihr das vorher kommuniziert?

D: Nein das hat sich ergeben, das hat sich so ergeben und vor allem die und irgendwann haben sie dann auch angefangen, anzurufen am Pressehandy und haben dann erlebt, es hebt wer ab und es ist jemand kompetenter der da abhebt, nämlich einer von den (2) und man kann mit denen reden und es sind keine betrunkenen Köpfe, sondern es hat immer eine gute Kommunikation stattgefunden und das hat auch gut funktioniert.

Co: Wie ist das dann z.B mit den Forderungen nach außen kommuniziert worden?

D: Aso ja die Ziele haben wir eigentlich immer gebetsmühlenartig kommuniziert (1) also in den Gesprächen mit den Journalisten hat es immer so eine Möglichkeit gegeben, das auf das Ziel zu berufen. Also wenn jetzt z.B die WU fordert Zugangsbeschränkungen, habe ich immer gesagt, wir waren immer schon dagegen, weil und jetzt sind wir genauso dagegen und die WU hat ahm (1) und was dann noch dazu gekommen ist wir haben dann auch rechtlich argumentiert. (1) Also z.B dieser Notfallparagraf 124 B, den kann die WU schon gar nicht beantragen weil in Deutschland gibt es für BWL keinen einheitlichen Numerus Clausus und es sind keine 3 Universitäten die es beantragt haben, also ist es schon gar nicht gegangen. (2) Und so haben wir halt immer mit den Journalisten auf fundierter Basis argumentiert und es sind auch immer wieder Leute reingekommen ins Pressekammerl die auch mitdiskutiert haben, also die Leute von uns in eine Diskussion verwickelt haben: Warum muss das jetzt sein und Warum macht ihr

296 das und Warum habt ihr den geschickt und nicht den? Und so waren wir halt immer auf
297 Trapp.

298 **Co: Das heißt eben diese zentrale Stelle war schon wesentlich für die Audimaxbe-**
299 **setzung nach außen?**

300 **D:** Ja. Es gab dann auch Stimmen, die gesagt haben man soll die Pressestelle vom Au-
301 dimax ins C1 verlegen (2) weil das C1 zum damaligen Zeitpunkt wesentlich aufgeräum-
302 ter ausgeschaut hat. (2) Allerdings wir waren der Ansicht, dass das nicht gut ist, weil es
303 immer noch die zentrale Anlaufstelle ist, weil jeder Journalist der ins Audimax geht,
304 kommt bei uns vorbei (1) und wenn er vorbeigeht, schaut er auch kurz hinein. Oder
305 braucht auch einen Interviewpartner und ist dann immer hinein gegangen, da ist dann
306 immer auch die AG Doku und von denen haben sie dann immer welche Filmmitschnitte
307 gekriegt und so. Und das war halt recht nützlich und die Lage dieses Pressekammerls,
308 war natürlich super, weil du bist ums Eck gegangen und warst im Audimax um das an-
309 dere Eck warst du in der VoKü und dann waren da die Hörsäle, also das war wirklich
310 gut ausgesucht.

311 **Co: Das heißt diese räumliche Positionierung war auch von Vorteil?**

312 **D:** Mhm.

313 **Co: Auch für die interne Kommunikation?**

314 **D:** Ja, jeder hat den Weg dorthin gefunden. Es waren dann schon teilweise sehr mühsa-
315 me Diskussionen, weil das war nicht so wirklich wichtig, ob jetzt der Livestream von 3-
316 4 war oder kürzer, das war nicht so notwendig und zum Schluss war es dann immer, die
317 VoKü hat uns dann immer was zum Essen gebracht (2) also es war schon, die Lage war
318 schon sehr wichtig. Und vor allem wenn irgendwelche Demos stattfinden, du bist auch
319 schnell dort.

320 **Co: Wie habt ihr die Leute ausgesucht, die auch die Interviews führen?**

321 **D:** Da hat es am Anfang, am Anfang hat es einen Aufruf gegeben, alle die sich berufen
322 (1) na berufen nicht, die sich in der Lage fühlen Medieninterviews zu geben und zu
323 welchen Themen. Und die haben sich dann gemeldet (1) und es ist dann eine Liste er-
324 stellt worden mit (1) von den Leuten die (1) das machen wollen, die Lust haben (2) und
325 wenn jetzt z.B ein Medienanfrage gekommen ist, das ist die Sendung und wir hätten
326 gerne (3) das Anforderungsprofil, dann habe ich in unserer Liste nachgeschaut wer dem
327 entsprechen könnte, da waren sie dann immer so 5- 7 Leute und die haben wir dann
328 angerufen ob sie Zeit haben und Lust haben und da waren dann Gott sei Dank immer 1
329 – 2 dabei, einen den wir hingeschickt haben und einer für Reserve, falls er krank wird

330 oder was immer auch passiert oder beruflich dann doch nicht geht, auf Reserve und die
331 haben wir dann hingeschickt (2) und manchmal ist sogar einer von uns mitgegangen
332 wenn es die- oder derjenige von uns gewünscht hat. Also ich bin z.B bei Kreuz und
333 Quer mitgegangen.

334 **Co: Gab es davor so eine Art Briefing?**

335 **D:** Ja, das hat es, also es hat ja diese Arbeitsgruppen gegeben und eine dieser Arbeits-
336 gruppen nannte sich, Argumentation, AG Argumentationen und die haben mit dem, mit
337 dem jeweiligen immer, die Argumente, also wer ist das, mit wem habe ich gerade zu
338 tun, was hat der schon vorher gesagt, wenn es z.B eine Diskussion ist. Also ich habe das
339 z.B für Kreuz und Quer gemacht.

340 **Co: Gab es da etwas Einheitliches, wie habt ihr euch da abgesprochen? Was jetzt**
341 **genau kommuniziert wird? Oder ist das ausgelagert worden auf die AG Argumen-**
342 **tation?**

343 **D:** Du meinst bei den Diskussionen? Nein das haben dann sie gemacht, also wir waren
344 zwar schon dabei, einer von uns war dabei aber die haben ihnen die Argumente geliefert
345 und du weißt nie wie ein Diskussionsverlauf stattfindet, wir haben zwar uns war halt
346 wichtig, dass die sich fit fühlen und keine Angst haben. Nicht das irgendetwas kommt,
347 wo sie evt. blöd da stehen oder entblößt sind weil sie (1) es war halt wichtig, dass sie fit
348 sind und das ist immer reicht worden weil die ihnen doch recht viel Unterstützung ge-
349 geben haben. Und die die halt wollten, da ist halt einer von uns mitgegangen einfach um
350 ihnen Sicherheit zu geben, da kann dir jetzt nichts passieren. Und (2) ja kritisiert wirst
351 du immer, weil dann sagt einer na hättest du halt das gesagt und das gesagt und hättest
352 du nicht geschaut und hättest ...

353 **Co: Gab es da ein Feedback auf das Gespräch?**

354 **D:** (3) Also ich habe dann von vielen (2) Journalisten und BesetzerInnen gehört, dass es
355 diesmal gut war. Was eher weniger gut war, war damals bei „Zur Sache“, das ist eher
356 weniger gut angekommen. Aber das war ja am Anfang, also nicht so ein Drama.

357 **Co: Und noch zu den Medien, habt ihr mehr Anfragen gehabt von den Qualitäts-**
358 **zeitungen oder von den Boulevardzeitungen?**

359 **D:** Na da haben wir keine großartige Unterscheidung gemacht, weil (1) sicher uns ist
360 schon lieber wenn der Standard oder die Presse schreibt als die Kronenzeitung aber das
361 war auch recht lustig, weil als die Heute war eher dafür, also positiver geschrieben und
362 Krone eher dagegen. Also irgendwie (2) seltsam.

363 **Co: Und es kam ja dann eine Art Gegenzeitung die Morgenzeitung.**

364 **D:** Ja genau.

365 **Co: Wie ist das entstanden?**

366 **D:** Das ist ja am Anfang entstanden, weil ja soweit ich das mitbekommen habe, irgend-
367 wie wollten die halt so ein Zeitungsprojekt machen, und die hieß damals Morgen und ist
368 erst dann zu Übermorgen geworden. Da haben sich, soweit ich das weiß 10, 15 Leute
369 gebildet und haben die Zeitung geschrieben und das war natürlich für uns recht wichtig,
370 weil wir natürlich damit, unsere Stimme auch in Printform heraustragen konnten. Wobei
371 es jetzt nicht so war, dass es da eine Überflechtungen gegeben hat es war schon eine
372 eigenständige Gruppe aber es hat eine ziemlich gute Kooperation gegeben. Also, „J.“
373 z.B. ist jetzt immer noch in der (1) Zeitung oder ich schreibe auch gelegentlich. Also es
374 war recht wichtig, eine Art Gegenöffentlichkeit, weil sie schreiben über Themen die die
375 anderen halt eher weniger tangieren und das sind wirklich bildungspolitische aber nicht
376 nur bildungspolitische Themen und das ist schon sehr günstig gewesen, dass die da so
377 aktiv waren.

378 **Co: Und diese Zeitung war die eher intern notwendig oder extern?**

379 **D: Na die wird** ähm (1) ist extern, und wird auch in den Studentenlokalen aufgelegt
380 und es ist eine Gratiszeitung und wird auch verteilt. Also die größte Auflage war bei
381 dem Bologna Burns da waren es 15 000 und jetzt sind es nur mehr 1000 Stück, aber
382 immerhin.

383 **Co: Und zur Zeit der Audimaxbesetzung war das ein wichtiges Instrument um**
384 **nach außen zu kommunizieren?**

385 **D:** Ja und nach intern vor allem, weil unsere Losung hieß ja „Studieren und blockieren“
386 und die in den Vorlesungen gesessen sind oder Prüfungsphasen gehabt haben, die nicht
387 dabei sein haben können die haben natürlich über die Übermorgen oder über die Websi-
388 te oder was auch immer sie gerade Zugang gehabt haben erfahren was gerade los ist.
389 Und das war sehr wichtig, weil man muss immer intern die Menschen mit den Infos
390 versorgen und das haben wir durch und mitunter durch Übermorgen geschafft. Aber
391 guter Zeitpunkt finde ich.

392 **Co: Wie habt ihr da die Ressourcen organisieren können, vom Druck her, z.B.?**

393 **D:** Damals haben wir ein bisschen ein Geld gekriegt von der ÖH aus der Protestfinan-
394 zierung, und die Leute die dort mitarbeiten sind sehr medien- affin also es sind viele
395 Publizistikstudenten und Learning by doing. Also wahrscheinlich wird die erste Ausga-
396 be wahrscheinlich nicht die glorreichste gewesen sein aber mit der Zeit haben sie dann
397 ein gewisses Know- how gehabt. Und diese Zeitung ist jetzt eigentlich recht gut, für

398 eine Studentenzeitung. Also ich lese sie eigentlich schon, nicht nur weil ich da schreibe
399 sondern weil sie wirklich gut ist.

400 **Co: Wie habt ihr euch intern noch vernetzt?**

401 **D:** Skype Konferenzen (2) das Pressekammerl war zwar groß aber relativ klein, und da
402 hat nicht jeder da sein können, wie gesagt es war auch zu klein und da haben wir halt
403 immer Skype Konferenzen gemacht die wir im Internet abgehalten haben, dann ist halt
404 viel über Twitter gegangen, wo gerade eine Demo stattfindet, wo gerade etwas passiert,
405 Facebook, (1) Myspace weniger und StudiVZ zum Schluss dann gar nicht mehr weil
406 wir dann irgendwann gesehen haben dass die Zugriffszahlen zum StudiVZ ziemlich
407 gering waren und wir haben es dann sowohl noch mitbetreut aber eher nur am Rande.
408 Hauptsächlich war es halt Facebook und Twitter und die Homepage. (3) Und das Wiki
409 war natürlich ein Instrument, das ganz wichtig war, weil du hast natürlich die Möglich-
410 keit gehabt, ein Stimmungsbild zu kriegen (2) da hat jeder reinschreiben können und da
411 hast du dann ungefähr abschätzen können was das Stimmungsbild gerade ist, aber natür-
412 lich offen für die Gegner auch.

413 **Co: War das von Anfang an bewusst, dass da auch extern zugegriffen werden**
414 **kann?**

415 **D:** Ja (1) ja.

416 **Co: Das heißt, sind Beiträge vielleicht auch bewusst so gestaltet worden, dass es**
417 **vielleicht auch ein gutes Bild auf die Audimaxbesetzung wirft?**

418 **D:** Naja das lässt sich so nicht sagen, weil es sind relativ viele (2) kontroverselle The-
419 men dort diskutiert worden. Und es war eigentlich hauptsächlich (1) also die die das
420 hauptsächlich kontroversell gestaltet haben, haben das mehr so als interne Plattform
421 verstanden, dass das vielleicht auch extern verwendet wurde (1) also es ist nicht nur
422 einmal passiert, dass die Journalisten aus dem Wiki zitiert haben, (2) wenn sie Meinun-
423 gen aus dem Audimaxraum wollten, dann haben sie aus dem Wiki zitiert, wegen der
424 Transparenz, das was wir einfach gelöscht haben waren Beschimpfungen, also so
425 rechtsradikales Zeug und Beschimpfungen sind gelöscht worden, weil das brauchen wir
426 nicht.

427 **Co: Habt ihr euch da vorher abgesprochen?**

428 **D:** Das hat die IT gemacht, da haben wir nichts mehr damit zu tun gehabt.

429 **Co: Ist, das vorher beschlossen oder diskutiert worden was gelöscht wird?**

430 **D:** Nein, es hat einfach (2) also „Ihr Arschlöcher, schleicht euch aus dem Haus raus“
431 das war eindeutig. Und wie sie das dann gehandhabt haben was sie dann löschen und

432 was nicht, ich glaube die haben das intern besprochen und dann entschieden. (2) Aber
433 so genau den Einblick habe ich da nicht gehabt. Weil wir haben uns da einfach darauf
434 verlassen können, dass das auch wieder repariert wird.

435 **Co: Würdest du sagen, dass auch der Zugriff einfacher war, um das Ganze zu**
436 **koordinieren? Weil es so viele AGs gegeben hat.**

437 **D:** Na die Koordinierung war schon also eine Zeit lang schwierig weil es waren eine
438 Zeit lang 150 AGs aber teilweise war es halt vor den Plenums (2) Treffen da ist das
439 hauptsächlich dann koordiniert worden. Weil bei den Plenumstreffen ist dann immer
440 wer gekommen von den AGs. Manche waren dabei, die in unterschiedlichen AGs dabei
441 waren, die haben dann auch mehrere (1) Meinungen mitgebracht, weil einfach die
442 Raumkapazität nicht so groß war und da ist es hauptsächlich, also so wie ich das wahr-
443 genommen habe, bei den Vernetzungsplenars, für die Vernetzungsplenums, für das Ple-
444 num besprochen worden und koordiniert. (2) Ich meine, manche AGs haben sich halt
445 ganz selbstständig unterhalten. Andere haben sich halt (2) also es waren halt manche
446 dabei die haben sich halt so viele Überschneidungen bei Personen gehabt, das eigentlich
447 eh klar war, dass die Person das mitkriegt und mitteilt was da besprochen wird. Manche
448 halt nicht und das Hauptinstrument war dann die Plenumsvorbereitung.

449 **Co: Wie ist das abgelaufen diese Plenumsvorbereitung?**

450 **D:** Na das war dann, da ging es auch hauptsächlich darum, um die Tagesordnung und da
451 ist dann besprochen worden welche Tagesordnungspunkte besprochen werden und auch
452 welche Reihenfolge und da ist natürlich auch über Allfälliges geredet worden, was ge-
453 rade in den AGs stattfindet, was man tut und wie die Unterstützung sein kann, in unter-
454 schiedlichen. Manche haben dann gekündigt, ja ihre Arbeit ist erledigt sie lösen sich
455 auf. Und da ist halt immer einer von uns dabei gewesen und der hat das dann gewusst.

456 **Co: Und diese Vielzahl von AGs, war das eher förderlich für die Audimaxbeset-**
457 **zung oder hat es das behindert?**

458 **D:** Nanana, (4) also es war zum Teil sehr förderlich, weil die Papiere ausgearbeitet ha-
459 ben, Stellungnahmen geschrieben haben, ähm Gegenmodelle entwickelt haben und eben
460 unterschiedliches diskutiert haben also es sind halt irgendwelche Modelle entwickelt
461 worden wie man eben Studiengebühren umgehen kann (2) also es hat immer und die
462 Leute waren miteingebunden und die Leute haben sich auch als Teil der Bewegung ge-
463 fühlt, also wenn ich da mitarbeiten kann und sie, dass meine Ideen berücksichtigt wer-
464 den, dann bin ich ein Teil, da mache ich lieber mit, als wenn ich sage, ok die entschei-
465 den das über meinen Kopf und da war es schon förderlich die AG- Struktur. (3)

466 Schlecht ist natürlich wenn die, Transparenz und zwischen den AG – Strukturen nicht
467 gegeben ist und die hat es dann natürlich schon gegeben, also es hat auch manchmal, da
468 schon Befindlichkeiten gegeben aber das muss man halt in Kauf nehmen bei einer solch
469 großen Bewegung.

470 **Co: Das heißt, war dieses Wiki, förderlich für die Vernetzung und Koordinierung**
471 **der AGs?**

472 **D:** (5) Eher für die inhaltliche Gestaltung, weil du die Möglichkeit gehabt hast, zu lesen,
473 was die gerade arbeiten und welche Papiere die Gerade in Arbeit gehabt haben und du
474 konntest dein Input dazu liefern und sagen: „Hey Leute, das ist vielleicht nicht so gut,
475 vielleicht solltet ihr einmal diesen Blickwinkel in Betracht ziehen“, oder die haben über
476 das Wiki gesagt: „Hey habt ihr noch Bedarf für Leute?“, dann schon aber das Wiki war
477 halt natürlich schon offen und durch die Transparenz sehr angreifbar und ich weiß nicht
478 wie oft die IT irgendwelche Sachen rausgenommen hat müssen, wegen Beschimpfun-
479 gen und dergleichen (2) also ich habe Wiki als inhaltliches Forum sehr gut empfunden
480 (2) und die Mobilisierung war, aus meiner Sicht dadurch viel besser. Vernetzung, ja
481 sicher man kann immer ankündigen wo das nächste Treffen ist und die Leute einladen
482 dazu, (2) aber es hat natürlich seine Risiken.

483 **Co: Zum Thema Homepage, wann ist die ca. online gegangen?**

484 **D:** Die ist relativ flott Online gegangen, das hat mich überrascht, ich glaube schon am 4.
485 Tag war die schon Online, also da @dürften die Jungs von der TU ziemlich viel geha-
486 ckelt haben@ (2) und sie haben es auch relativ schnell hochgezogen, inklusive Web-
487 platz, (2) die war eigentlich recht gut, die einzige Kritik die hin und wieder (1) und (2)
488 gekommen ist, ist das sie so schwer zu laden ist, unsere Antwort ist, jeder hat Platz, also
489 wenn auf der einen Seite wollt ihr, dass jeder Platz hat und seine Botschaften mitteilen
490 kann auf der anderen Seite wollt ihr aber, dass sie schneller beim Laden ist, die Home-
491 page, also irgendwie geht das nicht vielen ein, und da hat es dann das UniTv gegeben
492 und die Übermorgen, die ihre Links drauf gehabt hat dann die Folien, also es war schon
493 viel Arbeit (3) aber es hat sich gelohnt, weil der Zugriff auf die Homepage ist schon
494 sehr hoch. Und zu Zeiten der Besetzung war es sogar noch höher, weil mit dem Li-
495 vestream, hat natürlich jeder darauf zugegriffen. Das war natürlich wirklich ein Instru-
496 ment, es ist natürlich wie jedes Instrument (2) das nützlich ist, hat natürlich seine Schat-
497 tenseiten und du hast natürlich eine hohe Transparenz und die auch sehr zum Nachteil
498 nützen, schaden kann, weil wenn du z.B die Audimax Streams 24 Stunden lang dann
499 siehst du natürlich auch wenn nichts los ist, und dann machst du einen Screenshot und

500 hast es dann am News, als Cover. Und das war, aber die überwiegende Meinung war
501 halt, dass man halt trotzdem transparent sein soll. Weil ich der Meinung war, vielleicht
502 muss es nicht unbedingt 24 Stunden live sein, man kann ja streamen zu Zeiten, wenn
503 irgendeine Veranstaltung ist oder irgendeine Vorlesung ist oder so. (3) War halt meine
504 Meinung.

505 **Co: Ist das dann ins Plenum auch getragen worden, oder?**

506 **D:** Das mit dem Livestream?

507 **Co: Ja.**

508 **D:** Das haben sie vor meiner Zeit gemacht, ich weiß das nicht.

509 **Co: Der Livestream war aber ziemlich schnell im Web?**

510 **D:** Der war relativ schnell im Web, weil die AG Doku hat das relativ schnell aufgezo-
511 gen.

512 **Co: Aus welchen Studienrichtungen kam eigentlich die IT – AG?**

513 **D:** Die sind alle Tuler (2) das sind Informatiker von der TU. Die haben das eigentlich
514 recht flott gemacht.

515 **Co: Das heißt die Mobilisierung hat recht gut funktioniert in Bezug auf Ressour-**
516 **cen?**

517 **D:** Es war ja ganz witzig, weil es waren auch neben der AG Presse, haben auch Leute
518 die von sich aus mobilisiert haben, das sind Leute die sind in der Vorlesung gesessen
519 und haben das auf Facebook oder Twitter gelesen und haben das geteilt, getwittert und
520 ich habe immer gesagt, das ist die größte Presseabteilung Europas gewesen, weil eigent-
521 lich, da ist jeder dabei das ist Presse und da hat jeder, (2) jeder ist ein Teil der Mobili-
522 sierung weil wenn du jetzt raus gehst und sagst du hast mit 5 Leuten der Presse AG ge-
523 redet, dann wissen das jetzt wieder, angenommen 3 Leute und die sagen: “Hey jetzt hat
524 die für die Diplomarbeit, 5 Leute der Presse AG interviewt“, das verbreitet sich viel
525 schneller, als du es mit irgendeinem anderen Medium machen kannst und das war eben
526 ganz wichtig, vor allem die Unterstützung, wenn du die Unterstützung nicht hast, kön-
527 nen sie dich schneller räumen. Ich bin mir fix sicher, dass die Demos ganz anders ver-
528 laufen wären, wenn wir nicht die Öffentlichkeit auf unserer Seite gehabt hätten. Die
529 wären da wahrscheinlich öfters mit Wasserwerfern gekommen, aber so ist es gegangen
530 weil sie gewusst haben, dass die öffentliche und mediale Unterstützung da ist und das
531 kannst du natürlich mit solchen Instrumenten erreichen.

532 **Co: Also das Internet hat das ermöglicht, aber auch die Mundpropaganda?**

533 **D:** Aber nicht dadurch, weil die Information muss einmal rausgetragen werden und die
534 kannst du natürlich über das Internet am Besten raus tragen und vor allem am schnellsten,
535 und (1) und es ist ja, du kannst ja mittlerweile mit dem Handy alles twittern oder du
536 kannst alles facebooken und so, und vor allem vor Ort oder du hast ein (2) ich meine bei
537 meinem geht es nicht, oder du kannst filmen und Fotos machen und gleich auf Facebook
538 stellen. Damit die Gegenöffentlichkeit, was weiß ich wenn die Polizei schreibt,
539 was weiß ich 700 DemonstrantInnen und du machst ein Foto, wo du eindeutig mehr
540 siehst. Dann hast du schon die Gegenöffentlichkeit.

541 **Co: Das heißt würdest du sagen, dass eben aufgrund dieser Social Web Präsenz,**
542 **die Abhängigkeit von den Medien – das hinauszutragen – geringer war?**

543 **D:** Ja (2) also sie war eindeutig weniger und manchmal hast natürlich das Gegenteil
544 beweisen können, also es sind ja auch nicht alle medienfreundlich eingestellt, also wie
545 schon gesagt die Kronenzeitung war nicht unbedingt unser Jubelblatt, Wt. Zeitung war
546 es auch nicht unbedingt, da ORF mit Teilen nicht, aber du hast durch unsere eigenen
547 Kameralleute halt immer darstellen können, dass das nicht so stimmt wie es da steht und
548 das war natürlich recht wichtig und vor allem nützlich.

549 **Co: Wie hättest du die Aufgabe des Infotisches gesehen?**

550 **D:** Also anfangs war er schon sehr wichtig, weil die Leute immer hingekommen sind
551 zum Infotisch und wissen wollten was gerade los ist (2) und wo was los ist vor allem,
552 also man ist z.B zum Infotisch gegangen und hat gefragt: „Hey wo sitzt die Presse
553 AG?“, oder gibt es eine AG für Volksbegehren, oder gibt es eine AG für was auch immer
554 und die haben meistens gewusst, wo und wann sie tagen (2) irgendwann ist es aber
555 so gewesen, dass die Informationsflut so hoch war, dass sie es nicht mehr machen haben
556 können und dann haben die Leute einfach an die Presse AG verwiesen á la die werden
557 es eh schon wissen. Weil natürlich (1) wir die Infos auf die Homepage gestellt haben
558 und sie davon ausgegangen sind wenn wir es auf die Homepage stellen wir es auch wissen.
559 War aber nicht immer so (2) aber im Prinzip war der Infotisch ganz ganz wichtig
560 bei Bologna Burns (3) weil die die KollegInnen aus dem Ausland, instruiert haben, also
561 wo müssen sie zum Schlafen hingehen, was passiert jetzt gerade, wo ist irgendetwas los,
562 und da waren sie sehr wichtig und da waren sie auch ein unverzichtbarer Teil und sie
563 haben wirklich viel, da zu tun gehabt (2) ob es auch so und wo ist jetzt der nächste? -
564 Wie kommt man jetzt zum Bahnhof, also da waren sie wirklich, sie haben eine wichtige
565 Funktion gehabt. Sie waren halt manchmal zu Audimaxzeiten ein bisschen unterrepräsentiert,
566 in der Personenzahl und vor allem in der Informationsflut war es natürlich sehr

567 hoch. (2) Aber so waren sie recht wichtig oder weiß ich nicht, die haben dann gewusst,
568 welcher Programmpunkt gerade stattfindet. Also weiß ich nicht, Misik spricht in 10
569 Minuten, oder so, oder beim Jean Ziegler haben sie dann Laptops aufgestellt und nach
570 außen übertragen mit dem Livestream, aber so waren sie recht wirksam.

571 **Co: Wie habt ihr mit dem Infotisch kommuniziert, wie ist das abgelaufen?**

572 **D:** Die waren 5, 10 Meter neben uns, also einfach nur durch den Gang, wo das WC ist,
573 oder die sind auch zu uns rübergekommen und haben halt etwas gefragt und manchmal
574 sind auch wir einfach rübergegangen und haben gefragt ob irgendetwas los ist.

575 **Co: Das heißt mehr verbale Kommunikation?**

576 **D:** Ja ich meine theoretisch hätten wir anrufen können aber wegen 10 Metern, ist das
577 nicht notwendig, oder Emails sind gekommen, wenn es größere Sachen gegeben hat, wo
578 sie der Meinung sind, wir müssen es wissen. (2) Aber sonst hat das eigentlich immer
579 mündlich gut funktioniert.

580 **Co: Das heißt eben diese räumliche Anordnung war auch da wieder wesentlich?**
581 **Auch zur Volxküche?**

582 **D:** Ja und vor allem auch zur Doku weil die waren direkt nebenan. Also die sind neben
583 uns gesessen und da war es natürlich schon sehr nützlich und da haben wir viel gemein-
584 sam gemacht, die waren wirklich auf Zack weil die sind plötzlich da mit 4 Kameras da
585 gestanden und haben gesagt, dass das nicht stimmen kann wie das so drin steht.

586 **Co: Und in Bezug auf diese Email Kommunikation, da habe ich die Info gehabt,**
587 **dass da mehrere Leute darauf Zugriff hatten auf diese Plattform, dieses Google-**
588 **mail?**

589 **D:** Achso du meinst das Google Docs?

590 **Co: Ja. Wie schnell sind da die Passwörter hergegeben worden?**

591 **D:** Naja es ist natürlich ein Risiko, das stimmt schon aber wir sind, also die die das
592 anfangs strukturiert haben, die sind halt davon ausgegangen, wer sich freiwillig meldet
593 für die Presse AG, das ist keiner der jetzt Böses tun will und wenn kannst du es nicht
594 verhindern und deswegen hat eigentlich jeder nach der Einschulung schon das Passwort
595 gekriegt. (2) Sollte es einmal, aber es ist auch nie vorgekommen, dass irgendwer
596 Schindluder betrieben hat und wenn hättest du es ja sofort ändern können. Weil im,
597 kennst ja dieses GMail da kannst du ja bei gesendet nachschauen und einmal im Monat
598 hat sich wer die Mühe gemacht und hat das nachgeschaut, nur soweit ich weiß, da hat es
599 innerhalb nie ein Problem gegeben. Wenn dann eher mit dem Wiki wo dann die Leute,

600 von außen auch hineingeschrieben haben was wir für böse Jungs und Mädels sind und
601 arbeitsscheues Gesindel. Das dann eher, aber Emails,

602 **Co: Das heißt was würdest du intern als Störfaktoren für die Kommunikation se-**
603 **hen? Oder als Gefahrenpotential?**

604 **D:** Du meinst beim Internet? (2) Naja intern (2) das Wiki z.B war ein Störfaktor, also
605 man hat, vor allem es war anonym man hat nie gewusst wer das jetzt schreibt und es
606 kann halt konstruktive Kritik sein aber es kann auch destruktive Kritik sein, bis über-
607 haupt keine Kritik sondern einfach nur Beflegelungen. Man muss halt immer überlegen
608 ob man in den internen Kommunikation vollkommene Transparenz haben will, (2) oder
609 nicht (2) wenn man jetzt aber sagt, man will vollkommene Transparenz haben, dann
610 muss man das einkalkulieren, (3) weil du kannst nicht immer davon ausgehen, dass je-
611 der deiner Bewegung wohlgesinnt ist. Ich persönlich würde nicht vollkommene Trans-
612parenz machen, (1) sondern (2) ein bisschen (2) also manche Sachen nicht gleich und in
613 der Form, lebensecht transportieren sondern mit Verzögerung, (2) es ist immer noch
614 nicht verkehrt und die Leute bekommen es immer noch (2) rechtzeitig. (3) Also es sind
615 z.B diese SMS Ketten, die halt jeder kriegt, der irgendwann in so eine Kette hineinfällt,
616 aber so kannst du mobilisieren und bist nicht im Blickpunkt des Rektorates, oder so.

617 **Co: Das heißt, die neuen Technologien haben auch wesentlich dazu beigetragen?**

618 **D:** Ja natürlich (5) weil Twitter und Facebook können sie ja mitlesen, das war einmal
619 bei den Italienern, war das ganz witzig, die haben (2) die wollten eine spontan Demo
620 machen zur italienischen Botschaft, haben das raus getwittert (3) und die haben @ eh
621 da am Campus, und dann haben sie sich gesammelt @ sind nicht einmal bis zur Aus-
622gangstür gekommen@, also nicht einmal von da bis da rüber, weil da hat die Polizei
623 schon auf sie gewartet und irgendwer hat dann gemeint, (2) da waren sie voll verblüfft,
624 und da habe ich gesagt @hey Jungs glaubt ihr die **Polizei kann nicht twittern?**@ @
625 die können das genauso. (3) Aber ich würde sagen die Internetgeschichten und Social
626 Media hat uns sehr genützt, was natürlich bei den anderen Besetzungen weniger war,
627 weil die hatten die Instrumente nicht und gemeinsam mit den klassischen Medienarbeit
628 war es ganz angenehm aber schon auch ein Erfolgsfaktor.

629 **Co: Wo hättest du noch Probleme gesehen in der externen Kommunikation?**

630 **D:** Du meinst mit den Medien?

631 **Co: Ja.**

632 **D:** (2) ja schon (1) am Anfang, also ganz am Anfang als die Besetzung war, waren sie
633 natürlich nicht sehr positiv eingestellt, also so, der Tenor war halt Audimax Besetzung

634 die 15. und was wollen sie jetzt schon wieder und die sollen doch lieber studieren gehen
635 anstatt zu demonstrieren, das was uns aber irgendwie unterschieden hat war das Motto:
636 Studieren und Blockieren!, also wir haben dann immer gesagt: „Hey es ist ja nur das
637 Audimax besetzt“ und kein anderer Hörsaal (3) und und dann hat dann das Rektorat (1)
638 das Rektorat war dann irgendwie so patschert und hat dann das Austria Center angemie-
639 tet, (3) und da sind natürlich Kosten entstanden, logischerweise @ (2) und der Rektor ist
640 dann einmal hingefahren mit Medien (1) und wollte sich irgendwie so bei den Erstse-
641 mesterigen Liebkind machen und dann hat er gesagt: „Hat jetzt irgendwer noch Fragen
642 an den Rektor?“, so wie beim Kasperl und die waren dann eh, also das sind Erstse-
643 mestrige, die werden ja niemals einem Direktor eine Frage stellen können, das trauen
644 sie sich nicht, (2) hätte ich auch nicht gemacht. (2) und dann war nichts, dann ist er un-
645 verrichteter Dinge wieder zurückgegangen, er hätte sich irgendwie erhofft Negativ
646 Stimmen gegen die Besetzung einzufangen, hat es aber nicht gespielt.

647 **Co: Das heißt es gab am Anfang schon Medieninszenierungen diesbezüglich?**

648 **D:** Ja schon (1) aber nicht von uns. Sondern vom Rektorat (2) wir haben dann immer
649 probiert, so Medien zum richtigen Zeitpunkt hinzubringen, also nicht jetzt in der Früh
650 wo kein Mensch da ist, sondern immer dann wenn es voll ist (2) es hätte sich ja sowieso
651 gefüllt, (2) weil wenn der Jean Ziegler da ist, ist es halt voll oder ein Misik, Oder wer
652 auch immer die Promis waren, es ist halt so. (2) Und wir haben nicht probiert ihnen eine
653 Medieninszenierte Darstellung zu geben sondern halt wie es wirklich ist und wenn ein-
654 mal die Zustimmung weniger war, dann (2) ja (1) es gibt nicht immer nur Höhenflüge
655 (1) es gibt auch Tiefflug.

656 **Co: Wie ist das eigentlich aufgekommen mit den Gastbeiträgen, also mit den Vor-**
657 **trägen?**

658 **D:** Naja wir wollten ja das Audimax (1) es hat irgendwie Leute gegeben die gesagt ha-
659 ben sie finden die Sache toll (1), wie können wir euch helfen? Und da haben wir gesagt,
660 ja kommts halt einfach ins Audimax, Na was machen wir dort?, ich weiß nicht singt,
661 haltet einen Vortrag (1) und (1) und da hat es dann 2 so Arbeitsgruppen gebildet, die
662 eine war die Abendgestaltung, die andere war die (1) Taggestaltung und die haben halt
663 immer Leute mit Kontakt aufgenommen die halt immer (2) die waren aber in Event-
664 mangagement, sehr interessiert (2) ob sie jetzt drin gearbeitet haben oder nicht das kann
665 ich jetzt nicht mit Sicherheit sagen, aber sie waren sehr interessiert. Und haben dann
666 irgendwie mit den Managern von den Typen Kontakt aufgenommen oder mit den Pres-
667 sesprechern oder so und haben das irgendwie ins Laufen gebracht und das war dann am

668 Tag so (1) du hast gewusst (2) es ist immer irgendetwas. Und das war natürlich auch
669 schwierig für das Rektorat, das räumen zu lassen, ich meine der Jean Ziegler ist im Au-
670 dimax, da kannst du es nicht räumen. Wenn der Robert Menasse da ist kannst du es
671 nicht räumen, Bauchklang, kannst es nicht räumen, das war eben (2) also im Nachhinein
672 vielleicht auch so eine Strategie gewesen ich weiß es nicht, aber auf jeden Fall haben
673 wir halt zeigen können, das man den Raum auch nützen kann (1) und positiv nützen
674 kann. (3) Und so ist es natürlich auch dem Rektorat schwer gefallen da irgendwelche
675 Aktionen zu setzen.

676 **Co: Hat die Presse AG eigentlich auch mit dem Rektorat kommuniziert?**

677 **D:** Nein. (2) nur indirekt (1) über die Medien @. Wir haben der Frau Blum @immer
678 einiges ausgerichtet, aber direkt haben wir mit ihr nie geredet@. Oja doch bei der
679 Übermorgen, da haben wir sie einmal angerufen, aber die logisch (1) die halt dabei wa-
680 ren bei der Übermorgen. (2) Aber nein, weil sie hat uns ja nicht als gleichwertigen Part-
681 ner angesehen, (2) sie hat uns immer als Gegner angesehen, Gegnerin. @

682 **Co: Ja meine abschließende Frage ist eigentlich, wo siehst du jetzt den grundle-**
683 **genden Unterschied zur Audimaxbewegung oder –besetzung und anderen Bewe-**
684 **gungen die auch eine politisches Ziel haben? bei NGOs jetzt zum Beispiel?**

685 **D:** Naja aber die (1) bei den NGOs ist es glaub ich so, dass sie (5) ich weiß es ist ganz
686 schwer weil (1) die NGOs verfolgen im Prinzip auch solche Ziele wie wir (2) ich bin
687 mir nur nicht sicher ob (1) sie ähnliche Unterstützung haben (2) weil es sind beide ok,
688 beide basieren auf freiwilligen Tätigkeit und kriegen kaum (1) kaum bezahlt, nur es ist
689 vielleicht die Betroffenheit (2) der Bevölkerung mehr (1) bei der Audimax Geschichte,
690 weil jeder irgendwen in der Familie hat, der studiert, (2) oder studieren will, oder gera-
691 de Maturant ist (2) Maturantin ist und Medizin studieren will und sich den Aufnahme-
692 beschränkungen unterwerfen muss oder Publizistik studieren will und eine Auf-
693 nahmsprüfung machen muss, und das (2) das betrifft halt viel mehr Leute als wenn ich
694 ein Umweltanliegen habe. Und vor allem (2) wenn das z.B weiß ich nicht, Global 2000
695 macht eine Demo, und seilt sich von einem Kran ab, (2) würde ich nie machen, ich be-
696 wundere zwar die Leute die es machen (2) aber ich kann mir, schon allein die Vision
697 von dem Seil, erzeugt in mir Horrorbilder, das könnte ich nie machen. (1) Deswegen
698 kann ich mich bei solchen Aktionen nie aktiv beteiligen. Aber es ist leicht mich an ei-
699 ner AG zu beteiligen (2) und ich muss auch nicht einmal Studierender jetzt sein (1) son-
700 dern kann Absolvent auch sein (2) jeder hat ja die Möglichkeit gehabt, ich finde halt,
701 das der Zugang zur Audimaxbewegung wesentlich leichter ist als zu einer NGO. Ich

702 persönlich wollte einmal bei Greenpeace, die Medienarbeit mitgestalten (2) was sich als
703 viel schwieriger herausgestellt hat, als jetzt in der Presse AG. Weil in der Presse AG
704 gehst du hin, sagst hier bin ich, ich habe Zeit und du wirst (1) dann eingeschult und das
705 war es. (4) und ich habe halt das Gefühl, dass bei NGOs der Zugang, zu (2) Stellen oder
706 Positionen (1) Möglichkeiten wo du deine Meinung wirklich deponieren kannst und
707 nachhaltig deine Meinung deponieren kannst, wesentlich schwieriger ist als jetzt bei der
708 Audimaxbewegung. (5) ja das würde ich sagen, ist eigentlich der große Unterschied.

709 **Co: Ja, Dankeschön**

Transkriptions- Protokoll	
Name des Interviews	Interview E männlich AG Mittwoch
Länge des Interviews	38min 44sek.
Interviewerin (abgekürzt)	Co
Interviewter (abgekürzt)	E

Co: Wie bist du zur Audimaxbesetzung gekommen? Wie hat das angefangen?

E: Ahm (2) also das erste Mal davon gehört habe ich eigentlich in der Straßenbahn, (1) also zwei so alte Damen die sich halt darüber aufgeregt haben, also ich studiere nicht an der Uni Wien, deshalb habe ich es nicht sofort mitgekriegt und habe ich mir halt gedacht was ist da los, weil ich natürlich nicht einen Tau gehabt habe worum es geht und ähm (2) und dann hat es bei uns an der TU so eine HörerInnen Vollversammlung gegeben und da ist halt dann quasi die Besetzung @beschlossen worden von 500 Leuten die später nie wieder aufgetaucht sind@ (2) und irgendwann habe ich dann gesagt, jetzt muss ich einmal ins Audimax schauen und dann bin ich in die (2) Volxküche rein (2) und das war an einem Abend und ich bin um 6 Uhr Früh da raus weil ich die ganze Nacht durchgeschnippelt und gekocht habe und so und das hat mir halt extrem getaugt weil man mit den Leuten halt reden hat können, (1) die man ja überhaupt nicht kennt, nur weil man etwas gemeinsam macht.

Co: Wann war das ungefähr?

E: Ja eine Woche nach der Besetzung glaube ich (2) also ins Audimax dann.

Co: Hast du auch teilgenommen an den Plena, an den Sitzungen?

E: Ahm eher selten muss ich sagen weil (2) also ich muss sagen, als die Plena, was da am Anfang abgegangen ist, das war nicht so mein Fall. Ich meine ok ja Basisdemokratie, sofort aber das Problem ist halt, dass in dem Plenum nie alle Leute da sein können die, die es interessiert und und und (2) und nie alle zu Wort kommen bzw. die die zu Wort kommen immer dieselben waren. Und eben schon am dem Ersten Tag wo ich in der Volxküche gegessen bin habe ich schon gemerkt es gibt irgendwie so (2) informelle Hierarchie, aber ich habe es dann Hackordnung genannt, weil ich mir gedacht habe die ist halt quasi natürlich entstanden und man hat halt schon gesehen, dass halt alte Strukturen also Organisationen (2) also im Nachhinein hat sich das herausgestellt, es sind wirklich Organisationen, dass sich die da wirklich sehr profiliert haben, gerade am Anfang am Ende nicht mehr so oder gegen Ende ist es mir vorgekommen weil sich dann eben der ganze Prozess da drinnen verselbstständigt hat (2) und ich habe eigentlich mit

30 keiner einzigen Personen zusammengearbeitet die vorher schon organisiert war (2) in
31 meinem Feld aber anders waren die sicher organisiert.

32 **Co: Was meinst du mit organisiert?**

33 **E:** Ähm (2) ja es gibt diverse Linke Gruppen kann man sagen, also eben wie kann man
34 sagen die Autonomen die sagen sie sind autonom aber trotzdem organisiert, also die halt
35 entweder schon Gruppen gebildet haben oder wirklich Organisationen wie, na (1) RSÖ
36 und Linkswende und wie sie alle heißen und (2) ja die hat es halt schon im Vorhinein
37 wirklich gegeben. Es hat auch ganz viele kleine Gruppen gegeben, glaube ich, sagen wir
38 so.

39 **Co: Wie ist das an dich herangetragen worden, also wie hast du es mitgekriegt,**
40 **dass das jetzt basisdemokratisch ablaufen soll oder ablaufen wird?**

41 **E: @** Ähm ich glaube es ist so alle 5 Minuten das Wort Basisdemokratie gefallen und
42 ich glaube man kann eh relativ schnell assoziieren was damit gemeint ist oder was da-
43 mit gemeint war und (2) ja keine Ahnung, wie gesagt ich habe halt gefunden, dass es
44 nicht 100% richtig interpretiert wurde, was vor allem auch eigenartig war, man hat viele
45 Leute (1) also man hat ja den Livestream gehabt und da haben teilweise mehr Leute
46 zugeschaut als wirklich vor Ort waren und das man da nicht einen Modus gefunden hat
47 die auch in Abstimmungen einzubeziehen, ist halt org, auf der anderen Seite muss ich
48 sagen, wenn da 3000 Leute insgesamt abstimmen sollen über jedes Futzi Wort von ei-
49 nem Brief und so, finde ich es auch schon wieder übertrieben bzw. versucht man es
50 dann und dann klappt es erst recht nicht, also es waren halt eher gut gemeinte wirklich
51 gut, also man hätte schon, im Nachhinein sage ich das ja, währenddessen habe ich es
52 eigentlich immer ganz gut gefunden aber im Nachhinein, denke ich mir hätte man etwas
53 machen können wie Bezugsgruppen, die halt dann blablabla also (2) flachhierarchisch
54 würde ich sagen, hätte ich jetzt dazu gesagt, so hätte ich es mir so im Nachhinein ge-
55 wünscht.

56 **Co: Und du warst eben zu Beginn in der VoKü also in der Volxküche?**

57 **E:** Also nur eine Nacht, @ und dann am Ende hat es mir gereicht weil man hat halt
58 dann in der Nacht halt alles durchgeputzt damit halt dann in der Früh für den Frühdienst
59 alles sauber ist und da hat man halt schon gemerkt, die die jetzt keinen kennen müssen
60 putzen und die die jemanden kennen sitzen auf der Theke und tratschen miteinander und
61 das hat mich so geärgert, kurzzeitig und dann bin ich eh lange nicht mehr so, also ins
62 Audimax gegangen und mich dort irgendwie beteiligt. (2) Also dann hab ich eben in der

63 TU mehr gemacht und nicht mehr im Audimax, dann bin ich wieder zurückgekommen,
64 also das war ein Rückfall @.

65 **Co: Und was war das dann, was dich wieder zurück gebracht hat?**

66 **E:** Ähm, also ich war dann in der Presse AG tätig, bei der TU und ähm (1) ich glaube es
67 hat dann eh schon Anfang November, also es dürfte eh nur eine Woche dazwischen
68 gelegen sein, das erste Vernetzungsplenum gegeben, an der TU Wien eben, wo sich halt
69 alle Universitäten, hauptsächlich aus Wien natürlich zusammengesetzt haben und über-
70 legt haben, wie kann man das weiter organisieren, das war beispielsweise ein viel kon-
71 struktiveres Plenum, weil diese Leute halt etwas vertreten haben können und nicht nur
72 ihre eigene Sache, sondern eben was (1) sie haben halt überlegen müssen, was würde
73 halt meine Universität, über meine Besetzung sozusagen, zu Hause. (2) Und ähm im
74 Laufe dessen hat es eigentlich öfter mal so Vernetzungstreffen gegeben, von einzelnen
75 Arbeitsgruppen und eben eine davon war die Presse AG. Und da hat man sich dann halt
76 getroffen und vernetzt und da hat man das halt irgendwie, gestaltet.

77 **Co: War das auch die Presse AG vom Audimax?**

78 **E:** Genau die war da auch dabei, also was dabei war, war Boku, TU, Uni Wien ahm (2)
79 die Angewandte war da noch nicht dabei ist aber dann relativ bald dazugekommen und
80 von den Bundesländern am Anfang noch niemand, weil das halt extrem umständlich ist,
81 immer herfahren und so.

82 **Co: Und wie habt ihr da eigentlich mit der Presse AG kommuniziert? Habt ihr**
83 **euch da getroffen?**

84 **E:** Also, es hat dann immer ein wöchentliches Treffen gegeben, damit man sich halt
85 immer, also jetzt nicht jeden Freitag 18 Uhr treffen wir uns, sondern haben halt immer
86 gesagt, ok man trifft sich und dann schaut man, ist ein Treffen nächste Woche notwen-
87 dig, manchmal hat es sogar 2 oder 3 Treffen die Wochen gegeben weil halt wieder ir-
88 gendetwas war, was halt aufzuarbeiten war und dann ist halt aus dieser Vernetzungsge-
89 schichte sag ich mal eine Wiener Presse AG geworden, also wirklich (2) Teile einzelner
90 Presse AGs zu einer großen Presse AG geworden sind. (2) Das war dann irgendwie das
91 Ergebnis daraus. Das sind aber einige geblieben bei der Form.

92 **Co: Was kam danach, weil du gesagt hast, du bist dann wieder ins Audimax zu-**
93 **rück?**

94 **E:** Wie?

95 **Co: Weil du gemeint hast, du bist dann wieder rückfällig geworden?**

96 E: Achso ja, eben durch diese Geschichte bin ich dann quasi wieder rückfällig gewor-
97 den, es ist dann eben (2) also da wo ich wirklich (3) dann mehr engagiert war, als vor-
98 her, also Presse AG das war halt immer mehr so ein Geschichtel, da hat man sich halt
99 3mal in der Woche getroffen und das war es dann und man hat sich dann eben zu Hau-
100 se insofern nur so beschäftigt, dass man sich halt Texte durchgelesen hat oder Artikel
101 rausgesucht hat, oder Pressemitteilungen geschrieben, also da ist dann die Kommunika-
102 tion außerhalb von diesen Face - to - Face Treffen war eigentlich immer per Email, also
103 hauptsächlich nur, nicht einmal Skype sondern wirklich altmodisch per Email und Ähm
104 ja wie eben diese Einladung gekommen ist zu diesem, Hochschuldialog, hat sich halt
105 lang keine Gruppe darum gekümmert und das ist halt dann quasi an der Presse AG hän-
106 gengeblieben weil, die Presse AG (2) ganz ganz Früh schon, als (2) quasi Außenamt
107 der Besetzung wahrgenommen worden ist, kommt mir vor weil immer wenn man etwas
108 gebraucht hat, hat man halt die Presse AG angeschrieben oder mit ihr telefoniert, weil
109 halt da die Kontaktdaten ständig verfügbar waren und z.B das Handy, eh (2) 24 Stunden
110 besetzt war. Und dadurch ist das halt an der Presse AG hängengeblieben und dann in-
111 folge dessen (2) hat sich *das dann weiter entwickelt*.

112 **Co: Das heißt, hast du dich dann auch einbringen können in diesen Hochschuldia-**
113 **log?**

114 E: Ähm wir haben dann (1) also ganz am Anfang war ja nur so eine Auftaktsveranstal-
115 tung, (Unterbrechung durch den Kellner) ahm (2) also ganz am Anfang war ja nur eben
116 nur diese Auftaktsveranstaltung geplant (2) bzw. wir haben gar nicht gewusst, dass das
117 eine Auftaktsveranstaltung in dem Sinne sein soll, sondern wir haben halt gedacht, dass
118 es diese Veranstaltung sein soll und das war der Hochschuldialog und ähm (2) infolge
119 dessen haben wir halt darüber diskutiert, wie wir eben damit umgehen sollen, ja ob man
120 sich da jetzt reinsetzen soll und wirklich mitdiskutieren, ob man da Vorschläge rein-
121 bringen soll und und und, wir haben aber dann, die TeilnehmerInnen Liste erhalten, ich
122 glaube über die ÖH, und da ist halt herausgekommen, dass halt hauptsächlich WKÖ und
123 IV und Konsorten dort Vorträge halten dürfen und das ist halt überhaupt nicht in unse-
124 rem Sinne gewesen also es war halt mehr so, wir haben dann halt bald gemerkt, also es
125 war halt so eine Veranstaltung wo halt vorne wer spricht, über das Thema und die ande-
126 ren dürfen zuschauen und mit dem Kopf nicken oder die Augen verdrehen (2) aber nicht
127 mehr und deshalb wollten wir halt gleich am Anfang, mal die ganze Sache beobachten
128 und dazu hat es dann, das war ganz spontan, natürlich am letzten Drücker haben wir das
129 organisiert ich glaube eine Woche vorher (2) hat es eben auch so ein Vernetzungsple-

130 num gegeben und da war das halt so ein Tagesordnungspunkt quasi und das war an ei-
131 nem Mittwoch ich glaube es war genau eine Woche davor und da haben wir halt aus
132 Mangel an Namen die AG Mittwoch gegründet und auch sofort eine AG Mittwoch Ad-
133 resse eingerichtet, das Passwort ist ein paar mal in den Livestream hineingeschrieben
134 worden und ist noch immer gültig @. Also das hat sich noch immer nicht geändert @
135 und ahm (2) ja und dann ist man halt, zu dieser Veranstaltung hingegangen und hat halt
136 gleich gemerkt, Oho (2) es geht halt doch noch weiter, obwohl es doch noch sehr stres-
137 sig war.

138 **Co: Und wer hat da aller mitgemacht? Woher kamen die Leute für die AG Mitt-**
139 **woch?**

140 **E:** Also ganz am Anfang, war es noch sehr international oder bundesnational oder wie
141 soll ich sagen, ja Bundesländer übergreifend würde ich sagen, weil es hat, (1) wir waren
142 halt (1) also es hat Moment jetzt muss ich überlegen, es hat (3) kurz vor diesem Hochs
143 also vor dieser Auftaktveranstaltung, hat es ein Vernetzungsplenum in Graz gegeben,
144 das war das erste Vernetzungsplenum, das nicht in Wien stattgefunden hat, und da hat
145 es halt auch einen eigenen (2) Tag gegeben wo man halt, wo man sich damit beschäftigt
146 hat, nur mit dem Thema wie man sich da organisieren soll und wie genau das dann aus-
147 sehen soll und es war richtig intensive Arbeit, weil man dann wie gesagt viele Leute aus
148 unterschiedlichen Ländern zusammengekommen sind, und hat dann quasi viel diskutie-
149 ren müssen, damit das für alle passt und eh reingegangen, also es waren 3 Leute einge-
150 laden, dass sie dort teilnehmen als VerteterInnen der Studierenden aus den besetzten
151 Hörsälen @so sind wir offiziell genannt worden@ bis wir uns darüber aufgeregt haben
152 und das waren 2 aus Tirol, eben und 2 von der Bildenden und einer von der TU, insge-
153 samt also es war nicht einmal wer von der Uni Wien dabei und ja die sind dann reinge-
154 gangen und waren dann heraußen waren dann, alle Wiener Unis, also die Musikuni hat
155 wie gesagt eine Musikkapelle dorthin gestellt, die Bildende hat Clowns abgesandt die
156 halt dort für Radau gesorgt haben und und und also ich sag einmal, von der Uni Wien
157 waren halt hauptsächlich Leute dabei die halt eine Infokampagne betrieben haben, die
158 Übermorgen, also die Zeitung verteilt haben, und das war eigentlich, ja es war recht
159 interessant, es waren doch viele, viele viele beteiligt.

160 **Co: Wann war das zeitlich ungefähr?**

161 **E:** Also die Auftaktveranstaltung, war am 25. November, (kurze Unterbrechung durch
162 3te Person)am 25. November, ja.

163 **Co: Wie ist das dann weitergegangen? Wie hat die AG Mittwoch dann weiterge-**
164 **macht? Oder war das wirklich nur einmal, das ihr dort ward als AG Mittwoch?**

165 **E:** Ah, (2) eben bei dieser Auftaktveranstaltung hat dann eben die ÖH eben die Forde-
166 rung gestellt, dass es eben 10 Arbeitsgruppen geben soll, auch schon ganz genau ausge-
167 arbeitet zu welchen Themen und und und also ähm, darauf hat halt das Ministerium
168 reagiert und hat halt 5 Arbeitsforen eingerichtet, wo sie dann halt Themen gekoppelt
169 haben und also die ÖH wird halt Wind davon bekommen haben, dass das noch weiter-
170 gehen soll und haben halt deshalb diese Forderungen eingebracht, so würde ich das ein-
171 schätzen ohne das ich da eine Quelle hätte oder so. (2) Ahm (1) und dann haben wir
172 plötzlich gesehne ahm Blödsinn, da geht es ja noch weiter und dann war glaube ich eh
173 die erste Sitzung vom ersten Arbeitsforum war gleich, Dezember also 1 Woche oder 1
174 ½ Wochen danach. Das war halt super stressig und mangels Zeit und mangels, eben
175 mangels Zeit hauptsächlich da jetzt eine neue Gruppe zu bilden und das noch einmal im
176 Plenum extra absegnen lässt und und und hat diese Gruppe weiter bestanden. Und da
177 hat man eben gleich einmal gemerkt ok (2) ok es wird doch irgendwo diskutiert werden
178 und dann haben wir doch einmal die Kernpunkte herausgearbeitet, mit denen wir nicht
179 einverstanden waren eben z.B, dass nur ExpertInnen drinnen sitzen und halt wenig Be-
180 troffenen also im Endeffekt halt „wenig Betroffene“, waren also z.B wie die Rektoren,
181 die Lehrenden waren eingeladen und ein paar Studierende und der Großteil waren eben
182 so ExpertInnen von der Wirtschaftskammer, Industriellen Vereinigung, Arbeiterkam-
183 mer, ÖGB, also Leute die jetzt nicht direkt etwas mit dem Hochschulsektor zu tun ha-
184 ben, also nichts mit der Hochschule an sich zu tun haben aber sich halt in die Politik,
185 also in die Hochschulpolitik halt quasi einmischen und lobbyieren.

186 **Co: Das heißt, ihr habt das dann ins Plenum getragen, ins Audimax oder wie?**

187 **E:** Also zumindest hätte es in alle Plena getragen werden sollen, also ich weiß nicht ob
188 es im Audimax auch wirklich war im Endeffekt, weil ich mich im Nachhinein nicht
189 darum gekümmert habe, bei uns war es ganz sicher und ich glaube auch es war im Au-
190 dimax. Ich glaube ich kann mich erinnern, wo ein Kollege gemeint hat er hat sich da
191 extrem an der Bühne herumstreiten hat müssen ob das jetzt legal ist oder nicht ob man
192 da reingeht.

193 **Co: Wie lang hat das dann bestanden diese Auseinandersetzung, also mit den Ab-**
194 **teilungen?**

195 **E:** Bis (1) 13. oder 14. Mai. Also da sind wir dann offiziell ausgestiegen weil da die
196 Zugangsbeschränkungen angekündigt wurden, ja angekündigt wurden vom Ministerium

und das war halt, was uns halt in den Arbeitsforen ist eigentlich relativ offen gesprochen worden, also vor allem weil sie die Leute die sich etwas sagen getraut haben auch plötzlich lauter geworden sind, weil wir ja Studierende sind, sind ziemlich laut geworden also eine Moderatorin von diesem Hochschuldialog, hat irgendwann gemeint, sie findet das unglaublich was wir uns als Studierende eigentlich trauen weil da irgendwo so ein Ministerialbeamter vor uns steht, also jetzt nicht negativ gemeint, sondern eher mit Respekt, die hat halt gesagt, sie hätte sich das nicht getraut damals und sie war halt selbst Studierendenvertreterin. Und ahm (2) und was war jetzt noch (2) genau die Sache ist eben sehr offen darüber geredet worden eben auch über Zugangsbeschränkungen und eigentlich also nicht so absoluter Konsens aber es ist schon mitgeschwungen, der freie Hochschulzugang, der unbeschränkte Hochschulzugang ist eigentlich ein Vorteil von Österreich, weil im Gegensatz zu dem was Rektoren da manchmal sagen, dass sie international belächelt werden, für diese Tatsache und dann im Gegenzug dann das Ministerium ganz etwas anderes macht, oder dieses 2% Ziel vom BIP, das halt ganz am Anfang schon außer Streit gestanden ist, wo für alle Konsens war 2% müssen her und dann war halt die Frage aus welchen Mitteln, und dann natürlich das Ministerium wir bleiben bei den 1,2% die wir zur Verfügung stellen und der Rest muss aus der Privatwirtschaft kommen, da hat aber dann sogar, glaube ich die WKÖ gesagt, dass das nicht möglich ist, das die Privatwirtschaft da so viel hinein investiert, gerade in Zeiten der Krise, *ein blödes Thema*, aber es halt möglich ist und es hat dann auch ein Arbeitsforum gegeben, wo halt ein Pfad besprochen worden ist, wie man diese 2% erreichen soll und das Ministerium hat halt einen linearen Pfad vorgegeben und (2) und alle anderen haben dann halt gesagt, das ist unmöglich weil wenn das jetzt nur linear ansteigt dann ist es viel zu langfristig diese Planung, wir brauchen das Geld quasi jetzt, weil halt viele Reformen noch angestanden sind mit *2002 und Bologna*, und und und da gibt es noch Novellen und was weiß ich. Das es halt jetzt viel Geld kostet und dann später abflaut und diese (2) das ist (1) im Konsens beschlossen worden und das ist im Ergebnisbericht scheint das z.B nicht mehr auf und das war halt und das war eben zu dieser Zeit wo wir auch ausgestiegen sind ist auch die Ankündigung gekommen, dass eben die Budgets eingefroren werden bis 2013. Das war der totale Widerspruch zu den Arbeitsforen die wir, wir haben halt dann keinen Sinn mehr gesehen da drinnen zu bleiben (Unterbrechung durch den Kellner)

Co: Ich würde noch gerne zurück kommen, weil du am Anfang gemeint hast mit der Presse AG und Plenum, dass da eigentlich schon so eine Hierarchie zu erken-

231 **nen war. (2) Wie hättest du die Rolle gesehen, die der Presse AG, zur Zeit der Au-**
232 **dimaxbesetzung?**

233 **E:** Also ich muss sagen, die Presse AG war extrem gut organisiert weil, also untertags
234 war es halt immer sehr flexibel ob man gekommen ist oder nicht, aber über Nacht, es
235 hat so wie haben die geheißen (2) Koordinationsgruppen oder Organisationsgruppen
236 gegeben in der Presse AG halt, wo es eben quasi einen Koordinator oder eine Koordina-
237 torin gegeben hat und halt 3 oder 4 die halt mitarbeiten und ich glaube das hat auch
238 ganz gut funktioniert. Aber so 100% habe ich das nicht mitgekriegt, aber es ist halt es
239 war eben immer wie gesagt wer da. Und ähm (2) die Liste wer eben quasi seinen Dienst
240 hat ist auch immer öffentlich irgendwo gestanden, also das hat man immer gewusst, wer
241 da ist.

242 **Co: Hast du mitgekriegt, dass da Kritik auch geübt worden ist an der Presse AG?**

243 **E:** Jaja, sehr intensiv sogar, eben eher von der Seite der Presse AG habe ich das mitge-
244 kriegt, weniger von Seiten der Leute und ich glaube auch die Kritik hängt weniger zu-
245 sammen mit dem, das eben die Presse AG eben die einzige war die von außen auch
246 wahrgenommen worden ist und sich die anderen eben unterrepräsentiert gefüllt haben,
247 nach außen, (1) nicht nach innen sondern nach außen (2) weil nach innen war die Presse
248 AG eh sicher nicht so gut aufgestellt wie die alle würde ich sagen.

249 **Co: Was meinst du mit wie die anderen?**

250 **E:** Also keinen Ahnung z.B was ganz intensiv war, ähm (2) war die Protestwelle die
251 eben die Demos organisiert hat. Also die haben halt, was weiß ich die Hälfte vom Ple-
252 num in Anspruch genommen, eh berechtigt teilweise sicher, aber halt die Presse AG hat
253 nie eben großartig viele Themen rein gebracht, sondern die Presse AG hat halt, so wie
254 (1) wie der Beschluss am Anfang angeblich war, hat die Presse AG, darf halt selbst-
255 ständig arbeiten, wie jede AG aber wenn es um Presseaussendungen geht die nach
256 außen gehen, dann müssen die halt im Plenum abgesegnet werden und das ist eigentlich
257 auch immer passiert, solange es die Besetzung noch gegeben hat und ähm (2) ich glaube
258 auch, dass sie, naja sicher die Presse AG wird auch sicher einen gewissen, Einfluss ge-
259 habt haben auf Organisation, weil die Presse AG wird auch eine gewissen Einfluss ge-
260 habt haben, weil die Presse AG auch einen großen Raum zur Verfügung gestellt gehabt
261 hat, @oder sich genommen hat, sagen wir es halt so@ ähm (2) wo halt auch ganz viele
262 unterschiedlich Treffen drin stattgefunden haben und man hat sich halt mit denen zu-
263 sammen sprechen müssen und ich glaube, dass das für viele halt, der Eindruck entstan-
264 den ist aha da ist das große Audimax und daneben ist die Führung quasi in dem Presse-

265 kammerl. Dass es so von den Leuten drinnen nicht so wahrgenommen wurde, ist glaube
266 ich nicht so rübergekommen und im Endeffekt hat auch die Kommunikation zwischen
267 Plenum und Presse AG gepasst. Ich will jetzt gar nicht sagen oder vermuten, wessen
268 Schuld das ist, es ist glaube ich sehr schwierig zu analysieren, d hat es sicher auch Un-
269 stimmigkeiten gegeben.

270 **Co: Wie intensiv schätzt du eigentlich die Kommunikation TU – Audimax, also**
271 **Uni Wien ein? Wie intensiv hat sich das abgespielt?**

272 **E:** Hm (3) das ist eine gute Frage, also bei uns an der TU war relativ bald schon wenig
273 los, also wie schon gesagt am Anfang war der Hörsaal richtig voll und der ist halt für
274 500 Leute ausgelegt gewesen und dann ähm (2) dann waren es relativ bald nur mehr 30
275 oder so, und ähm (2) es hat, also TU das ist eine gute Frage insgesamt, weil, ich kenne
276 ganz viele von der TU die ganz aktiv waren bei den AGs die ja auch im Audimax wa-
277 ren, also so Einzelpersonen glaube ich waren sehr aktiv und sehr gut vernetzt und da hat
278 das auch gepasst aber so die TU aber die Besetzung TU Wien und die Besetzung Uni
279 Wien das waren eher verkapselte Geschichten, also ich habe dann immer auch mit Leu-
280 ten so zu tun gehabt, eben nachdem dieser Hochschuldialog gelaufen ist, die dann halt
281 eben in dieser übergreifenden AG tätig waren, wo ich plötzlich auch einen Sinn gesehen
282 habe, da zusammenzuarbeiten.

283 **Co: Wie habt ihr auf der TU die Social Webs benutzt, genutzt?**

284 **E:** Ich glaube ähnlich wie das Audimax eh so ich weiß, ich habe gerade gestern habe ich
285 mein Zimmer aufgeräumt und da habe ich so einen Zettel gefunden mit Passwörtern und
286 Zugängen, diversen Geschichten ja, und ich muss nach wie vor sagen, von der Hälfte
287 dieser Dinge habe ich keine Ahnung und mich wahrscheinlich kein einziges Mal einge-
288 loggt. Auch schon sehr intensiv, also wo ich eben selbst auch beteiligt war, war eben
289 Facebook auch Emails natürlich, ähm (1) Telefon, Twitter auch.

290 **Co: Hat die TU einen eigenen Facebook Account bekommen?**

291 **E:** Ja, den gibt es nach wie vor. (2) Also er war nie so aktiv, also auch Twitter glaube
292 ich und es hat sogar eine eigene Website gegeben am Anfang und ein eigenes Wiki hat
293 es auch gegeben und ja es dürfte relativ ähnlich abgelaufen sein, ich meine natürlich
294 nicht so, quantitativ so viel, ganz sicher nicht, weil halt viel weniger Leute beteiligt wa-
295 ren, aber so die einzelnen Plattformen sind schon im großen und ganzen, gleich gemacht
296 worden.

297 **Co: Glaubst du, das gerade diese Audimaxbesetzung einen wesentlichen Vorteil**
298 **hatte, eben weil sie diese Social Networks zur Verfügung hatten?**

299 **E:** Also zu anderen Bewegungen jetzt?

300 **Co: Oder zu früheren Bewegungen?**

301 **E:** Frühere (3) ahm (2) ich glaube am Anfang war ein großer Vorteil (1) am Anfang auf
302 jeden Fall weil dadurch natürlich auch Mobilisierungsarbeit plötzlich leicht war. (2)
303 Aber halt so mit der Zeit und das war so im (1) im November oder Anfang Dezember,
304 wo man sich dann wirklich schon geärgert hat, wenn man 5 Emails kriegt über was
305 weiß ich welche Details, die niemanden interessieren, die niemanden die halt über die-
306 sen allgemeinen Verteiler rausgegangen sind, wo man sich echt gedacht hat, „Hey Leute
307 muss da sein, bespricht das doch in eurer AG“. Also da wo man schon selbst merkt, a
308 geh ich will nicht mehr mitbestimmen, bei jedem Detail, was eigentlich witzig ist und
309 ahm (2) aber sicher ist das am Anfang ein großer Vorteil gewesen wobei ich dann selber
310 irgendwann einen Nachteil festgestellt habe, weil ich dann selber nicht mehr so (2) so
311 aktiv war, das ich persönlich vor Ort war, war halt der Livestream. Ich meine sicher hat
312 er vielen Leuten den Einblick ermöglicht in die ganze Geschichte, aber es haben sich
313 halt auch die Leute angeschaut die sich dann nicht mehr gemüßigt gefühlt haben auch
314 hinzugehen und mitzuarbeiten sondern die haben sich das dann angeschaut und (4) ha-
315 ben sich dann halt ihre Gedanken drum gemacht, aber haben nicht wirklich mitgeredet
316 (1) auch weil sie nicht mitreden haben können. Im Endeffekt war ja, (1) also da gibt es
317 einen Chat nebenbei im Fenster und der ist halt relativ wenig berücksichtigt worden,
318 weil das halt relativ flott geht. Ja wo es sehr imposant war, das war bei dem einen Ver-
319 netzungsplenum in der TU Graz, ahm (2) die waren halt technisch ausgestattet, das war
320 gigantisch, weil da hat halt der zentrale Informatikdienst von der Uni hat sich da quasi
321 solidarisiert und der hat ihnen dann einen eigenen Livestream Server dann zur Verfü-
322 gung gestellt, also die haben nicht über youstream, gestreamt, sondern über einen eige-
323 nen Server (2) also Super aufwendig, dann haben die Raummikros gehabt und keine
324 Ahnung, es war extrem cool gemacht weil es war so gut organisiert, dass die einzelnen
325 Plena, in den einzelnen Universitäten, Live zugeschaltet wurden, zu dieser Geschichte
326 (1) und wenn man halt aus Wien etwas sagen wollte, dann hat man sich halt da einschal-
327 ten können, also mir ist es ein bisschen, was weiß ich vorgekommen (3) was weiß ich
328 Eurovision Songcontest wo plötzlich alle Länder zugeschaltet werden und mitsprechen
329 können, also nicht wirklich mitsprechen können aber so eine Verbindung da ist, und das
330 man plötzlich Leute sieht die in die Kamera rein sprechen (1) die man versteht, also es
331 war extrem genial und ich glaube die haben da eben ein Team von 4,5 Leuten gehabt
332 die sich da nur um die Technik bei dem Plenum gekümmert haben und (2) das war rich-

333 tig imposant da habe ich mir gedacht: Wow. Also da muss ich fast sagen, @da war es
334 mir als TU Wien fast peinlich, eben auch eine technische Universität@ aber so genial so
335 hätten eigentlich alle, also in die Richtung hätten eigentlich alle gehen sollen. (3) War
336 der Heidenaufwand und ist dann auch leider so nicht mehr passiert und da sind eben
337 Sachen aus dem Chat berücksichtigt worden, eben Live Schaltungen berücksichtigt
338 worden.

339 **Co: Weißt du von Leuten die auf der TU studieren eben durch ihr technisches**
340 **Know How auch helfen konnten?**

341 **E:** Also ich kenne jetzt keinen persönlich aber ich weiß, dass die IT AG nur aus TULern
342 bestanden hat, also das waren InformatikerInnen von der TU. Meines Wissens, aber die
343 Leute habe ich nie gesehen und haben auch die Leute die mir das gesagt haben, nie ge-
344 sehen, weil die wahrscheinlich von zu Hause aus gearbeitet haben (3) aber sonst.

345 **Co: Denkst du es war ein Vor- oder Nachteil, das so viele Studienrichtungen auf**
346 **einem Fleck dann waren? Weil es doch unterschiedliche Sichtweisen waren, ziem-**
347 **lich viel Wissen auf einem Fleck.**

348 **E:** Hm (1) gute Frage (1) also ich glaube von der Organisation her, also für die Organi-
349 sation solcher Proteste ist es relativ gut, weil halt extrem viele Erfahrungen zusammen-
350 spielen, also man hat das halt gemerkt die Leute von der Bildenden, waren immer (2)
351 sehr sensibel und haben halt immer sehr sehr interessante gesellschaftspolitische Dinge
352 rein gebracht, genauso wie die Leute von der IE. Also die waren halt ganz anders gepolt
353 als wie, also ich studiere Architektur, wie ich z.B also ich mache mir zwar über solche
354 Sachen Gedanken aber (2) aber gehe da nicht so extrem sensibel damit um und ich habe
355 auch schon selber gemerkt, jetzt nach dieser Zeit ich bin auch viel sensibler auf solche
356 Fragen geworden, wo es mich dann teilweise auch graust vor Leuten also nicht graust
357 aber wo ich mir halt teilweise denke was redest du für einen Blödsinn, von Freunden die
358 ich vorher schon gekannt habe, wo ich mir das nicht gedacht hätte. Also da hat eine
359 große Sensibilisierung stattgefunden, sicher und halt was Organisation betrifft, eben viel
360 Expertise auf technischem Gebiet zusammen kommt aber auch auf organisatorischen
361 Prinzip, weil ja viele ähm (2) Studienrichtungsvertretungen ja auch mitgearbeitet haben
362 die halt gewusst haben, wie gehe ich jetzt mit dieser Obrigkeit um oder wie kann ich
363 denen etwas zeigen, was nicht passt, denen Feuer unterm Hintern machen und so. Was
364 aber, (2) also inhaltlich, ich würde es nicht als Nachteil bezeichnen aber es war halt si-
365 cher mühsamer dadurch und es hätte sicher noch mehr Zeit gebraucht, bis man wirklich
366 gescheite Inhalte hätte bringen können, z.B die Forderungen sind A, hauptsächlich von

367 einer Richtung ausgearbeitet worden (2) und ähm (2) bei den Forderungen fehlt mir
368 irgendwie die (2) Struktur oder hat mir lange die Struktur gefehlt, dass es so quasi all-
369 gemeine Forderungen geben sollte, Hochschul- und Bundesweit. Und (1) ich weiß zwar
370 nicht inwieweit die Länder da Kompetenzen haben, aber das halt Länderweit geschaut
371 wird aber halt dann auch intensiv unimässig besser ausgearbeitet wird. Der allgemeine
372 Forderungskatalog, ich glaube der immer noch Online ist, der ist halt der von der Uni
373 Wien gebildet worden, wo (3) halt z.B sicher trifft alles zu und ok ja die Uni Wien ist
374 die größte Uni Österreichs, das muss man schon sagen, aber trotzdem spielen Themen
375 die, jetzt bei uns an der TU wichtig gewesen wären da weniger eine Rolle. Weil vor
376 allem bei uns an der TU ist vor allem dieses Bachelor- und Mastersystem schon viel viel
377 intensiver vorhanden (2) existent, wie an der Uni Wien, also ich glaube bei uns gibt es
378 kein Diplomstudium mehr das angefangen werden kann. Und ahm (2) solche Sachen
379 halt auf die nicht Rücksicht genommen wurde, und auch durch mangelndes Wissen ein-
380 fach, wahrscheinlich auch weil wir zu wenig laut aufgeschrien haben. Aber (2) ja es ist
381 immer so eine Kombination von Faktoren.

382 **Co: Hättest du dann noch Nachteile gesehen in Bezug auf das Internet, außer der**
383 **Informationsflut die dann mit der Zeit gekommen ist?**

384 **E:** Nachteile (5) na eigentlich sind es nur (2) also naja vielleicht schon also dadurch,
385 dass man halt das Internet so genutzt hat ist halt alles viel schneller geworden, also wir
386 haben uns dadurch glaube ich auch selber ein bisschen zu viel Druck gemacht, es war
387 halt schon ein riesen Aufwand diese ganzen Sachen zu bespielen, die es im Internet gibt
388 (2) das schon (3) also eher so organisatorisch war es halt doch schwierig aber sonst,
389 sagen wir im großen und Ganzen war es ein guter Faktor, vor allem für die Transparenz,
390 für die Kommunikation nach außen. Und naja ok, was über das Internet halt doch wie-
391 der gut ist, ist das so schnell Pressemitteilungen rausgehen und Support reingeht und zu
392 dieser Zeit ist ja sofort, zu dieser Zeit überhaupt täglich dann halt doch nur 2mal wö-
393 chentlich von uns berichtet worden. (2) Ja oder der Oberhammer an Schnelligkeit über
394 das Internet war ja, da hat es eine Presseaussendung gegeben von der Presse AG haupt-
395 sächlich, weil denen war halt langweilig, @im wahrsten Sinne des Wortes@ das halt die
396 Audimaxbesetzung gerne ins Parlament umziehen würde, also da ist halt immer die Kri-
397 tik reingefallen von der ÖVP, wir besetzen den falschen Ort und so, oder überhaupt Be-
398 setzung nein ist von der ÖVP gekommen, eben wir besetzen den falschen Ort, was nicht
399 unrichtig ist im Endeffekt und ja, natürlich auch von Rektoren und auch von Professo-
400 ren Seite, dass wir halt damit den Unibetrieb aufhalten, egal es war hat dann irgend-

wann kein Thema mehr und man war froh wenn man 1,2 Pressemeldungen pro Tag rausschicken hat können, dann @ist ihnen halt nichts besseres eingefallen als zu schreiben, ja ok, wir würden halt gerne ins Parlament umziehen während der Winterpause und da hat am selben Tag noch die Nationalratspräsidentin darauf geantwortet@ ja und das hat sich nicht über einen Zeitungsartikel mitbekommen sondern das muss sie halt quasi über das Internet mitbekommen haben und das halt schon superwitzig war. Wir haben uns halt ur zerpeckt, weil es so lächerlich war die Geschichte. @Also das habe ich schon witzig gefunden, dass man sich da eine Spaß draus machen kann@. Und das dann die zweithöchste Person im Staat, @dass die dann sofort darauf reagiert, war super eben@ war ganz lustig, ja.

Co: Du hast vorhin auch von den Email Accounts erzählt, dass die Passwörter sehr schnell hergegeben worden sind.

E: Ja.

Co: Ist da der Gedanke auch mitgeschwungen, man könnte Missbrauch auch betreiben?

E: Ähm, also bei der Presse AG ist das Passwort glaube ich dann wöchentlich sogar geändert worden, also da hat sicher auch der Faktor mitgeschwungen, es könnten andere mitlesen und es ist auch relativ schnell festgestanden, dass der Verfassungsschutz hier irgendwo drinnen sitzt ja also, dass die halt Sachen mitbekommen und quasi aktiv beteiligen und Zugänge sammeln, das ist auch ganz sicher passiert ähm (2) aber halt bei uns in der AG Mittwoch wir haben das nicht gemacht, aus dem Grund, weil wir gesagt haben wir wollen uns so viel Transparenz eingestehen und ob die jetzt die Emails mitlesen oder nicht war uns relativ egal, weil da keine geheimen Informationen drinnen gestanden sind, oder keine Informationen die uns in irgendeiner Weise belasten hätten können, es war halt Gequatsche oder eben Hochhoffizielle Mails aber jetzt also etwas was sowieso nach außen geht, es war deshalb eben egal und das hat sich auch nicht geändert, die Einzige Sicherheitssperre die wir eingebaut haben war halt, eher die Gefahr, dass sich eine Person einloggt und dann das Passwort ändert und wir dadurch den Zugriff auf die ganzen Daten verlieren und dann gibt es eh so Möglichkeiten, dass man sich dann das Passwort an eine andere Email Adresse zustellen lässt. Also das schon aber das jemand mitliest und uns ausspioniert in dem Sinne, hat es jetzt nie bei uns in der AG Mittwoch gegeben in der Presse Ag aber sicher. (2) ja sonst wie gesagt, weiß nicht genau.

Co: Dankeschön

ENDE

Transkriptions- Protokoll	
Name des Interviews	InterviewmF weiblich Presse AG
Länge des Interviews	80:02 min
Interviewerin (abgekürzt)	Co
Interviewter (abgekürzt)	F

435 **Co: Also, meine erste Frage ist gleich, wie bist du zur Audimax Besetzung gekom-**
436 **men?**

437 **F:** Ich bin am zweiten Tag dazukommen. Ich hab über Bekannte gehört, also ich war am
438 Donnerstag den 22ten wies Audimax besetzt worden ist in einem Workshop und hab
439 dann nur so nebenbei gehört, ja das Audimax wurde besetzt und hab mir überhaupt
440 nichts dabei gedacht, weil, weil es nicht so spannend auf den ersten Blick. Weil ich gar
441 nicht gewusst hab wer oder warum oder was eigentlich geht. Und ich hab mir das dann
442 über Twitter und Facebook daheim angeschaut und hab mir gedacht, he das ist eigent-
443 lich toll was da passiert und auch unglaublich wichtig und auch was ich auch wirklich
444 vertreten kann und will und dann bin ich einfach total spontan ins Plenum am nächsten
445 Tag gegangen, hab mir das angehört und hab mir gedacht, ja, da bin ich auf alle Fälle
446 dabei. Und bin dann auch sofort in der AG Presse gelandet, im Pressekommerl und war
447 dann bis zum Schluss dabei.

448 **Co: Was war da deine Intention dahinter, dass du dort mitmachst?**

449 **F:** Ja zum Einen weil ich selber Publizistik und Kommunikationswissenschaft studiere,
450 war Presse eigentlich naheliegend. Und es ist eigentlich der Bereich der mich am Meis-
451 ten interessiert hat und wo ich auch gedacht hab ich kann mich da am Meisten einbrin-
452 gen. Auch mit meinen Fachkenntnisse oder mein Verständnis für Medien und die Pres-
453 se.

454 **Co: Was war so grob die Aufgabe von der Presse AG in den ersten Wochen?**

455 **F:** Die war eigentlich sehr umfassend. Wir haben zum einen natürlich ahm alle Journa-
456 listen und Journalistinnen betreut die einfach spontan ins Audimax, Presse kann ja rein-
457 kommen, zum befragen gehabt haben, wir haben selber ziemlich viel gegeben, haben
458 sehr viele Interviews weitervermittelt, damit einfach eine große Bandbreite an Leute
459 dazukommen zu sprechen damit also nichts individualisiert wird. Damit nicht eine Per-
460 son der Sprecher für die Bewegung ist weil das war nun mal einfach nicht so. Wir ha-
461 ben natürlich den ganzen Internet Auftritt betreut. Wir haben unsere eigene IT Ecke
462 gehabt, also sowohl technisch als auch inhaltlich war die ganze Homepage bei uns.

463 Ahm (1), Sozialnetworks natürlich, Twitter und Facebook und StudiVZ. Gerade über
464 Twitter und Facebook waren die ersten Wochen also. Alles was wir irgendwie an In-
465 formation gehabt haben ist reingestellt worden, wenn wir was braucht haben ist alles
466 über Sozial Networks gelaufen. Es war eigentlich eine super Geschichte. (1) Und (2)
467 das waren eigentlich eh schon die wichtigsten Aufgaben. Wir haben dann aber einfach
468 auch die ganze Kommunikation übernommen. Zum Beispiel, klar, wir haben ja den
469 email Account betreut. Wir haben einen offiziellen email Account gehabt den dieu-
470 nibrennt@gmail.com und alles was reinkommen ist, ist von uns sofort bearbeitet wor-
471 den, kategorisiert und auf die Homepage gestellt. Wir haben da wirklich ein super Sys-
472 tem gehabt. Jeder hat genau gewusst für was er zuständig ist, was beantwortet gehört,
473 was abgelegt gehört, was sofort auf die Homepage muss. Das war super durchorgani-
474 siert, ahm, und das war eigentlich auch schon das Wichtigste. Presseaussendungen
475 rausgeschrieben, also alles was irgendwie Kommunikation mit der Presse war, aber
476 dann auch wieder nach innen ins Audimax getragen, das haben alles wir übernommen.

477 **Co: Wie habt ihr euch da koordiniert, weil du gemeint hast das war recht gut or-**
478 **ganisiert? Wie kann ich mir das vorstellen, die Koordination?**

479 **F:** Ahm, wir haben gerade die ersten Tage, oder die ersten Wochen dann auch regelmä-
480 ßig am Tag uns intern getroffen, dass wir gesagt haben: wir machen jetzt mal eine halbe
481 Stunde, Stunde interne Besprechung, ahm, was läuft gerade bei wem? Es war immer
482 einer oder zwei Leute die nur für die E-Mails zuständig waren, wo wir genau gewusst
483 haben die zwei kümmern sich um die E-Mails die verteilen die in die einzelnen Ablagen
484 in gmail und dann hat's die Leute für die Homepage geben, das waren wieder 2-3 Leute.
485 Und da hat einfach jeder genau gewusst in welcher Ablage er was findet was er dann
486 auch auf die Homepage stellt. Es hat also jeder genau gewusst, ahm, wo er zuständig ist,
487 für welchen Bereich und wo er einfach die Infos findet die er braucht für seine Arbeit.
488 Das ganze ist dann von 1-2 Leuten einfach so ein bisschen übergeordnet koordiniert
489 worden einfach um den Überblick zu behalten, aber das hat jetzt einfach nichts mit ir-
490 gendwelcher Führung zu tun sondern einfach nur damit man weiß, ok wer macht gerade
491 was, dass keiner so ein dreifach besetzter ist und eine Stelle dafür überhaupt nicht be-
492 treut. Es hat 2 Leute geben die die Journalisten betreut haben die reinkommen sind.
493 Ahm, die Koordination die konnte prinzipiell wechseln, also jeder hätte mal dürfen oder
494 können. Wobei dass dann aber doch immer 1,2 Leute waren die das gemacht haben weil
495 die anderen einfach damit zufrieden waren und gesagt haben, nein das passt eh, machts
496 das super. Und wie gesagt, intern ist immer alles besprochen worden, also es war alles

497 transparent. Jeder hat gewusst was der andere macht, was läuft und dann war das ganz
498 gut organisiert.

499 **Co: Habt ihr die Aufgabenaufteilung auch online organisiert?**

500 **F:** Genau, also alles was irgendwie digital einfach war haben wir in gmail, Gmail ist
501 eigentlich auch, weiß nicht ob das du kennst, genau, man kann ja da die einzelnen La-
502 bels anlegen, und die E-Mails sind halt sofort zum Beispiel Solidaritätserklärung vom
503 burgenländischen Landtages ist halt sofort in den Ordner „Solid-Erklärungen“ rein-
504 kommen, und derjenige der mit dem Ordner Solierklärungen und weiß ich nicht auf der
505 Homepage gearbeitet hat, hat sofort gewusst er schaut da rein und holt sich seine Infos
506 da raus. Genau, da war das also mal digital organisiert. Dann haben wir eine super tolle
507 Tafel drin gehabt und da ist dann a sofort gestanden, ok, StudiVZ betreut XY, Facebook
508 betreut im Moment derjenige und derjenige. Emails, also rein um die Beantwortung der
509 E-Mails und nicht um das Verteilen auf die Ablagen macht im Moment derjenige und
510 derjenige. Also wir haben das auf eine Tafel geschrieben. Grad am Anfang wo wir so
511 10, 12 Leute warn, dass wir einfach gewusst haben, ok, der macht dieses und wenn der
512 geht dann ist dieses sofort nach besetzt worden. Genau (5)

513 **Co: Gab's dann auch so was wie einen Jour Fix, wo sich dann alle getroffen haben**
514 **in dem Pressekammerl?**

515 **F:** Ahm (1), naja, intern auf alle Fälle einmal weil wir es einmal selbst festgelegt haben.
516 Wir haben am Anfang versucht zu festen Zeiten zu machen, dass einfach ein jeder die
517 Möglichkeit hat von außen dazu zu kommen den es interessiert, der gerne informiert
518 sein möchte. Was aber einfach aus praktischen Gründen dann schwer möglich war, weil
519 mal war viel los. Dann haben wir nicht sagen können wir treffen uns um 14 Uhr, wenn
520 um 14 Uhr grad die Hölle los war, also war das immer so ein bisschen flexibel, aber es
521 haben sich auch sehr viele Arbeitsgruppen von außen dann immer wieder bei uns drin
522 getroffen. Also wir waren im Pressekammerl nicht nur die Presse AG sondern natürlich
523 auch unsere IT Ecke, unser Doku Team, also die gefilmt haben, die Aufnahmen ge-
524 macht haben. Die internationale Vernetzung, was natürlich super für die Press war, mit
525 den anderen Unis eigentlich in der ganzen Welt die wir irgendwie dann langfristig in-
526 volviert haben, Kontakt aufzunehmen, also es war schon so ein fester Treffpunkt, das
527 Pressekammerl.

528 **Co: Und diese internationale Vernetzung ist dann nur über die Presse AG gelaufen**
529 **oder hat es da eine eigene AG gegeben?**

530 **F:** Na, also die internationale Vernetzung war ganz was Eigenes. Das war eine eigene
531 Arbeitsgruppe, also mit der haben wir primär überhaupt nichts zu tun gehabt, also in-
532 haltlich, aber es war einfach, ahm, zur allgemeinen Infovernetzung super. Weil es war
533 dann einfach so bei, die internationalen Aktionen die die ganzen nächsten Wochen wa-
534 ren, also grad auch sehr mit Kooperation auch sehr mit Deutschland, ahm, wars einfach
535 super dass wir Kontakt zu den anderen Unis gehabt haben. Da haben wir dann nicht nur
536 Pressearbeit gemacht, sondern wenn Anfragen reinkommen sind, auch organisatorische
537 Anfragen, die sind bei uns gelandet im email Fach, haben wir zum einen selber beant-
538 wortet so gut wie möglich und zum anderen haben wir sie weitergeben können, sagen,
539 ok das muss die internationale Vernetzung wissen, das müssen die Leute von der Mobi-
540 lisierung wissen. Das haben wir dann einfach gleich weitergeschickt und wenn die
541 daneben sitzen dann ist der Austausch auch einfach schneller. Also wir haben sehr viel
542 weitergeschickt, umorganisiert. Wir waren wie so ein Logistikzentrum. Wir haben die
543 reine Pressearbeit gemacht weil wir die Presse AG waren, aber alles was eben in den
544 offiziellen Account reinkommt, also nicht nur Medienanfragen, haben wir auch weiter-
545 organisiert und weiterverteilt. Das war eigentlich jeden Tag ein Wahnsinn mit dem lo-
546 gistischen Aufwand, umverteilt bis jeder die Info gehabt hat die er braucht.

547 **Co: Wie viele Leute ward ihr da ungefähr zur Zeit der Besetzung?**

548 **F:** Hm. Es hat sehr gewechselt, also konstant waren wir eigentlich nie, dass wir sagen es
549 waren 5 oder 6 Leute da, es war immer da wer Zeit hat. Wir haben auch Zeiten gehabt,
550 grad die ersten Wochen, da waren wir dann 10 Leute. Und im Endeffekt, zum Schluss
551 waren wir dann nur noch zu 3t, zu 4t, weil einfach die Arbeit weniger geworden ist.
552 Wenn einmal der erste große Ansturm vorbei ist, so in den letzten 3, 4 Wochen haben
553 wir eigentlich das System aufgeben können. Wir haben in Schichten gearbeitet. Also es
554 war nie jeder den ganzen Tag da. Wir haben es halt versucht so zu machen. Wir haben
555 halt gesagt, ok, du hast bis dahin Zeit, und dann kommt der nächste und der hat bis da-
556 hin Zeit, dass das einfach gut aufgeteilt ist. So konstant um die 10, im Schnitt. Mal mehr
557 Mal weniger.

558 **Co: Wie habt ihr euch das ausgemacht? Wer wann da ist?**

559 **F:** Am Anfang, die ersten Wochen war das total unproblematisch weil einfach alle da
560 waren, allein schon aus Interesse, aus Motivation, also alle waren unglaublich motiviert.
561 Denen war das wichtig und die waren dann teilweise auch 12, 13, 14, 15 Stunden am
562 Tag da, was einfach zeitmäßig irgendwie möglich war. Die haben einfach jede freie
563 Minute im Pressekammerl verbracht und haben auch sofort mitgeholfen und später als

564 wieder das Studium wichtiger geworden ist, dass du sagst, ok, ich muss eigentlich auch
565 nebenbei studieren sonst verliere ich Studienbeihilfe und dieses und jenes, brauch den
566 Schein unbedingt weil, und so weiter haben wir es dann wirklich so gemacht. Wir haben
567 im gmail wiederum eine Kalenderfunktion und da haben wir dann einfach einen Kalen-
568 derplan angelegt und jeder kann sich eintragen wie er Zeit hat. Dann haben wir einfach
569 nachgesehen, dass wenigstens immer 2, 3 Leute da sind, dass einfach das Pressekam-
570 merl besetzt ist, dass unser Pressehandy besetzt ist, das hab ich noch gar nicht erwähnt,
571 das Wichtigste, unser Pressehandy haben wir gehabt, also haben alle Medien anrufen
572 können. Die Nummer war bekannt, ist in allen E-Mails dringestanden und das war ei-
573 gentlich immer besetzt einfach für wichtige Anfragen, für schnelle Interviews, äh, also
574 der kürzeste Kommunikationsweg zwischen der Außenwelt, der Presse und eigentlich
575 dem Audimax.

576 **Co: Wie würdest du sonst noch die Kommunikation beschreiben. Wie war das im**
577 **Audimax?**

578 **F:** Die Kommunikation war sehr gut. Also gerade die ersten Tage, ist die Presse ge-
579 kommen, die haben gesagt, ja, wir würden gerne drehen oder fotografieren. Wir hätten
580 gern ein Interview zu dem und dem. Und was macht ihr eigentlich, was sind eure Forde-
581 rungen, was wie lang haltet ihr durch, habt ihr Angst davor geräumt zu werden? Also
582 die ganz typischen Fragen, gerade in den ersten Tage, ich hab eigentlich wirklich wenig
583 schlechte Erfahrungen gemacht muss ich sagen, zumindest ich persönlich nicht. Die
584 waren alle sehr nett, wir waren auch sofort mit allen per du. Wir haben das erst gar nicht
585 angefangen, der Herr XY von so und so, weil bei den Massen was jeden Tag bei uns im
586 Zimmer gestanden sind ist irgendwie nicht möglich gewesen. Aber das war jetzt total
587 unkompliziert eigentlich, und wenn dann 5 Leute da waren dann habe ich es persönlich
588 gemacht, ich hab dann gesagt, ja ok, einer nach dem anderen, egal ob das jetzt grad eine
589 Kollegin war von der Arbeitsgruppe oder ob das dann ein Journalist von der Presse war.
590 Jeder ist so dran kommen wie er einfach rein kommen ist und die haben das auch so
591 akzeptiert. Wenn ich gesagt hab, ja es tut mir leid sie müssen 15 Minuten warten, aber
592 dann ist sofort jemand da der ihnen weiterhilft, aber wir sind grad alle voll beschäftigt,
593 es geht einfach nicht, dann war das überhaupt gar kein Thema. Die haben gesagt, ja, na
594 das ist in Ordnung. Die haben sich dann umgeschaut. Für die war das auch ganz neu
595 und überraschend. Das Interesse war unglaublich groß. Es hat immer mal, ahm (2), den
596 einen oder anderen unverschämten Fotografen gegeben, oder unverschämten Journa-

597 listen, aber das kommt glaub ich überall vor. Aber prinzipiell war der Kontakt oder der
598 Draht zu den Medien also sehr gut.

599 **Co: Habt ihr eine Faktenliste zusammengestellt, was raus kommuniziert wird, an**
600 **die Journalisten und Journalistinnen?**

601 **F:** Ähm, zu Anfang nicht. Also was rauskommuniziert wird war am Anfang eigentlich
602 alles. Es war alles wichtig. Wir haben die Aufmerksamkeit gebraucht, die öffentliche
603 Aufmerksamkeit und das ist halt nur über die Medien wirklich in der riesigen Form
604 machbar (1). Allerdings war es dann so bei, ähm, Planung von Großevents zum Bei-
605 spiel, ach was war denn das, Bildungsstreik oder irgendwie, Aktionstage haben wir da
606 gehabt. Die haben natürlich Wochen vorher mit der Planung angefangen. Dann hat's
607 Infos geben, dann hat sich die Demo wieder verändert also da hat's dann von der jewei-
608 ligen Arbeitsgruppe für uns ein Wording gegeben wo genau oben gestanden ist das ist
609 fix, das kann raus des und das wackelt noch ein bisschen oder das ist noch nicht offiziell da
610 geben wir noch Bescheid, wenn ihr gefragt werdet dass ihr irgendwas sagen könnt, aber
611 das ist noch nicht offiziell. Weil grad bei uns waren die Prozesse halt langsamer als ir-
612 gendwo anders zum Teil, aber das haben auch die Medien verstanden die gesagt haben,
613 ja, na ist eh ok, es dauert bei euch halt. Oder wenn es um irgendwelche Entscheidungen
614 gegangen ist. Im Plenum was zu entscheiden, ja das ist halt dann einmal an einem
615 Abend nicht entschieden worden und wenn jetzt die Leute von APA auch 5 Mal anru-
616 fen, es gibt halt keine Entscheidung, so leid es mir tut, auch wenn ich es 5 Mal sagen
617 muss, es tut mir leid, es gibt keine Entscheidung, morgen vielleicht.

618 **Co: Wie habt ihr das genau kommuniziert? Dass das einfach länger dauert, dieser**
619 **Entscheidungsprozess?**

620 **F:** Wir haben das einfach so erklärt wie, wir haben gesagt, naja wir sind eine Basisde-
621 mokratie wir haben unsere Plena und in den Plena wird eben dann abgestimmt. Wenn
622 wir uns nicht einigen können, sodass wirklich alle halbwegs zufrieden sind oder dass
623 wir zumindest dann einmal ein Konsens, ein Mehrheitskonsens entsteht, dann können
624 wir das heute einfach nicht entscheiden. Weil jeder halt einfach was gesagt hat. Die Ple-
625 na haben teilweise 4, 5 Stunden gedauert. Und manchmal sind wir halt einfach zu kei-
626 nem Ergebnis sofort kommen und dann haben wir das am Tag drauf noch einmal disku-
627 tiert. Und das haben wir ihnen gesagt und die haben das auch verstanden, haben gesagt,
628 nein eben, das ist ok weil wenns keine Entscheidung gibt, dann gibt's keine und grad
629 die Basisdemokratischen Strukturen waren am Anfang für viele sehr schwer fassbar,
630 dass sie gesagt haben, ja aber irgendwer muss ja was entscheiden, haben wir gesagt,

631 nein bei uns gibt's eben nicht die Gruppe, oder den einen oder die zwei die dann im
632 Endeffekt was entscheiden über alle anderen hinweg, egal ob ihnen das passt oder nicht.
633 Bei uns kann jeder prinzipiell mitreden, bei uns kann jeder mitdiskutieren und am Ende
634 stimmen wir dann halt ab wie die Entscheidung ausfällt.

635 **Co: Wie habt ihr euch das eigentlich intern ausgemacht, dass ihr eure Entschei-**
636 **dungen basisdemokratisch trifft?**

637 **F:** Ich glaub da ist nie wirklich was ausgemacht worden. Also am ersten Tag wie das
638 Audimax besetzt worden ist war das von der ersten Minute so. Da ist gesagt worden, ok,
639 es war nicht einer der jetzt beschlossen hat, besetzen wir das Audimax. Also das war die
640 Demo vor der Votivkirche, die ist auf die Uni gezogen, dann sind sie gemeinsam ins
641 Audimax und dann sind sie drin geblieben. Also das hat sich eigentlich von alleine ent-
642 wickelt. Es war kein Diskussionspunkt, dass das so gemacht wird, weil einfach jeder die
643 Möglichkeit haben sollte mitzureden, grad bei so einem wichtigen Thema. Und das war
644 glaub ich der Grund warum, ähm, die Motivation so groß war und auch so viele Leute
645 am Anfang da waren. Die haben gesagt, hey, das ist super, da kann ich auch meine
646 Meinung einbringen. Da kann ich auch einen Vorschlag machen, ich kann auch eine
647 Arbeitsgruppe gründen. Wenn mir was wichtig ist, da kann ich mich einbringen. Also
648 so Basisdemokratie hat also natürlich Nachteile aber auch einige Vorteile gehabt in der
649 Anfangsphase.

650 **Co: Hast du das Gefühl gehabt es war für alle klar, was jetzt basisdemokratische**
651 **Abstimmung heißt?**

652 **F:** Ähm, am Anfang, wars, ich mein ich weiß es nicht, aber ich kann mir vorstellen,
653 dass es sicher nicht jedem sofort klar war was Basisdemokratie eigentlich bedeutet. Al-
654 so welche Vorteile man hat oder wie man persönlich davon profitieren kann. (1) Aber
655 dann, wo eine Mehrheit schon gewusst hat wie eine Basisdemokratie funktioniert, was
656 man für Möglichkeiten hat, wie das mit den Abstimmungen funktioniert, wie dann ein
657 Konsens gefunden wird, oder eben auch nicht und der Punkt wird vertagt, ähm, das hat
658 man ziemlich schnell mitgekriegt. Wir haben ja auch direkt über Livestream gemacht,
659 also die Plena sind ja über Livestream übertragen worden, also du hast selbst daheim
660 das verfolgen können. Wir haben immer versucht, extrem transparent zu sein, also in
661 allem was wir machen und ich glaub dass sich da jeder erstmal eingefunden hat in die,
662 ja, Struktur wenn man es mal so nennen darf .

663 **Co: Hat es da Kommunikationsregeln gegeben, wie redet ihr miteinander?**

664 **F:** Ähm, (2) also intern der Plena natürlich haben wir gesagt ok, die ganz normalen Ge-
665 sprächsthemen, also wenn sich jemand meldet dann darf er erstmal aussprechen bis er
666 fertig ist. Bis er vorgetragen hat, bis er sein Diskussionspunkt klar gemacht hat. Wir
667 haben eine Rednerliste geführt, also wer sich zuerst meldet, der kommt auch dran und
668 einer nach dem anderen. Allerdings haben wir dann immer beachtet, abgesehen davon
669 dass uns zur Abwechslung Mann Frau immer drankommen sollte, einfach wegen
670 Gleichberechtigung (1) und insofern, also es hat jetzt irgendwie keinen Maßstab gege-
671 ben oder keine klaren Richtlinien, dass man sagt, ok, so wird kommuniziert und nicht
672 anders. Es hat eigentlich jeder gemacht wie er es für richtig gehalten hat. Grad nach
673 außen hin zur Presse. Man hat natürlich immer Namen von der ganzen Bewegung, der
674 ganzen Besetzung die Interviews gegeben. Oder kommuniziert und des war teilweise
675 nicht ganz einfach. Also ich kann nicht sagen ich find das dumm wenn das halt gerade
676 mal bei uns so Gang und Gebe war. Kann man sagen, ok, bei uns in der Besetzung da ist
677 das so und so, also man hat halt immer im Namen der Besetzung gesprochen, auch ohne
678 offiziell Sprecher zu sein. Das Schwierigste war immer du bist kein offizieller Sprecher
679 musst aber trotzdem immer im Namen von allen sprechen. Das war, es widerspricht sich
680 so ein bisserl, eigentlich, aber es hat eigentlich gut funktioniert.

681 **Co: Also das mit der Zwiespältigkeit, war das nur in der Presse AG?**

682 **F:** Na, ich glaub es war nicht einmal eine richtige Zwiespältigkeit. Hm, grad die ersten
683 Wochen war das alles ziemlich problemlos. Schwierig ist es einfach dann geworden wie
684 sich auch die ganzen Abspaltungen gebildet haben die dann teilweise etwas radikaler
685 waren, die dann ihre eigenen Aktionen gemacht haben. Eigene Aktionen war prinzipiell
686 total in Ordnung, aber wenn man mir einfach sagen, ok wir diskutieren grad irgendwel-
687 che Räume aus und dann besetzt grad eine Abspaltung das Rektorat zu der Zeit. Das
688 wird einfach, also im Sinne von den Meisten, total kontraproduktiv und dann, also nach
689 außen hin, in die Rektoratsbesetzung im Namen von allen irgendwie, ja irgendwo zu
690 rechtfertigen oder so hinzubiegen, dass es noch für alle spricht, sowohl für die Leute die
691 das besetzt haben und alle anderen die eigentlich dagegen waren also da ist dann schon
692 extrem schwierig worden und zwiespältig und wenn man dann dazu auch noch eine
693 eigene Meinung hat, dann ja wird's, es war dann teilweise schon wirklich schwierig.

694 **Co: Wann hat dann angefangen mit dieser Abspaltung?**

695 **F:** Ah, ich weiß gar nicht mehr so genau. Also wir waren gute 8 Wochen im Audimax,
696 ich glaub so nach 5, 6 Wochen vielleicht, also eh wirklich zum Schluss. Ähm, das wa-
697 ren also eigentlich, ich mein wir waren immer eine sehr bunt gemischte Gruppe wo sich

698 jeder verwirklichen hätte können und sollen und mit vielen Arbeitsgruppen und dass da
699 jeder dann so seine eigenen Interessen also so immer mit vielen anderen, schon immer
700 im Namen von allen war ja auch total in Ordnung, aber wenn es dann wirklich so ex-
701 tremen Aktionen waren, wo es grad in der Öffentlichkeit auf alle anderen auch zurück
702 gefallen ist, also da ist das dann einfach schwierig geworden und es war dann so die
703 letzten Wochen wo ja intern dann einfach die Besetzung an sich viele Probleme gehabt
704 hat, halt einfach die Meinungen so extrem auseinandergegangen sind, also ich mein
705 nach ich weiß nicht nach 5, 6 Wochen wenn einfach die meisten Leute immer da sind,
706 stellt sich irgendwann so was wie ein Lagerkoller ein. Und den einen geht's nicht
707 schnell genug. Die einen wollen die sagen, ok, na das Direktorat das macht sowieso nie
708 was, wenn die Politik machen, jetzt werden wir radikal, jetzt besetzen wir das Direkto-
709 rat jetzt machen wir dieses mach wir jenes das war halt teilweise für die meisten ok,
710 aber das ist total unvernünftig, weil im Endeffekt müssen wir mit den Leuten reden
711 wenn wir was erreichen wollen. Nur irgendwas zu besetzen bringt uns auf Dauer nicht
712 weiter. Da waren halt einfach die Überzeugungen extrem unterschiedlich und das ist
713 natürlich problematisch geworden auf Dauer. (3)

714 **Co: Zu Beginn schien es ja so als hätte es ganz gut funktioniert.**

715 **F:** Ja genau. Am Anfang hat das super funktioniert und wir haben alle an einem Strang
716 gezogen aber dann haben sich halt die unterschiedlichen, ja doch Meinungen einfach
717 raus kristallisiert, einzelnen Gruppen, und wir sind auch dann nicht mehr zusammen
718 kommen. Wir haben keinen gemeinsamen Nenner mehr gefunden wie man es angehen
719 könnten und da ist dann einfach schwierig worden.

720 **Co: War das dann die Hof 5 Besetzung.**

721 **F:** Genau, das war dann auch Hof 5 und ja bei Hof 5 ist dann (1) also ziemlich proble-
722 matisch worden und da hat man einfach gemerkt, dass es extrem schwierig und viel-
723 leicht sogar unmöglich ist das als so wieder alles zusammen zu führen und wieder zu
724 kitten. Es hat sich dann in den nächsten Wochen und Monaten eigentlich bis in den
725 März rein also schon lange nach der Räumung, nach der C1 Räumung, ähm, zu dem
726 Bologna Wochenende des ja im März war, sind ja wieder alle zusammengekommen und
727 haben wieder an einem gemeinsamen Projekt gearbeitet und da waren wieder von Ge-
728 gengruppierungen, von allen Gruppierungen Leute dabei und dass es wieder im Endef-
729 fekt funktioniert gemeinsam zu machen. Also das hat man dann wieder gemerkt, aber es
730 waren auch wieder andere Rahmenbedingungen. Du musstest nichts mehr erhalten. Du
731 hattest keine Strukturen erhalten müssen, keine Besetzung (1). Das Bologna Wochen-

ende hat nichts irgendwie mit Verhandlungen mit dem Rektorat oder mit der Politik zu tun gehabt. Das war halt wieder was eigenes, ah, ein großes Projekt, ein wichtiges Projekt das sehr viel Organisation und Vorbereitung bedurft hat aber, (1) es geht schon, es ist nach wie vor wichtig allen, im Endeffekt war ja allen das gleiche wichtig, eben was verändern, aber einfach der Weg dahin was zu verändern ist halt sehr unterschiedlich gewesen. So würde ich das jetzt sagen.

Co: Wie sind diese Verhandlungen mit dem Rektorat abgelaufen?

F: Also die Verhandlungen hat ja nicht nur die Presse AG geführt, das war eigentlich nur ein kleiner Teil der Gruppe, ähm, da waren aus verschiedenen AGs Leute dabei, natürlich ja, aus der Presse AG aber auch von ganz anderen Arbeitsgruppen wie zum Beispiel von der internationalen Vernetzung war jemand da, also das war eine bunt gewürfelte eigene AG eigentlich. Genau, wir haben also einfach versucht rauszuschlagen weil wir haben gewusst, ewig werden wir das Audimax nicht behalten können. Und was ist danach. Wir brauchen einen Raum zum Arbeiten, wir wollen das weiter konstruktiv verfolgen und dann haben wir eben um die Räumlichkeit verhandelt, genau, im gleichen Augenblick haben die besetzt was natürlich total irre war und wir haben dann, also die Verhandlungsgruppe und grad die Presse AG ein Riesenproblem gehabt weil die Medien, denen bleibt halt auch nichts verborgen. Die haben halt ziemlich schnell mitgeteilt dass, he, im Audimax da tut sich was die besetzen Hof 5 was ist da los. Ja, dann sind natürlich die Nachfragen kommen und (1) wenn ich mich recht erinnere wir haben es dann so gemacht dass wir gesagt haben, ok, ja wir verhandeln um die Räumlichkeiten wir versuchen einfach einen Kompromiss zu finden und es gibt einfach eine Abspaltung von uns, die Besetzer, keine Besetzung also der Audimaxbesetzung. Es ist von uns eine Abspaltung, es ist eine Gruppe die ist bei uns in der Bewegung drin, ja, aber, dass die das besetzen ist auch so nicht im Plenum beschlossen worden. Es ist kein Konsensbeschluss. Es ist jetzt definitiv nicht von allen vertreten die Entscheidung. Also wirklich wo es dann so krass worden ist dass dann einzelne Abspaltungen ganz was anderes gemacht haben was eigentlich die Mehrheit wollte haben wir wirklich gesagt, ok, für uns kann jeder im Endeffekt machen was er will was er für richtig hält, aber es beruht immer auf keinem Plenumsbeschluss. Und die Bewegung, die Besetzung hat ja immer auf Grund von Plenumsbeschlüssen gehandelt. Wenn man gewusst hat was im Plenum beschlossen ist, da stehen wir alle dahinter und wir haben das ganz klar kommuniziert, ja die machen das, ja es ist im Endeffekt Leute von uns, aber es beruht auf keinem Plenumsbeschluss also es ist nix was die Besetzung geschlossen vertritt.

766 **Co: Habt ihr das dann nach außen auch kommuniziert, ins Rektorat oder an die**
767 **Medien?**

768 **F:** An die Medien ja. Also wenn irgendwas war hat sofort das Pressehandy geläutet und
769 wir haben dann natürlich auch Pressemitteilungen rausgeschrieben. Bei den Medien ist
770 das ganz klar kommuniziert worden weil es eben auch für unser, für unser Image für
771 unser äußeres Bild wichtig war, dass wir sagen, na wir besetzen wie wild einen Raum
772 nach dem anderen ohne irgendwie uns was dabei zu denken oder zu überlegen, bringt
773 das überhaupt was. Also an die Medien ganz klar ja kommuniziert und (1) das Rektorat
774 hat's natürlich auch gewusst, wobei die relativ schnell eigentlich auch gemerkt haben,
775 dass das also nicht eine Aktion ist die von den Besetzern an sich ausgesendet. Halt eine
776 Gruppe und das das eben so ist und grad bei basisdemokratischen Strukturen kannst
777 nicht sagen, nein du darfst das nicht, weil das ist einfach nicht unser (5)

778 **Co: Wie ist das eigentlich zustande gekommen mit der Infrastruktur die ihr aufge-**
779 **stellt habt, wie kann ich mir das vorstellen?**

780 **F:** Ähm, es ist total schnell entstanden. Also am ersten Tag, die Leute haben besetzt und
781 sofort die ersten Medien die ersten Leute sind gekommen haben gesagt, he, das Audi-
782 max ist besetzt, es ist halt wirklich schon was wenn von der Uni Wien der größte Hör-
783 saal besetzt wird, also, und dass dann auch eine AG her muss die sich um Presse küm-
784 mert, die Journalisten betreut, die nach außen kommuniziert, das war eigentlich total
785 schnell am ersten Tag klar und wir haben auch gleich Leute gefunden und haben gesagt
786 ok machen wir. Also die Presse AG und auch die Volksküche, ähm, also wir besetzen
787 das Audimax und wir gehen da auch nicht mehr raus. Irgendwo muss die Verpflegung
788 herkommen, dass die Volksküche geben wird, die kocht, die schaut, dass auch Lebens-
789 mittel organisiert, das war auch sofort klar. Und dass natürlich das ganze sicherheitsmä-
790 ßig abgesichert muss mit Erste Hilfe und Sanileute und da waren auch wirklich Leute
791 dabei die da in dem Beruf gearbeitet haben. Also die haben da schon Erfahrung gehabt.
792 Das war jetzt nicht irgendwer der gesagt hat ich pack da mal irgendwo ein Pflaster drauf
793 sondern die waren auch wirklich gut ausgerüstet. Die haben das organisiert und besorgt
794 und haben dann teilweise auch, ahm, irgendwo einen professionellen Arzt gehabt, der
795 gesagt hat, he Leute also wenn irgendwas ist dann ruft mich jederzeit an. Das war ziem-
796 lich schnell zusammengerissen. Da hat's auch eine Rechtshilfe gegeben. Da haben wir
797 am Anfang nicht gewusst, ja schmeißen die uns nach 2 Stunden wieder raus, in 2 Tagen
798 in, nach einer Woche. Vorm langen Wochenende. Das lange Wochenende war natürlich
799 kritisch wo alle gesagt haben, ja jetzt sitzen wir aus und nach dem langen Wochenende

800 sind die wieder draußen. So lang halten die nie durch. Da haben wir gesagt, also wir
801 bleiben da und wenn wir das lange Wochenende überstehen dann schau ma mal wies
802 weiter geht. Und wir haben es überstanden und noch viele Wochen mehr. Also das war
803 eigentlich vom ersten Augenblick so darauf ausgerichtet, ähm, dass wir langfristig
804 durchhalten können. So unsere eigene Struktur unsere eigene Infrastruktur, dass wir uns
805 selbst versorgen können, dass einfach alles da ist was wir brauchen. Wir haben dann
806 auch zusätzlich kleinere Hörsäle besetzt einfach um Schlafgelegenheit zu haben also
807 im USI hat's dann die Möglichkeit zum Duschen gegeben das war irgendwo unsere
808 eigene kleine Stadt also wenn man durch den Seiteneingang Richtung Audimax rein ist
809 waren wir wie in so einer kleinen Welt. Und wenn man dann raus ist abends mal zuhau-
810 se geschlafen hat war das also total unreal wenn man dann einfach draußen in der Stadt
811 ist und eigentlich denkt man sich, die Welt dreht sich draußen außerhalb irgendwie wei-
812 ter. Da warst du den ganzen Tag drin und grad im Winter wenn das draußen eh schiach
813 ist und man nicht raus geht, du warst den ganzen Tag in der Uni. Vom Audimax ins
814 Pressekamerl und dann in die Küche und dann retour und dann kommst du abends
815 raus und denkst dir, ist wie so ein Flash. (4)

816 **Co: Wie haben sich eigentlich die Aufgaben während der Besetzung verteilt?**

817 **F:** Ja. Ähm, Leute sind natürlich am ehesten zuerst einmal dahin tendiert wo sie gesagt
818 haben, ok da hab ich schon ein bisschen Erfahrung, das interessiert mich, da kann ich
819 was beitragen. Und die haben sich dann natürlich weiter entwickelt und haben woanders
820 reingeschaut und da wieder eine Menge dazugelernt. Also jeder hat eigentlich immer
821 versucht, seine Fähigkeiten da am Besten einzusetzen wo sie gebraucht werden. Ähm
822 (1) zum Beispiel die VWLer haben unsere Protestfinanzierung ähm überwacht und die
823 haben das richtig gut gemacht. Sie haben ohnehin ihre Studienvertretung in der Schild-
824 burg also in einem Teil von der Hauptuni und da war dann praktisch unser Geld, die
825 haben unser Geld verwaltet, haben das alles aber aufgelistet und dann ist das abgerech-
826 net worden und also die VWLer haben gesagt, ok, na wir kennen uns da aus, wir, wir
827 überwachen das und schauen dass das alles sauber funktioniert und die haben das wirk-
828 lich gut gemacht. Oder wir haben ein paar Leute dabei gehabt die Jus studiert haben, die
829 sind dann Richtung Rechtshilfe gegangen, die haben also eine Rechtshilfe AG gegrün-
830 det. Es hat eine Telefonnummer gegeben, es hat eine E-Mail Adresse gegeben und bei
831 rechtlichen Problemen die dann immer natürlich im Raum gestanden, grad vor der De-
832 mo, wie verhalt ich mich bei der Demo oder darf ich dieses, kann ich dafür eingesperrt
833 werden, bin ich vorbestraft oder auch bei Mediengeschichten haben wir teilweise immer

834 mal wieder die Frage gehabt grad wenns um irgendwelche Fotorechte gegangen ist oder
835 können wir das einfach nehmen, auf unserer Homepage veröffentlichen sind wir einfach
836 zur Rechtshilfe gegangen und haben gesagt, hey Leute wie schaut es aus könnt ihr uns
837 da irgendwas sagen, und wenn sie es selber nicht gewusst haben, haben sie sich einfach
838 erkundigt bei Leuten oder haben irgendwo nachgeschlagen. Die waren schwer auf Zack.
839 Da hat jeder so seine Fähigkeiten oder das Wissen dass er schon gehabt hat an der rich-
840 tigen Stelle eingesetzt. Vielleicht hat es deswegen gerade am Anfang so gut funkzio-
841 niert, ist so schnell angelaufen, weil einfach das Wissen da war, der Background.

842 **Co: War das Wissen dadurch gegeben, dass so viele Studienrichtungen vertreten**
843 **waren.**

844 **F:** Ähm, es waren eigentlich viele Studienrichtungen vertreten, aber die haben dann von
845 Haus aus gesagt, sie sind nicht als Studienrichtung dabei sondern jeder als individuelle
846 Person. Also ich bin einfach eine Studentin oder Student der sich dafür einsetzt, aber es
847 war natürlich so, dass wir dann die Ressourcen der Studienrichtung auch nutzen konnte.
848 Das war natürlich auch ein Vorteil. Also grad die Räumlichkeiten von den VWLern, die
849 waren da drin, da war die Kasse, da ist man einfach schnell rüber gerannt wenn man
850 was braucht hat und hat gesagt, wie schaut es aus. Also die Studienrichtung, und auch
851 die ÖH muss man sagen. Wir waren nie ein Teil von der ÖH oder sie von uns, aber wir
852 haben einfach miteinander kooperiert und haben wir gesagt, ja, helfen wir zusammen,
853 jeder, natürlich wir als Audimax Besetzung oder dann später als Uni brennt Bewegung
854 und wir als ÖH gehören nicht zusammen, sind zwei einzelne Teile zwei gleichwertige
855 Partner, aber wir helfen uns gegenseitig wo es irgendwie geht. Wir haben praktisch für
856 die ÖH in Bildungsfragen eine Riesenplattform hergestellt, eine riesige Aufmerksam-
857 keit geschaffen. Sie haben uns dafür dann im Gegenzug mit Ressourcen, angefangen
858 von Kopierkarten also ganz banale Sachen, bis aber eben wirklich über finanzielle Res-
859 sourcen verschiedenstes zur Verfügung gestellt. (3) Die ersten Wochen waren eigentlich
860 sehr Bilderbuchmäßig. Das hat einfach funktioniert. Wir haben geschaut dass wir die
861 Ressourcen kriegen die wir wirklich brauchen um weitermachen zu können. Das hat
862 auch wirklich gut funktioniert. Sowohl finanziell, als auch, weiß ich nicht, angefangen
863 bei Lebensmittel über Schreibwaren. Wir haben viele Spenden gekriegt also alles ir-
864 gendwie auftreiben können was wir gebraucht haben. Die ersten Wochen haben super
865 funktioniert.

866 **Co: Die Spender, wie ist das abgelaufen? Sind die einfach hingekommen und ha-**
867 **ben euch das gebracht?**

868 **F:** Ähm, also wenn wir jetzt (1) Spendenaufrufe haben wir wenig gemacht, außer für
869 die Volksküche jetzt auch an Lebensmittel. Wir haben das über Facebook, über unsere
870 Homepage, ähm, über Twitter rausgeschickt, die Volksküche braucht dieses und dieses
871 und jenes. Dann sind die Leute teilweise kommen, haben es einfach vorbeigebracht,
872 wenns was gehabt haben, oder sie sind einfach so kommen. Da war eine ältere Frau, die
873 ist einfach jede Woche mit Kaffee und Zucker und Milch gekommen und Obst und hat
874 dann auf das Pressekammerl und auf die Volksküche verteilt. Mir haben uns gegenseitig
875 ausgemacht ins Pressekammerl wir waren, bei uns war eigentlich 24 Stunden jemand da
876 und wir haben unsere eigene Kaffeemaschine gehabt und dann haben wir uns gegensei-
877 tig ausgeholfen, wenns uns ins Pressekammerl mal 3 Packerl Kaffee gebracht haben
878 dann haben wir 2 in die Volksküche gebracht und eins für unsere Maschine behalten
879 und wenn wir nix mehr gehabt haben dann sind wir in die Volksküche gegangen und
880 haben gesagt, he habt ihr noch einen Kaffee für uns. Die haben gesagt, na sicher nimm
881 dir eins. Also sie haben einfach geschaut dass die Lebensmittel gleichmäßig verteilt
882 werden dass jeder was davon hat. Und wir haben auch Schreibwaren gespendet ge-
883 kriegt. Die sind dann natürlich in erster Linie bei uns gelandet weil wir am Meisten ge-
884 braucht haben. Es hat eigentlich so funktioniert, dass immer derjenige der was ge-
885 braucht hat es dann auch gekriegt hat. Entweder direkt oder über irgendwelche Ecken.

886 **Co: Wie habt ihr das mit den technischen Ressourcen gemacht? Laptop, Internet**
887 **habt ihr das bekommen?**

888 **F:** Ähm, Laptops haben wir alle unsere eigenen mitgebracht. Wir haben auch sehr viel
889 von uns selber eingebracht. Wenn man überlegt, dass irgendwie der Laptop 8 Wochen
890 für 2 Monate, für keine nennenswerte Unterbrechung, außer man schläft gerade, läuft,
891 das geht auch schon ganz schön drauf, aber es waren unsere eigenen Geräte, unsere ei-
892 genen Mehrfachsteckdosen, also alles was wir selber irgendwie zur Verfügung stellen
893 konnten haben wir auch eingebracht und mitgebracht. Internet hat man natürlich zum
894 einen das W-Lan der Uni Wien gehabt was ganz vorteilhaft war, aber wir haben auch
895 unser eigenes gehabt. Also unsere eigenen ITler die waren da extrem fit. Die haben da
896 ein eigenes W-Lan eingerichtet. Wie das jetzt geht versteh ich gar nicht, aber wir haben
897 unseren eigenen Zugang gehabt und wir haben dann aber auch viele, also was heißt vie-
898 le 3, 4 Computer also so bisserl ältere Geräte also noch mit Rechner so ein Riesenteil,
899 keine Ahnung wo die herkommen sind, aber die warn auf einmal da. Da hat man drauf
900 geschnitten oder die internationale Vernetzung hat die genutzt. Wir haben eine Zeit lang
901 einen Kopierer gehabt der aber leider nicht funktioniert hat und den dann noch fit zu

902 machen, das war dann schon gegen Ende hin, das ist sich dann nicht mehr ausgegangen,
903 ähm, sonst haben wir halt über die Kopiearten von der ÖH an den öffentlichen Kopie-
904 rern kopiert. Ah, Drucker haben wir auch irgendwo gehabt. Wir haben 3,4 Drucker ge-
905 habt die super wichtig waren. Also die technischen Geräte die sind einfach von privat
906 Spenden, es waren Großteils Leihgaben, aber die haben gesagt, he ich hab da was übrig,
907 das bring ich euch mit. Kauft euch einen Toner rein, das geht schon. Also irgendwie ist
908 alles zusammen gekommen

909 **Co: Und die Wiki Vernetzung, wann ist die entstanden?**

910 **F:** (1) Das Wiki ist auch relativ früh entstanden. Dadurch dass ja zeitweise, ich glaub
911 grad mal nach der ersten Woche oder nach 10 Tage hat's ja über 100 Arbeitsgruppen
912 geben, also (2) totaler Arbeitsgruppenwald. Durch das Wiki war das eben möglich, dass
913 das alphabetisch sortiert worden, man hat dann gesehen, ok was gibt's eigentlich, wofür
914 könnt ich mich selber interessieren und es war für den internen Informationsaustausch,
915 wir wollten ja immer transparent sein. Es war unheimlich wichtig, dass jeder alles ver-
916 folgen kann, dass da nicht irgendwelche geheimen Gruppen gibt die irgendwas machen
917 und zum Schluss wundern sich alle. Ähm, das ist ziemlich schnell entstanden und es
918 konnte jeder normal im Wiki was ändern, was reinschreiben und die haben versucht,
919 grad die die AGs die sehr aktiv waren das immer aktuell zum halten. (2) Später wies
920 dann zum Beispiel die AG Mittwoch geben hat, ähm, Hochschuldialog haben die ge-
921 macht die haben sich wirklich aktuell gehalten. Da ist drin gestanden wann sie sich tref-
922 fen, was sind die Themen, um was geht's eigentlich beim Hochschuldialog, welche Be-
923 reiche gibt's, welche Arbeitsgruppen innerhalb vom Dialog. Also das Wiki ist eigentlich
924 a extrem praktische Sache. Wenn man so viele Informationen hat die dann an so viele
925 Leute verteilt werden müssen.

926 **Co: War das klar im Hintergrund, dass das auch von außen eingesehen werden**
927 **kann?**

928 **F:** Ja, es war uns klar und es ist auch viel von außen eingesehen worden. Wir haben
929 auch viele Journalistenanfragen kriegt, ja ich hab bei Wiki gelesen, dass. Haben wir
930 gesagt, aha, haben dann selber erst mal nachschauen müssen was im Wiki eigentlich
931 drin steht. Ob da viele Arbeitsgruppen, das hat man ja nicht auswendig gewusst. (2) Ja
932 sicher, es war zum Teil, also für intern war es super nach außen hin war es halt ein biss-
933 chen problematisch weil ins Wiki kann jeder irgendwas reinschreiben, und wenn das
934 dann irgendwie eine Einzelmeinung von irgendwem drinsteht, und dann heißt es, bei
935 euch im Wiki steht drin, dass ihr...dann ist das natürlich ein bisschen schwierig, aber

936 wenn da jetzt irgendwas war wo wir gesagt haben, ok dass hat einer geschrieben, aber
937 es hat nichts was bei uns ein Konsens findet, oder was beschlossen wurde, haben wir
938 gesagt, naja gut das Wiki ist das Wiki. Es ist eine Einzelmeinung, also, na das ist nix was
939 bei uns beschlossen wurde. Und es war dann aber auch so dass wir uns mit den Medien
940 durchaus, grad die Journalisten die viel über uns geschrieben haben, die viel da waren
941 einen guten Kontakt haben, wenn wir dann gesagt haben, es gibt leider nichts, es tut uns
942 leid wir können einfach nichts sagen, weil es keinen Beschluss gibt oder ja, im Wiki,
943 das steht drin, aber das ist einfach nicht so, oder das haben wir nicht beschlossen, dann
944 haben die das auch verstanden. Die haben uns da dann auch keinen Strick draus gedreht
945 und haben gesagt, aha, da stimmt irgendwas bei euch nicht, sondern die waren wirklich
946 recht nett und, ähm, es war dann teilweise sogar so bei einer der Aktionen bei uns haben
947 Leute gesagt, wisst ihr dass von euch Leute hier und dort sind, da ist jemand verhaftet
948 worden und, ich mein wenn da ein paar tausend Leute irgendwo sind weißt nie wo jeder
949 einzelne abgeblieben ist, und insofern war das hin und her auch recht nett, ok, ja wir
950 werden sofort schauen und wir kümmern uns drum. Wir schauen, dass wir die Info or-
951 ganisieren, wir wissen es jetzt nicht, deshalb haben wir denen dann auch teilweise ganz
952 ehrlich gesagt, ok, ich weiß es im Moment nicht, hab ich noch keine Info dazu krieg, aber
953 ich schau dass ich es rauskriege und ich meld mich dann zurück und das war ei-
954 gentlich unproblematisch die haben uns verstanden, das war für sie ok es war einfach so
955 ein, ein bisschen ein persönliches Miteinander. Sie waren einfach total daran interessiert
956 und waren einfach auf uns angewiesen weil, die hätten die Infos sonst nie wo herkriegt.
957 Ich mein wenn die Journalisten ins Audimax reinkommen viele Leute sagen halt, ja mit
958 denen rede ich nicht was prinzipiell einmal unsinnig ist aber solche Einstellungen gibt's
959 halt. Sind auf die Presse AG die die Infos gut verteilt haben, die sich wirklich ausken-
960 nen angewiesen insofern haben wir immer auch ein bisschen was zurück kriegt und wir
961 warn auch dann irgendwo auf sie natürlich wegen der Öffentlichkeit angewiesen aber
962 auch wenn wir irgendwas gewusst haben oder mitgekriegt oder wenn sie eine Presse-
963 mitteilung von irgendwem reinkriegt haben, ein Politiker der sich bezüglich der Situati-
964 on im Audimax geäußert hat, haben gesagt, ja was sagt ihr dazu, mir haben gesagt, ja es
965 tut uns leid wir haben das noch nicht gelesen, weil wir haben grad 500 andere Sachen zu
966 tun. Haben die gesagt, ja pass auf, ich schick euch das schnell rein, lest es euch durch
967 und wir rufen in 5 Minuten wieder an, kann ich dann bitte ein Statement dazu haben.
968 Haben wir gesagt, ja bitte. @ Also, es war eigentlich recht nett. Die haben uns auch die

969 APA Meldung geschickt und wir haben schnell geschaut, haben uns dann beraten was
970 unser Stellungnahme dazu ist wie wir dazu steh und dann haben wir das gemacht.

971 **Co: Also ihr habt von den Journalisten die APA Meldungen auch bekommen?**

972 **F:** Teilweise, also die wissen natürlich, die kriegen über die APA das Statement rein
973 und dann, weiß ich nicht, zehn Minuten später steht es im Standard online oder irgend-
974 wo drin aber wir haben natürlich nicht die Zeit gehabt, dass wir permanent schauen, was
975 steht online in den Medien drin, was schreiben die Medien über uns das war einfach
976 nicht möglich aus Ressourcengründen und dann haben die halt gesagt, ja schaut her im
977 Standard steht das und das und da gibt's eine APA Meldung dazu. Dann hat uns der das
978 halt geschickt (1) und wollte halt einfach von uns eine Stellungnahme dazu haben und
979 dann haben wir gesagt, ja ist kein Problem wir lesen uns das durch was der da so über
980 uns erzählt und dann kriegst du natürlich ein Stellungnahme zu dem Thema. Aber es
981 war also (1) grad am Anfang fast nicht möglich. Es waren nicht alle über den Terminus
982 informiert. Ich mein die Journalisten sitzen vor einem PC, die kriegen die APA Mel-
983 dung, lesen die und dann wissen die sofort Bescheid und wir haben ja keinen APA Zu-
984 gang gehabt, also wir haben keine APA Meldungen kriegt. Was natürlich ein Nachteil
985 war, aber es ist auch ohne gegangen, also es war nicht so das Problem. Aber so das bis-
986 serl hin und her, sich einfach mit gegenseitigen Infos zu versorgen das war eigentlich
987 angenehm und hat auch gut funktioniert.

988 **Co: Denkst du dass dadurch dass ihr auch die Socialweb Dienste also Facebook,**
989 **Twitter, und generell die Homepage, das Internet genutzt habt, dass die Abhän-**
990 **gigkeit zu den Medien geringer war als hättet ihr das nicht genutzt?**

991 **F:** (3) Ähm, ja ich glaub schon. Also ich mein, die die traditionellen Medien sei es Print
992 oder auch die ganzen online Ausgaben dies gibt die sind meiner Meinung nach immer
993 noch extrem wichtig und wenn man so was, so a großes Projekt wie die Besetzung star-
994 tet, ohne geht's überhaupt nicht, weil sie erreichen immer noch den größten Teil von der
995 Öffentlichkeit. Grad wenn man auch die ein bisserl älteren Bevölkerungsgruppen an-
996 schaut, die werden kaum Facebook oder Twitter haben sondern die schauen halt einmal
997 in die Zeitung oder meinetwegen noch online. Also es ist nach wie vor sehr wichtig aber
998 es stimmt schon, ich glaub nicht eben so 100 Prozent darauf angewiesen was die Me-
999 dien schreiben. Wir haben sehr viel über die Sozialnetworks gerade über Facebook sel-
1000 ber produzieren können wir haben unsere eigene Meinung, äh, schreiben können so
1001 wies auf unserer, über unseren Account, unsere Homepage gelaufen ist, das war halt
1002 unser Statement dazu also ohne dass die Medien irgendwie noch 3 Sätze dazugeschrie-

1003 ben hätten oder irgendwie vielleicht einmal was verfälscht, sei es bewusst oder unbe-
1004 wusst. Also wir waren natürlich nicht ganz so abhängig und wir haben unsere eigene
1005 Meinung dazu schreiben können. Wenn es mal wegen der einen Zeitung zu dem Vorfall
1006 so und so gestanden ist dann haben wir auf unserer Homepage oder auf Facebook, Twit-
1007 ter, natürlich schon klarstellen können. Haben wir gesagt, ok so wars aber und des ist
1008 unser offizielles Statement dazu. Also wir haben natürlich noch wesentlich mehr Mög-
1009 lichkeiten gehabt und da auch sehr viel schnellere, weil wenn wir uns auf eine Info ge-
1010 einigt haben, ok die kann raus, dann klopfen wir die ins Facebook rein und eine Minute
1011 später ist im Internet und jeder kann prinzipiell drauf zugreifen und es ist ja nicht so
1012 dass die Journalisten dass ja nicht auch nutzen und schauen. Also die sind ja da inzwi-
1013 schen auch schon ziemlich fit auf Facebook und Twitter unterwegs also man muss
1014 schon damit rechnen dass was man da reinschreibt, das erfährt dann aber auch die Welt.
1015 (1) @im schlimmsten Fall@

1016 **Co: War das auch das Bewusstsein, war das da, dass das sehr wichtig ist, dass das**
1017 **ein wichtiger Bestandteil ist, das Social Web und die Homepage?**

1018 **F:** Ähm, das Bewusstsein war total da, allerdings weniger, dass du sagst, ok, ich kann
1019 unabhängig von den Medien was tun sondern eher aus, ja schon als Information, aber
1020 auch Organisationsgründen. Also du erreichst halt über Facebook und grad über Twit-
1021 ter in unglaublich kurzer Zeit unglaublich viele Leute mit deinen Inhalten und wenn wir
1022 gesagt haben, ok es ist, es ist was vorgefallen oder he wir brauchen dringen was, könnt
1023 uns irgendwie weiterhelfen, dann ist natürlich die Reaktionszeit wesentlich kürzer als
1024 wenn die über traditionelle Medien geht. Also uns war das schon bewusst, dass das ex-
1025 trem wichtig ist deswegen pflegen wir des a bis heute. Also auch wenn es im Moment
1026 keine aktuelle Besetzung gibt, oder wir kein bestimmtes Projekt wie zum Beispiel Bo-
1027 logna das Wochenende hinarbeiten, das Facebook wird bei uns ständig aktualisiert, da
1028 gibt's nach wie vor eine Gruppe die da sehr aktiv schreibt und die Homepage. Also
1029 Homepage und Facebook ist eigentlich immer aktuell, wenn es da irgendwas gibt was
1030 die Bewegung im Großen und Ganzen einsetzt, dass wir kooperieren ja auch viel mit
1031 anderen Einrichtungen und Projekten, ähm, dann steht das auf Facebook und unsere
1032 Homepage, das ist das was uns eigentlich immer erhalten bleibt wo wir selber auch den
1033 Einfluss drauf haben, dass wir sagen ok das ist uns wichtig, wir schreiben das auch aus,
1034 das soll jemand erfahren. Also dass das extrem wichtig ist, haben wir von Anfang an
1035 gewusst und wir haben es auch sehr rege genutzt.

1036 **Co: Gab es eigene AG's die für die Social Networks zuständig waren?**

1037 **F:** Die warn, ja es gibt eine eigene AG für Facebook, tatsächlich, wobei die Presse AG
1038 ein bisschen integriert war. Also es waren zwar Leute die von Haus aus gesagt haben, ja
1039 ich mach nichts Presse-mäßiges ich mach nur Facebook und da ist man eh voll ausge-
1040 lastet wenn man sich drum kümmert zumindest in dem Rahmen war es so, aber die wa-
1041 ren bei uns im Pressekammerl eben wegen der Kommunikation weil wir mit der Presse
1042 wenn wir irgendwas reinkommen ist, gesagt haben he du auf Facebook hau bitte die und
1043 die Info raus und dann hab ich den Zettel hingelegt und gesagt, du schau kannst das
1044 bitte rausschicken, ja kein Problem, mach ich sofort. Und, es war zwar eigentlich eine
1045 eigene AG die haben sich selber organisiert wer was übernimmt, und das war super weil
1046 das war wieder ein Organisationspunkt weniger den die Presse AG an sich übernehmen
1047 hat müssen aber sie waren bei uns im Pressekammerl, wir waren mit denen also ganz
1048 eng verknüpft wir haben uns abgesprochen wie das läuft und wir haben dann praktisch
1049 auch gegenseitig von ihnen natürlich profitiert. Was über Facebook reinkommen ist und
1050 über den Account reinkommen haben uns dann ausgetauscht, dass jeder alles gewusst
1051 hat.

1052 **Co: Wie hat diese interne Kommunikation, neben Wiki und Zetteln hinlegen noch**
1053 **ausgesehen?**

1054 **F:** Also, ähm, wir haben sehr viel über E-Mails kommuniziert dadurch dass wir die E-
1055 Mails die von draußen reinkommen sind weiterverteilt haben. Wir haben am Tag grad
1056 am Anfang ein paar hundert E-Mails kriegt, also es war dann prozentuell relativ wenig
1057 für die Presse AG sondern für alles und niemanden und wir haben das weiterverteilt und
1058 auch intern sehr viel organisiert. Aber ich muss auch sagen es ist auch sehr viel persön-
1059 lich übers Telefon, wir haben unglaublich viel telefoniert intern. Also jeder hat zum
1060 Schluss eigentlich die Nummer von jedem gehabt und wir haben gewusst der Typ ist in
1061 der AG, der ist für Organisation und Koordination verantwortlich, also es hat eigentlich
1062 jeder die Nummer von jedem gehabt und wir haben auch sehr viel telefoniert, auch sehr
1063 viele E-Mails geschickt, aber es ist auch so ganz altmodisch, dass wir gesagt haben eh
1064 du wir müssten was besprechen, treffen wir uns da und da mit den Leute setzen wir uns
1065 zusammen, besprechen das wie das weiterläuft (1) oder total altmodisch, ja ich schreib
1066 dir einen Zettel @. Also wir haben eigentlich alle, alle Kanäle genutzt die irgendwie
1067 nutzbar sind. Aber man muss echt sagen wir haben viel telefoniert. Das Telefon war
1068 eigentlich, so im Nachhinein betrachtet, ein großes Kommunikationsmittel. Vor allem
1069 intern. Wenn ich da an meine eigene Telefonrechnung denk, das ist sagenhaft @ ja. (2)
1070 Also, man hat halt im Handy so dann in der Zwischenzeit seinen eigenen Verteiler ge-

1071 habt und es war eigentlich wirklich so wenn du irgendwie jemanden kennen gelernt hast
1072 wo du gewusst hast ok der kümmert sich um XY, dann hast halt gefragt, du tauschen
1073 wir Nummern aus, dann haben wir die Nummer und ja es ist eigentlich ein riesiges
1074 Netzwerk entstanden wo man genau weiß, ok wenn ich jetzt aus dem Ressort jemanden
1075 brauch, das ist heute teilweise und so. Wo man gewusst hat, ok in der Besetzung war
1076 derjenige ja sehr aktiv und der hat das voll drauf gehabt ja und ich hab da jetzt ein neues
1077 eigenes Projekt ruf ich den einmal an ob der nicht Lust hat da einzusteigen. Und wäh-
1078 rend der Besetzung war es natürlich genauso. Wenn man gesagt hat ok, ich brauch da,
1079 bei der Press war es gut, bei der Presse hat man die Möglichkeit gehabt am Pressehandy
1080 anzurufen. Die Rechtshilfe hat das Rechtshilfehandy gehabt. Aber dann grad wenn es
1081 irgendwie was Persönliches war, da würdest du gerne mit dem und dem reden, schreibst
1082 halt ein paar Zetteln. He was geht bei euch, wie schaut es aus, könnt ihr uns weiterhel-
1083 fen? Können wir uns zusammensetzen, und, ja. Telefon super wichtig

1084 **Co: Und zu den email Accounts bei Gmail, wieviel Leute haben da Zugriff gehabt?**

1085 **F:** Bei uns hat eigentlich jeder auf alles Zugriff gehabt. Das ist ja total wahnsinnig, und
1086 eigentlich wenn man sich überlegt wie wichtig das am Anfang war, also es hätte ja jeder
1087 theoretisch das Passwort ändern können wenn er gewollt hätte und dann hätten wir ein
1088 Riesenproblem gehabt aber jeder der bei uns in die Presse AG reingekommen ist hat
1089 Zugriff auf die Social Networks gekriegt auf die Homepage, auf den email Account und
1090 war dann da also gleichberechtigt. Das aber auch im Sinn von Hierarchien und Transpa-
1091 renz und wir haben gesagt, nein es gibt das nicht, einer der entscheidet, du kriegst das
1092 Passwort du kriegst das nicht. Wer reinkommt, mitarbeiten möchte, kriegt natürlich
1093 auch das Passwort und den Zugang dafür, dass er was machen kann. Also ganz klar.
1094 Wir haben dann natürlich die Passwörter immer wieder geändert dadurch dass wir halt
1095 eine rege Fluktuation gehabt haben. Es waren Leute am Anfang dabei, 10 Tage, die wa-
1096 ren dann nicht mehr da und wir haben es dann natürlich immer wieder geändert, dass,
1097 einfach aus Sicherheitsgründen. Aber prinzipiell hat bei uns jeder das Passwort kriegt,
1098 der mitarbeiten wollte und der sich eingebracht hat.

1099 **Co: Das heißt es war auch dieses Bewusstsein wir sind transparent nach außen,**
1100 **aber es kann immer passieren dass da jemand was missversteht?**

1101 **F:** Natürlich besteht die Gefahr, oder hat halt die Gefahr bestanden, aber es war dann
1102 auch klar dass wir gesagt haben, ok da dürfen wir jetzt nicht irgendwie paranoid sein
1103 und sagen ok, derjenige schaut irgendwie komisch aus, der will uns bestimmt was Böses
1104 der ändert jetzt dann alles. Nein, natürlich war uns das bewusst, dass wenn jemand woll-

1105 te, der könnte alles ändern und echt Problem verursachen, aber wir haben dann einfach
1106 auch das Vertrauen zueinander gehabt, dass wir gesagt haben, auch wenn wir den natür-
1107 lich nicht kennen der jetzt neu dazu gekommen ist, gesagt, du pass auf da sind die
1108 Passwörter (1). Ja, aber das hat man einfach gebraucht weil sonst wäre das gleich nach
1109 zwei Tage schon schief gelaufen wenn irgendjemand sich das Recht rausgenommen
1110 hätte zu sagen ja ich bin, weiß ich nicht, Herrin oder Herr über die Passwörter und du
1111 kriegst das und du kriegst das nicht, oder ich log alle ein und es weiß keiner außer mir.
1112 Also das sind Hierarchien und das ist natürlich in einer Basisdemokratie unmöglich
1113 gewesen. Doch, wir haben da soviel Vertrauen zueinander gehabt, und es hat sich be-
1114 währt, es hat gut funktioniert. Also wir haben in der Hinsicht nie ein Problem gehabt.
1115 Dass sich da irgendwer plötzlich als nicht vertrauenswürdig herausgestellt hätte, oder
1116 wir gesagt hätten, he, das war jetzt irgendwie seltsam

1117 **Co: Und im Bezug auf die Homepage. Wie habt ihr das geregelt wer was online**
1118 **stellen darf?**

1119 **F:** Also inhaltlich also war die Homepage ganz bei der Presse AG und das ist einfach
1120 vorher organisiert worden. Wer betreut die Homepage heute oder wer stellt jetzt was
1121 drauf die nächsten Stunden. Natürlich zum einen über das Ablagesystem das ich vorher
1122 schon erwähnt hab, also wenn was per email reinkommen ist, ist das, wenns für die
1123 Homepage war, wenns veröffentlicht gehört hat ist das in den entsprechenden Ordner
1124 reinkommen und der die Homepage betreut hat, hat sich das aus dem Ordner aus gmail
1125 rausgeholt, copy paste auf die Homepage gestellt, hat Fotos rausgesucht dazu, ähm, also
1126 prinzipiell jeder der wollte konnte, intern von der Presse AG aber einfach aus Organisa-
1127 tionsgründen haben wir gesagt, ok du und du betreust die Homepage und das war dann
1128 auch für alle ok. Homepage betreuen, ist eigentlich überhaupt also technisch nid kom-
1129 pliziert, das kann man relativ schnell lernen. War am Anfang natürlich so eine Barriere
1130 haben wir gesagt, ok ich hab so was noch nie gemacht, ich hab keine Ahnung von einer
1131 Homepage. Da waren zwei Leute dabei die gesagt haben, ok wir haben das schon mal
1132 gemacht und da haben natürlich die die Homepage betreut weil für die die haben das
1133 mit links gemacht und alle anderen waren froh, dass sie es nicht machen mussten @.
1134 Also das ist genauso wie alle anderen Ressource, das ist einfach vorher abgemacht ge-
1135 worden wer sich darum kümmert oder wenn dann irgendwas schnell reinkommen ist
1136 dann hast das einfach schnell selber daraufgestellt. Aber jeder der in der Presse AG war
1137 der konnte prinzipiell was auf die Homepage stellen.

1138 **Co: Gab's einmal Kritik auch an der Presse AG, weil ihr an der Informationsquel-**
1139 **le gegessen seid?**

1140 **F:** Die ersten Wochen war glaub ich jeder so beschäftigt, dass er keine Zeit gehabt hat
1141 dass er sich darüber Gedanken macht, aber zum Schluss ja, es hat große Kritik geben.
1142 Es war so ein bisserl zweigeteilt. Man muss sagen, die Mehrheit hat gesagt, he ihr
1143 macht das echt voll super, ihr macht einen super Job und es wird oft unterschätzt wie
1144 hart das eigentlich ist. Das war für uns ab einem gewissen Zeitpunkt wirklich ein Job.
1145 Wir sind in der Früh reinkommen und abends wieder gegangen. Wir haben in Schichten
1146 gearbeitet, es war immer jemand da. Das Handy war immer betreut, dass jemand an das
1147 Handy gegangen ist wenn das klingelt hat. Also es war für uns ein Job, wie wenn ich in
1148 der Früh in die Arbeit geh, nur dass wir es aus Überzeugung gemacht haben, dass wir
1149 extrem auch Spaß dran gehabt haben. I glaub ohne Spaß wäre das ganze nie so lang
1150 erhalten geblieben (1). Und dann hat's eben viele Leute gegeben, warum ist das für
1151 euch a Job, naja pass auf, wir müssen die Aufgaben erfüllen und dieses und dieses und
1152 wir fühlen uns einfach auch verantwortlich und es ist uns wichtig. Und da war schon
1153 mal das Grundverständnis von uns so, du wirst halt in Frage gestellt wie du dich letzt-
1154 endlich selbst siehst und natürlich das mit der Informationshierarchie, das war dann
1155 früher oder später auch aufgekarrt, dass die gesagt haben, he, ihr selektiert die Informa-
1156 tionen, ihr bestimmt was auf die Homepage kommt was, weiß ich nicht, was an E-Mails
1157 beantwortet wird, was vor allem auch ins Plenum tragt. Ihr habt die Infos in der Hand,
1158 ihr seid irgendwie so, dass, extrem überspitzt, die mächtigste AG was an Infos gibt,
1159 auch was nach draußen geht, ihr bestimmt was ihr nach draußen kommuniziert und was
1160 nicht, also wer gibt euch das Recht dazu. Haben wir gesagt, naja, prinzipiell ja, wir ha-
1161 ben die Infos, das ist richtig, das ist eben unsere AG, es ist unsere Aufgabe die Infos zu
1162 verwalten und weiter zu geben dementsprechend und bei uns kann sich jeder prinzipiell
1163 einbringen und dabei sein, das ist überhaupt kein Problem also wir freuen uns immer
1164 wenn Leute kommen und mithelfen wir sind wie jede andere AG auch total offen, aber
1165 das Verständnis von der Presse AG ist mit den Wochen immer schwieriger geworden,
1166 also grad, es ist lang, es ist sehr lang sehr gut gegangen, ja aber grad zum Schluss wo es
1167 dann auch die ganzen Spaltungen geben hat wo die internen Probleme vermehrt sind, ist
1168 die Presse AG eben in die Kritik geraten und ein Kreuzfeuer eben an Informationshie-
1169 rarchie. Und wir haben uns da schon extrem viel rechtfertigen müssen. Also natürlich ist
1170 das prinzipiell alles richtig, dass wir irgendwo selektieren, aber wir haben das eben nach
1171 unserer Überzeugung gemacht, nach unserem besten Wissen und Gewissen. Also wir

1172 haben alles was wir irgendwie für wichtig gehalten haben natürlich weitergegeben, na-
1173 türlich ins Plenum getragen. Wir haben auch selbst über teilweise Interviews abstimmen
1174 lassen ob wir die geben sollen wenn die etwas komisch waren wo wir gesagt haben ja
1175 ich weiß jetzt nicht ob das so gescheit ist. Also wir haben wirklich versucht das schon so
1176 transparent wie möglich zu gestalten. Eben auch übers Wiki oder jeder hat bei uns je-
1177 derzeit reinschauen können, aber es war natürlich schwierig langfristig, ja.

1178 **Co: Wie habt ihr intern diese Kritik aufgenommen, weil auf der einen Seite war**
1179 **einfach diese Verantwortung da die Information in der Hand zu haben. Auf der**
1180 **anderen Seite kam eben diese Kritik, wie habt ihr das intern gelöst?**

1181 **F:** Wir haben das intern diskutiert, aber wirklich, also wir haben jetzt nicht intern ir-
1182 gendwas beschlossen. Und zwar eigentlich, wir waren uns in dem Punkt einig, dass das
1183 so wie wir das jetzt machen für Richtig halten einfach und dass da irgendwie auch keine
1184 wirklich Alternative dazu gibt, glaub ich (1). Weil (1) wirklich wir haben einfach die
1185 wichtigsten Infos oder wir haben eigentlich alle Infos weitergeben sofern möglich, aber
1186 wenn das dann irgendwelche Informationen waren gerade wenn wegen der Rektoratsbe-
1187 setzung und Hof 5, halt einfach schwierig geworden ist, wo wir gesagt haben, ok, das ist
1188 eigentlich nicht im Sinne vom Plenum dann stellt, kommt das auch nicht auf die Home-
1189 page. Das war halt zu diesem Zeitpunkt wo wir gesagt haben, das was auf der Homepa-
1190 ge landet, was offiziell rauskommuniziert wird beruht auf Plenumsbeschlüssen, ähm,
1191 und das würde zu mindest von der Mehrheit vom Großteil der Bewegung oder der Be-
1192 setzung getragen. Wenn es dann aber so einzelne Hof 5 Geschichten, haben wir gesagt,
1193 ok, ähm, wir können nicht auf der Homepage irgendwie in einem offenen Brief von
1194 denen veröffentlichen wo sie sonst was erklären, wenn eigentlich im offiziellen Bild der
1195 Medien die Besetzung gerade an dem Gegenteil, an der Raumverhandlung arbeitet. Das
1196 ist nicht von allen getragen, kein Konsensbeschluss. Deswegen hat eben dann auf der
1197 Homepage in der Form, wies war nichts zu suchen, weil das was halt eben auf der Ho-
1198 mepage ist das was auf Facebook vermittelt wird ist halt das Bild das die Besetzung hat.
1199 Das war halt uns von Haus aus klar war aber extrem schwierig anderen zu erklären, wo
1200 wir gesagt haben, ok, euch ist das wichtig wir akzeptieren das auch wenn wir es defini-
1201 tiv nicht gut finden, und es ist aber die Mehrheit die da dagegen ist die das nicht gut
1202 findet, also können wir das auch nicht kommunizieren als ob das von uns allen ausgeht.
1203 Weil wir wollen das nicht und das ist auch nicht richtig von euch. Wir haben dann eben
1204 versucht auch eine Alternative zu finden und es hat dann zum Ende der Besetzung hin
1205 oder sogar nach der Besetzung erst so einen open source blog gegeben, sprich wo jede

1206 AG die Möglichkeit hat sich über, also der blog war auf der Homepage der offiziellen
1207 eingebettet, und da hatte dann jede AG die Möglichkeit sich da anzumelden und eben
1208 einzelne Infos reinzuschreiben. Da haben wir gewusst ok, diese Info kommt von der AG
1209 und des ist ja dann auch in Ordnung. Also das ist dann nicht irgendwie **die** Besetzung
1210 beschließt, sondern, die AG die steht für das und das oder meinetwegen, die Abspaltung
1211 oder die Gruppe oder was weiß ich. Und also wir haben natürlich versucht, ähm, Alternativen
1212 zu finden, weil wir gesagt haben, natürlich sind wir sehr sehr bunt, sehr heterogen
1213 und jeder soll natürlich irgendwo auch die offiziellen Mittel nutzen können sich zu
1214 kommunizieren, aber eben zwischen den einzelnen Interessen denen die Möglichkeit
1215 geben das zu produzieren und was eigentlich alle wollen und was Konsensfähig ist war
1216 natürlich ein Riesenproblem und ein großer Zwiespalt. Wir haben versucht das zu lösen,
1217 aber es hat gedauert bis wir dann Möglichkeiten gefunden haben, so, ok, jetzt ist vielleicht
1218 jeder glücklich damit, kann sich jeder anfreunden.

1219 **Co: Eben diese verschiedenen Strömungen, das war schon eine Herausforderung.**

1220 **F:** Ja, es war eine große Herausforderung natürlich, weil ist ja klar, dass die auch irgendwie
1221 ihr Öffentlichkeit wollen, versteh ich ja auch, das ist total in Ordnung, aber
1222 wenn die Homepage halt immer die Homepage der Bewegung ist und was da oben steht
1223 ist halt Konsens und dafür stehen halt alle und da dann so einzelne Sachen raufzustellen,
1224 ohne natürlich aus der Bewegung rauskommen, aber nicht von allen getragen werden
1225 war halt für uns sehr schwierig und da haben wir dann angefangen irgendwo zu selektieren.
1226 Es war halt extrem schwierig und wir haben das dann versucht zu lösen, wie gesagt.
1227 Aber so die ersten Male wo wir uns konfrontiert gesehen haben haben wir natürlich
1228 Entscheidungen treffen müssen, und die Entscheidung haben halt nicht jedem gefallen.
1229

1230 **Co: Ähm, die Entscheidung ist dann im Plenum getroffen worden?**

1231 **F:** Ähm, nein, intern in der Presse AG, also einfach zu entscheiden, ok, den offenen
1232 Brief können wir jetzt so auf der Homepage nicht veröffentlichen von der einzelnen
1233 Abspaltung, weil es einfach nicht die Überzeugung von der ganzen Gruppe von der
1234 ganzen Bewegung von der ganzen Besetzung entspricht und ich mein die Abspaltung
1235 war natürlich dementsprechend sauer und geladen und da ist halt schon ziemlich heiß
1236 her gegangen. Also wie gesagt, Informationshierarchie war der liebste Vorwurf gegen
1237 die Presse AG. Natürlich, als Presse AG hast du irgendwie die Herrschaft über die Infos,
1238 es ist bringt so mit sich und es ist aber nie so dass wir das irgendwie ausgenutzt
1239 hätten, das wir gesagt hätten, ha, wir wissen jetzt was und des verraten wir euch nicht

1240 also, überhaupt nicht, aber gerade wenn dann so die einzelnen Strömungen zusammen
1241 kommen und jeder möchte und ok, das ist eigentlich nicht im Sinne von uns allen, da
1242 müssen wir jetzt irgendwie eine andere Lösung finden also so wie wir es bis jetzt ge-
1243 macht haben, einfach auf die Homepage drauf und passt schon, ist halt in dem Fall nicht

1244 **Co: Da gab es also ganz unterschiedliche Zielvorstellungen.**

1245 **F:** Ja, genau. Also die einzelnen Gruppierungen die sich da eben im Laufe der Wochen
1246 gebildet haben, haben dann einfach ganz unterschiedliche Vorstellungen gehabt. Weniger
1247 vom großen Oberziel. Das wir sagen, ok wir wollen in der Bildungspolitik etwas
1248 verändern, es muss sich an den Universitäten was verändern. Das ist was wo wir uns
1249 nach wie vor alle einig waren, aber eben der Weg. Wie ist halt der Weg zu dem Ziel ist
1250 dann einfach so auseinander gegangen. Die andern haben da Hof 5 besetzt während wir
1251 gesagt haben, ok, wir wollen die Räume haben, wir verhandeln um die Räume. Wir
1252 schauen dass wir irgendwie Bedingungen aushandeln wo wir noch was rausholen können.
1253 Weil dem einen Teil war einfach klar, ok wir können das Audimax nicht jahrelang
1254 behalten. Das ist früher oder später weg und es wird immer schwieriger (1) es ist dann
1255 Weihnachten. Weihnachten war auch so ein Punkt wo uns bewusst war, dass Weihnachten
1256 schwierig wird, jetzt holen wir noch was raus, solange es noch geht. Und die anderen
1257 haben gesagt, ja verhandeln, verhandeln, verhandeln, wir verhandeln nicht. Das ist dann
1258 halt immer die Ansichtssache ob du sagst ich verhandle nicht, ich besetz das einfach
1259 oder ob du sagst, ok versuchen wir noch was raus zu schlagen. Das sind halt einfach
1260 dann so persönliche Einstellungen da ist jeder Mensch anders, das sieht jeder anders.
1261 Das muss man prinzipiell auch akzeptieren aber es ist schwierig wenn innerhalb von
1262 einer großen Bewegung dann so viele einzelne Gruppierungen sind, die dann auch
1263 plötzlich einfach aus Überzeugungsgründen gegeneinander handeln. Das ist einfach
1264 extrem schwierig und es natürlich dann auch nach außen zu kommunizieren. Auf der
1265 einen Seite in den Medien natürlich ein gewisses Bild aufrecht zu erhalten aber auf der
1266 anderen Seite natürlich den einzelnen Gruppierungen gerecht zu werden. Also ich glaub
1267 es ist fast unmöglich, zumindest war es zu dem Zeitpunkt so.

1268 **Co: Noch ein anderes Kommunikationsmittel war ja die Zeitung, die Morgenzeitung.**
1269 **Wie habt ihr da zusammengearbeitet, mit der Morgenzeitung?**

1270 **F:** Ahm, (2), ich muss sagen wir haben mit der Morgenzeitung eigentlich kaum zusammen-
1271 gearbeitet. Wir haben natürlich Kontakt zueinander gehabt, dass wir gesagt haben
1272 ok, das ist was für die Zeitung. Wenn Leute reinkommen sind und gesagt haben, he wir
1273 hätten da eine Idee, wie schaut es aus können wir das auf die Homepage tun oder ir-

1274 gendwas machen? Haben gesagt, he du pass auf wir haben da eine Zeitung, das wär was
1275 für die. Die drucken das ab, das wäre eigentlich super. Also so Informationsaustausch
1276 hat's natürlich schon gegeben. Wir haben auch gewusst wer ist Ansprechpartner wo.
1277 Wen erreiche ich wenn ich was brauch, ähm, aber so irgendwie inhaltliche Zusammen-
1278 arbeit hat's eigentlich keine gegeben, weil wir haben auch in der Presse AG kaum in-
1279 haltliche Arbeit gemacht. Wir haben geschaut, dass wir ein paar Artikel für die Home-
1280 page produzieren selber, aber ansonsten haben wir wie gesagt nur logistische Informati-
1281 onen durch die Gegend geschickt. Von A nach B und haben auch die Presseleute ver-
1282 sorgt, aber der Morgen so, eine wirklich engere Zusammenarbeit hat's kaum gegeben.
1283 (2)

1284 **Co: Was auch noch interessant war, der Info-Tisch der vorm Eingang zum Audi-**
1285 **max gestanden hat. Wie habt ihr da kommuniziert, beziehungsweise was war ei-**
1286 **gentlich die Aufgabe des Infotisch?**

1287 **F:** Also, die Aufgabe vom Infotisch war prinzipiell mal alle Leute die irgendwie in die
1288 Uni reinkommen, die ins Audimax wollen die einfach Infos brauchen die da zu kriegen,
1289 also so sowohl die externen Leute als auch die internen, also die haben (1) sie haben
1290 versucht natürlich, also der Infotisch hat's nicht leicht gehabt. Die haben unglaublich
1291 viele Informationen zusammen bringen müssen und wieder weiterverteilen. Infos zu
1292 kriegen ist ja manchmal richtig schwierig. Und, aber zum Beispiel wann sich wo welche
1293 AG trifft, wann welches Event, wann wer wo spielt, wann Plenum ist, also alles was an
1294 Infos irgendwie wichtig war hat der Infotisch bekommen versucht und hat das dann so
1295 an Leute die von außen gekommen sind die das einfach mal interessiert hat, weiterge-
1296 geben. Also auch natürlich intern, haben wir gesagt, du wie schaut es aus, so und so,
1297 haben wir gesagt, ja das ist dort und dann und dann und unsere Kommunikation (1) an
1298 sich war gut, aber auch ein bisschen problematisch. Also der Infotisch und die Presse
1299 AG die haben (1) also sehr viel natürlich an Überschneidungen gehabt. Weil bei uns
1300 unglaublich viele Infos zusammengelaufen sind haben wir halt einfach mehr gewusst als
1301 der Infotisch was das mehr also mit sich gebracht hat was nicht unbedingt optimal war
1302 und viele Leute die von außen reinkommen sind, sind natürlich erst einmal Richtung
1303 Audimax und links davon war das Pressekammerl, sind ins Pressekammerl kommen
1304 statt zum Infotisch. Und am Anfang haben wir sehr viel selber weiterverteilt, aber wie
1305 dann einfach die großen Stressphasen, da haben wir gesagt, da hinten, Infopoint der
1306 kennt sich aus. Das war halt so, wir haben die Leute zur Info geschickt, die gesagt ha-
1307 ben, he die müssen das wissen, und die haben aber dann die Leute gehabt und nicht ge-

1308 wusste was mit ihnen tun sollen. Sind manchmal schon skurrile Gestalten bei uns aufge-
1309 taucht, die haben die dann zu uns ins Pressekamerl geschickt. Oder dann war der In-
1310 fopoint teilweise erst ab elf oder so besetzt, aber um 9 sind die ersten dagestanden und
1311 wollten schon alles Mögliche und sind dann auf einmal bei uns im Pressekamerl ge-
1312 standen und (1). Also die Infotisch Leute, alle total nett und die haben sich auch wirk-
1313 lich Mühe gegeben und die waren selber zu wenig und haben einfach ein Ressourcen
1314 Problem gehabt aber auf der anderen Seite waren wir einfach total überlastet und es hat
1315 dann halt schon manchmal, zu Reiberrein, also alles natürlich nicht so dass wir einen
1316 Mords-Zoff gehabt hätten aber dass wir gesagt haben, he Leute, das kann echt nicht
1317 sein, bitte, da muss es eine andere Lösung geben. Ihr könnt nicht einfach erst um 11
1318 daher spazieren. Wir sind da und haben die doppelte Arbeit weil wir eure Arbeit mitma-
1319 chen. Also das, da muss es einfach eine andere Lösung geben. Prinzipiell wir haben uns
1320 verstanden, Kommunikation war gut, aber es hat auch zu sehr viele Probleme geführt.
1321 Also, weil der Infotisch, das sind halt alle die irgendwie irgendwas braucht haben sind
1322 halt alle zum Infotisch gerannt und wir die Presse AG haben eigentlich dieselben Prob-
1323 leme gehabt, aber haben uns dann gegenseitig nicht so wirklich entlasten können. Es
1324 war ein bisschen schwierig.

1325 **Co: Aber hat's dann irgendwann funktioniert so wie ihr euch das vorgestellt habt?**

1326 **F:** Also wirklich optimal hat's meiner Meinung nach nicht, also bis zum Schluss nicht
1327 funktioniert. Es hat jeder sein Bestes gegeben und es hat sich dann auch so langsam
1328 eingespielt, das schon, aber grad wenn man ein Ressourcenproblem hatte, wenn zwei
1329 Unternehmen oder zwei Parteien Ressourcenproblem haben, dann wird's natürlich nicht
1330 besser sondern immer komplizierter. Wenn jeder den anderen immer zu dem schickt,
1331 dann, aber ich hab gesagt, he da drüben ist der Infopoint, dann ist er zum Infopoint ge-
1332 rannt, der Infopoint hat den zurück ins Pressekamerl geschickt, dann hab ich gesagt,
1333 ich hab dich grad zum Infopoint geschickt, ja, der Infopoint hat mich grad wieder her-
1334 geschickt. Ich meine die Leute kommen sich auch deppert vor. Das versteh ich auch
1335 total, also ich würde mir auch dumm vorkommen aber es waren halt dann teilweise Sa-
1336 chen wo ich gesagt hab, tut mir leid ich weiß es nicht und ich kann dir da auch nicht
1337 weiterhelfen. Es muss, es sollte eigentlich auch vom Infopoint sein. Und es war halt
1338 dann einfach ein Problem, weil wir halt alles wo sie keine Ahnung gehabt haben, wo sie
1339 sich nicht zu helfen gewusst haben, haben sie halt zu uns reingeschickt. Ok, geh in die
1340 Presse AG, die kennen sich aus. Und wenn du eh überlastet bist und tausend Leute hast
1341 und dann stehen da immer zehn Leute in dem Raum und jeder will was von dir. Das

1342 macht halt dann einfach, Wahnsinn. Müssen wir irgendwie umverteilen. Also es war
1343 grad die ersten Tage so extrem weil so viel Leute reingekommen sind. Zum Teil zehn,
1344 fünfzehn Leute dringestanden, das ganze Kammerl war voll. Und wenn du wirklich 12,
1345 13, 14, 15 Stunden nur redest weil du jedem sagst wo er hin soll, an Infos weitergibst,
1346 bist nach zwei Tagen fertig. Also ich war die ersten Tage total heiser. Hab schon gar
1347 nicht mehr weitergewusst, weil ich den ganzen Tag nur geredet habe, da wirst wahnsin-
1348 nig @.

1349 **Co: Habt ihr eigentlich auch nach außen mit dem Rektorat kommuniziert?**

1350 **F:** Ähm, ja, es hat eine AG Rektoratsgespräche gegeben, die hat irgendwann, so Mitte
1351 der Besetzung einfach gesagt ok, setzen wir und einfach zusammen. Da waren dann
1352 Leute von uns dabei. Es waren Leute von der ÖH dabei, aus dem Rektorat aus dem Ple-
1353 na, also die ganze Universitätszeitung aus verschiedenen Abteilungen und wir haben
1354 uns dann einfach versucht zusammen zu setzen und einfach mal zu klären, um was
1355 geht's eigentlich, was wollen wir, was gibt's für Lösungsansätze. Und (2) sie haben sich
1356 auch a paar Mal getroffen. Ich kann nicht beurteilen ob da wirklich viel rauskommen ist
1357 oder ob es total umsonst war. Also meiner Meinung nach, wenn man irgendwas disku-
1358 tiert, irgendwas kommt immer raus, und wenn es nur kleine Mini-Teilerfolge sind. Ir-
1359 gendwas bringt es immer. Aber ja, es hat auf alle Fälle Gespräche und Verhandlungen
1360 gegeben und Rektor Winkler war ja dann auch im Audimax, endlich (1) aber (2) wir
1361 haben mit dem Rektorat teilweise Probleme gehabt, weil (2) Informationen die eigent-
1362 lich für uns wichtig gewesen wären wir erst über die Medien erfahren haben und das hat
1363 uns halt wirklich persönlich geärgert. Ich muss sagen, wenn wir einfach von den Me-
1364 dien angesprochen worden sind, he können wir bitte ein Statement haben, der Rektor
1365 hat dieses und jenes im Audimax gesagt, sagen wir wie bitte, was hat er gesagt? Wir
1366 waren alle im Audimax und keiner hat die Info gewusst. Haben wir gesagt, ok, ja, wis-
1367 sen wir davon. Und da musst du halt auch sagen, davon wissen wir nichts. Das hat er im
1368 Audimax sicher nicht gesagt. Dann haben wir wirklich den Live Stream dreimal durch-
1369 geschaut und die Sequenz gesucht, vielleicht haben wir die irgendwie verpasst und
1370 gleichzeitig geschlafen. Und dann ist halt die Info rauskommen, der Rektor Winkler, ich
1371 weiß noch nicht einmal um was gegangen ist, aber ich glaub es ist um Räumlichkeiten
1372 gegangen, eigentlich ein extrem wichtiges Thema, ja, er sagt uns Räumlichkeiten zu,
1373 ähm, hat er in einem ORF Interview gesagt, aber nicht im Audimax. Haben wir gesagt,
1374 dass haben wir dann erst über das ORF Interview erfahren. Aber da musst du erst ein-
1375 mal draufkommen, dass das in einem ORF Interview nachträglich anschaut online.

1376 Und das war einfach was, wo es dann einfach schwierig gemacht hat, wo wir uns dann
1377 einfach geärgert haben. Ich mein, hätte er das nicht uns im Audimax sagen sollen, nicht
1378 einem ORF.

1379 **Co: War das vielleicht strategisch durchdacht?**

1380 **F:** (2) Gute Frage, ich (2) es ist möglich aber ich kann es mir nicht, also in dem speziel-
1381 len Punkt kaum vorstellen also mir fällt jetzt spontan nicht ein was irgendwie strategi-
1382 sche Vorteile gegenüber uns gehabt hat. Außer dass wir ein bisserl dumm geschaut ha-
1383 ben und einen Nachmittag lang verzweifelt @. Ist natürlich auch möglich will dem Rek-
1384 torat da nichts unterstellen, aber es waren einfach, also wir haben zwar miteinander ver-
1385 handelt und, aber die Verhandlungen waren wirklich extrem schwierig waren extrem
1386 zäh sowohl die offiziellen als auch was halt dann so nebenbei durch die Medien gelauf-
1387 fen ist. Wie gesagt, wenn du dauernd von den Medien erfährst, du kriegst Räume ange-
1388 boten und denkst dir wann, wann bitte war das dann kommst dir halt schon etwas dep-
1389 pert vor. Und dann als wir das halt rausgefunden haben, haben wir das nachrecherchiert
1390 aber es sind einfach so Kleinigkeiten in der Kommunikation zwischen die Besetzer und
1391 dem Rektorat die es nicht gebraucht hätte. Also das hätte man wesentlich feiner lösen
1392 können. Wir haben einen regen Kontakt, also man muss eigentlich sagen, wir haben
1393 einen regen Kontakt zum Rektorat gehabt, weil, ähm, jedes Mal wenn was in den Me-
1394 dien gestanden ist der Rektor Winkler ist natürlich auch unglaublich oft gefragt worden
1395 wann lassen sie jetzt das Audimax räumen, was gedenken sie zu unternehmen, und so
1396 weiter und so fort. Und die wollten halt natürlich je nachdem was er halt gesagt hat in
1397 einem Interview jedes Mal ein Statement natürlich wieder von uns haben, was sagen wir
1398 dazu. Und dann bei verschiedenen Angelegenheiten hat's natürlich Angebot vom Rek-
1399 torat geben, an uns und dann, die Angebote wurden halt durchanalysiert und haben ex-
1400 trem oft mit der Presse sprechen, mit der Cornelia Prum telefoniert. Also die Verbin-
1401 dung von uns zur Cornelia Prum war schon sehr intensiv muss man sagen. Also wenig
1402 über den Rektor Winkler persönlich, aber über seine Sprecherin. Haben wir sehr viel
1403 telefoniert, sehr viel diskutiert. Auch als es dann um die Räume gegangen ist wie wir
1404 dann im Endeffekt am Campus die Aula kriegt haben. Die Aula raus zu verhandeln, war
1405 ein sehr zäher Nachmittag. Also nachdem das Audimax schon geräumt, das war dann
1406 im Jänner. (2)

1407 **Co: Und mit dem Wissenschaftsministerium?**

1408 **F:** Naja, das war noch zäher @.

1409 **Co: Gab's da eine eigene AG dafür, oder habt ihr das gemacht?**

1410 **F:** Nein, die Presse AG hat das gar nicht gemacht. Wir haben wirklich nur Presse ge-
1411 macht. So Verhandlungen das war eine eigene AG. Sowohl fürs Rektorat als auch dann
1412 die Raumverhandlung am Campus. Wobei da waren immer Leute von der Presse AG
1413 dabei weil einfach sehr viel aktive Leute drin waren. Ähm, aber das waren immer bunt
1414 zusammen gewürfelte Gruppe, also es war immer so ein bisschen eine eigene AG wo
1415 ganz viele andere AG Leute zusammen kommen sind die sich bemüht haben. Denen das
1416 einfach extrem wichtig war noch was raus zu schinden. Und im Bundesministerium, ja,
1417 es hat die AG Mittwoch geben die ja dann an dem Hochschuldialog teilgenommen hat,
1418 ähm, den der Minister Hahn noch eingeführt hat und der dann von der Neuen weiterge-
1419 führt worden ist. Also das sind irgendwie Empfehlungen oder es sollten Empfehlungen
1420 an das Ministerium da drinnen erarbeitet werden. Es sind auch ganz viele Partner drin
1421 gesessen, vom Ministerium, von den Studierenden, von der ÖH, der Wirtschaftskammer
1422 und so weiter und so fort. Auch Lehrende, von den einzelnen Unis Leute (2). Ja das hat
1423 dann nicht so super optimal funktioniert. Also, auf der einen Seite man muss sagen die
1424 Gespräche waren teilweise gar nicht schlecht und auch sehr produktiv. Man war sich
1425 halt ziemlich schnell einig, ok, ähm, wir brauchen mehr Geld, wir brauchen die 2 Pro-
1426 zent vom BIP, auf alle Fälle, ohne dem geht halt gar nichts und aber was die Studien-
1427 eingangsphase angeht, dass die geändert werden müssen, dass es so nicht funktioniert,
1428 also das sind Sachen über die man sich relativ schnell einig war. Es hat dann natürlich
1429 auch Punkte geben über die überhaupt kein Konsens geherrscht hat zum Beispiel bei,
1430 ähm Zugangsbeschränkungen und es hat sich schon ziemlich klar rauskristallisiert in
1431 welche Richtung das ungefähr geht aber wenn man jetzt eben schaut was das Ministeri-
1432 um oder die Politik jetzt wieder in den ganzen neuen Papern raus bringt, was wie gerade
1433 die Budgets für die Universitäten angeht. Also ob jetzt der Hochschuldialog so wirklich
1434 was gebracht hat und also im Sinn von Verhandlungen, es hat ja, ist halt die andere Fra-
1435 ge. Also es hat ja offizielle Verhandlungen oder Gespräche keine gegeben weil einfach
1436 das Ministerium nicht wirklich bereit war da mit uns also ins Audimax zu kommen.
1437 Also wir haben ja den Minister Hahn unzählige Male, also der war da am Anfang noch
1438 da, gesagt haben, bitte kommen sie ins Audimax, reden sie mit uns, sie sind eingeladen
1439 wir freuen uns wenn sie kommen. Nein, also, kann ich nicht. Also alles was mit Politik
1440 irgendwie war, also der Hochschuldialog der prinzipiell ja nicht so schlecht war aber die
1441 Ergebnisse sind halt einfach sehr enttäuschend. Was auch dann der Grund war, dass
1442 dann auch die Unibrennt Leute, die AG Mittwoch noch vor Schluss ausgestiegen ist.
1443 Das war auch ok. Ok, das bringt einfach nichts. Die haben da sehr viel Zeit und sehr

1444 viel Energie rein investiert und sich ein unglaubliches Fachwissen angeeignet, also die
1445 Leute von der AG Mittwoch, die kennen sich aus im Hochschulbereich, das ist sagen-
1446 haft, unglaublich und es war dann, sie haben dann glaub ich auch Menge dabei gelernt
1447 oder wir haben eine Menge dabei gelernt. Sind jetzt inzwischen ganz schön fit aber ob
1448 es auch dann wirklich so viel gebracht hat ist jetzt die andere Frage. Das wird sich mit
1449 der Zeit zeigen.

1450 **Co: Danke schön.**

Transkriptions- Protokoll	
Name des Interviews	Interview G weiblich Interviews
Länge des Interviews	53:24 min
Interviewerin (abgekürzt)	Co
Interviewter (abgekürzt)	G

Co: Wie bist du zur Audimax Besetzung gekommen, wie hat das angefangen bei dir?

G: (1) Ahm, ich habe im Radio gehört, also, die Besetzung war am Donnerstag den 22. Oktober und ich hab am 23. Oktober in der Früh auf FM4 gehört, dass es besetzt ist. Ich hab das aber ehrlich gesagt nicht wahr genommen. Wie das ja oft so ist, man hört zwar die Nachrichten, aber man bekommt es eigentlich nicht mit, ahm, und war dann normal im Büro so wie jeden Tag, also ich arbeite Vollzeit, und, ah, war irgendwann tagsüber Kaffee trinken mit einer Freundin und die hat gesagt, was machst du eigentlich da? Und ich habe gesagt, äh, ich arbeite da @ habe mich nicht ganz auskennen. Und sie hat dann gesagt, ah, dass das Audimax besetzt ist und dass sie eigentlich davon ausgegangen ist, dass, weil ich ja studiere, dort auch bin, was ein bisschen absurd ist, weil ich ja trotzdem arbeite. Aber da habe ich mir gedacht, ok, das scheint irgendwie was Größeres zu sein wenn das alle mitkriegen und ich hatte dann am Nachmittag eine Übung eh auf der Uni und ich hab mir dann gedacht ich schau einfach mal rein ins Audimax (1) und da bin ich dann eigentlich geblieben. Also ich habe dann, also ich habe nicht dort übernachtet, aber es war dann dieses lange Wochenende mit dem 26. Oktober, ah, und ich war dann eigentlich meine gesamte wache Zeit dort und (2) habe mich vernetzt, AGs gegründet und.

Co: Und bei welchen AGs warst du dabei?

G: Ahm, ich war ganz am Anfang wollte ich zur Ausarbeitung der Forderungen, das hat sich dann aber verzögert und dann bin ich mit dem Straßentheater mitgegangen. Die haben eben für den 26. Oktober so eine Aktion geplant, die, wo sie als Gegenprogramm zu den Aufmärschen vom Militär halt, ahm, Straßentheater machen wollten mit Bildungshürden wo man darüber hüpfen und, ahm, so Fangen spielen, weiß ich nicht. Aber wir haben halt versucht da irgendwie darauf hinzuweisen und waren dann auch vor dem Wissenschaftsministerium wo dann auch drinnen dieser Flashmob war. Das waren zwar andere, aber die waren, also ein paar haben bei uns mitgespielt und sind dann reingegangen, also ich war da nicht drinnen leider, ahm, aber, und dann sind wir halt zum

30 Heldenplatz gegangen und haben dort noch ein bisschen weiter gespielt. Das war so
31 meine erste (1) Aktionserfahrung sozusagen.

32 **Co: Warst du dann auch bei anderen AGs noch dabei?**

33 **G:** Ja, (1) ahm, ja also ich weiß eigentlich gar nicht mehr, also ich weiß nur noch was,
34 ich weiß es nicht mehr ganz chronologisch. Ich hab auch irgendwann diese Postkarten
35 AG gegründet. Da gab es diese Postkarten. Zuerst einmal 3 aus dem Audimax, von der
36 Demo, und vom Hahn. Diese Dinge, wohnst du noch oder besetzt du schon? Ahm, das
37 eine mit dem Hahn mit den Sprechblasen, ja und, das war sozusagen meine Idee, dass
38 man eben wenn man wo länger ist, eine Postkarte schreibt, ah, und da haben sich dann
39 auch Leute zusammen gefunden die haben dann die Postkarten gemacht. Es gab dann
40 eine zweite Auflage auch noch einmal im Jänner. Es sollte im Dezember eine geben, die
41 ist dann aber nicht zustande gekommen. Ahm, dann war ich, ahm, ein bisschen, ah, in
42 den Medien aktiv. Also da hat irgendwann jemand gesagt, sie wollen, sie suchen neue
43 Gesichter die ins Fernsehen, Radio. Da habe ich dann ein bisschen was gemacht, da war
44 ich dann auf ein paar Fern- und Radioauftritten. Und (1) habe dann auch angefangen so
45 parallel ein bisschen, ah, Leserbriefe zu schreiben. Die sind aber glaube ich nie abge-
46 druckt worden. Und dann (2) dann war ich beim Radio. Also da gab es dieses, ahm,
47 wie hat denn das geheißen, (1), ich weiß nicht mehr wie es geheißen hat, RUnionair,
48 oder so irgendwas. Auf Facebook findet man das, da ist ja alles gestanden, da haben
49 wir. Also es hat damit angefangen, die wollten (1) es wird wohl so am 28. November
50 oder so gewesen sein, wollten die eigentlich online gehen, also online Radio machen.
51 Ah, da hat es dann irgendwelche technischen Probleme gegeben und an dem Wochen-
52 ende war das Vernetzungsplenum in München, das internationale, das erste internatio-
53 nale Vernetzungsplenum und da bin ich dann hingefahren mit meinem Diktiergerät und
54 habe halt Leute interviewt auf Englisch. Also der Plan war eben englisches Radio zu
55 machen, weil wir gesehen haben, dass die Vernetzung mit Deutschland oder mit der
56 Schweiz eigentlich schon gut funktioniert, aber wir wollten das irgendwie größer ma-
57 chen und da haben wir uns gedacht, wir machen halt einmal am Tag eine Sendung im-
58 mer zu einem gewissen Zeitpunkt, ah, vom Audimax aus. Und mein Part eben weil ich
59 während dieser Sendung nicht hätte anwesend sein können weil ich da eben in meinem
60 Büro bin, habe ich sozusagen eine Woche lang, ah, aus dem Material, das ich aus die-
61 sem internationalen Vernetzungsplenum generiert habe, ahm, zu verschiedenen Themen
62 verschiedene Sendungen zusammengeschnitten. Ahm, das ist dann, also zumindest 1, 2
63 Wochen gelaufen. Es ist mehr als eine Woche gelaufen. Es war aber dann immer

64 schwierig, es ist dann immer später geworden weil da war schon die Obdachlosenprob-
65 lematik und es war dann schon so, dass im Audimax eigentlich die Obdachlosen über-
66 nachtet haben, das heißt die Leute haben dann eigentlich hingehen müssen fürs Radio.
67 Dann gab es 2, 3 die sich da ausgekannt haben und welche die sich halt nicht auskennen
68 und irgendwann hat es dann nicht mehr gegeben. Ich glaub es ist bis Mitte Dezember so
69 gegangen. Ahm, und dann das nächste Projekt (3), hm, was habe ich dann gemacht. (1)
70 Ah, dann habe ich noch irgendwas gemacht, das weiß ich nicht mehr, also mir fehlt ge-
71 rade eine Woche oder so (3),

72 **Co: Wie hat das eigentlich funktioniert, dass du gesagt hast du gründest jetzt deine**
73 **eigene AG?**

74 **G:** Ahm, also ganz am Anfang gab es noch so zu sagen die physische Gründung am
75 Infopoint. Da lag am Infopoint eine Mappe auf und da hat man ahm, den Namen der
76 AG, eine kurze Beschreibung was man denn eigentlich tun möchte, ahm, und Kontakt-
77 daten angegeben. Normalerweise Vornamen, email Adresse und Telefonnummer. Ahm
78 (1) und es gab dann (2) eigentlich innerhalb weniger Tage muss man ehrlich sagen, ich
79 glaube es war schon am 27ten oder so gab es das Wiki ahm, und das wurde einem dann
80 am Infopoint auch erklärt, dass man zwar hier das alles lassen kann, aber dass es ihnen
81 sehr recht wäre wenn man das in Wiki selber hineinschreibt. Das Wiki ist deppensicher.
82 Ahm, also das war sehr bewältigbar. Ahm (2) das ist ein spannendes Thema wie man
83 mobilisiert, ahm. (3) Also ich persönlich kann über das Internet (2) nur partiell mobili-
84 sieren. Also ich habe in den AG Geschichten, am Anfang habe ich das Gefühl gehabt,
85 dass es eigentlich nur dann funktioniert, speziell bei den Postkarten oder so, dass zwar
86 schon Leute sich melden, irgendwas tun wollen, aber dass es dann irgendwie nie zu-
87 stande kommt, Da zappst du durchs Wiki und denkst dir, ah geile Idee und schreibt sich
88 rein, ja, aber es war dann eigentlich so, dass die Dinge die dann eigentlich (1) die dann
89 rausgekommen sind, waren über Leute die ich gekannt habe, mit denen ich mich zu-
90 sammengesetzt habe mit denen man sich einen Termin ausgemacht hat und am Sonntag
91 mit dem Laptop im Audimax auf einer Matratze gehockt ist und einfach Bilder durchge-
92 schaut hat. Eher, also, in Wirklichkeit funktionieren diese Dinge schon über Freund-
93 schaften. Auch über neue Freundschaften also es waren auch durchaus Leute dabei die
94 dann, die ich vorher nicht gekannt habe, aber die man halt so in irgendeiner AG beim
95 vorbeihopeln kennengelernt hat und die man dann auch konkret angesprochen hat, wo
96 man gesagt hat, du ich mach jetzt das magst du das auch so. Und das hat funktioniert.
97 Es hat einen gegeben bei den Postkarten der sich gemeldet hat einfach so, der auch

98 wirklich da war aber da haben es dann die Graphiker nicht geschafft sich miteinander
99 abzuspielen. Der hat coole Konzepte fertig gemacht aber der andere Graphiker hat ge-
100 sagt, in der Qualität kann er das nicht, kann er das nicht machen. Es war aber der der
101 das dann wieder weitergeschickt hat, das heißt im Endeffekt ist das gescheitert weil es
102 halt einfach zu wenig koordiniert war. Und dann haben halt andere gemacht. Also es
103 war jetzt nicht, es war nicht problematisch, aber es war halt, es gab da schon auch Ver-
104 luste in diesen Dingen wo man sich eben. Und andererseits habe ich mich auch im Wi-
105 kis des öfteren eingebracht in andere Arbeitsgruppen und auch immer das Gefühl ge-
106 habt, dass mir da keiner (2), dass man dann eigentlich keine Rückmeldungen bekommt
107 und das diese Dinge dann auch ignoriert werden, im weitesten Sinn. Also es waren ei-
108 gentlich nur die Plenum weiß ich, dass es so war, wenn man Plenumspunkte eingebracht
109 hat übers Wiki, dann sind die auch abgearbeitet geworden auch wenn man nicht da war,
110 aber in den Arbeitsgruppen hatte ich nicht das Gefühl, dass das wirklich funktioniert es
111 funktioniert um, also ich finde es war total wichtig um diese Offenheit, diese Transpa-
112 renz zu schaffen aber im Endeffekt war es notwendig dann auch anwesend zu sein und
113 das auch auszuarbeiten. Ahm, das heißt, das ist zwar schon eine Methode die ganz viel
114 nützt, ahm, um die Leute herzubringen, aber wenn die nicht kommen kann man sie ja
115 auch nicht übers Wiki generieren, also. Ahm, und was ich, also wenn du auf Facebook
116 viel unterwegs bist, es gibt diese Bologna burns Figur, diese Simpsons Figur, die haben
117 wir also wie Bologna burns Vorbereitung war generiert, die hat inzwischen so um die
118 2500 Freunde oder so, ahm, und da habe ich das Gefühl, dass ist jetzt, das ist zwar auch
119 so ein online Ding, aber in einer anderen Qualität, das heißt da kann man potenziell
120 Dinge publizieren, das hat jetzt in der Publikationswissenschaft wenig Sinn, also da
121 braucht man sich jetzt kein Feedback erwarten und auch nicht sich überlegen ob Leute
122 sich melden oder irgendwas, also wenn man was braucht, braucht man nicht, aber wenn
123 man irgendwas hat wo man will, dass ein paar mehr Leute das wissen, habe ich schon
124 das Gefühl, dass das funktioniert. Weil sich dann auch immer wieder Leute bei mir, also
125 ein paar Leute wissen, dass ich in dem Kollektiv drinnen bin, die diese Bologna burns
126 betreut, da kommen immer wieder Leute auf mich zu und sagen, du die Bologna hat
127 vorgestern das und das gepostet, weißt du da mehr davon, ich würde da gerne, weiß ich
128 nicht, eine Sendung darüber machen.

129 **Co: Hast du das Gefühl, dass die Audimax Besetzung gerade durch die Möglich-**
130 **keiten des Internets einen Vorteil hat gegenüber, anderen Bewegungen hatte**

131 **G:** Ja, mir fällt jetzt auch noch eine Arbeitsgruppe ein die ich vergessen habe. Ich bin
132 bei der Arbeitsgruppe ARS Elektronika und wir bekommen den Preis als Digital Com-
133 munity. Ahm, und das ist genau der Punkt daran. Also der Punkt ist wohl, dass wir ei-
134 nerseits eine richtige Crowd haben also so eine online crowd und das was für Verwen-
135 der des Internets also **wirkliche** Verwender des Internets normal ist aber für viele Leute,
136 ich sag einmal für 30+ irgendwie nicht verständlich ist, ist dass das eigentlich die iden-
137 ten Leute sind. Es ist eben nicht so, dass es ein paar gibt die nur warten und ein paar die
138 wirklich was tun, sondern das Besondere war als das diese diese neuen Medien wirklich
139 optimal genutzt wurden, um Strukturen zu schaffen, Kommunikationsmöglichkeiten zu
140 schaffen, ah, und auch immer wieder zu benützen um aktuelle Informationen hinauszublasen und dass das eigentlich egal gewesen ist, dass die in der Küche Kartoffel gebraucht haben, oder dass die AG Presse irgendwo neue Leute gesucht hat die Interviews geben oder so. Es war einfach ein zusätzliches Ding, das Leute motiviert hat, ahm, sich einzubringen. Weil wenn du draußen sitzt, und nicht weißt, soll ich mich rein trauen oder nicht und du ließt online, die suchen jemanden und ich kann das oder so, dann hast du mal einen Grund mehr hinzugehen, und das hat, und auch der Live Stream war eine saugeile Geschichte, weil über den Live Stream es auch möglich war, einerseits wenn man nicht die Zeit hat hinzugehen, oder krank ist oder burn out hat oder was auch immer das man sich das zuhause ansehen kann was da abgeht, ahm, also wir haben zum Beispiel auch zum Schluss AG, also, ich weiß noch eine AG. Die AG Silvester, die hat eben dieses Silvester Fest gemacht vor dem Audimax, da war es schon geräumt, und wir haben als erste Arbeitsgruppe Live Stream von zuhause gemacht einfach weil wir keinen Ort mehr hatten wo man ordentlich arbeiten konnte. Wir haben Life Stream gemacht und haben in diesem Life Stream besprochen was wir für das Fest noch brauchen, und irgendwie drei Tage Zeit um dieses Fest auf die Beine zu stellen und das war dann wirklich so, dass uns Leute angerufen haben, he ich sehe dich gerade im Life Stream, meint ihr das Ernst, ihr macht ein Fest? Ich hab das, ich hab das, ich kann das zusammenstellen ich ruf da noch jemanden an, ich melde mich dann später und das sind Dinge die halt nicht gehen ohne diese Medien, die Leute das einfach gar nicht wissen können.

160 **Co: Hättest du auch Nachteile gesehen?**

161 **G:** Naja, die alte Welt sieht da natürlich schon Nachteile. Wenn man das nach Kriterien
162 beurteilt wie alte Politik funktioniert, dann ist natürlich einer der Dinge, das man sagt,
163 man bespricht sich zuerst und geht dann nachher geschlossen hinaus und verkündet das
164 alles. Bei uns hat man jede Diskussion über putzen oder wie diskutieren wir miteinander

165 halt auch mitverfolgen können und das kostet in dieser neoliberalen Sprechblasenwelt
166 halt auch entsprechend, ahm, Respekt eigentlich, dass man über so etwas überhaupt
167 redet, ahm. Andererseits glaube ich, dass das auch die Authentizität ist die wir haben,
168 dass wir sagen wir machen nichts Unanständiges. Ihr könnt überall hineinschauen, ahm,
169 und ich glaube, dass die negativen Aspekte, nach nach den Mustern wie wie derzeitige
170 Politik normalerweise funktioniert, ahm, überwiegen vor den Vorteilen. Dass das ein-
171 fach auch ein Tool ist mit dem man Basisdemokratie theoretisch leben kann, oder es
172 probieren kann und zur Basisdemokratie gehört eben dazu dass eben auch alle Themen
173 öffentlich besprochen werden. Dass es nicht einen Vertreter gibt der sich das mit sich
174 selbst ausmacht, der was sagt und noch von irgendwo Geld bekommt oder einen Job für
175 die Schwiegertochter oder keine Ahnung sondern, dass eben alles offen ist und das ver-
176 wirrt und verstört und ahm aber ich glaube es war gut und notwendig.

177 **Co: Wie ist das eigentlich am Anfang ausgemacht worden, dass ihr jetzt basisde-**
178 **mokratisch abstimmt?**

179 **G: Also ich bin ja erst mit einem Tag Verspätung eingetroffen (1) ähm, das war**
180 **einfach in der Luft (1).** Ich kann das nicht beschreiben, also ich glaube, dass das auch
181 eine Medienprägung ist. Ich glaube, dass Menschen die sich im Internet herumtreiben
182 auch lernen, dass es eben nicht notwendig ist, dass einer immer vorne steht alles sagt,
183 sondern, dass es eben Basisdemokratie wird ja allein durch Agenda Setting in Social
184 Media schon längst gelebt. Es ist eben nicht so, dass man zum ORF gehen muss sondern
185 man kann eben auf Facebook oder auf Twitter sich ansehen worüber die Leute denen
186 man vertraut, reden. Und das ist eigentlich schon ein basisdemokratischer Kommunika-
187 tionsansatz. Und wenn dann diese Leute, die in dieser Kommunikationswelt miteinander
188 schon leben, ahm, sich auflehnen gegen ein autoritäres Regime dann liegt das auf
189 der Hand, dass das basisdemokratisch ist einfach. Und vor allem, also ich glaube es war
190 auch diese Skepsis, ahm, gegen die bestehenden Organisationen, also es war auch im-
191 mer wieder ein Thema ob denn Leute in Organisationen tätig sind und ob denn Leute
192 die sprechen, ahm, ihre Interessen jetzt einfach nur sagen, oder Interessen von ihren
193 Gruppierungen die dahinter stehen (1), ahm, und es war dezitiert immer gewünscht,
194 dass man sozusagen fraktionsfrei agiert beziehungsweise sich als eigene Nicht-Fraktion
195 betrachtet.

196 **Co: Es waren ja einige politische Parteien auch präsent dort.**

197 **G:** Sehr spät. Also ich glaube der Erste von den Grünen, und die Grünen waren die ers-
198 ten, kam am Tag 5 oder so. Also es waren schon, es waren von der ÖH natürlich Leute,

199 also das sind die Maurer mit ihrem berühmten wir gehen jetzt alle heim und kommen
200 am Dienstag wieder, wo alle so, phh, und einfach geblieben sind, ahm, das war schon
201 auch da, aber das war sehr klar, das diese Personen sprechen durften als Personen und
202 nicht als ÖH also das wurde gerade von der Siegel glaub ich auch akzeptiert, ahm, also
203 ich persönlich wusste, also ich kannte die gar nicht, also ich habe mich mit diesem Par-
204 teidings nie auseinander gesetzt. Ich habe das erst so im Nachhinein mitbekommen,
205 dass da Leute auch bei Parteien sind, aber es war sehr klar, dass die als Menschen und
206 nicht als, die ÖH sagt euch jetzt geht's heim, sondern das war halt, ok sie haben auch
207 eine Meinung und wir gehen halt nicht, ja und das war dann auch immer, das wurde
208 einfach so gelebt, automatisch. Man brauchte diese Strukturen auch genau nicht.

209 **Co: Wie hast du solche Abstimmungen miterlebt im Plenum?**

210 **G: Ja, also es ist schon anstrengend, wenn man Basisdemokratie macht, ahm, (2)**
211 **also der Punkt ist halt, man kann entweder einen Vertreter haben der einen, dem**
212 **man vertraut und der** einen letztendlich bevormundet oder man muss sich halt selbst
213 entscheiden und und je mehr Leute man ist, das weiß man von jeder WG desto schwie-
214 riger ist es auch sich zu Dingen durchzuringen, ah, ich persönlich hab es total geil ge-
215 funden am (1) 24. Oktober, Samstag, war für 10 oder so ein Plenum angesetzt und ich
216 bin da auch wirklich um 10 hingegangen, und wir haben dann den ganzen Tag diskutiert
217 darüber wie wir miteinander diskutieren und das war sozusagen Kultur stiftend, ja, also
218 da wurde einfach, also irgendjemand hat gesagt, ok wenn die Mehrheit dafür ist, dann
219 passt es. Und dann hat jemand anderer gesagt, spinnst du die Mehrheit, damit ist fast die
220 Hälfte überstimmt. Ok dann geht das nicht, aber wie tun wir dann. Ahm, und auch wenn
221 wir das in letzter Konsequenz ganz oft nicht ganz durchgehalten haben, war das wirk-
222 lich ein breiter Konsens, also es hat nicht wirklich Prozentsätze gegeben wo man gesagt
223 hat, wenn 15 dagegen sind dann nicht, oder, weiß ich nicht ja. Es gab dann auch ver-
224 schiedene Kulturen in verschiedenen Hörsälen, das war dann auch sehr spannend. Zum
225 Beispiel in manchen Hörsälen gab es ein Veto und in manchen gab es keines. Oder in
226 manchen Hörsälen gab es ein ja, nein Abstimmen, das war manchen wieder zu autori-
227 tär, da gab es dann wieder ah, eben dieses Zustimmungswacheln oder veto oder so. Oft
228 gab es dann keine Abstimmung sondern nur ein Stimmungsbild wo man dann eben ver-
229 sucht hat irgendwie weiche Muster in eine Gruppe einzubringen, dass man eben nicht
230 sagt, wir bestimmen das jetzt sondern wir fühlen uns gerade danach und das kann sich
231 aber im nächsten Plenum wieder ändern. Auch in dem Bewusstsein, dass das Plenum ja
232 auch ein ständig wechselnder Personenkreis ist. Da ständig Leute sich Essen holen ge-

233 hen oder nachhause fahren schlafen und wieder neue kommen, ahm, insofern war das
234 natürlich anstrengend aber andererseits finde ich, war es auch total wichtig und total
235 politisierend. Man hatte auch das Gefühl, ahm, dass die eigene Stimme auch irgendei-
236 nen Wert hat. Weil das ist ja eines der Probleme in unserem politischen System, ahm,
237 dass wir, dass wir halt postdemokratisch alle 4 Jahre wählen gehen nach irgendwelchen
238 PR Sprechblasen, und das ist es dann, ja, und man hat irgendwie nicht das Gefühl, dass
239 man weiß was abgeht, oder warum oder weiß ich nicht. Und dann gibt es wieder einen
240 Skandal und. Aber das ist irgendwie alles nur so aufgemascherlt und das war halt dann
241 wirklich, ja, und durch dieses Wirkliche hast du dann ja auch Energie. Es ist ein Aus-
242 bruch aus der arbeitsteiligen Welt in Wirklichkeit auch, dass man sagt, der eine ist Poli-
243 tiker und der andere ist Arzt und der Dritte ist Arbeiter dann heißt das ja auch, dass der
244 Politiker das bestimmt und dann muss man halt, muss man basisdemokratisch irgendwie
245 umorientiert sein. So irgendwie. (2)

246 **Co: Wie kam es dazu, dass du für einen Fernsehauftritt eingesprungen bist? Was**
247 **war deine Intention dahinter, dass du gesagt hast, du machst das jetzt?**

248 **G:** Es hat, ahm, es hat einer im Plenum gesagt, dass er von der AG Presse ist und, ahm,
249 dass schon mehrere Leute Interviews gegeben haben, das halt das Medieninteresse logi-
250 scherweise groß war, und, dass sie Menschen suchen, die sich bereiterklären, dass sie in
251 den Medien auftreten, dass es halt ausreichend durchmischt ist und eines der Probleme
252 war, dass wir immer versucht haben, ahm, das halt aufzuteilen nach Geschlecht auch
253 also dass irgendwie in Diskussionen immer gleich viele Männer wie Frauen sind und
254 nach wie vor die weibliche Erziehung noch immer so ist, dass viele Frauen etwas zu-
255 rückhaltender sind beim Reden und ein bisschen ungerner ihr Gesicht zeigen und lieber
256 irgendwelche Männer vorschicken, oder halt andere vorschicken, und deswegen gab es
257 eigentlich, einerseits weil in den in den führenden Eliten auch einfach nur Männer sind
258 und das heißt, wir mussten immer die Frauenquote darstellen, ah, und da jetzt auch die
259 Mädels bei uns irgendwie, ah, bisschen scheu waren ab und zu, war es einfach so, dass
260 ich halt mehrere Dinge sozusagen bekommen habe.

261 **Co: Gab es da so eine Einschulung für dich oder hast du dich mit jemandem zu-**
262 **sammengesetzt was jetzt genau kommuniziert wird?**

263 **G:** Ja, ja also, es gab kein, also ich war frei in dem was ich erzählen will, natürlich. Also
264 ich habe auch nie, ahm, bei irgendeinem Interview für die Protestbewegung, es war
265 immer klar, dass ich kann nicht fürs Plenum sprechen, aber ich würde sagen, auch wenn
266 man es jetzt nicht sagt, aber implizit war das eigentlich immer klar, ahm, aber was es

267 schon gab und das war eigentlich ausgezeichnet, es gab in der Presse Menschen die
268 Forderungen nicht nur als die Forderungen sondern auch ein Argumentarium dazu. Also
269 was sind eigentlich die Gründe hinter diesen Forderungen, was sind die Missstände die
270 man aufzeigen muss, warum diese Forderungen eigentlich da sind, ah, und warum man
271 davon nicht abrücken kann. Und es gab auch jemanden der PR geschult ist, der das auch
272 schon professionell gemacht hat und noch wer der sich dann auch in der Presse AG ge-
273 tummelt hat und diese beiden haben eigentlich ziemlich coole Vorbereitungen gemacht.
274 Also der eine macht das noch immer für die AG Doku. Die AG Doku macht das gleiche
275 wie du und interviewt Leute über die ersten Tage. Weiß nicht ob du sie schon gesehen
276 hast, die sind auch immer am Live Stream (2). Und, ahm, der eine von den beiden ist
277 dort jetzt gerade in der Vorbereitung von den Interviews. Also immer wenn sie irgend-
278 wen interviewen, dann ist der derjenige der die, ah, inhaltlich brieft, wen sie interviewen.
279 Also grad wenn das jetzt Leute sind eben außerhalb der Protestbewegung. Wo die
280 herkommen, wo die sich verorten politisch, ob sie sich für oder gegen, was auch immer.
281 Es gab auch eben einen Presse Spiegel täglich wo halt alles was über die Protestbewe-
282 gung irgendwo ist, ahm, gepostet wurde und gab eben wirklich Leute die sich das ange-
283 schaut haben dankbarer Weise.

284 **Co: Wie ist es dir ergangen als du nach außen gegangen bist? Eben zu diesen In-**
285 **terviews und zu den Diskussionen? Wie war da die Resonanz von den Leuten?**

286 **G:** Innerhalb oder außerhalb?

287 **Co: Außerhalb.**

288 **G:** Ahm, ja ich habe das ein bisschen unterschätzt. Also ich habe selber keinen Fernse-
289 her, da habe ich nicht gedacht, dass das so viele sehen. Ahm, am Tag nach dem „Fern-
290 sehaufttritt X“ (Anmerkung der Autorin: Name der Fernsehsendung zur Sicherstellung
291 der Anonymität geändert) hat mich der Robert Menasse angerufen um mir zu gratulie-
292 ren zu meinem Auftritt. Was mich ein bisschen überrascht hat weil, wir waren bisher
293 nicht beste Freunde. Ahm, aber das war cool. Da habe ich mir gedacht, he das ist ir-
294 gendwie nett. Ahm, (1) und dann bin ich ins Büro gegangen und (1) ah (2) es hat glaube
295 ich jeder gesehen, also es war ganz absurd weil ich eben (1). Also ich bin ja in einer
296 Rechtsabteilung in einem Großkonzern, also bin ja sozusagen das Gegenteil und es wis-
297 sen zwar einige Leute, dass ich so nebenbei ein bisschen studiere, es wussten auch eini-
298 ge Leute, dass ich da im Audimax abhängе, aber nicht mit welchem Herzblut oder so,
299 ahm, und dann war ich echt ein bunter Hund eine Zeit lang. Also mich haben auch im
300 Audimax Sandler angesprochen, ah, du bist ja die die im Fernsehen war und so und, ah,

301 weiß ich nicht einen Tante fünften Grades hat mir ausrichten lassen, dass das schon ge-
302 fährlich ist, sich politisch zu engagieren aber, dass sie es cool findet. Also die habe ich
303 seit 20 Jahren nicht gesehen, also es hat schon eine immense Breitenwirkung gehabt (1)
304 andererseits (2) glaube ich, dass mir das im weitesten Sinne auch gut getan hat weil ich
305 bisher so getrennte Welten gehabt habe, also es gab irgendwie so diesen Job und auf der
306 anderen Seite, Uni und irgendwie noch mal versteckt dahinter Besetzung. Durch dieses
307 Zwangsouting irgendwie, also weil ich nicht bedacht habe dass das irgendjemand mit-
308 bekommt (2) ahm, sind meine Welten irgendwie eins geworden. Weil einfach die Leute
309 in der Protestbewegung mussten sowieso sehen, dass ich manchmal im Anzug daher-
310 komme und ich habe mich dann entschuldigt, und dann mussten die im Büro auch se-
311 hen, dass ich es nebenbei besetze. Und ich habe mir dann auch angewöhnt so etwas zu
312 sagen wie, andere Leute haben halt Kinder und müssen gehen, und ich besetze halt ei-
313 nen Hörsaal, ich muss jetzt gehen. So und das war dann so irgendwie auch ok (2)

314 **Co: Und bei den Diskussionen hast du für dich gesprochen, oder auch für die Be-**
315 **wegung. Und was ist da zurückgekommen, eher Verständnis oder Unverständnis?**

316 **G:** (1) Ja, das ist (2), das ist noch mal schwierig. Also (1) ich glaube einerseits die Prob-
317 leme die wir haben ist das mangelnde Zuhören, ja. Also ich habe ganz viel Resonanz
318 bekommen darauf, dass, aber eigentlich nicht inhaltlich. Also es haben (2), ich habe von
319 (2), ich habe von Juristenkollegen habe ich ein bisschen, also da war ich ein bisschen
320 frech im Bezug aufs Jus-Studium natürlich, ahm, (1) da habe ich inhaltliche Resonanz
321 bekommen aber eher im Bezug auf den Schmäh den ich gemacht habe, als im Bezug auf
322 die Inhalte. Oder, Leute haben mir geschrieben, ich habe dich gesehen und auch wenn
323 ich jetzt inhaltlich nicht mit dir übereinstimme, hast du cool gemacht oder so aber es hat
324 eigentlich von den Leuten außerhalb, geht da niemand wirklich darauf ein inhaltlich,
325 sondern sie gehen eher auf die Verortung in der Protestbewegung ein. Sagen, he, du hast
326 ja vor zehn Jahren schon studiert, was machst du dort eigentlich oder so, ah, oder cool,
327 dass du wieder studierst, oder was weiß ich. Keine Ahnung, so was schon, aber jetzt
328 nicht, ahm, die und die Meldung von dir, das würde ich anders sehen. Da hat es glaube
329 ich eine Rückmeldung gegeben von Einem, das haben wir dann ausdiskutiert und haben
330 uns dann darauf geeinigt, wir reden nicht mehr darüber weil es er jetzt irgendwie nicht
331 so interessant gefunden hat. (2) Und von innerhalb habe ich von vielen Leuten die Mel-
332 dung bekommen, dass sie sich gut vertreten gefühlt haben, dass sie das Gefühl hatten,
333 dass die Dinge wie ich sie sag, dass die so sind wie sie in der Protestbewegung Platz

334 hat. Also, jetzt auch nicht, dass ich repräsentiert, sondern, dass ich ein Teil dessen bin
335 und dass sie sich freuen dass da wer sitzt der das auch so kommuniziert.

336 **Co: Bist du da auch vorgestellt worden? So, dass ist jetzt die und die und die schi-**
337 **cken wir dort hin, zu den Interviews.**

338 **G:** Wem vorgestellt?

339 **Co: Dem Plenum.**

340 **G:** (1) Nein, (1) nein, das wurde nicht gemacht, ahm, weil es so wenig Leute waren,
341 also sie haben im Plenum dazu aufgerufen, dass man sich melden kann und (1) es haben
342 sich ohnehin so wenig Leute gemeldet, vor allem so wenige Mädchen gemeldet, dass es
343 gar nicht, also man hätte keine Alternative gehabt jetzt, weil wenn sich, also gerade für
344 die großen Dinge, also ich glaube gerade der „Fernsehauftritt X“ war so ein zentraler
345 Punkt, ah, der für die Bewegung ganz wichtig war, ah, und wo es auch ganz wichtig
346 war, dass da wirklich jemand sitzt der halt auch, so ein bisschen schon Erfahrung hat im
347 Reden oder so. Also es war (1), das war einfach zu wichtig. Ich weiß nicht ob du den
348 „Fernsehauftritt X“ gesehen hast, aber mir gegenüber ist diese „Frau L.“ (Anmerkung
349 der Autorin: Name wurde zur Sicherstellung der Anonymität geändert) gesessen, ah, die
350 geglänzt hat mit auswendig gelernten ÖVP Sprüchen, ah, die war so leicht zerreißbar.
351 Also es wäre unheimlich peinlich gewesen, wenn da jemand gesessen wäre der irgend-
352 wie keine Erfahrung hat mit Konfrontation im weitesten Sinne, ah, und deswegen haben
353 wir das nicht gemacht, nein.

354 **Co: Konntest du eigentlich auch Input geben aufgrund deines Wissens, deines ju-**
355 **ristischen Wissens zur Besetzung?**

356 **G:** Ja, natürlich. Also ich habe mich geweigert in der Rechtshilfe aktiv zu sein, weil ich
357 (1) ahm, mich verstanden habe, ahm, als Freizeitbesetzerin. Also ich wollte nicht zum
358 Ausgleich auch noch juristische Arbeit machen. Also ich habe damals wie Bologna
359 burns war wollte ich gerne so einen, dass so ein Rechtshilfefilm entsteht (1), ahm, da
360 war ich dann aber selber nicht da und irgendwie ist das nicht zustande gekommen und
361 da habe ich ein paar mal noch versucht solche Dinge zu machen was für mich vernet-
362 zungstechnisch ganz gut war. Ich habe alle Leute die sich juristisch auskennen in der
363 Szene, ah, oder halt die an die ich ran gekommen bin, ahm, mich ein bisschen vernetzt,
364 ahm, und ich würde den Film eigentlich noch immer sehr gerne machen, er scheitert nur
365 daran, dass es irgendwie niemand macht. Also ich weigere mich das alleine zu machen
366 und es fragen immer wieder Leute, und, wie geht es deinem Film, hast du den schon
367 gemacht? Und ich sage, mach du ihn mit mir und dann gibt es ihn. Aber es sind alle

368 irgendwie so in ihren Dingen drinnen. Es ist soviel zu tun, man kommt irgendwie zu
369 nichts. Ahm, und was ich auch natürlich mache ist wenn Personen irgendwelche rechtli-
370 chen Anliegen haben, wenn sie aufgeschrieben, angezeigt oder sonst irgendwas werden
371 und da bin ich.

372 **Co: Hast du auch das Gefühl, dass die Audimax Besetzung davon profitiert hat,**
373 **dass einfach so viele Wissensgebiete zusammengefloßen sind? Einfach Leute aus**
374 **allen Richtungen, Bereichen zusammengetroffen sind?**

375 G: Ja, natürlich, natürlich. Also ich habe das auch ganz wichtig gefunden, dass es von
376 Anfang an so Workshops gab. Also es gab glaube ich am Tag, am Tag 2 den ersten
377 Workshop wo ich anwesend war über Gramsci.

378 **Co: Wer war das?**

379 **G:** Gramsci, Gramsci ist ein Kommunist, ein italienischer, der irgendwie die letzten 15
380 Jahre seines Lebens im Gefängnis verbracht hat und in verschlüsselter Form schreiben
381 musste weil er im Gefängnis war, aber seine Gefängnisbriefe sind Grundlage für ganz
382 viele politische und auch soziologische Betrachtungen und das war auch geil, oder?
383 Also, du gehst auf die Uni machst dein Plenum, und dann heißt es, so jetzt ist ein Work-
384 shop über Gramsci und dann läufst du dort hin und dann sind da irgendwelche Leute die
385 sich auskennen mit Gramsci und irgendwas erzählen und auch schon kopierte Zetteln
386 haben von irgendeinem Seminar, dass sie eh schon einmal gemacht haben, und das ist
387 einfach, also ich hab das, ahm, extrem geil gefunden, wieviel Know How da ist und
388 auch wieviel Aktionsspielraum. Weil du hast, also ich habe das genossen, dass ich ein-
389 fach, nach der Arbeit gehe ich einfach auf die Uni, ja, Punkt. Also wenn ich nicht Vor-
390 lesung, oder Übung, oder sonst irgendwas hatte wo ich zur Uni musste, dann bin ich
391 einfach irgendwo hingegangen und es war irgendetwas. Man hat immer irgendetwas
392 lernen können was tun können, irgendetwas planen können, irgendetwas diskutieren
393 können und man war da drinnen 24 Stunden am Tag einfach, also gerade der Gang vor
394 dem Audimax. Ich habe einmal probiert dort zu schlafen, ich habe es nicht geschafft
395 weil ich bis 7 Uhr Früh diskutieren musste, ständig, mit irgendwem, ja. Weil da einfach
396 so viele Leute so viel Input hatten, dass immer wenn ich mir gedacht habe, ok, jetzt ha-
397 be ich das verstanden, jetzt kann ich gehen, da habe ich einen Schritt weiter gemacht
398 und es kam das nächste Gespräch daher wo ich einfach nicht aufhören konnte wieder
399 mitzudenken und mitzudiskutieren und ich glaube, dass das vom Lerneffekt auch ein-
400 fach extrem anregend war. Also so etwas künstlich herzustellen geht glaube ich kaum.

401 (2) Sowohl auf politisch als eben auch auf wissenschaftliche Beschäftigung, Begriffe
402 lernen, Strukturen lernen. Also war alles da was man potentiell haben wollte. (2)

403 **Co: Danke schön.**

Transkriptions- Protokoll	
Name des Interviews	Interview H männlich Infotisch
Länge des Interviews	65:18 min
Interviewerin (abgekürzt)	Co
Interviewter (abgekürzt)	H

2 **Co: Wie bist du zur Audimaxbesetzung gekommen, wie hat das angefangen?**

3 **H:** Ahm, ich war nicht ganz am Anfang dabei mit dieser Akademiegeschichte. Ich hab
4 es im Standard gelesen, eigentlich, die hatten ja dann schon diesen Live Ticker. Ahm,
5 ich habe es im Standard online gelesen, und bin dann so, ich glaub um 5 oder so, war
6 diese Polizeisperre wurde ja dann aufgelöst und dann bin ich, bin ich hingegangen.

7 **Co: War das noch am selben Tag?**

8 **H:** Ja, ja, genau, am Donnerstag.

9 **Co: Was war so dein erster Eindruck als du hingekommen bist?**

10 **H:** Ah, ja, eigentlich überrascht ob der Zahl der vielen Leute und eigentlich, für die paar
11 Stunden die das eigentlich schon lief, von der Organisation die da eigentlich schon,
12 schon da war mit irgendwie Presse Geschichte und Infotisch und so weiter. (2)

13 **Co: Also war das schon am Anfang als du hingekommen bist?**

14 **H:** Ja, ja. Das war da schon. Also es waren so ziemlich die ersten Sachen die schon da
15 waren.

16 **Co: Wie waren die Plena? Wie hast du die mitbekommen am Anfang?**

17 **H:** Ahm, ja, halt, also, ich meine (1) alles vergleichsweise mühsam, ahm, war natürlich
18 klar wenn da irgendwie das ganze Audimax voll ist (1) und alle irgendwie diskutieren
19 wollen. Man muss sich ja diese ganzen Forderungen ja auch irgendwie erst entwickeln,
20 ahm, dann ist ja natürlich irgendwie wenn da tausend Leute mitdiskutieren was natür-
21 lich relativ mühsam und da ja auch durch diese basisdemokratischen Sachen das ja ir-
22 gendwie so Strukturen die es natürlich trotzdem gibt irgendwie vermeiden wollte, ahm,
23 halt alles relativ langwierig oder aber natürlich dadurch auch. Also es hat dazu geführt,
24 dass halt relativ breit diskutiert wurde natürlich was ja sinnvoll ist, weil es ja nicht so
25 eine einfache Thematik ist oder beziehungsweise einfache Lösung gibt, weil sonst wäre
26 das ja schon. Wenn es das geben würde dann wäre es wahrscheinlich schon irgendwie
27 in der Politik, ja und hätte dann schon funktioniert.

28 **Co: Und wie habt ihr euch das ausgemacht in der Gruppe, dass eben basisdemo-**
29 **kratisch abgestimmt wird?**

H: Hm, naja, gerade diese Abstimmungsgeschichte hat ja nie wirklich funktioniert. Es gab ja soweit ich mich erinnere gab es eigentlich nie. Ein weiterer Grund in meinen Augen warum das ganze gescheitert ist, dass es halt nie einen so wirklichen Abstimmungsmodus gegeben. Weil das resultiert natürlich schon aus der Frage, ja, jetzt stimmen wir darüber ab wie wir abstimmen, ja, weil man immer wieder die Frage, wie werden eigentlich Entscheidungen getroffen dann irgendwie auch festgelegt werden. Natürlich, ahm, (4) es gibt auch nicht irgendwelche Delegierten, dass man sagt, wenn die und die Leute da sind dann kann man abstimmen und natürlich sind bei den einen Plenas sind natürlich die Leute da und da wird über das diskutiert und bei dem nächsten Plena diskutieren wir noch einmal darüber. Ahm, das war natürlich ein bisschen schwierig. Also ich habe zum Beispiel den, in München bei der Besetzung die haben so eine zweidrittel Geschichte irgendwie gefunden um so auch irgendwie bindende Entscheidungen, äh, herbeizuführen.

Co: Also das gab es bei der Audimaxbesetzung in Wien nicht?

H: Nein, was halt daran liegt, dass halt gerade durch die Anzahl der Leute und eben auch durch die unterschiedlichen Strömungen die da waren, jetzt natürlich irgendwie von, angefangen von Weltrevolution bis zu irgendwie ganz pragmatisch, wir wollen die Situation an der Uni Wien irgendwie verbessern. Und da muss natürlich auch irgendwie ein Konsens hergestellt werden durch die Bandbreite sozusagen, das ist halt schwierig.

Co: Das heißt es gab unterschiedliche Zielvorstellungen wo das ganze hinführen soll?

H: Ahm, (1) ja also ich mein natürlich der Hauptpunkt war natürlich der bildungspolitische Kontext, aber das natürlich gleich wenn es um die Frage der Finanzierung geht die ja dann leider irgendwie so eine prominente Stellung bekommen hat, ahm, dann ist man natürlich ganz schnell in der tiefsten Gesellschaftspolitik. Dann war natürlich die Frage woher das Geld kommen soll. Da hat man das alles offen, irgendwie, Steuern oder Erbschaftssteuer.

Co: Also Lösungsansätze gab es auch?

H: Ja, ja natürlich. Es gab dann ja auch diese ganzen, ahm, inhaltlichen Gruppen die sich gebildet haben wo dann oft an Lösungen arbeiten, oder es versucht wurde an Lösungen zu arbeiten was aber natürlich nicht so einfach ist. Weil, wie soll das gehen. Das ist ja klar, dass das nicht sofort funktionieren kann wenn sich irgendwie Leute die sich ja noch nie getroffen haben, mit unterschiedlichen Visionen da irgendwie zusammensetzen und, ah, dieses Thema beackern, dass sie natürlich nicht sofort, nach irgendwie

64 zwei Tagen so ein Masterplan rauskommt was halt so, den reichen wir ein, jetzt wird es
65 umgesetzt. Ahm, ja, und das, der Prozess dauert ja immer noch an.

66 **Co: Ja, und wie hast du das damals mitgekriegt, in Plenumskreisen mit den Ge-**
67 **genstimmen.**

68 **H:** Ahm, ich weiß nicht. Ich würde jetzt nicht sagen, dass das sozusagen Leute absicht-
69 lich sagen sie wollen irgendwie keinen Entscheidungsprozess herbeiführen. Sondern
70 dass natürlich, ah, die grundsätzliche Frage, und da gibt es das Wissen noch nicht, ein
71 etabliertes System wie ich sozusagen bei basisdemokratischen Systemen irgendwer eine
72 schnell und vergleichsweise effiziente Entscheidung herbeiführe, ja. Und das, diese
73 ganze Geschichte wurde ja noch so nebenher ja eigentlich erarbeitet. Ahm, (2) von dem
74 her, ich mein, natürlich ist das irgendwie einfacher wenn man irgendwie sagt, so und
75 jetzt stimmen wir ab. Aber es ist natürlich auch die Frage macht man das dann einfach
76 irgendwie das ist die Mehrheit irgendwie ein Mehrheitsentscheid, oder wie, wie macht
77 man das. Das ist natürlich schwierig.

78 **Co: Also es ging in die Richtung, dass alle damit einverstanden sein mussten mit**
79 **einer Entscheidung.**

80 **H:** Ahm, (4), ja also ich denke, dass halt, das ist schwierig weil halt erst einmal die Leu-
81 te entscheiden die dann zu dem aktuellen Zeitpunkt da sind. Und da das alles ja so fluk-
82 tuierend war, es war ja auch so, es war ja auch so gewünscht oder gewollt, dass es sozu-
83 sagen immer so wechselnde, ah, Köpfe sozusagen sind. Was jetzt Moderation und so
84 weiter, betrifft, ahm, und und, dann hat sich natürlich auch alles in die in die in die Län-
85 ge gezogen und natürlich nach irgendwie 3, 4 Stunden ist dann, gibt's dann auch nicht
86 mehr so die Entscheidung zu sagen, ok, jetzt diskutieren wir noch einmal weiter. Vor
87 allem nicht in diesem Rahmen. Aber es ist nicht, ich glaube nicht, dass es da Leute gab
88 die da absichtlich gesagt haben wir wollen das, das irgendwie boykottieren, sondern
89 einfach dass es die, dass es die, eine eine andere Zielsetzung hatten und das eben denen
90 das vielleicht nicht nicht genug diskutiert worden ist. Naja, es wurde, es wurde, es wur-
91 de heftig diskutiert. Und ich meine man kann sich ja auch noch dann das Live Stream,
92 da sind ja viele, also ich meine nicht alle, Plena, ich meine von den Anfangszeiten kann
93 man sich ja die Zeit anschauen wie das, wie das, ähm, gelaufen ist. Und also halt es ist
94 natürlich genauso klar, dass es immer, immer irgendeine Struktur gibt, äh, irgendwie,
95 auch wenn man sagt es gibt keine Struktur, es gibt immer eine. Und das haben natürlich
96 auch immer eine bestimmte Gruppe von Leuten die eben irgendwie sich, sich gemeldet
97 haben und es diskutiert haben, aber es war ja sozusagen jeder dazu, es hat ja jeder die

98 Möglichkeit und ja, ahm, also ich meine wenn man sagt ich setz mich da rein bin aber
99 damit jetzt irgendwie nicht zufrieden was irgendwie gesagt wird, oder welche Meinung
100 da von bestimmten Leuten vertreten wird dann, ja, dann kann man entweder gehen, oder
101 sich halt selber zu Wort melden, aber ich denke, dass das einem durch die Leute die die
102 relativ viel mitdiskutiert haben im Audimax, dass das irgendwie diese Strömungen ab-
103 bildet.

104 **Co: Und wie kam es dann, dass du dich auch zu einer AG gemeldet hast? Wann**
105 **kam deine Entscheidung?**

106 **H:** Ahm, kam irgendwie eigentlich, so wie ich mich erinnere relativ schnell, dass ich
107 mich eben für den Infotisch, ahm, entschieden habe. Eigentlich deswegen, weil ich eh
108 irgendwie schon ein Interesse an so organisatorischen Dingen habe und so, ahm, und ich
109 mir auch damals zumindest nicht, oder ich wollte eher nicht irgendwie inhaltlich arbei-
110 ten, weil ich eben das ganze österreichische System und auch so Sachen wie eben die
111 vor 2006 waren eben nicht so mitbekommen habe, da ist das natürlich schwierig. Ich
112 meine inzwischen habe ich mich eingearbeitet, kenne mich so ein bisschen aus. Aber
113 damals war es eben auch die Sache mich da organisatorisch einzubringen. Ah, erstens
114 weil mir das das das Spaß macht und ich auch schon, also nichts ähnliches, aber, ja, also
115 da am Ende meines Zivildienstes, da gab es auch schon so etwas Ähnliches also Emp-
116 fang, organisatorisches gemacht, und dann bin ich da eben eingestiegen.

117 **Co: Das heißt, da war eigentlich schon das Interesse da, worum geht's da eigent-**
118 **lich. Also, von den Fähigkeiten die du dazu gebraucht hast, am Infotisch.**

119 **H:** Ja, oder ich habe, ich habe mir zumindest zugetraut das zu machen, im Gegensatz zu
120 zu Presse, Küche oder, also einerseits natürlich die Fähigkeiten, aber das überschneidet
121 oder bedingt sich ja gegenseitig und, ah, Lust und Interesse und entsprechende Fähig-
122 keiten natürlich.

123 **Co: Und wo waren jetzt die Aufgaben am Infotisch? Also welche Aufgaben?**

124 **H:** Ahm, wir haben uns ja bei dem, im Audimaxgang (2). Und das war eigentlich so
125 eine eine, ich würde sagen mit dem mit dem mit der Presse AG zusammen sozusagen,
126 eine Art Anlaufstelle, ahm, aber weniger sozusagen jetzt nach, nach, außen oder so,
127 spezifisch eben auch so für die für die Medien sondern einfach eine sozusagen ganz
128 allgemeine Anlaufstelle. Und natürlich auch dadurch, dass wir halt natürlich nicht in
129 diesem, in dem Pressekammerl, in dem Prominentenzimmer sozusagen, räumlich abge-
130 schlossen waren, sondern da irgendwie offen im Gang war, war es einfach eine, ein An-
131 laufpunkt war das sozusagen, und dann natürlich so, einfach natürlich die die Informati-

132 on da um sie zu verwalten. Also es war jetzt auch nicht, da gab es jetzt auch nicht ir-
133 gendwas das wir entschieden haben oder so, sondern es war einfach nur die Idee, dass
134 die Leute die ganzen Informationen die es halt gibt irgendwie hinbringen, ja, und dass
135 man die bei einer zentralen Stelle praktisch so abfragen kann und, ja, ahm, und eben
136 koordinieren kann. Also wo ist welche AG die sich jetzt gerade trifft, oder, wann ist das
137 nächste Treffen, ahm, es war ja dann auch diese ganze Wand dahinter mit mit Postern
138 voll mit Informationen, ahm, (2), ja, also einfach dass man so ein bisschen (2), obwohl
139 natürlich alle so irgendwie möglichst selbstorganisiert und und dezentral laufen sollte,
140 braucht es natürlich trotzdem gewisse Punkte wo irgendwie die Information gebündelt
141 werden um dann halt auch wieder verteilt werden zu können. Also wir haben sozusagen
142 immer darauf gedrängt, dass die Leute uns informieren, weil nur das was ich weiß, kann
143 man auch wieder weitergeben. Aber es war nicht nur für diese (1) AG Organisation,
144 sondern, dass eben auch, keine Ahnung, es sind Leute gekommen die Sachen vorbeige-
145 bracht haben, oder einfach wo finde ich die die verschiedenen Räume, ja, ahm, und (2)
146 ja also wirklich so, wir haben einfach versucht alle möglichen Anfragen die gekommen
147 sind eben so gut wie möglich eben Ziel führend zusammenzubringen. Oder die Leute
148 sind gekommen, ja ich würde gerne irgendwie das und das machen, dann, ah, thema-
149 tisch, dann hat man sich überlegt, passt das irgendwie zu einer anderen Arbeitsgruppe
150 weil natürlich relativ schnell diese Anzahl der AGs irgendwie explodiert ist, ahm, und
151 dann war es sozusagen eine Übersicht. Es war am Anfang auch relativ mühsam, weil es
152 nicht das Wiki gab und es so handschriftlich lief, und das hat dann mit dem, mit dem
153 Wiki war das dann sehr hilfreich, weil natürlich auch mit der Zeit einfach hat natürlich
154 der der Ansturm insofern nachgelassen, weil eben die Leute, also die AGs dann auch
155 ihre Protokolle oder ihre Sachen, ihre Information teilweise selber ins Wiki reingestellt
156 haben, ahm, oder die Leute selber nachschauen konnten, aber natürlich hat jetzt nicht
157 jeder irgendwie einen Laptop oder irgendwas dabei, dass er nachschauen kann wo jetzt
158 gerade was ist. Und wir haben dann auch einfach Sachen für die AGs eben eingetragen,
159 also wirklich so eine, ja, Serviceeinrichtung eigentlich. Und, ja, so gut wie möglich
160 eben die Informationen zusammenzubringen.

161 **Co: Kannst du dich erinnern am Anfang, bevor es das Wiki gegeben hat ungefähr**
162 **wie viele Anfragen zum Beispiel gekommen sind?**

163 **H:** (2) Also am Anfang war, ahm, ich weiß es nicht, ich kann es nicht nicht irgendwie
164 quantifizieren aber, ahm, man muss sich vorstellen, dass eben der ganze, alles voll war,
165 voller Leute haben sich, es standen die Leute so in Dreierreihen, also es war relativ viel.

166 Hat natürlich dann abgenommen im Laufe der Zeit. Einerseits weil weniger Leute da
167 waren weil die Arbeitsgruppen dann eben schon, ja, fixierter waren, die Leute gewusst
168 haben wo sie sich treffen und so weiter. Aber am Anfang war echt sehr, relativ viel los.

169 **Co: Wann kam das Wiki ungefähr?**

170 **H:** Ich weiß gar nicht wann das Wiki kam. Es müsste sich am (2), müsste sich aber ir-
171 gendwo sicher nachvollziehen lassen, aber ich glaub so, es kam relativ schnell, mit der,
172 ahm, (4) mit (2). Als es dann die eigene Website gab und so kam das dann auch relativ
173 schnell, aber müsste sich irgendwo aber sicherlich herausfinden lassen, wo, oder kann
174 man die (4) die Website also sonst wer die gemacht hat kann man sicherlich herausfin-
175 den wann das aufgesetzt wurde, aber relativ schnell glaube ich, also in der zweiten Wo-
176 che oder so was, weil es auch einfach durch die Massen einfach an AGs dann natürlich
177 sinnvoll war, wenn man das alles nicht irgendwie handschriftlich machen kann.

178 **Co: Wie habt ihr das mitbekommen? Also wie ist das an euch kommuniziert wor-**
179 **den, dass es jetzt ein Wiki gibt?**

180 **H:** Ahm, (2), ich weiß nicht (2), ich weiß gar nicht ob, ich weiß nicht ob, ob, es irgend-
181 wie eine Mail gab, oder man da einfach kam und gesagt hat, es gibt jetzt da ein Wiki,
182 also das war so, also wir saßen da einfach und eben dann kam da irgendwie die Infor-
183 mation und dann hat man eben damit gearbeitet.

184 **Co: Wie viele Leute ward ihr da ungefähr am Anfang?**

185 **H:** Ahm, (3), ich weiß nicht, es lässt sich, es war halt ein relativ fluktuierendes Team,
186 aber ich würde so schätzen, dass es so, ahm, (4) sicherlich so, eigentlich auch so 10, 15
187 Leute waren die irgendwie so irgendwas mit dem Infotisch zu tun hatten, aber es ist
188 natürlich auch, da gab es Leute die dann, die, ahm, öfters und regelmäßiger da waren,
189 aber es gab teilweise auch Leute die nur ein paar Stunden da waren oder irgendwie nur
190 an dem einen Tag und dann gar nicht mehr, das war jetzt auch, dass da die, wie bei den
191 anderen Arbeitsgruppen, die Idee, jeder kann kommen und mitmachen oder natürlich
192 auch die Leute die einfach nur ein Poster mit irgendwelchen Informationen aufgehängt
193 haben, also ich würde das jetzt nicht nur so reduzieren auf die Leute die wie wir jetzt
194 bei dem Tisch saßen, sondern alle die auch irgendwie Informationen da beigetragen, ah,
195 zugetragen haben. Aber sonst, also die Leute die da in diesem, an diesem Tisch saßen,
196 würde ich sagen, waren so 10, 15 Leute.

197 **Co: Wie habt ihr euch da abgesprochen, dass der Tisch auch immer besetzt ist?**

198 **H:** Ahm, wir hatten so Dienstpläne, haben wir gemacht wo sich, also dass sich, da ging
199 es eigentlich auch eher darum zu fragen. Also am Anfang war es glaub ich so, also die

200 ersten Tage so dauerhaft besetzt, ahm, oder in der Anfangszeit. Einfach weil da un-
201 glaublich viel passiert ist, ja, ah, und dann war da glaub ich so der der die Regel, dass da
202 irgendwie so vormittags sozusagen eröffnet wurde, aufgemacht wurde, ahm, und dann
203 irgendwann am Abend, ahm, so nach 22 Uhr sozusagen geschlossen wurde weil da dann
204 auch natürlich nicht mehr so inhaltlich irgendwas gearbeitet wurde. Ja wir hatten da so
205 eine Tabelle und da hat sich jeder eingetragen mit Handynummer, wann irgendwer Zeit
206 hat und wir haben dann auch, nein das war erst bei der Bologna Geschichte. Da haben
207 wir so ein ein Doodle gemacht wo sich die Leute eintragen konnten aber im Prinzip
208 hatten wir so, ahm, ja, A4 Zettel ausliegen mit hier ja irgendwie Datum und dann Uhr-
209 zeit und dann konnten sich die Leute eintragen.

210 **Co: Und kam es auch irgendwann zu Engpässen? Wo eine Schicht nicht besetzt**
211 **war?**

212 **H:** Ahm (2), ja sicherlich, also, ahm, (1) ich denke es war halt irgendwie so wie bei je-
213 der AG und auch im Laufe der Besetzung, dass natürlich sozusagen die Leute die sich
214 engagieren ah, und mit dabei ist, dann dann festigt sich sozusagen seine Arbeitsgruppe
215 und entweder es sind dann genügend Leute da die seine AG am Laufen halten, und dann
216 ist der Bedarf an Leuten sozusagen nicht nicht da, das macht es aber auf der anderen
217 Seite natürlich wenn dann diese Funktionen dann alle besetzt sind und eben schon ir-
218 gendeine, eine eine Struktur da ist, ist es natürlich schwieriger für Leute eben neu ein-
219 zusteigen, ja. Das war jetzt natürlich nicht nur die Sache, ja, ja ich setz mich da hin und
220 mach den Infotisch, sondern man lernt natürlich auch die Leute kennen und, äh (2), ja
221 und findet irgendwie Freunde. Es entstehen Freundschaften und dann ist es natürlich
222 auch sozusagen der Faktor, dass man auch deswegen hinget und jetzt nicht sozusagen
223 die Arbeit in Führungsstrichen. Aber wir hatten natürlich schon (1), ah, Engpässe,
224 ahm, was dann halt so mehr oder weniger durch die die die Presse AG oder durch die
225 Küche sozusagen ausgeglichen wurde, weil die einfach, ah, ja dauerhaft besetzt war.
226 Ahm, (1) ja, also wir haben natürlich immer irgendwie nach, nach Leuten irgendwie
227 gesucht aber es hat auch immer halbwegs funktioniert.

228 **Co: Wenn jetzt jemand neu dazugekommen ist, wie habt ihr den quasi eingeschult**
229 **in die Aufgaben?**

230 **H:** (2) Ahm, (1) na also ich meine, ich habe das bei mir selber, also man hat ja ein biss-
231 chen die, das war ja eine ganz einfache Struktur, ja, weil am Anfang, gut mit den Zet-
232 teln, das ist ein bisschen unübersichtlich, aber mit dem Wiki war das ja sozusagen, war
233 das ja alles wo festgeschrieben, ja, und, ahm, wir haben halt schon eigentlich geschaut,

234 dass halt immer auch irgendjemand da ist oder zumindest erreichbar ist der der sich
235 dann schon immer irgendwie besser auskannte, ahm, und ja man sagte irgendwie, hat
236 das den Leuten irgendwie erzählt, aber im Prinzip genauso wie ich am Anfang da war,
237 dann hat man eben bei den Leuten die bei einem irgendwie am Infotisch waren irgend-
238 wie nachgefragt, ah, und dann sozusagen häuft man eben mit der Zeit das Wissen an,
239 oder eben relativ schnell ja, und, (2) man konnte wie gesagt immer nur das weitergeben
240 was man irgendwie weiß oder gewusst hat. Ansonsten hat man die Leute halt immer
241 gerne zur Presse AG weitergeschickt, ahm, (1) oder halt versucht irgendjemanden anzu-
242 fragen ob der das weiß (2) und wenn man halt keine Rückmeldung von der Presse AG
243 bekommen hat dann konnte, also konnte man auch keine Infos weitergeben. Aber sonst,
244 also der Infotisch war ja insofern eine wunderbare AG für für neue Leute die jetzt noch
245 nicht so mit der ganzen Besetzungsgeschichte etwas zu tun hatten. Man hat ganz ganz
246 schnell sozusagen Leute kennengelernt hat und ja mitbekommen hat wie das wie das
247 Ganze läuft. Also ich hatte auch nach den ersten paar Stunden wo ich da war dann
248 wusste man schon Bescheid. Also das war jetzt nicht so ein eine wahnsinnig komplexe
249 Sache. Man hat dann, wie gesagt, entweder man wusste es irgendwie aus dem Kopf
250 heraus oder man hat einfach in den, bei den Unterlagen nachgeschaut.

251 **Co: Ok, gab es damals auch schon eine eigene E-Mail Adresse für den Infotisch?**

252 **H:** Ahm (2)

253 **Co: Um Informationen auszutauschen?**

254 **H:** Ja, ja. Also die E-Mail war, es gab zuerst eine GMX Adresse, dann relativ schnell
255 eine GMAIL Adresse weil, also das hat sich auch bei den ganzen anderen AGs durchge-
256 setzt, deswegen weil man da sozusagen gleichzeitig mehrere Leute eben darauf zugrei-
257 fen können, also das war die die die E-Mail Adresse war mit eine der ersten Sachen.
258 Einfach auch deswegen weil man halt, weil ja auch diese ganze Internetgeschichte ein
259 wesentlicher, ein wesentlicher Teil war da eben Informationen auszutauschen, und es
260 gab dann auch, ah, relativ schnell ein eigenes Handy.

261 **Co: Für den Infotisch?**

262 **H:** Genau, also so wie es halt von der Küche ein Handy gab, oder von der Presse, ahm,
263 oder auch ein ein einen eigenen Skype Account, ah, (1) wo man dann eben auch kom-
264 munizieren konnte. Oder eben auch der Facebook Account oder der Twitter Account
265 wurde ja dann auch relativ schnell angelegt.

266 **Co: Für den Infotisch jetzt alleine, oder?**

267 **H:** Ja, ja genau. Also es gab ja den, ahm, den den den Uni brennt Account gab es ja
268 auch relativ schnell und diese Facebook Gruppe und so weiter, ahm, eben, ich weiß gar
269 nicht wer das angelegt hat, ich glaube es kam irgendwann irgendwer mal hin und dann
270 gab es das. Hat das irgendwie gemacht. Also nicht, dass man da nachfragen musste,
271 sondern irgendwer hat das angelegt und es gab dann halt ein Standardpasswort und das
272 ist was ich weiß für diese ganzen Accounts gültig und das hat man dann sozusagen wei-
273 tergereicht und.

274 **Co: Das heißt das Passwort ist ziemlich schnell weitergegeben worden?**

275 **H:** Ja, also auch für für für, in diesen, bei bei allen AGs die ganzen Zugänge. Also es
276 war da nicht irgendwie so, dass das so wem wem vertraue ich jetzt oder so. Es war ei-
277 gentlich ein relativ offener Zugang.

278 **Co: Musstet ihr das Passwort auch einmal ändern? Ist da irgendetwas einmal pas-**
279 **sziert?**

280 **H:** Ahm, (1) beim Infotisch, nein. Also beim Infotisch, dadurch, dass es eigentlich auch
281 nur wenige, also eine vergleichsweise kleine Gruppe war und auch halt jetzt nicht so
282 sozusagen, jetzt in Anführungsstrichen ein Schaden wäre jetzt nicht irgendwie entstan-
283 den, wenn da jetzt irgendjemand irgendetwas Kontraproduktives gepostet. Im Gegen-
284 satz natürlich wie so wie so bei der Website wo man natürlich viel mehr Aufmerksam-
285 keit hat. Aber jetzt natürlich der Infotisch hat irgendwie inzwischen, ich weiß nicht, 300
286 Freunde quasi bei Facebook und das ist jetzt natürlich im Vergleich zu den 30 000 von
287 der Facebookgruppe, oder wo natürlich auch die Medien anders darauf sahen, das ist
288 natürlich nicht so relevant. Das war eher so zur internen Kommunikation, oder einfach
289 nur ein weiterer Account.

290 **Co: Also, war der Infotisch auch auf Twitter?**

291 **H:** Ja, ja genau.

292 **Co: Hast du das auch mitbetreut?**

293 **H:** Ahm, ja ja. Also wir haben immer, also über den den den, ah, den Facebook Account
294 und Twitter so Sachen wie, keine Ahnung, wir brauchen irgendwie das und das oder die
295 AG braucht das, oder einfach halt noch die Informationen noch einmal, ah, weitergetra-
296 gen. Und inzwischen mach ich halt den Facebook Account und Twitter Account noch
297 weiter, aber ja gut inzwischen bin ich auch bei dem, ah (2) Facebook Account und Uni
298 brennt Account und ja, das wurde da eben auch betrieben.

299 **Co: Wie hat die Zusammenarbeit zwischen Infotisch und der Presse AG ausgese-**
300 **hen? Was war so der Hauptaustausch?**

301 **H:** Ahm, (1) der Hauptaustausch war, wir haben ihnen irgendwie die Leute hingeschickt
302 wenn wir selber, ah, nicht nicht wussten, ah, war halt immer wie gesagt, Küche oder
303 Presse, eine andere Anlaufstelle.

304 **Co: Haben die die Leute auch wieder zurückgeschickt?**

305 **H:** Ja ja, also wir haben uns da die Leute hin und her geschickt, (1) ah, weil natürlich
306 immer wechselnde Leute da waren und irgendjemand war natürlich gerade nicht da und
307 ahm.

308 **Co: Welche Infos waren das, die ihr nicht beantworten konntet?**

309 **H:** ah, (2), naja also ich meine dadurch dass sich halt irgendwie die Küche oder die
310 Presse halt immer dauerhaft besetzt war, hat man natürlich nicht, ahm, und der Infotisch
311 eben nicht, haben wir da natürlich nicht immer alles ständig sozusagen mitbekommen
312 und waren natürlich auch immer weniger Leute, ahm (2), und, äh, also jetzt sonst kon-
313 kret was das jetzt irgendwie war (3) weiß ich jetzt nicht mehr, aber eben sozusagen die
314 hatten eben durch die durch die dauernde Anwesenheit eben ein ein Informationsvor-
315 sprung sozusagen, aber ansonsten auch hat man auch irgendwie E-Mails hin und her
316 geschickt oder auch wir mit dem dem Skype Account einfach auch einmal so irgendwie
317 angefragt.

318 **Co: Habt ihr euch auch besucht? Weil, es war ja relativ nah, gab es da auch Aus-**
319 **tausch?**

320 **H:** Ja ja, also natürlich. Man ist auch irgendwie mal hingegangen und so das war schon,
321 da gab es ein Austausch. Das war ja ein Ziel, das möglichst viele Leute möglichst viel
322 wissen, ja. Ahm, ja (2).

323 **Co: Am 26. Oktober gab es ja überall in Österreich den Tag der offenen Tür für**
324 **öffentliche Institutionen und da gab es das auch beim Audimax. Warst du da auch**
325 **dabei?**

326 **H:** Ahm, bei diesen Führungen, ahm, ja ja ich war eh auch da. Das war eine Gruppe die
327 sich da relativ spontan dazu entschlossen hat das zu machen. Aber da hat der Infotisch
328 jetzt nichts damit unmittelbar zu tun, sondern das waren, ja ich weiß nicht so 4, 5 Leute
329 die das so angeboten haben. Eben, also was war da, so Tag der, ah, lange Nacht der
330 Wissenschaft oder so irgendwas war glaub ich und in dem in dem weil ich glaube die
331 Uni hat da auch irgendwas gemacht also von offizieller Seite. Und man hat das dann
332 sozusagen genutzt um den den Leuten das vor vor vor abzuzeigen und da diese typi-
333 schen Vorurteile da abzubauen.

334 **Co: Hast du am Infotisch auch mitbekommen, dass viele externe Leute, also Nicht-**
335 **Studierende jetzt eben auch vorbeikommen um sich das anzusehen?**

336 **H:** Ahm, (2) ja ja also wir hatten, ahm, also auch einfach nicht nicht, also dadurch das
337 wir im Gang auf diesem Tisch saßen und seine (2) oder wenn man dort saß so eine Rep-
338 räsentation dieser Besetzung war haben wir dann natürlich, kamen auch die Leute her
339 und einerseits haben sie gesagt, sie finden das irgendwie toll und unterstützenswert,
340 oder die Leute kamen, und sagen, ja, was soll das überhaupt. So ein Quatsch, und, ja, da
341 wurde jetzt genauso mit nicht studierenden diskutiert, ah, ja. Das war eben so, wenn
342 man da saß war man eben so der, eben ein ein, ah, (2), ja ein ein eine eine eine Anlauf-
343 stelle eben. Und hat dann in positiver wie in negativer Weise Sachen abgekliegt.

344 **Co: Im Gang vom Audimax waren ja auch kritische Gruppierungen mit Infostän-**
345 **den. Wie seid ihr damit umgegangen weil das ja auch eine klar politische Richtung**
346 **war in die das gegangen ist.**

347 **H:** Ahm, (2), also es gab nie welche also es wurde auch nie diskutiert wer soll sich da
348 jetzt aufstellen und wer nicht, ahm, (2) und auch als ich am ersten Tag gekommen bin,
349 die waren einfach da und, ahm es hätten sich auch sozusagen andere Infotische, andere
350 Gruppen auch aufbauen können. Also es war dann später als nicht mehr so viel los war,
351 sind irgendwie die Leute gekommen und haben irgendwie gefragt, können wir uns da
352 irgendwie aufstellen, aber im dadurch dass das jetzt nicht nicht es war jetzt ja nicht eine
353 wie immer geartete Organisation die sozusagen sich da im Audimax eingemietet hat
354 und hat gesagt wir bestimmen wer jetzt da sein darf und wer nicht, sondern es hat ein-
355 fach, ja die Leute haben das gemacht und wenn es halt irgendwer gestört hat dann muss-
356 ten die das irgendwie aushandeln. Also ich erinnere mich auch, dass irgendjemand hin-
357 kam irgendwann, irgend so ein DJ Mensch und wollte irgendwie wissen wo er irgendei-
358 ne eine eine After-Show irgendwas auflegen freimachen kann und dann habe ich ge-
359 meint, ja ich habe keine Ahnung. Wir haben nicht irgendeine offizielle Liste von Räu-
360 men die jetzt gerade irgendwie verfügbar sind, sondern man hat sich eben wenn man
361 irgendetwas machen wollte, hat man sich eben einen entsprechenden Platz gesucht der
362 einem dafür geeignet schien und wenn es da zu Problemen kam dann wurden die ir-
363 gendwie gelöst, da gab es natürlich auch Konflikte, aber es war nicht so, dass wir die
364 das irgendwie verwaltet haben oder so, und wie gesagt, natürlich ist das Ganze klar, (1),
365 entsteht ja der Unterstützerkreis ist das irgendwie eine relativ klaren politischen Rich-
366 tung auch dann auch ein wesentlicher Unterstützerkreis, aber es hätten genau so gut
367 auch andere hinkommen können, aber sie sind halt nicht da gewesen, also es war nicht

368 so, dass man irgendwie gesagt hat, so du darfst nicht du darfst und du nicht, sondern die
369 waren da und sie waren auch einfach ein Teil des des des, ah, Protestes. Wobei ich sa-
370 gen muss, sie sind natürlich als Organisation oder als Gruppen eben da im Audimax,
371 zumindest im Gang irgendwie präsent waren aber ich hatte nicht den Eindruck dass es
372 sozusagen (1) eine gezielt, ah, (2) sozusagen jetzt Aktionen gab, das irgendwie die
373 Gruppe XY jetzt gesagt hat, so wir wollen jetzt das durchsetzen. Ich meine natürlich
374 waren waren dann auch die Leute aus den Gruppierungen in den verschiedenen Ar-
375beitsgruppen oder so drin gewesen, aber ich hatte eben den Eindruck, dass die eben als
376 (1), äh, als Einzelpersonen mit, klar, natürlich ihrer Meinung und so weiter da waren,
377 aber jetzt nicht, dass irgendwie die SLP gesagt hat, so wir gehen jetzt in die Arbeits-
378gruppe mit Forderungen mit mit 10 Leuten und setzen da unser Programm durch, ja.
379 Aber es war auf der anderen Seite natürlich auch hilfreich diese (1) eben auch diese
380 Strukturen, das heißt, mit den Gruppierungen oder die Gewerkschaften oder mit der ÖH
381 sozusagen, einfach so diese Infrastruktur zu haben, wie Flyer drucken und was alles
382 mögliche betrifft, das kann man ja auch nicht so aus dem aus dem Nichts machen. (4)

383 **Co: Ok, das mit dem Flyer drucken, ist das auch über euch gelaufen?**

384 **H:** Ahm, nein, also das ist, wir haben dann zwei Mal diese die die, also wir hatten halt
385 auch, haben jetzt nicht nur mündlich oder via Poster diese Information verteilt, sondern
386 natürlich auch alle möglichen Flyer nicht nur originär Uni brennt, sondern auch wie die
387 Leute kamen, und wir haben halt gefragt, können wir das auch, außer wenn es natürlich
388 an unserem Tisch war haben wir natürlich auch angeschaut, was ist das. Aber wir hatten
389 in der Regel auch so einen Tisch wo wir gesagt haben, ja (1) lege das dahin und, ahm,
390 (2) die Leute haben sich es dann genommen oder nicht, also und halt, diese Flyer druck
391 Geschichte lief glaube ich im Wesentlichen über glaube so Gewerkschaften und alle
392 möglichen. Also es war jetzt auch nicht nur, dass man sagt man ist in der Hinsicht ab-
393 hängig von einer einer Struktur sondern es war es war interessant weil, ahm, sich ein-
394 fach die Leute gemeldet haben oder wir haben einen Anruf bekommen, ja da kommt
395 jetzt irgendjemand und der bringt, der liefert euch Flyer. Also es war einfach schön ein-
396 fach zu sehen dass man nicht irgendwie suchen muss, oder suchen muss, sondern man
397 hat einfach diesen Aufruf gemacht, Leute könnt ihr keine Ahnung von, wir brauchen
398 irgendwie Lebensmittel oder das und das und dann hat sich halt trotzdem nach irgend-
399 wer gemeldet der gesagt hat ich kenne da jemanden oder ich kann das organisieren, oder
400 wir brauchen da jemanden der irgendwie ein Auto hat und irgendwelche Sachen von A

401 nach B transportieren kann oder so. Das war sozusagen irgendwie diese breite Basis die
402 es einfach gab. (2)

403 **Co: Bei der ersten Großdemonstration, habt ihr da am Infotisch mehr zu tun ge-**
404 **habt zwecks Koordinierung?**

405 **H:** Ahm, also wir haben eigentlich bei den Demonstrationen war es eigentlich so, da-
406 durch dass die meisten Leute auch mitgegangen sind, ah, war es so man hat sich sozu-
407 sagen, man hat geschaut irgendwie so eine Art Notbesetzung zu machen, man hat einfa-
408 che jemand der jetzt nicht mitgehen wollte (1), ah, da ist. Aber dadurch, dass natürlich
409 die Mehrzahl der Leute natürlich nicht im Audimax waren sondern bei der Demonstra-
410 tion, war jetzt auch nicht der Aufwand irgendwie da dass man da jetzt mit vielen Leuten
411 da sein musste. Aber sonst mit den Demonstrationen hatten wir organisatorisch eigent-
412 lich nichts zu tun. Wir haben halt irgendwie darauf hingewiesen, dafür Werbung ge-
413 macht, die Leute konnten irgendwie die Flyer und so abholen, aber, organisatorisch hat-
414 ten wir sonst nichts damit zu tun.

415 **Co: Habt ihr auf die Homepage auch Sachen darauf gestellt?**

416 **H:** Ahm, (2), nein, die Homepage lief hatte die die Presse AG betreut. Auch so wie die
417 Facebook Geschichte. Wir haben da nichts gemacht, also höchstens wenn da irgendwel-
418 che (1), ahm, Informationen irgendwie so weitergeleitet, aber mit der Homepage, direkt,
419 dass wir jetzt irgendwelche Inhalte reingestellt hätten, hatten wir jetzt nichts zu tun. Wir
420 haben natürlich ja wenn man jetzt irgendwie einen Vorschlag hatte hat man den weiter-
421 geleitet, aber was jetzt sozusagen auf die Homepage kommt, ah, ist die Presse AG. (1)

422 **Co: Es kam auch gegen Ende der Besetzung, vor der Räumung, so ein bisschen**
423 **Kritik an der Presse AG. Kannst du dich da auch noch erinnern?**

424 **H:** Ja, ja ja ja, das war die, also das war natürlich nicht immer alles auch so (1) harmo-
425 nisch, ahm, (1) also das hat sich jetzt weniger, weil weniger bei uns das Problem wie bei
426 der Presse AG, ahm, weil dann halt irgendwie die Kritik aufkam, dass wir irgendwie so
427 zentralisiert und irgendwie die selben Leute (1) wobei ich es nicht ganz nachvollziehen
428 konnte weil natürlich jeder da auch also die haben wie alle AGs haben immer Leute
429 gesucht die mitmachen. Also es war eigentlich nicht so, dass sie irgendwie eine AG
430 gesagt hat, nein Entschuldigung, wir sind zu viele, geh bitte woanders hin. Also jede
431 AG hat eigentlich immer wollte irgendwie Leute anwerben und, ahm, (2) ja natürlich ist
432 es klar, dass die die Presse AG diesen diese relativ mächtige Position hatten, da da im-
433 mer die Medien angefragt haben ah und eben auch immer entschieden wurde was auf
434 die Homepage gestellt wird, gab es da Auseinandersetzungen ja das hat sich eben sozu-

435 sagen mit der wie bei bei (1) jeder Organisation sich halt einfach mit der Zeit, ah, (1)
436 bestimmte Fraktionen oder Gruppen herausbilden. Man kann halt mit dem einen ir-
437 gendwie besser als mit dem anderen und ist ähnlicher Meinung und das hat dann hat im
438 Laufe der Zeit auch für Spannungen gesorgt, besonders bei dieser (1). Was eben ein
439 Knackpunkt war war diese diese Hof 5 Besetzungsgeschichte, ahm, (2), aber ich ich
440 glaube auch dass das eben auch durch die durch diese relativ anstrengende Arbeit das
441 ganze Ding irgendwie 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche aufrechtzuerhalten, ir-
442 gendwie, dass es da natürlich, ah, bestimmte Leute gab die eben sehr viel gemacht ha-
443 ben und dadurch sozusagen, nicht eben Leitung übernommen haben, aber wer halt öf-
444 ters da ist also nicht dass er mehr zu sagen hat, aber natürlich wenn ich mehr da bin, und
445 mich mehr einbringe, dann entscheide ich natürlich auch. Bin ich bei mehr Entschei-
446 dungen ahm, (2) dabei und ja es hat sich halt, diese Hof 5 Geschichte hat sich dann, das
447 war so ein bisschen wie eine (2) ja nicht nicht nicht Spaltung aber das war halt dann der
448 eine Flügel der das vielleicht radikaler war Schrägstrich ist, ahm, (2) und das hat dann
449 natürlich für Kontroversen, ahm (1)

450 **Co: Und kam es dann eigentlich rasch zur Räumung?**

451 H: Ahm, (2) ah, die Räumung also vom Hof 5? Oder?

452 **Co: Generell.**

453 **H:** Ahm, ja die Hof 5 Räumung war dann nach eineinhalb Tagen. Also die sind dann
454 irgendwie nachts hinein und wurden dann am nächsten Tag am Abend, also es war so
455 ein knapper Tag, eineinhalb Tage, wurden sie dann von der Polizei, ah, geräumt und die
456 Räumung an sich habe ich gar nicht mitbekommen. Ich war dann nämlich schon in
457 Deutschland, aber ich habe es insofern mitbekommen dass ich morgens um 7 von einer
458 sms geweckt wurde und habe mich dann von Deutschland aus hinter den Laptop ge-
459 klemmt und habe eben versucht via Internet sozusagen meinen Teil beizutragen und das
460 auch sozusagen ist für mich so ein Kennzeichen von dem wesentlichen Gewinn den die
461 Sache gehabt, Schrägstrich hat, dass eben sozusagen eine Vernetzung gegeben hat, egal
462 ob man jetzt irgendetwas erreicht hat oder nicht. Es gab eben diese, ahm, Vernetzung ja
463 und man hat irgendwie Leute kennengelernt und das kann irgendwie nicht zerstört wer-
464 den. Höchstens das löst sich irgendwie auf, oder die Leute sagen ich habe kein Interesse
465 mehr daran, aber man hat sich ja trotzdem irgendwie Handynummern, man kennt die
466 Leute, E-Mail Adressen, und so weiter, also (2), da sieht man einfach eben, dass das so
467 wie bei dieser Abschiebengeschichte von diesen „Sant Papier“ Leuten eben dass, eben
468 dass sie sich auch über diese Netze eben verbreitert hat, weil es eben Leute sind die ir-

469 gendwie man bekommt die Informationen und dann geht man eben hin. Und ich denke,
470 das ist halt ist auf jeden Fall ein ein wesentlicher Gewinn bei der ganzen Sache.

471 **Co: Gab es öfter solche Sms – Ketten?**

472 **H:** Ahm, (2), während der (2), ah, während der Besetzung, also zumindest zu den An-
473 fangszeiten weniger, weil da die Leute einfach da waren, und auch sozusagen die die
474 die Berichterstattung relativ gut waren aber sonst, ah, würde ich sagen, dass diese Sms -
475 Ketten eigentlich ein ein, ja eine weitere Säule irgendwie der Kommunikation so zwi-
476 schen ja klassisch irgendwie Flyer verteilen, auf Homepage, Facebook, Twitter, aber
477 auch diese Sms – Ketten. Das war irgendwie diese ganze Bandbreite an Kommunikation
478 die man, die man, ah, genutzt hat und, ja, es gab sicherlich bestimmte Sms - Ketten halt
479 für so für diese Flashmob Aktionen weil es natürlich so eine ganz, so eine Halböffent-
480 lichkeit ist. Ja, wenn man so ein (1) irgendwie Art und Weise kontrollieren kann wer die
481 Information bekommt, beziehungsweise es natürlich dann auch wenn man diese Sms –
482 Ketten verschickt, das landet natürlich relativ schnell auf Twitter, dann irgendwie auch
483 wieder auf Facebook und so weiter, äh, aber sozusagen, dadurch, dass das man nicht so
484 öffentlich, das hat man eigentlich so einen gewissen Vorsprung. Und das ist halt natür-
485 lich ein, ah, (2), ah, ja, auch irgendwie effizient, dass man die, weil natürlich wenn ich
486 von jemandem eine Sms bekomme den ich kenne und so weiter, dann gehe ich viel-
487 leicht eher zu einer Aktion wie wenn ich nur einen Flyer bekomme ja zu einer Demonst-
488 ration.

489 **Co: Glaubst du, dass die Audimaxbesetzung einen wesentlichen Vorteil hatte, eben**
490 **durch die Nutzung des Internets?**

491 **H:** Ich glaube, ich glaube, man kann man kann jetzt nicht sagen ein Vorteil ich glaube
492 es gab, es gibt ja immer wieder Besetzungen, ich glaube, dass es einfach der (4), ja zu
493 dem jetzigen oder zu dem damaligen Zeitpunkt eben sind die Leute sind damit vertraut,
494 ja. Also ich mache, für mich ist das eigentlich nicht ein Unterschied ob ich mit mit Leu-
495 ten irgendwie via Internet kommuniziere oder oder ob ich sie so treffe sondern dass ist
496 einfach das Medium oder der Kanal ändert sich. Und ich glaube es war einfach insofern,
497 ahm, anders weil es halt diese Möglichkeiten vorher nicht gab aber ich denke jede, jede
498 Bewegung oder Organisation nutzt halt die, die Medien, die die verfügbar sind, ja, und
499 ja dadurch dass eben gerade diese Internetgeschichten da sind und auf breiter Basis
500 funktionieren hat man die natürlich auch eingesetzt. Wäre ja blöd zu sagen, nein man
501 macht das nicht man macht nur irgendwelche Flyer und so was, ahm (1) und ich denke,
502 das war halt irgendwie (1), ah, war da auch dieser, ja ein ein Punkt sozusagen was auch

für die in der Außenwahrnehmung so überraschend war weil es für Österreich sozusagen das erste Mal war dass äh eine Bewegung so etwas eingesetzt hat. Und dadurch ist es natürlich auch relativ groß geworden und hat, ah, vielleicht eine Art, ja so (1) Generationsunterschied sozusagen, ob ich halt die ähm oder ob man sich eben die Wahrnehmung oder die Idee wie man sich politisch halt, oder wie man politisch aktiv ist eben verändert, dass ich halt nicht zu einer Organisation gehe und da irgendwelche Treffen mache, dort wählt man irgendjemanden und geht in irgendwelche Kremien und wird von irgendwelchen Delegierten die abstimmen, sondern eben jeder beteiligt sich, ahm so so gut er kann und soviel er will bei den Aktionen (1) und da natürlich das Internet auf jeden Fall, ah, geholfen. Also es ist dieser Artikel extrem spannend aus dem Uni brennt Buch den es auch ab und zu im Internet gibt über diese Web 2.0 Geschichte, hat eben diesen Fokus bei der Uni Besetzung. Dass eben man nicht nur, nicht nur hingehen konnte und es dann mitbekommen hat, sondern man konnte auch einmal zwei Tage **nicht** hingehen (1) und, konnte sich dann aber (1), man kann sich die die Plena im Live Stream ansehen oder die Protokolle danach sofort lesen, ahm, und ich denke dass war eben ein Vorteil und dass man eben mehr mehr Leute erreicht hat und einfach sozusagen die die Hemmschwelle (1) niedriger ist weil (1) ich kann auch mal erst einmal zuhause sitzen, mir das eigentlich anschauen was passiert da eigentlich oder was gibt es da eigentlich für AGs, würde mich irgendetwas interessieren, ah, und ja, also ich denke ich denke das war (1) schon ein Vorteil und vor allem war es ein Vorteil eben, ah, (1) durch das man (1) wesentlich (1) stärker sozusagen die die Mediale Wirkung auch kontrollieren konnte weil es eben nicht mehr so war, was in den Zeitungen steht, dann eben einerseits durch die Vielzahl an (1) offiziellen also die Homepage und die Facebook Seite und der offizielle Account, sondern einfach auch dass, äh, oder was ja auch wesentlich war, dass viele Leute von ihrem privaten Accounts sozusagen irgendwie das verbreitet haben und Informationen, äh, darüber verbreitet haben und nicht nur, nicht nur irgendwie von von von den Massenmedien her.

Co: Wo hättest du jetzt gerade bei der Audimaxbesetzung Nachteile gesehen, bei der Nutzung dieser Sozial Networks?

H: Ahm, (4), Nachteile, ich weiß nicht, hm, (5), naja Nachteile, hm, (2) vielleicht insofern dass es halt, ah, (3) schwieriger ist (2) also beziehungsweise es ja eher (3) von den Massenmedien gewünscht ist sozusagen, es gibt ein Statement und es gibt (2) eine Person und die sagt und das steht für die Bewegung, äh, oder für wen auch immer. Ahm, irgendwie so dieses diese, ah, (1) dass es bestimmte Vertreter, Vertreterinnen gibt, äh

537 und dass ist natürlich dann halt, ahm, eben durch diese durch diese Vielzahl von Sachen
538 und dass eben jeder etwas dazu beitragen kann ist es halt natürlich ein extrem differen-
539 ziertes Bild. Und das bietet halt natürlich dann auch die Möglichkeit, dass sich, ah,
540 wenn ich halt sozusagen eher negativ darüber berichten will, ja dann kann ich mir natür-
541 lich (2) dann auch ganz speziell die Sachen raussuchen wo ich weiß, ok, die kann ich so
542 so umlegen. Ja, da ist natürlich dann die Bandbreite eher da, oder dass, ähm, ja es gab
543 dann auch immer irgendwelche Spam Geschichten oder es wurde wieder etwas gelöscht
544 oder so. Also diese edit walls Geschichten und so, ähm, (2) das ist vielleicht ein ein (1)
545 ja Nachteil gewesen ja aber ich denke es hat, es hätte (1) wenn man sozusagen klassisch
546 gemacht hätte dann wären, dann hätte man wahrscheinlich gar nichts nach draußen
547 kommunizieren können, weil dann hätte man sich ewig gestritten was man jetzt, äh, was
548 man jetzt aussendet und wie man das, wie man das formuliert und so weiter, ja und
549 dann wäre wahrscheinlich gar nichts rausgekommen. (3)

550 **Co: Ok, danke schön.**

Transkriptions- Protokoll	
Name des Interviews	Interview I männlich AG Doku
Länge des Interviews	62:31 min
Interviewerin (abgekürzt)	Co
Interviewter (abgekürzt)	I

Co: Also, meine erste Frage ist gleich, wie bist du zur Audimaxbesetzung gekommen? Wie hat das angefangen bei dir?

I: (2) Mein Hintergrund ist der, dass ich, ah, seit 2008, ah, mich aktiv mit Gegenöffentlichkeit, politisch, speziell in Österreich auseinandersetzte. Ich habe damals mit einem Kollegen die Wahlplattform Wahl total gemacht, wo man Fragen an Politiker stellen hat können und wir haben uns darum gekümmert, dass die Politiker dann auch antworten und das Ganze in Video und daraus hat sich auch dann die Politikplattform Ich mache Politik.at ergeben und aus diesem Kontext heraus hat mich natürlich die Audimaxbesetzung ganz speziell interessiert.. Ich bin hineingekommen mit einer Videokamera um dort Bericht zu erstatten und bin halt dann aufgesogen worden von dem was da vorgegangen ist.

Co: Was waren so deine Eindrücke vor allem von den ersten Tagen? Was hast du da mitgenommen was sich da herausgebildet hat?

I: Die ersten Tage (4), also meine Eindrücke von außen her mal war es (2) war natürlich der Eindruck einmal da, ok, da passiert jetzt sogar einmal was, da ist einmal vielleicht eine kritische Masse bei einander, die haben das Audimax besetzt. Ich war gerade im Waldviertel wo das passiert ist. Es war dann schon 2 Tage oder so besetzt und ich habe mir gedacht, da musst du hin, das musst du dir ansehen. Es waren noch die Bilder wo die Polizei abgesperrt hat, was ja tatsächlich nur ein paar Stunden oder so war, ah, und ich wollte halt dann schauen ob man noch reinkommt, oder eigentlich bin ich davon ausgegangen, dass die das relativ schnell oder eh eigentlich schon abgedreht ist zu dem Zeitpunkt wo ich hingekommen bin. Es waren aber dann keine Polizisten mehr da. (2) Ja, die waren glücklicher Weise dann schon weg, und irgendwie war da ein lustiges Treiben und es war so eine Stimmung in der Luft, so als würde da etwas passieren, als würde diese kritische Masse dort nicht sofort wieder zerfließen, sondern man möchte da irgendetwas erreichen. Und ich bin dann irgendwo das erste Mal vor der Pressekammerltür gestanden und habe mir überlegt, ok, Pressekammerl steht da darauf. Da steht nicht, come in find out, nichts, Presse was ist das jetzt? Naja, schauen wir mal hinein

30 und da hat es dann gleich eben eine Gruppe gegeben, die sich mit der videographischen
31 Aufzeichnung, Dokumentation dieser ganzen Bewegung beschäftigt hat. Und das war
32 eben mein Anknüpfungspunkt.

33 **Co: Bist du dann ziemlich schnell zu dieser Gruppe dazugekommen?**

34 **I:** Ja, eigentlich unmittelbar eben. Ich habe gefragt was die so tun, was die so vorhaben,
35 beziehungsweise ich habe gleich einen alten Bekannten dort getroffen, gesehen, dass
36 der auch da ist. Da haben wir uns gleich einmal unterhalten und und, ahm, (2), die
37 Gruppe hat damals die „S.“ (Anmerkung der Autorin: aus Sicherstellung der Anonymi-
38 tät wurde der Name geändert) gegründet gehabt, diese AG, (1) und die wollte, hat sich
39 halt maßgeblich darum gekümmert, dass es das da gibt und es irgendwie halt organisiert
40 ist und sie wollte das aber abgeben und ich habe dann relativ schnell irgendwie mich um
41 die Organisation gekümmert. Damit wir halt alles irgendwie haben, damit wir wissen
42 was passiert, damit wir zu Material kommen weil, wir haben ja nichts gehabt. Es waren
43 halt ein paar Leute mit Kameras, aber es waren mehr Leute da die filmen wollten als
44 Kameras, und die privaten Kameras wollte jetzt über Nacht natürlich keiner so wirklich
45 da lassen (1) und es war kein Budget da und es war relativ schwierig eigentlich dann die
46 die ersten beiden Kameras irgendwie aufzustellen für die AG Doku damit wir einmal
47 eigenes Equipment haben und filmen können.

48 **Co: Wie bist du dann an die Kameras gekommen?**

49 **I:** Im Endeffekt hat die AG Protestfinanzierung eine gezahlt und die ÖH hat eine ge-
50 zahlt. Also die ÖH Kamera hat die Schwierigkeit gehabt, die hat alles mögliche zahlen
51 können, aber eigentlich nur Verbrauchsgüter und nicht irgendwie Investitionsgüter, war
52 es halt irgendwo schwierig. Weil die im Endeffekt das natürlich kaufen mussten, ah, als,
53 ah, ÖH-Gut. Das gehört auch nach wie vor der ÖH, das ist eine Leihgabe im Endeffekt.

54 **Co: Und wie groß war eure Gruppe am Anfang?**

55 **I:** Wie war das, das erste Meeting, das waren 8 bis 10 Leute und das Ding ist halt stän-
56 dig gewachsen. Es kommen jetzt sogar, ich meine, wir leben nach wie vor, wir arbeiten
57 jetzt an einem Film, wir arbeiten aber sonst auch an der Gegenöffentlichkeit, ahm, und
58 es gibt wohl einen Kern derer, die am Meisten jetzt tun und das sind 8 Leute die damals
59 auch schon alle zugegen waren (2). Es ist aber immer noch so, dass neue Leute immer
60 wieder so dazukommen. Die sagen, ok, ich könnte etwas filmen.

61 **Co: Und wie habt ihr euch damals untereinander vernetzt, innerhalb der AG Do-**
62 **ku?**

I: Also, miteinander vernetzt, die Organisation ist größtenteils auch mündlich erfolgt. Wir hatten (4), also wir haben halt Tools genutzt wie, Google Docs um Kontaktinformationen zu sammeln und wir haben mit Google Apps unseren eigenen E-Mail Account Uni brennt.tv und unsere Uni.at, ahm, angelegt und darüber halt auch unsere Kommunikation mit der Außenwelt abgewickelt. Sind hergegangen, haben gesagt, ok wir machen das so, alle Mails die jetzt reinkommen von anderen, da wir halt basisdemokratisch organisiert sind, und es sowieso eben schwierig ist mit dieser Nachrichtenflut irgendwie umzugehen oder nicht einer permanent Zeit hat sich nur um die Kommunikation zu kümmern, ahm, haben wir das so gemacht, alles was reinkommt wird automatisch an alle verteilt die bei der AG Doku dabei sind. Alle bekommen das mit, und es ist natürlich eine Nachrichtenflut, aber die Sachen die dann wichtig sind die bleiben dann vielleicht bei drei Leuten hängen, und dadurch bekommt es dann die ganze AG Doku auch mit. So ungefähr, also man hat irgendwo mit mit, so ähnlich wie ein Nervensystem funktioniert, ja, wenn eben drei Leute bekommen es dann mit und dann ist das Aktivierungspotential überschritten und dann schlägt es durch und dann bekommt es der ganze Organismus mit, so ungefähr, als Reflex, ja. Und dann geht man halt dorthin. Und wir haben eben die Plattform Ich mache Politik.at, das ist eine Software die ich entwickelt habe, ahm und die haben wir halt hergenommen um jetzt die, dezitiert eine Videoplattform für die Uni brennt Bewegung aufzustellen. Die hat dann Uni brennt.tv geheißen und dort haben wir dann alle unsere Videos hineingeladen. Damit das irgendwo gesammelt ist und man auch eine Anlaufstelle hat für diese Videos.

Co: War das von Anfang an, dass auch extern die Leute zugreifen konnten?

I: Ja, das war von Anfang an so. (1) Ahm (2), es sind eben, den Großteil der Videos haben wir gemacht, selber gemacht, weil wir halt immer drinnen waren, aber es sind auch von Innsbruck immer wieder Videos reingeladen worden, auch von den Demos und so weiter.

Co: Also man konnte auch von außen selber etwas hochladen?

I: Man konnte, ja, es war eine vollständige Videoplattform (1) und die wir auch nach wie vor noch benutzen und wir jetzt auch eigentlich eine AG Doku Videoplattform machen wollen, (1) und da ist halt die Überlegung dahinter jetzt die eigene Plattform zu haben, ist dass wir halt die Kontrolle über sein Konto eben hat. Ok, du gibst das zu youtube. Oder zum Beispiel wenn man sich ansieht die Nutzungsbedingungen für den U-stream, dann gibst du halt irgendwo deine Rechte ab. Und wenn youtube oder U-stream jetzt irgendwann einmal hergehen und sagt ok, wir destillieren aus dem ganzen Material

97 eine Essenz und machen selber einen Fernsehkanal, dann müssen die dir nichts mehr
98 zahlen dafür, ja. Und so, ja, hältst du dir das irgendwie, hältst ein bisschen die Hand
99 darauf. Ich meine natürlich wir haben geschaut, dass unser Kontext unter Creative
100 Commons steht, der nicht-kommerziellen Lizenz im Endeffekt davon, damit jeder das
101 verwenden kann, damit jeder das verschneiden kann oder damit anderen Videos entste-
102 hen können, damit das fruchtet, aber trotzdem, dass wir da irgendwo eine Kontrolle
103 darüber haben was jetzt im kommerziellen Umfeld zumindest passiert.

104 **Co: Was war eure Intention zu Beginn bei der AG Doku, dass ihr euch entschieden**
105 **habt diese Plattform zu schaffen?**

106 **I:** Hm, (4), also wir haben vor kurzem die „S.“ da gehabt, weil eben jetzt dieser Film
107 entsteht und haben sie interviewt dazu wie das entstanden ist. Und von ihr aus, es war
108 schon (4) ursprünglich ging es einmal darum zu dokumentieren was passiert. Ohne jetzt
109 noch irgendwie eine Überlegung angestellt zu haben wie dieses Material verwertet wird.
110 Nachdem ahm (3) der „W.“ und ich (3) davor schon immer auf tägliche politische Be-
111 richterstattung aus waren haben wir das dort weiter gemacht und dann ist dieses Materi-
112 al einfach auch zur täglichen Berichterstattung irgendwie verwendet worden. Das es
113 eventuell irgendwann einmal einen Film gibt ist halt immer irgendwie so mitgeschwun-
114 gen, aber man hat jetzt nicht konkret einen Plan gehabt wann das passiert, wie das pas-
115 siert und so weiter.

116 **Co: Das heißt wichtig war die Dokumentation?**

117 **I:** Ja, weil es ist, es ist ein Novum es ist (3). Österreich ist nicht ein Land der Protestkul-
118 tur, ahm, (3) auch wenn man sich jetzt die 68er, ahm (3) Universitätskultur, Universi-
119 tätsproteste ansieht war das eigentlich vom (1) vom Prinzip her (1) was anderes, ja.
120 Eher schon wieder eine Bewegung von wenigen Leuten, künstlerisch kulturell stark
121 angehaucht und nicht so sehr politisch, wie diese Bewegung. Und die Größe die das
122 jetzt da entwickelt hat mit 50 000 Leuten, oder 20 – 50 000 Leuten, die genauen Zahlen
123 weiß man ja nicht, bei der ersten Großdemonstration, ich meine wo die ersten Leute
124 wieder bei der Uni angekommen sind ist die Schlange hinten am Schwedenplatz zum
125 Stocken geraten, ja also, es waren schon ein paar Leute da. Der ORF hat das, wie üb-
126 lich, natürlich anders dargestellt, und das ist halt der Grund wieso wir, ah, auch diese
127 Dokumentation machen wollten, und auch diese tägliche Berichterstattung machen wol-
128 len, damit wir da dagegenhalten können und sagen, he, ich meine da waren viel mehr
129 Leute, das hat sich anders abgespielt, ihr lügt ganz einfach. Und gerade dort da hat es
130 auch vom Studi Kurier ein super Video gegeben. Die haben sich einfach irgendwo hin-

gestellt und haben den ganzen Protestzug wie er vorbeizieht, ahm, am Kohlenmarkt (1) gefilmt. Und ich hab auch ein paar Interviews, nach denen muss ich übrigens einmal suchen, die wären für den Film ganz gut, ich habe ein Interview mit einer Person, die ist irgendwo in der Innenstadt gestanden, sie steht jetzt schon eine dreiviertel Stunde da und es kommen immer noch Leute vorbei, ja. Und das war aber nicht, dass da ein paar hinten nach geträpelt wären. Es war noch immer, wo ich sie interviewt habe ein dicker Strom. Die war nicht am Ende sondern ich war irgendwo drinnen, ja. Die ist da eine dreiviertel Stunde gestanden und ununterbrochen sind da Leute vorbei gekommen.

Co: Glaubst du, dass es ein wesentlicher Vorteil war, dass eben diese Sozial Networks genutzt werden konnten und das Internet?

I: Ah, definitiv, ja. Ich meine (5), man hat sozusagen (5), im Business würde man sagen man hat die Wertschöpfungskette verkürzt, ja. Es geht wirklich vom Produzenten direkt zum Konsumenten. Und (3), das geht halt, ah, über Facebook vor allem recht gut, ja. Weil sich dort über das soziale Netzwerk (2) wirklich eben die Konsumenten einfinden und du stellst halt dann dort dein Video rein und es können alle dort konsumieren, liken, das verbreitet sich dann viral weiter und du brauchst weniger einen ORF um diese Berichterstattungsfunktion irgendwie zu übernehmen. Natürlich ist das nur ein Massenmedium, ahm, man sieht aber jetzt gerade an viralen Videos, gibt es doch einige. Sogar politischen Inhaltes. Es gibt in Österreich eigentlich (1), es gibt zwei Videos die sich wirklich ganz massiv verbreitet haben, die politischen Inhalt haben, die also vor der Uni brennt Bewegung. Also das war einmal, ahm, (1), jetzt fällt mir aber der Name nicht ein, irgendein FPÖ österreichischer Landespolitiker, der sich unglaublich peinlich da in Szene gesetzt hat, ah, im Landtag, ja, der nicht reden kann. Und das hat sich eben auch über diese sozialen Netzwerke verbreitet und hat, ah, mindestens eben die Reichweite zusammenbekommen von einem Klub 2, der hat auch, keine Ahnung, 100 000 Seher gehabt, mindestens und dann das zweite, der Zweite der das geschafft hat, mit tatsächlich positiven politischen Inhalten, also für ihn sich richtig dargestellt hat, das war der van der Bellen wo er den Strache zusammengeputzt hat von wegen Verwaltungsreform. Weil der bei der Verwaltungsreform soviel Geld reinkriegen wollte, dass er alles finanzieren kann, das geht sich ja nie aus, das ist ein Tropfen am heißen Stein der ihn da ganz niedergeputzt, oder verarscht hat. Und der hat 120 000 views geschafft. Und, ah, (2), da sieht man halt, dass dieses Medium und diese viralen Videos tatsächlich funktionieren und dass man da schon zu seiner Audience kommen kann.

164 **Co: Hat die AG Doku auch den Facebook Account von Anfang an gehabt, oder ist**
165 **der dann erst später entstanden?**

166 **I:** Der AG Doku Facebook Account ist sehr spät gekommen. Wir haben halt geschaut,
167 dass wir unsere Videos reinposten in den normalen Uni brennt Account, waren ja mehr
168 Leute. Der AG Doku Account jetzt, ist eigentlich jetzt entstanden um (2) zu zeigen,
169 erstens dass man noch am Leben, so quasi was wir jetzt tun und um da auch eine andere
170 Klientel aufzubauen oder von der Uni brennt Bewegung die zu holen die sich auch dar-
171 an interessiert sind und was da so weiter noch passiert abseits der Uni brennt Bewe-
172 gung. Von der Gegenöffentlichkeit.

173 **Co: Und wart ihr auf Twitter auch aktiv?**

174 **I:** (1) Damals halt über, (1) über den Uni brennt. Wir haben auch nach wie vor noch die
175 Zugangsdaten und unsere Videos wurden halt, Teile davon immer rausgepostet wenn es
176 etwas Neues gegeben hat. Oder irgendwie rausgepostet und was mehr dort steht ist ja
177 egal, das ist ja das gute gerade mit diesen hash tags, dass man dass man wirklich sehr
178 verteilt arbeiten kann. Weil es ist dann wirklich egal wer posted und wie viele, ah, Fol-
179 lowers er selber hat. Sobald er den tag benutzt bekommen alle die sich für Uni brennt
180 interessieren das mit.

181 **Co: Das heißt, hat es da, ah, ein eigenes Passwort gegeben um diese Dinge hoch zu**
182 **laden auf diesen, auf die Homepage zum Beispiel?**

183 **I:** Auf Uni brennt.tv, ja. Da konnte jeder halt seinen Account machen und halt darauf
184 laden.

185 **Co: Ah, okay mit einem Account hat das funktioniert?**

186 **I:** Ja, weil genauso wie bei You tube im Endeffekt. Du legst da einen Account an und
187 kannst das hinein laden und dann wird das umgerechnet das Video auf das Format, dass
188 halt dieser Flash Player verträgt und, ah. (2)

189 **Co: Habt ihr da auch einmal so zur Probe durchgesehen ob die Videos auch im**
190 **Sinne der Plattform sind?**

191 **I:** Also ich, es haben (2) zwei Leute die Reichweite des Kanals Uni brennt.tv ausgenutzt
192 und etwas anderes reingestellt (2), die sind im Bereich des Erträglichen und wir haben
193 das auch nicht runter genommen, das ist ok. Solange der nicht irgendwie seine Nazi
194 Parolen los wird, ist das alles im Sinne der Rede- und Meinungsfreiheit. Das eine war
195 ein Künstler der irgendein Kunstvideo gemacht hat, das wo ich zumindest jetzt nicht
196 den Kontext gesehen habe zur Uni brennt Bewegung und das andere, weiß ich jetzt gar
197 nicht mehr was das genau war.

Co: Wie sah es generell mit Passwörtern aus, z.B. für Google, wurde da an die Möglichkeit eines Missbrauches gedacht? Ob da vielleicht der Gedanke dabei war, das könnte vielleicht jemand falsch benutzen um Mails hinaus zu schicken.

I: (2) Nein. Ah (2), die Gefahr, dass das irgendwie nachhaltig schädlich ist, selbst wenn irgendjemand das Passwort von irgendeinem von unseren Accounts hätte war so, dass wir uns damit gar nicht auseinandergesetzt haben. Das ist überhaupt jetzt generell ein Problem, vor allem in linken Bewegungen wo man einen unglaublichen Aufwand treibt um irgendetwas zu verschlüsseln oder auf sichere Server zu legen, ahm, und damit Energie und Zeit verschwendet, ahm, die man an anderer Stelle viel besser einsetzen könnte. Nämlich zum Beispiel bei der Berichterstattung und wir haben uns eben einfach auf die Berichterstattung konzentriert. Uns war das auch egal, dass das in Google Mail ist, ach, dann ließt das Google halt mit das ist mir egal, aber ich erspare mir unglaublich viel Zeit wenn ich Google Mail, oder in dem Fall, Google Apps hernehme um unsere Arbeit zu organisieren. Ich habe da einen Kalender, ich habe die Google Docs, die E-Mail Adressen, ich kann, ich habe da keine Einschränkungen ich kann, ahm, 10 Megabyte Attachments dranhängen und so weiter und so fort und auch 7 Gigabyte Platz für meine E-Mails und alle können darauf zugreifen und so weiter und so fort. Das ist so viel Plus was mir das hineinbringt, dass mir das egal ist wenn die ein Profil von mir anlegen. Das ändert nicht wirklich etwas.

Co: Ok, habt ihr das Wiki auch genutzt?

I: Das Wiki haben wir auch genutzt (4). Wie haben wir das genutzt? Aber hauptsächlich um dort Kontaktadressen anzugeben. Jetzt nutzen wir gerade das Wiki um (3). Erstens um in der in der Organisation mit der Filmproduktionsfirma mit der wir zusammenarbeiten, damit die Informationen halt irgendwo zusammenfließen und einen Strang hat. Wir nutzen es dort für die Interviewvorbereitung, zum Sammeln von Fragen, rufen da immer wieder auf, dass Leute mitarbeiten und da ihre Fragen dazuschreiben (3). Ist auch recht spannend gewesen, dass wir uns im Google Kalender für diese Zwecke um um Interviews halt auszumachen und zu schauen, dass dann Filmteams dazukommen und da eingeteilt sind und so weiter, und was ich recht spannend gefunden habe, dass diese Technologien die für uns total normal sind (3), ah, (2) in die Arbeitswelt noch nicht so wirklich vorgebracht sind. Also Wiki, was ist das, war halt einmal die Reaktion von dieser Produktionsfirma und wie man einen Google Kalender benutzt oder die Notwendigkeit auch zu sehen, da war relativ wenig Verständnis dafür da. Das habe ich,

231 das habe ich ein bisschen erschreckend gefunden, aber mittlerweile haben sie es ver-
232 standen und verwenden es auch.

233 **Co: Glaubst du, dass das eben auch dadurch ein wesentlicher Vorteil war, dass aus**
234 **so vielen Gruppierungen, so vielen Studienrichtungen, so viel Know How zusam-**
235 **mengeflossen ist, dass das optimal ausgenutzt werden konnte?**

236 **I:** Also irrsinnig viel Wissen ist jetzt nicht ausgenutzt worden, da bin ich sicher. In der
237 Vernetzung auch durch die elektronischen Hilfsmittel, da hätte man viel viel mehr sogar
238 machen können. Da fallen mir gerade ein paar Sachen ein was man da noch tun hätte
239 können. Ideen vorzuevaluieren und sie, die, diesen unglaublich ermüdenden Diskussio-
240 nen im Plenum zu sparen oder wegzunehmen und da schon einmal die wichtigsten
241 Standpunkte heraus zu kristallisieren und sich dann nur mehr über die zu unterhalten.
242 Da gibt es, da gibt es Tools dafür die nicht verwendet worden sind, ah. Insgesamt glau-
243 be ich, dass es weniger war, dass es Leute aus so vielen verschiedenen Instituten da bei-
244 einander waren, sondern eben diese elektronische Ebene ist halt ganz stark von den
245 Bloggern hineingebracht worden, die, diese Bloggersphere ist ja entstanden aus dem
246 Bedürfnis heraus diese politische Landschaft zu beeinflussen. (1) Die Bloggersphere,
247 wie alt mag die jetzt sein, ja ist auch schon wieder zehn Jahre alt oder so was, (3), hat
248 (2), aber hauptsächlich bis jetzt politische Auseinandersetzungen betrieben, aber so war
249 nicht wirklich aktivistisch. Und plötzlich, ah, hat sich dieser Frust der sich da ange-
250 sammelt hat, der sich dort über diese Bloggs kommuniziert hat, ah, im Audimax entla-
251 den und es hat plötzlich da auch die Möglichkeit gegeben für diese hochtechnisierten
252 Leute das was sie über Jahre hinweg gelernt haben einzusetzen um das was halt raus-
253 kommen hätte können wenn man diese Hilfsmittel nicht gehabt hätte.

254 **Co: Wie hast du generell diese ersten Abstimmungen mitbekommen im Audimax,**
255 **also im Plenum? Bei dieser Vielzahl an Leuten.**

256 **I:** Wie habe ich die wahrgenommen oder was mein Eindruck davon war. (4) Wir haben
257 jetzt grad auch sehr viele Diskussionen (3) sehr viele Auseinandersetzungen in Inter-
258 views die wir jetzt gerade führen mit Leuten die bei der Besetzung der Bewegung dabei
259 waren, darüber was das Plenum jetzt war und ob das effektiv war, ob das gut war, ob
260 das überhaupt basisdemokratisch ist. Ob das das richtige Mittel ist (2). Ich für meinen
261 Teil meine dass das Plenum (2) das Plenum hat einen Sinn wenn es eine Krise gibt und
262 Krisenentscheidungen gibt. Dann kann man in so einem Plenum, kann man in dieser
263 Form doch auch, und vor allem zu mehrheitlichen Entscheidungen oder zu einem Kon-
264 sens finden. Wenn aber der Druck von außen nicht da ist, dass man sich jetzt so oder so

265 entscheidet, ah, passiert da relativ wenig. Als Diskussionsforum ist das der letzte Müll.
266 Das funktioniert überhaupt nicht. Das ist schwachsinnig weil nie eine Diskussion statt-
267 finden kann, weil eine Diskussion findet hauptsächlich einmal zwischen zwei Leuten
268 statt. Du brauchst auch für dein Argument, ahm, die Reaktion unmittelbar und wieder
269 zurück und das kannst du nicht mit einer Rednerliste machen, das geht nicht. Insofern
270 wäre es sinnvoller gewesen zu sagen ok, (1) es geht einer hinauf und stellt sich vor und
271 dann ist er unten und geht in irgendein Eck vom Audimax und wer sich dafür interes-
272 siert, der geht dorthin streiten. Da macht man sich das aus, da kommt, dann stellt man
273 vielleicht nachher wieder vor, ok, wir haben uns jetzt ausführlich darüber unterhalten
274 und das und das und das war der Standpunkt, und jetzt gäbe es die beiden (2) grundle-
275 gend unterschiedlichen Meinungen und Entscheidungen und jetzt sollten wir darüber
276 entscheiden ob wir in die oder in die Richtung gehen. Das sind eben die Argumente für
277 und gegen des eine und das für und gegen gegen das andere, macht man die Entschei-
278 dung und die Sache ist erledigt und das ist passiert und das ist effektiv. Aber die Dis-
279 kussion darüber abzuwickeln und während da jeweils nämlich einer redet müssen alle
280 anderen still sein und können nicht arbeiten ist ineffektiv. Das funktioniert eigentlich so
281 nicht. Ich habe eine andere Art von Plenum erlebt, auf einer Reise die ich eh dokumen-
282 tiert habe, ah, nach London wo es auch zu Protesten gekommen ist das erste mal seit 20
283 Jahren sich die Studenten in London gesammelt haben und ihren Protest in London or-
284 ganisiert haben, das ist ganz anders gegangen. Die waren erstaunlich, da drinnen zu sit-
285 zen, wenn man die Plena in Wien mitbekommen hat und dort ist es gegangen zack,
286 zack, zack. Die waren (2) meiner Meinung nach (1) wiederum, ich würde jetzt nicht
287 sagen zu effektiv, sondern zu verkürzt. Weil diese Diskussionen die müssen schon statt-
288 finden, die müssen nur in einer anderen Form stattfinden. Nicht im Plenum, sondern
289 außerhalb, davor in den Arbeitsgruppen wie auch immer. Dort sind Ergebnisse zu prä-
290 sentieren und keine Diskussionen zu führen. Ergebnisse präsentieren, Entscheidungen
291 treffen und Probleme kurz darstellen die mit zu Arbeitsgruppen kommen kann, ja. Die,
292 ich habe immer gesagt, das Modell der ad-hoc Arbeitsgruppe, wäre sozusagen anzustre-
293 ben. Man geht hinauf, sagt, ich bin der und hab das und das Problem und wir wollen das
294 irgendwie lösen, wir gehen jetzt hinaus oder wir gehen jetzt in das Eck und kommt hin
295 und redet mit mir. Und es bildet sich ad-hoc eine Arbeitsgruppe die sich damit ausei-
296 nandersetzt und rauskommt das wird dann wieder vorgelegt dann macht das Sinn. Und
297 die dort die sind da eben hergegangen, in London und haben die Geschichte vorge-
298 bracht, haben mehr oder weniger eine Dafür – Stimme sprechen lassen, eine immer da-

299 gegen sprechen lassen, dann war die Entscheidung und fertig, next. Ja, das ist gegangen
300 wirklich zack, zack, zack, zack, zack das war spannend, ja.

301 **Co: Wie ist das bei der Audimax überhaupt ausgemacht worden, wie stimmen wir**
302 **ab, wie diskutieren wir eigentlich? Ganz am Anfang. Wie hast du das mitbekom-**
303 **men?**

304 **I:** Ich bin ja erst ein paar Tage nachher gekommen, es hat am Donnerstag angefangen
305 und ich war am Montag da oder so.

306 **Co: Wie ist das dann an dich weitergegeben worden? So funktioniert das jetzt.**

307 **I:** (2) Hm, gar nicht. Das hat man einfach mitbekommen indem man dann drinnen ge-
308 standen ist (2). Was ich allerdings mitbekommen habe durch die Dokumentation und
309 die Recherche die damit zusammenhängt, weil da eben Leute erzählen wie das zustande
310 gekommen ist, ist es anscheinend schon durchaus so, dass man, das ist halt reingetragen
311 worden. Es hat ja vorher schon studentische Bewegungen gegeben, Basisgruppen gege-
312 ben die haben sich halt so organisiert und die sind halt reingekommen und haben gesagt,
313 ok, das machen wir jetzt so. Und das machen wir jetzt natürlich eben anders als das jetzt
314 im Parlament oder bei politischen Auseinandersetzungen und Gruppierungen norma-
315 lerweise funktioniert, aber eigentlich trotzdem halt vorgefertigten Meinung und Struktur
316 reingekommen sind und das halt und da implementiert haben weil der Konsens irgend-
317 wie besteht, dass das richtig ist, wenn man die Basisgruppen durch die Bank irgendwie
318 so organisiert, ah, dann hat man halt in der genauen Ausformung, hat sich das dann in
319 Nuancen dann in die eine oder in die andere Richtung irgendwie verändert, aber im
320 Prinzip die Idee ist da jetzt nicht irgendwie großartig neu entstanden oder so irgendwie.
321 (2) Was ich teilweise halt so ein bisschen problematisch sehe, dass das dann auch relativ
322 dogmatisch gesehen wurde dass das Plenum die Entscheidungen trifft und überhaupt die
323 Oberhoheit hat Entscheidungen zu treffen, ahm (2), die Problematik die ich da sehe ist
324 eben das Plenum trifft die Entscheidungen, implementiert sie aber nicht, ja, und Ent-
325 scheidungen manifestieren sich aber in der Implementierung, ja, und (3) wenn ich jetzt
326 einen Konsens im Plenum habe (2) heißt das noch lang nicht dass ich diesen Konsens
327 unter denen zusammenbringe die das dann manifestieren, dass ich genug finde die mir
328 helfen das durchzutragen, zu organisieren und deshalb sehe ich eigentlich die Basisde-
329 mokratie eher dort in der Umsetzung zu hause, ja, wenn ich genug Leute finde die mich
330 unterstützen aktiv, in der Arbeit, irgendwas umzusetzen, ja, wenn ich sage, wenn ich
331 ganz Österreich zusammenrufe und sage, wir bauen jetzt eine Raumstation, dann sagen
332 alle, geh in den Arsch, heißt das jetzt ich darf es nicht machen? (2) Wenn ich aber 10

333 Leute finde die mich unterstützen und die so gut sind oder solche Ressourcen haben das
334 hinzukriegen, dann gibt es eine österreichische Raumstation. Dann ist das auch gut so.
335 Ich habe ja niemanden damit belangt, ich habe niemanden dazu verpflichtet, genötigt.
336 Man hat es halt umgesetzt.

337 **Co: Hat sich das dann gebessert als sich diese AGs herausgebildet haben? Es gab**
338 **ja ziemlich viele AGs.**

339 **I:** Die AGs haben sich ziemlich schnell herausgebildet. Das hat sich nicht gebessert
340 dadurch, dass sich diese AGs herausgebildet haben weil die hat es eigentlich durch die
341 Bank dauernd gegeben, und es gab einfach immer diesen Konflikt eben, was das Ple-
342 num glaubt was wir tun müssen und das was die AGs tun. In den AGs wiederum hat
343 man schon irgendwo gefühlt und gespürt und auch diesen Konflikt gehabt müssen, kön-
344 nen wir das jetzt für uns selbst entscheiden oder müssen wir das Plenum fragen. (4) Ich
345 sehe es halt so, so lange es nicht an den Punkt gelangt wo man repräsentativ auftritt
346 muss es eigentlich der AG freistehen für sich zu entscheiden was auch immer sie tun
347 wollen, ja. Wenn einer nicht zufrieden ist und sagt das müssen wir anders machen dann
348 soll er sich seine Unterstützer suchen und soll es einfach woanders machen, ja, es gibt ja
349 Pluralität. Das ist ja gut und schön. Vielleicht findet man dann wieder soweit einen
350 Konsens, dass man gewisse Sachen wieder gemeinsam macht. Oder das eine stellt sich
351 als richtig heraus und das andere nicht. Manche Sachen muss man dann auch einfach
352 lokal lösen und lokal ausprobieren und die bessere Lösung halt dann daraus extrahieren.
353 (2) Eben ich fand das Plenum eigentlich als einen erschwerenden Faktor, insofern als
354 dass das halt so dogmatisch war und relativ wenig weitergegangen ist, das längst hätte
355 aufbrechen müssen, gesagt werden müssen, he wir müssen etwas anderes probieren, wir
356 sind zu langsam (2) wir verschwenden da die Ressourcen. Es wäre viel besser die Leute
357 die tausend die da teilweise drinnen sitzen gehen jetzt jeweils in eine Arbeitsgruppe und
358 helfen irgendetwas machen. Wenn jeder von den tausend seine zehn Freunde anschreibt
359 per E-Mail, dann ist das auch schon mehr als vielleicht so rauskommt.

360 **Co: Wieso glaubst du hat das ganze so lange funktioniert, weil es ja eigentlich auch**
361 **kein Konzept für so etwas gibt, wie besetze ich richtig.**

362 **I:** Ja, es hat ganz gut funktioniert weil der Spirit über lange Zeit der richtige war, näm-
363 lich der (2), wenn du was siehst was nicht passt und wo du glaubst das muss man anders
364 machen, dann mach es, organisier es. Das macht niemand anderer. Du kannst nicht ir-
365 gendjemanden überzeugen, dass er das so und so machen soll sondern du machst es.
366 Jeder hat sich selbst in der Verantwortung gesehen und dadurch hat sich das spontan

367 organisiert und da war eben, der Druck war entsprechend groß, dass diese spontane Or-
368 ganisation funktioniert hat. Weil man wollte irgendetwas erreichen man, ah, war in den
369 Ressourcen beschränkt (4) man man hat, irgendwo ist das Damokles Schwert der Räu-
370 mung auch über einem gehangen, ahm, ja, deshalb. Leute haben einen Hunger gehabt,
371 ein paar haben eine Idee gehabt wo man etwas herkriegen könnte, haben dann damit
372 angefangen, haben zum Kochen angefangen, haben Töpfe aufgestellt und so weiter. Ist
373 aber aus dem heraus, dass das Bedürfnis da war und das Bedürfnis breit genug war, dass
374 man gewusst hat, ok, da krieg ich einmal eine Anerkennung oder etwas. Eben das das
375 kann auch weiterleben wenn ich damit anfangen. Es werden sich sicher genug Leute fin-
376 den die mich unterstützen und dadurch ist das alles eigentlich relativ schnell und spon-
377 tan entstanden. Also ich sehe schon (1) es hätte anders nicht funktionieren können.
378 Wenn jetzt irgendwer hergegangen wäre und gesagt hätte diktatorisch, wir brauchen das
379 das das das dann bekommst du diese Koalitionen nicht zusammen, ja. Wohingegen eben
380 wenn jemand kommt mit der Idee (2) mit der Euphorie, dass er irgendetwas machen
381 will, dann kriegt er seine Koalitionen zusammen und kann das machen. Die Volksküche
382 hat ja bis zum Schluss funktioniert. (4)

383 **Co: Wenn du dich zurückerinnerst. Wie war die Presse AG für dich? Was hat die**
384 **für eine Rolle eingenommen?**

385 **I:** Die Presse AG war die meist diskutierte und hinterfragte AG aus dem Grunde, dass
386 die eine repräsentative Funktion eingenommen hat. (2) Das ist gestern erst wieder bei
387 Interviews gefallen und ich kann der Argumentation durchaus abgewinnen, dass die
388 Presse AG eben (3). Die Presse AG hatte von der Rezeption der Medien her das Mono-
389 pol auf die Wahrheit dessen was der Protest ist. (1) Ohne es zu hinterfragen. Und das ist
390 problematisch wenn (1) die darüber entscheiden was jetzt heute tatsächlich vorgefallen
391 ist, was wichtig war und was nicht wichtig ist (2) dann (2) eben gibt es da durchaus
392 eben eine Machtkonzentration. Ich habe es persönlich nie so problematisch wahrge-
393 nommen, aber man kann dieses Argument eben einfach nicht von der Hand weisen. Das
394 ist tatsächlich richtig. Und wenn man sich überlegt, wie hätte man es anders machen
395 können, wie hätte man es anders machen sollen, ja eh so wie es halt extern passiert ist.
396 Es hat viele Leute gegeben die darüber geschrieben haben es kann sich durchaus etab-
397 lieren dass eben kleine Grüppchen entstehen die halt immer wieder als Anlaufpunkt
398 dienen für die Presse. Die fragen halt immer wieder dieselben weil von denen bekom-
399 men sie eine gute Info. Solange die von sich aus nicht sagen, ja wir sind das Sprachrohr
400 und haben die offizielle Meinung, diese Repräsentationsfunktion, ah der Bewegung ist

401 das eigentlich unproblematisch. Dann kann daneben auch noch etwas anderes entstehen,
402 dann kann dort auch anders kommuniziert werden, ja, (1), kann im Zweifelsfall wenn
403 (2), ich sage jetzt nicht dass das so war, aber wenn quasi, ah, die Presse AG vom Protest
404 quasi abgekoppelt wird und diese Kommunikation zwischen denen gar nicht mehr so
405 richtig funktionieren würde dann wäre das dort trotzdem nicht so problematisch, denn
406 dann ist das die Wahrnehmung von einem oder einer von vielen, einigen von vielen. Es
407 gibt ja immer ein paar Leute.

408 **Co: Ist das im Plenum auch diskutiert worden?**

409 **I:** (2) Das wurde immer wieder versucht. Und die erste Presse AG ist ja gesprengt wor-
410 den. Die ist ja zerfallen nachdem diese Hof 5 Besetzung war. Und die haben sehr wohl
411 immer wieder dieses Thema angesprochen.

412 **Co: Von sich aus?**

413 **I:** Ja, von sich aus. Die haben genau diese Diskussion geführt. (3) Es ist halt schwierig.
414 Es ist halt (5) ja, das kann man nicht, das ist etwas, das man differenziert betrachten
415 muss und wo es keine ultimative Wahrheit gibt. Wo das eine gilt wie das andere. Weil
416 auf der anderen Seite, ah, war immer das Argument, ok, wir verfolgen einen Zweck, wir
417 wollen etwas erreichen, wir müssen uns überlegen wie wir mit der Presse extern, mit
418 den Medien umgehen damit wir die irgendwo steuern können, ja. Nur wohin steuerst du
419 sie? Und da (2) du müsstest jede Pressemeldung vom Plenum irgendwie absegnen las-
420 sen, da sind wir wieder genau dort, ja, ah, dass das legitim ist und sobald du das aber ins
421 Plenum trägst geht das was die versucht haben, nämlich strategisch vorzugehen, in der
422 Pressekommunikation in der Pressearbeit, führt ins ad absurdum. Weil ein Plenum ah
423 nicht strategische Arbeit leistet, das funktioniert nicht. Strategie ist bestenfalls funktio-
424 niert in der in einer Arbeitsgruppe von wenigen die strategisch denken können, aber nie
425 in der Masse. Strategie in der Masse ist (1) eben, Massenphänomene (1) sind schon sel-
426 ber strategisch. Schau dir den Aktienmarkt an (1). Da gibt es nur Panik und Euphorie, ja
427 das sind keine strategischen (1) da sind keine strategischen (1) Überlegungen dahinter.
428 Das sind nur Grundmotivationen.

429 **Co: War da vielleicht eher das Problem, dass es unterschiedliche Zielvorstellungen**
430 **gab, das es, das die Presse AG eine andere Zielvorstellung verfolgt hat als andere**
431 **Leute im Plenum?**

432 **I:** (1) Ich sehe es nicht so sehr (1) in den unterschiedlichen Zielvorstellungen im Allge-
433 meinen, sondern (1) in der Wahl der Mittel. Weil die Hof 5 Besetzer eigentlich (2), die
434 kommen aus der anarchistischen Szene eher und die sind halt eher die Menschen die

435 meinen, ok wir können gar nicht hier kurz irgendetwas erreichen sondern wir wollen
436 eigentlich die Gesellschaft ändern. Wir wollen den Umgang ändern. Den Umgang än-
437 derst du in dem du vorlebst, in dem du die Kultur änderst. Und die Kultur änderst du
438 eben nicht mit, ok jetzt haben wir diese Forderung erreicht, da ändert sich keine Kultur.
439 In dieser alten Kultur angepasst an diese Kultur dein Ziel erreicht die Universitäten aus-
440 zufinanzieren. Aber wenn sich an der an der politischen Kultur in Österreich nichts än-
441 dert, dann wird sich das nicht lange halten. Dann wird das wieder abgedreht werden und
442 es wird sich wieder keiner darüber aufregen und deshalb waren die zum Beispiel dafür,
443 wir besetzen wir besetzen weiter und es ist uns Scheiß egal und wir verhandeln nicht.
444 Die sagen einfach (1) wir machen was wir wollen. Wir sind anders, wir nehmen uns.
445 Wir lassen uns nicht auf irgendeinen Kuhhandel ein. Und der Presse und den strategi-
446 scheren Grüppchen die über die Presse hinausgegangen sind haben sich sehr wohl über-
447 legt, ok, wie tun wir, dass wir das vermitteln, dass wir Druck ausüben und irgendeinen
448 Deal eingehen damit wir irgendwohin kommen. Da war ganz kurz vor der Räumung (1),
449 ah, im Plenum hat man versucht (2) auf einen Konsens zu kommen bezüglich Verhand-
450 lungen mit dem Direktorat. Dass man das Audimax wieder frei gibt für Vorlesungen,
451 aber (2) der Raum eigentlich besetzt bleibt, auch das Pressekommerl besetzt bleibt und
452 auch alle Plakate hängen bleiben und man im Endeffekt (1) frei Haus (1) täglich tausend
453 Studenten geliefert bekommt mit denen man reden kann, ja. Das war die strategische
454 Überlegung der Presse. Beziehungsweise nicht der Presse sondern eines strategisch
455 denkenden Zirkels. (2) Es hätte einen Sinn gehabt. Man wäre legitimiert worden plötz-
456 lich, man hätte dort bleiben können man hätte dort langfristig jetzt Arbeit betreiben
457 können, man würde jetzt immer noch da drinnen sitzen höchstwahrscheinlich, Flyer
458 verteilen, mobilisieren, schauen dass man im Herbst vielleicht wieder etwas Größeres
459 starten kann. Oder man verschwendet seine Energie auf den Protest und wird aus dem
460 einen Ding entfernt, aus dem nächsten entfernt aus dem nächsten entfernt und am
461 Schluss hat man nichts außer ein Zeichen gesetzt, das ist halt, die Strategie die Gesell-
462 schaft zu ändern ist eine ziemlich schwierige (2) da wirklich irgendetwas zu erreichen
463 ist ja nicht einfach und das (2) eben ist eine kulturelle Veränderung. In Frankreich und
464 Italien hat man eine ganz eine andere Protestkultur als bei uns und wenn man das bei
465 uns haben will dann kommt man da natürlich sicher nur hin wenn man möglichst viele
466 Häuser besetzt, viel aufschreit, das zur Normalität macht. Wie man das war nimmt, ja
467 die besetzten das schon wieder, das ist ganz normal, das ist jetzt keine Staatstragödie
468 wenn wieder einmal irgendetwas besetzt ist, ja. Derzeit ist das aber noch so. Wie oft ist

469 denn das Audimax besetzt? Wie oft ist eine Universität in Frankreich oder Italien be-
470 setzt oder in Griechenland? In Griechenland ist das jedes Jahr.

471 **Co: Du hast jetzt von einem strategischen Zirkel quasi in der Audimaxbesetzung**
472 **gesprochen. Wie kann ich mir das vorstellen?**

473 **I:** Also das ist jetzt kein Zirkel in dem Sinne, dass man sich da irgendwie konstituiert
474 hätte, aber es hat halt Leute gegeben die strategische Überlegungen angestellt haben,
475 und über Strategien diskutiert haben, immer wieder.

476 **Co: Hat man sich da getroffen außerhalb oder war das eine eigene AG?**

477 **I:** Das war überhaupt keine AG. Einfach, wir zwei reden miteinander und wir reden
478 über Strategien und die zwei reden über Strategien und jeder hat für sich da versucht auf
479 einen grünen Zweig zu kommen. Da hat es auch keine Entscheidungen gegeben, son-
480 dern jeder für sich hat dann das herauskristallisiert was er geglaubt hat das richtig ist
481 und versucht das in seinem Rahmen halt irgendwie zu leben. Die Presse Abteilung, ich
482 war im Pressekammerl das ist aber trotzdem irgendwo neben mir passiert und ich habe
483 das kaum in Erinnerung, dass die irgendwo mal hergegangen wären und gesagt hätten,
484 ja, wie tun wir jetzt strategisch genau mit denen, was knallen wir denen hin sondern das
485 ist halt in der Arbeit entstanden. Man hat einen Artikel geschrieben und hm, machen wir
486 doch ein bisschen anders, aber da war jetzt nicht, jetzt treffen wir uns alle und dann ma-
487 chen wir unsere Entscheidung publik vor dem Plenum und sagen in die Richtung ma-
488 chen wir es. Es manifestiert sich halt einfach.

489 **Co: Du warst eben auch im selben Kammerl wie die Presse AG. Wie hast du das**
490 **damals mitgekriegt als die Fotografen und Journalisten hereingekommen sind,**
491 **so ein bisschen die Reaktionen der Journalisten?**

492 **I:** (6) Die Frage ist eher, wie war die Reaktion auf die Journalisten. @Die ist viel span-
493 nender@. Die sind halt teilweise, es hat einen gegeben, ich weiß jetzt nicht mehr wie
494 der geheißen hat (4) „F.“ glaub ich von Radio Wien, oder nein, vom ORF. Der ist im-
495 mer rein gekommen mit einem Kameramann und das war wirklich ein Arschloch ja, der
496 Kameramann selber hat zu uns gesagt, ja, das ist ein Arschloch. @ Der ist halt immer
497 hereingekommen, hat nie um Erlaubnis gefragt. Der ist den Leuten nur am Sack gegan-
498 gen, total untergriffige Fragen die ganze Zeit gestellt, wollte immer nur irgendwelche
499 schlafenden Studenten, schmierige Studenten oder sonst irgendetwas filmen und den hat
500 man halt auch regelmäßig hinaus komplimentiert. Also Interviews verweigert, Inter-
501 views wieder zurückgezogen und so weiter weil der sich halt so blöd aufgeführt hat.
502 Und das ist ganz groß dieses Plakat da gehangen, zuerst fragen und dann filmen oder so

503 und er hat, das hat man den meisten irgendwie beibringen können, das hat eine Zeit ge-
504 dauert bis die das alles kapiert haben aber die haben sich dann schon daran gehalten,
505 aber er halt nicht. Er ist halt hinein, hat sich furchtbar aufgeregt und gesagt, ja was ist,
506 wieso soll ich nicht dürfen, ihr wollt, und ich bin Presse und da und hin und her. Also
507 richtig ungut. (2) Man hat halt, man hat schon irgendwo darauf geschaut, dass, dass die
508 respektvoll in diesen Raum, in diese Privatsphäre irgendwie eindringen und jeder die
509 Möglichkeit hat zu sagen, nein ich möchte eigentlich nicht im ORF sein und dann weg-
510 gehen kann. Die Reaktion von den Journalisten selber (4), die haben sich nicht so viel
511 geäußert, ich meine es war ja alles da. Es war sogar Arte einmal da (2) denen wir auch
512 Material zur Verfügung gestellt haben für so eine (1), wie heißt das, es heißt nicht Eu-
513 rope, aber so ähnlich, so ein Format wo sie sich mit Jugend und Net Kultur auseinander-
514 setzen und dafür haben sie etwas gedreht und von uns ein Material bekommen (4).

515 **Co: Ok, meine Abschlussfrage: Ist eigentlich bei dem ganzen Umgang mit diesen**
516 **Sozial Network Plattformen und dem Internet, hättest du irgendwo Nachteile auch**
517 **gesehen?**

518 **I:** (7) Nein überhaupt nicht. (4) Eben (2) ich halte sehr viel auf Twitter. (2) Ich, wenn es
519 nach mir ginge dann hätten die AGs selber noch mehr twittern müssen, weil das, durch
520 diese Einschränkung auf 140 Zeichen, ahm (3) extrem gut geeignet ist um Transparenz
521 zu schaffen weil es die Sender diszipliniert sich kurz und bündig zu halten. Das was
522 passiert ist ordentlich zusammen zu fassen, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren.
523 Durch die Struktur dieses sozialen Netzwerks, idealer weise würden alle twittern, jeder
524 der in der AG ist oder zumindest Follower der AG sein weil die Vernetzung zwischen
525 den AGs so am Optimalsten funktionieren würde. Weil es sind immer Leute in der ei-
526 nen AG und in der anderen AG und man braucht nicht einmal einen AG Account, man
527 kann eine AG Liste machen oder wie auch immer. Aber durch das, dass man die Mög-
528 lichkeit hat das zu zitieren so eine Re-Twit zu machen und die Nachricht zu wiederho-
529 len. Wenn ich in 2 AGs bin, und in der einen AG wird etwas getwittert wo ich mitkrie-
530 ge, dass das für die andere AG wichtig ist dann Re-Twit ich das und plötzlich kriegen
531 die, die mir aus der anderen AG auch folgen, auch mit, ja und so (2) ah, habe ich, ah (2)
532 eine Schwarmintelligenz (2) habe ich keine Informationshierarchien, das ist flach und
533 das ist sozial organisiert und trotzdem können Informationen die Barrieren zwischen
534 den AGs überspringen. Und zwar wieder genau die Informationen die wichtig sind, ja,
535 ok, ich twittere so und das bekommen vielleicht nicht alle mit weil, weiß ich nicht, die
536 das nicht alle lesen, aber dann ist vielleicht noch ein zweiter und über drei Ecken

kommt dann irgendwie zurück das was wichtig ist für die anderen AGs werden die anderen AGs auch mitbekommen. Insofern wir haben es auch immer wieder versucht ein bisschen anzusticheln und Druck zu machen dass das mehr passiert (2). Weil es ein Problem war, weil die AGs zuwenig transparent waren. Weil Ideen von der einen AG in die andere recht schwierig fließen haben können, und man mit dieser Asynchronität diese Medien und eben dieser Konzipierung als dieses soziale Netzwerk, als neuronales Netzwerk, man diese Informationsflüsse optimal hätte bereitstellen können.

Co: War das nicht das Wiki das dafür geschaffen wurde um die AGs zu vernetzen?

I: Das Wiki ist in Wahrheit sinnlos. Das Wiki ist ein Blödsinn. Das Wiki (1) ist ok, ah, wenn man Informationen eben die über diese 140 Zeilen hinausgehen irgendwo dokumentieren muss, archivieren muss aber als informationszulässig, dass ich jetzt ins Wiki gehe und schaue was los ist, ist es schwachsinnig. Das kann nicht funktionieren. Weil das Wiki ist immer eine Sammlung von all dem, wie soll ich herausfinden was jetzt gerade wichtig ist und was für mich wichtig ist. Ich kann mir nicht die ganzen Texte durchlesen. Wenn ich jetzt vorne reingehe dann sehe ich nicht, also ich sehe schon was sich jetzt verändert hat, aber ich sehe nicht ob das jetzt auch relevant ist für mich. Es kann nie die Information wieder zu mir fließen sondern ich bin wieder in der vollen Pflicht sozusagen. (3) Und in einem sozialen Netzwerk, also bei Twitter, werden die Informationen gepusht und weiter gepusht und es ist mehr broadcast aber nicht global, es ist wieder etwas anderes als Fernsehen, es erreicht nicht alle gleichermaßen, sondern über diese soziale Struktur erreicht mich nur das was mich erreichen muss.

Co: Danke schön.

Transkriptions- Protokoll	
Name des Interviews	Interview J weiblich AG Krise
Länge des Interviews	57:05 min
Interviewerin (abgekürzt)	Co
Interviewte (abgekürzt)	J

2 **Co: Ja, also meine erste Frage ist eigentlich gleich, wie bist du zur Audimaxbeset-**
3 **zung gekommen?**

4 **J:** Ahm, ich habe, am ersten Tag war ich in der Arbeit und habe einfach davon gelesen
5 und. Ich war im April schon bei diesen Powi Protesten dabei bei diesen kleinen und
6 habe mich dann voll gefreut @. Und habe in der Früh damals aber nur ein E-Mail ge-
7 kriegt von irgendeiner Demo und ich habe halt arbeiten müssen und habe mir nichts
8 dabei gedacht und bin dann eigentlich erst eben wie gesagt, am Abend dazugestoßen.

9 **Co: Und was waren da so deine Eindrücke? Die Ersten als du angekommen bist?**

10 **J:** Ah, ich war relativ spät dort, also ich glaube erst so um 10 also ziemlich gegen Ende
11 des Plenums oder so und es war extrem euphorisch. Also ich habe, ahm (1), ich war mit
12 ein paar Freunden dort, das war irgendwie, also ich fand es irrsinnig toll. Also die
13 Stimmung, ja, fast feierlich schon ja, feierlich nicht im Sinne von Party, das auch, aber
14 es war aus so irgendwas zwischen einer Minirevolution und damals hat ja keiner ge-
15 wusst, dass das so lange hält und so, dass das doch irgendwie etwas Besonderes wird,
16 aber es war irgendwie, es war wirklich ein cooles Gefühl drinnen zu sein und so viele
17 Leute zu sehen und. Ahm, ich war relativ frustriert damals von den Powi Protesten, dass
18 das so schnell untergegangen ist und nichts weitergegangen ist und ja das war irgendwie
19 ganz, also, irgendwie, ist das ein Gefühl als wären da mehr Leute jetzt und die sind ir-
20 gendwie, also die empfinden das alle auch so als Missstand was jetzt auf der Uni ist und
21 man hat sich irgendwie nicht alleine gefühlt.

22 **Co: Was waren die Inhalte bei den ersten Plena als du dazugekommen bist? Was**
23 **ist da diskutiert worden?**

24 **J:** Das einzige woran ich mich noch erinnern kann, war dieser Beamer der so behelfs-
25 mäßig so mitgeschrieben worden ist, was da alles so rauf gebeamt worden ist und unter
26 anderem war da gleich so, ja welcher Hörsaal als Schlafsaal besetzt wird und in wel-
27 chem auch Fußball und in welchem, oder, irgendein Klo ist irgendwie überschwemmt
28 gewesen, dann ist gesagt worden, bitte dieses Klo nicht mehr benutzen.

Co: Wie war das dann mit den Plena? Da sind ja Entscheidungen ausgemacht worden und diskutiert worden. Kannst du dich erinnern wie ist das ausgemacht worden wie ihr diskutiert und wie ihr euch entscheidet in der Gruppe?

J: Das war schwer @. Plena waren irrsinnig zack. Ich glaube die ersten Plena haben fast immer 3 bis 5 Stunden gedauert ich glaube eines hat mal bis um 1 Uhr in der Nacht gedauert das war (1) furchtbar. Extrem zack, extrem schwer zu mitverfolgen weil irgendwie ur viele Leute geredet haben und sich alle Leute wiederholt haben. Und die Entscheidungen waren immer schwer zu treffen weil diese Entscheidungsmechanismus irgendwie nicht ganz klar waren und Mehrheitsentscheidungen auch kritisiert worden sind und dann hat man irgendwann dann mal angefangen, so versucht, ahm, dass man Anträge stellen muss, das ist irgendwie total sinnlos geworden weil ur viele Anträge gekommen sind und sie niemand dann aber vorgestellt hat und man dann irgendwie auch den Überblick verloren hat. Und dann hat man eine Zeit lang sogar Vetos machen können. Das hat dann irgendwie auch nicht funktioniert, weil wenn da einer ein Veto gemacht hat, dann hat der irgendwie alles blockiert, also es war irrsinnig, es ist noch immer ein Krampf. Es hat bis heute noch kein Entscheidungsfindungsmodell sozusagen.

Co: Es war ja alles unter dem Deckmantel Basisdemokratie. Wie ist das an euch kommuniziert worden? Wie war das für dich klar, dass ihr jetzt basisdemokratisch entscheidet?

J: (2) Das hat irgendwer in den Raum geworfen und alle haben gesagt juhu, hurra, basisdemokratisch klingt super. Alle können mitentscheiden, es gibt keine Hierarchien und wir haben uns auch irrsinnig daran geklammert. Es war irgendwie recht identitätsstiftend, so ja, das haben alle anderen davor nicht gehabt, ahm, ich glaube jeder hat ein bisschen was anderes sich darunter vorgestellt und für mich persönlich (1) also (2) ich finde es gut zu sagen, ok, wir versuchen der Hierarchien loszusagen, das hat auch relativ gut funktioniert glaube ich, aber es bilden sich informelle Strukturen. Es bilden sich immer informelle Strukturen. Wenn man einfach eine Zeit lang zusammenarbeitet. Es lässt sich einfach nicht vermeiden, und, ahm, ich habe einfach dieses Prinzip von Basisdemokratie, an was sich manche Leute wirklich geklammert haben, ich habe es ein bisschen für übertrieben gehalten, weil, wenn man einfach weiß wie wie gruppendynamische Sachen einfach funktionieren, dann weiß man Basisdemokratie funktioniert ab einer Menge von 2, 3 Leuten meistens gar nicht mehr. Dann funktioniert das nicht bei tausend Leuten wo sich die Menge so stark fluktuiert, die nie gleich bleibt. Also, so gesehen ist es ja an sich gescheitert, aber wir haben nie jemanden gewählt der für uns

63 entscheidet, aber es haben sich natürlich immer alle also informell miteinander abge-
64 sprochen abgesichert, das ist halt. So wie das halt passieren muss.

65 **Co: Bist du dann auch AGs beigetreten?**

66 **J:** Ja, relativ spät. Also ich glaube zwei Wochen später erst. Ich habe am Anfang, ich
67 habe mir überlegt in die Presse hineinzugehen, das war aber irgendwie recht gut besetzt
68 und ich habe mir gedacht ok gut dann, ich weiß nicht, schaue ich mir das in Ruhe noch
69 einmal ein bisschen an und habe halt meistens ein bisschen. Ich war auf den Demos, ich
70 war jeden Tag da habe mir die Plenas gegeben. Habe aufgeräumt, geputzt, habe dann
71 mal Buttons angemalt und so, das waren ziemlich die ersten zwei Wochen und ich glau-
72 be nach dem Bauchklang Konzert war ich das erste Mal in der Ersten Hilfe und Krise-
73 ninterventions AG und da bin ich bis zum Schluss dort geblieben.

74 **Co: Was war deine Intention das du gesagt hast du gehst in die Krisenintervention**
75 **AG.**

76 **J:** Ahm (2) es war auf der einen Seite, es war weil sie Leute gesucht haben immer wie-
77 der und auf der anderen Seite weil ich mal in einer Plenumsvorbereitung war und da
78 gehört habe was da für Sachen passiert sind in der Nacht. Und mir gedacht habe, oh
79 mein Gott ja, wenn das öfter passiert dann werden wir geräumt.

80 **Co: Was ist da passiert?**

81 **J:** Ich glaube es ist irgendeiner ausgezuckt und, damals noch im USI unten. Das USI
82 war, ich weiß nicht, warst du dort? Warst du vielleicht bei der Besetzung selber dort.

83 **Co: Was ist dort passiert im USI?**

84 **J:** Das USI war das alte Sportinstitut. Das ist da wo sich die Autonomen hingesetzt ha-
85 ben. Und da war am Anfang auch viel Party, also es war durchgehend immer viel Party,
86 aber am Anfang waren dort eben auch Partys wo noch ganz viele Leute hingegangen
87 sind, die waren angeblich immer ganz toll. Ich war nie unten selber, also nicht wirklich
88 so viel um selber zu feiern, ich war eher immer im Audimax drinnen. Und da war ir-
89 gendeine Party und irgendwie ist einer dann ausgezuckt aus irgendwelchen Gründen
90 auch immer und hat einen Stuhl irgendwie in die, irgendwohin geworfen und der Stuhl
91 hat irgendwie eine schlafende Person um Millimeter verfehlt und es waren noch einige
92 solche Geschichten. Auch Sachen die ich selber erlebt habe wo ich mir dann gedacht
93 habe, ok, wenn die Leute brauchen, ja, der Bedarf da ist und ich sowieso noch in keiner
94 AG bin wieso nicht, weil, ja, kann nie schaden, sagen wir mal so und ich schau es mir
95 mal an. Und das war irgendwie das, es war so, ok die brauchen wen und ich glaube ich
96 bin dafür mittelmäßig geeignet und ich habe dann auch eine Freundin gehabt, also eine

andere, also meine gute beste Freundin ist mit mir mitgegangen und so. Wir waren dann eigentlich immer zu zweit dort und es war dann eigentlich auch immer so ein Sicherheitsgefühl da wenn du zu zweit bist und das hat eigentlich ganz gut funktioniert.

Co: Und was war da eure Aufgabe?

J: Ahm, es war irgendwie zu schauen, dass Streitereien, also am Anfang eigentlich zu schauen, dass halt Streitereien irgendwie nicht eskalieren.

Co: Das war die Krisen AG.

J: Genau, also die Erste Hilfe AG hat immer geschaut, wenn es Verletzungen gab sonstige Sachen wir haben ja eh nicht viel machen können, aber Rettung rufen im schlimmsten Fall oder Leute zum Spital schicken. Im Endeffekt war es dann, also die die Krisenintervention hat am Anfang so Streit, Eskalationen und so, hat ein bisschen geschaut, ist Runden gegangen hat geschaut, dass eh niemand irgendwo verletzt ist oder streitet oder sich irgendwie Burschenschafter, ja, das war immer so ein Thema, weil die oft einfach, wenn die da waren dann ist das einfach extrem aufgeheizte Stimmung gewesen und es war immer so ganz an der Kippe, ahm. Später dann irgendwie war es mehr Sozialarbeit. Das hat sich dann relativ geändert. Wir haben gedacht Burschenschafter sind das Schlimmste was einem passieren könnte. Es gab so ein Wochenende da war die Burschenschafterversammlung von ganz Deutschland und Österreich in Wien und wir haben uns ur gefürchtet, dass die irgendwie so ins Audimax reinkommen und Spaß haben so zu sagen, Spaß haben wollen und aufmischen wollen und so. Und es war irgendwie Demo am selben Tag, also es war irgendwie ganz ganz aufgewühlte Stimmung und wir haben die ur Panik gehabt, dass wirklich Leute kommen und wir dann irgendwie zwangsgeräumt werden. Also wir wurden dann auch komplett abgesperrt von der Polizei. Es war eigentlich ziemlich arg, weil die Alpen Donau Info hat dann auch geschrieben, ja das ist so ein Hort von den Linken und so das war irgendwie ganz, ja, komisch.

Co: Habt ihr da mit der Polizei auch kommuniziert?

J: Nein, mit der Polizei haben wir nicht zusammengearbeitet, wir haben mit den Securitys zusammen arbeiten müssen, zwangsläufig. Ahm weil (1) sie, also sie wollten keinen Ärger und wir wollten keinen Ärger und das war der einfachste Weg um mit ihnen zusammenzuarbeiten und für uns hat das gut funktioniert. Und wir waren für sie so ein bisschen die Anlaufstelle wenn irgendetwas war und sie waren für uns so ein bisschen die Anlaufstelle wenn wir zum Beispiel irgendwen gebraucht haben der Leute hinauswirft wenn es wirklich extrem geworden ist. Das haben wir versucht zu vermeiden. Was halt unter uns in der Krise selber ist auch diskutiert worden, aber vor allem von den

131 Leuten die nicht in der Krise waren, he, warum arbeitet ihr mit der Security zusammen,
132 das war halt auch problematisch. Ja, ihr seid so wie die Exekutive und, ahm, was bildet
133 ihr euch ein, wer legitimiert euch Leute hinaus zu hauen und wir sind halt immer ge-
134 kommen mit, ja, wenn wir nicht ein bisschen aufpassen, wenn wir alle selbst verant-
135 wortlich sind, so wie sie alle immer predigen, weil Basisdemokratie geht halt zusammen
136 mit Selbstverantwortung ja, und selbstverantwortlich ist halt nicht jeder der dort gewe-
137 sen ist. Weil jemand der halt, weiß ich nicht, zwei Flaschen Wein trinkt und da psy-
138 chisch krank ist kann einfach keine Selbstverantwortung, kann nicht selbstverantwort-
139 lich sein, ja. Und wenn Sachen aber passieren die eben die Sicherheit gefährden, dann
140 hätte die Polizei einen Grund gehabt ohne Auftrag vom Rektorat uns zu räumen. Und
141 das war irgendwie so immer immer so ein bisschen eine Kippe und ja, es war eben auch
142 gut eben auch, die haben eben kommuniziert mit dem Rektorat, zumindest den Sicher-
143 heitsbeauftragten der Uni Wien. Die haben dann immer Mails an uns geschrieben, so
144 das das das das das geht nicht. Und dann haben gesagt da können wir nichts machen, da
145 können wir nichts machen, das ist halt so bei einer Besetzung so.

146 **Co: Haben die das direkt an euch die Krisen AG geschickt, oder ging das über ei-**
147 **nen anderen Account?**

148 **J:** Die haben das an uns geschickt und an die Presse und noch an ein paar andere AGs
149 halt ja.

150 **Co: Woher haben die den Mail Kontakt gehabt?**

151 **J:** Mails hat ja jeder schicken können an uns. Jede AG hat ja ganz schnell eine eigene
152 E-Mail Adresse gehabt.

153 **Co: Haben die das dann aus dem Internet gehabt?**

154 **J:** Ja, schätze schon. Also sie haben dann auch Nummern von einzelnen Leuten gehabt,
155 also sie haben dann schon Ansprechpersonen entwickelt oder sich geholt oder gesucht.
156 Es war halt schwer für die Uni zu kommunizieren mit so vielen verschiedenen Leuten
157 weil sie ja nicht gewusst haben, ok, wer sagt jetzt dann was. Das war dann halt schon
158 wichtig, dass da ein paar Personen sind irgendwie die halt irgendwie fixer dort sind oder
159 so und das war halt bei der Krise und bei der Ersten Hilfe war das halt so, dass wir
160 wirklich halt so permanent dort waren. So fix in der Nacht und unter tags haben wir es
161 dann nicht mehr geschafft weil wir zu wenig Leute waren.

162 **Co: Wie viele ward ihr da ungefähr? Also in der Zeit wo du dabei warst?**

163 **J:** Hm, (1) schwer zu sagen. Also Erste Hilfe glaube ich waren ein paar Leute die im-
164 mer wieder waren. Es gab den „S.“ der hat irgendwie beides gemacht ahm (2). Es war

165 ganz lustig. Am Ende waren es fast nur noch Mädchen die Krisenintervention gemacht
166 haben. Ich glaube wir waren 4 oder 5 die wirklich mindestens 5 Tage die Woche dort
167 waren. 5, 6 Leute die dort waren und das war halt wirklich hart gegen Ende. War wirk-
168 lich so, echt nicht mehr leicht. Vor allem, ich meine es waren auch andere AGs über
169 Nacht viel dort, die Doku oder so. Die Doku, die Presse war nicht über Nacht soviel
170 dort, die Doku, Internationale Vernetzung, wir waren dort. VoKü hat dann irgendwann
171 dazwischen zugesperrt auch über Nacht und so. Also wir waren meistens gegen Ende
172 über Nacht nicht mehr so viele, (2) Studenten, Studierende.

173 **Co: Und wie habt ihr euch das ausgemacht? Wer da ist?**

174 **J:** Wir hatten einen Dienstplan @. Ahm, G-Mail ist super für solche Sachen, ahm, (1),
175 Account. Im Prinzip hat jeder in den G-Mail Account so reingehen können von uns. Es
176 hat jeder das Passwort gehabt, wir haben Listen gehabt von Adressen. Von Kontakte, ja.
177 Man hat probiert online über Google Kalender einen Dienstplan zu erstellen. Das hat
178 nicht funktioniert. Wir haben es dann auf die altmodische Art weiterversucht und das
179 war einfach so ein Dienstplan, Montag bis Sonntag und jeder trägt sich ein von wann
180 bis wann und meistens war eh immer wer da. Einfach so vorbeigeschaut und wenn dann
181 niemand da war oder irgendwie zufällig gerade wenig besetzt war, dann ist man einfach
182 dort geblieben. Man war dann. Man ist zwischen den Seminaren hingegangen, man ist
183 nach der Arbeit ist man hingegangen, man ist irgendwie länger dort geblieben, also (2).
184 Ich glaub ich war fast täglich dort, ja, du hast auch dann keinen Schlafrhythmus mehr.
185 Es ist dann eh egal. Wenn du einmal 48 Stunden wach bist ist es auch schon wurscht.

186 **Co: Und hast du oder eines der anderen Mädels das in der Krisen AG waren schon**
187 **so eine Art Vorausbildung gehabt?**

188 **J:** Nein, ahm, nein gar nicht. Ich glaube (2) es gibt einen der macht Seminare darüber
189 der war aber dann nicht mehr so viel dort. Also die Leute die Erste Hilfe gemacht haben
190 die hatten schon eine Ausbildung. Das waren dann Medizin Studenten oder Sanitäter, ja.
191 Und wir haben auch so ein bisschen Erste Hilfe Kurs beigebracht gekriegt. So Basics
192 halt, aber ich könnte jetzt nichts mehr. Ich weiß wie man abgetrennte Körperteile ver-
193 sorgt, @das ist das einzige was hängen geblieben ist@ und stabile Seitenlage aber @@
194 das sind so Sachen die man sich einprägt aber viel ist davon nicht hängengeblieben. Wir
195 hatten Sozialarbeiter da die uns da gegen Ende ein bisschen geholfen haben. Wir waren
196 beim Psychologen als Gruppe (2).

197 **Co: Wie seid ihr dazu gekommen?**

198 **J:** Weil die Belastung so hoch war und die Arbeit, also die vom PsychologInnenverband
199 irgendwie uns gefragt hat ob wir Unterstützung brauchen, und da haben wir gesagt, ja,
200 wir würden gerne einmal reden. Weil es passieren so viele Dinge und also wir waren
201 dann.

202 **Co: Also die sind an euch herangetreten?**

203 **J:** Ich glaube, ich glaube schon. Also wir sind irgendwie, ich weiß gar nicht mehr wer
204 das gemacht hat, aber ich glaube ich war zwei Mal mit oder so und es waren dann glaub
205 ich drei Sitzungen, insgesamt drei Sitzungen ungefähr. Das war ganz lustig @.

206 **Co: Wie hat das eigentlich ausgeschaut die Arbeit? Weil du gesagt hast ihr habt da**
207 **mehr Sozialarbeit geleistet als Krisenintervention?**

208 **J:** Hm (1), gegen Ende haben wir geschaut, dass wir die Alkoholiker irgendwie das.
209 Also gegen Ende waren halt wirklich viele, viele Probleme. Kann man schon sagen.
210 Also wir hatten eben auf der USI die Autonomen mit viel Drogen, wirklich viel viel
211 Drogen.

212 **Co: Was ist gemeint mit Autonomen?**

213 **J:** Autonome Szene halt. Die die halt, Autonome Szene halt @. Ich weiß nicht. Teilwei-
214 se aus Deutschland, teilweise aus Österreich (2) ohne Ideologien, auf jeden Fall ohne
215 links rechts Ideologie, ja (2), Autonomen (2). Und da waren halt viel Drogen Geschich-
216 ten, ahm (2). Im Audimax selber waren dann so viele Leute die einfach kein Zuhause
217 gehabt haben die im Winter einfach einen Platz gebraucht haben und davon halt viele
218 Alkoholiker. Da haben wir geschaut, da gab es schlimme Wochenenden wo Leute
219 durchgegangen sind und gecheckt haben ob die eh alle atmen, die in die stabile Seiten-
220 lage reinbringen weil, ahm, sie so viel Alkohol gesoffen haben. Bei denen war es auch
221 irgendwie, es gab eine Hierarchie unter den Obdachlosen, Streitereien gab es unter de-
222 nen, Raufereien, ah, es gab. Ja man hat sich irgendwie darum gekümmert, dass es den
223 Leuten gut geht, dass die Leute wenn sie irgendwie, dass man ihnen sagt, ok, da und da
224 und da könnt ihr duschen gehen. Da und da könnt ihr, kriegt ihr etwas zu essen, da und
225 da könnt ihr eigentlich schlafen.

226 **Co: Das habt ihr organisiert oder?**

227 **J:** Ja wir haben uns angefangen mit den NGOs uns anzurufen und zu sagen, ah, Leute
228 wir haben, das ist dann ungefähr nach der dritten, vierten Wochen waren dann schon die
229 ersten Obdachlosen da und dann haben wir schon langsam angerufen. Ah, wir haben da
230 jetzt ein paar Leute, schickt ihr da vielleicht jemanden ein paar mal die Woche vorbei
231 und schaut euch das bitte an und die sind dann auch gekommen aber sie haben gemeint

232 sie können da nicht viel machen am Anfang. Dann haben sie gemeint wir sind überfor-
233 dert. Ja super, wir auch. Und dann ist das publik gemacht worden von uns und dann hat
234 die Stadt Wien reagiert und hat sofort Sozialarbeiter geschickt die uns aber auch nicht
235 mehr helfen konnten und dann hat uns die Gruft für für Ausländer ja auch noch dann
236 vorangetrieben und so irgendwo im Winter so Stellen mäßig hat die. Das war ganz (1)
237 ganz gut, aber die Uni Wien hat dann zu früh und unkoordiniert geräumt und hat die
238 Leute auf die Straße im Prinzip gesetzt mit einem Zettel der nichts gebracht hat.

239 **Co: Was war das für ein Zettel?**

240 **J:** Ahm, irgendein Zettel, dass sie sich irgendwo in irgendeiner Stelle melden sollen und
241 die Stelle selber hat davon nichts gewusst also es war irgendwie total hirnrissig von der
242 Stadt Wien, äh, von der Uni Wien nicht von der Stadt Wien. Und es war halt nicht ko-
243 ordiniert mit der Stadt Wien und nicht koordiniert mit den sozial Stellen und es war
244 voll, also es war verantwortungslos von der Uni Wien so zu handeln. Auf den einen Tag
245 wäre es dann auch schon wurscht gewesen, wirklich egal gewesen. Das wäre wirklich
246 wirklich schon egal gewesen, ahm (2), ja (2) eigentlich (1), das war es eh.

247 **Co: Konntet ihr das im Plenum auch an die Gruppe weiterleiten, das es hier Prob-**
248 **leme gibt?**

249 **J:** Ahm, ja. Es gab die Diskussion eben weil es so mit dem Alkohol außer Rand und
250 Band ging und wir gesagt haben, ok wie machst du das einem Alkoholiker klar, dass er
251 aufhören soll zu trinken, wenn neben ihm ein Student drei Bier runterschüttet. Ja, dem
252 Studenten tut es halt nichts, ja, aber der obdachlose Alkoholiker hat dann drei Vodka
253 Flaschen. Das ist nicht untertrieben wenn ich sage drei Vodka Flaschen wirklich, rechts
254 und links im Sakko und eine in der Hand. Dann habe wir irgendwie versucht, Anfang
255 Dezember ein Alkoholverbot durchzusetzen im Plenum. Was extrem heftig diskutiert
256 worden ist, mit Regeln sind böse und Selbstverantwortung und wir sind ja so eine Exe-
257 kutive und wir haben das halt damals begründet einfach weil das Wochenende, weil es
258 eben ein Wochenende gab wo es so schlimm war und wo die Leute die einfach in der
259 Nacht dort waren einfach ein Notfall Plenum gemacht haben und beschlossen haben,
260 nein, so geht es nicht weiter. Wir können so nicht weiterbesetzen. Und viele die halt
261 unter Tags da waren die haben das halt nicht verstanden. Es haben halt, also in der
262 Nacht waren gar nicht mehr so viele Leute da und es gab sehr wohl auch Nächte wo
263 nichts passiert ist, ja, wo man einfach im Audimax schon ein Schnarchkonzert gehabt
264 hat von den Obdachlosen und wo wir dann einfach auch irgendwie unseren Spaß gehabt
265 haben im Pressekammerl oder im Erste Hilfe Kammerl einfach, aber es gab auch Näch-

266 te wo einfach alle zwei Stunden mal irgendein Scheiß gewesen ist, die Leute auch ir-
267 gendwie aggressiv waren oder unruhig oder wo einfach viel passiert ist und das haben
268 viele auch nicht mitbekommen und sie haben auch nicht verstanden wieso wir plötzlich
269 ein Alkoholverbot fordern und ein Rauchverbot fordern und das haben wir dann schon
270 versucht zu thematisieren. Ist halt nicht immer so gut angekommen, es hat nicht jeder
271 verstanden. Es ist, es widerspricht halt sozusagen teilweise dieser Philosophie zwischen
272 Selbstverantwortung und Regeln aufstellen und basisdemokratisch sein, ja. Und dann
273 war eben auch die Diskussion sich eben vom USI zu trennen, weil im USI durch die
274 ganzen Partys und Drogen einfach extrem viel Polizeieinsätze waren und wir Angst
275 hatten, das das auf uns zurückfällt, das hat dann aber auch nicht. Also es war irgendwie
276 ein Teil war dafür, ein Teil war aber dagegen (1) mir waren sie irgendwie lästig. Also
277 ich fand es irgendwie mühsam, weil ich mir gedacht habe, die haben irgendwie eh
278 nichts mehr mit uns zu tun. Die haben ihren eigenen Staat ausgerufen, die haben Bongo-
279 lia ausgerufen und haben gesagt, ja ja wir sind für Bildung und bla bla aber im Endef-
280 fekt hat da jeder sein Ding einfach gedreht dort und hat sich irgendwie total ausgelebt
281 dort. Und das geht halt einfach auch Hand in Hand mit dieser Diskussion ist das jetzt
282 ein Freiraum wenn ich einen Raum besetze oder ist das ein politischer Raum den ich
283 benütze um Druck auszuüben irgendwo und ich, meiner Meinung nach geht das halt
284 nicht Hand in Hand. Also, entweder oder. Freiraum geht in die Hose.

285 **Co: Und mit welchen AGs habt ihr sonst noch kommuniziert? Also eure Anliegen**
286 **besprochen?**

287 **J:** Hm, ja also wir waren schon. Also wie meinst du, kommuniziert?

288 **Co: Also die Krisen in der Nacht. Also habt ihr das dann ins Plenum getragen oder**
289 **an andere Stellen?**

290 **J:** Ja, nein nein, wir haben das ins Plenum getragen. Die Leute, also die Leute von den
291 verschiedenen AGs die in der Nacht da waren die haben davon gewusst und wir haben
292 es ins Plenum reingetragen, eigentlich.

293 **Co: Und wie ihr das publik gemacht habt mit den Obdachlosen, hat das die Presse**
294 **AG gemacht?**

295 **J:** Das war eine andere AG. Das war (2) jetzt habe ich den Namen vergessen. Aber da
296 gab es eben eine AG die hat sich, also wir haben uns sozusagen in der Praxis darum
297 gekümmert und die haben dann irgendwie, es gab auch irgendwie, ahm, da haben wir so
298 eine Aktion gehabt wo sie die Zelte aufgestellt haben draußen und wir haben auch zu-
299 sammengearbeitet mit, ahm, (2) mit dem Vinzibett und Vinzirast das ist glaube ich eine

von den wenigen privaten Stellen die Obdachlose aufnimmt egal von welcher Staatsbürgerschaft und die haben mit uns kooperiert und die haben damals mit uns diese Presse, Presse, Presseaussendung beziehungsweise diese Pressekonferenz gegeben. Da war vor allem die „N.“ involviert aber wir haben auch diesen Tag gehabt, also da gab es einen Thementag dazu, glaub ich. Also ich habe mich da relativ rausgehalten weil (1) ich zu müde war @. @Ganz einfach@.

Co: Kannst du dich erinnern, ist da von den Medien auch angefragt worden wegen dem Problem bei euch?

J: Ahm, ja (1). Ich glaube es haben Leute Interviews gegeben. Ich habe während der Besetzungszeit keine Interviews gegeben weil ich nicht wollte. Weil ich einfach müde war und weil es mich nicht geschert hat und erst später dann. Also ich bin erst später nach dem Ende zur Presse und jetzt Facebook, also, ja. Habe jetzt in dem Sinn nicht unbedingt Pressekontakt gehabt. Da musst du die Leute in der Presse fragen. Aber glaube schon, ja. Da waren ja auch diese Artikel, also es war schon ein Thema und vor allem wie wir das dann auch publik gemacht haben waren die Sozialarbeiter selber irgendwie extrem dankbar, dass sie, dass wir so so die Härtefälle aufzeigen und irgendwie auch die Problematiken aufzeigen. Also es war sehr wohl da, irgendwie auch eine Response.

Co: Gab es eigentlich auch so Themen die irgendwie mit der Audimaxbesetzung direkt etwas zu tun hatten?

J: Ja also nicht direkt mit universitärer Bildung aber (1) man darf halt nie den gesamten gesellschaftlichen Kontext vernachlässigen. Also es gibt keine Veränderung in der Bildungspolitik wenn es keinen gesamten gesellschaftlichen Wandel gibt. Also das muss man halt auch schon so betrachten. Auf der anderen Seite war es einfach da um zu sagen ok wir haben damit jetzt gar nichts zu tun wäre verlogen gewesen. Es gab dieses reelle Problem, ahm, wir mussten damit umgehen täglich, und es unter den Teppich kehren, nein wieso. Das war eigentlich extrem gut, extrem gut im Sinne von (1) es ist etwas was du als normaler Mensch wenn du an der U-Bahn an jemandem vorbeigehst zwar realisierst, also zwar, ahm, irgendwie siehst aber irgendwie nicht wirklich realisierst beziehungsweise nicht wirklich die Tragweite siehst. Und im Audimax hast du diesen diesen, dieses Elend beziehungsweise diese Probleme einfach in einen Raum reingestopft gekriegt, ja, und zwar alle auf einmal. Ahm, das was man, ahm, Außenstehende der Gesellschaft nennt, ja. Also wirklich, das was die Gesellschaft auch nicht sehen will, das wurde sichtbar im Audimax und, also ich finde es gut, dass das thematisiert worden ist.

334 Ich finde (1) es fällt sehr wohl auch in unseren Aufgabenbereich Sachen sichtbar zu
335 machen. Sowie wir die Uni Misere sichtbar gemacht haben oder versucht haben es auf-
336 zuzeigen haben wir halt genauso versucht das auch aufzuzeigen weil es vor unserer Na-
337 se passiert ist. Weil wir mit dem umgehen mussten. Weil wir damit auch nicht zu recht
338 gekommen sind. Also ich habe angefangen mit den mit den (1) Caritas und ich weiß
339 nicht wem zu telefonieren und habe gesagt, wir sind überfordert. Wir wissen nicht was
340 wir mit den Leuten sollen, ja. Die kommen her, sie essen bei uns, sie schlafen bei uns,
341 sie tun uns nichts, aber es werden immer mehr. Was sollen wir machen? Und sie so, ja,
342 sie können die Leute nicht weg zwingen und wir können die Leute nicht hinaus hauen.
343 Außer wir hauen sie raus. Ich haue niemanden raus bei minus 10 Grad in die Kälte,
344 wirklich nicht, außer er bedroht irgendjemanden oder er stiehlt irgendetwas, ok dann
345 habe ich einen Grund dafür, aber solange er Hunger hat und einen Platz zum Schlafen
346 braucht und ich diesen Platz habe (1), der zwar nicht dafür gedacht ist aber, ok, wenn er
347 da ist, dann haue ich die Leute nicht hinaus. Und deswegen sehe ich das nicht als Prob-
348 lem. Ich meine sicher, wir haben uns dadurch vom direkten Bildungsthema entfernt und
349 das werden sie uns wahrscheinlich immer vorwerfen, dass wir konfus waren und ir-
350 gendwie keine gerade Linie gehabt haben, das stimmt wahrscheinlich auch, aber, ja. Ich
351 weiß nicht, ist so, kann man eh nichts mehr ändern. (4) Es war irgendwo auch ein
352 Streitpunkt. Also es waren sich nie alle einig. Sind wir jetzt nur eine reine Bildungsbe-
353 wegung oder müssen wir jetzt auch die Metaller unterstützen und, ah, also Solidarität
354 durch andere Aktionen der Bevölkerung, also Solidarisierung mit breiteren Bevölke-
355 rungsschichten und so weiter. Also es war immer so ein bisschen ein, ein Streitpunkt
356 zwischen verschiedensten Gruppierungen, Leuten was auch immer. Weil natürlich auch
357 immer die Gefahr besteht, je breiter du den Protest machst mit seinen Themen desto
358 mehr verlierst du irgendwie deinen Fokus. Es gibt nicht einfach wie sonst Lobbyisten
359 und die sich nur auf ein Thema spezialisieren. Es ist, es ist einfacher. Es ist irgendwie
360 effizienter. Und gleichzeitig, bei uns war einfach auch die Meinung, einfach wie vorher
361 schon gesagt, ich kann keine Änderung in der Bildungspolitik ohne gesellschaftlichen,
362 gesamt gesellschaftlichen Kontext sehen und Wandel, so durchzusetzen, also. Schwer
363 zu sagen, aber ich kann auch nicht für die Bewegung reden, ich kann immer nur meine
364 Meinung sagen. Eine Bewegung hat halt einfach keine einstimmige Meinung, schon gar
365 nicht unsere Bewegung. Aber ja, ich glaube im Endeffekt kommst du halt nicht darum
366 herum, dass du dir einen gesamt gesellschaftlichen Kontext dir ansiehst. Fokus ist bei
367 uns natürlich noch immer auf der Bildungspolitik und gerade auf der Uni Politik. Uni

368 Politik kannst du dir halt auch nicht alleine anschauen ohne dir die sekundäre Bildung
369 anzuschauen. Sekundären Bildungsweg und solche Sachen halt.

370 **Co: Glaubst du, dass das ein wesentlicher Vorteil war, dass gerade bei der Audi-**
371 **maxbesetzung so viel Menschen aus den Studienrichtungen einfach zusammen ge-**
372 **troffen sind? Dass da ein irrsinniges Wissen auch zusammengekommen ist, an**
373 **Know How.**

374 **J:** Absolut. (1) Also es war, ah, total durchmischt und wir. Man sollte auch sagen, dass
375 wir, also ich habe immer einen Uni Wien Fokus gehabt, ja. Ich habe wenig Ahnung was
376 auf der TU vorgegangen ist, ich weiß nicht was auf der Boku vorgegangen ist, ich weiß
377 nicht was in Innsbruck und in Graz und in Salzburg los war, aber auf der Uni Wien hast
378 du halt schon das Gefühl gehabt, ok du hast halt auch Juristen kennengelernt, du hast
379 viele Sozialwissenschaftler kennengelernt, du hast ein paar Naturwissenschaftler gese-
380 hen oder so. Es war eine irrsinnige Bereicherung, also jetzt nicht mal unbedingt so vom
381 Fachwissen her, so was die so gelernt haben in ihrem Studium, sondern auch wenn sie
382 halt Erfahrung mitgebracht haben von ihrem, von ihrem Job, von ihrem Alltag von ih-
383 rer, weiß ich nicht, sozialen Umgebung, sonstige Sachen. Ich meine ohne das wäre es ja
384 nie im Stande gewesen eine wirklich mittlerweile, also ich finde sie sehr professionell
385 die Website, ein bisschen unübersichtlich mittlerweile, aber wirklich sehr professionell
386 aufgezogen wirklich schön vom Layout zum Beispiel, ahm, wäre es nie möglich gewe-
387 sen wenn da nicht einige Leute wären die da irgendwie EDV-affin wären oder, Demos
388 organisieren. Das ist auch nicht so einfach. Da muss man irgendwo so eine gewisse Er-
389 fahrung gehabt haben. Das haben am Anfang zum Beispiel die die Leute von der Stu-
390 dienvertretung von der PoWi sehr sehr stark mitgemacht, ja, Demos zu organisieren.
391 Und das waren ja keine kleinen Demos. Die waren ziemlich groß. Ahm, Flyer, wo ko-
392 piere ich Flyer. Wo habe ich denn die Möglichkeit was einzureichen, Geld zu kriegen.
393 Wer unterstützt uns, ahm. Auch politisch. Wo kann ich da andocken an wen der uns da
394 unterstützen könnte finanziell, oder weiß ich nicht durch was. Also da war die ÖH zum
395 Beispiel auch wichtig. Das Leute von der ÖH drinnen waren in der Menge und gesagt
396 haben, ja, he, da und dort weiß ich nicht was alles. Also das jetzt nicht zu unterschätzen.
397 Also jetzt weniger Fachwissen von dem was sie jetzt studiert haben, sondern einfach an
398 Hintergrundwissen was sie gehabt haben. Und auch so, ich meine jeder der auch so war
399 wie ich am Anfang, ja, hat irgendetwas mitgebracht. (2) Im Endeffekt, ja. Ich bin richtig
400 stolz eigentlich darauf @. Trotz all den Fehlern.

401 **Co: Glaubst du, dass eben gerade das Internet, Homepage, Facebook, Twitter dazu**
402 **beigetragen hat, dass sich das so schnell verbreiten konnte?**

403 **J:** Auch, sicher. Einmal abgesehen davon war ein Grund, ich glaube Live Stream war
404 ein Grund also dieser 24 stündige Live Stream. Du hast immer das Gefühl gehabt es ist
405 immer wer dort. Kaum war ich zuhause habe ich es eingeschalten gehabt, ahm (1), das
406 war irgendwie extrem wichtig. Homepage natürlich, Facebook, Twitter klar weil sich.
407 Du hast ja am Anfang keine Netzwerke und da waren halt diese Social Medias eine rie-
408 siger Vorteil weil sich halt Sachen extrem schnell verbreitet haben. Ahm, man hat auch
409 zum Beispiel gemerkt, ok, jetzt, ahm, wie wir das Rektorat besetzt haben im Mai, Mitte
410 Mai und kurz nur im Audimax waren, da waren extrem schnell innerhalb von Stunden
411 wieder 200 Leute, 300 Leute im Audimax und auch wie wir das NIG besetzt haben, ja,
412 wir haben es getwittert, wir haben es ins Facebook geschrieben wir haben es auf die
413 Homepage hinaufgestellt, wir hatten 500, 600 Leute im NIG bei Bologna. Also es war
414 eigentlich irgendwie (1) also es geht halt schnell. Leute die das mitverfolgen die sehen
415 das und es wird weiter getwittert und es, Twitter ist extrem schnell, Facebook auch. Ich
416 meine wir haben noch immer 28 000 Fans die sehen das sofort wenn eine Statusmel-
417 dung kommt (2), ja, (2) SMS Ketten, nicht zu unterschätzen mittlerweile, also jetzt wo
418 du halt eine gewisse informelle Ebene auch hast in Wien jetzt sage ich mal. Ich weiß
419 nicht, wir sind noch immer so was 70 – 120 Leute die da irgendwelche Leute kennen
420 die wieder Leute kennen die wieder Leute kennen, dann schickst du eine SMS aus und
421 kriegst, ah, sieben zurück. Also, das ist nicht zu unterschätzen. Und das wird auch nicht
422 nur für Uni brennt Sachen gebraucht. Also jetzt auch bei diesen Sant-Papier Abschie-
423 bungsgeschichten hat man einfach diese SMS Ketten benützt, ja. Diese Netzwerke hat
424 man. Die sind noch immer da und ich weiß nicht. Ich bin gespannt wie es jetzt im
425 Herbst dann eigentlich weiter geht. Schauen wir mal, aber was wir halt haben, trotzdem
426 dass wir realpolitisch nichts erreicht haben, wir haben diese Netzwerke wir haben diese
427 informelle Ebene und die geht schnell zum Reaktivieren wenn es wirklich gebraucht
428 wird. Ob es jetzt dann, ich weiß nicht, ob und wie wir dann 40 000 Leute wieder mobi-
429 lisieren ist dann eine andere Frage, aber du hast zumindest deine 120 Leute bis 200 bis
430 250 die fix dabei sind und das war ja am Anfang auch nicht viel mehr. Es waren 300 die
431 eigentlich reingegangen sind ins Audimax und es hat sich erst danach so groß entwi-
432 ckelt. Tage danach.

433 **Co: Habt ihr in dieser Krisen AG auch diese Social Networks verwendet?**

434 **J:** Ahm, wir haben einen Facebook Account gehabt, wir haben einen Twitter Account
435 und eben (2) das Wiki. Kennst du das? Das Uni brennt Wiki? Da haben wir auch was
436 reingestellt. Ja, also. Ja sicher haben wir uns auch bedient. Weil wir halt immer einen
437 Personenmangel hatten, also wir hatten ja eine relativ stabile Gruppe, also jetzt gegen,
438 also schon stark fluktuierend, aber ein harter Kern sozusagen, und dadurch ist es eigent-
439 lich weniger über die Social Medias gegangen. Vielleicht am Anfang, da sind auch Leu-
440 te irgendwie von selber hergekommen und haben sich eingetragen und so, haben gesagt,
441 ja ich habe gehört, gesehen, ihr braucht irgendwen, ahm, das war dann aber gegen Ende
442 nicht mehr so. Da haben wir uns nur noch auf uns selber verlassen können.

443 **Co: Hattet ihr auch einen fixen Stand so wie bei der Erste Hilfe AG?**

444 **J:** Ja, und dann waren wir im alte Geschichte Seminarraum drinnen. Ja wir waren im-
445 mer zusammen. Ja, es lief immer unter der selben AG, entweder man ist halt dort gewe-
446 sen oder im Pressekammerl also im Endeffekt waren wir dann selber nicht mehr viel im
447 Audimax drinnen sondern eigentlich nur noch in diesen zwei Kammerl drinnen war
448 auch unterschiedlich. Aber wir hatten unseren fixen Standpunkt. Wir hatten auch unser
449 eigenes Handy das halt immer irgendwer gehabt hat, also ein Krisenhandy und ein Erste
450 Hilfe Handy. Dann hatten wir nur noch eines weil eines weg war und da gab es Leute
451 die von irgendwo her uns wirklich viel Geld gespendet haben. Also das muss man schon
452 sagen. Wir haben immer wieder Spenden von bestimmten Leuten von 50 oder 100 Euro.
453 Es schreiben dir Leute, also die haben uns wirklich geschrieben, ja es ist voll toll was
454 ihr macht und wo kann ich denn das hin überweisen? Und wir so, äh, weiß nicht. Dann,
455 ja hast du ein Privatkonto, dann kannst du das ja. Da war dann so eine Diskussion hin
456 und her und wohin am Besten und so. Der hat das dann irgendwie auf mein Konto
457 überwiesen und ich habe das dann also abgehoben und dann weiter gegeben solche Sa-
458 chen und das fand ich schon stark. Das waren irgendwie 100 Euro oder so. Das war viel
459 Geld und wir haben dann immer so geschaut dass wir da halt von den Apotheken, oder
460 Leute spenden halt so Verbandszeug und Desinfektionsmittel und so Handschuhe haben
461 wir halt auch gebraucht und die haben wir dann, zum Beispiel die Securitys hat sich
462 dann auch immer so Handschuhe von uns geholt und das war halt wichtig, dass wir da
463 auch irgendwie finanzielle Unterstützung gehabt haben.

464 **Co: Habt ihr da für die Erste Hilfe AG ziemlich schnell die Unterstützung bei-**
465 **sammen gehabt?**

466 **J:** Ich glaube wir sind am Anfang, es waren ja am Anfang sogar Sanitäter da am Wo-
467 chenende aber irgendwelche Vollidioten haben sie dann immer so angepöbelt, weil die

468 ja Uniform tragen müssen im Dienst (1), ahm, voll angepöbelt, dass die dann gesagt
469 haben, nein wir schicken keine Leute mehr her. Und die haben uns aber ausgerüstet. Ich
470 glaube das waren die (2) Samariterbund. Die haben uns, ich glaube so, Basic Zeug ge-
471 geben. Das haben wir denen dann auch zurückgegeben nach der Räumung und Zeugs,
472 also, teilweise halt von den Medizinstudenten von Leuten deren Eltern eine Apotheke
473 haben und die halt abgelaufenes Verbandszeug was eh noch gut ist aber was sie einfach
474 nicht mehr verkaufen können haben sie uns einfach gegeben. Und wir haben auch so
475 Medikamente gehabt, ja, so simple Sachen wie (1), ah, Mexalen @. Nicht mehr ganz so
476 harmlos, aber harmlos genug, dass man es halt hat. Ahm, ja, also. Von irgendwelchen
477 Medizinstudenten die einfach etwas mitgenommen haben von von der Pharmazie, die
478 einfach das mitgenommen haben vom Labor.

479 **Co: Gab es eigentlich viele Zwischenfälle? Gerade bei der Erste Hilfe AG?**

480 **J:** Hm (4), jein. Also ich habe da nicht so viel gemacht, ich habe, ich habe dann nur
481 gemacht wenn es nicht mehr geht und das war halt, ah, desinfizieren und Pflaster darauf
482 picken, mehr habe ich nicht gemacht, also wenn es irgendwie tiefer geworden ist habe
483 ich irgendwen gesucht der das macht. Weil, wirklich nicht meines und, ahm. Es waren
484 meistens so Cuts aus der Küche halt, wenn man sich halt schneidet oder irgendwer ist
485 halt gestolpert und blöd gefallen, ja. Also ganz schlimme Fälle gab es eigentlich nicht
486 wirklich. Es ist einmal einer wo runter gefallen weil er unabsichtlich irgendwo dagegen
487 gesprungen ist. Das war der Typ der den Live Stream gemacht hat der war dann im
488 Krankenhaus, ahm. Es gab von den Obdachlosen, die haben dann zum Beispiel, die sind
489 ja nicht versichert. Dann haben sie irgendwelche ärgeren Verletzungen. Gebrochene
490 Finger und so gehabt und sind halt immer zu uns gekommen und wir haben sie halt ir-
491 gendwie so, mehr oder weniger so, so laienhaft ein bisschen versucht zu versorgen und
492 haben dann versucht sie ins Krankenhaus zu schicken. Wenn sie nicht gehen wollten am
493 Anfang dann haben wir gesagt, ja sie müssen dort versorgt werden wenn es schlimm ist,
494 also das Krankenhaus darf sie nicht abweisen. Wir haben sie auch immer ich glaube zu
495 den Barmherzigen Brüdern geschickt oder so oder ins AKH und beziehungsweise die
496 meisten sind ja eh EU Bürger. Also es sind nicht einmal die Dritt Staaten sondern es
497 waren EU Bürger und, ahm, es gibt auch einen Louise Bus. Das ist für Obdachlose, der
498 fährt herum und wo die Leute auch versorgt oder zumindest untersucht werden. Da ha-
499 ben wir sie versucht auch hinschicken. Das war dann so gegen Ende eher so, solche
500 Sachen. Ja, es gab irgendwie auch Prügeleien wo irgendwie Augen voll angeschwollen
501 waren. Das haben wir halt irgendwie kühlen müssen, also, aber eigentlich ich glaube

502 nichts so Schlimmes. Nicht wirklich. Irgendwer hat irgendwann einmal etwas nähen
503 dürfen, das war so, der hat nähen dürfen, wow, ja aber nichts, nichts Ärgeres glaube ich.
504 So in die Richtung.

505 **Co: Ich habe noch eine Frage zu den Securitys. Habt ihr da bei denen einen An-**
506 **sprechpartner gehabt, oder haben die euch auch eine Nummer gegeben für Notfäl-**
507 **le oder wie habt ihr euch mit denen auseinandergesetzt?**

508 **J:** Also, es gibt pro Schicht, es gab immer zwei Schichten, es gab eine Tages- und eine
509 Nachtschicht und da gab es immer einen Einsatzleiter und man kennt die Leute nach
510 einer Weile und, ahm, die, der Einsatzleiter hat immer eine Handynummer gehabt und
511 die konnte man halt anrufen wenn es irgendwas gibt, beziehungsweise es waren meis-
512 tens eh fixe Positionierungen und da wusste man wohin man gehen musste. Und wir
513 haben dem halt im Winter wenn es so kalt war sind sie halt immer draußen, in so 2
514 Stunden Schichten draußen vor der Tür gestanden und wir haben dem halt immer etwas
515 zum Trinken gebracht, etwas Warmes oder haben uns halt kurz mit denen unterhalten
516 und die waren halt dankbar, weil (1) die waren ja auch nicht so von Grund auf böse und
517 es macht das Leben von allen leichter wenn man halt kooperiert. Also das war einfach
518 unser Ansatz. Ahm, es gab eben die Einsatzleiter, den, die waren echt extrem lässig. Mit
519 denen haben wir überhaupt keine Probleme gehabt. Es war auch so, also die die im C1,
520 also im Campus sind, das sind andere Security Leute als die die auf der Hauptuni sind.
521 Und die die auf der Hauptuni sind, sind kein Vergleich zu den Arschlöchern, Entschul-
522 digung, die am Campus herumlaufen. Also so etwas arrogantes, widerliches und un-
523 freundliches, also so etwas habe ich schon lange nicht mehr gesehen, ja. Also was da für
524 Leute rumlaufen, das ist unpackbar was die Uni da an Leuten anstellt und solche Prob-
525 leme hatten wir nie mit den Securitys. Wir hatten nie solche Arschlöcher und es gab
526 einen der war irgendwie aggressiv und war halt ungeeignet für diesen Job sozusagen für
527 halt Studenten bei einer Besetzung, wo man halt wirklich ur viele Leute sieht und wo
528 man halt Nachtschichten hat, den hat man dann extrem schnell ausgetauscht. Ja, also da
529 haben wir gesagt, der wird immer Probleme machen und es war ja gar nichts und das ist
530 voll daneben gewesen von dem Typen und der war dann, der hat dann keine Schicht
531 mehr gemacht. Zumindest nicht mehr bei uns und das war eine irrsinnig gute Koopera-
532 tion, ahm, der „Sp.“, ich glaube mir ist der Name gerade eingefallen, die ganze letzte
533 Woche herumgerätselt, der Einsatzleiter hat, ahm, (2) wirklich, ist immer wieder zu uns
534 reingekommen hat mit uns getratscht eine halbe Stunde hat immer durchgehen müssen
535 und zählen wie viele Leute in diesem Raum sind (1) aus mysteriösen Gründen und,

536 ahm, hat mit uns immer getratscht und das war voll nett und wir haben uns auch gut
537 unterhalten auch über normale Dinge, ja. Und ich meine gegen Ende waren sie alle mü-
538 de, klar ja. Die haben genauso wie wir Nachtschichten einfach durchgehend 6 Wochen,
539 8 Wochen gehabt, ja. Da ist man einfach fertig körperlich fertig, aber sie waren nie un-
540 freundlich. Sie waren nie so garstig und das war dann unmöglich halt im C1 wie wir
541 dann rübergewechselt sind. Die waren so was von penetrant Arschloch mäßig. Und sie
542 sind es noch immer. Also das sind ja noch immer dieselben Leute die dort herumlaufen.
543 Und, ich, ich weiß nicht. Ich habe vielleicht einen anderen Zugang als andere Leute zu
544 den Securitys. Wir haben sie halt auch gebraucht um Leute rauszuwerfen. Also es war
545 auch, also ich bin der Meinung, das wir gut mit ihnen kooperiert haben. Es werden dir
546 vielleicht andere Leute erzählen die waren unmöglich und die haben lauter Leute hi-
547 nausgeworfen und was haben sie sich dabei gedacht und so, ja. Aber die waren halt
548 auch arm. Also die waren irgendetwas zwischen Uni und uns, ja, also. Die Uni hat de-
549 nen gesagt, ja ihr müsst das durchsetzen, dass da ein Nichtraucher, also, dass der ganze
550 Bereich Nichtraucherbereich bleibt und wir haben denen gesagt, ja wir können den an-
551 deren nur sagen was ihr gesagt habt aber wir können das nicht durchsetzen und wir sind
552 halt irgendwo auch dazwischen gestanden. Das muss man halt auch verstehen. Und den
553 anderen sind sie manchmal am Arsch gegangen und wir waren manchmal so die Verrä-
554 ter weil wir halt mit denen kooperieren aber sie waren halt, ich fand es eigentlich sehr
555 angenehm. Es gab Leute die waren ein bisschen komisch, aber die meisten waren ex-
556 trem nett. Ich habe eigentlich durchgehend positive Erfahrungen mit denen gemacht.
557 Wie gesagt, mit denen auf der Hauptuni. Und die von „W.“, also der Typ ist. Also der
558 „W.“ selber der die Security Firma leitet mit dem haben wir ja auch mal geredet, das ist
559 ein verlogenes, geldgieriges Arschloch und dessen Leute sind schlecht ausgebildete
560 Tölpel, ja, die nicht eingreifen beziehungsweise wenn sie eingreifen so überreagieren,
561 dass du dir denkst, ist das notwendig? Also, das haben sie bei uns halt nie gehabt. Ich
562 finde nicht, dass wir so ein Problem gehabt haben (2), vor allem auf der Uni. Also das
563 haben wir dann vor allem gemerkt über die Bologna Tage hinweg und so, dass die total
564 überreagieren.

565 **Co: Was hättest du jetzt sozusagen als Resümee für die Krisen AG gesehen?**

566 **J:** (3) Wir haben es überlebt @. Wir haben uns ja dann aufgelöst, also uns gab es dann
567 nicht mehr. Nachdem wir geräumt worden sind, wir haben sie auch nicht mehr neu ge-
568 gründet im C1, ahm (2), weil wir gesagt haben wir wollen nicht mehr und wir können
569 auch nicht mehr und (2) ja. Es war zwar irgendwie die Idee dort die Erste Hilfe Gruppe

auch zu gründen, aber es hat dann sich eigentlich niemand mehr darum gekümmert und man hat dann auch gesehen, die Probleme sind ja nur hingewandert ins C1 nach der Räumung. Die Leute die halt schon da Probleme gemacht haben, haben dann auch im C1 Probleme gemacht, nur im C1 war das Problem das es noch enger war und das Bongolia dann nicht mehr in einem anderen Trakt war sozusagen, sondern direkt daneben und das war dann viel markanter und viel offensichtlicher und das war dann irgendwie lustig. Leute die immer gesagt haben, Krisen AG ist böse und weiß ich nicht und arsch und Exekutive, sind dann teilweise dann so, ja und den müssen wir raushauen und den müssen wir raushauen und den müssen wir raushauen. Also die haben dann selber irgendwie gemerkt, ok, es geht ja gar nicht anders teilweise, ja, auch wenn wir nicht wollen. Das war dann irgendwie ganz, ich fand es lustig @. Aber so Resümee, weiß ich nicht, ich würde sagen wir haben es eigentlich, wir sind nie geräumt worden von der Polizei. Es gab keine Toten. Das klingt lustig, aber ich finde das ist irgendwo eine Leistung gleichzeitig. Also ich meine es war nie so dass jemand so schwer verletzt wird, aber es war auch nicht so, dass es nicht ungefährlich war, ja. Es hätte ja genauso irgendwas Ärgeres auch passieren können. Man muss sagen, da hat die Security genauso mitgeholfen, so wie wir, so wie andere Leute die einfach so dort waren. Gott sei Dank, ja.

Co: Gab es so die Grenzerfahrungen?

J: Es gab, es gab Geschichten wo irgendein Mensch, ah, Leute von uns mit dem Messer bedroht hat, ah, es gab eine Schlägerei wo irgendeiner so mit dem Sessel, nein, wo er verprügelt worden ist. Ich war nicht dabei, ich weiß nur einer von uns hat das gesehen wie halt zwei Obdachlose sich gestritten haben und einer ist halt dann auf den Boden gestürzt und da hat man dann die Rettung holen müssen, irgendwie wegen einer Kopfwunde. Also man hat gesehen wie er so aufgeschlagen ist sozusagen am Kopf. Und einer von uns hat das dann immer wieder gesehen wenn einer halt die Augen zugemacht hat vor solchen Sachen, ahm, ja es gab immer wieder Situationen die glaube ich nicht ganz ungefährlich waren jetzt. Aber es ist nie, Gott sei Dank, es ist nie mehr passiert als wir hätten verkraften können. Ahm, für mich war dann schon gegen Ende die Frage macht es noch Sinn einen Raum zu besetzen der eigentlich kein Druckmittel mehr ist und es immer mehr zu dem verkommt was du halt nicht willst und irgendwie einen Platz bietest für Sachen die nicht passieren sollten, ja. Also es sollte auf der Uni einfach nicht so weit kommen können. Es war einfach, du hast einen offenen Raum und jeder kann rein und macht was er will und es passieren schlimme Sachen und du kannst nichts

604 dagegen tun im Prinzip. Und da ist die Frage ob du das überhaupt noch haben willst. Ob
605 das Sinn macht ja und mich hat es dann irgendwie schon an Sinn verloren. Also es war
606 irgendwie gut, dass sie uns damals geräumt haben (2) es war nur (1) glaube ich (1)
607 schlecht gemacht. Da kritisiere ich einfach ganz offen die Uni Wien und sage, das war
608 dilettantisch und menschenverachtend was sie gemacht haben. Weil es waren Verhand-
609 lungen da, mit uns, mit ein paar Leuten von uns, was auch immer und, ich meine, wenn
610 wir geräumt werden, uns ist es ja wurscht, wir gehen nach Hause (1) wir haben fast alle,
611 fast jeder von uns hat ein Zuhause gehabt. Ahm, aber die Leute haben nichts und bei
612 minus 15 Grad die Leute hinauszuhauen ist halt Arsch. Ganz einfach. Nichts anderes.
613 Und auf der anderen Seite war ich irgendwie, also ich war nicht da. An dem Tag war
614 ich, ich war in Italien und ich hab da nicht, also ich habe 10 SMS gekriegt aus dem Au-
615 dimax, das Audimax wird gerade geräumt, hinkommen hinkommen und auf der einen
616 Seite ist es, oh mein Gott es wird geräumt, aber dann denkst du dir eh, ja, gut, ist ok,
617 ahm, es geht jetzt eh schon so in die Richtung, ist nicht mehr tragbar für mich, als Per-
618 son. Man ist in der Krise doch so, man wird von beiden Seiten voll fertig gemacht, ja
619 Leute von uns selber, ja, scheiß dich nicht an, kooperierst mit den Securitys, ihr macht
620 Regeln, das ist irgendwie Arsch, AG Arsch, ahm und auf der anderen Seite ist man sel-
621 ber mit den tagtäglichen Problemen konfrontiert die halt keiner, oder wenige Leute mit-
622 kriegen und das war halt ein irrsinniger Druck für alle. Und für mich war es schon auch
623 ein bisschen eine Erleichterung auch. Gleichzeitig würde ich wieder besetzen (1) es ist
624 total paradox, also ich glaube auch gar nicht, dass man es viel besser machen könnte
625 oder viel anders machen könnte, weil dazu müsste man es viel autoritärer aufziehen
626 wahrscheinlich @. Oder ich weiß nicht, viel hierarchischer, oder viel strenger, oder
627 weiß ich nicht, aber (2) was bleibt denn uns noch? Es wird ja nur immer schlimmer. Es
628 ist um nichts besser geworden. Es wird nur schlimmer gerade. (2) Schauen wir mal.

629 **Co: Danke.**

Transkriptions- Protokoll	
Name des Interviews	Interview K männlich AG Kreative Aktionen
Länge des Interviews	38:30 min
Interviewerin (abgekürzt)	Co
Interviewter (abgekürzt)	K

Co: Wie bist du zur Audimaxbesetzung gekommen? Wie hat das begonnen?

K: Also ganz konkret weil ich an diesen Tagen meine Masterarbeit geschrieben habe und auf der UB gesessen bin und dadurch mitbekommen habe, dass die Aula besetzt war, habe ich damals am ersten Tag gar nicht wirklich Zeit hatte da, dazu zu gehen. Am zweiten Tag habe ich es mir länger angeschaut, war aber auch nicht wirklich aktiv und wirklich relevant ist es dann geworden (2) ahm 25. am Tag vor dem Nationalfeiertag, da war ein großes Plenum, da habe ich mich zuerst ins Plenum gesetzt, habe dann gemerkt diese ganze Diskussionskultur das Ganze sehr gefällt. Habe dann eben dann den Aufruf gehört, ahm (2) dass sie da Aktionen starten wollen für den öffentlichen Raum, eben für den Nationalfeiertag und da habe ich mich auch gleich beteiligt, das waren eben damals ahm (3) vor dem, vor der Hofburg und vor der Minoritenkirche, so kleine Zonen machen und da war ich dann eben gleich dabei und das war eben sehr interessant.

Co: Und wie groß war da die Gruppe?

K: Ahm wie groß war die Gruppe ahm da muss ich kurz nachdenken, wir haben (3) vom Minoritenplatz werden wir gewesen sein so 15 Leute ahm (2) vor der Hofburg, also so zwischen Bundeskanzleramt und Hofburg werden wir auch gewesen sein so (2) 10, 15 Leute, da haben wir eh einen Bildungs....lauf gemacht und skandiert und ah (2) Wer hat Angst vorm bösen Mann gespielt, mit Studiengebühren, und ahm (1) das war sehr sehr spielerisch auch ein sehr interessanter Zugang und man hat eben mitgekriegt, diesen Warteschlangen vor dem Bundeskanzleramt haben wir etliche interessante Gespräche auch gleich gehabt, mit eben (2) interessierten Menschen oder @nicht interessierten Menschen die sich da aufgeregt haben und rübergeschrien haben@ und das war gleich ein sehr direkter Einstieg eigentlich.

Co: Habt ihr euch davor extra noch getroffen und das ausgemacht oder entstand das spontan?

K: Ähm es hat dann damals die „S.“ (2) ich weiß nicht wie sie mit Nachnamen heißt, hat damals, sind damals am Tag davor, vor dem (2) Bundesministerium schon am Boden so Sachen aufgezeichnet gehabt, eben in Vorbereitung für, für eben den National-

30 feiertag, und Aktionen schon vorgedacht, das Ganze dann vorher dann weg, haben wir
31 eben ein paar so Konzepte gehabt, was wir eben so, so einen ganzen Tag vorher begon-
32 nen, kannst du ja fast schon nicht mehr aber dann mit dem ahm (3) mit dem National-
33 feiertag bin ich dann aktiv geworden. Nicht nur im Plenum sitzend und zuhörend und
34 seinen Senf dazu geben sondern auch *ja aktiv geworden dann*.

35 **Co: Wie hast du das Plenum noch in Erinnerung, wie ist das abgelaufen?**

36 **K:** Die ersten Plena in den ersten Tagen habe ich vor allem als nicht @endend in Erin-
37 nerung@ weil es wirklich lang ahm (3) und die Abstimmungen in den ersten Tagen
38 habe ich jetzt kaum, kaum eine Erinnerung dran was da jetzt wirklich an Abstimmungs-
39 inhalten drin war, weil die ganze Formalisierung mit Protokollschreiben und eben (2)
40 Abstimmungsmodi und Veto und ahm Handzeichen und dergleichen anstatt von Ap-
41 plaus und dergleichen, das ist erst später gekommen.

42 **Co: Ok, und es stand ja unter dem Motto Basisdemokratie und demokratische Ab-**
43 **stimmung.**

44 **K:** Jaja, also dieses, also für mich hat sich das einfach so ausgewirkt, und da war es
45 schon so, praktisch das jeder sich zu Wort melden konnte und dementsprechend ir-
46 gendwie ahm Diskussionsbeiträge und Vorschläge gemacht wurden, es gab dann auch
47 immer die richtigen AGs und auch die ersten ahm (2) Plenumsvorbereitungsgruppen,
48 wo sich am Anfang auch diese Organisations, diese einfach eine OrgaGruppe prägend,
49 wie das jetzt mit den Abstimmungen war, ich glaube es ist alles, für die Moderation aus
50 dieser OrgaGruppe rausgelaufen. So genau weiß ich es auch nicht.

51 **Co: Aber das heißt, wenn du jetzt mitstimmen kannst wie hast du das mitgekriegt,**
52 **woher hast du gewusst: ok wir stimmen jetzt so ab? Wie ist das kommuniziert**
53 **worden?**

54 **K:** Das war meines Wissens, meiner Erinnerung nach eigentlich immer über die Mode-
55 ration die einfach immer die Moderation die dann in den ersten Tagen eigentlich ziem-
56 lich konsequent eigentlich durchgewechselt hat, weil es genug Leute gegeben hat die
57 den Moderator gestellt haben, mit den Moderatoren, Moderatorinnen, Rednerinnenliste
58 ect. War es eigentlich dann immer Aufgabe der Moderation, wie gut das war (3) ich
59 habe das echt, also das Veto und so ist glaube ich erst ein paar Tage späte gekommen,
60 bin ich jetzt überfragt @müsste man im Protokoll nachlesen@.

61 **Co: Noch einmal zu den kreativen Aktionen, wie lange hat diese AG Bestand ge-**
62 **habt, wie lange hat es die gegeben?**

63 **K:** Die AG gibt es an und für sich noch, ahm (2) es war auch so (2) genau jetzt fällt es
64 mir ein, am Anfang hat es gegeben die AG Straßentheater, das waren entweder, anfangs
65 wo ich am Anfang dabei war und dann gab es eben auch vor allem auch mitbetrieben
66 von „A.“ die AG Kreative Aktionen und es hat da relativ starke Überschneidungen ge-
67 geben zwischen den beiden, dann hat die AG Straßentheater auch relativ früh einen
68 Workshop gehabt mit einer, mit einer Theatermacherin, Tina irgendwie, die da hat sie
69 10, 20 Leute gehabt und einen kleine Workshop gemacht, und die hat sich dann sie eine
70 gewissen Eigendynamik entwickelt weil sagen wir mal so, Kreativköpfe dabei waren,
71 gab es auch den (3) „A.“ die haben dann auch so ein Theaterstück geschrieben das auch
72 so im (2) ich glaube im Schauspielhaus dann zur Aufführung gekommen ist, tiefer noch
73 das Theatergenre bearbeitet, wir haben dann

74 **Co: Zum Thema Audimaxbesetzung?**

75 **K:** Zum Thema Audimaxbesetzung, es hat sich dann wirklich so ein bisschen dieses
76 Theaterelement, ist da das Improtheater, Straßentheater, am wie nennt man das Guerilla
77 Theater, also verstecktes Theater ist dann relativ stark also bei den Leuten, die halt in-
78 volviert waren, aufgegriffen worden, Kommunikation mit Bürgern von draußen zu
79 betreiben, es war dann auch so, es sind dann eben auch, am von dem Theater der Unter-
80 drückten ahm (2) ist ein, wie hat das jetzt geheißen (4) ein Thema aufgegriffen worden
81 ist, wo man eine Szene spielt und dann den Zuschauer fragt einzugreifen, da gab es in
82 den ersten Wochen eine Aufführung, also eine iranisch, also eine Gruppe zum Thema
83 Menschenrechte im Iran, und da gibt es die „L.“ irgendwas die das auch so schon in
84 Wien gemacht hat und da sind auch die mit uns im Audimax, also mit Audimaxleuten,
85 eben einerseits innerhalb gemacht also im kleinen Prozess gemacht, auch auf die BOKU
86 getragen auch auf die Bildende getragen, ahm wir haben das Einzeln auch gemacht und
87 da ist uns die Theaterform doch irgendwie die naheliegendste Form und doch irgendwie
88 das zu verarbeiten und betreiben, das hat auch die Leute durchaus sehr involviert und
89 die Leute waren auch sehr aktiv, ahm da ist aber eine starke Überschneidung gewesen
90 mit dieser Aktivismusszene, wie sie aus der Aktionen Ecke gekommen ist, mit den Bil-
91 dungsprodukt, da war auch die Gleiche, die „L.“ aktiv, Bildungsprodukt das wir auch in
92 Hörsälen gemacht haben, das haben wir auch im öffentlich Raum gemacht.

93 **Co: Was war dieses Bildungsprodukt?**

94 **K:** Das Bildungsprodukt das war, ahm (2) eine Kurzzeit ahm (2) nicht Interaktion,
95 Kurzzeit- wie sagt man da, Aktion, wie auch immer, das hat so ausgeschaut, dass meis-
96 tens ab 2 Personen, 2,3 Personen in den Hörsaal hineingegangen sind während der lau-

97 fenden Vorlesung und eine Person wurde, also es wurde ein Stuhl hingestellt, eine Per-
98 son wurde hineingetragen, die Person war still und wurde dann vor, neben dem Redne-
99 rInnenpult, also neben dem Pult hingestellt und ahm (2) mit Klarsichtsfolie eingepackt,
100 umwickelt, der Mund wurde verpickt und zwar dieses, dieses Bildungsprodukt darge-
101 stellt werden wie man als Studierender zunehmend standardisiert und abgepackt und
102 marktgerecht ahm produziert werden soll im Sinne eines Effizienzverständnisses und
103 dann eben mit einem Schild umgehängt, Bildungsprodukt und die Person wurde dann
104 dort auf dem Stuhl sitzen gelassen und die anderen sind einfach rausgegangen. Und das
105 Ganze ist eigentlich also das Ganze war so, das eigentlich ohne erklärende Worte oder,
106 sie ist einfach reingetragen worden und ahm war einfach eine kurzfristige (2) wurscht
107 ein Input in den Raum, mit dem (1) mit der Intention einmal Aufmerksamkeit zu erre-
108 gen und durchaus was dann spannend war wie die Leute reagiert haben, das war ganz
109 unterschiedlich, teilweise ist es dazu gekommen, das wurde eben auf der Hauptuni ge-
110 macht, im NIG haben wir das gemacht auf der TU Wien weiß ich jetzt nicht, auf der
111 BOKU bei einem Besuch vom Hahn ist es damals gemacht worden, und von den Vor-
112 tragenden und von den HörerInnen war es ganz unterschiedliche Reaktionen zum Teil
113 haben die das auch ignoriert, zum Teil wurden die auch auf die Jus, im Juridicum ist es
114 auch gemacht worden, haben die Professoren gesagt sie brechen jetzt die Vorlesung
115 einfach ab, sie tun sich das nicht an, wollten einfach komplett einfach die Kommunika-
116 tion verweigern, ahm (2) zeitweise (2) gab es einfach auch negative Zurufe von den
117 HörerInnen die das einfach nicht haben wollten, teilweise war es ganz spannend, das
118 dann irgendwie so eine Art Befreiungs- ahm (2) wie soll ich sagen (4) von den HörerIn-
119 nen von Studierenden ist dann sozusagen die einerseits hier werden Personen extrem
120 eingeschränkt und vernachlässigt und die muss doch irgendwie befreit werden, da muss
121 doch irgendwie zumindest irgendwie der Mund freigelegt werden, die muss ausgepackt
122 werden, da waren ganz lustige Sachen ähm ja das war ganz interessant.

123 **Co: Wann war das ungefähr zeitlich während der Besetzung?**

124 **K:** Ahm das war bis in den November rein auf jeden Fall, bis in den November rein hat
125 sich dann (2) wir haben nur mehr ein paar Aktionen (2) im öffentlichen Raum gemacht,
126 wir haben ähm (2) auf der Mariahilferstraße einen (2) Umzug gemacht wo wir ähm (2)
127 das Bild vom Esel der, der Karotte nachläuft nachgebildet haben, mit einem Studieren-
128 den der der Bildung nachläuft, der hat das ganz lustig gemacht, wir haben die U-Bahnen
129 dreimal Zugangsbeschränkt und haben hier (2) haben hier sozusagen, versucht den
130 Mitmenschen in Wien zu zeigen, was Zugangsbeschränkungen heißen kann, zu verdeut-

131 lichen wir haben uns das Theater, in U- Bahnen gemacht, das wir für die Unis gebettelt
132 haben, und dann in diesem (1) eben versteckten Theaters, dann so verschiedene Positio-
133 nen dazu, ahm konstruiert haben um eben die Leute in ein Gespräch zu verwickeln, das
134 war alles im November vor allem, November, Dezember, im Jänner haben wir dann,
135 haben wir im Jänner noch etwas gemacht ich weiß nicht.

136 **Co: Wie habt ihr dann die U-Bahn zugangsbeschränkt?**

137 **K:** Zugepickt mit so Bändern zugepickt, wobei bei der Aktion wir ich nicht dabei, da
138 war der „R.“ vor allem ganz aktiv der „R.“ und auch der „L.“ (2) sonst weiß ich jetzt
139 nicht @.

140 **Co: Und wie war dann die Reaktion bei den Wr. Linien, z.B.?**

141 **K:** Ob die Wr. Linien reagiert haben weiß ich gar nicht, ahm bei diesen Betteln für die
142 Unis also Betteln für mein Institut, meinen Professor, war es wirklich sehr sehr sehr
143 schwer diese Gradwanderung zwischen (2) Theater und (2) also offensichtlich überspie-
144 len um es als Theater deutlich zu machen aber doch irgendwie das war schon sehr
145 schwer und es ist teilweise einfach nur, hat es glaube ich nur Verwirrung ausgelöst. Von
146 den Wr. Linien ist glaub ich nie eine Reaktion gekommen. (3) Davon war, kleine Akti-
147 onen.

148 **Co: Wie kann ich mir diese Reaktionen vorstellen? Wie die euch da beobachtet**
149 **haben, als ihr sie damit konfrontiert habt?**

150 **K:** Naja teilweise (2) teilweise ganz unterschiedlich eben so dieses bewusst ablehnende
151 Vorbeigehen, teilweise auch dieses ja wir verstehen euch eh, wir verstehen eure Anlie-
152 gen und finden das eh voll super und dann teilweise dieses Ja ihr Armen müsst euch
153 jetzt gegen die Deutschen wehren weil ihr die Deutschen jetzt irgendwie (2) ahm euch
154 alle Plätze weg nehmen, das war eben vor allem von den älteren Semestern, diese Erklä-
155 rung, Ja ihr seid eh so arm. Ahm (3) eigentlich in dem Sinne ziemlich selten deutlicher
156 Widerspruch weil das einfach zu starke Position war, weil das eben wirklich, massive
157 Gegen- also wie soll ich sagen, Beschimpfungen waren es eigentlich weniger, Leute
158 haben eben versucht das zu ignorieren oder haben sich einen Spaß damit gemacht und
159 haben mit gemacht oder sie haben es zur Kenntnis genommen. Und eben bei diesem
160 sammeln für die Uni haben wir auch echt Geld zusammen gesammelt @ @ich glaub
161 echt das waren so 10, 20 Euro@ die wir so bei 1,2 mal durch die U Bahn gehen zusam-
162 men bekommen haben. Die sind dann eh ins Button Budget gegangen. (2) ja und ich
163 glaube es war auch einfach ganz stark, es war auch so ein für mich war es auch so ein
164 bisschen ein interner Prozess wir treten auch nach außen und wir können, es dann auch

165 irgendwie nach intern zeigen und gewisse Aktionen nach außen und gewisse Aktionen
166 haben sich jetzt dann auch wirklich aufgebaut, (3) ich weiß nicht mehr ob es damals die
167 U Bahn Reinigung nicht sogar in die Unizeitung geschafft hat ich weiß es nicht (2) aber
168 die wurden jedenfalls Leute dann aktiviert mit einem aktionistischen Denken, was dann
169 zumindest dann im (2) Februar, März in der Seitenblasen und einer Aktion im Audimax
170 geführt hat das ist dann @zumindest nach einem Semester noch @ in der Heute ge-
171 schafft hat, also so ein bisschen etwas ist da durchgegangen aber es war natürlich nicht
172 so breitengreifend.

173 **Co: Und seit der Audimaxbesetzung, weißt du noch wie groß eure Gruppe da war,**
174 **die sich bei diesen Aktionen beteiligt hat?**

175 **K:** Also auf der Mailingliste die da (2) ahm die Mailingliste die der „A.“ geleitet hat,
176 hatte glaube ich 42 Leute. Die Mailingliste von der AG Straßentheater hatte etwa 15 –
177 20 Leute drauf, und es waren meistens so 10 Leute, 15 Leute stark auch involviert halt,
178 bei der Facebook Gruppe AG KreAktionen, Straßentheater ich glaube auch so 500,600
179 Leute. Ahm die (2) wirklichen also die Vorantreiber des Ganzen sind würde ich sagen 5
180 bis, 5 Leute dabei, wobei auch Aktion und Initiative werden wir noch haben.

181 **Co: Und wie habt ihr das dann weiter kommuniziert, es gibt eine Aktion, wir**
182 **möchten das gerne machen.**

183 **K:** Ja also am Anfang, haben wir ? genutzt weil es wirklich so wunderbar unkompli-
184 ziert ist und ein demokratisches Mittel war. Dann ist es später, wir haben uns dann im-
185 mer, einfach wenn eine Aktion geplant war oder wenn wir gesagt haben wir treffen uns
186 wieder um eine Aktion vorzubereiten dann ist das immer im Plenum angekündigt wor-
187 den, weil es einfach diese Berichte der AGs die einfach am Anfang diese möglichst un-
188 komplizierte Kommunikation war um eben nicht notwendigerweise Leute ins Internet
189 zu schicken sondern es kommen eben Berichte und Reaktionen, was haben wir gemacht
190 also die Motivation kommt dort, auch was machen wir in den nächsten Tagen, wann
191 machen wir wieder etwas, (2) Mailinglisten hat es eben, es hat Mailinglisten gegeben.
192 Ahm (2) wir haben teilweise dann auch intern kleine SMS Ketten gemacht, also wie das
193 bekannt ist, also SMS Ketten, am und auch wie das sozusagen das Ganze stärker auf
194 Facebook verlagert worden ist, von Wiki auf Facebook, durch Facebook Gruppen, wo-
195 bei meine persönliche Meinung ist, dass am Anfang der, also die Aktivierung durch die
196 Leute, als es noch stärker persönlich war, kleinere Mailinglisten und SMS Ketten hat
197 man zum Teil mehr Leute gekriegt als wenn man dann 200 Leute auf Facebook ange-
198 schrieben hat. Also das ist, das ist (2) das waren dann persönliche Kontakte mit wir se-

199 hen uns eh morgen, die waren sehr effizient, also wirklich gut, wobei auch am Anfang
200 wirklich die Begeisterung und der Enthusiasmus einfach ein bisschen höher waren (2)
201 auf jeden Fall.

202 **Co: Habt ihr als AG auch mit anderen AGs zusammengearbeitet, gab es da einen**
203 **Austausch?**

204 **K:** Wir haben hauptsächlich versucht uns mit der AG Doku abzustimmen die das halb-
205 wegs gut dokumentieren ahm (2) AG Banner, war auch so eine AG mit der Kontakte
206 waren ahm (2) mit der AG ahm (4) müsste es Übermorgen früher hieß sie Morgen diese
207 Zeitungs AGs, mit AG Presse, AG Zeitung waren auch immer Kooperationen, ahm es
208 sind dann auch zum Teil die Zeitungen von uns verteilt worden im Rahmen dieser Akti-
209 onen. Die haben da auch so ein extra, ähm (2) ja ich glaube das waren die Relevantes-
210 ten.

211 **Co: Kam das Zustande diese Zusammenarbeit mit der AG Morgen?**

212 **K:** Naja, wie dann die Zeitung da war haben wir gedacht wenn wir irgendwie in den
213 Raum hinaus gehen wollen wir das Zeug auch mitbringen, also es war immer auch die
214 Frage das man auf der einen Seite natürlich das Gespräch sucht aber auf der anderen
215 Seite Informationsmaterial braucht, das haben wir dann mit Flyern und eben später mit
216 der Morgen durchaus auch gemacht. Weil wir eben gesagt haben, man muss, (1) man
217 muss auch einfach in den öffentlich Raum um eben andere MitbürgerInnen, Menschen
218 in Wien zu erreichen die es eben nicht, (2) die es eben nicht auf das Universitätsgelände
219 schaffen, die es eben nicht, die nicht eben so im bildungsnahem Bereich sind, einfach
220 nicht in Uni Nähe sind sondern einfach, also eben auch so eine Straßenzeitungskonzept,
221 was eben der „A.“ aufgegriffen hat, das haben sie auch gemacht in Favoriten irgendwo
222 einfach so rauszugehen mit den Themen.

223 **Co: Habt ihr euch irgendwie quasi als Pendant zu den Massenmedien gesehen?**
224 **Das ihr hinaus geht und die Leute aufklärt?**

225 **K:** Ahm ein bisschen ich meine als Gegen würde ich gar nicht sagen, weil eigentlich
226 war die Berichterstattung dann teilweise gar nicht so schlecht von den (2) von den Zei-
227 tungslandschaften, ich habe es nicht so mitgekriegt, nicht so negativ empfunden aber
228 wir wollten definitiv einfach zeigen es geht eben nicht nur um jetzt die Uni oder die
229 Universitäten sondern es geht eben wirklich um den gesamten Bildungskontext den ge-
230 samten geschäftlichen Kontext, ja, und da haben wir uns gedacht einfach, ja holen wir
231 es raus aus dem Elfenbeinturm, auf die Straßen und versuchen den Leuten das mög-
232 lichst vor den Latz zu knallen und zu Gesprächen zu verwickeln und gut auch wenn

233 man dann merkt, dass sie eben nicht der Meinung sind oder eben nicht unsere Anliegen
234 teilen, die Kommunikation an sich darüber ist ja schon ganz wichtig, dass die Themen
235 präsent und relevant gemacht werden, die in irgendeiner Form sichtbar sind und auch
236 ein bisschen so ahm (2), dass da jetzt keine wilden Revoluzzer durch die Gegend laufen
237 die irgendetwas anzünden wollen sondern, dass das intelligente engagierte junge Men-
238 schen sind die (2) die sich aller Probleme sich aller Probleme die Budgetkrise und Fi-
239 nanzkrise mit sich bringt bewusst sind aber trotzdem sehr gute Argumente haben wieso
240 sie jetzt so viel Zeit und Energie und Engagement so viel Begeisterung einfach aufbrin-
241 gen für die Sache.

242 **Co: Habt ihr das auch an die Presse ausgeschickt z.B wir machen oder wir planen**
243 **eine Aktion?**

244 **K:** Ahm (2) am Anfang (3) bin ich jetzt überfragt ich weiß es gar nicht mehr, ob wir das
245 im Vorhinein angekündigt haben, ich glaube nicht. Bei späteren Aktionen bei Seifenbla-
246 sen Aktionen ist es wirklich so gewesen, ich meine das war eine ganz seltsame, für mich
247 wieder eine seltsame Konstellation, weil das war Anfang von meinem Semester 2. Wo-
248 che und (2) eben eine Aktion im Audimax mit eben Seifenblasen, Blidungsblase platzen
249 lassen und das haben wir eben durch die (2) APA ausgeschickt bevor es noch war, oder
250 mit ausgeschickt bevor es noch war, soweit vorab da ist dann auch ein ORF Fernseh-
251 team gekommen, also es war dann wirklich so, es war dann höchst professionell media-
252 le Arbeit, gerade dass wir ihnen keine Medienmappe in die Hand gedrückt haben, also
253 das war schon (2) das war dann nicht mehr gleich mit den spontanen Aktionen die auch
254 so ein bisschen die Absicht hatten subversiv, Guerillaartig, einfach plötzlich zu kommen
255 und nicht die Medienmaschinerie zu involvieren.

256 **Co: Kamen Anfragen von JournalistInnen an euch? In Bezug auf diese Aktionen?**

257 **K:** Ahm (3) wir haben damals, ahm (2) anfragen gekriegt wegen des Buches das ge-
258 schrieben worden ist, dem Unibrennt Buch, ahm (2) aber jetzt direkt von Journalisten,
259 (2) nicht, nicht. Ich kann jetzt nicht für den Rest der Gruppe sprechen, ahm kann durch-
260 aus sein das da auch Anfragen waren ahm (2) es waren auch von uns Leute auf diesem
261 Interview, ahm was die AG Presse da zusammengestellt hat und das macht die „J.“ die
262 war eben auch ganz am Anfang bei den Aktionen dabei, die macht das halt mehr in die
263 Richtung, (2) aber sonst ob da an sich gab es da keine Journalistenanfragen.

264 **Co: Warst du da auch dabei bei dem Buch?**

265 **K:** Ich habe nur sehr peripher mitgewirkt weil wir dann Fotos eben reingegeben haben
266 und das waren auch Fotos von den kreativen Aktionen, von den Denkmalaktionen und

267 da habe ich dann nachrecherchiert und geschaut, wer war das, wenn ich die Leute nicht
268 gekannt habe die da dabei waren, aber mitgeschrieben habe ich nicht, nein.

269 **Co: Es sind ja Fotos gemacht worden von euren Aktionen, ist da jemand mitge-**
270 **kommen von der AG Doku oder habt ihr das selber übernommen?**

271 **K:** Ahm (2) wir haben mit der AG Doku, wir wollten am Nationalfeiertag haben wir
272 wirklich Leute von der AG Doku mitgehabt die auch gefilmt haben, also wirklich kon-
273 kret gefilmt ahm (3) es sind auch ein paar Bildungsprodukte – Aktionen gefilmt wor-
274 den, das ist dann aber die weiteren, ich glaube da waren kaum noch Filmaufnahmen, das
275 war wirklich mit dem Zeitlichen, mit der zeitlichen Rolle, sehr sehr schlecht gewesen
276 ahm (2) sonst haben wir halt meistens versucht selbst Kameras dabei zu haben, oder es
277 waren auch teilweise Leute dabei die gesagt haben, coole Aktion möchte dabei sein aber
278 nicht als Aktiver sondern ich möchte das Ganze dokumentieren. Ahm (2) ja das war es
279 eigentlich.

280 **Co: Okay, glaubst du, dass die Audimax Besetzung durch die Möglichkeiten des**
281 **Internets und Social Networks einen wesentlichen Vorteil hatte gegenüber anderen**
282 **Bewegungen z.B?**

283 **K:** Es war natürlich und ich kann nicht sprechen weil ich es nicht miterlebt habe?, es
284 war schon so, das einfach der Anlaufpunkt, also die Möglichkeiten, des Internet mit
285 dem Wiki geboten hat, waren schon sehr hilfreich finde ich, weil der, also ich meine in
286 den ersten Wochen, Tagen waren wir zum Teil eigentlich viel unterwegs und dann nicht
287 immer Online, und du hast gewusst entweder kannst du online nachschauen oder du
288 gehst zum Infopoint der ist Online und du hast es. Diese sehr sehr sehr einfache Ablage-
289 möglichkeit von Sachen war schon sehr, immens hilfreich, ahm (3) aber es hat dann
290 auch seine ich meine es hat dann auch eben gerade auch meiner Meinung nach seine
291 Grenzen gezeigt, die Grenzen der Verbindung wenn es dann wieder ein gewisses Mass
292 der Anonymität erreicht. Also wir haben es eben Ende Juni 2010 war dann ein, war
293 dann der Bildungsstreik in Deutschland und auch geplant für Österreich und da war
294 dann auch, auch Aufrufe und Ideen über Facebook aber das hat dann in einer geringen
295 du weißt du bist einer von 52 Leuten die einen Aufruf kriegt dann schert sich nicht so
296 wahnsinnig darum, also das hat dann, also natürlich ist es super wenn man weiß was
297 alles passiert, aber wenn dann dieser, dieser wirklich persönliche Bezug einfach verlo-
298 ren geht, dann reißen dich die Social Media auch nicht mehr raus, ich meine wo es
299 schon, wo es mich sehr stark, sehr interessant war, war damals bei der WKR Demo, die
300 jetzt nicht klar Unibrennt war aber schon aus diesen antirassistischen, antifaschistischen

301 Grundkonzept, es mitgetragen wird, war da eben auch Twitter und dergleichen sehr
302 schnelle Kommunikationsbildung, Hallo was passiert da, also gerade weil es auch so
303 eine überraschende Reaktion, auch von Seiten der Polizei war, die ganze Eskalation im
304 Rahmen der WKR, dann sehr gut funktioniert, da war die Betroffenheit da, das hat gut
305 funktioniert, aber bei so allgemeinen Aktionen zum Teil, wo man sich vielleicht nicht
306 ganz so schert, dann reißt das Social Medien auch nicht mehr raus.

307 **Co: Hatte die AG Aktionen auch einen Twitter Account?**

308 **K:** Ahm wir haben keinen separaten Twitter Account gehabt aber wir haben aber wir
309 haben aber wir haben von dort getwittert, also wir haben von unseren Aktionen also
310 wenn wir gesagt haben wir brauchen wen, dann haben wir das immer selbst rausgetwit-
311 tert und aber jetzt keinen eigenen Twitteraccount. Wir haben dann relativ bald gemerkt,
312 für uns ahm das wir es nicht wollen, dass es eine zentrale Person gibt die alles organi-
313 siert, weil einerseits von Aktionen dann einfach fad wird andererseits einfach eine sehr
314 hohe Arbeitsbelastung ist, eben auch keine, keine (2) keine andere Maschinerie werden
315 soll, also wir haben dann immer gesagt, so liebe Leute, wir entwickeln Ideen, gemein-
316 sam, allein und da gibt es auch eine Unterstützung, wir haben auch eben ein Budget
317 gehabt für eben Materialien, für Schilder, für diese Denkmalaktionen, für was auch im-
318 mer ja, da haben wir auch so Grundbastelmaterial gehabt aber immer dann Leute dazu
319 aufgerufen, wenn ihr etwas machen wollt, macht es einfach, ja wir unterstützen euch,
320 wir können auch irgendwie Sachen rausschicken, wir sind auch gerne dabei aber werdet
321 einfach selbstständig, wie gesagt, es geht nicht darum, wir wollen da nicht irgendwie
322 die Leute ahm anheuern sondern aktivieren, was auch irgendwie seine Grenzen hat @.
323 Wenn die Zeitressourcen immer knapper werden.

324 **Co: Am Ende der Audimax Besetzung ist es da auch bei euch weniger geworden?**
325 **Weil die Tendenz abgenommen hat, auch von den Leuten die im Audimax gesessen**
326 **sind? War das bei euch auch so?**

327 **K:** Also wir haben dann eigentlich den Leuten im Audimax gesessen sind war nicht, das
328 war nicht eindeutig, das war eben wie man so sich das Audimax ins C1 verlagert hat,
329 durchaus noch, noch, noch bei diesen stark aktionistischen Sachen da, so Art Flashmob
330 artiges Denkmal vor dem Stephansplatz da war immer noch ganz, ganz, ganz gute Teil-
331 nehmerzahl, da eine ganz brauchbare Reaktivierungsraten ahm (2) aber es hat sich dann
332 einfach ahm (2) die Motivation verlaufen, weil man gemerkt hat es, es kostet Kraft und
333 es tut sich nichts und man wird eh von hinten bis vorne verarscht und entweder man
334 verliert die Lust, wobei mir noch die Lust nicht vergangen ist zu sagen, ich muss die

335 Person sein die alles macht, weil ich einfach meine Sachen gemacht habe die ich gern
336 gemacht habe und ich habe es immer mit der vollen Begeisterung gemacht, aber wenn
337 da sagen wir jetzt sonst niemand aufspringt und sich motivieren lässt, dann muss ich es
338 auch akzeptieren ich meine ich habe (3) jetzt auch noch Lust etwas zu machen, wenn es
339 mir passt aber nicht auf, ich muss jede Woche etwas machen, weil es bringt nichts.
340 **Wenn sich Leute nicht aktivieren lassen weil es sie nichts schert, kann man nichts**
341 **machen, das muss man akzeptieren.** Man muss aus dem eigenen Wissen schauen wie
342 man etwas und was man machen kann. Und halt einfach mit den interessanten Dingen
343 aufgehört.

344 **Co: Warst du im Dezember auch noch gegen Ende der Audimaxbesetzung auch**
345 **noch an den Plenar teilgenommen?**

346 **K:** Plenum habe ich eigentlich fast alle mitgemacht, also im Plenum war ich eigentlich
347 fast immer dabei, eigentlich immer dabei ahm (2) C1 Plenar habe ich eigentlich auch
348 immer und jetzt das letzte Plenum das wir hatten war ja im Juni, Juni Plenarsitzung die
349 wir hatten, Plenar dann noch im alten AKH im Narrenturm, und wenn es irgendwie
350 geht, werde ich auch im September Plenum wieder dabei sein, wo sie das ahm (3) am
351 18. September ein Palawa kein echtes Plenum mehr, doch da war ich eigentlich immer
352 dabei, ja.

353 **Co: Hättest du da eine Veränderung gesehen in diesen 3 Monaten? Von Beginn bis**
354 **zum Schluss, kurz vor dem Schluss vor der Räumung in der Abhaltung der Ple-**
355 **narsitzungen?**

356 **K:** Veränderung, es hat sich, also am Anfang hat sich sicher noch (2) ich weiß nicht am
357 Anfang war es halt sehr, sehr interessant, war es ein sehr, sehr lockerer Übergang von
358 einer Besetzung, vom Vormittagsplenum, zu Programm zum Mittagsplenum, das
359 Nachmittags, irgendwas Diskussionen, in das Abendplenum und dann in das Abendpro-
360 gramm, was zum Teil, auch mit Musik und (2) und halt Party war, das war sehr sehr
361 gemütlicher Übergang der halt auch meistens irgendwie lang gedauert hat. Es ist dann
362 mehr Struktur reingekommen (3) ahm und es hat sich meine Wahrnehmung halt auch
363 relativ bald schon raus kristallisiert auch eben diese zweite, diese wenige Stunden Be-
364 setzung des Audimax' sehr, weil es ja dann doch eine Kerngruppe an Menschen war die
365 aktiv waren, eben Presse und die AG Krise die einfach, VoKü, Krise, die das beim Lau-
366 fen gehalten haben (2) und wenn dann die gleichen Leute irgendwie sozusagen auch in
367 Plenar aktiv waren, das man dann als auch bei der VoKü als auch bei der Presse, als
368 auch bei der Krise, da hat man einfach schon gemerkt es geht sehr an die Substanz, un-

369 terschiedlichen Charakter, das ganze geändert und zum Schluss diese Plenar haben ja
370 meist 3,4 Stunden gedauert und haben halt schon mehr was von einer parlamentarischen
371 @Sitzung@ @.

372 **Co: Das heißt die Abstimmung hat sich auch mehr verändert?**

373 **K:** Nein die Abstimmungsmodi haben sich eigentlich weniger verändert weil vieles
374 einfach, ich würde sage, etwas professionalisierter geworden ist, das es einfach ahm (3)
375 die Diskussion, also wie lange an einem Punkt diskutiert worden ist, ist extrem, also da
376 hast du schon gesehen, die ist ordentlich zurückgegangen, weil viele Dinge einfach
377 schon abgeklärt waren oder bei Diskussionen sich gedacht hat, auf das Thema lasse ich
378 mich jetzt nicht ein, es sind die Grundsatzdiskussionen hin und wieder aufgeklappt, im
379 allgemeinen zurückgegangen es ist ein effizienteres Arbeiten geworden, auch mit weni-
380 ger Leuten, also die ganzen Plenar die im C1 waren, da waren dann zeitweise auch nur
381 noch 50, 100 Leute, so eben in der Weihnachtszeit, in der Weihnachtszeit, Anfang Jän-
382 ner, da waren einfach noch relativ wenig Leute, urlaubsbedingt und manche auch ein-
383 fach so, einfach weniger Leute geworden sind.

384 **Co: Habt ihr eure Infos über die Aktionen auch zum Infotisch getragen?**

385 **K: Natürlich.** Wir haben es eigentlich immer ins Wiki eingetragen ziemlich schnell und
386 damit hat es der Infotisch gehabt.

387 **Co: Habt ihr persönlichen Kontakt auch gehabt?**

388 **K:** Zum Infotisch?

389 **Co: Ja:**

390 **K:** Ahm (4) ja,ja.

391 **Co: Also Informationsaustausch?**

392 **K:** Ja, schon jetzt nicht wahnsinnig intensiv, aber schon, durchaus man schaut halt vor-
393 bei und sagt so ein, also eben so weiß man alles, fehlt irgendetwas von uns, wie schaut
394 es bei dem und dem und dem Thema aus.

395 **Co: Gut das war's von mir, Dankeschön.**

Transkriptions- Protokoll	
Name des Interviews	Interview L männlich Livestream
Länge des Interviews	38:45 min
Interviewerin (abgekürzt)	Co
Interviewter (abgekürzt)	L

2 **Co: Wie bist du eigentlich zur Audimaxbesetzung gekommen? Wie hat das ange-**
3 **fangen?**

4 **L:** Ahm ich bin durch einen Freund dazugekommen der war am 22. dabei und hat ge-
5 meint ob ich vorbeikommen möchte und ich habe gemeint, natürlich das sehe ich mir an
6 und bin dann am Abend am 22. hingegangen, ich bin dann noch ganz brav im Plenum
7 gesessen und habe zugehört und ja bin dazu gekommen.

8 **Co: Wie hast du das mit dem Plenum mitgekriegt, was da passiert? Am ersten**
9 **Tag?**

10 **L:** Am ersten Tag wurde wahnsinnig viel darüber geredet was am nächsten Tag ge-
11 macht wird, was halt das Wichtigste war und wie man sich halt aus Schutz vor der Poli-
12 zei weil die kam gegen 16, 17 Uhr am ersten Tag, haben sie das Audimax eigentlich
13 umstellt und niemanden mehr reingelassen und ja ziemlich gefesselt, ja es wurde dar-
14 über beraten wie es jetzt weitergeht was eigentlich die aktuellen Ziele sind, was will
15 man erreichen, wie möchte man auftreten, vor den Medien auch, ja.

16 **Co: Wie ist das abgelaufen? Damals eure Diskussion, weil ja ziemlich viele Men-**
17 **schen auch dort waren.**

18 **L:** Diskussionen sind eigentlich sehr gut verlaufen, ahm auf der Bühne haben ganz ein-
19 fach ein paar Leute versucht, ungefähr irgendwie eine Struktur einzubringen, dann ha-
20 ben Leute aus dem Publikum etwas zu sagen gehabt, das ging dann eigentlich relativ
21 schnell der Reihe nach, hat dann irgendwer mitgeschrieben wer jetzt als nächster aufge-
22 zeigt hat und dran kommt (2) und es gab wahnsinnig viele Meinungen gleich am ersten
23 Tag, also immens viel (2) und da wurde auch schon fleißig Protokoll geschrieben.

24 **Co: Hast du dich auch zu Wort gemeldet? Hast du dich da auch schon einge-**
25 **bracht?**

26 **L:** Nein, ich habe mich nicht eingebracht @.

27 **Co: Wie ist das dann weitergegangen? Also Basisdemokratie, war das schon von**
28 **Anfang an klar, das es basisdemokratisch laufen soll?**

29 **L:** Ja das war eigentlich gleich klar.

30 **Co: Hast du mit dem Begriff schon etwas anfangen können damals?**

31 **L:** Ahm durch Wikipedia, ja.

32 **Co: Ist es nicht erklärt worden?**

33 **L:** Doch es ist erklärt worden, wie Basisdemokratie abläuft inwiefern, ich habe auch
34 nach Wikipedia sogar @ ja.

35 **Co: Weißt du noch von wem das gekommen ist? Wer diese Erklärung gemacht**
36 **hat?**

37 **L:** (5) Ich weiß nicht mehr wer es genau war.

38 **Co: Ist es von der Bühne gekommen oder war es eher so im Gespräch dann?**

39 **L:** (2) Gute Frage, weiß nicht.

40 **Co: Und wie kam es dann zu diesem Abstimmungsprozedere im Plenum? Wie ist**
41 **das entstanden? Also wie jetzt abgestimmt wird?**

42 **L:** Na es wurde einfach über ein Thema lange, lange diskutiert bis dann eine endgültige
43 Frage oder Entscheidung formuliert wurde und über die wurde dann einfach durch
44 Handzeichen abgestimmt.

45 **Co: Ist das vorher ausgemacht worden?**

46 **L:** Es wurde eben vorher ausgemacht. Wie man abzustimmen hat und man hat sich dann
47 eben geeinigt, durch Handzeichen abzustimmen.

48 **Co: Wie hast du denn diesen Verlauf so mitgekriegt, diese Plenarsitzungen vom**
49 **Anfang bis zum Schluss? Hat sich etwas verändert für dich?**

50 **L:** Im Laufe der Zeit?

51 **Co: Ja genau also von Beginn bis zur Räumung.**

52 **L:** Ahm (2) also es war irgendwann so, Befürwortung oder man befürwortet es nicht
53 oder man konnte sich enthalten und dann gab es eben, wurde eingeführt das Veto, das
54 bedeutet 80 Befürwortungen, 20 Dagegen, 4 Enthaltungen plus ein Veto heißt alles ist
55 gekippt, so wurden auch teilweise manchmal Entscheidungen die am Vortag getroffen
56 wurden, ein Veto eingelegt am nächsten Tag, komplett anders abgestimmt. Das fand ich
57 nicht so effizient, weil wenn man das überall machen würde, würde man glaube ich nir-
58 gendwo ankommen.

59 **Co: Gibt es noch Besonderheiten die dir noch einfallen, in Bezug auf die Plenarab-**
60 **stimmungen?**

61 **L:** Es gab oft Streitigkeiten, was abgestimmt wird, ob darüber abgestimmt werden soll
62 und dann wurde teilweise abgestimmt ob man abstimmen soll.

63 **Co: Das heißt über welche Themen sind z.B abgestimmt worden im Plenum?**

64 **L:** Ahm ja, gehen wir davon aus zweiter Tag, nein erster Tag war das jetzt, wer vor der
65 Presse auftritt und darum da haben sich ein paar Leute vorgestellt und dann wurden 3
66 vom Plenum gewählt die sagen ok, die sagen ok ihr werdet mit den Medien sprechen.
67 (2) Da gab es dann, es war eigentlich ein nicht so allzu klare Entscheidung für die 3
68 weil es war, ich würde mal sagen 70 zu 30 oder was und da gab es einige die da sehr
69 enttäuscht darüber waren (2) über die die gewählt wurden (2) ja.

70 **Co: Haben sich mehr Leute aufgestellt?**

71 **L:** Es haben sich glaube ich 5 oder so, 5,6 dafür wählen lassen.

72 **Co: Und ist durch Handzeichen abgestimmt worden?**

73 **L:** Ja durch Handzeichen und vorher haben sich die Personen noch vorgestellt wer sie
74 sind, ob sie in gewissen politischen Gruppierungen vertreten sind, natürlich was ja auch
75 von Relevanz war und dann hat man gesagt ok, die 3.

76 **Co: Waren das auch die Leute die in der Presse AG mitgearbeitet haben?**

77 **L:** Ahm, nein @.

78 **Co: Die 3 waren dann am Anfang oder waren die auch öfter in der Presse?**

79 **L:** Die waren eigentlich also was ich bei dem einen sagen kann, die waren bei der Pres-
80 sekonzferenz dabei, dann vielleicht ein paar Tage noch danach und dann irgendwo ver-
81 schwunden.

82 **Co: Und ich habe gehört du hast dich auch bei einer AG engagiert? Wie bist du da**
83 **dazugekommen?**

84 **L:** Ahm also prinzipiell habe ich einmal am Anfang gar keine einzige AG wollen, also
85 mich anschließen wollen zumindest, weil ich habe dann mit dem Livestream begonnen
86 und habe ähm (2) irgendwie muss das dann entstehen und irgendwie habe ich dann ge-
87 sagt, na gut dann bin ich halt die AG Livestream oder AG Bühnentechnik je nachdem
88 wie wir es haben möchten und ansonsten habe ich natürlich, ich habe ja glaube ich die 2
89 Monate die das waren, habe ich etwa eine Woche zu Hause verbracht und sonst war ich
90 durchgehend dort, habe ich mich eigentlich in ziemlich vielen AGs teilbeteiligt. (2) Al-
91 so AG Krisenintervention, halt Sanitärbereich ach Sanitätsbereich.

92 **Co: Und wann ist dann der Livestream entstanden?**

93 **L:** Livestream ist entstanden, also es gab am ersten Tag schon irgendjemanden der das
94 dann online gestellt hat und einen Livestream am zweiten Tag hatten wir eigentlich
95 schon fast durchgehend, bis wir halt die Technik komplett zusammenhatten, gestreamt.

96 **Co: Wie bist du an die Technik ran gekommen?**

97 **L:** Technik ist ganz einfach, eine Webcam, ein Laptop, fertig.

98 **Co: Hast du das selber mitgenommen?**

99 **L:** Ahm, Webcam habe ich bis heute vom „L.“ @ die hat er sich bis heute nicht abge-
100 holt die habe ich bis heute noch und Laptop war teilweise so, ich habe eh auf Laptop.at
101 einfach Laptop getauscht, bis wir dann einen Standcomputer hatten und natürlich am 3.,
102 4. Tag hatten wir dann schon ein Mischpult, da habe ich dann noch Verkabelung mitge-
103 bracht, dann hat wer Boxen mitgebracht, einer Mikrofone, wie gesagt das ist dann im-
104 mer professioneller geworden, das man dann nicht mehr mit Webcam vielleicht sondern
105 mit einer gescheiten Kamera anschließt, Mikrofon direkt unten beim Mischpult, in den
106 Livestream, also Tag für Tag hat sich die Technik verbessert und ist immer perfekter
107 geworden.

108 **Co: Habt ihr das irgendwo ausgeschrieben, dass ihr das braucht?**

109 **L:** Ja wir haben das durchaus, wir haben getwittert z.B, wir brauchen einen W-Lan Roo-
110 ter und innerhalb einer halben Stunde ist wer vorbeigekommen im Presseraum und hat
111 einen W-Lan Rooter abgegeben oder auch sonstige andere Dinge, auch die wir brau-
112 chen, Reis, wir brauchen Töpfe, Geschirr, ja und es ist alles gekommen, wo die Leute
113 gesagt haben das bekommt ihr.

114 **Co: Hattet ihr einen eigenen Twitter Account oder lief das über einen anderen?**

115 **L:** Die ersten Tweeds gingen über einen privaten Twitter Account und dann wurde in-
116 nerhalb eine Seite gegründet schon am ersten Tag sogar, wurde dann der Unibrennt
117 Twitter Account eingerichtet und ab dem alles was da lief wurde weiter getwittert.

118 **Co: Habt ihr Facebook auch genutzt?**

119 **L:** Es gab schon am (2) 1. oder 2. Tag hat es schon eine AG Facebook gegeben, die hat
120 die Facebook Seite bis heute und verwaltet sie, genauso wie die Homepage (3) ja.

121 **Co: Und der Einstieg in diesen Livestream, wer hat den gestaltet? Wie ist das ent-**
122 **standen? Also die man kam ja über eine eigene Homepage zum Livestream.**

123 **L:** Der ist, also der Account, das war immer auf U-stream ist vom „L.“ und er hat mir
124 dann die Passwörter übergeben weil er einfach nicht bleiben konnte und dann habe ich
125 das weiter verwaltet, also seinen Account, ja das war dann einfach jeder der da Zugriff
126 hatte hat das dann verwaltet, wir haben es dann auch gleich verlinkt auf die Homepage,
127 damit die Livestreamseite direkt auf der Hauptseite verlinkt wird.

128 **Co: Wann ist die Homepage ungefähr entstanden, hast du da ein Gefühl?**

129 **L:** Es gab eigentlich relativ flott eine Homepage weil die Domain eigentlich am 1., 2.
130 Tag schon gekauft wurde, ahm dann gab es aber ein Serverproblem und dann sind wir
131 kurz umgestiegen, also ich würde sagen ab dem 4. Tag ungefähr. Also ab dem 4. Tag

132 ungefähr ist die Homepage durchgehend gestanden. Die wurde dann sofort von einer
133 @IT Gruppe verwaltet und supported@ und ja ganz toll.

134 **Co: Wie habt ihr da kommuniziert mit der Gruppe? Das ihr da jetzt einen Li-**
135 **vestream macht. Wie habt ihr da getan, also woher wissen die anderen ihr macht**
136 **das?**

137 **L:** Wer?

138 **Co: z.B die IT Gruppe, eben bei diesem Livestream, die wissen das ihr verantwort-**
139 **lich seid.**

140 **L:** Wir haben es geschafft alle im Presseraum zu arbeiten, also im Prominentenzimmer
141 saßen die alle zusammen da war die AG Presse, int. Vernetzung und IT und ja es war
142 alle gewusst es gibt den Livestream und haben den verlinkt, haben wir dann gehört es
143 gibt einen Link auf der Homepage, ah cool nett, also das ging alles von selber weil jeder
144 auf alles geschaut hat.

145 **Co: Das heißt ahm bist du dann rüber gegangen und hast gesagt verlinkt das?**

146 **L:** Nein, nein das war plötzlich verlinkt.

147 **Co: Habt ihr immer Kontakt gehabt?**

148 **L:** Immer Kontakt, wir haben sogar über Skype zwischen den zwei Räumlichkeiten
149 kommuniziert und auch zwischen dem Infopoint haben wir auch immer Gespräche ge-
150 führt und eigentlich in dieser Umgebung rund um das Audimax haben wir eigentlich
151 auch die Gespräche geführt, total kommuniziert miteinander.

152 **Co: Wie ist das entstanden, diese Kommunikationsbasis über das Internet?**

153 **L:** Ahm, es hat eine Zeit gegeben während der ersten 2Tage da haben sich irrsinnig vie-
154 le Leute gemeldet, ich kann das, ich kann das machen ich kann morgen das mitbringen
155 und wie schaut es aus und eigentlich es waren ja viele, nach kurzer Zeit war klar, da
156 arbeiten die zusammen und da gab es eigentlich keine Diskussion vielleicht ein Vorstel-
157 len ja hallo ich bin der, gut passt was machst du?, dann machen wir gleich das so, das
158 war. Man tut es und es ist so.

159 **Co: Woher hast du das genommen, weil es stand ja unter diesem Motto Selbstver-**
160 **antwortung? Wieso glaubst du hat das funktioniert?**

161 **L:** Weil es (2) den Leuten ein großes Anliegen war. Es wollte irgendwie jeder dabei
162 sein und etwas dazu beitragen, etwas verändern eine Revolution, eben starten und da hat
163 jeder sein Bestes gegeben und seine Zeit und Kraft investiert.

164 **Co: Wie sieht es aus bei den anderen AGs wie hast du dich da eingebracht? Z.B bei**
165 **der Krisenintervention?**

166 **L:** Bei der Krisenintervention z.B wenn in der Nacht keine Bands oder sonstiges waren
167 einfach rübergegangen und geschaut was gibt es zu tun, ja dann auch verschiedenste
168 auch Obdachlose betreut, Verletzte (3) ja.

169 **Co: Gab es viele Verletzte?**

170 **L:** Ja (2) also nein es gab natürlich nicht viele Verletzte aber es kann halt überall etwas
171 passieren.

172 **Co: Zum Beispiel?**

173 **L:** Ahm wir hatten einen Zuckerkranken der war z.B ich glaube der war überzuckert
174 und nicht unterzuckert, ahm (1) es gab ein bisschen übermäßigen Alkoholkonsum, ja
175 auch Schwächeanfälle hatten wir auch teilweise dabei, wo die Leute dann auch teilweise
176 die eigenen Leute dabei waren, die komplett überarbeitet waren die einfach 2,3 Tage
177 einfach durchgehend am Telefon gesessen sind und Vernetzung betreiben was natürlich
178 auch sehr anstrengend ist, ähm ja dann gab es halt verschiedenste Randalierer die halt
179 auch ins Audimax gekommen sind, um ihren Stress abzubauen, die haben das dann ein-
180 fach an anderen Leute abgelassen, es gab dann noch Frauen die sich dann ins Frauen-
181 haus zurück gezogen haben denen es auch nicht gut gegangen ist.

182 **Co: Habt ihr das ins Plenum dann auch kommuniziert?**

183 **L:** Wir haben es ins Plenum natürlich kommuniziert, dass man eben aufhören soll mit
184 sexistischer und rassistischer Hetze und keine Gewalt und seid alle nett zueinander und
185 lieb, haut euren Müll weg und hilft einander. Es wurde zwischen ich sage einmal die
186 Leute die sich engagiert haben für die Bewegung denen war das klar, es kamen einfach
187 viele Leute, die dachten, ja da kommen wir mal vorbei schauen was abgeht und trinken
188 was und dann gehen wir wieder, das gab es natürlich auch, das zieht einfach Leute ma-
189 gisch an.

190 **Co: Wie oft seid ihr da ungefähr ins Plenum gegangen und habt gesagt, Hey Leute**
191 **da läuft was schief?**

192 **L:** Ja was das Rauchen angeht da haben wir eine Zeit lang gebraucht bis viele Rauch-
193 melder ausgelöst haben, bis wir gesagt haben ok im Audimax wird nicht mehr geraucht,
194 ganz einfach dann wurde sich darauf geeinigt, es wird nur auf der Galerie oben ge-
195 raucht, dann wurde auch das gekippt, also (3) es gab immer wieder etwas, was man
196 auch einbringen musste, wir haben es auch kurz einfach während des Plenums kurz auf
197 den Projektor geschrieben, aber nicht tragisch jetzt und so, sondern einfach.

198 **Co: Wie war da die Reaktion, ist das gut angekommen?**

199 **L:** Ahm es ist teilweise schon gut angekommen, weil man sieht, man hat auch eine ge-
200 wisse Verantwortung für sich selbst zu übernehmen, es geht nicht darum, dass eine Re-
201 gel vorgeschrieben wird sondern, wenn jeder das befolgen kann, geht es einfach besser
202 miteinander, natürlich gab es Leute die sich aufgeregt haben, warum darf ich hier nicht
203 rauchen, denen muss man das halt erklären, naja frag einmal deinen Sitznachbarn, oder
204 Nachbarin wie derjenige dazu steht, vielleicht mag der auch keinen Rauch im Gesicht
205 haben. Ich will auch nicht aus dem Audimax nach Hause kommen und stinken als käme
206 ich aus einem Wirtshaus, nur weil ich gerade von einem Plenum komme.

207 **Co: Wie hast du das generell mitgekriegt wenn es zu einem Konflikt kam, weil es**
208 **ja in dem Sinn keine Sicherheitspersonen dort gab oder jemand der zuständig ge-**
209 **wesen wäre für Brutalität, wie?**

210 **L:** Ahm na prinzipiell ist es so verlaufen, man hat versucht demjenigen beizubringen
211 z.B das er rassistisch ist, sexistisch ist, das zerstört, zu stark alkoholisiert und Frauen
212 anpöbelt, wenn die Person das nicht verstanden hat dann war es teilweise so, dann kam
213 die AG Krise dazu, um das nochmals zu erklären, zu schlichten, falls auch jemand aus-
214 fallend geworden ist oder schlagend wurde er auch festgehalten bevor er sich oder ande-
215 re verletzt, im nächsten Fall war es dann einfach der Sicherheitsdienst der dann auch
216 eingeschritten ist. Eigentlich sehr gut muss man sagen, da muss man ein Lob ausspre-
217 chen wie gut die das gehandhabt haben, weil man doch überfordert mit der Situation ist,
218 wenn man das nicht gewohnt ist, da gab es hier und da Probleme, das kann jedem pas-
219 sieren, ansonsten man hat wirklich versucht jeden Konflikt zu vermeiden, jede Eskalati-
220 on und wenn jemand des Gebäudes verwiesen wurde, dann war das wirklich damit er
221 weder sich selbst noch anderen Schaden zufügt, sonst nichts.

222 **Co: Das heißt ihr habt mit dem Sicherheitspersonal zusammengearbeitet? Kann**
223 **man das so sehen?**

224 **L:** Ahm (4) wir haben eine gewisse Symbiose geführt, damit wir beide glücklich wer-
225 den, damit (2) ja der Sicherheitsdienst war dann auch sehr erfreut darüber wenn wir ihm
226 sagen, lass den z.B in Ruhe bei dem können wir sagen der ist absolut in Ordnung, z.B
227 der „R.“ der ist glaube ich mein liebstes Beispiel, der „R.“ muss irgendwann in seinem
228 Leben ein starkes Trauma erlebt haben, ist aber ein grandioser Klavierspieler, also der
229 spielt echt wunderbar (2) und ist aber zu sozialen Kontakten eher sehr abweisend und
230 möchte mit niemanden sprechen und wird dann eher leicht ausflippend und der wurde
231 schon 3,4 mal von dem Sicherheitspersonal der Uni verwiesen, wir haben gesagt lasst
232 ihn, wenn man ihm nett entgegen kommt ja mit ihm nett redet, mit ihm eine Zigarette

233 raucht ist er absolut umgänglich und eine so was von nette Person, das haben diese Leute
234 te auch nicht verstanden weil sie sie gemeint haben der ist schon gefährlich, es gab auch
235 ganz nette Leute unter denen.

236 **Co: Warst du sonst bei einer AG dabei?**

237 **L:** Ahm (2) ja wenn man dort 24 Stunden am Tag verbringt weiß man nicht wo man da
238 überall dabei war und wo nicht.

239 **Co: Also omnipräsent?**

240 **L:** Ja, (2) ich habe ja meine Matratze auf der Bühne gehabt.

241 **Co: Ja?**

242 **L:** Ja. So habe ich meine Freundin kennengelernt. @

243 **Co: Wie war das am Anfang mit Raumplanung, weil es gab ja am Anfang ziemlich**
244 **schnell den Ruf: „wir brauchen einen Raum wo die Leute auch schlafen können“?**

245 **L:** Es gab dann Leute die sich umgesehen haben, welche Räume man besetzen könnte,
246 haben sie dann eben das haben wir dann auch teilweise im Plenum angeschrieben,
247 Raum 1,7,12,15, 42 sind offen bitte Leute kommt dort hin und haltet die Räume, da
248 wurde eben gleich ein Frauenraum gleich eingerichtet, Schlafräume, Lernräume, ja die
249 halt teilweise von der Uni wieder zurückerobert wurden, dann wieder von den Studenten
250 (2) wieder okkupiert wurden und es war so ein ewiges hin und her aber es wurden
251 im Endeffekt immer weniger Räume. Der einzige wirklich externe Räume, also der sich
252 wirklich gehalten haben, war der Presseraum, weil der halt 24 Stunden am Tag, da gab
253 es auch Leute die 24 Stunden dort waren, ahm Vokü die war auch immer besetzt, mit
254 Essen und Kaffee ahm Sanitätsbereich natürlich und das USI.

255 **Co: Es gab ja auch ziemlich früh das Symbol. Weißt du wie das mitentwickelt**
256 **worden ist?**

257 **L:** Ahm das Symbol ist eigentlich älter schon, das war glaube ich aus einer Züricherbe-
258 wegung glaube ich, da gab es zumindest dieses brennende Parlament schon und das
259 wurde dann umgewandelt zu einer brennenden Uni.

260 **Co: Weißt du noch ist das ziemlich am Anfang entstanden, oder gab es da eine ei-**
261 **gene AG dazu?**

262 **L:** Ich weiß es gab irgendwann einmal die Diskussion darüber, weil man ein gewisses
263 Symbol, ein Logo braucht (2) ich weiß gar nicht mehr wer das dann entwickelt hat, ich
264 sollte mal nachschauen vielleicht.

265 **Co: Es gab ja am Anfang recht wenige AGs und die sind dann ziemlich schnell**
266 **angestiegen, die Aktionsgruppen.**

267 **L:** Weil es jedem frei war, jeder konnte herkommen und sagen ich möchte eine AG
268 gründen und konnte sie so gründen, die wurde ins Wikipedia eingetragen und somit war
269 sie eine AG.

270 **Co: Hast du selber das Wikipedia auch genutzt?**

271 **L:** Das Wikipedia haben wir auch benutzt um selber zu recherchieren z.B welche AG
272 ich wo, wie finde oder sie kontaktieren kann, (2) ja.

273 **Co: Habt ihr es als Vorteil oder eher als Nachteil gesehen, Wikipedia?**

274 **L:** Ich habe mich davor eigentlich sehr wenig mit Wikipedia beschäftigt, gerade einmal
275 etwas geschichtshistorisch zu recherchieren, aber ich fand es sehr praktisch weil es sehr
276 gut aufgelistet war, ich konnte die AGs sofort finden, also mir hat es gefallen, total, ich
277 benutze es auch jetzt teilweise noch um im nachhinein etwas nachzusehen.

278 **Co: Hättest du es als Nachteil gesehen, eben dadurch das Wikipedia auch externen**
279 **Leuten zugänglich war, die nicht, nichts mit der Audimax Besetzung zu tun hat-**
280 **ten? War das für dich ein Nachteil oder war das gleichgültig?**

281 **L:** Nein das war absolut kein Nachteil weil auch so, vielleicht Leute die nicht Wikipedia
282 kennen, so wie ich sich vielleicht gedacht haben, ich könnte mich tiefer damit beschäf-
283 tigen, die es noch nicht gemacht haben, es konnte auch jeder etwas dazu reinschreiben,
284 ich finde es ist schon gut das es offen war, auf jeden Fall, die Homepage war zwar offen
285 aber da konnte man nicht viel ändern daran, ja Facebook konnte man Mitglied sein und
286 seinen Beitrag dazuschreiben, aber bei Wikipedia kannst du auch selber editieren das
287 Ganze und so auch verbessern, ich fand es schon gut.

288 **Co: Hast du das Gefühl gehabt, dass gerade durch die sozialen Netzwerke diese**
289 **Audimax Besetzung wesentlich mehr Ressourcen hatte?**

290 **L:** Extremst mehr, also ich denke mir, wenn man das Ganze vor 30 Jahren machen wür-
291 de, wo nicht jeder einen Internetzugang hatte oder fast keiner eigentlich (2) und das
292 wäre also natürlich (2), das hat extrem viel geholfen das auf Twitter reinzuschreiben auf
293 Facebook, einen Livestreamsupport einzurichten (2) dadurch ist das Interesse der Leute
294 gleich auch viel stärker geweckt worden, wenn man sich plötzlich einen Livestream
295 ansieht, wow da ist ja echt was los und ich bin eh in einer halben Stunde dort, also wa-
296 rum fahren ich nicht hin?, also das hat extrem viel dazu beigetragen.

297 **Co: Hast du das Gefühl, dass gerade zum Ende der Besetzung der Livestream viel-**
298 **leicht so ein bisschen ein Ersatz war um nicht ins Plenum zu kommen?**

299 **L:** Ahm natürlich war es verlockend das Ganze von zu Hause anzusehen, im Chat seine
300 Kommentare reinzuschreiben, aber ich glaube (2) die Leute die wirklich das Plenum

301 interessiert hat die das mitentscheiden wollen, waren dort und (2) die die es einfach nur
302 interessiert hat die aber keine Zeit hatten für die war der Livestream.

303 **Co: Es gab ja auch Kritik innerhalb der Besetzung also während der Besetzung,**
304 **also soll man den Livestream, also soll man da die Leute zeigen oder auch nicht.**
305 **Wie hat sich das entwickelt?**

306 **L:** Ja (2) naja als derjenige der den Livestream dauernd macht bei wenige Ausnahmen
307 war das natürlich sehr schwer, da gab es Leute die gesagt haben sie wollen nicht am
308 Livestream drauf sein, dann haben wir gesagt dann setzt euch halt in den Bereich, sagen
309 wir das ist eine Livestream freie Zone, warum sollten wir?, ja (2) es hat sich dann ir-
310 gendwann so eingestellt, da haben wir gesagt auf der Galerie wird nicht gefilmt, es war
311 nicht leicht, überhaupt nicht.

312 **Co: Aber ihr habt euch das dann ausgemacht, also es ist versucht worden ein Kon-**
313 **sens zu finden?**

314 **L:** Ja es ist versucht worden einen Konsens zu finden, es gab natürlich immer wieder
315 Gegner wo es auch heißt es wird jetzt besprochen und da schalten wir jetzt bitte den
316 Livestream ab (2) ja einerseits verständlich aber wenn man etwas verheimlichen will
317 dann soll man es nicht im Plenum besprechen, sonder soll auch heimlich tun und im
318 Plenum sollte man auch offen sein. Das ist eigentlich der Sinn der Sache.

319 **Co: Weißt du noch wie viele Leute ungefähr in den ersten Tagen Zugriff auf den**
320 **Livestream hatten?**

321 **L:** Ja das weiß ich noch (2) also wir hatten innerhalb des ersten Tages hatten wir 1000
322 Zuseher, ahm und wir hatten dann kontinuierlich, also in der Nacht-Flaute. Sozusagen
323 hatten wir so 600 Zuseher, selbst in der Nacht wenn nichts los war, und tagsüber hatten
324 wir ja 3500 war das Höchste und ja bei Bauchklang war dann noch mal kurz die Kurve
325 nach oben.

326 **Co: Es gab ja auch noch den Chat daneben.**

327 **L:** Ja.

328 **Co: Habt ihr den mitbetreut?**

329 **L:** Jaja also ich habe den teilweise auch auf andere übertragen weil ich konnte nicht
330 alles machen, dann kann man Moderatoren ernennen und die habe ich dann auch gebe-
331 ten den Chat ein bisschen mitzuschreiben, weil ich nicht dazu komme oder Sachen zu
332 erklären oder reinzuschreiben irgendwie auch Kommentare die im Chat kommen die
333 halt irgendwie einbauen zu können in das Plenum, das war halt immer sehr schwer, weil
334 die eben auch aufzeigen müssten per Chat.

335 **Co: Also da gab es dann schon eine Kommunikation während des Livestreams?**
336 **Auch wenn nachgefragt wurde?**

337 **L:** Jaja absolut, da gab es auch Diskussionen das war immer so schön zu verfolgen,
338 wenn irgendetwas im Plenum besprochen wird und im Chat wird dann darüber geschrie-
339 ben, naja aber tschuldigung und hin und her, das kann man doch nicht so, das war eine
340 eigene Diskussionsrunde im Livestream.

341 **Co: Hättest du generell einen Nachteil gesehen aufgrund der Nutzung des Social**
342 **Networks für die Audimax Besetzung?**

343 **L:** Nein (7) das ist jetzt schwer einen Nachteil daran, (2) ich meine es ist offen und für
344 jemanden der es sabotieren möchte was leider manchmal der Fall war, vor großen Ent-
345 scheidungen, die getroffen wurden im Plenum, ahm irgendeine dumme Aktion wieder
346 Sachen zu vermiesen, ich denke mir z.B die Hof 5 Besetzung die war schon von außen
347 provoziert, es gab Verhandlungen mit der Uni um Räumlichkeiten, es war auch ein
348 bisschen nachher es wurde dann auch von außen angestachelt und z.B wir hatten auch
349 einmal Burschenschafter die es ausgenutzt haben, die haben z.B schon über den Li-
350 vestream Bescheid gewusst wann ist wo keiner, da kann ich dann hingehen, das war halt
351 ein Nachteil.

352 **Co: Siehst du das so, das mit der Hof 5 Besetzung, das es von außen gekommen**
353 **ist?**

354 **L:** Ich glaube schon, das haben wir schon einmal in einer kleinen Runde besprochen
355 also im Nachhinein, ich glaube es war von außen angestachelt, weil die Leute die die
356 Besetzung wirklich dann gemacht haben, glaube ich nicht, die nicht so gut gewesen sein
357 können und von selber gesagt haben, ja das ist eine super Idee das machen wir, weil am
358 nächsten Tag wäre es darum gegangen die Räumlichkeiten zu bekommen und das wur-
359 de somit zunichte gemacht.

360 **Co: Aus welcher Intention heraus, war das dann?**

361 **L:** Aus der Intention heraus, das es darum ging gewisse Räumlichkeiten, die Hof 5
362 Räumlichkeiten eben als ja eben als Infostelle, Presseraum usw. zu bekommen und da
363 gab es einige Leute die dagegen waren, einige die dafür waren und die die dagegen wa-
364 ren, waren natürlich sehr empört über die Entscheidung, allerdings wie es bei jeder an-
365 deren Entscheidung ist, ähm ja es ist basisdemokratisch abgestimmt worden wie immer
366 und da muss man halt sagen, nein da bin ich dagegen und bei so einer Aktion, (2) ja.

367 **Co: Das heißt wer hat diese Verhandlungen geführt?**

368 **L:** Die Verhandlungen sind eigentlich durch die Presse AG mit dem Raum- und Res-
369 sourcenmanagement der Uni Wien gelaufen, wir haben uns dann auch die Räume ange-
370 sehen, da war ich auch dabei (2) und (2) ja.

371 **Co: Das heißt es ist nicht direkt mit dem Rektorat verhandelt worden?**

372 **L:** Naja nicht direkt ich glaube es war mit der „W. und B.“, also „B.“ ist eh schon sehr
373 Rektorats nahe, ahm da sind wir dann gemeinsam dort gewesen und haben uns die
374 Räumlichkeiten angesehen, es gab kein direktes Gespräch mit dem Direktor, das nicht.

375 **Co: Das heißt du warst auch dabei bei diesen Diskussionen?**

376 **L:** Ahm nein bei den Diskussionen war ich nicht dabei sondern nur bei der Besichti-
377 gung der Räumlichkeiten und das dann auch im Plenum vortragen, wir haben uns die
378 Räumlichkeiten angesehen, das steht zur Verfügung.

379 **Co: Wie ist das abgelaufen?**

380 **L:** Es gab große Diskussionen darüber, ich glaube wir haben über die Raumentschei-
381 dung sicher 2, 2 ½ Stunden debattiert und was leider traurig war auch bei dem späteren
382 Plenar, je länger wir über dieses Thema gesprochen haben desto mehr Leute sind ge-
383 gangen und dann gab es nur noch 50 Leute im Audimax und die haben dann für Ja ge-
384 stimmt und am nächsten Tag sagen sie, das war ja voll unfair, da war ja niemand mehr
385 da, naja wärt ihr dageblieben zur Abstimmung. Im Parlament kann ich auch nicht sagen
386 ich gehe weg und dann ärgere ich mich, es wurde abgestimmt, ok.

387 **Co: Gab es dann auch öfter neuerliche Abstimmungen?**

388 **L:** Es gab einige Male, das man neu abgestimmt hat.

389 **Co: Noch eine kurze Frage zu den AGs wie habt ihr da untereinander also neben**
390 **Skypen kommuniziert?**

391 **L:** Persönlich.

392 **Co: Persönlich, ok. Das heißt ihr seid einfach dort hingegangen?**

393 **L:** Ja genau.

394 **Co: Glaubst du das war genauso wichtig wie die Emails oder Social Networks, die-**
395 **ser persönliche Kontakt?**

396 **L:** Ich glaube das ist sehr wichtig, mir ist es schon einmal passiert, ich gehe zur IT Ag
397 hin und bitte jemanden ob er das erledigen könnte und ob das möglich ist das zu erklä-
398 ren und er sagt mir obwohl ich einen Meter neben ihm stehen, ja schreib mir bitte eine
399 Email, natürlich ist es wichtig auch auf persönlichen Kontakt Wert zu legen.

400 **Co: Weil du gemeint hast bei den, medial auch negativ angekommen. Wie hast du**
401 **das mitgekriegt diese Kommunikation nach außen, mit den Medien?**

402 **L:** Ahm die Kommunikation nach außen mit den Medien war teilweise ein bisschen (2)
403 staatlich, sind sie auch, ahm wenn der ORF Obdachlose im Audimax abfilmt, wissent-
404 lich, das 2 Stunden später ein Vortrag ist und das Audimax wieder gefüllt ist, aber da
405 die Obdachlosen abfilmt und sagt, es sind nur noch Obdachlose im Audimax, das war
406 dann schon negativ, sowie auch zu sagen es kommt nichts raus oder das sind eh nur
407 lauter links Linke Berufsdemonstranten, das war dann ein bisschen traurig weil sie ha-
408 ben dann gesagt, ok wir zuerst haben wir einen Hype, die besetzen das Audimax aber
409 langsam geht es auf die Nerven und jetzt sollten wir das stilllegen, das hat mich ein
410 bisschen gestört.

411 **Co:** Glaubst du das eben gerade durch die Aktionen, die von der Audimax Beset-
412 zung gemacht worden sind, das ein bisschen dagegen gewirkt hat, gegen die Me-
413 dien? Gegen die mediale Berichterstattung? Das ihr da eine andere Öffentlichkeit
414 schaffen konntet?

415 **L:** Ich glaube da wo wir gegen die Medien waren, da war man sowieso, also man kennt
416 ja teilweise Wien TV es kommt eigentlich oft keine Kamera, wir haben beschlossen es
417 soll nicht gefilmt werden. Wenn der ORF kommt fragt eigentlich keiner, dann muss
418 man es halt über sich ergehen lassen und ist trotzdem schlecht, die Medien ja sind halt
419 teilweise sehr beliebt weil halt sie es halt nicht ins richtige Licht rücken, ahm ja ich
420 glaube ich möchte auch nicht in den Medien falsch rüberkommen.

421 **Co:** Danke.

Transkriptions- Protokoll	
Name des Interviews	Interview_M_weiblich Internationale Vernetzung
Länge des Interviews	38:45 min
Interviewerin (abgekürzt)	Co
Interviewter (abgekürzt)	M

2 **Co: Wie bist du damals eigentlich zur Audimax Besetzung gekommen? Wie hat**
3 **das angefangen?**

4 **M:** Ahm ich habe gerade vorher darüber nachgedacht, das war ein Donnerstag glaube
5 ich und ich war im Büro, @ und irgendwann haben die ersten SMS begonnen einzutru-
6 deln, also am Vormittag kam noch eine über diese Demo die es da gab, diese spontane
7 und dann am Nachmittag oder so am frühen Abend haben begonnen die ersten SMS
8 einzutrudeln ja @, alle nur mit, Das Audimax ist besetzt, sofort kommen und ich habe
9 mich am Anfang gar nicht ausgekannt was überhaupt los war und habe dann ein biss-
10 chen Online gecheckt was denn da überhaupt los ist und dann sofort abgehaut und hin-
11 gefahren direkt mit all meinem Zeug und dann war da, ich glaube es war gerade Ple-
12 num, es war gerade das erste Plenum oder so und danach war halt Party und das war so
13 ziemlich das einzige Mal wo ich wirklich Party gemacht habe im Audimax, sonst habe
14 ich das nie gemacht.

15 **Co: Kannst du dich an das erste Plenar erinnern? Wie war das?**

16 **M:** Kaum also ich bin auch irgendwie, ich weiß nicht wann ich gekommen bin so 7 oder
17 8 (2) ich weiß gar nicht mehr was da war, also ich glaube, das ich noch während des
18 Plenums gekommen bin aber ich kann es auch nicht beschören. Und dann eben war Mu-
19 sik und es sind die Ganze Zeit immer mehr und mehr Leute gekommen und dann eben
20 schon dutzende Menschen die ich eben kannte, ahm ja dann war ich halt eben mit
21 Freund und Freunden und wir haben halt getanzt und es hat halt Bier gegeben das war
22 dann relativ lang und im Endeffekt habe ich mir dann von einer Studienkollegin die 2
23 Schlafsäcke hatte, einen Schlafsack ausgeborgt @ und halt oben im 13er Hörsaal war
24 das glaube ich, ich weiß es gar nicht, geschlafen, nicht wahnsinnig viel oder so, ja die
25 erste Nacht gleich dort verbracht, das war cool und so. (2) und da haben sie uns aber
26 rausgehaut in der Früh, aus dem Saal aber @ich bringe diese ganzen Nächte auch schon
27 durcheinander@.

28 **Co: Wer hat euch da rausgeschmissen?**

29 **M:** Die Security, waren das damals, aber ich glaube das war vielleicht nicht die erste
30 Nacht, ich weiß nicht mehr, doch ich glaube sie haben uns schon rausgehaut, weil das
31 der Schlafsaal war, es war die erste oder die zweite Nacht, relativ früh und dann bist du
32 halt aufgestanden @lauter solche Gesichter kommen dir entgegen aber alle nur ur glücklich@.
33 Das war total nett.

34 **Co: Was hast du so mitgekriegt, was waren die ersten Eindrücke vor Ort?**

35 **M:** Also der erste Abend war noch mehr so unsicher, da habe ich noch nicht gewusst
36 wohin mit mir und es waren schon irgendwie viele Leute mit mir da aber jetzt niemand
37 bei dem ich sage, ich bin halt gependelt zwischen den verschiedenen Leuten und hatte
38 keine Ahnung, sozusagen was da eigentlich sein wird und was da abgeht, ich bin da
39 noch eher so frei geschwebt also eher noch unsicher und es hat sich dann eigentlich re-
40 lativ schnell gegeben, ich habe das Gefühl man ist da relativ schnell, also du bist halt
41 relativ schnell zu einem selbstverständlichen Teil geworden, hast dich auch, ich habe
42 mich dann auch sehr schnell als Teil davon gefühlt und habe sehr schnell begonnen mir
43 Aufgaben zu suchen und irgendwo mitzumachen, ahm (3) sonst ja dann noch, das Netz
44 wurde sozusagen stärker und auch die Beziehungen also quasi das du mit ganz fremden
45 Leuten dann begonnen hast zu interagieren und Kontakt zu haben, ja auch Beziehungen
46 aufzubauen.

47 **Co: Hast du dann teilgenommen an den anderen Plenarsitzungen?**

48 **M:** Ja, relativ oft, (2) relativ oft, vor allem am Anfang und dann aber später auch noch
49 eigentlich.

50 **Co: Wie hast du die Entscheidungsfindungen in Erinnerung?**

51 **M:** Furchtbar chaotisch, also es wäre eigentlich die Art wie man Entscheidungen treffen
52 soll war ja die ganze Zeit ein Thema, von der ersten Woche an bis ganz zum Ende und
53 das war ja einer der Gründe warum es dann so viele Probleme gab am Ende, ahm (2) am
54 Anfang (3) von meiner Erinnerung her ist ganz in den ersten Tagen ganz wenig (2) we-
55 nig problematisch gewesen wegen dieser großen Euphorie, es ist eben diskutiert worden
56 wie man mit dem Wochenende umgeht weil halt das lange Wochenende war und wir
57 eigentlich geglaubt haben, das wir unser @Ende sein, schon@ weil halt alle wegfahren
58 und im Endeffekt war das das Beste was hätte passieren können, weil alle frei hatten
59 und die Leute sind einfach nicht nach Hause gefahren sondern da geblieben, es war also
60 3 oder 4 Tage einfach nur bumvoll und da ist ur viel passiert schon, ahm (3) später war
61 es dann natürlich einfach ur problematisch weil das ganze Plenum schon ur mühsam
62 war, genau das war, am Samstag war das dann wo es zum ersten Mal dann eine riesige

63 Plenumsstruktur gab, da ist ahm ein damaliger Freund von mir, mein jetziger Freund,
64 ähm der eben im WUK ist und Erfahrung hat mit so Plenumsgeschichten, ist dann in
65 diese AG gegangen, deswegen weiß ich das, und da waren ein paar Leute die sich zu-
66 sammengetan haben und versucht haben eine richtig Plenumsstruktur zu finden. Das
67 war total super weil am Freitag glaube ich war das Plenum nur so, bla und wer will was
68 sagen und wer moderiert und dann gab es zum ersten Mal einen Ablauf und Regeln und
69 das war glaube ich ein Samstag, und (2) die AG Plenumsvorbereitung. Die gab es dann
70 immer auch und die war immer super klein und super belastet und diese ganze Ent-
71 scheidungsfindung über das Plenum war halt immer problematisch weil, es halt am An-
72 fang nicht so präsent gewesen weil eh alle @immer da waren@, zumindest in diesen
73 freien Tagen, dann ist es halt immer sozusagen zur Anwesenheitsdemokratie geworden,
74 also wer mehr da ist kann auch mehr mitbestimmen ahm (2) und was am Anfang so das
75 Schöne war, es ist alles über das Plenum gegangen auch die kleinen Sachen und da
76 wurde also auch sehr viel ausgetauscht, es hat sich diese und diese Arbeitsgruppe for-
77 miert und die AGs haben Berichte geliefert, das war am Ende nicht mehr oder später,
78 nicht mehr (2) das war nicht mehr so gut, ahm (4) ja und das war halt auch also sozusagen
79 Mehrheitsprinzip die erste Zeit, das ganz am Anfang, hat das eigentlich ganz gut
80 funktioniert weil es auch ganz viel Einigkeit gab, es hat immer lange gebraucht bis diese
81 Konfliktlinien aufgebrochen sind, die es halt immer gegeben hat, also ich habe es am
82 Anfang noch so eher konfliktarm in Erinnerung, ich glaube, dass die Euphorie einfach
83 ganz viel @ganz viel Konsens einfach gebracht hat@ ich weiß nicht.

84 **Co: Und es liefen ja diese Abstimmungen unter dem Deckmantel der Basisdemo-**
85 **kratie.**

86 **M:** Ja.

87 **Co: Wie ist das eigentlich vermittelt worden?**

88 **M:** Das war un..., also von dem was ich mitbekommen habe war es so eine diskutierte
89 Grundposition und da war ganz ganz wichtig die Identität von allen, also das ist, das hat
90 man auch immer ganz stark gemerkt das ist basisdemokratisch was natürlich bei (2)
91 präsenzbasierten Mehrheitsabstimmungen wieder, ja problematisch ist also ich würde es
92 da nicht als das ideale basisdemokratische Modell bezeichnen, aber es kommt halt auch
93 denke ich aus diesen, aus dieser Spontanität die das Ganze auch hatte und das es keine
94 Homogene oder halbwegs homogene politische Gruppe war, die eh einen Modus für
95 solche Dinge hat, es gab keine Zeit, um das zu entwickeln, es musste halt ganz schnell,
96 Entscheidungen getroffen werde, bleiben wir, gehen wir, schlafen wir da, besetzen wir

97 einen Hörsaal was machen wir, ich glaube das hat sich mehr so spontan entwickelt, na-
98 türlich gab es auch bestimmte Leute, die das genauso wollten und der Großteil von uns
99 wollte das auch damals so, und das das Plenum, meiner Meinung nach, eine wichtige
100 Rolle einnimmt auch wenn das Plenum selber gesehen hat, dass es selbst problematisch
101 ist, als Vorahnung. Das war so ganz, ganz identitätsstiftend, hey wir sind eben nicht top
102 down, wir sind eben nicht was dann eben viele später wollten, wo dann eben viele die-
103 ser Konflikte, wieder zwischen diversen K-Gruppen wieder ausgebrochen sind. Wir
104 wählen keine Räte, wir sind sozusagen nicht repräsentative Entscheidungsfindung, son-
105 dern es dürfen eben alle etwas sagen, von der Ideologie her, war das glaube ich ganz,
106 ganz identitätsstiftend, eigentlich in den ersten Tagen, also ich glaube nicht das wurde
107 beschlossen, vielleicht war ich da auch nicht dabei, aber für mich ist es immer eine so
108 ja, viel diskutierte Grundposition.

109 **Co: Wann kam so der Punkt wo du gesagt hast, du bringst dich jetzt ein in eine**
110 **AG z.B?**

111 **M:** Das war eigentlich gleich am Freitag, nachdem ich dort übernachtet habe, bin ich
112 halt aufgestanden und dann keine Ahnung von irgendwem @einen Kaugummi ge-
113 schnorrt und so@ irgendwo das Gesicht gewaschen und dann runtergeschaut und da war
114 es noch sehr früh sozusagen, da waren noch Partyreste und dann Leute die schon wieder
115 gekommen sind und dann bin ich einfach zum Infopoint gegangen den es damals schon
116 gab, sozusagen ein provisorischer Infotisch, da war damals nur die „R.“ glaube ich und
117 du kannst sozusagen fragen wo ich was machen kann und sie hat gesagt, ja ich brauche
118 Hilfe, also sie hat zuerst gesagt, such dir etwas was dich interessiert und ich habe gesagt
119 ich möchte einfach irgendetwas machen, da gab es ja diese ganzen Strukturen noch
120 nicht, also da gab es glaube ich echt nur den Infotisch, am ersten Tag oder war das
121 schon der Samstag, das war auf jeden Fall ganz,ganz,ganz früh ich weiß gar nicht was
122 wir da gemacht haben, da haben sich gerade begonnen die Arbeitsgruppen zu formieren
123 doch.

124 **Co: War das im Audimaxgang?**

125 **M:** Genau in diesem Gang und das war da echt, das war so ein kleiner Tisch und Sessel
126 irgendwie und Flipchart und dann habe ich ihr halt geholfen und dann sind da relativ
127 schnell viele Leute dazugekommen und das war (2) sehr mühsam in den ersten Tagen
128 weil es halt den Versuch gab sozusagen alle Arbeitsgruppen und die ersten Arbeits-
129 gruppen Treffen zu dokumentieren, weil gerade in diesen ersten 3 Tage sind ja, keine
130 Ahnung 50 Arbeitsgruppen aus dem Boden geschossen, ich habe halt alles aufgeschrie-

131 ben dann haben wir ein Whiteboard gekriegt Flipchart, dann haben wir alle möglichen
132 Plakate und Flyer bekommen und dann hat sich dieses ganze Material angehäuft.

133 **Co: Woher habt ihr das ganze Material bekommen?**

134 **M:** Das ist gekommen ich glaube das waren Kopien, wo sich die Leute einfach Kopier-
135 karten gekauft haben, dann gab es einmal eine Kopierkarte von der ÖH, aber das war in
136 den ersten Tagen immer noch ganz, also da kamen irgendwelche Leute die haben ir-
137 gendwelche Sachen gebracht oder so, wirklich konkreter wurde das erst später und dann
138 habe ich mich ein paar Tage eingetragen sozusagen für diese Infotischdinger, also da
139 war so ein Zeitplan der halt so funktioniert hat, wo man sich halt eingetragen hat, also
140 ich habe mich da halt für ein paar Tage für den Infotisch eingetragen, da war ich halt da,
141 war aber glaube ich nicht so lang und war halt immer im Plenum und (2) ja und dann
142 ein bisschen später, ich weiß gar nicht wann das war, also da hat sich auch ganz schnell
143 die Presse AG gegründet ich glaube wahrscheinlich eh am 1. oder 2. Tag war das und
144 dann gab es irgendwie nach einigen Tagen oder nach einer knappen Woche, kann auch
145 ein bisschen weniger gewesen sein, das es da dann einen Aufruf gab, ok wir brauchen
146 Leute für Internationales, weil das internationale Interesse einfach so riesig ist. Als dann
147 schon klar war, ok wir bleiben und dann gab es irgendwie einen Aufruf, und da haben
148 sich 30 Leute gefunden im Gang am Abend nach dem Plenum und haben uns aufgeteilt
149 in Gruppen: Internationale Vernetzung, Übersetzung und Internationale Presse, genau
150 da haben sich diese 3 Gruppen gebildet und ich bin dann und ich wollte halt, also ich
151 fand halt internationale Pressearbeit, sehr wichtig und habe dann mich irgendwie bei der
152 Gruppe angeschlossen und da war auch gleich ein Mädli drin mit der wir auch gleich,
153 also die hat die gleichen Positionen vertreten mit der habe ich mich gleich sehr gut ver-
154 standen, ahm dann ok wir machen das zusammen, dann kamen irgendwie noch ein paar
155 Leute dazu, dann haben wir eigentlich beschlossen ok wir machen jetzt diese AG und da
156 war ich eigentlich sehr lange, bis ich ausgestiegen bin, rausgefallen bin, wie auch im-
157 mer, war ich dann eigentlich in der AG die am Anfang sehr aktiv war und dann weni-
158 ger, weil das internationale Interesse während der ersten Woche halt sehr sehr groß war
159 und dann immer weniger.

160 **Co: Was waren eure Aufgaben?**

161 **M:** Also wir haben im Prinzip die Aufgaben von der Presse AG übernommen aber die
162 internationalen und wir haben gemacht, die ganzen Pressekontakte die nicht Österreich
163 waren, das heißt zuerst hat die Presse AG noch die deutschsprachigen Länder gemacht
164 die haben wir dann auch dazugenommen, das war schon mal die Schweiz und halt in-

165 ternational und wir haben einerseits, die Anfragen koordiniert, also wir hatten eine ei-
166 gene Mailadresse und die haben uns halt die Sachen weitergeleitet und bzw. kamen die
167 Sachen dann auch auf unsere Adresse wie sie auf die Homepage gestellt wurde und wir
168 haben die Presseaussendungen (2) nein sozusagen wir haben eigene Presseaussendun-
169 gen gemacht, die dann von der Übersetzungs- AG übersetzt wurden, das heißt wir haben
170 sozusagen nicht jeden Tag wie es bei uns, quasi dann eine Presseaussendung gemacht
171 über 3 Wochen glaube ich, ich hab, ich kann das jetzt nicht, diese Zeitverhältnisse gar
172 nicht mehr einschätzen, es war länger als es sich irgendwie anfüllt und haben das halt
173 geschrieben auf deutsch und haben das dann übersetzen lassen, das hat halt es sehr gut
174 funktioniert, wir haben dann auch oft die englische Fassung selber geschrieben, weil das
175 sozusagen mit der Übersetzung dann auch schwierig war, aber die haben das dann echt,
176 also das hat dann schon sehr gut funktioniert, also die erste Presseaussendung weiß ich
177 noch wie wir die gemacht haben, deutsch, englisch, französisch und spanisch, in einem
178 Dokument halt und (2) hatten eine Pressedatei eine Pressekontaktdati von irgendje-
179 manden irgendjemand hat gesagt, @ja ich habe euch auf Googledocs diese Datei ge-
180 stellt@ dann haben wir, genau die ersten Tage damit verbracht nach Ländern aufgeteilt,
181 Pressekontakte einfach aus dem Internet rauszusuchen, weil wir halt keinen Zugang
182 hatten zu irgendwelchen Nachrichtenagenturen und haben wir halt zusammengesa-
183 melt, die Redaktionsadressen sogar von den AuslandskorrespondentInnen und dann
184 haben wir es immer an die ausgeschickt und haben es halt immer erweitert, eigentlich
185 und dann kam halt sozusagen, dazu das wir Interviews gemacht haben also über Email,
186 also die Email anfragen haben dann viel Raum eingenommen, also halt kleine Studie-
187 rendenblätter im deutschsprachigen Raum, das ging dann alles irgendwie an uns und
188 dann auch Skype und Telefoninterviews über das Pressehandy und hin und wieder kam
189 dann auch wer persönlich, also es waren halt vor allem deutsche Medien und das hat
190 dann auch die Presse AG gemacht oder irgenwelche Leute die wollten dann eh, ver-
191 schiedene Leute sprechen, ahm es war dann immer ein bisschen schwierig jemanden zu
192 finden weil es ja eben diese Position gab, dass niemand zu viel in den Medien sein soll-
193 te, was ich wichtig fand, was aber auch nicht wahnsinnig gut funktioniert hat, ahm ja
194 wir bekamen dann auch einfach JournalistInnen und haben halt geredet, kroatische wa-
195 ren einmal da, slowenische, deutsche KorrespondentInnen, schweizer von SF waren mal
196 da, die sind einfach so reingepurzelt, wir haben halt geschaut während der ersten Wo-
197 che, der ersten 2 Wochen, dass immer jemand da ist, also von, keine Ahnung von der
198 Früh bis zum Abend, das wir es sozusagen schichtmässig machen, dann wurde es sehr

199 viel sporadischer als auch die Aufmerksamkeit ganz stark abgesunken ist, also das war
200 vielleicht eine Woche wahnsinnig viel Arbeit wo ich wirklich viel keine Ahnung
201 10,12,14 Stunden dort gegessen bin, immer mit wem anderen oder halt zu zweit und
202 dann war es ganz viel weniger, dann haben wir es zum Teil auch von wo anders ge-
203 macht, einfach mal reingeschaut ich meine es waren trotzdem die ganze Zeit Leute im
204 Audimax aber nicht mehr mit Computer oder so.

205 **Co: Mit welchen Ländern gab es noch Kontakt in Europa?**

206 **M:** Also in Frankreich gab es Sachen, damit hab ich nichts zu tun weil ich kein Franzö-
207 sisch kann, von Italien auch, also von Frankreich weiß ich, die LeMonde die hatte einen
208 total geschissenen Artikel über uns geschrieben hat, ahm (2) also Deutschland war wirk-
209 lich am aller stärksten. Die Schweiz war auch, Frankreich war, Italien war, Osteuropa
210 war, genau die „V.“ konnte tschechisch und die hat dadurch die ganzen Osteuropakon-
211 takte übernommen weil also die, von Tschechien, Slowakei und Ungarn kam total viel
212 Interesse, also von Medien, also es war einige Mal jemand von der tschechischen Zei-
213 tung da und da hat sie dann die Interviews auf tschechisch gegeben weil das für die
214 leichter war und sie hat auch eben diese Recherchen für Osteuropa gemacht, ahm also
215 Mittel- und Osteuropa, viel weiter nach Osten ging es dann glaube ich nicht, ahm ich
216 weiß das wir unsere Sachen ausgeschickt haben, international, also an amerikanische,
217 englische Zeitungen ahm es war mal etwas in einer amerikanischen Zeitung im Bosten
218 Irgendwas war halt irgendwo eine kleiner Meldung über uns, da @waren wir ur stolz
219 weil wir ihnen unsere Presseaussendung geschickt hatten@.

220 **Co: Kam da auch etwas zurück, also eine Reaktion oder Emails?**

221 **M:** Ganz oft kam, das wir sie aus unseren Verteiler nehmen sollen @ weil sie uns
222 wahnsinnig gern haben und weil man auch keine andere Möglichkeit hat und bei uns
223 war auch irgendwie niemand der schon irgendwann Pressearbeit gemacht hat, sondern
224 die Presse AG hat einfach gesagt @da ist ein Tisch@ und wir haben halt unseren Lap-
225 top mitgebracht und uns dahin gesetzt und dann haben wir einfach gemacht, wovon wir
226 geglaubt haben, das es Sinn macht, ahm ja es hat sich sehr stark konzentriert auf den
227 deutschsprachigen Raum. Die Vernetzung die internationale war viel stärker als das
228 Medienecho, also das war (3) ansonsten weiß ich es gar nicht.

229 **Co: Wie kann ich mir die internationale Vernetzung vorstellen?**

230 **M:** Wir haben dann später begonnen immer mehr Kontakte mit denen zu haben, weil
231 das auch, es gab halt viele Querschnittsbereiche irgendwie und das sind die also, von
232 denen sind viele in die Bologna Burns- Position übergegangen, was halt auch etwas

233 internationales ist, das waren halt einfach Leute die mehrere Sprachen konnten und die
234 sich einfach interessiert haben, für das die dann Kontakte hergestellt haben, auch Skype
235 Konferenzen, vor allem wo dann in Deutschland auch besetzt wurde, hat man sich ganz
236 stark koordiniert mit den andere, es gab eine eigene Gruppe die sich innerhalb von Ös-
237 terreich organisiert hat ahm (3) und dann hat man sich abgesprochen für Aktionen, diese
238 Aktionen sind dann auch international koordiniert worden, soweit ich weiß war da die
239 Organisation einerseits mit den besetzten Unis und andererseits aber auch mit diesen
240 Movement das es schon gab, dieses Global Movement for Education, ich weiß nicht
241 genau, wie das genau heißt die gab es schon vorher die sind recht kreativ und da gab es
242 diesen lustigen Typen der heißt Mo, der halt eben immer alles macht und mit dem gab
243 es irgendwie Kontakt und dann hat es begonnen, dass Leute kamen um sich das anzu-
244 schauen und dann hat die internationale Vernetzungsgruppe begonnen Reisen zu orga-
245 nisieren da gab es dann plötzlich dieses ÖH Budget, einerseits und andererseits haben
246 die Unis gesagt, ja gescheit, schickt uns jemanden, ja wir zahlen die Reise, und da könnt
247 ihr auch schlafen, also die Besetzung ist in Deutschland und da weiß ich das ich da un-
248 bedingt eigentlich auch so etwas machen wollte und dann war das aber so wahnsinnig
249 chaotisch weil das teilweise eben begonnen, es war dann schon die Zeit wo alles begon-
250 nen hat am Plenum vorbeizulaufen, also da habe ich dann mit einer anderen versucht
251 das zusammen zu organisieren, wie man die Reise organisieren kann, wir haben eine
252 Datenbank angelegt, das ist alles über Google Docs gelaufen, mit diesen Gruppen mit
253 eben den Reisen die gebraucht wurden und die halt sozusagen gemacht werden können,
254 ob es bezahlt wird und wer das eben machen möchte und man sich melden soll und (2)
255 dann haben die Leute sich halt einfach diese Reisen genommen und sind halt gefahren
256 und sind halt gefahren (2) und ich fand das halt wahnsinnig (2) keine Ahnung undemo-
257 kratisch ist vielleicht das falsche Wort, aber es hatten einfach nur ganz wenige Leute
258 Zugriff auf die Information, das es diese Möglichkeit gibt und ich habe die ganze Zeit
259 versucht durchzusetzen, mit der Veronika eben auch (2) oder, waren eigentlich nur wir,
260 das man das ins Plenum bringt also ich meine diese Liste macht und dann halt Listen
261 macht, von den Leuten die das gerne machen würden und dann diese Sachen verteilt
262 und das ist im Prinzip nie passiert und dann ist mir diese andere Person mit der ich das
263 diskutiert habe, so wahnsinnig auf die Nerven gegangen, das wir es im Endeffekt gelas-
264 sen haben, also ich wollte selber dann eigentlich nach Zürich fahren, das ging dann vom
265 Termin nicht, weil eben das mit dem Studium quer kam, weil die Schweiz Reise war
266 irgendwie für eine Woche, hätte sie halt sein sollen (2) ich hätte das total gerne ge-

267 macht, weil ich es mir spannend vorgestellt habe, aber zu der Zeit war es noch ganz
268 stark Deutschland und die Schweiz und dann kamen aber sozusagen auch die östlichen
269 Länder dazu, also das haben die koordiniert dann haben sie das einfach selber gemacht,
270 dann gab es da auch einen Bus, der war dann aber schon vom C1, wurde, die haben ir-
271 gendwie eine Tour gemacht durch die besetzten Hochschulen, das sind dann alles Sa-
272 chen gewesen die sind dann alle extra waren ,die sind dann nicht mehr durch das Ple-
273 num gegangen, das war schon eine Zeit wo es dann sehr problematisch geworden ist mit
274 der Legitimation von all den Dingen die man tut. Also weil ich kann mich erinnern ganz
275 am Anfang noch bei der Presseaussendung noch diskutiert haben ob wir die Presseaus-
276 sendung, ins Plenum geben müssen und sozusagen Zustimmung, das haben wir dann
277 mit der Presse AG abgesprochen, das wir das nicht machen weil, wenn jede AG, jeden
278 Schritt den sie macht @ins Plenum bringt dann gehen wir nie wieder raus aus dem Ple-
279 num@. Aber große Entscheidungen wären schon wichtig gewesen das zu thematisieren,
280 es wäre einfach das es in den ersten Tagen wo diese, wo es so ganz aufwendig war, gab
281 es, hat man immer versucht, eine Presse AG eine Presse KoordinatorIn, das hat ganz oft
282 die „B.“ gemacht oder der „M.“, der hat dann immer versucht einen Tag oder alles 2
283 Tage so das sich alle schnell zusammengesetzt haben für eine halbe Stunde, ok was pas-
284 siert gerade, was ist gerade der neuste Stand.

285 **Co: Das heißt ihr ward räumlich auch dort bei der Presse?**

286 **M:** Wir waren auch in dem Raum genau.

287 **Co: Wie seid ihr da zu allen, Laptops, Utensilien und anderen Sachen gekommen?**

288 **M:** Wir sind gekommen haben gesagt, Hallo wir sind jetzt die internationale Presse AG
289 und die haben gesagt, Super, weil sie eh, Presse AG war immer überlastet, ahm (2) ge-
290 nau ich war einmal war ich, da hatte ich nichts zu tun, da war ich kurz vorher dort und
291 habe gefragt ob ich irgendetwas helfen kann, da haben sie gefragt, ja hast du einen Lap-
292 top und ich Nein, nur mit Laptop weil sie halt noch keine Sachen hatten, damals und wir
293 haben dann einfach unseren eigenen Laptop gebracht, am Anfang hatten wir 2 da haben
294 wir parallel gearbeitet und haben uns dann einfach hingesetzt, da gab es noch einen frei-
295 en Tisch und ahm (2) sonst brauchst du ja im Prinzip nichts, dann gab es die Tafel wo
296 die Termine irgendwie draufstanden und wir hatten hinten ein Flipchart wo draufstand
297 internationale Presse AG wenn noch jemand nicht wusste, dass es uns gibt, ja das war
298 es, also das ist mehr so, hey ich mache jetzt das, also du nimmst dir einfach die Aufgabe
299 und den Raum dafür (2) und genau neben uns saßen dann am Anfang, noch das Tages-
300 programm neben uns, der „R.“ und dann noch der Typ dessen Namen ich vergessen

habe, und das Tagesprogramm macht und dann saß da auch noch der Studikurier und eben die Presse AG und auf der anderen Seite, die IT im selben Raum und dann kam auch noch die AG Doku dazu und irgendwann wurde es dann wahnsinnig voll, genau die Sanitäter waren dann noch am Anfang in diesem Raum. Die sind dann aber irgendwann rausgegangen weil es keinen Platz mehr gab.

Co: Wie habt ihr euch da abgesprochen, wenn so viele Leute und so viele Arbeitsgruppen in einem Raum sind?

M: Innerhalb der Arbeitsgruppe?

Co: Alle AGs in dem Raum?

M: In dem Raum, na eben es gab diese (2) kleinen Plenar was keine Entscheidungsplenar waren sondern einfach nur zur Information und um sich auszutauschen, das war eigentlich immer ein großes Problem, weil wir immer wenn wir etwas gebraucht haben uns an die Pressekoordination gewendet haben aber die Kommunikation war irgendwie sehr schwierig weil Leute gekommen sind und gegangen und ganz lang, also ganz lang, die ersten 2 Tage sind auch die Emails nicht an uns weitergeleitet worden, also das ist irgendwie nicht durchgedrungen, obwohl die eh sozusagen überlastet waren, ist das einfach nicht passiert, ahm (3) also die Kommunikation hat intern, war intern schwierig im prinzip mit dem Tagesprogramm haben wir nichts gebraucht, da hat man halt Kaffee getrunken und gesmaltalkt, dasselbe mit der AG Doku, mit der IT war die Kommunikation halt so, das du rübergegangen bist, @liebe IT ich brauche und die haben gesagt **Nein, wir haben keine Zeit derzeit@** mach es selber, was brauchst du?, nein @ also das war so diese wirklich die klassische Nerdgruppe, die wirklich auch total, total witzig waren und auch voll nett, aber einfach alle sind die ganze Zeit gekommen und wollten wissen wie man ein Wiki verwendet und wie man das macht wie auf Facebook und dafür haben sie sich nicht zuständig gesehen weil sie haben halt die anderen Sachen irgendwie aufgebaut und ahm ja das war (2) mäßig erfolgreich die Kommunikation dort.

Co: Habt ihr auch das Wiki genutzt?

M: Nein, ganz am Anfang haben wir einen Eintrag angelegt, für die int. Presse Ag und eine Kontaktnummer und haben die Adressen reingeschrieben und dann hin und wieder neu reingeschrieben wo wir sitzen, das war ziemlich benutzt, wir haben Gruppenintern eigentlich, wir haben halt Handynummern ausgetauscht, wir waren im Prinzip in den ersten 2 Tagen waren wir ein bisschen mehr aber dann waren wir im Prinzip 4 Aktive, was dann auch gut zu koordinieren war, als wir noch mehr waren, war es auch ein bisschen schwierig und dann wurde es eh sehr schnell weniger Arbeit, also wir 4 haben ei-

335 gentlich die Hauptarbeit gemacht und dann wurde es sehr schnell weniger. Ahm (2) und
336 dann hat das auch gut funktioniert und wir haben uns auch gut verstanden und dann
337 haben wir auch ahm genau und wir haben halt die Handynummern gehabt, manchmal
338 terminlich haben wir uns per SMS abgestimmt und sonst haben wir versucht zu etablie-
339 ren in den Google Docs ein Protokoll, das auch mäßig funktioniert hat weil es eben das
340 große Problem, das wir hatten ist, das wir eben nicht alle Informationen hatte, in den 2
341 Wochen oder 3 Wochen da ist so viel passiert, also du hast es kaum geschafft, auf dem
342 aktuellsten Stand zu bleiben, also du hättest schon im Plenum sitzen müssen im Wiki
343 lesen müssen, Medienberichte sozusagen lesen und wir hatten keine Ahnung, das heißt
344 wir haben versucht, ein Protokoll anzulegen wo wir einerseits geschrieben haben was
345 wir gemacht haben also sozusagen ich war da und habe das und das gemacht, das und
346 das ist passiert und das und das ist neu, hat ,mäßig funktioniert aber es war, doch in der
347 Zeit hilfreich aber das war wie gesagt, es hatte ein paar Einträge.

348 **Co: Ward ihr sonst vertreten auf Facebook oder Twitter?**

349 **M:** Nein gar nicht. Also wie gesagt die waren so eine kleine AG und wir waren dann
350 haben dann wirklich sehr stark diese Presseaussendungen gemacht halt 2mal die Woche
351 und sonst, halt Anfragen beantwortet und hatten kein, es war für viele Leute auch nicht
352 interessant was wir eigentlich machen weil es mit, mit dem also wir keine inhaltliche
353 Arbeit gemacht haben, sagen wir so.

354 **Co: Habt ihr die Presseaussendungen auch auf die Homepage gestellt?**

355 **M:** Genau ja.

356 **Co: Das habt ihr selber gemacht?**

357 **M:** Am Anfang nicht, da haben das andere für uns gemacht von der Presse AG ahm (2)
358 dann, wie war denn das (3) dann habe ich kurzfristig den Zugang gehabt zu der Home-
359 page und dann haben es wieder andere für uns gemacht. Was eben auch die größte Zeit
360 ein Problem war, weil es eben auch immer lange gedauert hat aber ja.

361 **Co: Also ihr habt die von der Homepage, diese Zugangsdaten auch bekommen?**

362 **M:** Ich hatte die eine Zeit lang, weil da war ich da und hatte nichts zu tun und da habe
363 ich gefragt was ich sozusagen machen kann, eben weil ich im Raum mit der Presse ge-
364 sessen bin und dann habe ich damals, ich kann mich gar nicht mehr genau erinnern, aber
365 das war relativ intuitiv das System, es hatten wahnsinnig viele Leute die Zugangsdaten
366 für diese Sachen, also das war (2) ja.

367 **Co: Hättest du das als etwas Positives gesehen oder eher als etwas Negatives?**

368 **M:** Die Zugangsdaten?

369 **Co: Ja.**

370 **M:** Also es wäre für uns einfacher gewesen wenn wir es einfach alle von Anfang an
371 gehabt hätten dann hätte man sich, arbeitet man sich 10 Minuten ein, wie das funktio-
372 niert und dann muss man nicht immer jemand anderen anpenzen damit sie dir das ma-
373 chen, ahm (2) und ich finde von den AGs sollen es ruhig alle haben, also man muss es
374 ja nicht unbedingt im Wiki publizieren, das ist dann echt problematisch wenn es ganz
375 öffentlich ist, von allen AGs die etwas damit zu tun haben, auf der anderen Seite, ist
376 dann immer das Problem je mehr Leute an einer Sache herumwerken, desto chaotischer
377 wird es, das ist bei der Homepage eh auch passiert. Ja grundsätzlich finde ich es schon
378 gut, aber halt beschränkt auf wenige Personen, außer sozusagen du schaffst wirklich
379 eine Stelle die wirklich, Homepage eine Fixe AG wo immer alles hinkommt, aber ich
380 glaube das gab es nicht, das wäre vielleicht noch super gewesen, aber da auf die Home-
381 page auch so viele unterschiedliche Unis zugegriffen haben, war das fast nichts.

382 **Co: Wann war das mit den Presseaussendungen? Habt ihr euch da mit der Presse**
383 **AG abgesprochen?**

384 **M:** Also bei der ersten haben wir noch, kurz noch checken lassen von der Pressekoordi-
385 natorin, das war damals noch dem „A.“ also wir haben ihn einfach gebeten sich das an-
386 zuschauen ob das passt, der wollte das irgendwie gar nicht @der hat gemeint das ist
387 unser Zeug ja@ weil wir, keine Ahnung wir wollten halt irgendwie Legitimation, es war
388 immer das wir uns die Frage gestellt haben was können wir sagen, was können wir nicht
389 sagen. Und im Endeffekt haben wir ihm dann nur gesagt wann wir eine machen, das wir
390 eine machen und haben das dann meistens aufgebaut auf den letzten 2 oder 3 die von
391 der Presse AG gemacht worden sind, also wir haben halt die Inhalte, herausgenommen
392 und einfach frisiert weil einfach die Inhalte, der österr. Presseaussendungen noch sehr
393 detailliert waren und unsere Presseaussendungen hatten auch einen anderen Stil. Ich
394 kann mich noch erinnern, die ersten waren noch sehr sachlich und dann haben wir halt
395 so lang und dann kam eben ein Freund von mir der eben auch Journalist ist und hat ge-
396 meint, ihr müsst das viel pointierter machen und wo wir halt begonnen haben sehr viel
397 selektiver und rentierter das zu machen. Das war ganz gut auch im Nachhinein. Aber
398 weil da einfach viel, inhaltlich viel Koordinierung.

399 **Co: Und ins Plenum ist das dann auch getragen worden?**

400 **M:** Nein (2) also wir haben dann noch einmal ins Plenum getragen, dass wir eben Leute
401 suchen und das war es aber die Presseaussendungen sind nie, ins Plenum gebracht wor-
402 den aber auch die normalen nicht. Und wir haben im Prinzip primär reproduziert was in

403 den anderen Presseaussendungen drin gestanden ist, in einer anderen Form (2) und
404 kompakter irgendwie, halt hin und wieder.

405 **Co: Habt ihr euch auch an die ausländischen JournalistInnen gerichtet oder auch**
406 **an die ausländische Unis?**

407 **M:** Also eigentlich wollten, haben wir uns gedacht, wir wenden uns an die ausländische
408 Presse, das die Vernetzung die anderen Sachen macht, wir haben dann irgendwann an-
409 gefangen der Vernetzung auch unsere Presseaussendungen zu schicken und die haben
410 das dann oft in ihren Verteilern weitergeleitet weil, oder haben sie zumindest gesagt, ich
411 weiß nicht was da wirklich passiert, weil das natürlich auch für die ein Update ganz
412 interessant war, also unser Ziel war eigentlich primär (2) die Presse es waren dann
413 schon manchmal die deutsche APA oder so, im Verteiler aber.

414 **Co: Gab es da auch öfter Treffen mit der internationalen Vernetzung?**

415 **M:** Hin und wieder also so dreimal, also das war dann ganz stark, also der „M.“ von der
416 internationalen Vernetzung der war ganz viel da und der ist dann ,da sind dann ganz viel
417 irgendwie zwischen Tür und Angel bei einem Kaffee oder so, das haben dann am An-
418 fang viel die „V.“ und ich gemacht, dann auch viel die „V.“ die gegen Ende auch viel
419 mehr da war, also das waren 3 Personen die diese Abstimmungen dann vorgenommen
420 haben also das Treffen der ganzen Arbeitsgruppen irgendwann weil in den ersten 2 Wo-
421 chen waren wir fast alle, fast immer da, dann hat uns das echte Leben wieder eingeholt
422 und dann sozusagen ist es dann auch selektiver geworden die Anwesenheit und die
423 meisten waren doch jeden Tag einmal da aber doch also wir haben es schon schwierig
424 gehabt dann alle zu einem Arbeitgruppentreffen zusammenzuhaben, aber es gab dann
425 auch so Treffen also alle AGs die sich mit internationalen Sachen, da war ich glaube ich
426 bei einem.

427 **Co: Und wer war da noch dabei?**

428 **M:** Gute Frage (2) die Übersetzung die internationale Vernetzung, int. Presse (2) noch
429 jemand, ich weiß es jetzt gar nicht (2) ich glaube die Doku war da vielleicht auch ein-
430 mal dabei, ich weiß gar nicht, also die 3 auf jeden Fall.

431 **Co: Also habt ihr euch auch immer untereinander koordiniert und abgesprochen?**

432 **M:** Ja wir haben viel Kontakt auch gehabt, eben auch mit diesen beiden Gruppen, mehr
433 als mit der internationalen, nein mit der Internationalen und mit der Presse eigentlich,
434 weil die Übersetzung halt unsere Sachen gemacht hat und die Übersetzungs- AG war
435 halt wirklich mehr so eine Auftrags AG, also die haben auch keine eigenen Inhalte ge-
436 macht sondern Teile von denen haben an der Homepage mitgearbeitet und übersetzt und

437 andere Teile haben halt sozusagen on demand, die Sachen übersetzt und das hat die, das
438 hat damals alles die „G.“ koordiniert, das hat alles damals so eine Person koordiniert,
439 entgegen genommen und verteilt, die hat mir schon ein bisschen Leid getan wenn man
440 sie irgendwie angerufen hat, hey ich brauche das und das oder ein Mail geschrieben
441 hast, weil du gewusst hast sie macht das die ganze Zeit.

442 **Co: Und sonst lief alles über Email?**

443 **M:** Ahm (2) also innerhalb dieser Gruppen also mit der Presse und so, lief es über die
444 Präsenz (2) im Raum und dann manchmal über Email (2) wobei es halt, muss man sa-
445 gen, schwierig ist, dass dann alle Gruppenmitglieder auch das Mail lesen, also es hat, es
446 war schwierig so ganz kurz ein System zu finden, einen Mailaccount zu finden, wir ha-
447 ben dann Kategorien angelegt und haben dann versucht, welche lässt man welche löscht
448 man und haben dann versucht welche die alle lesen sollen, das dauert eine Weile bis
449 man da einen Modus hat (3) ja genau dann gab es da diesen internen Mailverteiler, dass
450 sich einfach bestimmte AGs über einen Verteiler vernetzen, das war aber dann schon
451 um einiges später also innerhalb, der Gruppe ist ganz viel über die Präsenz gelaufen und
452 eigentlich wirklich AG Abstimmung war am Einfachsten wenn du einfach jemanden
453 gesucht hast von der Gruppe, wir versuchen die dann immer zu erreichen, es waren alle
454 überlastet mit den Emailaccounts, am besten war es immer, bist du einfach zum Info-
455 point hingegangen und hast, wenn es nicht gerade jemand war, der mit dir in einem
456 Raum war oder hast ins Wiki geschaut wo die sind, wenn du es nicht weißt hast du beim
457 Infopoint gefragt, der hat es meistens gewusst, der hat eh alles gewusst bzw. hat der
458 auch die ganzen Sachen und die Wikis also und (2) so hattest du auch die Chance die
459 Person zu finden oder jemanden in der Gruppe einfach, weil das am leichtesten war
460 überhaupt.

461 **Co: Hast du die Kritik gegenüber der Presse AG mitbekommen?**

462 **M:** Jaja das ganz stark, also das ist auch Kritik die ich teile, zum Teil, also das ist in der
463 Presse AG, das ist auch was wofür die Personen in der Presse AG wieder sehr viel kön-
464 nen weil das alles so Dynamiken sind die sich ganz schnell einspielen und die du nicht
465 mehr los wirst und da haben dann ganz schnell, wenige Leute ganz viel gemacht also
466 das hängt dann wirklich davon ab, wie viele Ressourcen habe ich, die ich investieren
467 kann, wie viel Zeit kann ich da sein, da gab es dann auch einfach 2,3 Leute die sich
468 schon recht gut auskannten die schon, das schon gemacht haben die halt schon Presse-
469 aussendungen gemacht haben, das waren die „B.“ und der „J.“ und da konzentriert sich
470 dann natürlich ganz viel Information einerseits und natürlich ganz viel Macht, weil so-

471 zusagen die Entscheidung, geht die Pressesendung raus oder nicht, dann von dort gefällt
472 wird, die Entscheidung, geht das ins Plenum oder nicht, im Prinzip dann nicht einmal
473 AG intern gefällt wird sondern von der Presse Koordination, das fand ich total proble-
474 matisch und eben auch die Beantwortung, eben im Prinzip die Beantwortung von Me-
475 dienanfragen, das hat nicht wahnsinnig gut funktioniert, weil das ganz oft halt die Pres-
476 se AG selber gemacht hat, was eigentlich nicht so gedacht war, also das hätten halt, die
477 Idee war, dass das dann unter allein geteilt wird, da hat die Presse AG natürlich dann zu
478 Recht gesagt, sie können nichts dafür weil, sie haben gesagt im Plenum sie brauchen
479 Leute und es hat sich niemand gemeldet, die sind dann nicht da, nicht erreichbar, also es
480 hätte dafür einen Modus geben sollen ,aber das ist einfach wieder nur, also all diese
481 Sachen sind, Dynamiken und nicht die Schuld von Einzelpersonen meiner Meinung
482 nach. Weil du unter dieser großen Drucksituation halt schnell sich irgendwelche Struk-
483 turen entwickeln, spontan, die nicht geplant waren und die haben dann natürlich große
484 Probleme, also (2) das ist ja auch das, woran es dann zum Teil zu Grunde gegangen ist,
485 dieses ungeplante was einen so stark gemacht hat am Anfangszeit, die dann wieder ganz
486 viele Probleme aufgeworfen haben, weil sie undurchdacht waren, da hat es viel Kritik
487 an der Presse gegeben, uns hat das kaum betroffen eben weil wir weniger Medienanfra-
488 gen hatten und das war, also die österreichischen Medien waren da auch Aasgeier also
489 wie die hungrigen Tiere irgendwie die sich auf jedes bisschen Information gestürzt ha-
490 ben, das war im int. Nicht so, also die haben dann Fragen gestellt die nicht so verhäng-
491 nisvoll waren, so was wollt ihr, warum seid ihr hier und werdet ihr bleiben, wie reagiert
492 die Politik also das waren Sachen da hast du ganz leicht vom Plenum abgesegnete Posi-
493 tionen reproduzieren können und bist in kein Fettnäpfchen gestiegen, was wir intern
494 gemacht haben in der int. Presse AG war, das wir ganz stark getrennt haben zwischen
495 ok, das ist die Plenumsposition und das ist meine eigene Meinung, auch in Interviews,
496 also keine Ahnung mit dem NZZ, ich habe wenige Interviews gegeben, aber mit dem
497 NZZ Korrespondenten der da war, der total lieb war, dem habe ich einfach gesagt ok
498 wir sagen das und das und dazu gibt es keine Plenumsposition, Mein Eindruck ist, dass
499 oder Meine persönliche Meinung ist, dass, aber das ist nicht also immer ganz stark zu
500 betonen, das es geteilte Positionen also das, das jetzt nicht deren Position ist, das war
501 ein großes Problem von der Presse AG, dass sie die Hälfte der Sachen mit denen sie
502 konfrontiert waren, wurden nie im Plenum diskutiert oder waren nie, gab es halt keine
503 Position und sie mussten halt damit umgehen weil die Öffentlichkeit so wahnsinnig viel
504 Informationen haben verlangt hat, (2) ja aber das hat uns wenig betroffen eigentlich.

505 Und wir waren, ich hatte das Gefühl, dass wir eben außer diesen ersten 2 Tagen, weni-
506 ger unter Druck standen deswegen auch mehr Raum hatten um mit diesen Sachen, über-
507 legter umzugehen, während die Presse AG immer unter Hochdruck stand und Sachen
508 einfach jetzt passieren mussten und dann hat man es halt einfach gemacht, und ist eben
509 nur zum Teil als ihre Schuld zu bezeichnen.

510 **Co: Hättest du generell einen Vorteil gesehen durch das Benutzen des Social Web?**

511 **M:** Ja natürlich, also ahm es hätte wahrscheinlich nie diese Größe erreicht, wenn es das
512 nicht gegeben hätte, also ich habe selber halt meine Informationen über Facebook und
513 über die Homepage zum Teil bezogen, weil du bist zwar dort aber du kriegst eben nicht
514 alles mit, und du versuchst halt irgendwie am Laufenden zu bleiben und es geht halt
515 eben so am einfachsten und über Twitter dann ahm (2) also das ist glaube ich bei der
516 Informationsweitergabe nach außen, war das wahnsinnig wichtig und hätte ohne das
517 nicht so gut funktioniert, während das innen ganz viel, dann über persönliche Kontakte,
518 über Email, also eher sehr klassisch und über SMS dann funktioniert hat und das Wiki
519 sozusagen von manchen ganz stark genutzt wurde von manchen wieder gar nicht, ahm
520 also das war glaube ich nach außen viel wichtiger als nach innen (3) bzw. nach außen
521 das ist im Prinzip wieder diese blöde Trennung die es nicht gegeben hat, also AG intern
522 glaube ich war es weniger wichtig als in die Kommunikation darüber hinaus, also In-
523 formationsaustausch über die AGs hinweg an die Öffentlichkeit und an alle Beteiligten,
524 die jetzt nicht AGs waren, da war es glaube ich ganz wichtig, also ich habe es halt sel-
525 ber während ich dort war, auf Twitter, auf Facebook oder auf die Homepage geschaut
526 und ganz viel auch in der ersten Zeit auch auf derstandard.at, also das war gerade in den
527 ersten Tagen ziemlich gute Infoquellen weil die halt Protokolle gemacht haben, ahm (2)
528 ja.

529 **Co: Hat ihr eigentlich auch Infos über Facebook weitergegeben? Von Dingen die**
530 **ausgeschickt werden von der int. Presse?**

531 **M:** Also es gab dann irgendwann eine (2) es gab dann einige Facebook Seite die int.
532 ausgerichtet waren (2) mit sozusagen der Audimax Besetzung ganz am Anfang, da gab
533 es int. Seiten und dann natürlich für die int. Vernetzung, da haben wir dann auch ge-
534 postet teilweise, aber wenig und unsere Presseaussendungen halt. (2) Da kam dann auch
535 einmal eine Anfragen wir sollen ihnen eine Presseaussendung schicken oder so.

536 **Co: Habt ihr unter eurem eigenen Facebook Profil gepostet oder hattet ihr einen**
537 **eigenen Zugang?**

538 **M:** Da haben wir als Personen gepostet.

539 **Co: Hättest du einen Nachteil gesehen eben dadurch, dass das Internet so benutzt**
540 **werden konnte?**

541 **M:** Hm (3) also ich würde sagen, dass es intern arbeitsbedingt für die Koordination der
542 einzelnen Gruppen, mehr und besser genutzt werden hätte können, also das war einfach
543 das hat man jetzt eh an meinen Erzählungen vielleicht eh gesehen, da war die Abstimmung
544 wahnsinnig schwierig und das war, also mit den Erfahrungen die ich gemacht
545 habe nicht gut über das Web funktioniert, ahm also wir hatten uns zwar alle AG intern,
546 halt die Email Adressen und Facebook Accounts, aber im Prinzip hat man dann erst
547 alles persönlich gemacht, weil auch in der Zusammenarbeit der persönliche Kontakt
548 sehr wichtig ist, aber für die Abstimmung zwischen den AGs, hätte es andere Modi gebraucht
549 und ich weiß auch, das die IT AG lange von so etwas geträumt hat, also die
550 haben versucht da etwas zu basteln, dann haben sie natürlich nicht erklären können was
551 das sein soll, dann haben sie gesagt im Prinzip ist es eine Version von Google Wave,
552 die sie da versuchen zu machen, sie fühlen sich großenwahnsinnig und so und konnten
553 dann auch besser teilen oder so, miteinander bearbeiten kann und auch der Austausch
554 besser funktionieren kann, weil sie diese Problem gesehen haben, oder weil das Problem
555 halt auch die ganze Zeit an sie herangetragen wurde, ahm(2) es wurden die Wikis
556 unterschiedlich gut angenommen ich weiß nicht ich bin nicht so ein riesen Freund von
557 Wikis zur internen Kommunikation, es wurden Foren versucht die nicht wirklich angenommen
558 wurden, also von der int. Vernetzung ist ein riesen Forum abgestellt worden,
559 solange ich noch dort war, ist das nicht angenommen worden, ahm (4) Nachteile (2)
560 was ein Nachteil war, ist dass die Leute dann geglaubt haben sie müssen nicht mehr
561 kommen weil sie eh das Plenum im Livestream anschauen haben können, also da kenne
562 ich einige Fälle sozusagen, wobei natürlich die Präsenz wahnsinnig wichtig ist @bei
563 einer Besetzung@ also und dann wo dann auch die Zeit kam wo die Leute nur noch in
564 den AGs waren und nirgends mehr sonst und das Plenum halt leer wurde, nicht das
565 Plenum sondern wo das Audimax dann leer wurde und auch das Plenum dann immer
566 leerer wurde, das war sehr problematisch, da waren dann teilweise mehr Leute im Livestream
567 als im Plenum und eben wo man sich dann die Informationen Live geholt hat
568 aber nicht mehr hingehen musste, also das war ein Problem, bricht jetzt Vorteile überhaupt
569 nicht auf zeigt aber sozusagen dass diese wahnsinnige Dynamik die alles hatte,
570 war sehr schnelllebig und das wir es nicht geschafft haben diese extreme Dynamik und
571 diese spontanen Strukturen in stabile und langfristige Strukturen umzuwandeln, es hat
572 auch die, die Sachen die es jetzt noch gibt sind halt Überreste dieser Strukturen (2) aber

das ist marginal das hält sich kaum noch. Sonst Nachteile ich glaube das sind wirklich primär Vorteile das wir aufgrund dieser wahnsinnigen, Öffentlichkeitsoffensive die das ermöglicht hat, wir alles gestreamt haben aus dem Plenum, natürlich nicht aus den AGs, aus dem Plenum und sozusagen (2) das halt diese große Faszination dieser Menschen gehabt und ich glaube das wir nur dadurch auch diese große positive Öffentlichkeit erreicht haben, also hätten wir das nicht gehabt, wäre das nicht gekommen. Auch das Medienecho, das natürlich zum Teil auch negativ war, aber positiver als ich jemals gedacht hätte, wäre auch nicht so positiv gewesen, ich glaube, dass ganz viel von der Aufmerksamkeit, Aufmerksamkeit für unsere Art zu kommunizieren war, also für unsere Art zu, einerseits für das Plenum unser Art zu entscheiden und andererseits unsere Art eben mit dem Web umzugehen. Eben was uns die ganze Zeit vorgehalten worden ist, was im Prinzip war, ok wir machen nur das was wir sonst auch machen, @ also ich poste halt auf Facebook was ich gerade mache, das haben wir schon gemacht, also ich habe alle Leute, die ich kenne, also ich habe im Prinzip einfach wichtige Veranstaltungen im eigenen Facebook Account postest. (2) Ahm ja vielleicht ein Nachteil das es das diese Webstrukturen nicht angemessen mitgewachsen sind, mit dem, mit der realen Struktur und das eben zu groß und zu schwer geworden ist, für diese mehr auf das Ganze Orientierten Kommunikationsformen.

Co: Glaubst du, dass durch die Social Web Networks die Abhängigkeit von den Medien nicht so groß war?

M: Ja also für die Informationsweitergabe einfach, sozusagen als Beteiligte und als Sympathisantin die oft oder manchmal oder auch nie da war, es ganz leicht sozusagen direkt Informationen zu kriegen ja also über die Homepage, gerade am Anfang ist wahnsinnig viel passiert und auch über den Facebook Account ist da wahnsinnig viel passiert, über Twitter ahm hast du die, die etablierten Medien nicht gebraucht und dann war es doch derstandard.at war wahnsinnig wichtig und ist einetabliertes Medium und war am Anfang ja sozusagen mit vor Ort ich glaube das die Abhängigkeit dadurch viel viel geringer war, also Livestream war sehr wichtig, das hat glaube ich wahnsinnig vielen Leuten ermöglicht sich als Teil zu fühlen, was es nicht ist wenn du es nur in der Zeitung liest oder im ORF siehst, also wenn du selber auf Facebook dann mitpostest, mitdiskutierst oder dir das alles selber zusammen suchst, und du hast das Gefühl es kommt direkt von der Quelle dann fühlst du dich schneller als Teil (2) also ich denke das auf jeden Fall. Auf der anderen Seite hätten wir nicht diese Größe und diese Öffentlichkeit erreicht, wenn die etablierten Medien sich nicht so darauf gestürzt hätten, das ist ja auch

607 etwas womit niemand gerechnet hat, was uns dann auch sozusagen über den Kopf ge-
608 wachsen ist, was auch denke ich ein großes Problem war weil wir dann auch denke ich
609 von der Medienöffentlichkeit viel Energie bezogen haben, und es wird immer mehr es
610 wird die ganze Zeit mehr wir sind schon wieder auf der Titelseite, ja und schon wieder
611 und schon wieder, jetzt sind noch mehr Facebook Freunde und die sagen und sie schrie-
612 ben schon wieder wir haben noch mehr Facebook Freunde. Das diese große Medienöf-
613 fentlichkeit halt auch diese große Spannung aufrecht erhalten hat und als das irgend-
614 wann nachgelassen hat, sind die Probleme viel augenscheinlicher geworden, also die,
615 die große Aufmerksamkeit der etablierten Medien war an sich auch problematisch erst
616 als sie dann weniger geworden ist. Im Prinzip war es uns egal wenn die Kronenzeitung
617 berichtet hat, weil sie hat berichtet und sie haben uns halt ganz viel Aufmerksamkeit
618 gegeben und für das was die Kronenzeitung kann, war es immer gut @ und dann hat
619 man halt die Gegendarstellung geschrieben und da waren dann die anderen Zeitungen
620 positiv was auch niemand glaubt, das ist ein großes Problem geworden, das es aufgehört
621 hat, ich glaube das es so ein Wechselspiel war das es einander gebraucht hat, bene diese
622 Aufmerksamkeit für diese neuen Kommunikationen, auch in der Bloggerszene auch die
623 hat das interessiert und das sind dann alles MultiplikatorInnen und die habe ich noch gar
624 nicht gesagt ich glaube auch die waren sehr interessiert für die Leute die halt ganz viel
625 an Twitter und an Blogs interessiert sind, die halt auch glaube ich viel Aufmerksamkeit
626 generiert haben.

627 **Co: Dankeschön.**

Forderungskatalog (Stand 30.Oktober 2009)

Allgemeine Forderungen

Antidiskriminierung:

Wir fordern antidiskriminatorische Betriebsvereinbarungen und Anti-Diskriminierung als Grundkonsens in allen Bildungseinrichtungen.

- Das so genannte Behindertengleichstellungsgesetz muss in allen Institutionen des Bildungswesens umgesetzt werden. Wir fordern barrierefreies Studieren, Lehren und Lernen. D.h. beispielsweise die Verfügbarkeit von Dolmetscher_innen zur Übersetzung in Gebärdensprache sowie infrastrukturelle Maßnahmen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen, Bsp. Barrierefreie Räume und Lifte;
- Wir fordern eine 50-prozentige Frauenquote in allen Arbeitsbereichen des Bildungswesens auf allen Ebenen;
- Wir fordern Quoten zur Förderung von Migrant_innen in allen Arbeitsbereichen des Bildungswesens auf allen Ebenen;
- Wir fordern Maßnahmen gegen Diskriminierung von LGBTQ-Personen (lesbian, gay, bisexual, transgender/transsexual, queer) und weiteren Angehörigen systematisch diskriminierter Gruppen in allen Arbeitsbereichen des Bildungswesens auf allen Ebenen;
- Wir fordern gleiches Recht auf Mobilität und Bildung unabhängig von Staatsbürger_innenschaft; Z.B.: Keine doppelten Studiengebühren von Drittstaatsangehörigen sowie die Anerkennung von akademischen Titeln aller Länder.

Demokratisierung der Universitäten:

Unser Ziel ist die demokratische Organisation der Universitäten. Dazu gehört eine Demokratisierung der Verwaltung in einer Form, die Professor_innen, Studierende, das wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche Personal gleichberechtigt an der Entscheidungsbildung beteiligt.

- Wir fordern eine demokratische, selbstverwaltete Organisation der Universitäten.
- Wir fordern eine gleichberechtigte Einbeziehung aller vier Kurien: Studierende, Mittelbau, Professor_innen und allgemeines Universitätspersonal.
- Wir sprechen uns gegen die Dominanz von Rektorat, Unirat und Ministerium aus.
- Wir bestehen auf der Zusammenlegung des Ministeriums für Unterricht und Kunst und des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung.
- Wir fordern die Abschaffung des Universitätsrates.
- Wir fordern die Beschneidung der Befugnisse des Rektorats bei gleichzeitiger Aufwertung demokratisch legitimierter Gremien.
- Wir fordern die Abschaffung von quantifizierenden Kontrollmechanismen wie Leistungsvereinbarungen und Wissensbilanzen.
- Wir fordern Budgettransparenz. D.h. die Offenlegung aller Finanzaktivitäten und die demokratische Mitbestimmung bei der Budgetverteilung.

- Wir fordern die Rücknahme der ÖH-Wahlrechtsreform von 2004 und die Wiedereinführung des direkten Wahlmodus.
- Selbst-organisierte studentische Räume müssen geschützt und unterstützt werden. Die derzeitigen Besetzungen zeigen die Notwendigkeit des Austauschs und der Vernetzung in autonomen Räumen.

Keine Ökonomisierung von Bildung:

- Wir fordern den freien Hochschulzugang und die Abschaffung ökonomischer Kriterien für den Zugang zu Bildung, welche den strukturellen Rassismus und die soziale und ökonomische Ungleichheit aufrecht erhalten, d.h. die Abschaffung aller Studiengebühren und die Aufhebung aller weiteren finanziellen Zugangsbarrieren im Bildungsbereich und zwar unabhängig von Staatsbürger_innenschaft, Alter und Dauer des Studiums.
- Schluss mit Unterfinanzierung, Wettbewerbslogik und Elitenbildung im Bildungsbereich, d.h. keine Privatisierung und kein Ausverkauf öffentlicher Einrichtung und Güter.
- Die Qualität von Bildung und Lehre soll nicht durch Zugangsbeschränkungen, sondern durch ausreichende Finanzierung im Bildungssektor gewährleistet werden.
- Wir fordern die Abschaffung prekärer Dienstverhältnisse im Bildungsbereich sowie in der gesamten Arbeitswelt. D.h. keine atypischen Beschäftigungsverhältnisse wie freie Dienstverträge, zeitlich befristete Verträge, Werkverträge etc. Die systematische Prekarisierung von Lehrenden und Forschenden hat Vereinzelung, Verunsicherung, Demotivierung und Konkurrenzdenken zur Folge.
- Wir fordern die Ausfinanzierung aller Bildungseinrichtungen.
- Wir fordern die Finanzierung von Forschung und Lehre in einem Ausmaß, das die Beschaffung von Drittmittel nicht notwendig macht.
- Wir reklamieren das Streikrecht für Student_innen und Schüler_innen.

Selbstbestimmtes Studieren:

- Abschaffung des Selektionsinstruments der Studieneingangsphasen (STEPs) inklusive ihrer Knock-Out-Prüfungen.
- Schluss mit den Voraussetzungsketten.
- Freie Wahlfächer statt Erweiterungscurricula.
- Abschaffung der intransparenten Anmeldesysteme.
- Abschaffung der Deadlines für Sozialförderungen.
- Die Beendigung des angefangenen Diplomstudiums muss gewährleistet sein. Dazu bedarf es eines entsprechenden Lehrangebots und fixer Äquivalenzlisten sowie der Aufhebung der bestehenden Übergangsfristen.
- Aufrechterhaltung aller bestehenden Diplomstudiengänge.
- Gewährleistung der Anrechenbarkeit von Lehrveranstaltungen und Abschlüssen im In- und Ausland.
- Freie Zugänge zu allen Studiengängen.

Außerdem sprechen wir uns aus:

- Gegen die Einführung der Zentralmatura.
- Gegen ein autoritäres Beurteilungssystem in Schulen – Sitzenbleiben abschaffen.

Geschichtliche Aufarbeitung:

- Wir fordern die Erhaltung, die Förderung und den Ausbau kritischer und emanzipatorischer Forschung und Lehre.
- Wir verlangen die Restitution aller im Zuge der Shoa geraubten Güter, die sich in „Besitz“ der Universitäten sowie anderer staatlicher Einrichtungen befinden.
- Wir bestehen auf der geschichtspolitischen Auseinandersetzung, mit der Teilhabe der Wissenschaft und ihrer Institutionen, an Kolonialismus, Faschismus und Nationalsozialismus.

Wir fordern freie Bildung für alle!

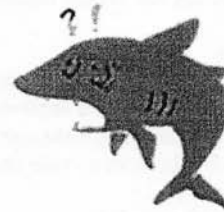
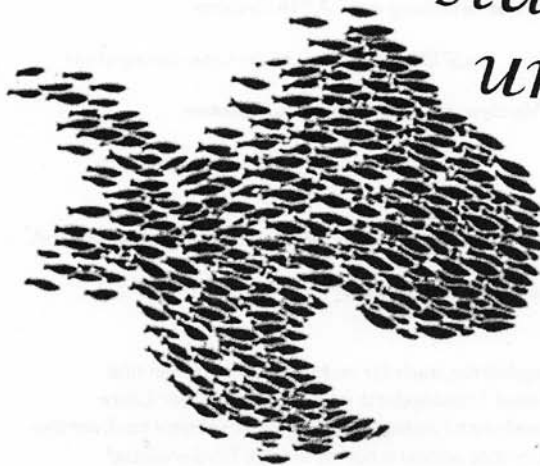
**Wir fordern nicht nur einen Stop der Ökonomisierung
der Bildung!**

Wir fordern einen Stop der Ausbeutung in allen Lebensbereichen!

Flyer der ersten Großdemonstration²⁸²

Flyer, v. 27. 10. 09

Geld für Bildung statt für Banken und Konzerne!



Demonstration
Mittwoch 17.00 Uhr
Uni Wien Unirampe

Studierende verschiedener österreichischer Universitäten haben sich zusammengeschlossen um für bessere Bedingungen im Bildungsbereich zu kämpfen. Wir nehmen die neoliberale Politik des Sparens nicht mehr hin und wir sind solidarisch mit allen anderen Gruppen, die davon betroffen sind.

Route: Uni - Volkstheater - Minoritenplatz - Schwedenplatz - Audimax

www.unibrennt.at

²⁸² Der vorliegende Flyer stammt aus der Sammlung der Autorin

Hilfestellung bei Krisensituationen

Was mache ich in einer Krisensituation?²⁸³

Was sind Krisensituationen?

Konfliktsituationen, aggressive Ausschreitungen, Schlägereien und psychische Krisensituationen

Eines muss klar sein: Selbstschutz steht an erster Stelle! Wenn die Situation eskaliert: Holt Hilfe (z.B. Securities)!

Separieren, Normalisieren und Stabilisieren!

- Versucht die Beteiligten zu separieren OHNE euch dabei selbst in Gefahr zu bringen. Schirmt die Betroffenen vom Publikum ab. Verhindert UNBEDINGT, dass sich Außenstehende in die Situation einmischen! Die Beteiligten NICHT Anfassen, nur VERBAL interagieren

- KEINESFALLS Partei ergreifen

- Versucht NICHT die Situation zu interpretieren. Betreibt KEINE Ursachenforschung. HÖRT EINFACH NUR ZU.

- Stellt Fragen, die zu einer Normalisierung der Situation führen:

o Was ist passiert?

o Wann hast du das letzte mal gegessen/getrunken/geschlafen?

- NICHT Interpretieren, KEINE Ursachenforschung betreiben, SITUATIONSSPEZIFISCH fragen!

- Reden lassen, egal was erzählt wird. Auch wenn die Inhalte mehrmals erzählt werden

- Wenn Situation „entschärft“ ist: Was sind die kurzfristigen Ziele? Vor allem: Befriedigung der Grundbedürfnisse (Essen, Schlafen, Trinken, Spazieren gehen, „mal raus/zur Ruhe kommen“)

- Ganz Wichtig: die Personen NICHT alleine lassen. Wenn einmal Kontakt aufgenommen wurde unbedingt bei der Person bleiben, bis man das Gefühl hat, dass die Situation unter Kontrolle ist

- Bei klaren psychischen Krisenfällen: RETTUNG RUFEN (Rettung MIT Arzt)

Ansprechpersonen in Notfällen (Wenn ihr alleine nicht mehr weiter wisst):

(Anmerkung der Autorin: Die Namen und Telefonnummern wurden aus Gründen der Sicherstellung der Anonymität herausgenommen)

²⁸³ Vgl. <http://unsereuni.at/wiki/index.php/Material> (letzter Zugriff, September 2010)

Antisexistische Forderungen

Sexismus angreifen!²⁸⁴

Während den letzten Audimax- Besetzungstagen gab es zahlreiche sexistische Vorfälle und Übergriffe.

Beispiele gefällig?

- 'Ausziehen', 'Schleich dich, Du Hure', Buh-Rufe aus dem Plenum während (antisexistischen)

Redebeiträgen von Frauen*

- Sexistische Wortmeldungen am Mikrophon während und nach dem Plenum

- Nackte Männerkörper und Schwänze auf der Bühne

- Sexistische Wortmeldungen im Chat während dem Livestream

- Sexistische Angriffe gegen Frauen*: „Ihr seid sogar zu schiach um euch zu missbrauchen“

- Sexisten auf der Bühne, bei Reden, als Musiker, ...

- Sexuelle Übergriffe im Schlafsaal

- Sprüche zur sexuellen Verfügbarkeit von Frauen während der Besetzung, in Foren, im Chat,... z.B. „Ich hab gehört es gibt hier ein Puff“

- Vortragende am Podium sind fast ausschließlich männlich Quote fordern aber selber nicht einhalten??

Solche Vorfälle zu verhindern ist unser aller Verantwortung! Sexistische Übergriffe und Situationen sind Teil eines Gesellschaftssystems, in dem wir alle leben.

Dass es zu solchen auch während dieser Besetzung kommen kann, ist unser aller Problem! Solange es hier ein allgemeines Desinteresse für antisexistische Themen gibt, solange Menschen nicht eingreifen, wenn sexistische Aussagen getätigt werden und Übergriffe geschehen, wird hier der gesellschaftliche Normalzustand reproduziert!

Frauen* und Männer*, denen ein antisexistischer Raum wichtig ist, finden diesen Zustand unerträglich und können oder wollen sich daher nicht, nicht mehr oder nur teilweise an der Besetzung beteiligen. Viele Frauen* fühlen sich vor allem in der Nacht unwohl und empfinden den „Freiraum Uni“ nicht als ausreichenden Schutzraum vor

²⁸⁴ Vgl. <http://unsereuni.at/wiki/index.php/Material> (letzter Zugriff, September 2010)

sexuellen Übergriffen. Sexistischer Umgang ist Ausschlussmechanismus! Eine breite Protestbewegung wird damit unmöglich!

**Daher fordern wir alle BesetzerInnen auf, sich am Aufbau und Erhalt eines antise-
xistischen Raumes „Universität“ zu beteiligen. Wir fordern:**

- Keine Akzeptanz von sexistischen Wortmeldungen am Podium !
- Starkes Eingreifen von allen bei sexistischen Übergriffen und Vorfällen!
- Keine Diskussion mit übergriffigen Typen, sondern Rauswurf!
- Mindestens 50% Frauen* bei Vorträgen, auf Podien, bei Diskussionsbeiträgen...!
- Mindestens 50% der Redezeit am Podium/im Plenum für Frauen*!
- Respektvoller Umgang miteinander!
- Ein Frauen*raum, als Rückzugsraum, Schlafraum, Diskussionsraum...!
- Geschlechtersensible Sprache bei Plakaten, Aushängen, Aussendungen,...!

**Eine freie Uni für Alle heißt vor allem auch einen Freiraum zu schaffen in dem
Sexismus, Transphobie, Homophobie, Antisemitismus und Rassismus KEINEN
Platz haben!**

*Weil nicht nur Frauen Betroffene und Männer Täter sind, weil es mehr als zwei Geschlechter gibt, eine neutrale Schreibweise allerdings die gesellschaftlichen Herrschaftsverhältnisse verschleiern würde.

Zeitung „Morgen“²⁸⁵

1. Ausgabe

Oktober 2009

²⁸⁵ Zugesandt durch einen Mitwirkenden der aktuellen AG Zeitung, mit der Erlaubnis diese Ausgabe auch veröffentlichen zu dürfen.



KLARHEIT: WAS WOLLEN DIE STUDENTINNEN UND STUDENTEN WIRKLICH?



DEMO: GELD FÜR BILDUNG

Mittwoch 17.00 Uhr • Uni Wien Haupteingang

2 - Morgen

Liebe Leserinnen, liebe Leser



Morgen. Was soll das? Gestern gab es nur Heute und die Studierende gingen brav zur Uni. Und heute auf einmal die verkehrte Welt. Scheinbares Chaos auf der Uni und dann tauchen auch noch komische Heftchen auf die „Morgen“ auf der Titelseite stehen haben. Sind nun alle verrückt geworden? Oder hängt das doch irgendwie zusammen? Irgendetwas ist ins Rollen gekommen. Leute, die sonst gewissenhaft zu ihren Vorlesungen gehen, ihre Prüfungen machen, mal auf eine Party gehen, haben eine Nacht nicht geschlafen um eine Zeitung zu drucken. Während eines Streiks freiwillig Überstunden machen. Warum nur? Sollte man sich nicht freuen, dass Stunden ausfallen und nichts tun? Das Denken sich sicherlich viele Menschen von den Studierenden, wenn sie an der besetzten Uni vorbeigehen. Aber ganz so ist es eben nicht. Hier wird gearbeitet. Hier macht man sich Gedanken. Hier will man etwas verbessern. Es geht um morgen und nicht nur um heute. Bildung ist Zukunft und die Zukunft betrifft uns alle. Bildung ist keine Privatsache. Sie muss für jeden zugänglich sein. Man will Zustände verbessern, die sich über Jahre durch falsche Prioritäten verschlechtert haben. Man will sich nicht mehr gefallen lassen, dass die Qualität des Angebots immer schlechter wird, die Anforderungen aber immer höher. Das beschränkt sich nicht nur auf die Uni. So wie die MetallerInnen oder DruckerInnen auf die Straße gehen, weil sich ihre Arbeitsbedingungen verschlechtern, gehen die Studenten IN ihre Uni. Unsere Gesellschaft kann es sich leisten, mehr für Bildung, Arbeit und Soziales auszugeben, das hat sie am Beispiel der Banken gezeigt. Dass sie es nicht tut ist traurig. Und daher ist es gut, dass sich endlich einmal jemand beschwert. Und daher haben die Studierenden ein Recht zu demonstrieren, so wie alle anderen auch. In diesem Sinne wollen wir Ihnen hier zeigen, was die letzten Tage passiert ist und was passieren wird. Und es würde uns freuen, wenn sie uns auch morgen noch lesen würden ... (wap)

IM ÜBERBLICK: DIE FORDERUNGEN DER PRO- TESTIERENDEN STUDIERENDE AUF EINEN BLICK!

Leicht sinngemäß ergänzt und umformuliert. [sud] [weg]

1) Bildung statt Ausbildung

Bildung für eine mündige Gesellschaft und nicht bloße Ausbildung nach wirtschaftlicher Verwertbarkeit! Unser Ziel ist die Möglichkeit eines freien, selbstbestimmten Studiums für alle! Wir wollen keine Verschulung der Studienpläne! Daher fordern wir eine grundlegende Überarbeitung des Bachelor/Master Systems.

Wir fordern:

- Schluss mit den Studieneingangsphasen als versteckten Zugangsbeschränkungen. Die Studieneingangsphase als eine tatsächliche Orientierungsphase statt als Selektionsinstrument durch Knock-Out Prüfungen.
- Freie Gestaltung des Studiums – Schluss mit der unnötigen Verzögerung durch Voraussetzungsketten. Voraussetzungskette heißt, dass Lehrveranstaltungen in einer bestimmten Reihenfolge gemacht wer-



den müssen - wie in der Schule. Das macht eine flexible Planung des Studiums unmöglich und hat eine ähnliche Wirkung wie Zugangsbeschränkungen.

- Wahlfächer sollen frei wählbar und nicht vorgegeben sein
- Weg mit den undurchsichtigen (Online-) Anmelde-systemen.
- Freie Zugänge zu Master und Doktoratsstudien
- Ein begonnenes Studium muss beendet werden können. Dazu braucht es ein entsprechendes Lehrangebot, fixe Anrechnungslisten sowie die Beibehaltung der bestehenden Übergangsfristen.
- Aufrechterhaltung der noch bestehenden Diplomstudiengänge
- Gewährleistung der Anrechenbarkeit von Lehrveranstaltungen und Abschlüssen im In- und Ausland

2) Freier Hochschulzugang

Freie Studienplätze für alle und Abschaffung der Studiengebühren, auch für Nicht-EU-BürgerInnen und Langzeitstudierende. Zugangsbeschränkungen sind keine akzeptable Lösung um ein angemessenes Lehrangebot und die Qualität der Lehre zu garantieren. Freier Hochschulzugang und qualitativ hochwertige Lehre sind kein Widerspruch! Es gibt nicht zu viele Studierende sondern nur zu wenige Studienplätze!

3) Demokratisierung der Universitäten

Unser Ziel ist die demokratische Organisation der Universitäten. Dazu gehört die Organisation so weit geändert, dass die ProfessorInnen, Studierende, das wissenschaftliche und das nicht wissenschaftliche Personal gleichberechtigt mitentscheiden können.

Wir fordern:

- Neuverteilung der Stimmrechte im Senat, mit dem Ziel einer echten Demokratisierung
- Keine Studienplanänderungen ohne Mitbestimmung der Studierenden

- Einführung demokratischer Entscheidungsstrukturen auf allen Ebenen
- Transparente Entscheidungsfindungsprozesse müssen auf allen Ebenen etabliert werden
- Anti-Diskriminierung als Grundkonsens in allen universitären Bereichen
- Ersatzlose Abschaffung des Universitätsrates
- Auflösung des Top-Down Prinzips
- Rücknahme der ÖH-Wahlrechtsreform 2004 – Wiedereinführung der Direktwahl bei den ÖH-Wahlen.
- Studentische Räume müssen geschützt werden

4) Genug Geld für Universitäten

- Transparenz bei der Finanzierung von Forschung und Lehre
- Mitbestimmung bei der Mittelverwendung an Universitäten
- Abschaffung aller noch bestehenden Studiengebühren, auch für Nicht-EU-BürgerInnen und Langzeitstudierende
- Finanzielle Absicherung der Studierenden
- Wiedereinführung der Freifahrt für StudentInnen
- Aufhebung aller finanziellen Zugangsbarrieren im Bildungsbereich

5) Das Behindertengleichstellungsgesetz muss an allen österreichischen Universitäten umgesetzt werden, um ein barrierefreies Studieren zu ermöglichen.

6) Beendigung der prekären Dienstverhältnisse an den Universitäten

7) 50% Frauenquote in allen Bereichen des universitären Personals

4 - Morgen

Warum Österreich dringend Protest braucht

Geschrieben von sese

Die Proteste, die aktuell an der Akademie der Bildenden Künste, der Universitäten in Wien, Graz, Linz sowie an einigen anderen Hochschulen stattfinden, stehen beispielhaft für den großen Unmut über das Bildungssystem in Österreich. Mit der Unterfinanzierung der Universitäten, deren Abhängigkeit von Firmen und Konzernen als Geldgebern, den einschränkenden Zugangsbedingungen, der Diskriminierung von MigrantInnen, Frauen und Menschen mit Behinderung sind nur einige Stichworte genannt, die die tatsächliche Tragweite der Situation erahnen lassen. Abseits der Universität herrscht ebenso Unzufriedenheit mit den Arbeits- und Lebensbedingungen – hier sei etwa an den KindergärtnerInnenaufstand und die Demonstration der DruckerInnen erinnert.

In einigen Medien werden die Proteste, allen voran die Besetzung des Audimax, dargestellt, als handele es sich dabei nur um eine lange, alkoholschwangere und vor allem kostenträchtige Feierlichkeit. Tatsächlich jedoch können politische Aktionen wie diese, sollten sie Bestand haben, eine weite Debatte über das Bildungssystem und seine etwaige Umstrukturierung auslösen. Des Weiteren werden auch aktuelle Probleme angesprochen, die weit über den Hochschuldiskurs hinausgehen.

So ist es beispielsweise in Österreich ein Faktum, dass viele Menschen unter prekären Dienstverhältnissen zu leiden haben. Die Situation am Arbeitsmarkt macht es teilweise auch engagierten Personen unmöglich, sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Wenn dies kritiklos hingenommen wird, ist es für Politik und Wirtschaft ein Leichtes, die derzeitigen, für große Teile der Bevölkerung untragbaren Zustände, zu stabilisieren und abzusichern. Gerade aber um auf solche Verhältnisse hinzuweisen, sie zu kritisieren und zu versuchen, sie zu verändern – dafür sind breite Proteste verschiedener betroffener Gruppierungen von dringender Notwendigkeit.

Auch Menschen mit Migrationshintergrund sehen sich in Österreich ständig mit Diskriminierungen, teils gar rassistischen Vorurteilen und schlechteren Chancen in der Berufswelt konfrontiert. Von einer populistischen Politik werden sie als Feindbild inszeniert, werden oftmals pauschal für unterschiedlichste Probleme verantwortlich gemacht. Daraus wird ersichtlich, dass es notwendig ist, dieser unterdrückenden Rhetorik und Politik kritisch entgegenzutreten, um der Furcht vor bzw. der Feindlichkeit gegenüber „Fremden“ Einhalt zu gebieten.

Dass Frauen im 21. Jahrhundert immer noch geschlechterspezifischen Stereotypisierungen ausgesetzt sind, die dazu führen, dass sie in hohen Positionen stark unterrepräsentiert sind und bei gleicher Arbeitsleistung vielerorts markant schlechter bezahlt werden als Männer,

muss nicht eigens erwähnt werden. Doch das ist keine unveränderliche Tatsache. Solchen unterdrückenden Mechanismen kann durch beständige Kritik und Proteste entgegengewirkt werden.

Es ist äußerst wichtig, zu betonen, dass die derzeit stattfindenden Proteste nicht auf die Hochschulen beschränkt sind. Vielfach wird – etwa von BesetzerInnen des Audimax – darauf aufmerksam gemacht, dass der Kontakt zu anderen Gesellschaftsgruppen gesucht werden soll, um als bunte, gemischte Bewegung bei einer breiten Öffentlichkeit Gehör zu finden. Es muss nämlich auch jenseits von klassenkämpferischer Kampfrhetorik die Möglichkeit bestehen, dass Personen von unterschiedlichsten gesellschaftlichen Orten Kritik an Problemen üben, die alle betreffen.





Promis im AUDIMAX

Seit nunmehr sechs Tagen weht ein Hauch von 1968 in den österreichischen Universitäten. Grund genug sich einige Veteran_innen einzuladen, die von ihren Erfahrungen berichten können. Nicht nur Zeitzeug_innen von damals sind beliebt, auch Student_innen aus anderen Ländern teilen gern ihr Wissen. Angefangen hat Matija Medenica, der über die Unibesetzungen in Serbien und Kroatien informierte. Kurz darauf folgte ein sehr interessanter Vortrag von Fritz Keller. Der Historiker und Publizist schilderte die Situation 1968 und erzählte von Massenstreiks und Student_innenunruhen. Als eine der treibenden Kräfte dieser Bewegung in Österreich konnten wir von seinen Erfahrungen profitieren. Man gönnte sich keine Pause! Schließlich stand Christian Felber, der Mitbegründer von attac-Österreich in den Startlöchern um über die Ökonomisierung der Bildung und den trotz Krise fortschreitenden Neoliberalismus aufzuklären. Die spannendste Veranstaltung wurde jedoch bis zum Schluss aufgehoben. Robert Menasse, Klaus Werner-Lobo und Isolde Charim besuchten gemeinsam das Podium im Audimax und sorgten für einen Besucher_innenrekord.



Genau wie der Vortrag war auch der Dienstag vollgepackt mit interessanten Vorträgen und Diskussionsrunden. Kurz vor 9 besuchte Peter Pilz das Audimax und versicherte im Fall einer Räumung die Unterstützung der grünen Abgeordneten, da es laut APA Meldung in der Vornacht zu einer Räumung kommen sollte. Das Plenum wurde dann von Kurt Grünwald eröffnet, welcher ebenfalls seine Solidarität signalisierte. Er erklärte es als unsere Pflicht, eine öffentliche Diskussion zur Bildungspolitik zu führen, denn nur ein Dialog kann Veränderung bringen! Er forderte ganz konkret die Freiheit der Universität, Lehre und Wissenschaft. Gegen Nachmittag folgte dann Richard Brouillette, der einen Ausschnitt aus seinem Film „L'Encerclement“ zeigte, der auch auf der Viennale lief, und lud anschließend zu einer vielversprechenden Diskussion ein. Kurz darauf begeisterte dann der Publizist und linke Vordenker Robert Misik die versammelten Student_innen. Er ging dabei unter anderem auf die Begriffe Effizienz und Freiheit ein und schilderte, wieso eine Logik freier Märkte nicht zur Freiheit führen kann.

6 - Morgen

WAS GIBT'S NEUES VON HAHN?

Unser Wissenschaftsminister wurde als Belohnung für seine verfehlte Bildungspolitik befördert. Anstatt des angebrachten Rücktritts macht er nun als EU-Kommissar Brüssel unsicher. Soweit, so schlecht.

Umso wichtiger ist es, den Protest fortzuführen und sichtbar zu bleiben, auch wenn einer der Verantwortlichen nach Brüssel „flüchtet“. Der Posten des Ministers wird neu „besetzt“ und vielleicht finden wir bei Hahns Nachfolgerin oder Nachfolger mehr Gehör. Mit seiner Weigerung, Kontakt aufzunehmen und der stetigen Betonung auf die ÖH als einzige Ansprechpartnerin zeigt sich, wie unflexibel dieser Politiker ist. Die ÖH verrichtet eine wichtige Arbeit und unterstützt uns, wo sie kann, das steht außer Zweifel, sie ist jedoch nicht das Sprachrohr der Bewegung sondern ein Teil davon. Dass Hahn diese Tatsache ignoriert, zeugt von einem sehr autoritären Gesellschaftsverständnis.

Trotzdem gilt es, weiter auf eine Bildungsreform zu beharren und eine öffentliche Diskussion zu fördern. Denn Hahn ist weg, das Problem des schlechten Bildungssystems ist leider nicht mit ihm verschwunden.

(maza)

FRIEDLICHE PROTESTE

Bestimmt und engagiert, aber unter keinen Umständen gewaltsam aufzutreten ist ein zentrales Anliegen der BesetzerInnen des Audimax. Jeglichen Ausfälligkeiten wird von couragierten Personen in und um den Hörsaal mit großer Sorge begegnet. Wenn gelegentlich Äußerungen fallen, die mit dem, was man den „Grundkonsens“ der Protestierenden nennen könnte – Basisdemokratie, Antidiskriminierung, Antifaschismus, Antisexismus, Antirassismus – nicht in Einklang stehen, so wird diesen gut hörbar und ablehnend entgegengetreten. Es ist klar, dass sich ein Protest dieser Größenordnung bemühen muss, allen Beteiligten die gleichen Rechte der Partizipation, der Redezeit und der Repräsentation einzuräumen. Dabei ist kein Platz für Gewalttätigkeiten jeglicher Natur. Auch während des abendlichen Beisammenseins, nachdem die politischen Diskussionen, Plena und Arbeitsgruppen beendet sind (was beispielsweise am Montag erst kurz vor ein Uhr morgens der Fall war), wird darauf geachtet, dass die Besetzung gewaltfrei und vor allem sauber vonstatten geht. Leider kann bei einer so großen Menge an Personen nicht vermieden werden, dass der/die eine oder andere den geschaffenen Freiraum zur Selbstinszenierung nützt. Die überwältigende Mehrheit der Protestierenden ist jedoch ständig auch bemüht, dem entgegenzuwirken bzw. sich respektvoll gegenüber den anderen BesetzerInnen und aufgeschlossen gegenüber neu ankommenden oder Interessierten Personen zu verhalten. Es wird allseits versucht, mit gutem Beispiel voranzugehen und zu zeigen, dass eine demokratische Universität, in der niemand diskriminiert oder verletzt wird, möglich ist.

(sese)



Bologna für Anfänger

EIN KURZER PROZESS

Einführung in ein Stück europäischer Bildungspolitik

Zwischen den Flüssen Reno und Savena, am Fuße der Apenninen und inmitten der italienischen Provinz Emilia-Romagna, liegt ein Städtchen namens Bologna. Ein Städtchen? Nicht ganz. Bologna ist mit seinen annähernd 400.000 Einwohnern, von denen im Übrigen 80.000 Studierende sind, wohl eher eine Stadt. – Eine Stadt, deren Geschichte weit in die Jahrhunderte vor Beginn der christlichen Zeitrechnung ragt und deren Universität, im Jahre 1088 gegründet, die älteste Europas ist.

So verwundert es nicht, dass sich 29 Bildungsminister europäischer Staaten im Mai 1999 in Bologna trafen, um an diesem Ursprungsort akademischer Ideen eine der größten und tiefgreifendsten Bildungsreformen in der Geschichte – den sogenannten Bologna-Prozess – einzuleiten. Dazu wurde ein völkerrechtlich nicht bindendes Abkommen unterzeichnet, das als wesentliches Ziel die Vereinheitlichung des europäischen Hochschulwesens bis 2010 vorsieht.

Man einigt sich, ein zweistufiges Studienabschlusssystem (Bachelor/Master) einzuführen, welches das altbekannte Diplomstudium Schritt für Schritt gänzlich ablösen soll. Das bedeutet, dass zunächst ein dreijähriges Bachelorstudium als „Basisstudium“ absolviert werden muss, welches möglichst schnell für einen Beruf qualifizieren soll und gleichzeitig die Voraussetzung für ein stärker wissenschaftlich orientiertes, zwei Jahre währendes Masterstudium bildet. Zusätzlich wurde beschlossen, die Studiengänge in ihren Inhalten möglichst anzugleichen und ein europaweit einheitliches Punktesystem für Studienleistungen, das sogenannte „European Credit Transfer System“ (ECTS) einzuführen, wodurch an einer ausländischen Universität erbrachte Leistungen besser anrechenbar werden sollen (1 ECTS - Punkt entspricht einem Arbeitsaufwand von 25 Stunden).

Die Ziele dieser einschneidenden Veränderungen im europäischen Hochschulwesen sind klar formuliert. Auf der Homepage des österreichischen Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung heißt es, einen zentralen Stellenwert würden „die Bemühungen um die Beseitigung von Mobilitätshindernissen für Studierende, Lehrende und Forschende“ einnehmen, außerdem gin-

ge es „um die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des europäischen gegenüber dem amerikanischen und dem asiatischen Raum“. Das deutsche Bundesministerium für Bildung und Forschung formuliert auf seiner Plattform Ziele wie die „Beteiligung der Studierenden am Bologna-Prozess und die Stärkung der sozialen Dimension der Hochschulbildung durch mehr Chancengerechtigkeit“, oder auch das „lebenslange Lernen durch Schaffung von flexiblen Lernangeboten im Hochschulbereich“.

Bologna-Befürwortungen wie diese klingen allesamt sehr positiv und begrüßenswert. Leider zeigt sich aber, dass kurz vor dem gesetzten Ziel 2010 in vielen Bereichen nur mangelhafte Fortschritte in der Durchsetzung dieser Ziele verzeichnet worden sind. Zwar ermöglicht die Angleichung der Studienabschlüsse grundsätzlich, wesentlich unkomplizierter an Auslandsaufenthalten wie dem Erasmus-Programm der EU teilzunehmen. Jedoch wird kritisiert, man habe durch die stärkere Verschulung der Lehre und die straffere Organisation des Bachelorstudiums in drei Jahren kaum mehr die Möglichkeit, einen längeren Auslandsaufenthalt auf die Beine zu stellen, geschweige denn, dem Ideal des lebenslangen Lernens durch flexible Lernangebote nachzukommen. Die straffer organisierten Studienpläne böten schlicht keinen Raum mehr, das Studium flexibel und den eigenen Interessen entsprechend zu gestalten. Letzteres beklagen insbesondere Geistes- und SozialwissenschaftlerInnen, weniger die Studierenden technischer Fächer, deren Studium traditionell verschulter ist.



8 - Morgen

KEIN ENDE IN SICHT: DER PROTEST WEITET SICH AUS

„Gesellschaftliche Veränderung fängt immer mit Außenseitern an, die spüren, was notwendig ist.“ (Robert Jungk)

Tag 6 der Uniproteste: Nachdem die Studierenden der Akademie der Bildenden Künste den Stein letzte Woche ins Rollen gebracht haben, weiten sich die Wellen des Streiks immer weiter aus. Das Audimax der Universität Wien, einer der größten Hörsäle des Landes, ist nach wie vor von rund 1000 Studenten besetzt und niemand denkt daran, wieder zu gehen.

Was in Wien begann, entwickelt sich mehr und mehr zu einem weltumspannenden Aufbegehren einer Generation, die es leid ist, sich mit vereinheitlichten Studienplänen abzufinden, die das Prinzip der akademischen Freiheit unterwandern. Mit der Besetzung der Akademie in Wien wurde ein Exempel statuiert, das sowohl national als auch international enorme Resonanz fand. Zunächst wurden weitere Universitäten in Österreich besetzt: Die Karl-Franzens-Universität und die Vorklinik in Graz sowie der größte Hörsaal an der Uni Linz. An der Uni Salzburg finden Aktionen statt und auch an der TU Wien wurde eine Versammlung einberufen. Weltweit solidarisieren sich die Studenten mit den österreichischen Protesten: Berlin, Genua, Turin, London und sogar Tokio und Rio de Janeiro folgten dem Beispiel der Wiener Besetzung. Die University of California in Santa Cruz wird bereits seit 2 Wochen von Studenten mit ähnlichen Forderungen belagert.

Zurück nach Österreich: Nicht nur Studierende sprechen sich offen gegen die Missstände aus, auch die Lehrenden kamen gestern bei einem Solidarisierungstreffen im neuen Institutsgebäude in Wien zusammen. Lehrende und Studierende ziehen gemeinsam an einem Strang und fordern die Politik auf, zu handeln und die Proteste nicht länger zu ignorieren. Durch die desaströse Universitätspolitik der aktuellen Regierung, die den schwarz-bunten Kurs nahtlos weiterführt, wurde das Fass der Unzufriedenheit endgültig zum Überlaufen gebracht: Gegenwärtig zeigt sich die beunruhigende Tendenz, dass der Wert der Bildung als wichtiger Bestandteil der Entwicklung eines kritischen Verstandes nicht anerkannt wird. Unis sind Orte der intellektuellen Entfaltung und des persönlichen Wachstums. Der allgegenwärtige Leistungsdruck, der durch immer weniger Studienplätze und bürokratische Hindernisse verschuldet ist, erstickt diese Möglichkeiten im Keim.

Die Unabhängigkeit der Wissenschaft wird durch die Anpassung an Marktlogiken der Wirtschaft gefährdet. Die Regierung sieht den Universitätsbetrieb als reine Ausbildungsstätte für den Wirtschaftsstandort Österreich an. Damit einher geht eine massive Verschlechterung der Lehrverhältnisse an den österreichischen Universitäten, die untragbare Ausmaße angenommen hat: Studierende sitzen zusammen-



gepfercht auf dem Boden in viel zu kleinen Hörsälen; die verschiedenen Institute müssen Räume in Privathäusern anmieten und längst etablierte Studienrichtungen (z.B. Internationale Entwicklung mit mehr als 2000 Studierenden) verfügen noch nicht einmal über ein eigenes Institutsgebäude, geschweige denn eigene Hörsäle.

Diese Zustände nehmen wir nicht länger hin. Wir fordern die immer noch ausstehende Demokratisierung der Unis. Universitäten sind Orte des freien Wissensaustauschs und keine Unternehmen: Bildung statt Gewinnmaximierung. Die Uni darf nicht länger Spielball politischer Willkür sein; sie muss als öffentlicher Raum zurückerobert werden.

llc, stk, stl





WAS WOLLEN DIE STUDENTINNEN UND STUDENTEN WIRKLICH?

Was wollen wir? Eine wichtige Frage, die nicht mit einem einzigen Satz zu beantworten ist - und das ist gut so, denn wichtige Themen brauchen Zeit, um sich damit auseinandersetzen zu können. Erst einmal wollen wir ein Zeichen setzen und sichtbar machen, dass wir mit der aktuellen Situation auf den Universitäten nicht zufrieden sind. Weiters wollen wir zu einer Debatte über die Art und Weise, wie und von wem Bildung in Österreich bestimmt wird, anregen. Bildung ist ein Themenbereich, der in der Politik unseres Landes stark vernachlässigt wird. Daher fordern wir konkrete Maßnahmen, um die Qualität der Lehre, die sich in einer Abwärtsspirale befindet, zu verbessern. Wir fordern daher mehr Geld für den Bildungsbereich, denn wenn die Regierung an diesem Ort spart, sind wir alle betroffen - Kindergärten, Schulen, Lehren und Universitäten. Durch die Bewegung, die sich in den letz-

ten Tagen entwickelt hat, ist es möglich, das Thema Bildung wieder in den öffentlichen Diskurs zu bringen und die unhaltbaren Zustände sichtbar zu machen.

Viele Faktoren führten zum Unmut der Studierenden, unter anderem die verfehlte Umsetzung des Bologna-Prozesses. Die Änderungen in den Studienplänen durch die Bachelor-/Master-Umstellung haben zur Folge, dass die Selbstbestimmung innerhalb des Studiums immens eingeschränkt wird. Als Beispiel: Im mittlerweile auslaufenden Diplomstudium gab es die Möglichkeit der 'freien Wahlfächer' - so konnten Studierende, zusätzlich zu ihrem Hauptstudium, Lehrveranstaltungen aus verschiedensten anderen Studienrichtungen besuchen und somit individuelle Schwerpunkte setzen. Im Bachelorsystem wurden die freien Wahlfächer durch vorgefertigte 'Erweiterungscurricula' mit fixer ECTS-Punkteanzahl (daraus ergibt sich eine beschränkte Anzahl an Lehrveranstaltungen) ersetzt und zukünftige Studierende haben so nicht mehr die Möglichkeit, sich nach Interesse und Spezialisierungswünschen Lehrveranstaltungen zusammenzustellen.

Ein anderer Kritikpunkt sind die geplanten, teilweise schon durchgeführten Zugangsbeschränkungen überlaufener Studien. Die Anwendung dieser Zugangsbeschränkungen wird immer damit gerechtfertigt, dass es zu viele StudienanfängerInnen gibt. Dies ist jedoch der falsche Ansatz - das Problem ist nicht bei den hohen Zahlen der StudienanfängerInnen, sondern bei der Unterfinanzierung der Universitäten zu suchen, die dadurch keine Kapazitäten haben, allen Studierenden Plätze anzubieten. Das Studium 'Internationale Entwicklung', bei-

spielsweise, hat nicht einmal ein eigenes Institut. Es ist unzumutbar, unter solchen Bedingungen zu studieren. Die Folgen der seit Jahren andauernden Unterfinanzierung der Universitäten dürfen nicht auf dem Rücken der Studierenden ausgetragen werden.

Das sind nur zwei Beispiele dafür, was falsche Entscheidungen und die verfehlte Durchsetzung von Beschlüssen angerichtet haben, wie sie in der Politik verhandelt oder eher nicht verhandelt werden und warum wir diese Umstände nicht mehr mittragen. Forderungen zur Besserung des Bildungssystems wurden und werden von uns erarbeitet, genauso wie wir uns auch mit anderen gesellschaftspolitisch brisanten Themen beschäftigen. Doch unser Hauptanliegen bleibt die Veränderung des Bildungssystems. Eine Möglichkeit, die derzeitige Situation zu verbessern, ist die Anregung zu einer breiten Auseinandersetzung mit diesen Themen. Dieser Protest gegen die anhaltenden Sparmaßnahmen in der Bildungspolitik geht jetzt schon weit über den universitären Rahmen hinaus, Solidaritätsbekundungen von verschiedensten Gruppen der Gesellschaft zeigen dies.

Diese Solidaritätsbekundungen sowie alle weiteren Informationen können unter www.unsereuni.at nachgelesen werden.

(maza)



10 - Morgen

ZUSAMMENFASSUNG DES PROTESTS

Wir schreiben Tag sechs der StudentInnenproteste, laut Medien die größten, die Österreich seit 2000 gesehen hat. Für all jene, die den Weg ins Audimax noch nicht gefunden haben, folgt nun eine kleine Zusammenfassung des aktuellen Protests:

Anfänge

Ausgehend von den Widerständen der StudentInnen der Akademie der Bildenden Künste Wien, welche gegen die Einführung des Bologna-Systems protestierten, begannen mit der Besetzung des Audimax, am Donnerstag den 22. Oktober, die StudentInnenproteste der Uni Wien. Wer gerade an einer Vorlesung teilnahm, wurde mobilisiert und aufgefordert ins Audimax zu kommen. Binnen kürzester Zeit nahmen bis zu 700 Interessierte an der Diskussion im größten Hörsaal der Uni Wien teil.

Eine enorme Gruppendynamik

Es dauerte nicht lange, bis sich aus der großen Anzahl von Menschen einige herauskristallisierten, die das Wort übernahmen und die Diskussion leiteten. Jeder hatte etwas zu sagen und wollte seine Meinung mit anderen StudentInnen teilen. Es wurden Arbeitsgruppen gebildet, die sich mit einzelnen Themen des Protests auseinandersetzten. Bis zum letzten Platz gefüllt war das Audimax dann gegen Abend, wo es ein breites Angebot an Musikdarbietungen gab.

Am Freitag, den 23. Oktober, erreichten die aktuellen Proteste ihren vorläufigen Höhepunkt, als hunderte von MitstreiterInnen ihren Widerstand nach außen richteten und in Form einer Demonstration quer über den Ring in Richtung Wissenschaftsministerium marschierten.

Der Protest geht weiter

Dauern die Proteste über das „lange Wochenende“ an? Diese Frage wurde spätestens Samstagfrüh beantwortet, als die Protestierenden aus ihren Schlafsäcken stiegen, um für das erste Plenum die Gänge und das Audimax der Uni Wien zu säubern. Danach wurde weiter ernsthaft diskutiert.

Raum für Diskussion

Eine beinahe konstant bleibende Anzahl von über 1000 StudentInnen, Interessierten und MitstreiterInnen füllen nun täglich die Räumlichkeiten der Universität. Protestiert wird unter anderem gegen die schleichende Ökonomisierung der Universitäten, gegen Bildungsabbau. Die Studenten fordern freie Bildung für alle. Das Zentrum der Diskussionen ist weiterhin das Audimax, welches als Raum für Vorträge und gemeinsame Plena besetzt wurde. Bekannte Persönlichkeiten wie Robert Menasse, Werner Lobo, Isolde Charim, Christian Felber (Attac), Robert Misk und viele andere hielten in den vergangenen Tagen, im Rahmen der Besetzung, Vorträge, solidarisierten sich und diskutierten mit den Studenten.

Zukunft

Solidaritätsbekundungen kommen inzwischen nicht nur von Universitäten der verschiedenen Bundesländer, sondern aus allen Bereichen der Gesellschaft. Die einzelnen Widerstandsbewegungen, z.B. die der DruckerInnen, der SchülerInnen und der KindergärtnerInnen verbinden sich mit jenen der Universitäten. Da über die Proteste sowohl kritisch als auch unterstützend in den Medien berichtet wird, beginnt sich ein öffentlicher Diskurs zu entwickeln. Es steht fest, dass die Proteste und der Widerstand der StudentInnen weiter gehen und wir uns gemeinsam für unsere zukünftige Bildung einsetzen.

Flashmob im Wissenschaftsministerium

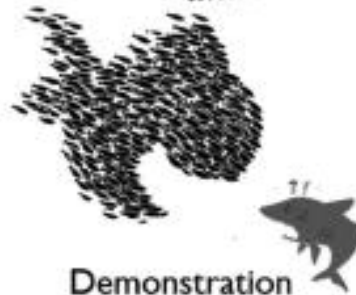
Am 26.10. nahmen Studierende im Zuge der Bildungsproteste den Tag der Offenen Tür im Wissenschaftsministerium zum Anlass, dieses kurzfristig zum Aktionsraum zu machen. An die 100 Leute drängten sich durch die Gänge des Ministeriums und skandierten "Der Hahn gehört gerupft!". Dabei quietschten sie mit Gummihähnen und schrien "Kikeriki!". Die Aktion sollte den Bildungsprotesten mehr mediale Aufmerksamkeit verschaffen.

Anmerkung: Bei einem Flashmob handelt es sich um einen spontanen Menschaufmarsch im öffentlichen Raum, wobei die Beteiligten kurzfristig gemeinschaftlich skurrile oder scheinbar sinnlose Aktionen starten. bim

Noch immer ungerechte Studiengebühren

Achmet K. ist seit einigen Jahren Taxifahrer in Wien. „Das Geschäft geht gut, wenn nicht gerade die Studenten demonstrieren“ - er lacht. Seine Tochter lebte lange in Wien. Sie wollte hier ein Studium beginnen und studierte zwei Semester auf der UNI Wien. Dann musste sie ihr Studium abbrechen. 750 Euro Studiengebühren im Semester waren einfach zu viel. „Es ist einfach schlecht, dass wir nach wie vor so viel bezahlen müssen. Wir haben keine Chance zu studieren. Und dabei zahle ich doch Steuern wie jeder andere auch. Meiner Tochter hilft das nicht. Das ist ungerecht“ Unverständlich aber wahr. Dabei gelten die Studiengebühren eigentlich lange als abgeschafft – aber nicht so für viele Studierende mit Migrationshintergrund.

*Geld für Bildung
statt für Banken
und Konzerne!*



Demonstration
Mittwoch 17.00 Uhr
Uni Wien Unirampe



0 - 24h
geöffnet
gratis essen



für alle
Besetzerinnen,
Besetzer und
Gäste

Morgen – U-Bahnzeitung aus dem besetzten Audimax

- Ein Sprachrohr nach außen mit dem Ziel, Verständnis und damit eine Solidarisierung mit uns und unseren Anliegen zu erwirken.
- Unsere Uni. Unsere Bewegung. Unsere Grundsätze. Unsere Zeitung.
- antidiskriminierend. antifaschistisch. antirassistisch. antisexistisch.
- Beiträge, die gegen unsere Grundsätze verstoßen, können nicht angenommen werden.

die ag zeitung der besetzerInnen
Dr.-Karl-Lueger-Ring 1
1010 Wien

unsereuni.at
presse-email: unibrennt@gmail.com

Hahn informiert



Hahn

ab Mittwoch 28.10.

Kuschelige Schlafkartons

In der kalten Jahreszeit halten diese wohligen Pappkartons kalte Studentenfüße warm. Unisize.



19,99

Silberfarbener PS-Flitzer

Dieser schnittige Straßenflitzer lässt Ihre Kommilitonen alt aussehen!

Hard Facts:
0,03 PS
Verchromte
Konsole



3.500

ARME-STUDENTEN-WOCHEN
Das Zeug für Leute ohne Geld!

Billiger Fusel

Der Unialltag ist wieder zu frustrierend? Ende vom Geld aber noch der halbe Monat ist übrig? Vergiss es einfach. Mit BF.



3,99

Brandneues Can Phone

Exklusiv bei Hahn!
Das neue funky Can Phone mit 2,5m Reichweite dank der patentierten StringLine-Technologie! Ausführungen: Blech-metallic, RustyRed



19,99

Weitere Angebote auf www.unibrennt.at



Hahn

Abstract

Die vorliegende Arbeit setzte sich zum Ziel, die Protestbewegung zu untersuchen, die im Herbst 2009 im Zuge der Besetzung des Audimax an der Universität Wien entstanden ist. Diese Protestbewegung hatte zur Besonderheit, dass sie spontan und unkoordiniert entstand und sich zu einer selbstorganisierten, auf basisdemokratischen Grundsätzen aufbauenden, Zusammenarbeit von unterschiedlichen Individuen entwickelte.

Da die Bewegung ein breites Spektrum an ökonomischen, kulturellen und sozialen Ressourcen zur Verfügung hatte, war eine Selbstversorgung für die Zeit der Besetzung möglich. Durch die große Anzahl an Akteurinnen und Akteuren wurde zudem eine hohe Anforderung an die gemeinsame Koordination, sowie die Kommunikation gestellt. Auf der Basis von 13, qualitativ ausgewerteten, Expertinnen – und Experteninterviews, sowie einer Artefaktanalyse der Social-Web-Anwendungen und der Druckmedien der Protestbewegung, erfolgte ein Versuch einer Darstellung der Kommunikations- und Organisationsstruktur der Protestbewegung. Die ausgewählten Personen wurden aufgrund ihrer aktiven Teilnahme an der Besetzung ausgewählt, um so einen vertiefenden Einblick in diese Strukturen zu erhalten.

Unter näherer Betrachtung der Social Web-Anwendungen konnte festgestellt werden, dass sie nach außen hin als Repräsentation & Mobilisierung und nach innen als Mittel zur Information & Koordination dienten. Die einzelnen Plattformen konnten maßgeblich eingesetzt werden um ein effiziente Kommunikationsstruktur für die Protestbewegung zu schaffen. Hervorzuheben ist hierbei, dass vor allem durch Facebook und Twitter die Informationen auf kürzestem Weg viele Leute erreichen konnten, was wiederum einer viralen Kommunikation entsprach, die sich durch das Internet weiterverbreiten konnte, um so eine große Öffentlichkeit herzustellen.

LEBENS LAUF

PERSÖNLICHE DATEN

Name	Corinna Mittlbach
Geburtsdatum	04.07.1984
Geburtsort	Wien
Staatsangehörigkeit	Österreich
Wohnort	Nussdorferstrasse 45/2, 1090 Wien
Telefon	+43 699 / 11104078
Email	corinna.mittlbach@gmx.at



AUSBILDUNG

08/2008 – 12/2008	Universität Jyväskylä, Finnland http://www.jyu.fi/en Erasmus-Auslandssemester Studienschwerpunkte: (Kurse in englischer Sprache) • Medien- und Kommunikationssysteme in der EU • Interkulturelle Kommunikation • Computerunterstützte Kommunikation / Kommunikation im Internet • Integrierte Unternehmenskommunikation
Ab 03/2008 bis vorr. 01/2011	Universität Wien, Wien http://www.univie.ac.at • Weiterführendes Magisterstudium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft
10/2004 – 02/2008	Universität Wien, Wien http://www.univie.ac.at • Bakkalaureatsstudium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft • <u>Vertiefungen</u>: Public Relations, Kommunikationsforschung • <u>Wahlfächerschwerpunkte</u>: Politikwissenschaft, Geschichte, Internationale Entwicklung und Kultur- u. Sozialanthropologie
10/2003 – 06/2004	Universität Wien, Wien http://www.univie.ac.at • Studium der Theater-, Film- und Medienwissenschaft • Studienwechsel mit Oktober 2004
09/1998 – 06/2003	HTL, „Die Spengergasse“ HTL für Textilindustrie 1050 Wien http://www.spengergasse.at • Bereich: Betriebsmanagement • Ab dem 3. Jahrgang Spezialisierung: Marketing und Controlling • Absolvierung der Reifeprüfung mit ausgezeichnetem Erfolg
09/1994 – 06/1998	AHS, GRg17 Parhamergymnasium, 1170 Wien http://www.parhamer.at

BERUFSERFAHRUNG

10/2010 – 02/2011

Universität Wien, Wien

<http://www.univie.ac.at>

Fachtutorin für die Vorlesung STEP 1 „Einführung in das kommunikationswissenschaftliche Denken“

- am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft
- Aufgaben:
 - Leitung einer Fachtutoriumsgruppe (wöchentliche Präsenz)
 - Erarbeitung von vorlesungsspezifischen Themen (Kommunikationstheoretische Grundlagen, Gewaltfreie Kommunikation, Sozialisationsförderung der Studierenden)

eFachtutorin für die Vorlesung & Übung „Wissenschaftliches Arbeiten“ STEP 3

- am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft
- zur Unterstützung von: Universitäts-Assistentin DDr. Julia Wippersberg und Studienprogrammleiter Dr. Klaus Lojka
- Aufgaben:
 - Begleitung des Lernprozesses der Studierenden
 - Virtuelle Betreuung von Gruppen und Übungseinheiten
 - Moderation von Diskussionsforen, sowie inhaltlicher Fragen
 - Betreuung schriftlicher Arbeiten der Studierenden
 - Betreuung der ePortfolios der Studierenden auf der Internetplattform **Mahara**

03/2010 – 06/2010

Universität Wien, Wien

<http://www.univie.ac.at>

Fachtutorin für die Vorlesung STEP 6 „Medienkunde“

- am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft
- Aufgaben:
 - Leitung einer Fachtutoriumsgruppe (wöchentliche Präsenz)
 - Erarbeitung von vorlesungsspezifischen Themen (Themenschwerpunkt: Social Web)

10/2009 – 02/2010

Universität Wien, Wien

<http://www.univie.ac.at>

Fachtutorin für die Vorlesung STEP 1 „Einführung in das kommunikationswissenschaftliche Denken“

- am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

eFachtutorin für die Vorlesung & Übung „Wissenschaftliches Arbeiten“ STEP 3

- am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft
- zur Unterstützung von: Universitäts-Assistentin DDr. Julia Wippersberg und Studienprogrammleiter Dr. Klaus Lojka

- 03/2009 – 06/2009 **Universität Wien, Wien**
<http://www.univie.ac.at>
- Fachtutorin für die Vorlesung STEP 6 „Medienkunde“**
- am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft
 - Aufgaben:
 - Leitung einer Fachtutoriumsgruppe (wöchentliche Präsenz)
 - Erarbeitung von vorlesungsspezifischen Themen (Medienlandschaft in Österreich, Gesellschaftswandel durch Medien, Fokusschwerpunkt: Internet)
- 03/2008 – 06/2008 **Universität Wien, Wien**
<http://www.univie.ac.at>
- eFachtutorin für die Vorlesung & Übung „Wissenschaftliches Arbeiten“ STEP 3**
- am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft
 - Mitarbeit an der Entwicklung und Umsetzung des didaktischen Konzeptes für die Lehrveranstaltung
- 07/2006 – 08/2006
&
07/2005 – 08/2005
&
07/2004 – 08/2004
&
08/2003 **Salesianer Miettex, Wien**
www.salesianer.com
Anbieter für Mietttextilien, Matten und Waschraumhygiene-Produkten
im Bereich **Kundenservice**
- Allgemeine Bürotätigkeiten
 - Kundenbetreuung, Koordination der Lieferungen
- 07/2002 **KA International, Wien**
www.ka-international.at
Einrichtungsgeschäft, textile Stoffe und Möbel nach Maß
- Verkauf, Kundenbetreuung
- 07/2001 **Magistrat 48 – Abfallwirtschaft, Wien**
www.wien.gv.at/ma48
- Administrative Tätigkeiten
- 07/2000 **BP-Tankstelle, Wien (Hadikgasse)**
www.bp.com
- Shop-Betreuung, Lagerverwaltung